Grundzüge

der

Neuhochdeutschen Grammatik

für höhere Bildungsanstalten

und zur Selbstbelehrung für Gebildete

von

Friedrich Bauer.

Einundzwanzigste (der neuen Folge vierte) Auflage

bearbeitet von

Dr. Konrad Duden,
Gymnasialdirektor zu Hersfeld.

München.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck).
1891.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorrede.

Wenn ein Buch in einundzwanzigster Auflage erscheint, so darf wohl angenommen werden, daß es das Recht zu sein genügend nachgewiesen habe; es bedarf nicht weiter einer Beweisführung, daß es einem „dringenden Bedürfnis der Zeit entgegenkomme.“ So glaubt denn auch der Herausgeber des vorliegenden Buches auf den unveränderten Wiederabdruck der von Bauer geschriebenen Vorrede zu den früheren Auflagen verzichten zu sollen. Es wird genügen, in wenigen Worten das Ziel, welches der Verfasser sowohl wie der jetzige Herausgeber sich gesteckt haben, kurz und bündig anzugeben.

Das Buch soll in erster Linie richtig deutsch reden und schreiben lehren; zweitens soll es von dem Organismus der Sprache, von ihrem inneren Leben und Weben, soweit das in dem Rahmen eines Schulbuchs möglich ist, ein deutliches Bild gewähren; „vor allem aber gilt es“, um mich hier der Worte des verewigten Bauer zu bedienen, „die Ergebnisse der historischen Schule, deren Begründer der große und unermüdliche Sprachforscher Jakob Grimm ist, in einer dem Bedürfnis und der Fassungskraft der Jugend angemessenen Form der Schule und dem Leben zugänglich zu machen und neue Lust und Liebe zur Sprache zu wecken.“

Den ersten Zweck teilt das Buch mit allen, den zweiten mit vielen Lehrbüchern der deutschen Sprache, der letzte war ihm von vornherein eigentümlich und hat wohl am meisten dazu beigetragen, dem Buche die vielseitige „warme Teilnahme“ zu gewinnen, von der Bauer in der letzten von ihm geschriebenen Vorrede, der zur 14. Auflage, spricht.

Wie sehr ich bemüht gewesen bin, das Buch in allen drei Beziehungen auf der Höhe zu erhalten, wird jeder Sachkundige leicht erkennen. Bereicherungen hat es vorzugsweise auf dem letzten Gebiete erfahren. Die Lehre von der Wortbildung, welche ihre Zuverlässigkeit zum großen Teil den sehr wertvollen Beiträgen und Mitteilungen Dr. Frommanns in Nürnberg verdankt, hat auf Grund

der neueren Forschungen manche Berichtigungen und Zusätze erhalten, zu denen besonders die Vergleichung von Kluges vortrefflichem etymologischen Wörterbuch Anlaß gab;*) die Zahl der in §. 96 angegebenen „deutschen Wörter, deren Abstammung weniger bekannt ist", sowie der in §. 97 verzeichneten „deutschklingenden Wörter aus fremden Sprachen" ist verdreifacht und vor §. 96 ist ein §. 95c über den Bedeutungswandel eingeschaltet worden.

Die neusten sicheren Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen sind in vorsichtiger Weise berücksichtigt. In der Lautlehre durfte das Gesetz über den Ë-Wechsel oder die „Rückbeugung", wie Blatz den Übergang des ë in i innerhalb der A-Reihe genannt hat, nicht länger übergangen, und demgemäß mußte auch der betreffende Teil des Anhanges geändert werden. Ebenso ist in dem Abschnitt des Anhangs, der über die Lautverschiebung handelt, darauf hingewiesen worden, wie die beiden Hauptklassen von Ausnahmen, welche das Gesetz der Lautverschiebung erleidet, durch die Forschungen Graßmanns und Verners auf ihre Ursachen zurückgeführt und somit zur Bestätigung der Regel geworden sind.

Mit Rücksicht darauf, daß das Buch auch in Realgymnasien und Lehrerseminarien gebraucht wird, ist in den wenigen Fällen, wo zur Erklärung von Lehnwörtern ein griechisches Wort angeführt ist, und in den die Lautverschiebung veranschaulichenden Tabellen den griechischen Wortformen die Aussprache in Klammern hinzugefügt. Ferner sind in diesen Tabellen den gotischen Wörtern die entsprechenden englischen an die Seite gestellt, so daß die des Lateinischen und des Englischen kundigen Schüler den Vorgang der Lautverschiebung an einer ganzen Anzahl ihnen bekannter Wörter verfolgen können.

Wo und soweit es irgend möglich erschien, ist der Herausgeber den ihm in Rezensionen und amtlichen Gutachten ausgesprochenen Wünschen nachgekommen und hofft, das vorliegende Buch werde auch in der neuen Auflage das ihm gespendete Lob verdienen, daß es einerseits „geeignet sei, auch nach der Entfernung des Mittelhochdeutschen aus dem Lehrplan der höheren Lehranstalten dem Schüler einen Einblick in das allmähliche Entstehen und Vergehen von Wortformen und Sprachgebilden zu gönnen", und daß es anderseits „dem Lehrer, sowie jedem Gebildeten, der sich durch Selbststudium einen Einblick in den Bau der deutschen Sprache verschaffen will, ein in hohem Grade geeignetes Hilfsmittel dazu darbiete."

Der Abschnitt über Rechtschreibung ist vollständig umgearbeitet worden und zwar ist derselbe so behandelt, daß er dem ortho-

---

*) Weitere Belehrung über die Etymologie gewährt das S. 89 angeführte Buch.

graphischen Unterricht an den höheren Lehranstalten aller deutschen Staaten, welche sich der neuen Orthographie für ihre Schulen angeschlossen haben, zu Grunde gelegt werden kann. In den wenigen Fällen, wo eine Einigung zwischen den verschiedenen Staaten, insbesondere zwischen Preußen, Bayern und Württemberg noch nicht erzielt ist, habe ich in den Text aufgenommen, was der Entwicklung unserer Schrift und dem Geiste, in welchem die Regelung unserer Orthographie vorgenommen ist, am besten zu entsprechen schien. Es ist aber dann jedesmal in einer Anmerkung angegeben, was die von der im Text gegebenen Darlegung abweichenden Regelbücher lehren, so daß, wer auch in verhältnismäßig unwesentlichen kleinen Einzelheiten von der amtlich angeordneten Schreibung seines Staates nicht glaubt abweichen zu dürfen, immer erkennen kann, was bei ihm zu Hause Rechtens ist.

Da der Abschnitt über Rechtschreibung unter dem Titel „Die neue Schulorthographie mit einer kurzgefaßten Interpunktionslehre und einem ausführlichen Wörterverzeichnis“ auch besonders ausgegeben wird, so erscheint sie mit besonderer Paginierung. Die früher diesem Abschnitt beigegebenen Anmerkungen, welche nur für die Lehrer bestimmte Erläuterungen und einige Verbesserungsvorschläge enthielten, sind schon in der neunzehnten Auflage beseitigt und, nachdem inzwischen auch Württemberg sich der Reform der Rechtschreibung angeschlossen und eine besondere amtliche Schulorthographie eingeführt hat, zu einem kleinen Heft erweitert worden, welches unter dem Titel „Verschiedenheiten der amtlichen Regelbücher über Orthographie, nebst Vorschlägen zur Vereinbarung über die streitigen Punkte. 4 1/8 Bogen. 80 ₰.“ bei C. H. Beck, Nördlingen erschienen ist.

Was den Gebrauch des Buches in den Schulen betrifft, so gibt der nachstehende „Vorschlag zu einem Lehrplan“ geeignete Fingerzeige. In der vorliegenden neuen Auflage sind einige schwierigere Abschnitte der Syntax als nur für gereiftere Schüler geeignet auch äußerlich kenntlich gemacht. Der „Vorschlag zu einem Lehrplan“ ist nicht von dem Verfasser allein, sondern er ist eine Frucht eingehender Beratungen mit einsichtigen Schulmännern, hauptsächlich in Preußen, und er hat längst die Zustimmung bewährter Schulmänner gefunden. Er beansprucht keineswegs eine allgemein gültige Norm zu sein, sondern gibt nur eine Art unter vielen an, wie der deutsche Unterricht mit Aussicht auf Erfolg betrieben werden kann. Übrigens gilt für die Anwendung der Bücher noch heute, was der Verfasser derselben vor 14 Jahren schrieb:

„Man lerne eine Grammatik, die für viele Alters- und Bildungsstufen gehört, geschickt gebrauchen. Sie ist nicht dazu gemacht, den

ganzen Lehrstoff der Reihe nach von A bis Z einlernen zu lassen. Man gehe den Weg von der Übersicht zur Einsicht. Man nehme das Einfachste heraus und verspare das Schwierige auf wiederholte Behandlung desselben Gegenstandes. Man bespreche einzelne Partien nach Bedürfnis. Man lasse das Gelernte sofort üben. Auf diesem Wege wird der Unterricht gedeihlich werden und die einseitige Annahme immer mehr schwinden, daß man glaubt, im Deutschen könne man einer Grammatik ganz entbehren. Man überschaue nur den reichen und wichtigen Inhalt in kleinem Rahmen und frage sich, ob man das entbehrlich finde oder so nebenbei lehren und lernen könne."

Heute ist der Wahn, als könne man alles Wissenswerte über die Muttersprache „so nebenbei lehren und lernen" bei einsichtigen Schulmännern, die selbst eine gründliche Kenntnis der deutschen Sprache besitzen, wohl kaum nach vorhanden. Es ist einer der Hauptvorzüge der neuen preußischen Lehrpläne nebst den dazugehörigen Erläuterungen, daß sie jenem auf Mißverstand eines Grimmschen Wortes beruhenden Irrtum mit aller Kraft entgegentreten. Wohl mag dazu die Wahrnehmung mitgewirkt haben, daß selbst hochgebildete Männer, ja solche, die als Schriftsteller gleichsam Lehrer des Volks sein wollen, durch Versündigung gegen den Geist unserer Sprache nur allzuoft ihren Mangel an tieferer Kenntnis derselben verraten, und daß vollends Schriftsteller zweiten und dritten Ranges, welche in der Tageslitteratur dem lesenden Volke fast seine einzige geistige Speise zurechtmachen, sich mit voller Willkür über die wichtigsten Gesetze unsrer herrlichen Muttersprache hinwegsetzen.

Möge es diesem Buche beschieden sein, der drohenden Verwilderung*) unserer Sprache an der einzigen Stelle, wo es möglich ist, in der Schule nämlich, zu seinem bescheidenen Teile mit Erfolg entgegenzuwirken, und möge es auch in seiner neuen Gestalt, um mit Bauers Worten zu reden, „in allen Gauen Deutschlands, und wo Deutsche wohnen, und wo man deutsch spricht und lernt, zur Vertiefung in den deutschen Sprachgeist und zur Förderung in der richtigen Handhabung dieser Sprache dienen!"

---

*) Wer den Ausdruck für Übertreibung halten möchte, den verweise ich auf Bücher wie Brandstäter, Gallizismen; Lehmann, Sprachliche Sünden der Gegenwart; Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht; Keller, Deutscher Antibarbarus; von Wolzogen, Über Verrottung und Errettung der Deutschen Sprache; Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit; von Sosnosky, Sprachsünden.

Hersfeld, den 7. September 1890.

Konrad Duden.

Vorschlag*)

zu einem Lehrplan für den Unterricht in der deutschen Sprache

in den unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums und den diesen entsprechenden ähnlichen höheren Lehranstalten.**)

I. Lehrstufe.

(Sexta, Quinta.)

Lehrmittel: eine Grammatik auf historischer Grundlage (besser ein kurzer Auszug aus derselben) und ein für diese Stufe geeignetes Lesebuch etwa wie Mager, Hopf u. Paulsieck, Vogel und Berlit (Hiecke), ferner das von Bellermann, Imelmann, Jonas u. Suphan herausgegebene Lesebuch.

Zeit: wöchentlich 3 Stunden.

A. Theoretische Kenntnisse.

1. u. 2. Die grammatischen Kategorien (die Wortgattungen mit ihren Arten und Unterarten). Ihre Flexion. Schwache, starke, gemischte Deklination der Nom.; schwache, starke Konjugation. Das Wesentliche aus folgenden §§ der Grammatik ohne Anmerkungen: 23 u. 24. 25—27. 28—33. 34. 35. u. 36. 38. u. 39. 41—46. 52. u. 53. 54—57. 58—66. (Erste Bekanntschaft damit ohne die Unterschiede der Reihen.) 78. u. 79. 67a. u. 68.

3. Satzlehre. Allgemeines §. 101—104. Einfacher Satz mit seinen Satzteilen §. 105—114. Rektion der Kasus §. 115—130. Adv. §. 131. Zusammengesetzter Satz, Hauptsatz, Nebensatz §. 133—135. 137. (ohne auf die Arten der Nebensätze einzugehen). Konjunktionen, beiordnende, unterordnende §. 81—83. 135. Zusammengezogener Satz §. 136. Verkürzter Nebensatz §. 152—155. Vielfache Unterordnung §. 157. (ohne auf die Satzbilder einzugehen).

4. Wortbildung. Die wichtigsten Bildungssilben der Nomina §. 29. 31. 32. 33. 37.; der Nomina und Verba §. 98. Zusammensetzung

---

*) Wenn ich auch nicht in allen Stücken mit dem nachstehenden Lehrplan einverstanden bin, so glaubte ich denselben doch um so mehr wieder zum Abdruck bringen zu sollen, als er im großen und ganzen auch nach meiner Ansicht das Richtige enthält und Lehrern, denen es noch an eigner Erfahrung mangelt, recht wohl zum Anhalt dienen kann. D.

**) Die Verteilung des Pensums auf die einzelnen Klassen wird nicht schwer fallen, wenn man festhält, daß der Stoff im ganzen derselbe ist, nur qualitativ verschieden behandelt wird.

zwischen Nomen und Verbum; mit Partikeln §. 99. Bildung durch Laut und Ablaut beim Verbum und Nomen an Beispielen; Verwandtschaft des Lauts und der Bedeutung aus §. 89. ff. — Aus der Lautlehre das Elementare. Vokale, Umlaut, Ablaut; Konsonanten, Einteilung §. 11—16. 21. u. 22.

5. Orthographie. Die wichtigsten allgemeinen Gesichtspunkte: Dehnungszeichen, Schärfung der Silben, große Anfangsbuchstaben, Silbentrennung, die Wörter mit doppeltem Vokal, die Unterscheidung der ähnlich lautenden Vokale und Konsonanten. Das Wesentliche aus der Interpunktionslehre.

(Man unterscheide zwischen der grammatischen Erkenntnis, die bereits am Lateinischen gewonnen ist oder durch dieses gewonnen wird, und dem spezifisch Deutschen, das besonders erlernt werden muß. Es handelt sich um eine solide Grundlegung, um Übersicht und Zusammenfassung des grammatischen Stoffes. Es ist wie überall in diesen Andeutungen das Lehrziel einer zweijährigen Lehrthätigkeit gegeben, wobei dem Lehrer freie Hand gelassen ist, wie er es erreichen will. Jeder Kursus hat das Ganze, der zweite baut den gelegten Grund weiter aus. Der theoretische Teil geht mit dem praktischen Hand in Hand.)

B. Praktische Fertigkeit im Gebrauch der Sprache.

1. Sprechen der Schriftsprache im bewußten Unterschied von Dialekt und Umgangssprache; in vollständigen Sätzen zunächst bei Antworten. Anfänge des zusammenhängenden Sprechens im Wiedererzählen und Wiedergeben (ein derartiges Sprechen ist in allen Unterrichtsstunden zu üben).

2. Lesen geeigneter, durchgesprochener, verstandener Stücke — sicher, geläufig, mit den nötigen Ruhepunkten, zusammenhängend, mit Verstand und Hingebung; Beseitigung der falschen Betonung, des falschen Tonfalls, des falschen Pathos. Gilt auch vom Recitieren auswendig gelernter Stücke; auch, so viel möglich, vom Lesen in fremden Sprachen. Das Lesen verlangt wie das Sprechen viel Fleiß und Treue des Lehrers.

3. Rechenschaftgeben vom Verständnis des Gelesenen: a. Grammatische Analyse, Probe der grammatischen Erkenntnis, nach A, 1 ff. b. Sachliche Analyse, besonders von Geschichtlichem, prosaisch, poetisch. Hauptinhalt, Titel, Überschrift, Gruppierung der Begebenheiten, Teile oder Glieder des Ganzen, ihre Aufeinanderfolge und Ordnung, ihr ursachlicher Zusammenhang, die Höhenpunkte der Geschichte, die Umstände, die handelnden Personen ꝛc. — Wiederaufbau der Geschichte durch mündliche Erzählung.

4. Schreiben. a. dictando schreiben, fertig, leserlich und gefällig, b. orthographisch richtig ein Quantum der allergewöhnlichsten deutschen Wörter und der unentbehrlichen, dem Schüler nächstliegenden Fremdwörter und technischen Ausdrücke; die großen Anfangsbuchstaben, Abteilung der Silben; Übungen im Schreiben gleich- oder ähnlichlautender Wörter (Aufräumen von Fehlern in einem bestimmten enggezogenen Kreis). c. Reproduktion von Gegenständen, die dem Schüler zu eigen geworden sind, in seiner eigenen Form (mit wiederholter Bearbeitung); besonders von Erzählungen, Beschreibungen. Übungen in der Verwandlung der geraden Rede in die schiefe und umgekehrt. Anwendung der Briefform. Erfordernisse in grammatischer und stilistischer Hinsicht auf dieser Stufe: richtiger Gebrauch der Kasus (Dativ, Accusativ), besonders bei Präpositionen, namentlich in formelhaften Verbindungen. Vor allem kurze Sätze; einfacher, natürlicher Ausdruck. Zu vermeiden: ungenaue Beziehungsformen (Inkongruenz), wenn ungleiche Geschlechter, Numeri, Kasus, Tempora, Modi, Konstruktionen von Sätzen verbunden sind; ungenaue Zusammenziehung, wenn ungleich sind: Geschlecht, Artikel, Numeri, Kasus, Präpositionen, Tempora, Modi; Hilfszeitwörter; — falsche Wort-

stellung, Nachlässigkeiten der mündlichen Rede, Anflicken von Wörtern hinten am Satz; die Attribute nicht bei ihrem Träger, ungeeignete Inversionen statt der natürlichen Wortstellung. — Bei der Wahl der Wörter, Ausdrücke und Redewendungen sind zu vermeiden: unedle, der Volks- und Umgangssprache angehörige, falsche Nebenvorstellungen erweckende, selbstgemachte Wörter, namentlich Zusammensetzungen. — Ferner ist zu vermeiden der mangelhafte Ausdruck: halbausgeborne, unbestimmt ausgesprochene Gedanken, wobei man die wichtigsten Bestimmungen erraten muß.

Ein geeignetes Lesebuch bietet nicht bloß das Material zur Einübung theoretischer Sprachkenntnisse, sondern ist Selbstzweck, indem es in die Schätze der deutschen Litteratur einleitet und damit in das Größte, Beste und Schönste, was der deutsche Geist hervorgebracht hat, wovon die Jugend durch geschickte Behandlung unmittelbare Eindrücke erhalten soll. Auch was der Jugend von klassischen Erzeugnissen der kirchlichen und erbaulichen Litteratur eingeprägt wird, kann unter Umständen sprachlich trefflich verwertet werden.

II. Lehrstufe.

(Quarta, Tertia und Sekunda.)*)

Lehrmittel wie oben, Lesebuch III., IV. und V. Kursus.
Zeit: wöchentlich 2 Stunden.

A. Theoretische Kenntnisse.

Grammatik. Repetition und Ausbau des vorigen Pensums. Voran:

1. Die Satzlehre. Die verschiedenen Arten von Nebensätzen, auch verkürzten, die unterordnenden Konjunktionen, ihr Sinn und ihre Bedeutung, das logische Verhältnis der Nebensätze zu ihren Hauptsätzen nach den hieher gehörigen Kategorien. Entstehung der Nebensätze. Zurückführung auf Satzteile des einfachen Satzes §. 137—155. Die beigeordneten Sätze (Hauptsätze), ihre Arten §. 134., vgl. §. 132b, ihre Verbindung, die beiordnenden Konjunktionen verglichen mit den unterordnenden, formelle Beiordnung mit sachlicher Unterordnung §. 135. Die zusammengezogenen Sätze §. 136. Der vielfach zusammengesetzte Satz, mehrfache Beiordnung und Unterordnung. Satzbilder (viele Übungen aus dem Lesebuch mündlich und schriftlich). Einsicht in das Satzganze §. 156—161. Das Verhältnis der Beiordnung im einfachen Satz, Gliederung desselben §. 132b, vielfache Bei- und Unterordnung in demselben §. 132c. Das Verständnis und der rechte Gebrauch der Tempora und Modi (§. 162—167).

2. Die Wortbildung. Die Klassen der ablautenden Verba; die Wörterfamilien, ihre leibliche und geistige Verwandtschaft, die Einheit und Verschiedenheit des Lautes und der Bedeutung §. 89—95c mit Auswahl. Die unwesentlichen Abweichungen vom Familientypus Anh. 7., vgl. die Lautlehre §. 9—18. Die Bildungssilben und Zusammensetzungen §. 98. und 99. Darstellungen und Wörterfamilien nach §. 100. Lexikalisches an Beispielen: sinnliche Grundbedeutung, abgeleitete Bedeutungen; Unterschied von Sinn und Bedeutung (Fehler der Lexika, zu viele Bedeutungen).

---

*) Bauer hatte den hier folgenden Teil des Lehrplans nur für Quarta und Tertia bestimmt. Mir scheint es, daß manches daraus, namentlich die „ein tieferes Verständnis der Sprache" anbahnenden Partien, also insbesondere die verschiedenen Abschnitte des Anhangs, ferner §. 132b u. c u. a., erst in den obern Klassen zu vollem Verständnis gebracht werden können. D.

Bedeutungen auf etymologischem Weg zu finden, andere auf historischem. (Zweck: Copia rerum et verborum; treffende Benennung der Dinge und Vorstellungen.)

3. Formenlehre. Ausbau des Gelernten. Einführung in das tiefere Verständnis der Sprache, hie und da Zurückweisung auf das Mhd. und Ahd., wo es zum Verständnis nötig ist. Kenntnis der richtigen Formen, auch der älteren, und ihres Gebrauches am rechten Ort (Unterscheidung der verschiedenen Sprachregionen: der niederen und höheren Umgangssprache, der Büchersprache, der niederen, der höheren, rhetorisch-poetischen Schreibart, wozu Bibel- und Kirchensprache; — gilt auch für die Wahl der Wörter, Redensarten und Redewendungen. Dafür soll einigermaßen der Sinn geweckt werden); Schutz der starken Formen gegen die überhand nehmenden schwachen 2c.

4. Orthographie. Wiederholung und Ausbau des früheren Pensums. Einige zusammenfassende Bemerkungen über die Orthographie aus den leitenden Grundsätzen in der Einleitung; Wiederholung der allgemeinen Gesichtspunkte. Kenntnis der einzelnen Wörter, namentlich derer, bei denen die Schreibung schwankt, mit Rücksicht auf Abstammung, Fremdwörter.

B. Praktische Fertigkeit im Gebrauch der Sprache.

1. u. 2. Im Sprechen und Lesen größere Fertigkeit und Vollendung. Beim Lesen einige Einsicht in die Gesetze der Betonung, vergl. §. 105. 109. 112. Anm. 2. 115. 128. 131. Anh. 10. Beim Sprechen größere Präzision und einige Fertigkeit, Zusammenhängendes frei vorzutragen, zu referieren. Vortrag von Memoriertem, welches vorher wohlverstanden ist.

3. Rechenschaftgeben vom Verständnis des Gelesenen. Grammatische Analyse. Probe für das grammatische Verständnis, vgl. A, 1 ff. — Sachliche Analyse. Geschichtliche und lehrhafte Stücke in Prosa und Poesie disponieren, skizzieren unter Anleitung; das Knochengerüste der Gedanken unterscheiden von ihrer Ausführung, gleichsam dem Fleisch und dem Gewand. Stoff gibt das Gelesene im Lesebuch, in lateinischen Klassikern und in anderen Gegenständen, wie in Geschichte, Religion 2c. — Wiederaufbau des Zerlegten.

4. Schreiben. a. orthographisch. Sicherheit in den gewöhnlich vorkommenden deutschen und fremden Wörtern. Gewöhnung an konsequente Schreibung und Genauigkeit. Selbständiges Setzen der Interpunktion, besonders bei größeren Satzgefügen. b. schriftliche Ausarbeitungen. Stoff geben die analysierten Stücke oder sonst Durchgesprochenes. Fortsetzung der früheren Übungen; Erzählungen, Beschreibungen, Umwandlung von poetischen Erzählungen (vom Lehrer zuvor selbst zu machen, weil viele Aufgaben der Art unausführbar sind). Versuche von Charakteristiken: die geistige Eigentümlichkeit einer Sache, Person im Unterschied von dem bloß Erzählenden. Vergleichende Charakteristiken oder Parallelen. Kleine Versuche von historischen Darstellungen, in denen sich Erzählung, Beschreibung und Charakteristik vereinigen. Anfänge der lehrhaften Darstellung, Aufsuchen des lehrhaften Moments einer Geschichte (muß das Zentrum treffen, nicht die Peripherie). Auslegung und Anwendung von Sprichwörtern und Aussprüchen berühmter Männer. Unterschied und Ähnlichkeit von Begriffen zu suchen. Lob und Tadel einer Sache oder Person. Begründung einer Sache, z. B. einer Sitte, einer Ermahmung; sittlicher Wert, Nutzen oder Schaden, Ausführbarkeit einer Sache; Rücksicht auf Hindernisse und Förderungsmittel. — Briefe: was zur innern und äußeren Einrichtung gehört; Proben von Geschäftsaufsätzen. Die Abhandlung; Disposition und kleine Skizzen. Freie Übersetzungen aus dem Lateinischen, bloß zu stilistischen Zwecken. Übungen in der Variation von Ausdrücken, Redensarten, Redewendungen, Sätzen und Satzgefügen; — in

der Verkürzung im Auszug, in der Konzentration geeigneter Stücke; — in der Amplifikation kurzer Skizzen, — in der Imitation leichter und kurzer Stücke, Fabeln 2c. — Den Stil betreffend ist zu sehen auf den Satzbau, auf die richtige Wort- und Satzstellung (das Wesen der Inversion), auf die treffende Wahl von Ausdrücken, auf den richtigen Gebrauch der Fremdwörter, überhaupt auf grammatische und stilistische Korrektheit und echt deutsche, nicht fremdländische Ausdrucksweise. Außer den früher bezeichneten Stilfehlern sind besonders zu vermeiden: Fehler gegen die Gliederung der Satzteile und Sätze in Form und Stellung; gegen den Wohlklang (das Ohr muß beim Schreiben in Anspruch angenommen werden; das Geschriebene ist nach der Abfassung laut zu lesen); rücksichtlich des Ausdrucks: zu breit (Pleonasmus, Tautologie), Selbstverständliches (lex parsimoniae: bloß zur rhetorischen Ausführung gehört Fülle der Worte), zu schwach, zu stark, geziert; ungereimt, zweideutig. (Alle Aufsätze so kurz als möglich.)

Das Lesebuch gibt passenden Stoff für sprachliche Übungen, Muster und Vorbilder für den Stil (Fingerzeige, was dazu taugt, was nicht), dient zur Erweckung des Sinnes für das Ideale, zur Bildung für Phantasie, Gemüt und Geschmack, macht mit einer Auswahl des Besten aus der deutschen Litteratur und ihren Schriftstellern bekannt. Am Schluß des Kursus kann man die geschichtliche Einleitung der Grammatik §. 1—7. mit den Schülern lesen.

Die Anwendung des Gesagten auf andere Lehranstalten als Gymnasien wird keine Schwierigkeit haben.

Inhalt.

Anhang.

Rechtschreiblehre.

Schul-Orthographie.

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen,

besonders der Werke und Schriftsteller, aus welchen die Belege genommen sind.

Av. — Aventinus, Chronik in der Ausgabe von 1566.
B.Ü. Bibelübersetzung — vor Luther von 1490, von 1507.
S. Br. — Sebastian Brand, Narrenschiff in der Ausgabe von 1545.
B. — Bürger.
Dec. — Nicolaus Decius aus Ph. Wackernagel „Das deutsche Kirchenlied. Stuttgart 1841."
J. Fisch. — Joh. Fischart.
P. Fl. — Paul Flemming.
S. Fr. — Sebastian Frank, Weltbuch 1533, deutsche Chronik 1538, Sprichwörter 1541, Kriegsbüchlein des Friedens 1550.
Gdbtg. — Grundbedeutung.
Gh. — Paul Gerhard nach der Ausgabe von Ph. Wackernagel.
G. — Goethe.
Gr. — Grimm. Gr. W. Grimms Wörterbuch.
Hed. — Hedio, Chronika der alten christlichen Kirche in der Ausgabe von 1530.
N. H. — Nicolaus Hermann aus Wackernagel „Kirchenl."
Kl. — Kirchenlieder aus Gödekes „Elf Bücher deutscher Dichtung".
Klp. — Klopstock.
Lss. — Lessing.
L. — M. Luther. Bibelübersetzung n. d. Orig.-Ausg. von Bindseil und Niemeyer. Halle. Kirchenlieder. Ausgabe von Ph. Wackernagel.
J. v. M. — Joh. v. Müller.
M. — Thom. Murner aus Gödekes „Elf Bücher" 2c.
Op. — Opitz.
Fr. R. — Friedr. Rückert.
H. S. — Hans Sachs.
P. Sp. — Paul Speratus a. Wackernagel.
Sch. — Schiller.
schw. — schwach.
st. — stark.
U. — Uhland.
V. — Michael Vehe aus Gödekes „Elf Bücher" 2c.
VL. — Volkslieder aus: „Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder 2c. von Ludwig Uhland".
Z. — Zincgref.

Anm. Andere vereinzelte Beispiele sind den ersten nhd. Schriftstellern aus Gödekes Buch „Elf Bücher" 2c. entnommen.
Neuere Schriftsteller sind nach den bekannten Ausgaben citiert.

Der indogermanische Sprachstamm.*)

Zu p. 1 und 2.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Indisch: Altindisch, heilige Sprache, später als Schriftsprache Sanskrit, *Neuindisch.	**Persisch** oder **Iranisch:** 1) Altbaktrisch od. Zend, 2) Altpersisch (Keilinschriften), *Neupersisch; verwandt: *Armenisch.	**Griechisch:** Altgriechisch: Hauptdialekte Aeolisch, Dorisch, Jonisch, Attisch; *Neugriechisch oder Romäisch; verwandt: *Albanesisch.	**Lateinisch:** Altlateinisch, Romanisch: *1) **Italienisch** u. Churwälsch, *2) Wallachisch, *3) **Spanisch,** *4) **Portugiesisch,** *5) Provençalisch, *6) **Französisch.**	**Keltisch:** 1) Irischer Zweig: Altirisch, *Irisch, Volksmundart, *Gälisch oder Schottisch, Volksmundart; 2) Britannischer Zweig: Altgallisch, *Wälisch, Volksmundart in England bes. in Wales; *Nieder-Bretagnisch od. Armorisch, Volksmundart in der Bretagne.	**Germanisch:** 1) Gotisch, 2) Hochdeutsch, Alt-, Mittel-, ***Neu-Hochdeutsch,*** 3) Niederdeutsch: a) Sächsisch (Sassisch), Alt-, Mittel-Niederdeutsch, *Neu-Niederdeutsch (Plattdeutsch), b) Altfriesisch: Niederländisch, Mittel-, *Neu-Niederländisch oder Flamändisch, seit 1810 wieder aufgelebt, ***Holländisch.*** c) Angelsächsisch: Alt-Angelsächsisch, Mittel-Englisch, *Neu-**Englisch** u. *Schottisch. 4) Skandinavisch: Altnordisch. Edda, ziemlich noch wie das heutige Isländisch, ***Dänisch*** mit Norwegisch, ***Schwedisch.***	**Slawisch:** 1) Südöstliche Slawen: Altslawisch oder Altbulgarisch, Kirchensprache, Cyrills Bibelübersetzung. ***Russisch,*** Groß-, Weiß-, Klein-†) Russisch, *Illyrisch oder Serbisch; verwandt: Kroatisch. *Slowenisch in Kärnthen, Steiermark, Krain; 2) Westliche Slawen: ***Böhmisch*** oder Tschechisch, dazu Slowakisch, ***Polnisch,*** *Serbisch oder Lausitzisch.	**Litauisch:** *Eigentliches Litauisch, in Ostpreußen gesprochen; verwandt: Altpreußisch und *Lettisch, in Kurland u. Livland gesprochen.

*) Die mit * bezeichneten sind noch lebende Sprachen, die fettgedruckten außer den Überschriften lebende Schriftsprachen mit einer bedeutenderen Litteratur.

†) Dazu die Rußniaken in Ungarn, die Russinen oder Ruthenen in Galizien.

Einleitung.

Geschichtliches.

§. 1. Die Sprache ist die Gabe und die Kunst, andern seine Gedanken mitzuteilen. In ihr prägt sich der Geist des Menschen und seine Eigentümlichkeit am vollkommensten und deutlichsten aus. Sie ist die erste Bedingung und das wichtigste Förderungsmittel aller menschlichen Gemeinschaft. Gemeinsame Sprache macht ein Volk. — Jedes gebildete Volk hat eine Litteratur und eine Geschichte seiner Sprache und Litteratur. Die Sprache, die es spricht, nennt es seine Muttersprache. Wir haben es hier mit der deutschen Sprache zu thun. Was der Geist des deutschen Volkes von den Anfängen seiner Geschichte an Großes und Herrliches hervorgebracht hat in der Sprache, der keine andere lebende Sprache an Bildsamkeit und Tiefe, an Ernst, Kraft und Innigkeit gleichkommt, darüber berichtet uns die Geschichte der deutschen Litteratur.*) In der deutschen Sprache und Litteratur wurzelt deutsche Art, deutsche Gesinnung und Gesittung. Eine genaue und gründliche Kenntnis deutscher Litteratur und Sprache, namentlich der Vorzeit, ist wie ein Trunk aus frischer Quelle, von geisterfrischender und verjüngender Wirkung, darum unserer Zeit und der deutschen Jugend insbesondere nicht genug zu empfehlen.

*) W. Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur. 8. 4ter Teil seines ausgezeichneten deutschen Lesebuchs, welches Sprachproben aus allen Jahrhunderten enthält. 2. Aufl. 1879 bis 1885.
A. F. C. Vilmar, Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Marb. u. Leipz. 23. Aufl. 1890.
Koberstein-Bartsch, Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 6. Aufl. 1884.
H. Kurz, Geschichte der deutschen Litteratur. 7. Aufl. 1876.
Wilhelm Scherer, Deutsche Litteraturgeschichte. 5. Aufl. 1889.

§. 2. Das deutsche Volk stammt aus Asien und gehört der großen Völkerfamilie der Germanen an. Deren Sprache bildet einen Zweig der großen indo-germanischen Sprachenfamilie*). Diese letztere zerfällt in eine asiatische Gruppe — dazu gehören die indische Sprache, die älteste unter allen, und die persische — und in eine europäische Gruppe — dazu gehören die Sprachen der aus Asien eingewanderten Völkerstämme Europas, der Griechen, Römer und Kelten, welche die südeuropäische, ferner der Slawen mit den Litauern und der Germanen, welche die nordeuropäische Gruppe bilden. — Die Gemeinschaft der Wurzeln und die gleiche Weise der Wortbiegung und Wortbildung beweist die Verwandtschaft dieser Sprachen.

Die germanische Grundsprache, aus welcher die drei Schwestersprachen, Gotisch, Deutsch und Nordisch hervorgegangen sind, ist untergegangen. Das Gotische ist die älteste uns bekannt gewordene Gestaltung der germanischen Sprachen. Die Goten waren unter allen germanischen Völkerschaften die ersten, welche das Christentum und damit höhere Bildung angenommen haben. Das älteste und für lange Zeit fast einzige Denkmal germanischer Sprache ist des gotischen Bischofs Ulfila († um 381 in Konstantinopel) treffliche Bibelübersetzung, von der wir noch bedeutende Bruchstücke, meist aus dem N. T., unter andern in einer prächtigen Handschrift, dem sogenannten silbernen Codex zu Upsala, haben. — Neben dem Gotischen stehen als selbständige Zweige das Nordische und das Deutsche im engeren Sinn.

Ulfila hat große Verdienste um sein Volk und dessen Sprache. Er ist auch Schöpfer des gotischen Alphabets, welches er aus dem griechischen und aus den alten Runen der Germanen bildete. Vgl. Note zu §. 11.

§. 3. Durch die Völkerwanderung verloren viele germanische Völker ihre Sprache an die von ihnen besiegten Romanen, oder deren Sprache vermischte sich mit der germanischen. So entstanden die romanischen Sprachen[1]). Rein germanisch blieb nur Deutschland, England und Skandinavien[2]). Aber auch in Deutschland prägte sich mit den Unterschieden der Völkerschaften der bereits vorhandene Hauptunterschied der zwei Sprachstämme, des Hochdeutschen und

*) S. die Tabelle vor der Einleitung.

des Niederdeutschen, immer entschiedener aus. Das letztere findet sich bei den Bewohnern des nördlichen Deutschlands, namentlich bei den Friesen und Sachsen, sinkt aber im Verlauf der Zeit zur bloßen Volksmundart herab (das Plattdeutsche)[3]). Das Hochdeutsche finden wir bei den Bewohnern des südlichen und mittleren Deutschlands. Es hat mehrere Mundarten, von denen im südlichen Deutschland die alemannisch-schwäbische und die bayerisch-österreichische, im mittleren Deutschland die mit niederdeutschen Elementen gemischten, die fränkische, hessische und thüringisch-sächsische zu nennen sind. Vom Anfang an hat das Hochdeutsche in der Litteratur das Übergewicht gehabt über das Niederdeutsche. Die mannigfaltigen Mundarten des ersteren verschmolzen in seiner Litteratur zu einer höheren Einheit. Seit dem sechzehnten Jahrhundert hat es sich vollends zur allgemeinen Schriftsprache der Deutschen emporgeschwungen.

1. Aus dem Lateinischen heraus bilden sich das Walachische, Italienische, Churwälsche und Provençalische; ferner unter Mitwirkung der germanischen Sprachen das Spanische, Portugiesische und Französische.
2. Zu Ende des Mittelalters finden sich statt einer, der altnordischen (ältestes Denkmal die Edda), vier skandinavische Sprachen: die dänische, die norwegische, die isländische und die schwedische.
3. Ein selbständiger Zweig des Niederdeutschen mit einer eigenen Litteratur hat sich jedoch in der holländischen Sprache erhalten.

Aus dem Niederdeutschen kommt das Angelsächsische, aus diesem das Englische. Ältestes Denkmal des Niederdeutschen ist der Heliand. Mittelniederdeutsch ist der Reineke Vos, eine Übersetzung der ursprünglich mittelniederländischen Bearbeitung der uralten Tiersage.

§. 4. Die hochdeutsche Sprache hat im Verlauf der Zeiten öfter als einmal eine völlige Neugestaltung erfahren und auf jeder Stufe eine eigene Litteratur hervorgebracht. Man unterscheidet das Althochdeutsche (Ahd.), das Mittelhochdeutsche (Mhd.) und das Neuhochdeutsche (Nhd.).

I. Die Periode des Althochdeutschen reicht vom VI. Jahrhundert bis Ende des XI. Es ist die Zeit der Bekehrung der Franken und vieler anderen deutschen Völkerschaften zum Christentum, die Zeit der Gründung und Ausbreitung des großen Frankenreichs und später durch Teilung desselben eines gesonderten deutschen

Reiches unter eigenen Königen und Kaisern: also die Zeit, in der sich das deutsche Volk unter den Segnungen des Christentums zu einem einheitlichen Ganzen staatlich zusammenschließt[1]). Dadurch kommt es auch zu einer gemeinsamen Litteratur. Diese ist hauptsächlich als eine fränkische zu bezeichnen, ohne daß die andern hochdeutschen Mundarten verdrängt worden wären; sie ist fast ausschließlich geistlich, weil von der Kirche mütterlich gepflegt, hauptsächlich in Klöstern[2]), doch auch an den Höfen; vorherrschend Prosa und Übersetzungen aus dem Latein[3]); als der Gegensatz zwischen dem Volkstümlichen (Heidnischen) und dem Christentum schwand, auch Poesie. Ihre Blüte fällt in die Zeit der Karolinger.

1. Gallus, Glaubensbote bei den Alemannen, † vor 638. Kloster St. Gallen. Bonifazius, der Apostel der Deutschen, † 755.

Karl der Große, Pfleger und Förderer der deutschen Sprache und Litteratur, Gründer einer Art hoher Schule an seinem Hofe; er ließ die alten deutschen Heldenlieder aufschreiben und beschäftigte sich selbst mit der Abfassung einer deutschen Grammatik; sein gelehrter Ratgeber Alkuin († 804).

Ludwig der Deutsche. Teilung des großen Frankenreichs und Gründung des deutschen Reichs 843.

2. Das Kloster Fulda, von Bonifazius gegründet. Unter Hrabanus Maurus (seit 804 daselbst) blüht die Schule und das Studium der deutschen Sprache darin.

Das Kloster St. Gallen, besonders als die Schule unter Leitung des Notker Labeo († 1022) stand, Sitz und Mittelpunkt der Gelehrsamkeit und der deutschen Litteratur im XI. Jahrhundert.

3. An die Stelle der heimischen Runen trat die lateinische Schrift gleich im Anfang des Zeitraums.

Erzeugnisse der deutschen Litteratur. Die ältesten sind: Katechismusstücke und Katechismuserklärungen — Wörterbücher — Übersetzungen aus der Bibel und aus kirchlichen Schriften. — Die älteste Form der Poesie, der altepische Vers, die Langzeile von 8 Hebungen, in zwei Hälften zerfallend. Allitteration (Anreim). Kein Strophenbau. Dahin das Hildebrandslied. — Übergang zum Reim (Endreim): Muspilli, Gedicht vom jüngsten Tage. — Otfried (Mönch im Kloster zu Weißenburg im Elsaß um 870), das gereimte „Evangelienbuch“. —

Deutsche Volkspoesie. — Prosa. Notker, Übersetzung der Psalmen und anderer Schriften. Die deutsche Predigt.

§. 5. II. Die Periode des Mittelhochdeutschen, vom Beginn der Kreuzzüge bis gegen den Schluß des Mittelalters. Die

großen Bewegungen dieser Zeit, die jugendlich frische Begeisterung für große und kühne Gedanken, die Berührung mit andern Völkern, namentlich mit dem Morgenlande, der Wiege der Bildung, die Kämpfe zwischen Papst- und Kaisertum brachten einen gewaltigen Umschwung in der Anschauung, in den Sitten und dem Leben des deutschen Volkes hervor. Es beginnt eine neue Zeit auch für Litteratur und Sprache. Die Höfe der Fürsten und die Burgen der Ritter werden die Lieblingssitze der Dichtkunst und des Gesangs[1]), die Edlen selbst zu Dichtern und Sängern. Mit einer neuen Kunstform, dem Strophenbau, entstehen neue Gattungen der Poesie, die Lyrik — Gottes-, Herren-, Frauendienst (Minnegesang) — und das strophische Epos, und in beiden Formen klassische Kunstwerke in Menge. — Die Wiege und Heimat der mittelhochdeutschen Litteratur, die hauptsächlich in Poesie besteht, haben wir in Österreich zu suchen. Von da breitete sie sich erst an die Höfe am Niederrhein, dann in Schwaben, wo sie besonders die hohenstaufischen Kaiser zu Schützern und Pflegern hatte, und dann an die Höfe von Thüringen und Sachsen aus. Den reindeutschen und volkstümlichen Charakter behauptete sie nur in Österreich, in den übrigen Ländern schaffte sie unter romanischen Einflüssen.[1]). Aus den sämtlichen hochdeutschen Mundarten bildete sich, unter vorwiegender Einwirkung der schwäbischen und besonders der österreichischen Hofsprache, im XIII. Jahrhundert eine allgemeine Schriftsprache für die höfische Dichtkunst aus, das streng Mittelhochdeutsche, ohne in einzelnen Schriftwerken die besondere Mundart ganz zu verdrängen. Im Vergleich mit dem Ahd. und noch mehr mit dem Got. schleifen und schwächen sich die Flexionsendungen völlig ab. — Gegen Ende des Zeitraums kommt mit Adel und Geistlichkeit auch die Poesie in Verfall. Die Bürgerlichen nehmen sie in die Hand. — Die Städte werden Sitze der Bildung und Gelehrsamkeit. Universitäten. Der ältere Meistergesang ist nichts anderes als der verklingende Minnegesang[2]). Das Volk fängt wieder an zu singen. — Die Prosa in diesem Zeitraum[3]).

1. Die Anfänge der mhd. Poesie am Hofe des Bischofs Pilgerin von Passau (971—991). Lateinisches Nibelungenlied von Meister Konrad. An demselben Hofe lebt c. 1120—1140 der Kürnberger, dessen Stammschloß in der Nähe von Linz ist, der älteste lyrische Dichter und „der erste höfische Dichter adeligen Standes, der Erfinder der Nibelungen-

strophe, der Schöpfer des volksmäßigen strophischen Epos und der größte epische Dichter unseres Volkes"*). Vgl. indessen unten Z. 18. Österreich im XII. und XIII. Jahrhundert die hohe Schule des Gesangs für die übrigen Länder. Die Herzoge von Österreich, Leopold VII. u. a. Förderer und Pfleger der deutschen Dichtkunst.

Am Hofe von Kleve unmittelbar unter französischem Einfluß und später auf der Wartburg bei dem Landgrafen Hermann von Thüringen (1190—1215) dichtete und sang Heinrich von Veldeke, ein adeliger Laie, seine Minnelieder und seine „Äneide" (letztere von 1180—1198). Er gilt bei seinen Zeitgenossen allgemein als Vater der höfischen Kunst und Poesie, weil er zuerst neben dem regelmäßigen Versbau volle Genauigkeit und vollen Gleichklang in den Reimen einführte.

In Schwaben waren die Hohenstaufen mächtige Förderer der Dichtkunst, ihr Hof der Sammelpunkt besonders lyrischer Dichter; nicht minder war das der Fall bei Berthold V. zu Zähringen († 1218 auf seinem Schloß zu Freiburg).

Das vorzüglichste Heldenlied der nationalen höfischen Dichtung ist das Nibelungenlied. Der Verfasser desselben ist unbekannt. Während die einen es dem oben genannten österreichischen Dichter, der Kürnberger geheißen, zuschreiben (vgl. S. 5), ist es nach andern aus Volksgesängen und Vorträgen der Spielleute gesammelt und nur äußerlich zu einem Ganzen verbunden. In der Überarbeitung, in welcher es uns vorliegt, ist es nicht vor 1190 zu setzen. Einen Anhang dazu bildet: Der Nibelungen-Klage, um 1200 gedichtet. — Die Dichtung befaßt den fränkisch-burgundischen Sagenkreis von Siegfried und Gunther, den ostgotischen von Dietrich von Bern (Theodorich dem Großen in Verona) und den von dem Hunnenkönig Attila, alle in freier Dichtung verknüpft und mit erdichteten Persönlichkeiten ausgestattet.

Neben dieser unserer Ilias haben wir auch unsere Odyssee, die Kudrun. Dieses Epos behandelt Sagen der norddeutschen Uferlande, von Fahrenden nach dem südlichen Deutschland gebracht, in einer einzigen Handschrift von Maximilian I. gerettet. Es gehört wie das Nibelungenlied der nationalen höfischen Dichtung an und trägt so wenig wie jenes den Namen eines Verfassers an der Stirne. Beide Heldengedichte zeichnen sich durch erhabene Einfachheit der Darstellung wie durch die Wahl vaterländischer Stoffe aus der Urzeit aus.

Die romantische Epik dagegen verpflanzt fremde Stoffe auf deutschen Boden, welche Mannigfaltigkeit und den Reiz der Neuheit gewähren,

*) Franz Pfeiffer: Der Dichter des Nibelungenliedes. Wien 1862. 8.

und zeichnet sich durch schimmernden Glanz in der Darstellung aus. Von Frankreich her, dessen Einfluß auf Bildung, Sitte und Litteratur der Deutschen in diesem Zeitraum groß ist, kommen den höfischen Dichtern dieser Art die beliebtesten Stoffe zu ihren Heldengedichten: die Sagen von Karl dem Großen, in Frankreich ausgebildet, ferner die Sagen von Artus' Tafelrunde und von Tristan, bei den Britten daheim; endlich die Sage vom heiligen Gral, spanischen Ursprungs, aber alle aus französischen Quellen in die deutsche Litteratur übertragen. Die anerkanntesten Meister im romantischen Kunstepos sind der biedere und maßvolle Hartmann von Aue („Iwein"), der ideenreiche, christlich tiefe Wolfram von Eschenbach (Hauptwerk „Parzival") und der leichtfertige, aber geniale Gottfried von Straßburg („Tristan und Isolt"). Vorläufer der Genannten ist Heinrich von Veldeke. — Die Legenden.

In der Minnepoesie scheidet sich wie beim Epos die volksmäßige von der romantischen. Der Vater jener ist der Kürnberger, der Vater dieser H. v. Veldeke. Hartmann, Wolfram und Gottfried zeichnen sich auch als Lyriker aus, der vollendetste unter allen aber ist Walther von der Vogelweide. — Die Minne, die irdische, in ihrer Reinheit und Zartheit, ein Abbild der Gottesminne. — Entartung der Minne und des Minnegesanges. — Ulrich von Liechtenstein. — Neidhart (Nîthart) am Hofe zu Wien um 1217, volksmäßiger Lyriker.

2. Die Meistersänger — man unterscheide die früheren von den späteren in der nhd. Periode, vgl. § 6 — sind die nicht ebenbürtigen Erben und Fortsetzer des Minnegesanges, bürgerlichen Standes, nur selten Fahrende, fast durchweg seßhaft in Städten, zunftmäßig in Sängerschulen vereinigt. Als ihr Stifter gilt Heinrich von Meißen oder Frauenlob († 1317 oder 1318 zu Mainz).

3. Aufblühen des weltlichen Volksliedes. Anfänge des geistlichen Liedes und des deutschen Kirchengesanges der Laien. — Erbauungsprosa: Übersetzungen einzelner Bücher der h. Schrift und der ganzen Bibel aus der Vulgata (zuerst 1343). — Aufschwung der deutschen Predigt durch die Bettelmönchsorden. Berthold, ein Franziskaner in Regensburg († 1272), der größte deutsche Prediger und Volksredner des Mittelalters. — Die Mystik mit ihrer Innigkeit und Tiefe, teilweise großen Verirrungen ausgesetzt, vertraten durch Predigt und Abhandlung in hervorragender Weise die Dominikaner Joh. Tauler von Straßburg († 1361) und Heinrich Suso zu Ulm († 1365). „Die deutsche Theologie". — Rechtsprosa: der Sachsenspiegel und der Schwabenspiegel; Hauptverfasser und Ordner des letzteren ist Bruder David in Regensburg († 1271).

§. 6. III. Die Periode des Neuhochdeutschen von der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts bis auf unsere Zeit.

Erster Zeitraum von 1450 bis Opitz (1624).

Mit der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts diese Periode zu beginnen, dazu nötigt der Umstand, daß ungefähr von jenem Zeitpunkte ab sich eine völlige Umgestaltung der Sprachformen vorbereitet, ja daß bedeutende Schriftsteller dieser Zeit schon die Farbe des Neuhochdeutschen tragen[1]). Die wichtigen Ereignisse, welche dem ersten halben Jahrhundert dieser Periode den Charakter einer Zeit des Übergangs vom Alten zum Neuen verleihen — man denke insbesondere an die Verbreitung der Buchdruckerkunst — wurden auch für die Neubelebung der Litteratur bedeutsam. Vollends die reformatorischen Bewegungen des sechzehnten Jahrhunderts hatten nicht nur große Veränderungen in Deutschlands kirchlichen, rechtlichen und staatlichen Verhältnissen zur Folge, sondern übten wie auf Sitten und Lebensanschauung, so auch auf Litteratur und Sprache einen außerordentlichen Einfluß aus. Die religiösen Fragen und die Theologie treten in den Vordergrund. Gleichzeitig blüht die griechische und römische Philologie auf. Während diese einerseits der Wissenschaft große Dienste leistet, macht sich andererseits durch sie eine fremde heidnische Denk- und Anschauungsweise geltend, und dieser Umstand wirkt vor anderem nachteilig auf das nationale Bewußtsein und die Volkslitteratur ein. Das deutsche Volk bricht mit seiner Vergangenheit bis zum Vergessen seiner Geschichte. Die Scheidung von Gelehrten und Ungelehrten wird immer größer.

Was die Gestaltung der Sprache betrifft, so hat sich in diesem Zeitraum durch den Einfluß der kaiserlichen Kanzlei in Wien und der meist in Nürnberg gehaltenen Reichstage, sowie durch die Bemühung der sächsischen Kanzlei und durch die wichtigsten Druckerstätten im XV. Jahrh. in Nürnberg und Augsburg allmählich eine allgemein gültige Reichssprache herausgebildet und festgestellt. Diese also aus der mhd. Sprache unter dem Einfluß der bayerisch-österreichischen und unter Mitwirkung der fränkischen und obersächsischen Mundart, überhaupt der Mundarten des mittleren Deutschlands, später auch unter Beimischung niederdeutscher Elemente entstandene gemeinsame Sprache ist das Neuhochdeutsche, das im Laufe der Zeit die allgemeine Schriftsprache aller Deutschen geworden

ist.*) An diesem wichtigen Resultat hat einen wesentlichen Anteil Martin Luther, der sich der Sprache der sächsischen Kanzlei bediente, und dessen Schriften — namentlich gilt das von seiner Bibelübersetzung[2]) — unter den damaligen Zeitverhältnissen eine weite Verbreitung fanden. Während auf diese Weise die Prosa gekräftigt wurde und ihrer weiteren Ausbildung und Vollendung entgegen ging[3]), blieb die Poesie in ihrem Verfall. Nur das von Luther geschaffene evangelische Kirchenlied macht eine Ausnahme, und die dramatische Dichtkunst fängt an sich kräftig zu entfalten[4]).

1. In die Übergangszeit gehört der große Satiriker Sebastian Brant, † 1521 („das Narrenschiff", ein Lehrgedicht) und der Freund und Zeitgenosse desselben, der Straßburger Prediger Geiler von Kaisersberg († 1510).
2. Die Bibelübersetzungen von Luther aus den Grundsprachen. — Dessen Übersetzung des Neuen Testaments 1522, der ganzen Bibel 1534. — Der bleibende sprachliche Wert seiner Bibelübersetzung. — Seine Kirchenpostille und seine beiden Katechismen.
3. Alle Arten der Prosa sind durch Luther vertreten. — Neben ihm ist zu nennen Sebastian Frank († 1545), bedeutend durch seine geschichtlichen Werke „Zeitbuch", „Weltbuch", „Germania". — Ägidius Tschudi († 1572); er schrieb eine Schweizerchronik in der Schweizermundart. — Johann Fischart, der größte Satiriker der Deutschen in Prosa wie in Poesie. — Jakob Böhme, „der deutsche Philosoph" († 1624).

   Meist um die Mitte des 16. Jahrhunderts oder etwas später, zum Teil aber schon gegen das Ende des 15. Jahrhunderts entstanden die niemals veraltenden und immer frischen, darum für das Volksleben bedeutsamen Volksbücher: Eulenspiegel, das Lalenbuch (von den Schildbürgern), Dr. Faust, Fortunatus, der ewige Jude, die vier Haimonskinder, Oktavian, Genoveva 2c.
4. Der Meistergesang. Bei aller Ehrenhaftigkeit der Gesinnung Mangel an poetischem Wert. Die Strenge der Schule. Tabulatur. Merker. Ausbreitung. Sitze der Schulen in Mainz, Straßburg, Augsburg, Ulm 2c., besonders in Nürnberg. Hier bemerkenswert Hans Folz, Hans Rosenblüt, vor allen aber Hans Sachs († 1576).

   Dieser ist bedeutender als Dichter außer der Schule, in Historien, Schwänken, Fabeln. Seine Fastnachtsspiele sind beachtenswerte An=

---

*) R. v. Raumer: Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften. Frankfurt a. M. 1863. Duden: Die deutsche Rechtschreibung. Abhandlung, Regeln 2c. Leipzig, Teubner. 1872. S. 12 flg.

fänge der dramatischen Dichtung. Darin folgt ihm sein Landsmann Jakob Ayrer. Einfluß des englischen Schauspiels.

Luthers Kirchenlieder und Melodien. Der geistliche Volksgesang. — Für das evangelische Kirchenlied (Bekenntnislied) ist trotz mancher Mängel die Zeit eine Blütenzeit. Neben einem Paul Speratus, Nik. Decius, Paul Eber, Nikolaus Hermann, Joh. Mathesius, Phil. Nicolai, Martin Schalling, Nik. Selnecker, Val. Herberger kann noch eine Reihe ebenbürtiger Namen genannt werden. — Katholische Kirchenlieder dichtete neben einigen andern auch Mich. Vehe. In der kirchlichen Erbauungsprosa reihen sich würdig an Luther: Veit Dietrich, Joh. Mathesius, Joh. Spangenberg, Phil. Nicolai, Joh. Arnd ꝛc.

§. 7. Zweiter Zeitraum von Opitz bis auf unsere Zeit.

In demselben kann man unterscheiden die Zeit des Ungeschmacks in der deutschen Litteratur 1624—1720[1]), die Zeit des Ringens nach Besserem 1720—1750[2]), und die bessere Zeit, die zweite klassische Periode der deutschen Litteratur[3]), in der es gelingt, die fremden Elemente mit dem deutschen Geist zu durchdringen und sie ihm anzueignen, so daß die deutsche Litteratur auf dem Wege ist, eine Weltlitteratur zu werden. Prosa und Drama kommen zur vollendeten Ausbildung.

Hier ist der völlige Abschluß der alten und der Beginn der modernen Zeit. Die Poesie wird eine gelehrte. Die Spaltung zwischen dem Stande der Gelehrten und Gebildeten — und der Masse des Volkes wird zur klaffenden Wunde, die dringend Heilung verlangt. Die Litteratur, obwohl mehr kosmopolitisch und von antikhumanem Geiste erfüllt, als national und christlich, bietet doch viel Großes und Herrliches, nach Inhalt und Form Vollendetes, auch dem deutschen und christlichen Bewußtsein Entsprechendes dar.

1. Der französische Einfluß auf die Höfe und die höheren Stände. Das Deutschfranzosentum. — Die römische Mythologie in den Dichtungen.

Martin Opitz 1624 „Buch von der deutschen Poeterey". Erfindung einer neuen geregelteren Versmessung (Metrik): regelmäßige Silbenzählung und regelmäßige Abwechslung der Hebungen und Senkungen, ähnlich der Quantität bei den Griechen und Römern.

Die Gesellschaften zur Pflege der deutschen Sprache und Dichtkunst, z. B. der Palmenorden, der Pegnitzorden.

Die erste schlesische Dichterschule um Opitz: A. Gryphius, Paul Flemmming, Friedr. v. Logau.

Bei weitem das Bedeutendste auch in dieser Zeit ist das evangelische Kirchenlied: Joh. Heermann, Joh. Rist, Georg Albinus, Heinr. Albert, Joh. Matth. Meyfart, Paul Gerhardt, Luise von Brandenburg, Joh. Frank ꝛc.

Sonst bemerkenswerte Dichter: Fr. von Spee und Joh. Scheffler. Zweite schlesische Schule: Hofmannswaldau, Lohenstein, Ch. Weiße. Herrschaft des Ungeschmacks.

Die Romanlitteratur und das Verderbliche derselben.

2. Gottsched in Leipzig empfiehlt bessere französische Muster, beherrscht eine Zeit lang den Geschmack, unterliegt im Streit mit dem Schweizer Bodmer, der, auf die Engländer hinweisend, auf dichterische Begeisterung dringt.

3. Albrecht von Haller macht den Anfang einer neuen, besseren Zeit. Ferner sind zu nennen Hagedorn; — Gellert, Rabener; — Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller; — Hamann. — Der Hainbund: Hölty, die beiden Stolberge, J. H. Voß; — Bürger, Claudius.

Die romantische Schule: die beiden Schlegel, Novalis, Ludw. Tieck, A. v. Arnim, Brentano, Chamisso.

Uhland, G. Schwab, Justinus Kerner.

E. M. Arndt, Th. Körner, Max von Schenkendorf.

F. Rückert, Aug. Graf von Platen, Hölderlin.

Just. Möser, Joh. Winckelmann, Joh. von Müller, Alexander von Humboldt u. a.

Grundbegriffe.

§. 8. Die Grammatik ist der Teil der Sprachwissenschaft, welcher sich mit Erforschung des Sprachbaues beschäftigt. Sie legt die Formen und Gesetze dar, nach welchen die Wörter einer Sprache sich bilden, biegen und als Glieder einer lebendigen Rede zusammenfügen. Sie teilt sich demnach in die Lehre von der Wortbildung (Etymologie im engeren Sinn), von der Wortbiegung (Flexionslehre) und der Wortfügung (Syntax). Die Betrachtung und Untersuchung der einzelnen Bestandteile der Wörter, der Laute, gibt einen weiteren wesentlichen Teil der Grammatik, die Lautlehre, zu welcher auch, insofern nicht die Aussprache oder die Abstammung, sondern die schriftliche Darstellung der Laute und Lautverbindungen ins Auge gefaßt wird, die Rechtschreiblehre (Orthographie) gehört. Die Anordnung der einzelnen Teile bestimmt der praktische Zweck.

Erst seitdem Jakob Grimm, der große Sprachforscher, alle germanischen Sprachen (vergl. die Tabelle vor d. Einl.) bis auf den Anfang ihrer Geschichte verfolgt und mit einander verglichen hat, gibt es eine auf wissenschaftlicher Erkenntnis der Entwicklung der Sprache beruhende deutsche Grammatik. „Deutsche Grammatik von Grimm." Göttingen. 4 Bde. 8. 1819—37. Zweite Auflage, neue Ausgabe von I. 1869 u. 1870, von II. 1875—1878, besorgt durch W. Scherer.

---

§. 9. Jeder artikulierte*) (gegliederte) Sprachlaut, der mit einer Öffnung des Mundes ausgesprochen wird, mag er aus einem bloßen Vokal bestehen, z. B. a in a-ber, Ei, oder aus einer Verbindung von Vokalen und Konsonanten, z. B. Bild, Grab, heißt eine Silbe.

Eine Silbe oder eine Verbindung von Silben, welche eine bestimmte Vorstellung erweckt, heißt ein Wort**).

Über den Unterschied von Sprachsilben und Sprechsilben vgl. Orthogr. §. 2 S. 7.

§. 10. Wurzel heißt derjenige Teil eines Wortes, welcher einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt. Z. B. zwi ist die Wurzel von zwei, entzweien, Zweifel, Zweig, Zwillich, Zwilling, zwie (Zwieback, Zwiespalt ꝛc.), zwier, Zwirn, Zwiesel (Gabelzweig), zwischen, Zwist, Zwitter, zwölf, zwanzig.

Man unterscheidet rücksichtlich der Abstammung einfache oder Wurzelwörter, z. B. groß, Tag, geben — davon abgeleitete, z. B. tags, Gabe — und zusammengesetzte, z. B. Sonntag, vergeben. (Vgl. die Lehre von der Wortbildung §. 85 und 86 und über Stamm und Bildungselemente: Orthogr. §. 2 S. 7.)

---

*) Artikuliert nennt man zum Unterschied von bloßen Naturlauten, wie sie auch bei den Tieren vorkommen, solche Laute, welche durch die menschlichen Sprachwerkzeuge dazu gestaltet sind, um Vorstellungen oder Begriffe auszudrücken.

**) Jedes Wort ist ein organisches Gebilde, in welchem die Mannigfaltigkeit der Laute zu einer lebendigen Einheit verbunden ist, die eben den Begriff bildet.

Lautlehre.

§. 11. Die einzelnen Bestandteile einer Silbe werden, sofern sie hörbar sind, **Laute** genannt, als Schriftzeichen heißen sie **Buchstaben***). Sie sind entweder **Vokale** (Selbstlaute) oder **Konsonanten** (Mitlaute).

Die Konsonanten scheinen den Leib, die Vokale die Seele der Sprache auszumachen. Darauf beruht die einfache Leseregel, die Konsonanten scharf und richtig auszusprechen und mit der Stimme bei den betonten Vokalen zu verweilen.

Über die Bedeutung der Ausdrücke **Anlaut, Inlaut, Auslaut** vgl. Orthogr. §. 2, S. 8.

1. Vokale.

§. 12. Die Vokale teilt man ein in einfache Vokale und Diphthonge.

a) Einfache Vokale:	a	e	i	o	u
	ä			ö	ü
b) Diphthonge (Doppellaute):	au	eu	ei (ai)		
	äu				

Anm. Der Vokal y kommt nur in Fremdwörtern vor und lautet wie ü. — Der Diphthong ai bezeichnet jetzt denselben Laut wie ei; über ui s. §. 14.

Die einfachen Vokale sind entweder kurz oder lang, die Diphthonge sind immer lang. Die langen Vokale erfordern in der Aussprache das doppelte Zeitmaß der kurzen.

Man betrachtet die kurzen Vokale a, i, u als die Urvokale der deutschen Sprache, aus denen durch mannigfache Vorgänge alle übrigen hervorgegangen seien. Die wichtigsten dieser Vorgänge sind der **Umlaut**, der **Ablaut**, die **Brechung**, die **Umbeugung**, die **Abschwächung**, die **Zusammenziehung**.

§. 13. a. **Umlaut**. Aus den einfachen Vokalen, den langen wie den kurzen, a, o, u und dem Diphthong au entstehen durch **Umlaut** ä (e), ö, ü und äu, z. B. **Land, Länder** (**Hand, be-**

---

*) Auf Buchenstäbe wurden bei den alten Deutschen Zeichen (Runen) eingeritzt, diese Stäbe streute man auf den Boden, wie es der Zufall gab, las sie wieder auf, bildete ein Wort daraus und weissagte damit. Daher der Name **Buchstaben** und das Wort **lesen**.

hende); Horn, Hörner; Flucht, flüchtig; Zahl, zählen; Saal, Säle; Sohn, Söhne; Buch, Bücher; Haus, Häuser.

Der Umlaut entsteht, wenn auf eine Silbe, meistens die Wurzelsilbe, mit einem der genannten Vokale eine Ableitungs- oder Biegungssilbe mit i oder einem daraus hervorgegangenen e folgt, z. B. Buch, Bücher; Land, ländlich. Eine solche Silbe ist oft weggefallen, und der Umlaut bleibt, wie in Fürst*). In anderen Fällen hört der Umlaut mit dem Wegfall des i oder e auf, und der reine Vokal tritt wieder hervor; man nennt das den Rückumlaut, z. B. nennen, nannte. Vgl. §. 65. Die älteste Sprache kennt den Umlaut gar nicht.

b. Ablaut. Dieser entsteht, wenn in einem Worte die Wurzelvokale (a, i, u) und die daraus hervorgehenden Verbindungen, (s. die 6 Ablautreihen §. 58 ff.) zum Behuf der Tempus- und der Wortbildung in geregelter Folge einander ablösen, z. B. trinke, trank, getrunken; Stichel, Stachel, Stock; gebe, gab, gegeben; Sitz, Satz. S. §. 54 u. 86.

Näheres über den Ablaut s. im Anhang 2, b.

c. Brechung. Die Urvokale i und u können durch Brechung in e (grammatisch ë bezeichnet) und o übergehn, z. B. Stëg (Wurzel stig in steigen); vor (für, ahd. furi).

Die Brechung entstand in einer früheren Periode der Sprache durch Einwirkung eines a in der auf die Wurzelsilbe mit i oder u folgenden Ableitungs- oder Biegungssilbe. Die Wirkung dieses a bleibt bestehen, obgleich dasselbe jetzt ausgefallen oder in e abgeschwächt ist. Vgl. Anh. 1.

d. Umbeugung. Das durch Schwächung aus dem Urvokal a hervorgegangene e (grammatisch auch ë bezeichnet, aber nicht zu verwechseln mit dem durch Brechung aus i hervorgegangenen ë; vgl. auch die Vokalreihen, Anhang 2.) geht zuweilen durch weitere Schwächung in i über, z. B. in Gebirge aus Bërg.

Dieser Übergang des ë in i tritt ein 1) vor m oder n in Verbindung mit einem Konsonanten, sei es derselbe, oder ein anderer, also sowohl in schwimmen, sinnen, als auch in binden, singen; 2) vor andern Konsonanten, wenn die folgende Silbe ein i oder j hat oder in einer früheren Periode der Sprachentwickelung hatte z. B. du hilfst, er hilft (ahd. hilfis, hilfit). Vergl. Anhang 2, c.

e. Abschwächung. Im Verlauf der Entwicklung der hoch-

---

*) Ahd. *furisto*. Den Grund des Umlauts kann man häufig nur im Ahd. noch erkennen: falle, fällst, fällt, ahd. *fallu* — *fellis, fellit* Vgl. Anh. Bemerk. 2, a.

deutschen Sprache gingen die Vokale der Vor- und Nachsilben allmählich fast alle in ein tonloses e über. Diesen Vorgang nennt man Vokalabschwächung. Beispiele: vermissen von farmissan, erlegen aus irleccan; Tochter von tohtar, Hirte von hirti, Worte von wortô, tausend von tûsunt.

f. Zusammenziehung. Durch Zusammenziehung zweier Vokale, zwischen denen ein Konsonant ausgefallen ist, entstehen lange Vokale und Diphthonge, z. B. Thrâne aus trahene, trehene, Maid aus maget, Hain aus hagen, Reinhard aus reginhart.

§. 14. Als Verbindung verschiedener Vokale zu einem Laute erscheinen die Diphthonge (Doppellaute): au (Umlaut äu), eu, ei (ai), (ie), ui, z. B. Hauch, Häute, treu, frei, Bai, (lieb), hui! pfui!

Abgesehen von vereinzelten Fällen (vgl. § 13f) entstehen die Diphthonge nicht durch Zusammentreten zweier Vokale innerhalb der hochdeutschen Sprache, sondern sie sind durch Ablaut von den Urvokalen a, i, u entstanden, und zwar ai und ei aus i, au, eu (ie) aus u. — Der ursprüngliche Diphthong ie wird im Nhd. gerade wie die Dehnung ie gesprochen und daher nicht mehr als Diphthong betrachtet; ie lautet in lieb, Dieb (Diphth.) wie in sieben, Sieg (Dehnung). Nur noch mundartlich klingt das e dem i nach, so in lieb, Dieb. — Der Diphthong ui kommt nur in den schallnachahmenden Wörtern hui, pfui vor.

§. 15. a hat im Nhd. seinen reinen Laut, nur in der landschaftlichen Aussprache neigt es sich bei Längen, die nicht ursprüngliche Kürzen sind, zu o hin, z. B. klar, wahr. Über die wirklichen Übergänge von a in o s. Etymologie § 87.

§. 16. e (in den betonten Silben) ist entweder Umlaut von a (im Mhd. bei kurz a durchweg e geschrieben) neben ä, z. B. Eltern von alt, Schlegel von schlagen, Vetter von Vater; oder es ist die Brechung von i (vgl. §. 13, c.), oder es ist Schwächung von a (vgl. §. 13. d. und Anhang 2), z. B. gëben (gab), hëlfen (half). In tonlosen Silben ist e aus dem ahd. a, i, o, u abgeschwächt (vgl. §. 13, e.).

Das durch Umlaut von a entstandene e wird genau so ausgesprochen wie das ebenfalls den Umlaut von a bezeichnende ä. Vgl. z. B. behende und Hände, Eltern und älter. Verschieden von diesem e lautete ursprünglich das durch Brechung aus i und das durch Schwächung aus

a entstandene e (ë); die heutige Aussprache unterscheidet nicht mehr genau nach dem Ursprung des e.

§. 17. ei wird fast allenthalben wie ai gesprochen. Nur die schwäbische Mundart unterscheidet in der Aussprache genau das aus dem mhd. î entsprungene **ei**, z. B. in Leib, Weib, von dem aus dem mhd. *ei* got. *ái* entsprungenen **ei**, z. B. in Geist, weiß, indem sie gegen die sonstige Regel den zweiten Vokal des Diphthongs deutlich hervortreten läßt.

Auch sonst unterscheiden die Mundarten genau zwischen dem ei, welches schon im Mhd. vorhanden war, und dem ei, welches aus dem Mhd. *î* entstanden ist. So wird z. B. im österreich. Dialekt das mhd. *ei* zu oa — Boan aus *bein*, broat aus *breit* — während mhd. *î* ein reines ei wird — Leib aus *lîp*, Pein aus *pîn* —; in Thüringen u. a. wird mhd. *ei* zu ê, das aus mhd. *î* entstandene ei bleibt ebenfalls rein. So zählt man êns, zwê, drei — *einez, zwêne, drî.*

eu ist nicht gleich ei zu sprechen, wie oft aus Nachlässigkeit geschieht, sondern genau wie äu, z. B. in Heu, leugnen.

§. 18. In der nhd. Sprache hat sich die Zahl der ursprünglich kurzen Vokale sehr vermindert. Weil fast alle Endungen tonlos*) und dagegen die Wurzelsilben betonte geworden sind, so hat man, Ton (s. §. 19) und Länge verwechselnd, häufig den betonten Silben auch lange Vokale gegeben.

Die kurzen Vokale haben sich nur erhalten:

1) vor einfachen Konsonanten in den wenigen, aber vielgebrauchten einsilbigen Wörtern[1]): ab, bis, hin, in, man, mit, ob, um, =nis, ver=, zer=, bin; zum, zur; an, von, un=, das, was, es, des, wes (schwankend weg; gib neben gieb); in einigen Zusammensetzungen: bar=fuß (neben bârfuß), Her=berge, Her=mann, Her=zog, Him=beere, Mar=schall, Mar=stall, Vor=teil, Wal=nuß, Weg=fall; ebenso Ur in manchen Zusammensetzungen, z. B. Urteil, während es in andern gewöhnlich lang gesprochen wird, z. B. Urheber (vgl. Orthogr. §. 14. S. 20, 2);

2) vor doppelten Konsonanten durchweg: allen, fallen, Wille, Wolle, Sonne; Mann, still; Hammer, Himmel, kommen, glatt, matt, satt; — Schiff, griffen; Schatz; Sitz, Hacke, Lücke;

---

*) Von den tonlosen Endungen ist im ganzen §. abgesehen.

vor ch und sch[2]), bei denen die Verdoppelung nicht geschrieben wird: Sache, spreche, steche, ich, mich, dich; erloschen, Asche, Fisch. Ebenso vor dem auslautenden ß, wenn es die Stelle von ss vertritt: Guß, Schloß, Meß-bude miß-;

3) vor zwei oder mehr ungleichen Konsonanten[3]), besonders wenn beide flüssig, oder wenn der erste flüssig, der zweite stumm, oder eine Spirans ist, namentlich vor st: Halm, Helm, arm, Garn, Stern; — bald, galt, alt, Hals, warf, starb, stürbe, Berg, hart, Wirt, Kampf, Sumpf, klang, rang, band, bände (und alle hieher gehörigen ablautenden Verba der Klasse I.), stand, Land, Hand; — Ast, Luft, Rost (an Metallen).

1. Glas, Gras, Tag, wohl u. a. sind nur noch in der landschaftlichen Aussprache kurz, in grob schwankt die Aussprache zwischen langem und kurzem o; von den oben angegebenen Formwörtern werden manche, wie ab, hin, landschaftlich lang gesprochen.

2. Dagegen lang: sprâchen, stâchen, brâchen (gegen die alte Quantität jetzt auch der Sing. sprâch, stâch, brâch, unechte Länge), Sprâche, Gesprâch, Schmâch, Nächster, hôch; (schwankend: nach, höchster); wûschen, drâschen; — blôß; grôß, Klôß, Schôß (im Kleide), und gegen die alte Quantität: âß, frâß, vergâß, mâß, sâß.

3. Ausnahmen, ursprünglich kurz: Êrde, Gebârde, Hêrd, Hêrde, Schwêrt, wêrde, wêrt, Årt, Bârt, Fahrt, Hârz, zârt, Pfêrd, mundartlich zuweilen noch kurz; — ursprünglich lang: Mônd, Môntag, — Trôst, trôsten, grôßter, Wûste (vgl. Orthogr. §. 13, Anm.).

Lang sind alle Vokale im Auslaut, wie da, wo, so ꝛc., und vor dem einfachen Konsonanten (mit Ausnahme obiger Fälle 1.) als Tag, sagen, geben ꝛc., Wörter, die früher größtenteils einen kurzen Vokal hatten; von den doppelten Vokalen und Diphthongen versteht es sich von selbst.

Hingegen sind auch ursprüngliche Längen im Nhd. kurz geworden; Brombeere (brâme), Dam-hirsch (tâme), Hoch-zeit, Nach-bar, Lor-beer, Gehor-sam; — die zusammengezogenen Formen hast und hat, gen; — ferner: immer (iemer), Jammer (jâmer), Mutter (muoter), lassen (lâzen), Rache (râche), Waffen (wâfen). Schwankend: Rost (rôst zum Braten), Husten (huosten), Schuster (schuochsûtære), muß, müssen*) (muoz, müezen); hing, ging und fing; wuchsen (wuohsen).

*) In Süddeutschland in der Regel lang gesprochen und deshalb bisher „müßen“ geschrieben; jetzt schreibt auch Württemberg „müssen“.

Anm. Um die entstandene Unsicherheit rücksichtlich der Aussprache der Vokale einigermaßen zu beseitigen, hat man die Kürze und Länge derselben durch die Zeichen der Schärfung und Dehnung möglichst zu sichern versucht, wiewohl eine Menge Wörter ganz ohne Bezeichnung blieben, die wir auch vor einfachen Konsonanten nicht nötig haben. Man unterscheide aber wohl die Kürze und Länge der Vokale von der der Silben. Kurz sind jetzt alle unbetonten Silben, lang alle betonten. Es findet aber bei den betonten eine längere Dauer entweder des Vokals oder, bei vorausgehendem kurzen Vokal, des Konsonanten statt, welche letztere durch Verdoppelung angezeigt wird, z. B. Blûmen, summen.

---

§. 19. Die Länge und Kürze der Silben wird bestimmt durch den Ton (Accent). Jene bezieht sich auf die Zeitdauer der Aussprache, dieser auf die den Ton begleitende Tonstärke sowie Hebung oder Senkung der Stimme. Eine Silbe aber ist entweder unbetont, wie fast alle Endungen der Biegung und Wortbildung und die Vorsilben ge-, be- u. s. w., oder betont, wie stets die Wurzelsilben in einfachen Wörtern*), z. B. gé-ben, Fí-scher, lé-dig, lób-te, gebráuch-en, be-quém.

§. 20. In zusammengesetzten Wörtern hat das die Unterart angebende, das Bestimmungswort, den Hauptton, das näher zu bestimmende, das Grundwort, den Nebenton, z. B. Sánd-ùhr, Lánd-gùt; Táuben-hàus, Háus-tàuben. Bei den mit Vorsilben zusammengesetzten können diese den Haupt- oder Nebenton bekommen, oft in demselben Wort, aber mit verschiedenem Sinn**), z. B. únsìnnig, Zúkùnft, ùnéndlich, úmgèhen, und ùmgéhen, dúrchlàufen und dùrchláufen. —

Verschieden vom Wortton ist der Redeton; durch letzteren wird ein Wort im Satze vor dem anderen betont, z. B. Ich liebe die Einfalt.

---

*) Eine Ausnahme machen allein lebéndig für lébendig und wahrháftig für wáhrhaftig. Eingebürgerte Fremdwörter machen gleichfalls eine Ausnahme: äthérisch, apostólisch. Das Wort Lutherisch pflegt man auf der ersten Silbe zu betonen, wenn es bedeutet von Luther herkommend, z. B. die Lútherischen Schriften, dagegen sagt man luthérische Konfession.

**) Die Vorsilbe hat den Hauptton in der ursprünglichen, buchstäblichen, den Nebenton in der uneigentlichen, abgeschwächten Bedeutung.

Beim Wort- und beim Redeton wird aber von der natürlichen Betonung die künstliche unterschieden; letztere braucht man, um einen Gegensatz auszudrücken, z. B. nicht vérkaufen, sondern érkaufen. — Das **that** ich. **Das** that ich. Das that **ich**; Was **thust** du? Was thust **du**?

Auf der Messung des Tons, nicht, wie es im Griechischen und Lateinischen vorzugsweise geschieht, auf der Messung der Länge und Kürze der Silben, der Quantität, beruht jetzt im Deutschen ausschließlich der Versbau. Das geistige Gewicht also, das eine Silbe an sich hat, oder das sie durch die Verbindung mit andern Wörtern oder durch ihre Stellung im Satz bekommt, bewirkt den Unterschied zwischen schweren und leichten Silben im Versmaß.

2. Konsonanten.

§. 21. Die Konsonanten als Laute betrachtet sind teils Stummlaute (Mutæ), teils Halbvokale (Semivocales). Die Halbvokale sind entweder Spirantes (Hauchlaute), oder Liquidæ (flüssige Laute), oder Nasales (Nasenlaute). Die Mutæ ebensowohl als die Spirantes teilen sich in harte (tonlose oder stimmlose) und weiche (tönende oder stimmhafte). Bei den Mutis ist der übliche Name für die harten *Tenues*, für die weichen *Mediæ*. — Nach den Organen, mit welchen, oder nach der Stelle im Munde, wo sie hervorgebracht werden, teilen sich die Laute in Lippen- (Labiales), Zahn- (Dentales) und Kehllaute (Gutturales). Vgl. die Tabelle der Konsonanten nebst Erläuterungen Orthogr. §. 1 S. 4.

Die konsonantischen Laute können verdoppelt werden; die geläufigsten Verdoppelungen sind die der Liquidæ und Nasales, also: **ll, rr, mm, nn**, die der harten (tonlosen) Mutæ und Spirantes, also: **pp, tt, kk** (dafür schreibt man **ck**); **ff, ſſ** (Verdoppelung des harten S-Lautes); die harten Spirantes sch und ch, welche zusammengesetzte Zeichen für einfache Laute sind, schreibt man nicht doppelt, auch wenn sie nach kurzen betonten Konsonanten stehen; vgl. Orthogr. §. 14, 1, Anm. 2. — Die weichen (tönenden) Mutæ werden selten und fast nur in Wörtern mit niederdeutscher Form verdoppelt, wie in Ebbe, Krabbe, Robbe; Kladde; Dogge, Egge, Flagge, Roggen; die weichen Spiranten werden in hoch-

deutschen Wörtern nie verdoppelt, doch erscheint der weiche S-Laut verdoppelt in einigen dem niederdeutschen Dialekt angehörigen Wörtern, z. B. fisseln, nisseln, quasseln.

Es können auch verschiedene Konsonanten eine Verbindung eingehen, namentlich Halbvokale unter sich oder mit Stummlauten **schl, schr, schn, schm, schw, ls, rs, ns, lsch, nsch, rsch, fr — pl, pr, lb, rb, lt, sp, st, pf** 2c.

Bei den Stummlauten werden die Sprachorgane völlig verschlossen, deshalb lassen sie sich nicht dehnen und heißen auch Verschlußlaute. Bei den Halbvokalen werden die Sprachwerkzeuge nur verengt, deshalb können sie unbegrenzt forttönen, z. B. f f f f .... und heißen konsonantische Dauerlaute. Die Vokale sind ebenfalls Dauerlaute, nur daß bei ihnen die Mundhöhle ungeschlossen bleibt. *Aspiratæ*, wie im Griechischen φ, ϑ, χ, welche zu den Verschlußlauten oder Mutis gehören, gibt es im Hochdeutschen gar nicht*); ihre Stelle vertreten die scharfen Spiranten, zu welchen auch der zusammengesetzte Laut z gehört. Vgl. die Konsonantentabelle S. 4 der Orthographie u. Anh. 8.

Zu den Spirantes gehört auch **sch**; dieses Zeichen bedeutet einen einfachen Laut, der zwischen den Dentalen und Gutturalen liegt und Cerebrallaut heißt. — Das Zeichen **ch** bedeutet einen Kehllaut, z. B. in „Sache", es gibt aber auch einen Gaumenlaut **ch**, z. B. in „Sichel". — Bei **m** und **n** entweicht der Luftstrom durch die Nase (daher *Nasales*), **ng** ist gutturaler Nasenlaut. — **h** ist im Anlaut kein Konsonant, sondern nur ein stärkerer Hauch (*spiritus asper*), vgl. haben und aber; es wird dabei eine größere Masse Atem verwendet als beim bloßen Vokal. In den meisten Fällen ist **h** bloßes Dehnungszeichen. In- und auslautend ist es konsonantisch und geht öfter in **g** und **ch** über. Öfter vertritt es die Stelle von **j**, vgl. Anh. 7, 1 unter **ch**.

§. 22. Über das Verhältnis der Buchstaben zu den Lauten vgl. Orthogr. §. 1. Außer dem dort, besonders auf S. 4 und 5 über die konsonantischen Buchstaben Gelehrten merke man über einzelne Lautzeichen noch folgendes:

tz wird gewöhnlich als Verdoppelung von z bezeichnet; es wäre demnach, da z = ts ist, = tsts. So spricht man aber nicht; es ist daher richtiger tz = tts zu setzen. Es steht nur nach kurzem Vokal. Vgl. Orthogr. §. 14, 1, Anmerk. 1 S. 19.

sch ist ursprünglich Zusammensetzung, aus sk entstanden, später einfacher

---

*) Vgl. R. v. Raumer gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften. Frankfurt a. M. und Erlangen 1863. 8. I. XI. XII. XIII.

Laut, verdickte Aussprache des ſ in Verbindungen, wie **ſchl, ſchm, ſchn, ſchw** (für das mhd. *sl, sm, sn, sw*), ſpäter auch im In- und Auslaut. Im Anlaut von Stammſilben vor **p** und **t** wird dieſer Laut durch bloßes ſ bezeichnet, z. B. Sprache, ſtehn (zu ſprechen wie Schprache, ſchtehn).

ß iſt das Zeichen für den harten S-Laut, entſprechend dem mhd. ʒ (got. und niederd. *t*), entſtanden im Nhd. als Zeichen durch Vorſetzung des ſ vor z, um es von dem eigentlichen z zu unterſcheiden, welches im Mhd. z und ʒ = ß bezeichnete. Es kam zunächſt in den Auslaut zu ſtehen, wenn das Wort inlautend ſſ geſchrieben wurde, drang aber dann auch in den Inlaut ein.

ſſ war ſchon im 15. Jahrh. das herkömmliche Zeichen für ßß und vermiſchte ſich, namentlich durch die Fremdwörter, mit der Verdoppelung des S-Lautes ſſ. So entſtand die Gottſched-Adelungſche Schreibung oder Verteilung von **ſ, ſſ, ß,** heutzutage die verbreitetſte und deshalb auch in der deutſchen Schulorthographie angenommen. Die Heyſeſche iſt nur eine konſequente Weiterbildung der vorigen; ſie ſchreibt die Verdoppelung inlautend vor Konſonanten ſſ und auslautend ſs. Sie hat den Vorteil der größeren Genauigkeit, indem ſie unterſcheidet, was nach der Adelungſchen Schreibung zuſammenfällt, z. B. Adelung: Maß und Haß; Heyſe: Maß und Haſs. Der Verſuch der Einführung der ſogenannten hiſtoriſchen Schreibung, welche in jedem Fall das etymologiſch richtige Zeichen ſetzt, muß als mißlungen betrachtet werden. Nach derſelben müßte man Gleichlautendes verſchieden ſchreiben, wenn die Abſtammung verſchieden iſt, z. B. Waßer, aber Maſſe.*)

th iſt im Hochdeutſchen nichts anderes als die reine Tenius **t** mit dem ſonderbar verſetzten Dehnungs-**h**, z. B. thun für tuhn. Aspirata iſt es nur in Fremdwörtern, namentlich aus dem Griechiſchen, z. B. Theologie.

ph = f iſt in deutſchen Wörtern entbehrlich. Es ſteht nur noch in Ephen = Eb-heu, welches wie eine Zuſammenſetzung betrachtet wird, aber eine Fortbildung und Umdeutung von ahd. *ebah* (apium) iſt. In Fremdwörtern, namentlich aus dem Griechiſchen, iſt **ph** Aspirata, z. B. Philipp. Das Lateiniſche hat keine Aspirata.

c = **k** kommt in deutſchen Wörtern nur in Verbindung mit **k** und **h** (in **ck** und **ch**) vor.

w und **j** ſtehen den Vocalen **u** und **i** am nächſten, wie man auch an der älteſten Schreibung ſieht: **w** wird **v, u, vv** oder **uu** geſchrieben, vgl. Ulfila neben Vulfila (ſprich W); ſie gehen häufig in einander über, je aus ie, neben nie, Lilie bei Dichtern auch Lilje.

---

*) Vgl. R. v. Raumer ſprachw. Schriften II. III. IV.

Flexionslehre.

Biegungslehre:

§. 33. Es gibt neun Wörterklassen oder Redeteile:

1. (Nomen) Substantivum, Nenn- oder Hauptwort, z. B. Baum, Haus, Krieg.
2. (Nomen) Adjektivum, Eigenschafts- oder Beiwort, z. B. hoch, blau, groß.
3. Pronomen, Fürwort, z. B. ich, mein, dieser.
4. (Nomen) Numerale, Zahlwort, z. B. eins, zwei, der erste.
5. Verbum, Zeitwort, z. B. reiten, fahren.
6. Adverbium, Nebenwort, Umstandswort, z. B. schön, hier, gestern. (Wie? Wo? Wann?)
7. Präposition, Verhältniswort, z. B. an, in, bei, auf, zu.
8. Konjunktion, Bindewort, z. B. und, da, weil, als.
9. Interjektion, Empfindungswort, z. B. o! ach! he!

Der Artikel bildet keine besondere Wörterklasse. Der bestimmte — der, die, das — ist das abgeschwächte unbetonte Pronomen demonstrativum, der unbestimmte — ein, eine, ein — ist das abgeschwächte Zahlwort.

§. 24. Unflektierbar sind die drei letzten Klassen, mit einem gemeinsamen Namen Partikeln genannt; auch die adverbialen Formwörter sind Partikeln. Unflektierbar sind auch die meisten Grundzahlen. Die Flexion der Nomina, zu welchen die Substantive, Adjektive, Pronomina und Numeralia gehören, heißt Deklination; die Flexion der Verba heißt Konjugation. Die Adjektive und Adverbien (sofern diese nicht Formwörter sind, wie z. B. hier) können kompariert, d. h. gesteigert werden.

Man lerne auch unterscheiden Begriffs- und Formwörter. Die Begriffswörter bilden den eigentlichen Stoff oder Inhalt der Gedanken und sind verständlich auch außer allem Zusammenhang der Rede, wie Haus, Blume, gelb, blühen. Dahin gehören 1) die Substantive, 2) die Adjektive, 3) die Verba, mit Ausnahme der Hilfszeitwörter, 4) die meisten Adverbien, besonders die von Adjektiven und Substantiven abgeleiteten, als weislich, rücklings, morgens. — Die Formwörter dienen bloß der Form des Gedankens und ihrer einheitlichen Darstellung und drücken nicht Begriffe, sondern Beziehungen oder Verhältnisse der Begriffe **zu dem Sprechenden** aus, was ursprünglich durch die Flexionsendungen in der Deklination oder Konjugation geschieht, als Tag-es, trag-et. Sie zeigen also an, z. B. ob der Sprechende eine Handlung als wirklich oder bloß möglich, als bereits vergangen oder noch

während; ob er ein Ding als einzelnes oder in der Mehrzahl oder in einer bestimmten Anzahl; ob er es als oberhalb oder unterhalb seines Standpunktes ansieht ꝛc. Dahin gehören 1) die Pronomina, die ursprünglichen Formwörter, 2) die Zahlwörter, 3) die Hilfszeitwörter, 4) die Adverbien, die bloß ein Verhältnis eines Begriffs zu einem Sprechenden ausdrücken, als: jetzt, morgen, heute, hier, dort, vorn, hinten, oben, unten, her, hin, vielleicht, kaum ꝛc., also besonders die pronominalen Adverbien, 5) die Präpositionen, 6) die Konjunktionen. — Die Interjektionen sind Naturlaute oder Ausdruck unmittelbarer Empfindung und nehmen nicht die Stellung eines Satzgliedes ein; daher gehören sie weder zu den Begriffs- noch zu den Formwörtern.

Das Substantiv und seine Deklination.

§. 25. Das Substantiv nennt den Namen einer Person oder Sache. Die genannten Dinge sind entweder selbständige, wirklich seiende, *Concreta,* z. B. König, Gott, Pferd, Stall, Raum; oder bloß als seiende Dinge gedachte Thätigkeiten (Handlungen, Zustände, Eigenschaften), *Abstracta,* z. B. Schrei, Krankheit, Liebe, Schönheit, Tugend. Die Concreta teilt man wieder ein in 1) *Nomina propria,* Eigennamen, z. B. Rom, Main, Titus, 2) *Appellativa,* Gattungsnamen, z. B. Mensch, Stadt, Vogel ꝛc. Zu den Appellativis gehören die *Collectiva,* Sammelnamen, z. B. Wald, Gemeinde, Herde, und die *Materialia,* Stoffnamen, z. B. Blei, Leder, Lehm.

Man kann auch andere Wörter substantivisch gebrauchen, z. B. Reiche und Arme, das Sparen, das Mein und Dein, das Für und Wider.

Bei der Deklination der Substantive, ebenso der Adjektive, Pronomina und Numeralia, ist zu sehen auf das Geschlecht (Genus), die Zahl (Numerus) und die Fälle (Kasus). Das Geschlecht ist dreifach: männlich (Maskulinum), weiblich (Femininum), sächlich (Neutrum). Die Zahl ist zweifach: Einzahl (Singularis) und Mehrzahl (Pluralis). Es gibt im Deutschen vier Fälle: Werfall (Nominativ), Wesfall (Genetiv), Wemfall (Dativ), Wenfall (Accusativ).

Der Nominativ heißt der gerade oder unabhängige Fall (casus rectus), die andern sind abhängige oder regierte Fälle (casus obliqui).

Der Genetiv bezeichnet das Verhältnis der räumlichen Bewegung auf die Frage Woher?, der Abhängigkeit, des Ursprungs, der unmittelbaren Zusammengehörigkeit. Der Dativ, eigentlich der Wo-Kasus, drückt die Annäherung, das Wofür? Wogegen?, die notwendige oder zufällige Beziehung, der Accusativ das Ziel einer Bewegung oder Thätigkeit aus, das Wohin? Wieweit? — Alle Verhältnisse, welche durch die vorhandenen Kasus nicht genügend bezeichnet werden können, werden mit Kasus und Präpositionen ausgedrückt. Die Kasus drücken die allgemeinen Verhältnisse der Bewegung, des Verweilens, die Präpositionen die besonderen, namentlich die Raumbeziehungen aus, z. B. des Hauses (ermangeln),

dem Hause (zueilen), das Haus (bauen); innerhalb, außerhalb des Hauses, aus, von, in dem Haus, in, auf, um das Haus.

Im Deutschen fällt der Vokativ des Lateinischen mit dem Nominativ, der Ablativ mit dem Dativ zusammen. Im Ahd. gab es noch einen eigenen Kasus, entsprechend dem lat. Ablativ, den Instrumentalis, jetzt nur noch erhalten in desto. Vgl. §. 71. Anm. Der Vokativ ist eigentlich kein Kasus; er läßt vielmehr das Wort in Form einer Interjektion erscheinen.

§. 26. Es gibt zwei Deklinationsformen, die starke und die schwache. Kennzeichen der schwachen ist **n** (-**en**) in allen Kasus, mit Ausnahme des Nom. Sing. Alle andern Wörter, bei denen sich dieses Kennzeichen nicht findet, gehen nach der starken Form. Manche Wörter gehen im Singular nach der starken, im Plural nach der schwachen, das ist die gemischte Deklinationsform. Dazu gehören auch die schwachformigen Wörter auf -**e**, die einen starken Genetiv auf -**ens** bilden, s. §. 33, und die Eigennamen, s. §. 34.

Bei der starken Form gibt es jetzt nur noch zwei Arten von Wörtern: mit Umlaut oder ohne Umlaut im Plural. Vgl. indessen §. 28. Anm.

Die starke Deklination heißt so, weil ihr die Kraft inwohnt, für mehrere Kasus besondere Endungen zu bilden. Für die Feminina ist freilich diese Kraft jetzt ganz erloschen, denn alle Feminina, auch die nach der starken Deklination gehenden, entbehren im Singularis vollständig der Flexionsendungen. Bei der starken Deklination endet ursprünglich der Stamm auf einen Vokal, daher sie auch vokalische Deklination heißt.

Die schwache Deklination heißt so, weil bei ihr die besonderen Kasusbezeichnungen völlig abgeschwächt sind. Die Kasuszeichen sind durch ein ursprüngliches Bildungs-**n** (den Überrest eines angehängten Pronomens) verdrängt, welches selbst Kasuszeichen wird. Hierher gehören die ursprünglich auf einen Konsonanten ausgehenden Stämme, daher sie auch konsonantische Deklination heißt.

§. 27. Deklination des Artikels.

		Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	der	die	das	ein	eine	ein
	Gen.	des	der	des	eines	einer	eines
	Dat.	dem	der	dem	einem	einer	einem
	Acc.	den	die	das	einen	eine	ein
Plur.	Nom.		die				
	Gen.		der			fehlt.	
	Dat.		den				
	Acc.		die				

§. 28. Deklination der Substantiva.

		starke		schwache	gemischte Form (Sing. stark, Plur. schwach)	
		I. ohne Umlaut im Plur.	II. mit Umlaut im Plur.		mhd. stark	mhd. schwach
Maskulina.	S. N.	Tag	Balg	Has-e	Staat	Funk-e
	G.	Tag-es	Balg-es	Has-en	Staat-es	Funk-ens
	D.	Tag-e	Balg-e	Has-en	Staat-e	Funk-en
	A.	Tag	Balg	Has-en	Staat	Funk-en
	Pl. N.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	Staat-en	Funk-en
	G.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	Staat-en	Funk-en
	D.	Tag-en	Bälg-en	Has-en	Staat-en	Funk-en
	A.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	Staat-en	Funk-en
Feminina.	S. N.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	G.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	D.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	A.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	Pl. N.	Trübsal-e	Kräft-e		Gab-en	Zung-en
	G.	Trübsal-e	Kräft-e		Gab-en	Zung-en
	D.	Trübsal-en	Kräft-en		Gab-en	Zung-en
	A.	Trübsal-e	Kräft-e		Gab-en	Zung-en
Neutra.	S. N.	Wort	Blatt		End-e	Herz
	G.	Wort-es	Blatt-es		End-es	Herz-ens
	D.	Wort-e	Blatt-e		End-e	Herz-en
	A.	Wort	Blatt		End-e	Herz
	Pl. N.	Wort-e*)	Blätter**)		End-en	Herz-en
	G.	Wort-e	Blätter		End-en	Herz-en
	D.	Wort-en	Blätter-n		End-en	Herz-en
	A.	Wort-e	Blätter		End-en	Herz-en

*) Mhd. Nom. und Acc. Plur. *wort*. So noch im 16. Jahrhundert häufig: „Du solt zu ihm reden und die Wort in seinen Mund legen." B. Ü. 1507. „Mein Buch ist die Natur aller Kreatur und dies Buch ist zugegen, so ich will und fürlieset mir die Wort Gottes." Hed „Kinds Kind werden deine Werk preisen." L.

**) er ist keine Flexionssilbe. Vgl. Anm. 2 und §. 31. II.

Anmerkungen.

1. **Erste Abart**

der starken Deklination.

		Mask.	Neutr.
Sing.	Nom.	Käs-e	Gewölb-e
	Gen.	Käs-es	Gewölb-es
	Dat.	Käs-e	Gewölb-e
	Acc.	Käs-e	Gewölb-e
Plur.		wie gewöhnlich.	

Früher eine besondere Deklinationsform mit unterscheidender Kasusbezeichnung **e** im Nominativ und Accusativ Singularis und dem bei umlautfähigen Wörtern dadurch gewirkten Umlaut. Dieses **e**, früher **i**, gehört aber der Bildung, nicht der Biegung an; daher fällt diese Form im Grunde mit I. der Tabelle zusammen.

Von Maskulinen gehört hieher nur das Wort Käse (châsi). Von Neutris: Erbe und die mit Ge- zusammengesetzten Gebäude, Gedränge, Gelübde, Gemälde, Gemüse, Gewölbe, Gebirge, Gefilde, Geschiebe, Geschmeide, Gesinde, Getreide.

Im älteren Nhd. auch noch Bilde, Glücke (Gh.); zum Teil noch gebräuchlich: Bette, Hemde, welche, wie Ende, in die gemischte Form übergegangen sind.

2. **Zweite Abart**

der starken Deklination.

Die Wörter, welche den Pluralis auf **er** bilden, kann man als eine Abart der starken Deklination betrachten, und zwar eigentlich der starken Form ohne Umlaut. Denn der Umlaut rührt in diesen Wörtern nicht von einer Flexionssilbe her, sondern von einer eingeschobenen Bildungssilbe, nach welcher die Flexion abgefallen ist. Eingeschoben ist nämlich **er**, welches ahd. *ir* lautet und daher stets den Umlaut bewirkt; zu diesem **er** trat dann die jetzt abgeworfene Flexionsendung **e** hinzu, so daß Blätter steht für Blätter-e, Blätter-n für Blättere-n. Da indessen das Verständnis für den Ursprung dieser Deklinationsform nicht mehr vorhanden ist, so haben wir doch ein Beispiel für dieselbe unter die Beispiele der starken Deklination mit Umlaut aufgenommen.

Hieher gehörten ursprünglich nur Neutra (Beispiele s. §. 31. II), doch ist die Form auf mehrere Maskulina übergegangen, wie: Dörner (und Dornen), Geister, Götter, Leiber, Männer (und Mannen = Vasallen), Örter (und Orte — jetzt in der Schriftsprache wohl nur nur noch **der** Ort für Platz, Stelle, dagegen **das** Ort für das Maß und die Münze und im Bergbau —), Ränder, Sträucher (und Sträuche), Wälder, Bösewichter (und -wichte), Würmer und die mit tum zusammengesetzten, z. B. Irrtümer, Reichtümer.

Mehrere Wörter bilden den Plural auf **er** und auf **e**, zuweilen mit verschiedener Bedeutung. Man merke: Gesichte Erscheinungen, Gesichter Antlitze, Lichte Kerzen, Lichter Flammen, Horne Hornarten, Hörner der Tiere, Instrumente, auch bildlich: Berghörner ꝛc., Orte Ahlen, Spitzen, Gegenden, Stellen, Örter begrenzte Plätze, Städte, Dörfer, Tuche Tucharten, Tücher, z. B. Hals-, Handtücher, Worte mit Rücksicht auf den Zusammenhang (er sprach trostreiche Worte), oder auf den Inhalt (Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer), Wörter als bloße Einheit von Lauten, die zusammen einen Begriff bilden. — Bei manchen ist die Form auf **e** bloß in der dichterischen Sprache oder der gehobenen Rede üblich, z. B. Denkmale, Gemache, Geschlechte, Gewande, Gastmahle, Lande (meist mit der Nebenbedeutung, daß von der politischen Begrenzung abgesehen wird), Thale. Für alle diese ist die Form auf **er** die gewöhnliche. Scheit hat Scheite und Scheiter ohne Unterschied. Schließlich merke man noch, daß neben der gewöhnlichen Form Dinge der Plural Dinger in herabsetzendem Sinn von Sachen und Personen gebraucht wird.

3. **Dritte Abart**

a) der starken Deklination.

Sing.

	Mask.	Neutr.
Nom.	Engel	Zeichen
Gen.	Engel-s	Zeichen-s
Dat.	Engel	Zeichen
Acc.	Engel	Zeichen

Plur.

Nom.	Engel*)	Zeichen
Gen.	Engel	Zeichen
Dat.	Engel-n	Zeichen
Acc.	Engel	Zeichen

b) der schwachen Deklination.

Sing.

	Mask.	Fem.
Nom.	Bauer	
Gen.	Bauer-n	
Dat.	Bauer-n	
Acc.	Bauer-n	

*) Man beachte, daß die Maskulina und Neutra auf **-el** im Plural kein **n** erhalten, die Feminina wohl, also wie die Engel auch die Enkel, Flügel, Sessel, Schlüssel, Ziegel, Rätsel, aber wie die Inseln auch die Schüsseln, Wurzeln.

Plur.

Nom.	Bauer-n	Insel-n*)
Gen.	Bauer-n	Insel-n
Dat.	Bauer-n	Insel-n
Acc.	Bauer-n	Insel-n

Die mehrsilbigen Wörter, die auf **l**, **m**, **n**, **r** enden, werfen das **e** der Flexion in allen Kasus weg; die auf **en** auch noch das **n** im Dat. Plur., Zeichen für Zeichenen. Beispiele s. §. 29—31.

Die einsilbigen der Art behalten in der Regel ihr **e**, z. B. Saal, Saales, Saale; so Kiel, Stiel, Haar.

4. Es gibt Wörter in Menge, die nur im Singular vorkommen. Sind sie umlautsfähig, so läßt sich nicht mit völliger Sicherheit bestimmen, ob sie zu Kl. I. oder II. gehören; man rechnet sie zu Kl. I. s. §. 29. I. a.

Es gibt aber auch Wörter, die nur im Plural vorkommen, z. B. Eltern, Fasten, Ferien, Geschwister, Kosten, Ostern, Ränke.

5. Das tonlose **e** im Gen. und Dat. Sing. kann, wenn es der Wohllaut erfordert, auch wegbleiben: Tag, Tags. In der Regel geschieht dies bei den Bildungen auf -ig, -ling, -at, z. B. Königs, Jünglings, Monats. Bei Wörtern, die auf nd ausgehen, ist die Auslassung des tonlosen **e** im Gen. Sing. selten (Munds, Kinds), bei solchen, die auf einen Zungenlaut (d und t) oder auf einen Zischlaut (s, ß, z, tz, sch) ausgehen, ist sie nicht gestattet, es heißt also immer z. B. Bades, Bettes, Hauses u. s. w.

6. Die Übertragung der fremden Pluralendung -s auf deutsche Wörter, z. B. Jungens, Mädchens, Kerls ꝛc. gehört der Sprache des gemeinen Lebens an und ist aus der Schriftsprache fern zu halten. Nur die auf einen volltönenden Vokal ausgehenden Fremdwörter nehmen diese aus dem Niederdeutschen kommende Pluralform auch in der Schriftsprache an, z. B. Mottos, Sofas, Kolibris, Hindus. — Uhu hat als echt deutsches Wort besser Uhue, obwohl manche Schriftsteller, selbst Goethe, auch Uhus schreiben.

Beispiele.

Starke Form.

§. 29. Maskulina.

I. Ohne Umlaut im Plural: a) einfache (umlautsunfähig): Berg, Blick, Brief, Dieb, Eid, Feind, Fisch, Freund, Greif**), Griff, Hecht, Helm, Hengst, Herd, Hirsch, Kelch,

*) Siehe Note S. 27.
**) Vgl. §. 32, 2.

Kern, Kiel, Krebs, Kreis, Krieg, Pelz, Pfeil, Preis, Reim, Ring, Schein, Schild, Schmied, Schritt, Schweif, Sieg, Sitz, Steg, Stein, Stiel, Strick, Teil, Tisch, Weg, Wein, Wind, Wink, Zweig ꝛc.; dazu ohne Plural: Ernst, Fleiß, Grimm, Lehm, Neid, Schnee ꝛc.; — (umlautsfähig, ohne umzulauten): Aal, Amboß, Arm, Dolch, Gurt, Huf, Hund, Laut, Mond, Pfad, Schuh, Strauß, (vgl. §. 32, 2), Tag, Zoll (Maß); dazu ohne Plural: Dank, Mut, Ruhm, Rost, Sand, Staub, Stolz, Zorn.

b) abgeleitete

auf **=el, en, er:** Hantel (oft minder gut die Hantel), Deckel, Henkel, Kiesel, Sessel, Zweifel; Degen (Held), Hagen (Hag), Wagen (Pl. nicht Wägen); Diener, Fischer, Ritter, Werber, die meisten Völkernamen auf **er**, wie Römer, Österreicher, Holländer, Luxemburger*). Die Dekl. s. §. 28. Anm. 3. a.

auf **=am:** Eidam.

auf **=at:** Monat.

auf **=ig, =ing, =ling;** König, Pfennig, Zeisig; — Hering, Schilling, Zwilling; — Fremdling, Frühling, Jüngling.

auf **e:** allein Käse, s. §. 28. Anm. 1.

auf Vokale auslautend: Gau, Schrei, Uhu. (Vgl. §. 28. Anm. 6).

c) zusammengesetzte

mit der Vorsilbe **Ge:** Gewinst ꝛc.

d) Fremdwörter wie: General, Kastellan, Major; die meisten auf **=eur**, wie Redakteur; die auf **=iv**, wie Indikativ; die auf **=at**, wie Senat; Dialekt u. a. — Diphthong hat starke und schwache Form.

II. Mit Umlaut im Plural; a) einfache: Ast, Bach, Ball, Bart, Bauch, Baum, Block, Bock, Brand, Bruch, Damm, Darm, Dunst, Fall, Floh, Fluch, Flug, Frosch, Fuchs, Fuß, Gang, Grund, Hals, Hof, Hut, Kamm, Kampf,

---

*) Vgl. indessen §. 32, 3, Bayer, Pommer. Hier ist **er** nicht Ableitungsendung, sondern es gehört zum Stamm.

Kahn, Klang, Knopf, Korb, Kranz, Krug, Napf, Pflug, Rat, Saft, Sarg, Saum, Schatz, Schlaf, (auch die Schläfe, am Kopf), Schlag, Schrank, Schwamm, Schwanz, Sohn, Stab, Strauß (von Blumen), Strauß (Kampf), Strom, Stuhl, Ton, Traum, Trog, Wolf, Wunsch, Zoll (Abgabe), Zopf.

Schwankend: Floße und Flöße, Hahnen und Hähne, Laden und Läden, Plane und Pläne.

Bau hat im Plur. Baue, wofür jetzt meist Bauten (von die Baute).

b) abgeleitete

auf -**el**, **en**: Apfel, Handel; — Hafen. Die Dekl. s. §. 28. Anm. 3. a.

c) zusammengesetzte

mit -**tum**: Irrtum, Reichtum.

mit -**Ge**: Genuß, Geruch, Gesang ꝛc.

Schwankend: Herzoge und Herzöge.

d) Die fremden: Altar, Kanal, Kaplan.

§. 30. Feminina.

I. Ohne Umlaut im Plural; hierher gehören die abgeleiteten Feminina auf -**nis** und **sal**, z. B. Bedrängnis, Befugnis, Besorgnis, Erlaubnis, Fäulnis; Trübsal, Drangsal.

II. Mit Umlaut im Plur.: a) einfache: Angst, Art, Bank, Braut, Brust, Faust, Frucht, Gans, Gruft, Hand, Kluft, Kraft, Kuh, Kunst, Laus, Luft, Lust, Macht, Magd, Maus, Nacht, Nuß, Sau (auch Sauen), Schnur, Stadt, Wand, Wurst, Zunft.

b) abgeleitete auf -**er**: Mutter und Tochter haben Mütter und Töchter mit Abwerfung des Flexionsvokals, s. §. 28. Anm. 3.

Angst, Pl. Ängste (G.), nicht gut: Ängsten.

Der Umlaut fällt weg in dem Plural Weihnachten (mhd. *nahten*, Dativ Plur., das fest *ze den wîhen nahten* oder *nehten*), und in der Redensart: „zu Handen" (mhd. *ze handen*), wo es formelhaft gebunden ist, wie in vorhanden, abhanden.

§. 31. Neutra.

I. Ohne Umlaut im Plur.: a) einfache: Beil, Bein, Boot, Brot, Ding, Erz, Fell, Gift, Haar, Heer, Jahr, Knie,

Kreuz, Maß, Meer, Pferd, Recht, Reh, Rohr, Roß, Schaf, Schiff, Schwein, Seil, Sieb, Spiel, Tier, Werk, Zelt, Ziel 2c.

Nur im Sing. gebräuchlich: Fleisch, Gold, Heu, Mehl, Obst, Vieh, Wild, Zinn u. a. Nur im Plur.: Leute, Sing. mhd. *daz liut* (Volk).

b) abgeleitete:

auf **-sal**: Labsal, Schicksal.

auf **el**, **-en**, **-er**: Bündel (auch mask.), Mittel, Rätsel; — Lehen, Wesen, Zeichen; — Alter, Lager. — Vgl. über die Dekl. zu §. 28. Anm. 3.

auf **-lein**: Glöcklein, Kindlein, Säcklein 2c. Dekl. wie die der Wörter auf **en**.

auf **-chen**: Mädchen, Röckchen 2c.

auf **-nis**: Bildnis, Gedächtnis, Gleichnis, Zeugnis 2c.

auf **-e**, von denen die meisten zusammengesetzte mit **Ge**: Erbe, Ende; — Gebäude, Gebirge, Gefilde, Gelübde, Gemälde, Gemüse, Geschiebe, Gewölbe; wegen der Deklination vgl. zu §. 28. Anm. 1.

Den Plural auf **-er** haben: Bild, Brett, Ei, Feld, Geld, Glied, Kind, Kleid, Licht, Lied, Nest, Reis, Rind, Scheit (auch Scheite), Schild, Schwert, Stift, Weib; — Gemüt, Geschlecht, Gesicht, Gespenst.

Über diejenigen, welche sowohl **e** als **er** haben, s. §. 28. Anm. 2.

c) Fremdwörter: die auf **-at** und **-iv**, wie Rektorat, Perspektiv; ferner Barometer u. a.

II. Mit Umlaut im Plur. Nur umlautbare Wörter mit Plur. auf **-er**: Aas, Amt, Bad, Band, Blatt, Buch, Dach, Dorf, Fach, Faß, Glas, Grab, Gras, Gut, Haupt*), Haus, Holz, Horn, Huhn, Kalb, Korn, Kraut, Lamm, Land, Loch, Mahl, Mal (= Denkmal), Maul, Pfand, Rad, Schloß, Tuch, Volk; — Gemach, Gewand. Zusammensetzungen mit **-tum** und **-mal**: Bistum, Fürstentum 2c.; Denkmal, Grabmal 2c. — Das fremde: Kloster.

Über die mit Doppelformen auf **e** oder **er** s. §. 28. Anm. 2.

---

*) Alt: Haupte. „Ein großer roter Drach, der hett sieben Haupte." B. Ü. 1490. Daneben gleichzeitig die Formen Häupter und selbst Häupte; „zun Häupten." L.

§. 32. Schwache Form.

Zur schwachen Form gehören nur Maskulina und zwar:

1) Auf -e: Affe, Barde, Bote, Bube, Buhle, Bürge, Drache, Erbe, Falke, Farre, Gatte, Götze, Heide, Junge, Knabe, Knappe, Laie, Löwe, Neffe, Ochse, Pate, Pfaffe, Rappe, Riese, Schütze, Zeuge. Urspr. stark: Hirte.

2) Mit weggeworfenem e: Bär, Christ, Fink, Fürst, Geck, Graf, Herr, Mensch, Narr, Ochs, Pfau, Schenk, Spatz, Gesell. Bei einigen besteht auch noch die Form mit e, z. B. Ochse, Geselle. — Zugleich und vorherrschend stark: Greif, Strauß (Vogel). Ursprünglich stark: Held.

3) Die Völkernamen: Bayer, Pommer (vgl. §. 29 I b, Anm.), Franke, Schwede, Ungar ꝛc., und fremde Wörter wie Advokat, Komet, Poet, Student, Jurist, Theolog, Geograph, Tyrann, Paragraph, Planet ꝛc. — Diphthong hat schwache und starke Form.

Früher folgten der schwachen Form auch fast alle Feminina, die im Plural nicht umlauten. Jetzt finden sich diese Flexionsformen nur noch bei Dichtern, in formelhaften Ausdrücken, Sprichwörtern, sowie in Zusammensetzungen, z. B. Festgemauert in der Erden steht die Form; da draußen auf der Heiden; im Himmel und auf Erden; es ist nichts so fein gesponnen, es kommt alles an die Sonnen; Frauenkirche, Lindenblatt, Sonnenuhr.

Von der schwachen Flexion der Neutra im Singular sind im Nhd. nur noch wenige Spuren übrig. Das Wort Herz mit der in dichterischer Sprache noch lebendigen Nebenform Herze hat im Dat. immer Herzen; die jetzt allgemein übliche starke Genetivform Herzens weist ihm seine Stelle unter den Wörtern der gemischten Form an; altertümlich ist des Herzen, z. B. Luther: in des Herzen Schrein; Rückert: des Herzen Triebe reichen wie Blumen auf zu dir.

§. 33. Gemischte Form.

Maskulina.

Im Sing. stark, im Plur. schwach gehen einige wenige: Bolz, Dorn, Schmerz, See, Sporn (Sporen und Spornen)*), Staat, Star, Stachel, Strahl, Gevatter, Vetter, Zierrat (mehr

*) mh. *spor*, Gen. *sporn*, daraus der nhd. Nom. Sporn.

Fem.); Nachbar; die meisten fremden auf **or**: Doktor, Pastor; Konsul, Tribun und viele andere Fremdwörter ꝛc. — Bei einigen findet sich neben der gebräuchlicheren und vorzuziehenden starken Pluralform auch die schwache, z. B. bei Halm, Schacht, Mast, Reif, Sinn, Thron.*)

Im Gen. stark, in allen anderen Kasus schwach, gehen die ursprünglich schwachen: Funke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Wille und die aus der starken Deklination hieher übergegangenen: Friede**), Gedanke.

Aus Funke, Gen. Funken, wird ein starker Nom. und Gen. Funken, Funkens; dadurch fällt das Wort mit dem starken Mask. auf -**en** zusammen, zumal wenn der Nom. seine Endung **e** ganz aufgegeben hat, wie mit seltener Ausnahme die folgenden thun: Backen, Balken, Bissen, Bogen, Braten, Brunnen, Daumen, Fladen, Flecken, Galgen, Garten, Gaumen, Graben, Haken, Husten, Knollen, Kragen, Kuchen, Magen, Riemen, Schatten, Schlitten, Spaten, Stollen, Tropfen, Wasen, Zapfen. Diese alle sind ursprünglich schwach und lauten im Plur. nicht um.

Gegen die Regel haben einen umlautenden Plural: Gärten, Schäden. Auch Bögen, Bräten, Krägen, Mägen findet sich, doch sind die Formen ohne Umlaut vorzuziehen.

Neben der schwachen Form kommt zuweilen auch eine starke Form vor bei Brunn oder Bronn, Fleck, Gaum, Hauf.

Feminina.

Hieher gehört die große Menge derer, die im Plur. nicht umlauten: a) einfache und mit Ableitungen auf **e**: Amme, Bahre, Beere, Brücke, Decke, Ehre, Feige, Fliege, Furche, Henne, Kerze, Linde, Muhme, Nase, Pfeife, Quelle, Rede, Sage, Sprache, Straße, Tanne, Wache, Wunde, Zunge ꝛc. Mit Wegfall der Endung **e** im Sing.: Qual, Zahl, Schar; Frau; Mark; Schuld. — Mit ursprünglich starkem Plur.: — Arbeit, Burg, Fahrt, Pflicht, Saat, Schrift, Schlucht, That.

---

*) „Die Thronen und Herrschaften."

**) „Kriegsbüchlein des Friedes." S. Fr. „Fried mit jedermann, Krieg sollt mit Lastern han." S. Fr. „Das Regiment wurd nach etlicher wenig Köpf und Hirn in Krieg und Fried geführt." Av. „Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren." L.

b) anders abgeleitete
auf -de: Freude, Zierde, Beschwerde 2c.
auf -el: Insel, Schüssel, Wurzel.
auf -in, -ung: Fürstin, Königin; — Hoffnung, Ladung 2c.
auf -ei: Druckerei, Liebhaberei 2c.
auf -heit, -keit, -schaft: Schönheit, Herrlichkeit; — Leidenschaft, Wissenschaft 2c.
mit Ge-: Gebärde, Gnade (aus mhd. *genâde*), Gewalt.

c) Fremdwörter wie Armee, Kolonie, Fakultät, Region 2c.

Neutra.

Im Sing. stark und im Plur. schwach sind einige wenige: Auge, Bett(e), Ende, Hemd(e), Ohr und viele Fremdwörter, wie Interesse, Mineral (Pl. -ien), alle auf -um, Pl.: en, wie Adverbium, -bien, Museum, -seen 2c.

Im Gen. stark, in den übrigen Kasus schwach (vgl. oben die Mask.) ist allein das Wort Herz (mhd. *hërze*, Gen. *hërzen*, s. §. 32. am Ende).

Zusatz. Manche Fremdwörter behalten die fremde Deklination, z. B. Nomen, Pronomen, Nomina, Pronomina.

§. 34a. Eigennamen.
(Nomina propria.)

Hier wird fast durchgängig von Personennamen, also von Maskulinen und Femininen gehandelt. Bei diesen findet sich nur die starke, beziehungsweise die gemischte Deklination.

Über die Völkernamen s. §. 29b und §. 32, 3; über die Ortsnamen s. weiter unten Anm. 5.

Maskulinum.

		1.	2.
Sing.	Nom.	Wilhelm	Hans
	Gen.	Wilhelm-s	Hans-ens
	Dat.	Wilhelm (en)	Hans (Hansen)
	Acc.	Wilhelm (en)	Hans (Hansen)
Plur.	Nom.	Wilhelm-e	Han-se
	Gen.	Wilhelm-e	Hans-e
	Dat.	Wilhelm-en	Hans-en
	Acc.	Wilhelm-e	Hans-e

Femininum.

Sing.	Nom.	Adelheid
	Gen.	Adelheid-s (ens)
	Dat.	Adelheid (en)
	Acc.	Adelheid (en)
Plur.	Nom.	Adelheid-en
	Gen.	Adelheid-en
	Dat.	Adelheid-en
	Acc.	Adelheid-en

Die Formen auf **en** im Dat. und Acc. Sing. sind fast veraltet.

Anm. 1. Maskulina. Nach Beispiel 1. gehen die, welche auf ein **l**, **m**, **n**, **r** oder auf einen Vokal oder auf eine Muta oder eine Spirans (mit Ausnahme der S-Laute) ausgehen, z. B. Hegel, Schlegel, Karl, Wolfram, Bertram, Hagen, Zieten, Blücher, Schiller, (der Ausfall des Biegungs-**e** und bei denen auf n auch des n findet statt wie bei §. 28. Anm. 3.); — Böhme, Fichte, Goethe, Franke (vgl. dazu Käse §. 28. Anm. 1.); diese können auch, wie die auf unbetontes **e** ausgehenden Feminina (vgl. Anm. 2.) den Genetiv auf **ens** bilden, z. B. Goethens, doch veraltet diese Form immer mehr; — Albert, Friedrich, Rudolf, Ludwig, Gellert, Friedland, Stilling 2c.

Nach Beispiel 2. biegen nur die auf **s**, **ß**, **z**, **x**, **sch** ausgehenden, und zwar ist die Endung **ens** fast nur noch bei Vornamen üblich, während man bei Familiennamen sowie bei fremden Eigennamen das Genetivverhältnis durch den bloßen Apostroph zu bezeichnen pflegt, also z. B. Fritzens, Maxens, Franzens, aber Gauß', Steffens' Werke. Insbesondere vermeidet man die Form auf **ens** bei solchen Familiennamen und fremden Namen, die auf s und ß ausgehn, weil diese Buchstaben vor **ens** verändert werden müßten, wodurch der Name etwas Fremdartiges erhalten würde. Man schreibt also Voß', Claudius', Steffens', Demosthenes' Werke, nicht etwa Vossens, Claudiussens, Steffensens, Demosthenessens; dagegen ist zulässig: Horazens, Lukrezens (vgl. Anm. 3.).

Der Plural der Eigennamen ist selten, er wird von der starken Form gebildet, nimmt aber nie den Umlaut an, z. B. die Wolfe. Die lateinischen oder wie solche behandelten Namen auf **o**, wie Cato, Pharao, Otto bilden ihren Plur. auf **-onen**: „Ottonen".

Anm. 2. Feminina. Sie nehmen in der starken Form die männliche Genetivendung **s** an, haben aber auch — namentlich die auf unbetontes **e** ausgehenden — die Form **-ens** daneben, z. B. Luisens, Mariens. Aus Mangel an Biegungsmitteln bedient man sich auch, jedoch seltener,

des Artikels davor und läßt sie undekliniert, z. B. die Luise, der Luise, der Luise, die Luise. Die meisten endigen auf a oder ein unbetontes e, doch manche auch auf Konsonanten, z. B. Thekla, Maria, Johanna, Helena, Amalie, Mathilde; Hedwig, Gertrud 2c.

Anm. 3. Fremde Namen werden wie die deutschen dekliniert, wenn sie nicht der deutschen Deklination widerstreben; meist bilden sie den Genetiv auf s, doch auch auf ens. Namentlich nehmen die gekürzten auf z (vgl. Anm. 1 a. Ende), zuweilen auch Wörter auf as und es im Gen. -ens an, z. B. Horazens, Äneens, Ulyssens. Sonst bleiben die auf as, es, is, os, us endigenden undekliniert und nehmen als Genetivzeichen den Apostroph an; alle, vor welchen der Artikel steht, bleiben unflektiert, z. B. des Homer, des Virgil, aber Homers Gedichte.

In der Kirchensprache findet sich auch noch die lat. Deklination beibehalten, z. B. die Briefe St. Pauli, das Evangelium Lucä, das Gesetz Mosis. Am allgemeinsten ist dieser Gebrauch bei dem Namen Jesus Christus, Gen. Jesu Christi, Dat. Jesu Christo, Acc. Jesum Christum, Vok. Jesu Christe; doch häufig bleibt er auch unverändert, durch alle Kasus Jesus Christus.

Anm. 4. Stehen mehrere Personennamen nach einander, so gelten sie bloß als ein Name, und nur der letzte wird dekliniert, z. B. Paul Gerhardts Lieder. S. §. 34b.

Anm. 5. Die Ortsnamen sind meist Neutra und bleiben in der Deklination unverändert; nur im Genetiv nehmen sie s an, daneben zuweilen die Form ens, z. B. Europa, Europas, Europens. Bei den auf einen Zischlaut ausgehenden wird das Genetivverhältnis in der Regel durch die Präposition von oder durch Hinzufügung des Artikels mit einem Gattungsnamen ausgedrückt, z. B. die Bewohner von Paris, von Graudenz, oder der Stadt Paris, der Stadt Graudenz. Nur wenige Ländernamen sind Feminina, wie die auf ei und ie: Türkei, Bulgarei, Lombardei, Pikardie, ferner Lausitz, Pfalz, Schweiz, Bretagne, Champagne, Krimm, Levante, Provence, Ukraine. Elsaß ist Maskulinum und Neutrum.

Unterlassung der Flexion.

§. 34b. In manchen Fällen bleiben Substantiva unflektiert. Man merke darüber folgendes:

1. Steht ein Substantiv, welches einen Titel, Rang, Verwandtschaftsgrad und dgl. bezeichnet, ohne Artikel unmittelbar vor einem Namen, so bleibt es unflektiert. Man betrachtet es alsdann gleichsam als einen Bestandteil des Namens und behandelt es

als solchen. Also wie Paul Gerhardts Lieder (vgl. §. 34a. Anm. 4), so auch Kaiser Ottos Grabmal, Onkel Augusts Haus. Nur Herr behält seine Flexion, z. B. Herrn Müllers Garten, Herrn Professor Müllers Garten; aber des Herrn Professors Müller Garten. Steht nämlich der Artikel vor dem Substantiv mit einem Namen, so bleibt der Name unflektiert, z. B. das Grabmal des Kaisers Otto; das Haus des Onkels August. Wenn man zuweilen auch in diesem Falle den Titel unflektiert läßt, so wird dadurch angedeutet, daß derselbe gleichsam zu einem Bestandteil des Namens geworden ist, z. B. des Doktor Martin Luther.

2. Bei Angaben von Maßen aller Art bleiben die Substantive, welche das Maß bezeichnen, unflektiert, wenn sie Maskulina oder Neutra sind, z. B. zwei Ar, drei Buch, vier Dutzend, fünf Fuß, sechs Maß, sieben Paar. — Ähnlich sagt man sechs Mann hoch; dreihundert Mann Besatzung.

Sind die das Maß angebenden Substantive Feminina, so behalten sie meist, die auf e endigenden immer, ihre Flexion, z. B. zwei Ellen, drei Kannen, vier Spannen, zwei Hände und zwei Hand breit.

Die Zeitangaben in Verbindung mit alt werden meist ebenso gebraucht, also z. B. zwei Jahr, drei Monat alt; aber drei Tage, vier Stunden alt. Dagegen behalten sonst die Zeitangaben z. B. auf die Frage wie lange? ihre Flexion, z. B. Er blieb zwei Jahre und fünf Monate in Paris.

3. Bei Angaben von Maßen bleibt auch das Substantiv, welches den gemessenen oder gezählten Gegenstand bezeichnet, in der Regel ohne Genetivflexion, z. B. drei Glas (Seidel, Maß ɿc.) Bier, eine Kanne feines Öl, sechs Paar weiße Handschuhe, zwei Dutzend Paar wollene Strümpfe. Oft nimmt der gezählte Gegenstand in Verbindung mit einem Attribut die Flexion desjenigen Kasus an, welcher der Maßbestimmung zukommt, z. B. er spricht von sechs Paar wollenen Strümpfen. Hier ist ein Glas feiner Wein. — In gehobener Rede steht indessen in allen diesen Fällen auch der Genetiv des gemessenen Gegenstandes, insbesondere wenn er von einem Attribut begleitet ist, z. B. zwei Flaschen süßen Weines, drei Paar feinster Handschuhe, ein Glas erfrischender Limonade ɿc.

Das Adjektiv und seine Deklination.

§. 35. Das Adjektiv (Eigenschafts- oder Beiwort) nennt die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person oder Sache und bezeichnet ein eigentümliches Merkmal oder eine nähere Bestimmung derselben. Es ist entweder mit dem Substantiv zu einem Begriff verbunden und wird mit ihm dekliniert; dann steht es attributiv, z. B. der heitere Himmel; oder es steht von dem Substantiv getrennt als Aussage beim Zeitwort, namentlich bei sein und werden, und wird nicht dekliniert; dann ist es prädikativ, z. B. der Himmel ist heiter. Im letzteren Falle ist es der Form nach von dem Adverb nicht zu unterscheiden. Ob man ein Adjektiv oder ein Adverb vor sich hat, erkennt man indessen leicht an der Frage, auf welche man mit dem betreffenden Worte antwortet. Auf die Frage „was für ein(er)?", oder „wie" = „wie beschaffen?" steht das prädikative Adjektiv, auf die Frage „wie?" = „in welcher Weise?" steht das Adverb; z. B. Wie, oder wie beschaffen ist der Gesang? Er ist lieblich. — Wie singt er? Er singt lieblich.

Im Mhd. wurden die prädikativen Adjektive noch flektiert, z. B. der boum ist grüen*er*; auch im Nhd. zeugt noch dafür das formelhaft gewordene für alle Geschlechter gebrauchte voller, z. B. „(Er) ist voller Lieb und Lust." Gh.

Auch die attributiven Adjektive können manchmal unflektiert stehen, besonders beim Neutrum, z. B. „ein rein Gewissen" — „dein bitter Leiden"; selten beim Mask. „ein thöricht Mann" R.; in der gewählteren Sprache, wenn das Adjektiv dem Substantiv nachsteht, bei allen Geschlechtern, z. B. „manch Ritter wert." U. — „von der Stirne heiß". Sch.

Nur prädikativ werden gebraucht: angst, anheischig, ansichtig, brach, eingedenk, feind, gar, gäng und gäbe, gewärtig, gram, habhaft, kund, leid, nütz (nicht so: unnütz), quitt, schuld, verlustig; vorwiegend prädikativ: getrost, heil, quer. Nur attributiv zu verwenden sind die Zeit und Ort angebenden Adjektive auf -ig: heutig, gestrig, morgig, hiesig, dortig (dafür auch das nicht zu empfehlende „dasig").

Wie Adjektive werden behandelt die Partizipien; ebenso auch viele Pronomina und Zahlwörter. S. diese.

§. 36. Jedes Adjektiv bildet alle drei Geschlechter und hat beide Deklinationsformen, die schwache und die starke. Die schwache hat zum Kennzeichen wie beim Substantiv -n in allen Kasus mit

Ausnahme des Nom. Sing. — und des Acc. Sing. im Fem. Der Acc. Sing. im Neutr. ist nach einer allgemeinen Regel immer dem Nom. gleich.

	starke Form			schwache Form		
	Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing. Nom.	blind-er	-e	-es*)	-e	-e	-e
Gen.	blind-es	-er	-es	-en	-en	-en
Dat.	blind-em	-er	-em	-en	-en	-en
Acc.	blind-en	-e	-es	-en	-e	-e
Plur. Nom.	blind-e			-en		
Gen.	blind-er			-en		
Dat.	blind-en			-en		
Acc.	blind-e			-en		

Anm. 1. Bei den Wörtern mit Ableitungssilben, wie **el**, **er**, **en** fällt das **e** der Ableitung oft aus, z. B. edle, finstre, offne, edler, finstrer, offner, edlem, finstrem, offnem, saures, teures; dichterisch auch das **i** bei denen auf **ig**, **isch**: blut'ge, ird'sche; das **e** der Flexion nur bei der Flexionsendung **em** und besonders bei **en**: edelm (doch üblicher edlem), dunkeln, heitern, üblicher als: dunklen, heitren. Vgl. §. 42 Anm. 2.

Anm. 2. Die schwache Form wird gebraucht, wenn der Artikel oder ein ihm ähnliches Bestimmungswort vorhergeht; fehlt dies, oder fällt dabei die Biegungsendung weg, wie bei ein, mein, ihr 2c. im Nom. Sing. des Maskulinums und im Nom. und Acc. beim Neutrum, so wird die starke Form gebraucht, z. B. des oder eines guten Hirten; armes Kind, treuer Freund, gutem Rat, vom hohen Pferd herab, aber von hohem; zur guten Stunde, aber zu guter; beim vollen Glas, aber bei vollem; ein grüner Baum, ein volles Glas, mein, ihr schwerer Gang, manch gutes Wort, solch edler Mann, solch wackres Thun; vgl. §. 112.

Anm. 3. Im Genetiv des Mask. und Neutr. ist die schwache Form anstatt der starken sehr häufig geworden, z. B. guten Mutes, statt gutes Mutes, eilenden Laufes, statt eilendes Laufes. Vgl. §. 112, a. 1.

*) Die neutrale Endung -es im Nom. und Acc. Sing. ist entstanden aus dem mhd. *ez* = eß; dieses ß der Endung ist nur noch zu erkennen in der Konjunktion daß, welche dasselbe Wort ist wie der Artikel das.

§. 37. Beispiele von Adjektiven: 1) einfache: alt, arm, bar, bang, bloß, dick, eng, fahl, faul, feil, fein, frei, frisch, fromm, ganz, gelb, groß, gut, hart, hoch (in der Flexion wird ch zu h: hoher), hold, jung, kahl, klar, lang, lau, licht, los, matt, nah, plump, rein, spitz, süß, traut, wach, welk, wund, zart.

2) abgeleitete:

auf -**e**: blöde, böse, enge, flügge, irre, jähe, müde, öde, schnöde, träge, weise, zähe.

auf -**el**: dunkel, eitel, ekel, übel.

auf -**en**, **ern**: eben, eichen, irden, offen, trocken; — eisern, thönern.

auf -**er**: bitter, heiser, lecker, locker, mager, wacker.

auf- **ig**: artig, einig, ewig, feurig, häufig, jetzig, sinnig.

auf -**isch**: höfisch, höllisch, irdisch, malerisch, spanisch.

auf -**icht**: bergicht, dornicht, holpericht, thöricht.

3) zusammengesetzte, die wie abgeleitete aussehen:

mit -**lich** (bezeichnet Ähnlichkeit, Art und Weise von): ärmlich, böslich, ehrlich, gründlich, gütlich.

mit -**sam** (bezeichnet Möglichkeit und Geneigtheit): biegsam, duldsam, einsam, regsam, schweigsam.

mit -**bar** (bedeutet tragend wie in fruchtbar, oder bezeichnet Möglichkeit und Geneigtheit): fruchtbar, dankbar, gangbar, urbar, zahlbar.

mit den Vorsilben **ge**- und **be**-: gleich (aus mhd. *gelîch*), gemein, genehm; — bequem, bereit.

Über die Komparation (Steigerung) der Adj. s. §. 73 ff.

Zahlwörter.

§. 38. Unbestimmte Zahlwörter sind: viele, wenige, alle, manche ꝛc. vgl. §. 46. Die bestimmten sind entweder Grundzahlen (Cardinalia): eins, zwei, drei ꝛc., oder Ordnungszahlen (Ordinalia): der erste, zweite, (alt: andere), dritte ꝛc. Alle andern Zahlbegriffe werden durch Zusammensetzung gebildet, als: einerlei, zweierlei; einfach, zehnfach; hundertfältig, tausendfältig; einmal, zweimal, (alt zwier); je einer, je zwei.

Alle diese Zahlen werden adjektivisch gebraucht, ausgenommen die auf **mal**, welche Adverbien sind (vgl. §. 67a. Anm. 1.). Substantivisch sind: die Null, der Einer, ein Zehner; die Bruchzahlen mit -**tel** (Teil): Zweitel, Drittel; ferner das Dutzend, das Hundert, das Tausend, die Million.

Anm. elf (früher eilf) und zwölf sind entstanden aus mhd. *ein-lif**), *zwe-lif* oder *zwe-lef*. Der Sinn ist: zehn, und — eines (oder zwei) drüber oder 1 + 10, 2 + 10. Zwanzig aus zwein-zig, mhd. *zec* = zehn, got. *tigus*, gr. *δεκάς* (spr. dekás), got. *tvai tigjus*, zwei Dekaden; dreißig mhd. *drîzec*.

§. 39. Die Ordnungszahlen werden wie die Adj. dekliniert, stark und schwach, z. B. erster, erste, erstes; der erste, die erste, das erste. Von den Grundzahlen werden vollständig dekliniert: eins, zwei, drei.

		starke Form.			schwache Form.		
		Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	ein(er)	ein-e	ein([e]s)	ein-e	-e	-e
	Gen.	ein-es	ein-er	ein-es	ein-en	-en	-en
	Dat.	ein-em	ein-er	ein-em	ein-en	-en	-en
	Acc.	ein-en	ein-e	ein([e]s)	ein-en	-e	-e

		Mask. Fem. Neutr.	
Plur.	Nom.	zwei(e)**) (alt: zween, zwo, zwei)	drei(e)**)
	Gen.	zwei-er	drei-er
	Dat.	zwei-en (alt: zwein)	drei-en
	Acc.	zwei(e) (alt: zween, zwo, zwei)	drei(e)

Anm. 1. Über den Abfall der Endungen **er** und **es** bei **ein** vgl. §. 42. Anm. 1.

Anm. 2. Die Pluralendung **e** können alle Grundzahlen von 2—19 annehmen, wenn sie ohne begleitendes Substantiv oder Zahlwort stehen: viere, zwölfe &c. Die Dativendung -**en** haben alle Grundzahlen, wenn sie substantivisch gebraucht werden, z. B. auf allen vier-en, zu Hundert-en &c.

Anm. 3. Eigentümlich sind die Zusammensetzungen der Ordinalzahlen mit **selb**, z. B. selbander, selbdritt, selbacht &c. Sie bedeuten: selbst als der andre (zweite), — der dritte, — der achte, also: zu zwei(en) (auch zu zweit), zu drei(en), (zu dritt), zu acht(en).

*) In *lif* steckt vielleicht ein längst ausgestorbenes Substantiv, doch ist die Bedeutung desselben nicht sicher.

**) Vgl. Anm. 2.

Pronomina.

Fürwörter.

§. 40. Die Pronomina (Fürwörter) sind Stellvertreter des Substantivs und wie die Zahlen Formwörter (vgl. §. 24. Anm.). Sie sind entweder Substantivpronomina (wie die persönlichen §. 41. und das fragende wer? was? §. 44.) oder adjektivische, die größtenteils auch substantivisch gebraucht werden.

Es gibt 6 Arten Pronomina, nämlich:

1. personalia, persönliche, z. B. ich, du, er,
2. possessiva, zueignende oder besitzanzeigende, z. B. mein, sein,
3. demonstrativa, hinweisende, z. B. dieser; dazu gehören auch die determinativa, bestimmende, z. B. derjenige,
4. interrogativa, fragende, z. B. wer? was?
5. relativa, beziehliche, z. B. welcher,
6. indefinita, unbestimmte, z. B. man, jemand.

§. 41. I. Das *Pronomen personale* (persönliche Fürwort):

		das ungeschlechtige			das geschlechtige.		
		I. Pers.	II. Pers.	III. Pers. (Reflexivum)	III. Pers.		
Sing.	Nom.	ich	du	—	er	sie	es
	Gen.	mein, meiner	dein, deiner	sein seiner*)	(sein, seiner)	ihrer	(sein, seiner)
	Dat.	mir	dir	sich	ihm	ihr	ihm
	Acc.	mich	dich	sich	ihn	sie	es
Plur.	Nom.	wir	ihr	—	sie		
	Gen.	unser	euer	(ihrer)*)	ihrer (ahd. irô)		
	Dat.	uns	euch	sich	ihnen		
	Acc.	uns	euch	sich	sie		

Die I. Pers. bezeichnet die sprechende, die II. Pers. die angesprochene Person, die III. etwas Besprochenes. Bei der ersten und zweiten Person, wie bei dem Reflexivum wird das Ge=

*) Über das reflexiv gebrauchte ihrer s. Anm. 2.

schlecht nicht bezeichnet. Die erste und zweite Person haben für das Reflexivum keine besondern Formen.

Anm. 1. Der Gen. Sing. mein, dein, sein ist die ursprüngliche (edlere), (dich liebt mein Herz und ist dein wert; vergiß mein nicht) — meiner, deiner, seiner die erweiterte (gebräuchlichere) Form. Man merke die Verbindung: meinet-, deinet-, seinetwegen, auch unsret-, euret-, ihretwegen. Man hüte sich vor der falschen Genetivform uns(e)rer, eu(e)rer, also: erbarme dich unser (nicht unserer!).

Anm. 2. Das ungeschlechtige Pronomen der III. Person ist das zurückbezügliche Fürwort, Pronomen reflexivum. Es hat ursprünglich bloß den Gen. Sing. sein, seiner (der Zornige ist selten seiner mächtig; für den Gen. Sing. Fem. und für den Gen. Plur. entlehnt es die Form ihrer, z. B. ihrer selbst nicht mehr mächtig, ergriff sie die tödliche Waffe) — und den Acc. Sing. und Plur. sich. Dieser Acc. wird jetzt auch als Dat. gebraucht; die ältere Sprache braucht dafür das geschlechtige Pronomen ihm, ihr, ihnen, z. B. „Gottes Name ist zwar an ihm (= sich) selbst heilig." L. Kat. „Die Weisheit lässet ihr sagen." (L. Jak. 3, 17.) „Die Heiden sind ihnen selbst ein Gesetz." (L. Röm. 2, 14.) „Sie thun ihnen selber Schad und Schand." S. B. „Das Interim hat den Schalk hinter ihm."

Anm. 3. Der Genetiv Sing. des geschlechtigen Pronomens im Mask. und Neutr. heißt ursprünglich es. L. „Sie haben's kein Gewinn." So noch: „Er hat es nimmermehr Gewinn." B. Sie hatten es ihren Spott; er will es nicht Wort haben; ich bin es in Abrede; ich habe es kein Hehl; ich war mir's mit Grausen bewußt. Dafür braucht man nun fast nur seiner und dessen, formelhaft aber allgemein: „Ich bin es zufrieden." Dabei wird „es" kaum noch als Genetiv gefühlt, vielmehr als Accusativ aufgefaßt; daher denn die nicht zu empfehlende Redewendung: ich bin die Sache zufrieden. Ganz ähnlich wird aus: ich weiß es dir Dank, indem man „es" irrtümlich als Acc. auffaßt, ich weiß dir diese Sache gar nicht Dank. So Lessing: wer wird ihm diese kleine Üppigkeit nicht vielmehr Dank wissen? Vgl. § 127. Anm. 2.

Anm. 4. Das Neutrum es verliert seine bestimmte Bedeutung als persönliches Pronomen und wird zum unbestimmten Pronomen in den Fällen, wo es die Stelle des Subjekts vertritt, wie bei den unpersönlichen Verben, z. B. es regnet, oder wo es dem eigentlichen Subjekt nur vorläuft und es ankündigt — und zwar bei jedem Genus und Numerus — z. B. Es ist eine Gräfin. Es blühen die Blumen.

Anm. 5. Das reflexive Pronomen hat auch reziproke Bedeutung, d. h. die der Wechselseitigkeit, z. B. „die Hunde beißen sich". Es gibt aber auch ein eigenes *Pronomen reciprocum* im Deutschen: einander (einer

des, dem, oder den andern oder die einen der, den, die andern), z. B. auf daß auch ihr einander lieb habet (Joh. 13, 34); wenn Freunde einander feind werden, so bleibet der Gram bis in den Tod (Sir. 37, 2).

§ 42. II. Das *Pronomen possessivum* (zueignende Fürwort), aus dem Gen. des persönlichen entsprungen.

starke Form			schwache Form		
mein (er)	meine	mein ([e]s)	meine	meine	meine

So: dein(er), sein(er), unser(er), euer(er), ihr(er). (Das letzte für den Plur. aller Geschlechter und für den Sing. des Fem.) Davon die erweiterten Formen: der, die, das meinige, deinige ꝛc.

Anm. 1. Im Nom. Sing. des Mask. und im Nom. und Acc. Sing. des Neutr. fällt die Endung **er**, **es** bei mein, dein ꝛc., wie bei ein, kein regelmäßig vor einem Substantiv weg (vgl. manch, solch, welch). Anders, wenn es ohne ein begleitendes Substantiv steht, z. B. „Dein Los ist meines. Sch.; wofür man auch sagen kann: das meine oder das meinige. Das unflektierte mein, dein, sein bei dem Hilfsverb sein ist vielleicht als ein alter Genetiv (possess.) zu erklären, z. B. das Buch ist mein. Im Volksmund findet sich so auch: es gehört meis'n, eine Wendung, die nicht zu empfehlen ist.*)

Anm. 2. Unser und euer kann den Bildungsvokal ausstoßen bei den Endungen auf **e**, **er**: unsre, eurer; bei den Endungen auf **es**, **em**, **en** kann entweder der Bildungs- oder der Flexionsvokal ausgestoßen werden: doch sagt man besser: unsres, eures, als: unsers, euers; und wiederum besser: unserm, euern, als: unsrem, euren. Vgl. § 36. Anm. 1.

Anm. 3. In Verbindung mit Titeln wie Majestät, Durchlaucht, Gnaden, Eminenz brauchte man früher ohne Rücksicht auf Numerus und Genus der angeredeten oder besprochenen Person die Form Ihro (alter Gen. Pl.) für alle Kasus, jetzt heißt es dafür in der Anrede Euer (ebenfalls Gen. Pl.) oder Eure, geschr.: Ew., z. B. Ew. Majestät, Durchlaucht, Heiligkeit, Eminenz; spricht man von einer Person, der jene hohen Titel zukommen, so gilt für das Mask. Seine (Se.), für das Fem. Ihre oder Ihro, für den Plur. ohne Unterschied Ihre.

§ 43. III. Das *Pronomen demonstrativum* (hinweisende) und das *Pronomen determinativum* (bestimmende Fürwort).

der	die	das	hinweisend
dieser	diese	dies und dieses (stark)	
jener	jene	jenes (stark)	

*) Vgl. Frommann, Zeitschrift für die deutschen Mundarten. Jahrg. II 178. 8.

der	die	das	bestimmend.
derjenige*)	diejenige	dasjenige	
derselbe	dieselbe	dasselbe	
derselbige	dieselbige	dasselbige	
selbst (unflektiert), selber*)			
solch(er)	solche	solch(es)**) (stark)	

Die drei mit der zusammengesetzten werden doppelt dekliniert: der, wie der Artikel der, das zweite Wort schwach, z. B.

Sing.	Nom.	derjenige	diejenige	dasjenige
	Gen.	desjenigen	derjenigen	desjenigen
	Dat.	demjenigen	derjenigen	demjenigen
	Acc.	denjenigen	diejenige	dasjenige
Plur.	Nom.		diejenigen	
	Gen.		derjenigen	
	Dat.		denjenigen	
	Acc.		diejenigen	

Anm. 1. Beim adjektivischen Gebrauch wird das Pronomen der ganz wie der Artikel dekliniert, nur daß es stark betont, nicht wie der Artikel tonlos ist. Als Substantiv gebraucht hat es im Gen. Sing. und im Gen. und Dat. Plur. die erweiterten Formen dessen (vgl. wessen § 44), deren, denen; im Gen. Plur. steht, wenn ein Relativ darauf folgt, derer. Doch hat die ältere, zuweilen auch die neuere Sprache die kurze Form: „Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über." L. Matth. 12, 34. „Wir sind der keines wert, das wir bitten." L. Kat. Des freuet sich der Engel Schar." L. „Und, o sollte noch weich des Herz sein, welcher so viele, die er liebte, verlor!" Klp.

Anm. 2. Dero, wie Jhro, die ahd. Genetive Plur., haben wir noch im Kanzleistil, z. B. Dero Gnaden, Jhro Majestät. Vergl. § 42. Anm. 3.

Anm. 3. Der und derjenige werden substantivisch und adjektivisch ge-

---

*) derjenige aus einem unüblichen derjene; derselbe und das adjektivisch fortgebildete derselbige ist eine Zusammensetzung mit selber, e, es (ahd. *selpêr, iu az,* mundartlich seller, e, sells, mhd. *selp,* Gen. *selbes*) und selbiger, e, es. Die Maskulinform selber, hat sich noch erhalten, für alle Geschlechter: „ich selber." Die Form selbst ist am wahrscheinlichsten aus der z. B. im 16. Jahrhundert gebräuchlichen selbs entstanden, wie einst aus eines. Beide Formen, selbs und selbst, sind indeklinabel, auch als Adj. — Selbst ist auch adverb. Formwort (vgl. § 24) und geht dann dem Subst. oder Pron. mit untergeordnetem Tone meist voran, z. B. selbst (= auch) die Feinde sagen es.

**) Aus ahd. *solih,* mhd. *solch,* zuweilen *solich,* so beschaffen. S. Anm. 5.

braucht; selbst nur adjektivisch. Die übrigen Demonstrativ- und Determinativpronomina sind adjektivischer Natur; nur Nom. und Acc. Sing. im Mask. und Neutr. werden auch substantivisch gebraucht.

Anm. 4. Die hinweisenden Pronomina drücken eine Beziehung zum Sprechenden aus, dieser und jener mit Rücksicht auf örtliche und zeitliche Nähe, der ohne diese Rücksicht, z. B. Der hat es gethan. — Das bestimmende der bezeichnet die Beziehung nicht auf den Sprechenden, sondern auf einen andern Gegenstand, und zwar auf einen vorher genannten, wenn es unbetont ist und = derselbe, aber auf einen nachfolgenden, wenn es betont ist und = derjenige mit folgendem Relativ. — Verstärkt wird das hinweisende Pronom. durch da: der da, dieser da. — Selbst dient zur Hervorhebung eines Nomens oder Pronomens, wenn ihm ein Prädikat ausschließlich oder vorzugsweise zugeschrieben wird, z. B. Der König selbst (und kein anderer) hat es gesagt. — Zur Verstärkung des bestimmenden Pron. dient eben, ebenderselbe (idem).

Anm. 5. Solcher ist ein hinweisendes Pron. mit Bezeichnung der Art und Beschaffenheit (dafür auch so ein(er) und das Adv. so, z. B. Er ist so, talis). Die abgekürzte Form solch findet sich vor einem Adjektiv in allen Kasus: solch herrlicher Thaten gedenken wir gern; solch bravem Manne darfst du trauen. Vor ein steht immer solch. Auch im Sinne von „so groß" wird solcher gebraucht, wie das lat. tantus. Es bildet mit den unbestimmten Zahlwörtern (§ 46) eine eigene Gattung von Pron., *Pronominalia* genannt. — Hieher gehört ein veraltetes, aber doch hin und wieder noch gebrauchtes Pron., sothan, mhd. sôgetân = so beschaffen, z. B. unter sothanen Umständen.

§ 44. IV. Das *Pronomen interrogativum* (fragende Fürwort).

Sing.	Nom.	wer?	was?
	Gen.	wes, wessen?	wes? wessen?
	Dat.	wem?	—
	Acc.	wen?	was?

welcher? welche? welches? (stark)
was für einer? (nur einer dekl.)
welch ein? (welch bleibt unflektiert)

Anm. 1. Veraltet ist „waser" (aus was und dem davon abhängigen Gen. der) und „waserlei" z. B. „Aus waser Macht thust du das?" L. Matth. 21, 23. „Mit waserlei Titel man wolle." L.

Anm. 2. Wer? was? ist nur substantivisch und hat kein Fem., keinen Dat. im Neutr. und keinen Plur. — Welcher, aus wie und lich wie beschaffen, vgl. so-lich, hat auch die Bedeutung wie groß, z. B. Welchen Gewinn hast du gemacht? (= wie groß ist der Gewinn,

den du gemacht hast? dann gehört es zu den Pronominalien); es bezeichnet aber auch bloß das Individuum, z. B. Welches Pferd reitet er, den Schimmel oder den Braunen. — Welch steht wie solch, vgl. § 43. Anm. 5. — Über das unrichtige zu was? vgl. § 46.

§ 45. V. Das *Pronomen relativum* (beziehliche oder verknüpfende Fürwort).

Es vereinigt mit der Eigenschaft eines Pronomens zugleich die einer Konjunktion.

wer, was (substantivisch = der (derjenige), welcher, das (dasjenige), was).*)

welcher, welche, welches (adjektivisch, dekl. wie das fragende); steht es ohne Verbindung mit einem Subst., so braucht man statt der Genetive, welches, welcher — dessen, deren z. B. bei der Krönung Kaiser Josephs, welches Festes (oder welcher Feier) sich alle lebhaft erinnern; aber ein Fest, dessen (oder eine Feier, deren) sich alle erinnern.

der, die, das**) (nichts anderes als das Determinativpron., aber relativ gebraucht, daher auch betont und dekl. wie dieses, im Gen. Plur. aber nur schw.: deren; über derer s. §. 43. A. 1.)

so (unflektierbar = welcher, welche ꝛc., z. B. „Der Tag, so es enthüllt.“ Sch. Sachen, so gesucht werden.“ G. So ist das demonstrative Adverbium, nur wie ein Adjektiv und relativisch gebraucht), fast veraltet.

da und immer gibt den Relativen verallgemeinernde Bedeutung, z. B. „Wer da steht“ — Welches immer es sei.

§ 46. VI. Das *Pronomen indefinitum* (unbestimmte Fürwort).

was, etwas, z. B. „Zu was***) Besserem sind wir geboren.“

---

*) Man hüte sich vor dem Fehler, was auf ein Substantiv zu beziehen; richtig: alles, was; nichts, was; falsch: das Haus, was.

**) Pronominaladverbien (vgl. § 67 und 71) mit Präpositionen, aus dem mhd. *dâr, dâ* und *wâr, wâ* auf die Frage Wo? dar, war auf die Frage Wohin? gebildet, — z. B.: damit, womit; dadurch, wodurch; dabei, wobei; darin, worin; davon, wovon — vertreten die Stelle des eigentlichen Demonstrativ-, Determinativ-, Interrogativ- und Relativpronomens mit der Präposition (so steht z. B. damit für mit dem, mit welchem ꝛc.) bei Beziehung auf Sachbegriffe. — Die ältere Sprache trennt die Präposition davon, z. B. „Da mögt ihr freilich Recht an han (haben). Th. Murner. Da jetzund Rom innen liegt.“ Adv. (darinnen).

***) Man bemerke den Acc. für den Dat. gebraucht. Das Dativverhältnis

Sch.; wer = einer, in der Volkssprache, z. B. „Als hätt' er wen erschlagen." B.; welche = etwelche, z. B. Wer kauft Nüsse? ich kaufe welche.

nichts*) (unflektierbar).

man (aus Mann, unflektierbar).

jemand (aus dem mhd. *ieman*), Gen. jemandes und jemands, Dat. und Acc. jemand und jemanden. Ebenso: niemand (aus mhd. *nieman*). Die Dativformen jemandem, niemandem sind nicht zu billigen.

ein(er), irgendein(er); kein(er) (mhd. *kein*, gekürzt aus *nekein*, *nechein* = nicht ein). Über den Wegfall der Nom.-Endung s. § 42. Anm.

allein (aus *al* und *eine*).

anderer, stark und schwach; der eine, der andere, Plural die einen, die anderen (zu einander vgl. § 41. Anm. 5; zu selbander vgl. § 39. Anm. 3; die beiden letzten unflektierbar).

beide, jeder von beiden, einer von beiden, keiner von beiden.

jeder (aus mhd. *iegeweder*, *ieweder*), jedweder, jedwede, jedwedes, jeglicher, stark und nach dem unbestimmten Artikel schwach; jedermann, Gen. jedermanns; alt: (jeder)männiglich (aus *mannogilîh*) unflektierbar.

aller, Plur. alle, stark; all, allerlei (unflektierbar, das letztere ursprünglich Gen.); lei ist altes Subst. = Art (vgl. § 98 und § 44. Anm. 1).

mancher (manch wie solch; vgl. § 43. Anm. 5), stark;

---

ist durch „Besserem" bezeichnet. Man hüte sich vor dem in Süddeutschland in der Sprache des täglichen Lebens üblichen Gebrauch von: zu was, nach was, bei was, mit was (direkt und indirekt fragend) statt wozu, wonach, wobei, womit. Auch statt der den Acc. regierenden Präpositionen mit was stehen in der Regel besser die Pronominaladverbien, z. B. wodurch, wofür.

*) Eigentlich der Genetiv von nicht, das noch im 16. Jahrhundert im Sinne von nichts vorkommt: „Thut er uns doch nicht." L. „Weil nicht über einen treuen Freund ist" 2c. S. Fr. — Dat. nichte. „Groß Deutschland ist frei, gar mit nichte dem Römischen Reiche verpflichtet gewesen." Av. Wir sagen noch: zunichte, mitnichten. Der Gen. erklärt sich aus einem ausgelassenen nicht, mhd. *nihtes niht* (nihili nihil). Das bejahende *iht, ihtes, iht* (aliquid) ist im Nhd. ausgestorben, und klingt nur noch mundartlich nach. (Fromm. Zeitschrift II 546. 19. 553. 130.)

viele; einige; etliche (selten Sing. etliches, z. B. etliches Volk); mehrere, sämtlich stark.

(Die Wörter von einer an gelten zugleich als unbestimmte Zahlwörter, und man rechnet sie zu den Pronominalien. Vgl. § 43. Anm. 5 und 44. Anm. 2.)

Das Genus (Geschlecht) der Nomina.

§ 47. Unter den drei Geschlechtern, die es gibt, ist die kräftigste und ursprünglichste Form das Maskulinum, die durchweg schwächere, mehr abgeleitete, das Femininum; eine Mischung beider, das Unbestimmte, noch nicht Entwickelte des Geschlechts bezeichnend (vgl. das Lamm, das Kind), ist das Neutrum. Am vollständigsten ist die Form des Geschlechts ausgeprägt beim Adj. und Pron. (stark: blinder, -e, -es; schwach: blinde, -e, -e). Hier bildet jedes Wort drei Geschlechter. Das Substantiv hat jedesmal bloß eins; nur vom Mask. kann ein Fem., seltener umgekehrt vom Fem. ein Mask., gebildet werden. Eine solche Bildung des einen Geschlechts aus dem andern beim Nomen heißt Motion, Beisp. unter 2) a, b, c, d. Das Geschlecht ist natürlich, wenn ein wirklicher Geschlechtsunterschied vorhanden ist. Hier finden folgende Fälle statt und zwar bei Menschen- und Tiernamen.

1) Es wird, und zwar am schönsten, bezeichnet durch Verschiedenheit der Wurzel: Mann, Frau; Vater, Mutter; Sohn, Tochter, Kind; Bruder, Schwester; Knecht, Magd; Oheim, Muhme. — Hengst, Stute, Fohlen; Stier, Kuh, Kalb; Hirsch, Hinde. 2) Es wird moviert a) durch Ablaut: Hahn, Huhn; b) durch Deklinationsendungen: Hahn, Henne; August, Auguste; Friedrich, Friederike; c) durch Bildungsendungen: Schwager, Schwägerin; Mann, Männin; Freund, Freundin; Löwe, Löwin 2c. d) Umgekehrt aus Witwe: Witwer; aus Gans: Ganser, Gänserich; aus Taube: Tauber; — durch Zusammensetzung: Rehbock, Rehgeiß, Rehkalb; Mutterschaf. — Bettelmann, Bettelfrau.

§ 48. Es gibt aber auch ein bloß grammatisches Geschlecht. Dies entsteht, indem der Sprachgeist mit seiner schaffenden

Phantasie den Geschlechtsunterschied nicht bloß auf alle lebenden Wesen, sondern auch auf sinnliche Gegenstände, ja sogar auf abstrakte übersinnliche Vorstellungen überträgt. Dadurch wird die Sprache belebt und selbst toten und abgezogenen Begriffen gleichsam Leben und Empfindung eingehaucht. Die älteren Dichter brauchen daher oft auch Anreden, wie Frau Nachtigall! Herr Grille!*) — Bei der Bestimmung des Geschlechts läßt sich nur im allgemeinen mit vielen, nicht zu erklärenden Ausnahmen die Regel feststellen: Das Mask. scheint das Frühere, Größere, Festere, das Thätige, Bewegende zu bezeichnen; das Fem. mehr das Spätere, Kleinere, Weichere, das Leidende; das Neutr. das Erzeugte, Gewirkte, Unentwickelte, Allgemeine und das Kollektive (die Sammelbegriffe). Vgl. der Adler, die Nachtigall (ohne Rücksicht auf das natürliche Geschlecht), das Ei; — der Himmel, der Felsen, der Geist, der Blitz, der Wind; — die Erde, die Rose, die Lilie (freilich auch die Eiche), die Seele; — das Obst, das Eisen, das Meer, das Dutzend. Bei den konkreten Gegenständen entscheidet mehr die Bedeutung, bei den abstrakten Begriffen mehr die Form und Endung des Worts. So sind z. B. die auf **-ung** Fem.: die Hoffnung, die Bildung ꝛc., die auf **-nis** Fem. und Neutr.: die Finsternis, das Bildnis. Die einen abstrakten Begriff bezeichnenden sind meistens Feminina.

Zusammensetzungen folgen dem Geschlecht des letzten Wortes, z. B. der Löwenzahn, das Pfauenauge ꝛc.; ausgenommen: der Mittwoch; daneben aber auch die Mittwoche.

Neutra sind die Verkleinerungswörter, Buchstaben, Silben, Wörter, Redensarten und ganzen Sätze, z. B. das Stübchen, das ABC, das Essen, das Lebewohl ꝛc.

Anm. Der Grund für die Bestimmung des Geschlechts liegt oft in alten mythologischen Vorstellungen. Man dachte sich die Dinge als wirkliche Personen; so die Sonne als Weib, den Mond als Mann. Etwas anderes ist es, wenn unsere neueren Dichter die Tugenden und Laster, die Künste und Wissenschaften personifizieren und allegorisch unter dem Bilde von Frauen darstellen, z. B. die Gerechtigkeit, die Hoffnung, die Dichtkunst ꝛc.

---

*) Grille war früher Maskulinum.

Anhang.

Wörter mit verschiedenem Geschlecht und verschiedener Bedeutung bei gleichem Laut.

Der Band, Plural Bände, und das Band, Plural Bänder und Bande — der Bauer und der (das) Bauer (Käfig) — der Bund und das Bund (Stroh) — der Chor und das Chor — der Erbe, des Erben, und das Erbe, des Erbes — die Erkenntnis und das Erkenntnis — der Flur (des Hauses) und die Flur (des Feldes) — der Gehalt (Wert ꝛc.) ohne Plural und das (auch der) Gehalt, Plural Gehalte und Gehälter — der Geisel und die Geißel — der Gift (Zorn, z. B. einen Gift auf jemand haben) und die (Mit-) Gift, das Gift — der Harz (Gebirg) und *das Harz — der Heide und die Heide — der Hut und die Hut — der Kiefer und *die Kiefer — der Koller (Krankheit) und *das Koller — der Kunde (Abnehmer) und die Kunde — der Leiter und *die Leiter — die Mandel und *das (die) Mandel (eine Zahl) — die Mark (Grenze, Gewicht, Münze) und *das Mark — der Mast und *die Mast (Mastung) — der Ort, Pl. die Orte und die Örter (von dem veralteten das Ort), bergmännisch — der Schild, Pl. die Schilde, und das Schild (Aushängeschild), Pl. die Schilder — der See und die See (Meer) — der Sprosse und die Sprosse — der Stift, Pl. Stifte, und das Stift (Kloster), Pl. Stifte, und Stifter — der Tau und *das Tau — der Teil und das Teil (Anteil) — der Thor, des Thoren, und *das Thor, des Thors — der Verdienst (Lohn) und das Verdienst — die Wehr und das Wehr — der Zeug und das Zeug*).

Die mit * sind anderen Stammes.

Das Verbum und seine Konjugation.

§. 49. Das Verbum oder Zeitwort drückt eine äußere oder innere Thätigkeit (bezw. einen Zustand) aus. Es ist als Aussage-

*) Gleichbedeutend: Masse der Zubereitung, Verbrauchsstoff, z. B. Gewirktes. Meist Mask., wenn es Kriegsrüstung, Heerschar bedeutet. „Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll nicht gelingen ꝛc.“ L. Jes. 54, 17.

wort (Prädikat), in welchem das Urteil enthalten ist, das wichtigste Wort im Satze, und selbst das Wort, von dem es ausgesagt wird (das Subjekt), ist ihm in Wortstellung und Ton untergeordnet, vgl. §. 106.

Das Subjekt erscheint dabei entweder thätig, z. B. Der Vogel singt, oder leidend, z. B. Der Knabe wird gestraft.

§. 50. Ist die Thätigkeit eine nach außen gehende, die auf einen andern Gegenstand (Objekt) übergeht, und steht dieser Gegenstand im Accusativ, so hat man ein transitives Verbum, z. B. Ich ergreife deine Hand. Ist aber die Thätigkeit eine bloß innere, die in dem Subjekt vorgeht, oder bedarf sie zur Ergänzung eines Gegenstandes, der nicht im Accusativ steht, so hat man ein intransitives Verbum, z. B. der Baum wächst. Das Kind schläft. — Er gedenkt der Vergangenheit. Gehorche seiner Stimme! Vgl. Syntax §. 116. Ist das Objekt zugleich Subjekt, so heißt das Verb. reflexiv: sie freuen sich (des Lebens); wir fürchten uns; vgl. §. 52 a. E.

Auch transitive Zeitwörter können intransitiv gebraucht werden, wenn der Gegenstand der Thätigkeit verschwiegen wird, z. B. er ißt (irgend eine Speise, gleich viel, welche) = ist ein Essender. Er schreibt (gleich viel, was) = ist ein Schreibender.

Oft ist ein und dasselbe Zeitwort transitiv und intransitiv, z. B. Der Arzt heilt (macht heil) die Wunde. Die Wunde heilt (wird heil). — Der Schmied glüht das Eisen. Das Eisen glüht. — Er stimmt das Instrument. Das Instrument stimmt. — Die Rechnung stimmt.

Von intransitiven Zeitwörtern bildet man auch transitive, die das Bewerkstelligen dessen ausdrücken, was das intransitive aussagt. Sie heißen kausative oder faktitive, z. B. trinken — tränken (trinken machen); sitzen — setzen; liegen — legen; blicken — blecken; schmelzen — schmelzen (s. §. 58); erschrecken — erschrecken (s. §. 59); sinken — senken.

§. 51. Zeitwörter, die nur in der 3. Person des Singularis und im Infinitiv vorkommen, nennt man unpersönliche (Impersonalia), z. B. Es regnet. Es schneit. Es blitzt. Es donnert. Es dämmert. Es dunkelt. — Auch andre Zeitwörter werden auf unpersönliche Weise gebraucht, z. B. Es wird gelacht. Es lebt sich gut. — Es freut mich. Es dürstet mich. Es graut mir. Es verdrießt mich. Es gibt Leute.

§. 52. Bei der Abwandlung oder Konjugation der Verba kommt in Betracht:

1) Die Zahl (Numerus) — Einzahl (Singular) und Mehrzahl (Plural).

2) die Personen — 3 im Singular und 3 im Plural: ich, du, er, (sie, es); wir, ihr, sie.

3) die Zeiten (Tempora): Gegenwart (**Präsens**), z. B. ich trage. Vergangenheit (a. **Präteritum** oder **Imperfektum**, ich trug, b. **Perfektum**, ich habe getragen, c. **Plusquamperfektum**, ich hatte getragen). Zukunft (a. **Futurum**, ich werde tragen, b. **Futurum exaktum**, ich werde getragen haben).

4) die Redeweisen (Modi): A. Formen, an denen die 1. 2. oder 3. Person ausgeprägt ist, *Verbum finitum* (stehende Formen): a. die bestimmt behauptende Weise (**Indikativ**), der Modus der Wirklichkeit, wenn die Thätigkeit, von der die Rede ist, oder das Ausgesagte für den Sprechenden ein Wirkliches ist, z. B. ich sehe, er kommt. — b) die ungewiß lassende Weise (**Konjunktiv**), der Modus der Möglichkeit, wenn die Thätigkeit, von der die Rede ist, oder das Ausgesagte für den Sprechenden ein bloß Mögliches, nicht Wirkliches ist; meist in abhängigen Sätzen, z. B. Ich glaubte, du seiest krank. Er fragte, ob ich verreist gewesen sei.

Der Konjunktiv des Imperfekts und Plusquamperfekts vertritt zugleich die Stelle des Optativs*), der wünschenden Redeweise, z. B. o daß er käme! Derselbe vertritt auch die Stelle des Konditionalis**), der bedingenden Redeweise, wenn der Sprechende etwas nicht Wirkliches als möglicher Weise wirklich annimmt und darstellt, z. B. Wenn er schwiege, so wäre (= würde sein) Friede.

c. die befehlende Weise (**Imperativ**), der Modus der

*) Das Griechische hat für die wünschende Weise einen besonderen Modus gebildet, den Optativus. Im Deutschen fällt Konjunktiv und Optativ der Form nach zusammen.

**) Vgl. §. 57. Anm. 1.

Notwendigkeit, die durch den Willen des Sprechenden gesetzt ist, z. B. bleibe! (du sollst bleiben!) — aber auch der bloßen Möglichkeit, daß ein Begehren wirklich werde, z. B. sei getrost! iß! gib! —

B. Formen, an denen keine Person bezeichnet werden kann, *Verbum infinitum* (liegende Formen): a. die unbestimmte Weise (**Infinitiv**), wobei bloß der Verbalbegriff hervorgehoben wird, aber Zahl und Person unbestimmt bleibt, z. B. laufen, reiten. Der Infinitiv ist das Verbum in der Form des Substantivs, doch noch mit den Eigenschaften des Verbums, und wird selbst zum Substantiv, z. B. das Lesen. — b. das Mittelwort (**Partizip**). Dieses ist das Verbum in der Form des Adjektivs doch noch mit den Eigenschaften des Verbums, und wird selbst zum Adjektiv, z. B. lernend, gelernt, — der lernende Schüler, eine ausgemachte Sache, ein empfehlendes Äußere; auch prädikativ: die Sache ist ausgemacht (fest), sein Äußeres ist empfehlend, ansprechend, (angenehm).

Eigentlich sind Infinitiv und Partizip keine Modi, sondern Verbalbildungen.

5) Das Geschlecht (Genus): a. die thätige Form (**Aktivum**), z. B. ich schlage. — b. die leidende Form (**Passivum**), z. B. ich werde gekränkt. — c. die Mittelform (**Medium**). Dafür hat die deutsche Sprache keine eigene Bildung, sondern behilft sich mit dem Aktiv und dem unbetonten Reflexivpronomen: mich, dich, sich, uns, euch, z. B. Ich bade mich (der Badende ist zugleich der Gebadete). Wir freuen uns. Er scheut sich. Aber: Er scheut *sích* — ist Aktivum, d. h. er ist sich selbst Gegenstand der Scheu, sich ist dann betont.

§. 53. Um alle diese Formen zu bilden, muß sich unsere Sprache der Umschreibung durch Hilfszeitwörter, als sein, haben, werden für die Zeit, können, mögen, wollen, dürfen, sollen, müssen, lassen für den Modus bedienen, indem sie diese mit dem Infinitiv oder dem II. Partizip zusammensetzt. Denn unsere Sprache ist an eigenen Bildungen sehr arm. Sie hat vom

ganzen Passiv nur noch das Partizip des Perfekts (II.); vom Aktiv nur das Präsens im Indikativ und Konjunktiv, ein Präteritum (Imperfektum) im Indikativ und Konjunktiv, den Imperativ der II. Person im Singular und Plural, den Infinitiv und ein Partizip des Präsens (I.).

---

§. 54. Die Grundformen des Verbums, von denen alle andern Formen abgeleitet werden, sind Präsens, Präteritum oder Imperfektum und II. Partizip.

Je nachdem die Verba ihre Grundformen bilden, sind sie entweder starker oder schwacher Konjugation. Die starken Verba bilden ihre Grundformen nicht durch Ansetzung von Endungen, sondern durch Veränderung des Wurzelvokals selbst, mittels des Ablauts*), weshalb sie auch ablautende heißen: ihr II. Partizip lautet aus auf **-en** z. B. bi**n**de, ba**n**d, gebu**nden**; singe, sang, gesu**ngen**. Die schwachen bilden ihre Grundformen durch ein zwischen die Wurzel und die Flexionssilbe eingeschobenes oder an die Wurzel angefügtes **et** oder **t**, z. B. lieb-e, lieb-**t**-e, gelieb-**t**, red-e, red-**et**-e, gered-**et****).

Zuweilen hat ein und dasselbe Verbum beide Formen, die starke und die schwache, oft mit verschiedener Bedeutung, z. B. schaffe, schuf, geschaffen — schaffte, geschafft; oft hat das Wurzelverbum die intransitive, das abgeleitete die kausative Bedeutung, vgl. §. 50 a. E., schmelze, schmolz, geschmolzen — schmelze, schmelzte, geschmelzt. Ist die Bedeutung nicht verschieden, so verdient die starke Form durchaus den Vorzug, z. B. zeihe, zieh, geziehen besser als zeihte, gezeiht, zumal da der Gebrauch der schwachen Form vielfach die schönere starke zu verdrängen droht.

§. 55. Das II. Partizip nimmt vor den Stamm die Silbe **ge** (Augment genannt), z. B. ge-ritten, ge-geben.

---

*) Das Gesetz des Ablautes, d. h. der bedeutsamen Verwandelung des Wurzelvokals nach bestimmter Reihenfolge in derselben Wurzelsilbe, ist eines der wichtigsten und merkwürdigsten. Wie tief dieses Gesetz der Aufeinanderfolge in unserm Sprachgefühl begründet ist, sieht man namentlich an der ältesten Ablautreihe i, a, u, die in neueren Wortbildungen wieder erscheint und sich keineswegs umkehren läßt, z. B. Wirrwarr, Klingklang, Zickzack; bimbambum, piffpaffpuff ꝛc. Vgl. §. 13. u. Anh. 2b).

**) Siehe Anhang 4.

Anm. 1. Das Augment fällt weg bei den Verben, welche mit unbetonten Vorsilben, Präpositionen und Adverbien, als: be-, ge-, er-, ent-, ver-, zer-, miß-; unter, wider, um, durch, hinter; wieder, voll zusammengesetzt sind, z. B. besungen, erstanden, mißraten; überworfen, durchdrungen, unterstellt; vollendet. Ebenso bei den Verben mit der fremden Endung -ieren: regiert, studiert (nicht gestudiert).

Anm. 2. Verba, die mit trennbaren Präpositionen oder einem andern betonten Wort zusammengesetzt sind, bekommen das Augment, nehmen es aber in die Mitte, z. B. ab-ge-setzt, über-ge-tragen, voll-ge-macht, durch-ge-drungen, unter-ge-stellt. Die von zusammengesetzten Substantiven oder Adjektiven abgeleiteten Verba nehmen das Augment vor sich, z. B. ge-urteilt, ge-weissagt (vom ahd. *wîzago*, Seher, Adj. *wîzac* = sehend).

Anm. 3. Das Hilfszeitwort werden verliert das Augment immer, z. B. Ich bin bethört worden. Aber auch wenn „werden“ selbständig steht, bleibt das Augment in der älteren und in der gewählteren Sprache öfter weg, z. B. „Es ist kein Verzagter Ritter worden.“ S. Fr. „Wie seid ihr so jung geblieben, Und ich bin worden so alt?“ U.*)

§. 56. Hilfszeitwort.

Einfache Formen.

	Indikativ.			Konjunktiv.		
			Präsens.			
S.	ich bin	werde	habe	sei	werde	habe
	du bist	wirst	hast	sei(e)st	werdest	habest
	er ist	wird	hat	sei	werde	habe
Pl.	wir sind	werden	haben	seien	werden	haben
	ihr seid	werdet	hab(e)t	seiet	werdet	habet
	sie sind	werden	haben	seien	werden	haben

*) Dasselbe geschah früher bei vielen Verben, z. B. „Hab ich doch das than mit einfältigem Herzen.“ B. Ü. 1507. „Zwo gar alte nnd große Eichen weihet Herzog Diet nach altem Brauch; das waren der alten Deutschen Kirchen, da das Volk zusammen ist kommen.“ Av. „Sind nicht unsers Vaters Asans Rosse, Ist dein Bruder Pintorowich kommen!“. G. Ebenso auch in vielen ober- und niederdeutschen Mundarten. Vgl. Fromm. Zeitschr. I, 122b 226 ff., II. 82, 1. 95, 28. Dergleichen Beispiele weisen auf den gewöhnlichen Wegfall des Augments in der alten Sprache hin.

Präteritum (Imperfektum).

S. ich war	wurde*)	hatte	wäre	würde	hätte
du warst	wurdest	hattest	wärest	würdest	hättest
er war	wurde	hatte	wäre	würde	hätte
Pl. wir waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten
ihr war(e)t	wurdet	hattet	wäret	würdet	hättet
sie waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten

Imperativ.

Sing. sei! werde! habe!
Plur. seid! werdet! habet!

Infinitiv.			Partizip.		
sein	werden	haben	I. seiend	werdend	habend
			II. gewesen	geworden	gehabt

Umschreibende Formen.

Indikativ.	Konjunktiv.
Perfektum.	
ich bin gewesen, geworden, habe gehabt 2c.	sei gewesen, geworden, habe gehabt 2c.
Plusquamperfektum.	
ich war gewesen, geworden, hatte gehabt 2c.	wäre gewesen, geworden, hätte gehabt 2c.
Futurum.	
ich werde sein, werden, haben 2c.	werde sein, werden, haben 2c.
Futurum exaktum.	
ich werde gewesen, geworden sein, gehabt haben 2c.	werde gewesen, geworden sein, gehabt haben 2c.

Inf. Perf.: gewesen sein, geworden sein, gehabt haben.
Inf. Fut.: sein werden, werden werden, haben werden.

Bei dem einen Teil der Verba wird im Perfektum und Plusquamperfektum

---

*) Daneben die ursprüngliche Form des Sing. 1. und 3. Person ward, selbst 2. Person wardst (mhd. *wart, würde, wart*); als Hilfszeitwort seltener im Gebrauch. Doch bei Luth. „Der Arme starb und ward begraben. Der Reiche starb auch und ward begraben." Luk. 16, 22; ebenso zuweilen bei neueren Schriftstellern.

des Aktivums das Hilfszeitwort haben, bei dem andern das Hilfszeitwort sein angewendet. Haben wird angewendet bei allen transitiven, reflexiven und unpersönlichen Verben und bei den Hilfszeitwörtern des Modus (§. 53), z. B. Ich habe gesehen. Er hat sich geändert. Es hat geschneit. Wir hatten gesollt, gekonnt ꝛc., wobei die wie Infinitive aussehenden alten Partizipien: ich habe können, dürfen, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen vorkommen. Vgl. §. 66. Anm. 6. Bei intransitiven, die ein Objekt haben, z. B. Er hat ihnen gedient. Sie hat des Versprechens vergessen. — Begegnen, folgen und weichen werden ausnahmsweise mit sein verbunden; aber folgen auch mit haben, wenn es so viel ist als gehorchen.

Sein wird angewendet bei den andern intransitiven Verben, die ein Sein und Werden, eine Veränderung des Zustandes, eine Bewegung ausdrücken, als entstehen, genesen, wachsen, verderben; gehen, fliehen, reiten, fahren ꝛc. Mit haben jedoch werden verbunden: blühen, scheinen, glühen, weinen, lachen, lauten; sitzen, stehen, liegen, schweben. Die letzten vier werden zuweilen auch mit sein verbunden. Einige Verba wie: reisen, landen, segeln, springen ꝛc. können beides annehmen: haben, wenn mehr die Thätigkeit, sein, wenn mehr der Erfolg bezeichnet werden soll.

§. 57. Das regelmäßige Verbum.

Aktivum.

Starke Form.		Schwache Form.	
Indikativ.	Konjunktiv.	Indikativ.	Konjunktiv.
Präsens.			
trag=e	trag=e	lob=e	lob=e
träg=st	trage=st	lob=(e)st	lobe=st
träg=t	trag=e	lob=(e)t	lob=e
trag=en	trag=en	lob=en	lob=en
trag=(e)t	trag=et	lob=(e)t	lob=et
trag=en	trag=en	lob=en	lob=en
Präteritum (Imperfektum).			
trug	trüg=e	lobt=e	lob=te
trug=st	trüg=est	lob=test	lob=test
trug	trüg=e	lob=te	lob=te
trug=en	trüg=en	lob=ten	lob=ten
trug=(e)t	trüg=et	lob=tet	lob=tet
trug=en	trüg=en	lob=ten	lob=ten

Perfektum.

habe getragen	habe getragen	habe gelobt	habe gelobt

Plusquamperfektum.

hatte getragen	hätte getragen	hatte gelobt	hätte gelobt

Futurum.

werde tragen	werde tragen	werde loben	werde loben

Futurum exaktum.

werde getragen haben	werde getragen haben	werde gelobt haben	werde gelobt haben

Imperativ.

S. trag-(e)!	sollst tragen	lob-e!	sollst loben
P. trag-(e)t!	sollt tragen	lob-(e)t!	sollt loben

Infinitiv.

Präs.	tragen	lob-en
Perf.	getragen haben	gelobt haben
Fut.	tragen werden	loben werden

Partizip.

Präs.	trag-end	lob-end

Passivum.

Indikativ. — Konjunktiv.

Präsens.

werde getragen, gelobt	werde getragen, gelobt

Präteritum (Imperfektum).

wurde getragen, gelobt	würde getragen, gelobt

Perfektum.

bin getragen, gelobt worden	sei getragen, gelobt worden

Plusquamperfektum.

war getragen, gelobt worden	wäre getragen, gelobt worden

Futurum.

werde getragen, gelobt werden	werde getragen, gelobt werden

Futurum exaktum.

werde getragen, gelobt worden sein	werde getragen, gelobt worden sein

Imperativ.

S. werde getragen, gelobt!	P. werdet getragen, gelobt!
laß dich tragen, loben!	laßt euch tragen, loben!

Infinitiv.	Partizip.
Präs. getragen, gelobt werden	getragen, gelobt
Perf. getragen, gelobt worden sein	
Fut. werden getragen, gelobt werden	

Anmerkungen.

1. Das Futurum exaktum ist dem Altdeutschen fremd, sowie noch der Volkssprache; es scheint aus dem Lateinischen und den romanischen Sprachen eingedrungen. Es findet selten Anwendung als Tempus, öfter als Modusform der Wahrscheinlichkeit, z. B. das wird Karl gethan haben = das hat wahrscheinlich Karl gethan; sonst brauchen wir dafür das Präsens, z. B. wenn du nach Hause kommst, so beginne gleich deine Arbeit; wie du säst, wirst du ernten — oder das Perfekt, z. B. Wenn ich gegessen habe, werde ich dich besuchen.

Aber ein besonderer Modus hat sich durch Umschreibung mit dem Hilfszeitwort würde für den Konjunktiv des Präteritums und Plusquamperfektums im Aktiv und Passiv gebildet; der Konditionalis (bedingende Weise).

Konditionalis.

Aktiv.	Passiv.
würde tragen	würde getragen werden
würde getragen haben	würde getragen worden sein

Die erste Form gilt für die dauernde Handlung, die zweite für die in der Gegenwart vollendete Handlung. Der Begriff der Zeitformen des Imperfekts und Plusquamperfekts, der bloß für den Indikativ gilt, muß davon fern gehalten werden.

2. Das e der Biegung wird häufig ausgeworfen:

In der 2. und 3. Person Sing. des Präs. Ind.: a. Bei den starken Verbis; notwendig, wenn ein Vokalwechsel eintritt, z. B. schlafe, schläfst, schläft; gebe, gibst, gibt, nicht schläfest, schläfest ꝛc.; in der Regel auch, wenn kein Vokalwechsel eintritt, z. B. krieche, kriechst; flieht, gießt, sinnt, klingt; altertümlich und gewählt: er sinnet, klinget ꝛc.

Eine einzige Ausnahme fordert der Wohllaut; in beiden genannten

Fällen muß nämlich das e bleiben: in der 2. Person, wenn ein s, z, ß, sch, — in der 2. und 3. Person, wenn ein d oder t im Auslaut des Stammes steht, z. B. lese, liesest, esse, issest, schmelze, schmilzest, dresche, drischest, heiße, heißest, sitze, sitzest; — findest, bittest, reitet, bietet.

In gilt, schilt, tritt, birst, ficht, flicht, brät, hält, rät ist das t der Wurzel und der Endung in einen Laut verschmolzen; gilt für gilt-t = giltet ꝛc.; wird (mhd. wirt) für wirdt = wirdet; ähnlich wirst (mhd. wirdest). Auch statt der vollen Formen der 2. Person: liesest, issest, schmilzest, drischest, heißest, sitzest sind die verkürzten Formen du liest, ißt, schmilzt, drischt, heißt, sitzt zulässig; doch gelten jene mit Recht als die edlerrn, diese als der Sprache des gemeinen Lebens angehörig. Vgl. Orthogr. § 12. Zusatz.

b. Bei den schwachen Verben fällt e in der Regel aus; nur in altertümlicher und gewählter Sprache wird es beibehalten, z. B. „Wohl dem, der da lehret, da mans gerne höret." L. Es bleibt aber auch hier das e regelmäßig wie bei der starken: nach den T-Lauten, z. B. du leitest, er leitet, und in der 2. Person nach den S-Lauten, z. B. du reisest (auch reist, vgl. 2a.), ferner nach m und n in den von Stämmen auf (e)m und (e)n abgeleiteten, z. B. atmest, regnet.

In der 2. Person Plur. im Präsens und Präteritum fällt das e bald aus, bald bleibt es: tragt und traget, trugt und truget, lobt und lobet.

Der Konjunktiv des Präsens und des Präteritums hält sein e entschieden fest: tragest, traget, trüget, lobest, lobet.

3. Der starke Imperativ hat im Sing. ursprünglich kein e; erst später ist es durch Einfluß der schwachen Konjugation eingedrungen, z. B. singe, rate ꝛc. Die starken Verba der 3 ersten Klassen, bei denen in der 1. Person Sing. des Präsens und im Infinitiv die aus a entstandene Schwächung e [ë[1]] eintritt, bekommen das durch Umbeugung aus e (ë) gewordene i im Stamm und vermeiden in der Regel das e der Endung, z. B. gib, hilf, nimm, iß, tritt, wirb ꝛc. Doch dringt auch bei diesen die schwache Form ein, stets bei werde, außerdem dichterisch und in Mundarten, z. B. bröche, verspröche (Sch.), zumal wenn schon das Präsens in die schwache Konjugation übergeht, wie bei mölke, schmölze, schöre.

4. Die des Umlauts fähigen Präterita der starken Form nehmen im Konjunktiv den Umlaut an, z. B. läge, genösse, trüge. Sie richten sich dabei nach dem Vokal des Indikativs, der jetzt im Singular und

---

[1]) Über dieses ë vgl. § 16. Um den Ursprung desselben durch Schwächung aus a kenntlich zu machen, behalten wir auch im folgenden das Zeichen ë für diesen Vokal bei.

Plural gleich ist; häufig aber nach dem alten noch einmal abgelauteten Plural des Indikativs, wie ward, wurden, Konj. würde (so alle in der Wurzel auf lf, rb, rf, rd auslautenden, z. B. half, hülfe warb, würbe, warf, würfe).

In der 2. und 3. Pers. Sing. des Präsens der starken Konjugation tritt bei **a** der Umlaut ein (vgl. § 62 und 64), einige schwanken: säufst und — minder gut — saufst, lädst und ladest, hänget (hanget: „In diesen zwein Geboten hanget alles Gesetz und die Weissagen." B. Ü. 1507); neben kommt auch kömmt, Gh. u. Ls. Rufe und haue meiden den Umlaut, doch s. § 64. Die das Präteritum schwach bilden, können nicht umlauten, wie mahle, schaffe, falte, spalte, falze, schrote.

Verzeichnis der Verba der starken Form.

(Vgl. § 89 ff.)

Die mit * bezeichneten Verba gehen ganz oder teilweise zugleich nach der schwachen Form, manche mit veränderter Bedeutung.

§ 58. I. Klasse.[1])

ë, i	a (und u) oder o (mhd. a, Pl. u)	u oder o
binde	band, Konj. bände	gebunden
finde	fand	gefunden
*schinde	schund[1]) Konj. schünde	geschunden
schwinde	schwand	geschwunden
winde	wand	gewunden
*dinge	dang und dung[1]), Konj. dünge	gedungen
bringe	drang	gedrungen.

So: klinge, gelinge, ringe, schlinge, schwinge, singe, springe, zwinge, sinke, stinke, trinke.[2])

---

[1]) Dahin gehören diejenigen Verba, welche im Ahd. und Mhd. im Präs. *i* mit darauffolgender doppelter Liquida oder Liquida mit Muta, im Prät. Sing. *a*, Plur. und Part. *o* oder *u* zum Wurzelvokal haben, der immer kurz ist, z. B. mhd. *vinde, vant, vunden, gevunden; wirde, ward, wurden, geworden.* So noch im älteren Nhd. band, bunden, fand, funden, zwungen, sungen 2c. „Sie nahmen Jesum und bunden ihn." L. Joh. 18, 12. „Sie suchten falsch Zeugnis und funden keins." L. Matth. 20, 59 und 60. „Darin wohneten groß mächtige Leute, so man Riesen und Recken nennt, dieselben zwungen jedermann." Av. „Ich ritt durch einen grünen Wald, da sungen die Vöglein manigfalt." V. L. — „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen." Mißbräuchlich wurde aus band — banden, und umgekehrt aus bunden — bund, daher schund, dung für schand, dang, Plur. schunden, dungen. [2]) hinke und winke, mhd. stark, nhd. schwach, mundartlich noch: gehunken und gewunken.

schwimme schwamm, Konj. schwämme und schwömme geschwommen[1])
So: beginne[2]), rinne, sinne, spinne, gewinne[3]).
(*wirre ganz schwach, mhd. war) verworren
hëlfe (mhd. hilfe[4]) half, Konj. hülfe geholfen
hilfst, hilft; hilf
gëlte, giltst, gilt galt, Konj. gälte und gölte gegolten
So: schëlte (Konj. gewöhnl. schölte), verdërbe[5]), stërbe, wërbe,
wërfe (die vier letzten im Konj. Prät. wie hëlfe).
wërde, wirst, wird ward und wurde, Konj. würde, geworden
Plural wurden
bërge barg geborgen
*klimme klomm[6]) geklommen
So: glimme, *mëlke (milkst, milkt), schmëlze, *bëlle (selten: boll, gebollen), quëlle[5]), schwëlle[5]), *schalle (für schëlle, mhd. schëllen, Präs. schille).

§ 59. II. Klasse[7]).

ë, i a oder o (mhd. a Pl. â) o
befëhle, befiehlst, befahl, Konj. befähle und befohlen
befiehlt (ebenso empfëhle) beföhle

---

[1]) Über die Brechung des u in o, wie über die Senkung des u in o vor mm, nn, bei den Part. Prät. s. Anh. 1. [2]) Veraltet das unregelm. Prät. begunte. „Da sich die Menschen begunten zu mehren.“ L. Gen. 6, 1. [3]) Das bei diesen 6 Verben im Konj. des Prät. häufige ö statt ä geht auf das dem Mhd. entsprechende ältere ü zurück, vgl. helfe, verderbe, sterbe, werbe, werfe. [4]) Das Mhd. hatte in Klasse I, II, III im Sing. des Präs. Ind. und im Imperat. durchaus i, so: *gilte, schilte, wirfe* ꝛc. Dieses i ist aus dem Bestreben zu erklären, die 1. Person der 2. und 3, welche nach dem Gesetz der Umbeugung (vgl. § 13, d) ein i in der Stammsilbe erhalten mußte, ähnlich zu gestalten. Im Nhd. ist dann die 1. Person Sing. wieder dem Plur. und dem Infinitiv ähnlich gemacht; vgl. Anh. 1. [5]) verdirbst, verdirbt, intr., ein anderes ist das vom Prät. abgeleitete faktitive (s. § 50. Anm.) verderbe, verderbst, verderbt, schw. Ebenso schmelze, quelle, schwelle. [6]) Über die Verdunkelung des a in o s. Anh. 1. [7]) In diese Klasse gehören ursprünglich bloß diejenigen Verba, welche im Präs. den Wurzelvokal *i* mit folgender einfacher Liquida oder Spirans, im Prät. Sing. *a*, Plur. *â*, Partizip *o* haben. Die konsonantischen Kennzeichen sind aber völlig zerstört; dazu kommt, daß im Nhd. Sing. und Plural des Präteritums gleich ist, wodurch diese Klasse fast ganz mit Klasse I zusammenfällt. Die ä im Präs. in gebäre, räche, schwäre, gäre, sowie das ö in lösche sind unecht für ë (Schwächung aus a); schwöre hat ö für e; in komme ist das o aus dem u des mhd. ich kum (ahd. *quimu*) entstanden; mhd. Pl. wir komen.

(verhehle, ganz schwach[1]) mhd. hal)		verhohlen
stëhle, stiehlst, stiehlt	stahl, stähle u. stöhle	gestohlen
nëhme, nimmst, nimmt	nahm	genommen
komme (vgl. d. Note 7 zu S. 63), kömmst und kommst	kam	gekommen
gebäre, gebierst, gebiert	gebar	geboren
bërste, Imp. birst	barst, borst, bärste, börste	geborsten
trëffe, triffst, trifft	traf	getroffen

So: drësche (drasch und drosch), brëche[2]), sprëche, stëche, *stëcke (stâk)[3]), räche (ganz schwach, nhd. nur noch: gerochen), erschrëcke[3]).

---

*wëbe (Präs. nur schwach: wëbst)	wôb, Konj. wöbe	gewoben[4])
*pflëge[5]) (Präs. schwach erst nhd.)	pflôg[5])	gepflogen[5])
fëchte, fichtst, ficht	focht	gefochten

So: flëchte, schwäre (schwiert u. schwärt), schwöre (Präs. schwach, Prät. schwôr und schwûr)[6]), hebe (Präs. schwach, hebst, hebt), Prät. hôb und hûb[6]), *schëre (schierst, schiert), gäre (für gierst, giert, jetzt meist gärst, gärt, für gor auch gärte), erlösche (erlischest)[7]), wiege[8]), bewëge (Präs. schwach bewëgst, bewëgt)[8]), erwäge.

---

[1]) Vom Prät. abgeleitet, nicht das mhd. *hil*, *hëln* vgl. § 90. [2]) Das faktitive brechen ist schwach, z. B. der Flachs wird gebrecht, und er radebrecht. [3]) Intr. selten gestocken; die faktitiven stecken und erschrecken schwach. [4]) Gehört eigentlich in Klasse III, mhd. Part. *gewëben;* ebenso pflëge und wiege; [5]) stark nur in manchen Bedeutungen; vgl. A. 4. [6]) schwöre gehörte ursprünglich in Klasse V, mhd. *swer*, *swuor*, *geswarn;* desgl. hebe, mhd. *hebe*, *huob*, *gehaben*. Noch Luth. „Und sie huben auf die Brocken." (Marc. 16, 19.) Vgl. das Adj. erhaben. [7]) lösche als faktitiv für lesche schwach. [8]) Davon verschieden ein abgel. schwaches wiege = schaukele; das trans. wäge (für wëge = mhd. *wige*) ist schwach, doch steht das intrans. wiegen oft für wägen; bewëge stark in der uneigentlichen Bedeutung, aber auch da nur im Prät. und Partizip; das faktitive bewege ist schwach; vgl. auch A. 4.

§. 60. III. Klasse.[1])

ë. i	a (mhd. a, Pl, â)	ë
gëbe, gibst, gibt	gâb, Konj. gäbe	gegëben
trëte, trittst, tritt	trât	getrëten
ësse, ißt und issest, ißt	âß	gegëssen [2])

So: frësse, vergësse, mësse, lëse (liesest, liest, Imp. lies), genëse (Präs. schwach genësest, genëst).

(wëse nur noch in verwëse, schwach; dafür das Präs.: bin)	wâr (mhd. und dicht. was, Pl. wâren)	gewësen
geschëhe, geschiehst, geschieht	geschah	geschëhen
sëhe, siehst, sieht	sah	gesëhen.

Ferner: bitte, sitze (sâß, gesëssen), liege.

§. 61. IV. Klasse.[3])

ie (mhd. iu, û)	o (kurz u. lang, mhd. ou u. ô, Pl. u)	o (kurz und lang)
biete, bietest und beutst, Imp. beut [3])	bôt, Konj. bôte	gebôten
siede	sott [4]), sötte	gesotten

So: schliefe, *triefe, saufe [5]) (säuft), verdrieße, genieße, fließe, sprieße, gieße, schieße, schließe, krieche, rieche.

kliebe (spalten, fast veraltet)	klôb, Konj. klôbe	geklôben

So: schiebe, *stiebe, schniebe, auch *schnaube, *schraube (dazu verschroben), *erkiese [6]) (erkôr, erkôren), verliere, friere,

---

[1]) Kennzeichen dieser Klasse **i** im Präs., ursprünglich mit nachfolgender einfacher Muta, im Prät. Sing. *a*, Plur. *â*, Part. *ë*. [2]) Wie von dem mhd. Komposit. *gëzzen*, = *ëzzen*; doch ist „gegessen" jüngere Bildung statt „gessen", mhd. *gëzzen*. „Er hat den Dank schon gëssen." S. Fr. [3]) Mhd. Präs. Sing. *iu* oder *û*, Plur. *ie*, Prät. Sing. *ou* oder *ô*, Plur. *u*, Part. *o*, z. B. *kliube*, *klieben*, *kloup*, *kluben*, *gekloben*; *siude*, *sieden*, *sôt*, *suten*, *gesoten*; dichterisch und in der Kirchensprache noch die alten richtigen Formen beut (mhd. *biutet*), verdreußt, geneußt, fleußt, geußt, schleußt, kreucht, fleugt, fleucht, zeucht und die entsprechenden Imperative. [4]) Bemerke den Übergang des **d** in **t** und die Verdoppelung, so schneide, leide in Klasse VI. Ähnlich die Verdoppelung des f im Prät. und Part. von triefe, Klasse IV., greife, Klasse VI ꝛc. [5]) saufe (säufst, säuft) und sauge (saugst, saugt) haben das **au** aus dem mhd. û des Sing. Präs. [6]) Schwache Form des Partiz. veraltet „erkiest".

(mhd. verliesen, vriesen), biege, fliege, lüge[1]), trüge[1]), *sauge[2]) (saugt), fliehe, ziehe (zôg, nicht zôch Anh. 7, 1).

§. 62. V. Klasse.

a	û (mhd. uo)	a
(*mahle Präs. und Prät. schwach)		gemahlen
stehe (unregelmäßiges Präs. für stande)	stand (früher stund) Konj. stände (früher stünde)	gestanden
fahre, fährst, fährt	fuhr	gefahren

So: grabe, schaffe[3]) (schaffst, schafft), lade (lädst, lädt und — durch Vermischung mit dem schwachen laden = einladen — ladest, ladet), wasche, *backe, trage, schlage (frage ganz schwach wie mhd.; nicht zu billigen sind die erst im Nhd. nach falscher Analogie gebildeten unorganischen Formen frägst, frägt, frug), wachse.

§. 63. VI. Klasse.

ei	i oder ie (mhd. ei, Pl. i)	i oder ie (= lang i)
greife (mhd. grîfe)	griff (mhd. greif, Plural griffen)	gegriffen

So: *keife, kneife, pfeife, schleife[4]), *gleite, reite, schreite, streite, schneide (schnitt), leide (litt, verleiden ist schwach), beiße, befleiße, *gleiße[5]) reiße, schleiße[4]), schmeiße, spleiße, *kreische, bleiche[4]) (erbleiche), gleiche[6]), schleiche, streiche, weiche[4]).

schreie	schrie	geschrieen

So: *speie, scheine, bleibe, reibe, schreibe (vgl. Note 3 zu §. 65),

---

[1]) Die richtigeren Formen liege, triege, noch im 17. Jahrhundert und vereinzelt wieder bei Neueren, wie Goethe, z. B. betriege, doch jetzt veraltet. [2]) Siehe Note 5 S. 65. [3]) Das abgeleitete schaffe schwach, Bdtg.: arbeite, wirke. So in der Kompos. und im älteren Nhd. „Da Pilatus sahe, daß er nichts schaffete.“ L. Matth. 27, 24. „Vil guts geschafft hätt (hatte).“ Av. [4]) Schwach ist das faktitive vom Prät. abgeleitete schleife in der Bedeutung: schleppen und zerstören. Ebenso ist es mit schleiße, bleiche (doch: er erbleichte), (er)weiche. [5]) Ein ganz anderes Wort ist gleise, schwach s. §. 94. Note zu gleisen. [6]) Älter nhd. vergleiche auch schwach. „Er ist vergleichet dem Sohne Gottes.“ L. Hebr. 7, 3. „Ich gleichet(e) ihr keinen Edelstein. L. Weish. 7, 9.

treibe, meide[1]), scheide[2]), *preise[3]), *weise[3]), schweige[4]), steige, gedeihe, leihe, *zeihe. Nur mundartl. stark *schneie.

§. 64. VII. Klasse.[5])

a; â; ei; au, u, o	ie (mhd. ie)	wie Präs.
falle, fällst, fällt	fiel (ahd. vial)	gefallen
halte, hältst, hält	hielt	gehalten
(*falte ganz schwach	[mhd. fielt])	gefalten[6])
(*spalte „ „	[mhd. spielt])	gespalten[6])
(*salze „ „	[mhd. sielz]	gesalzen)
fange, fängst, fängt	fing[5]) (fieng)	gefangen
hange[7]), hängst, hängt	hing[5]) (hieng)	gehangen
gehe (unregelm. Präsens für: gange[8]))	ging[5]) (gieng)	gegangen
schlâfe, schläfst, schläft	schlief	geschlâfen

So: brâte, râte, lasse ([mhd. lâze], lässest und läßt, läßt), blâse. Auch fâhe (altertümlich, aber ursprünglich für fange).

---

[1]) Älter nhd. auch schwach. „Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob, derselb war schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet(e) das Böse ꝛc." L. Hiob 1, 1. [2]) Mhd. und älter nhd. noch zu Klasse VII gehörig, daher noch das Part. bescheiden (Teil); flektierte auch schwach. „Und Gott setzt(e) sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde und scheideten Licht und Finsternis." L. Gen. 1, 18. [3]) Die schwache Flexion, wie sich z. B. in der Bibel noch findet — „Auf daß sie von den Leuten gepreiset werden." L. Matth. 6, 2. „Alexander der Schmid hat mir viel Böses beweiset." L. 2 Tim. 4, 14, — ist jetzt veraltet. Die beiden Wörter gehören zu den wenigen, die aus der schwachen Konjugation in die starke übergegangen sind. Bei weisen ist eine Vermengung der Form mit dem mhd. stark. Verb. *wîzen* eingetreten, die sich namentlich an verweisen, mit Worten strafen, zeigt. [4]) Im Mhd. und im älteren Nhd. gibt es auch ein faktitives schweigen in schwacher Form = zum Schweigen bringen. „Geschweiget werden in der Hölle." L. Ps. 31, 18. „Der schweige seine Zunge." L. 1 Petr. 3, 10. [5]) Die sechs ersten Klassen der starken Verba sind ablautende, die siebente befaßt die reduplizierenden, das sind vorlautende Verba. In der alten got. Sprache wurde nämlich im Prät. diesen Verben der Anlaut mit dem Wurzelvokal, verstärkt durch ein i, vorgesetzt, daher Reduplikation = Verdoppelung, z. B. got. *haldan* (halten), Prät. *háihald*, daraus wurde ahd. *hialt*, mhd. und nhd. *hielt*. **ie** ist ursprünglich Diphthong, daher ganz wesentlich und in der Schreibung festzuhalten; nur statt fieng, hieng, gieng schreibt man jetzt, der besonders in Norddeutschland üblichen verkürzten Aussprache des Wortes gemäß: fing, hing, ging. Vgl. Anh. 5. [6]) neben gefaltet und gespaltet. [7]) Das faktitive hänge schwach. [8]) Mundartlich im Präsens und Imperativ erhalten.

heiße, heißest und heißt, heißt hieß geheißen
haue[1]), haust und haut hieb (statt hiew) gehauen

So: laufe (läufst, läuft), rufe (rufst, ruft, selten rüfst, rüft[2])), *schrote (Präs. und Prät. nur schwach), stoße.

Verba der schwachen Form.

§. 65. Ihre Zahl ist sehr groß. Sie sind die jüngere Bildungsform, während die ablautenden Verba die ältesten Bestandteile der Sprache ausmachen. Die schwachen sind meist entweder von einem starken Verbum oder von einem Nomen abgeleitet, z. B. beten, legen; donnern, rädern, grünen, vergrößern — von bitten, liegen; Donner, Rad, grün, groß. Dahin gehören auch alle aus fremden Sprachen genommenen Verba[3]), namentlich die mit der romanischen Endung ieren, z. B. passieren, regieren, ferner eine Anzahl früher starker Verba, wie kneten, nagen, ziemen. Über die Konjugation der schwachen Verba vgl. §. 54 u. §. 57.

In der schwachen Konjugation hat die 2. und 3. Person des Singulars im Indikativ des Präsens bei umlautsfähigen Vokalen nie den Umlaut, wenn er nicht schon in der 1. Person sich findet, z. B. zage, zagst; hänge, hängst. Einige, welche im Präsens den älteren Umlaut **e** haben, haben im Präteritum und II. Partizip den Rückumlaut, d. h. sie stellen den ursprünglichen Vokal **a** wieder her. Vgl. §. 13. Vor der sonst leichten Verwechslung derselben mit den ablautenden Verben schützt das zwischen die Wurzel und die Flexionssilbe eingeschobene oder der Wurzel angefügte charakteristische **(e)t**[4]) im Präteritum und Partizip — red=**et**=e, gered=**et**; lieb=**te**, gelieb=**t** — (vgl. §. 54) und der Umstand, daß im Konjunktiv des Präteritums nie der Umlaut **ä** eintritt; falsch ist also brännte, nännte. Man kann drei Klassen von schwachen Verben unterscheiden:

1) solche, bei denen das **e** in den Stammformen (Präteritum u. Partiz. II) und in allen Flexionsformen erhalten bleibt.

Hierher gehören die Verba, deren Stamm auf einen T=Laut ausgeht, oder welche die Bildungssilbe **(e)m**, **(e)n** haben

---

[1]) Mhd. *houwe*, Prät. *hie* und *hiew*, Plur. *hiewen*. — Bei Luth. noch *häuet*. „Die Stimm des Herrn häuet wie Feuerflamm." Ps. 29, 7. [2]) Alt ein davon abgeleitetes rufen schwach. „Gen ander ruften sie mit großem Schrei." L. „Von männiglich angeruft." Av. [3]) Stark jedoch sind die ursprünglich fremden schreiben und preisen. [4]) S. Anh. 4 und 6.

z. B. baden, reden[1]), waten, beten, arbeiten, retten, wetten, schütten, enden, verwunden, warten, husten, fasten, kosten, achten, richten ꝛc. — atmen, widmen, regnen, segnen, leugnen ꝛc.

2) solche, bei denen das e in den Stammformen (Präteritum und Partiz. II) stets, in den Flexionsformen vor s und t (außer im Konjunktiv) in der Regel ausgeworfen wird; die Beibehaltung des e ist altertümlich und dichterisch.

Hieher gehören die meisten schwachen Verba[2]), z. B. speisen, fischen, zieren, stellen, wählen, angeln, schmeicheln, wundern, beschuldigen, lieben, loben, hören, krönen, setzen, teilen, weinen ꝛc. Über Formen wie reist statt reisest, reißt statt reißest u. s. w. s. Orthogr. S. 16 unten.

3) solche, die im Präteritum und II. Partizip rückumlauten[3]):

nenne	nannte,	Konj. nenn(e)te[4])	genannt (alt: genennet[4])
renne	rannte,	Konj. renn(e)te	gerannt
kenne	kannte,	Konj. kenn(e)te[5])	gekannt
brenne	brannte,	Konj. brenn(e)te	gebrannt
sende	sandte, auch wie der Konj.	sendete	gesandt und gesendet
wende	wandte, auch wie der K.	wendete	gewandt und gewendet.

§. 66. Unregelmäßige Verba.

1) sein hat 3 Stämme: a) von einem wohl mit bauen verwandten Stamm: bin, bist, dazu alter Imperativ „bis“[6]). b) von einem alten Stamm as, lateinisch esse:

[1]) Im Mhd. und noch später die synkopierte Form geredt. „Ein Wort, das zeitlich an seim Ort werde geredt, sei gleich eim guldin Apfel in einer silberin Schüssel.“ S. Fr. [2]) Anhang 4 und 6. [3]) Diese sind der geringe Überrest von der großen Menge von Verben, welche im Mhd. und zum Teil auch im älteren Nhd. den Rückumlaut hatten und eine eigene Abteilung der I. schwachen Konjugation bildeten, z. B. setze, stelle, höre, löse ꝛc. Vgl. Anhang 4 und 6. „Ich hort ein Wasser fließen, Ich meint es wär der Rhein.“ VL. „Und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen.“ L. AG. 2, 3. „Der mich durch sein Blut hat erlôst“, — reimt auf „Trost“. KL. Ev. [4]) Bracht er sie zu dem Menschen, daß er seh, wie er sie nennet(e). L. Gen. 2, 19. „Da ward sein Name genennet Jesus“. L. Luc. 2, 21. [5]) „Er wöllt thun, was die Stände des Reichs erkenneten.“ Av. „Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. L. Joh. 8, 19. [6]) Bis willekom du edler Gast.“ L. „Bis eine Biene oder Imme und kein Spinn.“ S. Fr. — Lat. fui u. gr. φύω (phyo) entstammen derselben Wurzel.

ist (gotisch im, is, ist); daraus ferner (wir) sind, seid (für seit), (sie) sind, sei, Konjunkt. und Imper., sein, Inf. c) wësen s. §. 60. Prät. war (alt was), wäre. Part. I (ab)wësend, Part. II gewësen (daneben alt gewëst).

2) muß[1]), mußt, muß, müssen, müsset und müßt, müssen. Konj. müsse. Inf. müssen. — Prät. mußte. Konj. müßte. — Part. gemußt.

3) weiß, weißt, weiß, wissen, wisset und wißt, wissen. Konj. wisse. Inf. wissen. — Prät. wußte. Konj. wüßte. — Part. gewußt.

4) mag, magst, mag, mögen, mög(e)t, mögen. Konj. möge. Inf. mögen. — Prät. mochte. Konj. möchte. — Part. gemocht.

5) soll, sollst (alt: solt), soll, sollen, soll(e)t, sollen. Plural ohne Umlaut[2]). Ebenso Konj. solle. Inf. sollen. — Prät. sollte. Konj. sollte (ohne Umlaut). — Part. gesollt.

6) darf, darfst, darf, dürfen, dürf(e)t, dürfen. Konj. dürfe. Inf. dürfen. — Prät. durfte. Konj. dürfte. — Part. gedurft.

7) kann, kannst, kann, können, könn(e)t, können. Konj. könne. Inf. können. — Prät. konnte. Konj. könnte. — Part. gekonnt.

8) will, willst (alt: wilt), will, wollen, woll(e)t, wollen. Plural ohne Umlaut. Ebenso Konj. wolle.

---

[1]) Die unter 2—8 genannten Verba müssen, wissen, mögen, sollen dürfen, können, wollen heißen *Præterito-Præsentia*, weil ihre Präsensformen Präterita sind, die Präsensbedeutung angenommen haben. Erst später wurden dazu neue Präterita und Partizipia nach der schwachen Form gebildet. Die alten Partizipien ohne Augment sind bei allen (außer wissen) in Verbindung mit Infinitiven noch üblich, z. B. ich habe kommen müssen, mögen, sollen, dürfen, wollen, können, vgl. §. 56. Anm. Dasselbe ist der Fall bei heißen, sehen, lassen. Nach falsch verstandener Analogie haben auch die Verba hören, helfen, lernen (seltener lehren, fühlen) den Inf. fürs Part. verwendet, z. B. niemand hat ihn kommen hören. [2]) Bei den Verb. 2) 4) 6) 7), im Mhd. auch bei 5) ist der Umlaut im Plur. Präs. und im Inf. eine Unregelmäßigkeit. Der im Plur. Präs. meist eintretende Ablaut weist auf den Ursprung dieser Verba aus dem Präteritum zurück. Vgl. z. B. §. 58. I. Klasse, Note 1 unter dem Text.

Inf. wollen. — Prät. wollte. Konj. ohne Umlaut wollte. — Part. gewollt.

9) thue (mundartlich noch „ich thun“, mhd. ich tuon), thust, thut, thun, thut, thun. Konj. thue. Inf. thun. Imp. thu und thue. — Prät. that (alt: thät[1]), mhd. têt). Konj. thäte. — Part. gethan.

10) gehe und stehe sind abweichende Präs. (vgl. §. 62 und 64, 93 und 95a), aus stên und gên (beide mundartlich noch im Gebrauch) entstanden. Sie machen mit 1) und 9) eine Gruppe von Verben aus, denen der Bindevokal im Präs. fehlt.

11) bringe, denke, dünke, Verba mit Präsensverstärkung durch n, Prät. brachte, dachte, deuchte; Part. gebracht, gedacht, gedeucht. — Nicht zu empfehlen ist deucht als Präs. und dünkte, gedünkt als Prät. u. Part.

12) habe, hast, hat (für habest, habet). — Prät. hatte für habete; Konj. hätte. — Für habe und haben alte kontrahierte Form hân.

13) fürchte hat mundartlich furchte[2]), mhd. forchte, geforchten.

Adverbien.

§. 67a. Was die Adjektive beim Substantivum sind, das sind die Adverbien oder Umstandswörter beim Verbum, daher der Name. Sie geben dem Verbum oder dessen Stellvertreter, dem Partizip und Adjektiv, eine nähere Bestimmung und machen mit demselben gleichsam einen Begriff aus, vgl. z. B. Der schöne Gesang des Vogels, und Der Vogel singt schön. Ob ein Adverb oder ein prädikatives Adjektiv vorliegt, erkennt man nach Anleitung von §. 35. Die bekanntesten Arten der Adverbien sind: 1) des Orts auf die Fragen: Wo? Wohin? Woher?; 2) der Zeit auf die Fragen: Wann? Wie lange? Seit wann?; 3) der Weise auf die Frage: Wie?; 4) des Grundes auf die Fragen: Warum? Weshalb? Wozu? Womit? Woraus? — Man hat ferner bei den Adverbien zu unterscheiden Begriffs- und Formwörter, vgl. §. 24. Die ad-

---

[1]) „Aus der Tiefe thät ihn mahnen Ein wunderbarer Gesang.“ U.

[2]) Luth. „furchte“ 1. Mos. 3, 10. „Herodes durft den Juden nicht vertrauen, furchte nur, er wurd vom Königreich verstoßen.“ Av.

verbialen Formwörter werden aus den Zahlwörtern und Pronomen, aber auch aus Begriffswörtern gebildet, die dann aufhören, Begriffswörter zu sein, z. B. **morgen** (dagegen bleibt **morgens** Begriffswort). Die Tabelle §. 67b und die §§. 68—72 liefern dazu Beispiele. Die von Adjektiven und Substantiven gebildeten Adverbien sind fast durchweg Begriffswörter. — Über die adverb. Partizipien s. §. 132a.

Anm. 1. Für das tiefere Verständnis sind noch folgende Arten von Adverbien zu merken: 5) die Adverbien der **Frequenz**, welche die Wiederholung einer Thätigkeit ausdrücken, auf die Frage: Wie oft? als: oft, selten; das sind die unbestimmten **Zahladverbien**; die bestimmten sind: einmal, zweimal ꝛc.; auch die Reihenfolge bestimmend auf die Frage: zum wievielsten Male? unbestimmt: wiederum, abermals; bestimmt: zum dritten Male. 6) Die Adverbien der **Intensität** oder des **Grades**, welche das größere oder geringere Kraftmaß einer Thätigkeit ausdrücken auf die Fragen: Wie sehr? Wie wenig? als: sehr, kaum, nur, fast, recht, ziemlich, zu, zu sehr, viel, wenig, hoch, mehr, desto. Vgl. §. 73 u. bes. §. 75. Die Arten 5) und 6) haben etwas Gemeinsames; sie bezeichnen das **Größenverhältnis** einer Thätigkeit. 7) Die Adverbien der (**Satz**-) **Qualität**, **Bejahungs**-, **Verneinungs**-, **Fragwörter**: ja; nein, nicht; nicht? (andere Fragwörter: oder, ob, ob — oder sind Konjunktionen). 8) Die Adverbien der **Modalität**; das sind Formwörter, durch welche, wie beim Modus des Verbums, das vom Redenden Ausgesagte als ein Wirkliches oder als Mögliches oder als ein Notwendiges hingestellt wird, auf die Fragen: Ist's wirklich so? Kann's so sein? Muß es so sein? als: allerdings, in der That und andere **Versicherungs**- und **Bekräftigungswörter**: wohl, vielleicht, schwerlich, doch wohl, vermutlich; natürlich, unmöglich ꝛc. Die Arten 7) und 8) haben das mit einander gemein, daß sie den ganzen Satz, zunächst die Aussageform näher bestimmen. 9) Die **limitierenden**, **erweiternden**, **beschränkenden**, meist zugleich **steigernden** (und als solche zu 6) gehörig): noch, überdies, obendrein, schon, sogar, wenigstens, nur, eben, gerade, erst, endlich, fast. Die limitierenden Adverbien bestimmen das Verhältnis eines Satzteiles zu einem andern, oder eines Satzes zu einem andern, indem sie die Grenzen eines Begriffes oder Gedankens erweitern oder verengern und einen Begriff oder Gedanken zugleich über den andern emporheben. Die intensiven Adverbien und die Zahladverbien können auch **Adjektive und selbst wieder Adverbien näher bestimmen**, z. B. ein **sehr** glücklicher Mensch. **Dreimal** selig ist der Mann. Er gibt **sehr reichlich**.

Anm. 2. Zu dem kausalen Verhältnis gehört nicht bloß die Ursache und der Grund, sondern auch Zweck und Absicht, ferner Mittel und Stoff, woraus etwas gemacht wird. — Das Werkzeug gehört zur Weise s. §. 132.

§. 67b. Korrelative Pronominaladverbien.[1])

fragende relative und un- bestimmte[2])	demonstrative				
	ohne notw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
I. des Orts					
wo	da	hier, alt hie			dort
(mhd. wâ)	(mhd. dâ)				
ubi	ibi	hic			illic
wohin	dar-	hie(r)her	her	hin	dorthin
(mhd. war)	(mhd. dar)				
	dahin				
quo	eo	huc			illuc
woher od.	von daher,	von hier			vondorther
von wannen	von dannen	von hinnen			v. dort(en)
(mhd.	(mhd.	(mhd.			
wannen)	dannen)	hinnen)			
unde	inde	hinc			illinc
Zusammensetzung mit Präpositionen					
woran[3])	daran[3])[4])	hieran[3])	heran	hinan	dort bildet
wobei	dabei	hierbei	herbei		Ver-
worauf	darauf	hierauf	herauf	hinauf	bindungen
			herab	hinab	mit

[1]) Korrelativ heißen sie, weil die Reihen in Form und Bedeutung einander entsprechen, dem Wo? das Da, Hier Dort ꝛc. [2]) Fragende und relative haben einerlei Form mit dem unbestimmten Pronomen. Man kann die drei Reihen leicht sondern, wenn man die einen mit „?“ versieht, die andern auf das Demonst. bezieht, den dritten das Wort irgend vorsetzt, z. B. irgendwo (älteres Nhd. etwa), irgendwohin. Setzt man dahinter das Wort immer, oder auch immer, es sei, z. B. wo immer, wohin auch immer oder wo es sei, so bekommt man ein Relativum mit verallgemeinerter Bedeutung. Auch mit dem Zahlwort anders kann man sie zusammensetzen, als anderswo, anderswoher. — Wo, da und hier werden mit selbst zusammengesetzt, daselbst. Die ganze zweite Reihe kann durch das Wort eben verstärkt werden, eben daselbst, *ibidem*, eben dann, eben so ꝛc. [3]) Die Wörter der drei ersten Reihen der Zusammensetzungen drücken eine Ruhe oder Bewegung oder beides aus, je nachdem die Präp., mit der sie zusammengesetzt sind, einen Dat. oder Acc. oder beide Kasus regiert. [4]) In dieser Reihe vertragen viele die Zusammenziehung, als dran, drauf, drunter, draus, drein, drin und drinnen, drüber, drum; ebenso die Ortsadv. droben (daroben), drunten, draußen, drinnen, drüben (dem entsprechend hüben = hier üben). Man beachte den Unterschied von da oben und droben, (mundartlich:) da üben und drüben.

fragende relative und unbestimmte	demonstrative				
	ohne notw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
worunter	darunter	hierunter	herunter	hinunter	den beiden
woraus	daraus	hieraus	heraus	hinaus	letzten
worein [1]	darein		herein [2]	hinein	Reihen,
worin	darin	hierin			z. B.
worüber	darüber	hierüber	herüber	hinüber	dort heran,
wovor	davor	hiervor	hervor		dort hinan
	dahinter				ꝛc.
	dazwischen				
	darum	hierum	herum [2]	(hinum)	
wozu	dazu	hierzu	herzu	hinzu	
	daneben	hierneben			
	da(r)nieder		hernieder		
Verbindungen mit Ortsadverbien [3]					
(Wo?)	(da) oben	hier oben			dort oben
	unten	unten			unten
	außen	ꝛc.			ꝛc.
	innen				
	(üben)	hüben			
	vorne				
	hinten				
	neben				
		hienieden			
(Wohin?)			oben her	oben hin	
			ꝛc.	ꝛc.	
(Woher?)	von (da)		von oben		
	oben ꝛc.		her ꝛc.		

[1]) Worein ist zusammengesetzt mit der Präp. ein, die im Nhd. nur in Zusammensetzungen vorkommt, auch mit Subst., wie feldein, mhd. *în*, und die immer eine Bewegung bezeichnet, unterschieden von in, welches in Zusammens. die Ruhe ausdrückt. [2]) Verändert ist die Bedeutung und hat etwas Feierliches, wenn das Wort umgestellt wird: einher, umher. [3]) Diese bezeichnen Dimensionsverhältnisse, d. h. solche Verhältnisse, welche durch die Gegensätze der räumlichen Ausdehnung und ihrer Produkte, der Linie, Fläche, oder durch die Beziehung zu dem Sprechenden ihre Bedeutung erhalten. Ein Oben gibt es nur im Gegensatz zu einem Unten oder mit Rücksicht auf den Standpunkt des Sprechenden oder Besprochenen. Darauf beruht auch im wesentlichen das Verständnis der Bedeutung der Präpositionen.

fragende, relative und unbestimmte	demonstrative				
	ohne notw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
II. der Zeit					
wann	dann				
	alsdann				
	sodann				
	da (mhd. dô)				
	tunc				
	damals				
	darauf	hierauf			
	(sofort)		vorher	forthin	
	(sogleich)		nachher	hinfort	
			hernach		
(wie lange)	(so lang)		bisher		
III. der Weise					
wie	so				
	also				
IV. des Grundes					
warum	darum				
wozu	dazu	hiezu			
womit	damit	hiemit			
wodurch	dadurch	hiedurch			
V. der Zahl					
(wie oft)	dann und wann				
	hie(r) und da	hier(r) und da		hin und wieder	
VI. der Intensität					
(wie sehr)	(so sehr)				
(wie viel)	(so viel)				
(wie wenig)	(so wenig)				
je	desto				

Die Adverbialbildung.

§. 68. Die meisten Adverbien stammen von Adjektiven her und haben keine eigene Bildung. Der Form und Bedeutung nach sind sie ihnen gleich[1]), nur sind sie unflektierbar; als Satzteile aber nicht mit ihnen zu verwechseln (vgl. §. 35). Auch die Adverbien, die mit **-lich** zusammengesetzt sind, z. B. neulich, gänzlich, bitterlich 2c. sind ursprünglich Adjektive. Doch kommen schon im Mhd. solche vor, die nur als Adverbien gebraucht wurden. Im Nhd. sind solche: freilich, wahrlich, schwerlich, lediglich, gemeiniglich. Die Adverbialbildungen kühnlich, weislich, ewiglich, williglich sind veraltet und kommen fast nur in gehobener Darstellung, besonders bei Dichtern vor, z. B. „Die Sprache des redlichen Mannes habe ich kühnlich geredet.“ Sch. Auch Partizipien werden als Adverbien gebraucht, z. B. hinreichend, bedeutend, ausnehmend, und zusammengesetzt mit **-lich**: hoffentlich, flehentlich, wissentlich.

Eine eigene Adverbialbildung ist die Endung **e**, noch in ferne, gerne, lange[1]) und die Endung **-lings** (mhd. *lingen*), z. B. blindlings, rücklings, meuchlings 2c. Die mit **-weise** zusammengesetzten: haufenweise, teilweise, scherzweise gehören nur dem Nhd. an und gehen allmählich in Adjektive über.[2]) Mit **-mal** werden die Zahladverbien zusammengesetzt: einmal, zweimal 2c.

Die eigentlichen Adverbien als Redeteile, wie sie sich in diesem § und in den folgenden verzeichnet finden, sind stehende Formen und müssen unterschieden werden von den adverbialen Bestimmungen des Orts,

---

[1]) fast (ahd. fasto, mhd. vaste) und schon, mundartlich spat und fruh, sind Adv., die noch nach dem Gesetze der alten Sprache durch den ursprünglichen Laut von den umlautenden Adjektiven fest (ahd. fasti, mhd. veste), schön, spät, früh unterschieden sind. Fast (alt = sehr): „Gott ist fast mächtig in der Versammlung der Heiligen.“ L. Ps. 29, 8. Ahd. *o*, mhd. *e* war die eigentliche Adverbialbildung. [2]) Obgleich dieser Übergang von Adverbien in Adjektive eigentlich gegen die sprachliche Korrektheit verstößt, so kann er doch nicht aufgehalten werden. Der Sprachgebrauch hat nun einmal für denselben entschieden, und alle Welt sagt z. B. die ratenweise Zahlung, die teilweise Befriedigung, die scherzweise Behandlung. Doch läßt sich das Gesetz aufstellen, daß nur Zusammensetzungen von Substantiven mit -weise zu Adjektiven werden können, nicht solche mit Adjekiven, also nicht etwa: ein gleicherweises Betragen. Vgl. Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit. 6. Aufl. 1890. S. 220.

der Zeit ꝛc. als Satzteilen, die nach dem jedesmaligen Bedürfnis erst zusammengesetzt werden, z. B. in der Stadt, bei Rom, an dem gestrigen Tage, am 18. Oktober ꝛc. Vgl. §. 131.

§. 69. Aus Zahlwörtern, Adjektiven und Partizipien gebildete Adverbien.

1) Mit dem Genetiv: anders, auch einst (mhd. eines, vgl. nhd. die Form einsmals neben einstmals); stracks, **-wärts** in Zusammensetzungen; stets; rechts, links, bereits, besonders, übrigens; höchstens, nächstens, erstens, zweitens ꝛc.; eilends, zusehends, durchgehends, stillschweigends, unversehens, vergebens.

2) Mit dem Accusativ: viel, wenig, meist, früh, lang, breit ꝛc.

3) Mit Präpos.: zum ersten, am längsten, zuerst, zunächst, überlaut, überall, fürwahr, insgemein, aufs höchste; vollauf, gradaus, kurzum ꝛc.

§. 70. Aus Substantiven gebildete Adverbien.

1) Mit dem Genetiv: tags, eines Tags; morgens, des Morgens; abends; nachts, des Nachts mit unregelmäßigem Genus; keineswegs, flugs (kurzes **u**, obwohl von Flûg), teils, allenfalls, anfangs, vollends, mittlerweile, abseits; allerdings (für allerdinge), die beiden letzten Bildungen schon wie mit einem adverbialen Bildungsmittel s.

2) Mit dem Accusativ: den Augenblick (= augenblicklich), einmal, allezeit, zeitlebens, diese Nacht, heim (nach Hause), heint (alt = diese Nacht vgl. §. 96), anheim, weg (= fort), ein bißchen, wechselsweise.

3) Mit dem Dativ: traun (alt: triuwen = en triuwen, bei meiner Treue); daheim (mhd. heime, zu Hause); **-maßen, -malen, -halben**, noch in dermaßen, dermalen, allenthalben ꝛc. — **-weilen**, in dem altertümlichen derweilen.

4) Mit dem alten Instrumentalis: heute, heuer, s. §. 96.

5) Mit Präpositionen. Hierher gehören nur stehende Formeln, in welchen das Substantiv seine eigentliche Bedeutung verloren hat, z. B. zu Berg, zu Thal (stromauf-, stromabwärts), zurück, zuweilen, mit Fleiß (absichtlich), unter-

wegs für unterwegen wie in vormals (vgl. über s oben 1), empor (aus enbor = inbor vom Fem. bor, Höhe), entgegen (aus in gegen), in der That, im Ernst, überhand, in Eile, zu Grunde, zu Hause (daheim), [zwar (aus ze wâre) = fürwahr[1]), veraltet, jetzt nur Konjunkt.], zuhauf, zu Lieb [zu lieb(e), zulieb(e)], bei der Hand, bei Leibe (beileibe), in die Wette, bei weitem; himmelan, bergauf, feldein, von Stund an rc.

§. 71. Aus Fürwörtern gebildete Adverbien.

Sie sind meist aus dem hinweisenden und fragenden Fürwort gebildet: so, dann, alsdann (alt: denn, alsdenn), da, daher, darin rc.; dort; hin, hier, veraltet hie[2]), her; desto[3]); wann (alt wenn), wo (mhd. wâ)[4]), von wannen, warum; wie. — Partikelverbindungen: indem, vordem, seitdem, nachdem, indes, indessen (mit falschem Kasus); überdies rc. — Vgl. §. 67.

Viele von diesen Adverbien gehen in Konjunktionen über, z. B. daher, wie, nachdem rc.

§. 72. Aus Verben gebildete Adverbien und andere dunkleren Ursprungs.

Die aus wirklichen Verbalflexionen entstandenen Adverbien sind auf lebendige Redensarten zurückzuführen und werden zu bloßen Partikeln: geschweige (ich will schweigen), Gott weiß, Gott behüte, Gott gebe; sieh!; nur (alt niur, neuwr, neur, mundartlich noch när, ahd. ni wâri, mhd. newaere = es wäre denn); halt (wohl ein verkürzter Kompar. eines von halten abgeleiteten Adverbs, mundartlich noch halter = gehaltener Weise, stärker, vielmehr, allerdings, eben); leicht, vielleicht (mag es geschehen).

---

[1]) „So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben." L. Kat. „Zwar diesen Mann Man preisen kann, Der selig ist gestorben." Volks- und Gesellsch.-Lied. [2]) „Ihr auserwählten Christenheit, Die ihr hie seid versammelt heut rc." H. S. „Darum ob ich schon dulde Hie Widerwärtigkeit." K. L. [3]) desto ahd. des (darum) *diû* (lat. eo, um so) beim Kompar.; der einzige ziemlich auch dem Laut nach noch übrige Instrumentalis; vgl. §. 25. Anm. und §. 96 heute rc. [4]) Vgl. etwa (mhd. ëteswâ), alt in der Bedeutung: zu irgend einer Zeit. „Die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete." L. 1. Petr. 3, 20. Auch: irgendwo. „O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe." L. Ps. 55, 7.

Sonst (mhd. sus und sust, so) bezeichnet eine andere als die gegenwärtige Zeit, eine nicht erfüllte Bedingung oder es ist = außerdem. Umsonst (mhd. umbe sus), ohne Erfolg, ohne Entgelt, lediglich so, vergeblich. Kaum (mhd. kûme, Adj. kûm, krank, von kûmen krank sein) heißt: mit Mühe, mit Not. Von der Zeit bedeutet es die noch nicht ganz entschlüpfte Gegenwart, eben erst.

Komparation oder Steigerung.

§. 73. Die Komparation (Vergleichung der Gradunterschiede) ist die einzige Flexion, welche mit den Adverbien vorgenommen werden kann. Dies geschieht zwar zunächst mit den von Adjektiven hergeleiteten, doch auch mit einigen reinen Adverbien, z. B. öfter, öfters; eher, ehest (erst), die dann zum Teil wieder als Adjektive verwendet werden. Die Steigerung haben sie mit den Adjektiven gemein; deshalb wird hier zusammen davon gehandelt.

Es gibt drei Grade oder Stufen der Steigerung: Positiv, Komparativ, Superlativ. Der Komparativ wird durch ein an den Stamm gehängtes **-er**, der Superlativ durch ein an den Stamm gehängtes **-est, -st** gebildet. Meist bekommt auch der Wurzelvokal den Umlaut, wenn er dessen fähig ist, z. B.

hart, härter, härtest; fein, feiner, feinst.
voll, voller, vollst; klar, klarer, klarst.

hoch (hoher, e, es) und nah bilden: höher, höchst und näher, nächst. Vgl. Anh. 7 unter **ch**.

§. 74. Oft wird der Komparativ und Superlativ, um Härte zu vermeiden oder um Gleichförmigkeit zu erzielen, umschrieben. Die Steigerung wird ausgedrückt durch mehr und meist. Des Wohllautes wegen findet oft die Umschreibung des Superlativs statt bei den Adjektiven mit der Nachsilbe **-isch**, z. B. am meisten irdisch; doch sind auch die wirklichen Superlativformen üblich, nur wird dann das **e** der Endnng **est** ausgestoßen und das **s** derselben mit dem auslautenden **sch** des Stammes verschmolzen, also: irdischte. — Bei den übrigen Adjektiven auf **-sch** oder einen S-Laut bleibt in der Regel die volle Endung, z. B. der frischeste Quell, der heißeste Tag. Doch finden sich auch hier die verkürzten Formen, z. B. „Und

die Birken streun mit Neigen Ihr den süßten Weihrauch auf.“ G. — Vgl. §. 57 Anm. 2 u. Orthogr. S. 17. Eine Umschreibung der Gleichförmigkeit des Ausdruckes wegen ist: mehr wohlhabend als reich; mehr oder minder gut. Niedere Grade werden immer durch Hinzufügung von weniger, wenigst, minder, mindest zum Positiv ausgedrückt, z. B. weniger, am wenigsten schön.

§. 75. Verstärkt wird die Komparation durch die Wörter viel, weit, bei weitem, ungleich, noch und das genetivische **aller**-, z. B. weit heftiger, noch dünner, viel häßlicher, bei weitem der größte, der allerhöchste ꝛc. Auch der Positiv wird verstärkt durch ganz, sehr, ungemein, höchst, allzu[1]), z. B. sehr groß, höchst ungerne; oder durch vorgesetzte Substantive meist, z. B. steinhart, bettelarm, nagelneu, mäuschenstill, blutjung, wunderschön, mutterseelenallein ꝛc.[2]), und wird so zum absoluten Superlativ.

„Ganz u. s. w.“ passen nur zum Positiv, daher ist „ganz ergebenst u. dgl.“ nicht zu empfehlen.

§. 76. Die Adverbien werden gerade so gesteigert, wie die Adjektive, nur daß sie den Superlativ mit dem Zusatz am, zu, zum, aufs oder durch die Anhängsilbe **ens** bilden und nicht dekliniert werden, z. B. am größten, zuerst, zum ersten, aufs höchste, höchstens.

§. 77. Unregelmäßig werden gesteigert

gut	besser[3])	best
bald	eher	ehest
viel	mehr	(mehrst und) meist
wenig	(weniger) minder	(wenigst) mindest
gern(e) (Adv.	lieber	liebst

recht hat keine Grade.

Die adjekt. Positive fehlen bei äußer, äußerst; inner, vorder, hinter, ober, unter, mittler. Von einem alten Kompar. *êr*, *ê* kommen der vereinzelte Sup. erst und der neue Komp. und Sup. eher und ehest.

---

[1]) All- verstärkend bei Adj., Zahlw., Adv., z. B. alleine, allgemein, also, allzumal ꝛc. [2]) Von Mutterseele = Muttermensch, Mensch. Vgl. Frommann Zeitschr. I, 229 ff. [3]) Komp. von einem alten adverbialen Komp. baß gebildet. „Es stünd viel baß.“ S. Br. So noch Luther: „Das wird dem Herrn baß gefallen, denn ein Farr.“ Ps. 69, 32. Jetzt kommt baß nur noch als Positiv (= sehr, tüchtig) vor, z. B.: „Es muß mich baß verdrießen.“ G.

Präpositionen.

§. 78. Die Präpositionen oder Verhältniswörter gehören zu den Partikeln. Sie sind Formwörter (vgl. §. 24 nebst Anm.), welche zunächst ein örtliches Verhältnis (der Richtung oder Ruhe) ausdrücken, in dem ein Ding oder eine Person zu einer Thätigkeit steht. Sie kommen daher nicht allein zu stehen und machen nicht einen Bestandteil des einfachen Satzes aus, sondern sind immer mit einem Nomen verbunden, welches dann in einem bestimmten, der Präposition und ihrer Verbindung im Satze entsprechenden Kasus steht. Man sagt daher, die Präposition regiert einen Kasus. So leisten die Präpositionen denselben Dienst wie die Deklinationsendungen und dienen insbesondere dazu, Verhältnisse genauer zu bezeichnen, als es durch die Deklination allein geschehen kann. Beispiele: sie wohnen im Hause, stehen an dem Hause, speisen vor dem Hause, — laufen nach dem Hause, stürmen gegen das Haus. Sodann bezeichnen sie aber auch Verhältnisse der Zeit, des Grundes 2c., z. B. seit dem vorigen Jahr, in dieser Nacht, — vor Furcht, wegen des Regens.

Die meisten Präpositionen können auch ohne Kasus stehen, sind aber dann keine eigentlichen Präpositionen mehr, sondern präpositionelle Adverbien, die bald trennbar, bald untrennbar mit Nomen und Verben verbunden sind, z. B. fang an, lies dúrch, Austausch, Fürbitte, voreilig, umarmen.

Nur als präpositionelle Adverbien und fast bloß in Zusammensetzungen kommen vor: ab (mhd. *abe*), zuvor, herum, vorab; after= (nach=, afterreden), ober=, aber (got. *afar*, wiederum); er= und ur= (got. *us*, ahd. *ar*, *ir*, *er*, *ur*), be= (aus *bî*, *bi*, *bei* abgeschw.), ant=, ent= (lat. *ante*, gr. *ἀντί*, spr.: antí).

Mehrere Präpositionen sind zugleich Konjunktionen, z. B.: seit, bis, während.

§. 79. Die Präpositionen werden entweder mit dem Genetiv oder dem Dativ oder dem Accusativ verbunden; manche mit Genetiv und Dativ; manche mit dem Dativ und Accusativ, dem Dativ auf die Frage Wo?, dem Accusativ auf die Frage Wohin?*)

---

*) Die wichtigsten Präpositionen sind in folgenden Reimregeln enthalten:

1) Präpositionen mit dem **Genetiv:**
unweit, unfern, mittels und vermittelst, kraft, laut, vermöge, ungeachtet, unbeschadet, ober=, unter=, inner=, außerhalb, diesseit, jenseit[1]) (ebenso jetzt auch die Adverbien: diesseits, jenseits) halber und halben, wegen, von — wegen, um — willen, statt, anstatt, an — statt, inmitten, zeit (meines Lebens), während, betreffs, hinsichtlich, rücksichtlich, infolge, eingangs, anfangs, angesichts, namens (im Namen von).

---

1. Mit dem Genetiv:
Unweit, mittels, kraft und während
Laut, vermöge, ungeachtet,
Oberhalb und unterhalb,
Innerhalb und außerhalb,
Diesseit, jenseit, halber, wegen,
Statt; auch längs, zufolge, trotz
Stehen mit dem Genetiv,
Oder auf die Frage: wessen?
Doch ist hier nicht zu vergessen,
Daß bei diesen letzten drei
Auch der Dativ richtig sei.

2. Mit dem Dativ:
Mit, nach, nächst, nebst, samt, gegenüber,
Bei, binnen, seit, von, zu, zuwider
Und ferner außen, aus, entgegen
Schreib' immer mit dem Dativ nieder.

3. Mit dem Accusativ:
Durch dich ist die Welt mir schön,
Ohne dich würd' ich sie hassen,
Für dich leb' ich ganz allein,
Um dich will ich gern erblassen;
Wider dich soll kein Verläumder
Ungestraft sich je vergehn,
Gegen dich kein Feind sich waffnen,
Ich will dir zur Seite stehn.

Oder:
Durch, für, ohne, um und wider,
Sonder, gegen setze alle
Immer mit dem vierten Falle.

4. Mit dem Dativ und Accusativ:
Willst du Antwort auf „Wohin?"
Setz an, auf, hinter, neben, in,
Über, unter, vor und zwischen
Immer mit dem vierten Falle;
Mit dem dritten setz' sie so,
Daß sie antworten auf „Wo?"

[1]) Diesseit und jenseit früher auch mit dem Dat. L. „Die jenseit dem Jordan liegt." „Wär ich drei Meilen jenseit dem Rhein, Wollt ich dir wohl entreiten." V.L.

2) Präpositionen mit dem **Dativ**:
mit, nach, nächst, zunächst, nebst, samt, bei, seit, von, zu, zuwider, entgegen, außer, aus, gemäß, gegenüber, binnen.[1])

3) Präpositionen mit dem **Genetiv** und **Dativ**:
längs, trotz, dank (der Dativ bei dank vorzuziehn); zufolge (vor dem Substantiv mit dem Genetiv, nach demselben mit dem Dativ), ob (= oberhalb, über mit dem Dativ, = wegen mit Dat. u. Gen.). — Außer und von mit dem Genetiv nur in den Verbindungen außer Landes, Weges, von alters her.

4) Präpositionen mit dem **Accusativ**:
durch, für, ohne, um, bis (meist mit andern Präp. bis auf, bis zu), sonder, gegen, gen, wider. — Dagegen: zweifelsohne.

4) Präpositionen mit dem **Dativ** und **Accusativ** in verschiedener Bedeutung, je nachdem man fragt Wo? oder Wohin?: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen. — Bei adverbialen Ausdrücken, wo keine der beiden Fragen angemessen ist, stehen diese Präpositionen meist mit dem Dativ, nur auf und über mit dem Accusativ, z. B. auf jede Weise, über alle Maßen.

6) Präpositionen mit dem **Genetiv**, **Dativ** und **Accusativ**: entlang (voraussstehend mit dem Genetiv, häufiger nachfolgend mit dem Accusativ, nicht gut mit dem Dativ).

Die meisten Präp. stehen vor, manche hinter, manche bald vor, bald hinter dem Subst., zuweilen mit einem Unterschied in der Bedeutung vgl. zuwider, entgegen, gegenüber, halb, halben, halber, nach.

§. 80*). Ihrer Abstammung nach sind die Präpositionen

1) einfache: an, in, aus, auf, für, vor, zu, ob; mit einfacher Form, ohne wohl ganz ursprünglich zu sein: bei, um (mhd. *umbe*), mit (ahd. *miti*, verwandt mit *medius*, mittlerer), seit (vom ahd. *sid*, spät, vgl. *sider*), nach (von nahe), von (mhd. *vone*, wohl eine Zusammensetzung).

2) abgeleitete: von Präpositionen und Adverbien: durch (ahd. *durah*, mhd. auch *dur*, ursprünglich wohl = ganz und gar, vgl. engl. *thorough*), wider (von einem alten *vid*, gegen), außer (vom mhd. *ûz* = aus),

---

[1]) Ab als eigentliche Präp. ist veraltet, lebt aber noch dichterisch und in oberd. Mundarten fort. Vgl. Frommann Zeitschr. II. 566, 21. Bei S. Fr. „nimmet niemant kein Exempel ab diesen.“

*) Nicht für die Anfänger.

hinter (von hin urspr. = jenseits), über (von ob), unter (von unten), (inner[1]) von in); ohne (mhd. *âne, ân*), sonder (vom ahd. Adverb *sundar* d. i. besonders), samt (ahd. Adverb *samant, samet* aus dem ahd. adj. Pronomen *samo* = derselbe).

Von Adjektiven: gemäß (ahd. *kimâzi, commodus* = passend); nächst; ferner die unechten Präpositionen: unweit, unfern; sodann: zwischen (vom ahd. Adjektiv *zwisk*, d. i. zweigespalten mit ausgelassener Präposition, ahd. *in zuiskên*, mhd. *enzwischen*, d. i. *inter binos*).

Von Verben: vermöge (wohl von dem zum Substantiv erhobenen Infinitiv vermögen abgekürzt). Durch selbständigere Konstruktion zu Präpositionen umgebildete Partizipien sind: während (aus dem unabhängig stehenden Genetiv zur Präposition erwachsen, vgl. „währendes Krieges" Lss., währender Kirche) und ausgenommen (mit Acc.). Bloße Partizipien sind: unbeschadet (Gen. u. Dat.), ungeachtet (Gen.), ungerechnet und unangesehen (Acc.) ꝛc.

Von Substantiven abgeleitete Präpositionen: gegen (vom mhd. *gegene*, Gegend, Richtung, mhd. auch zusammengezogen in *gein, gên*, nhd. veraltend und biblisch gen); entgegen (mhd. *ingegene, engegene*), letzteres meist Adverb; wegen (Dativ Plural von Weg), von — wegen; halben, halber (das erstere Dativ Plural vom mhd. *halbe*, f., die Seite, abhängig von einem früher gebrauchten, dann ausgelassenen von), um — willen; kraft, laut, statt, anstatt, zeit, trotz, dank, mittels, mittelst, behufs, längs, anfangs (angesichts, namens, seitens); zufolge, zuliebe, zuleide, von seiten.

3) zusammengesetzte: binnen (aus *bi* und *innan*, d. i. bei innen, mhd. *enbinnen*), bis (aus *bi* und *az, iz* Präposition = *ad*, zu), neben (aus *in epan*, d. h. in gleicher Linie) und nebst (aus niederd. *nebens, nebenst* = neben), diesseit, jenseit; ober-, unter-, inner-, außerhalb (aus dem adverbialen Accusativ von *halbe* (s. o.) und den Adjektiven ober ꝛc.).

Bloße Verstärkungen der einfachen Präpositionen durch Adverbien sind: um-herum, an-hinan, aus-heraus, von-an, von-auf, von-aus, von-her, nach-zu ꝛc. Ebenso ist in: ringsum, rundum die Präposition um durch den adverbialen Genetiv rings (im Ringe) und den adverbialen Accusativ rund verstärkt. Desgleichen sind Verstärkungen: mitten in, mitten unter, entlang (aus mhd. *en* und *lanc*, in die Länge, vgl. *eneben, neben, enbinnen, enmitten, enzwischen* ꝛc.).

Mehr als Adverbien sind zu betrachten: voran, voraus, zuwider, da der scheinbar von ihnen abhängige Kasus einem, oft zu ergänzenden, Verbum angehört.

---

[1]) schweizerisch „inner achtzig Jahren." J. v. M., auch sonst mundartlich; schweizerisch auch innert: Pestalozzi „innert" einer Stunde".

Konjunktionen.

§. 81. Die Konjunktionen oder Bindewörter gehören zu den Partikeln. Sie sind Formwörter (vgl. §. 24. Anm.), welche dazu dienen, die Beziehung oder das Verhältnis der Sätze zu einander darzustellen. Einige verbinden aber auch einzelne Satzglieder im Satze. Sie teilen sich, je nachdem sie in beigeordneten oder in untergeordneten Sätzen stehen, in beiordnende und unterordnende.

§. 82. 1) Beiordnende Konjunktionen.

a) kopulative (anreihende oder beiordnende im engern Sinn s. §. 135): (einfache Verknüpfung) und, sowohl — als auch[1]), und nicht, weder — noch[2]); (Teilung) teils — teils, einesteils — anderenteils, einerseits — ander(er)seits, bald — bald, jetzt — jetzt; (Zugabe) auch, auch nicht, nicht einmal, zudem, außerdem, überdies, desgleichen, nicht nur, nicht allein, nicht bloß — sondern auch, (Ordnungsfolge) erstens, erstlich, zum ersten, dann, ferner, endlich.

b) adversative (gegensätzliche oder gegengeordnete): (aufhebende) nicht — sondern; (beschränkende) aber[3]), allein, nur, hingegen, dagegen, übrigens, gleichwohl, doch, jedoch, dennoch, indessen, indes, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger (oft mit vorangehendem zwar, wohl, freilich, schon, Übergang in die Konjunktion des Zugeständnisses s. unter c. 5.); (bloß gegenüberstellende) aber, dagegen; (ausschließende) oder, entweder — oder, sonst, (es wäre) denn.

c) kausale im weitern Sinn und zwar 1. deklarative (erläuternde): nämlich, als, wie, das heißt, das ist, gewöhnlich abgekürzt: d. h., d. i.; 2. kausale im engern Sinn (begründende): denn; 3. konklusive oder konsekutive (fol-

---

[1]) Diese, wie auch teils — teils, einerseits — andererseits, bald — bald, jetzt — sonst, nicht nur — sondern auch, weder — noch, entweder — oder heißt man gepaarte, zum Unterschied von den einfachen. [2]) weder für mhd. *ne wëder*; der ursprüngliche Sinn ist: keiner, (keins) von beiden; — noch ursprünglich = und nicht, neque (zu unterscheiden vom Zeitadv. noch). [3]) aber ursprünglich Adv. = abermals. „Und aber über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen.“ L. Joh. 16, 16. „Mußt mit mir fechten auf Leben und Sterben! Und aber mußt fechten auf Leben und Sterben!“ U.

gernde): daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich, dann, nun; 4. finale (die Absicht bezeichnende): dazu, deshalb ꝛc.; 5. konzessive (einräumende): zwar, freilich, allerdings ꝛc. (s. oben b.)

d) temporale (eine Zeitfolge angebende): zugleich, unterdessen, unterdes, mittlerweile, erst, zuerst, nachher, darauf, dann, sodann, demnächst, zuletzt.

e) steigernde: ja, sogar, vollends, vielmehr, selbst, namentlich, besonders; abmindernde: wenigstens, sicherlich.

Anm. Die Sätze mit beiordnenden kausalen Konjunktionen können fast alle in der unterordnenden Satzverbindung wiedergegeben werden, z. B. Ich muß gehen, denn ich habe Eile = weil ich Eile habe. Ich bin zwar leidend, doch will ich kommen = wiewohl ich leidend bin, will ich kommen. Derartige Beispiele lassen sich zu allen den genannten Konjunktionen machen. Wieder kann man die kausalen Sätze dadurch umkehren, daß man statt der Konj. des Grundes eine Konj. der Folge setzt und umgekehrt, z. B. ich muß gehen, denn ich habe Eile = ich habe Eile, darum muß ich gehen. So ist es auch mit den temporalen Konj.: zuerst aß ich, dann ging ich spazieren = nachdem ich gegessen ꝛc. Daraus ergibt sich, daß bei c) und d) zwar Hauptsätze mit Hauptsätzen verbunden sind, und daß die grammatische Form eine Beiordnung zeigt, daß aber die Gedanken zu einander im Verhältnis der Unter- und Überordnung stehen. So haben die Konj. denn, zwar, wohl, freilich, schon eine logisch unterordnende, die sogenannten Deutewörter daher, deshalb, darum ꝛc. (s. oben) eine logisch überordnende Bedeutung; aber grammatisch erscheint hier ein Hauptsatz, d. i. eine Aussage des Sprechenden, kein zum Nebensatz gestalteter Gedanke; das Verhältnis der Über- und Unterordnung wird hier bloß durch das Formwort ausgedrückt. Ob man diese oder jene Form wählt, hängt von der Absicht ab, die kausalen und ähnlichen Verhältnisse mehr zu betonen oder in den Hintergrund zu stellen. Anders ist es bei a) und b). Die steigernden Konj. (unter e) heben einen Satz oder Begriff über den andern hervor.

§. 83. 2) Unterordnende Konjunktionen. Vgl. §. 138—150.

1) In Substantivsätzen zur Bezeichnung des Inhalts der Aussage: der Satzartikel daß (dasselbe Wort wie das Pronomen das, vgl. §. 36. Anm. unten) und das fragende ob.

2) In Adjektivsätzen kommen eigentliche Konjunktionen nicht vor. Den Dienst derselben leistet das Pronomen relativum der, welcher. Vgl. §. 141 und 142.

3) In Adverbialsätzen

a) des Orts; sie werden mit fragenden oder relativen Ortsadverbien gebildet, z. B. wo, wohin, s. §. 144.

b) der Zeit: da, als, wie, wenn (= wann), indem, indes, während, weil (als Adverb der Zeit = während, nur noch dichterisch, ebenso dieweil, derweil [1]), von Weile), so lange als; nachdem, seit, seitdem, sobald als, sowie; bis, so lange bis, veraltet: bis daß [2]); ehe; bevor, vgl. §. 145.

c) der Weise:

aa) Vergleichung: wie (auch mit beigesetztem Deutewort so im Hauptsatz), sowie, alt: als (= wie). Vergleichende Bedingung s. d) bb): gleichsam als, als wenn, als ob, vgl. §. 146.

bb) Folge: so daß (so kann auch von daß getrennt als Deutewort im Hauptsatze vorausgehen), daß (= so daß), ohne daß, vgl. §. 146.

d) des Grundes:

aa) des wirklichen: daß (im Hauptsatz die Deutewörter davon, dadurch, daraus, daran); weil (im Hauptsatz darum, deshalb), da, nun (im Hauptsatz so); indem (= dadurch daß), vgl. §. 147.

bb) der Bedingung: wenn, so (= wenn), wo (= wenn), wenn nicht, wo nicht, wofern, sofern (dafern), falls, wenn anders, es sei denn daß, im Falle daß. (Bei allen kann im Hauptsatze, d. i. hier im Nachsatze das unbetonte so stehen.) Vergleichende Bedingungen s. oben c) aa), vgl. § 148.

cc) der Beschränkung: insofern, insoweit, vgl. § 149a.

dd) des Zugeständnisses: ob (= ob auch), obgleich, obwohl, obschon, wenngleich, wenn schon, wenn auch, wiewohl, wie auch, wie sehr auch, so sehr

---

[1]) „Dieweil Mose seine Hände emporhielt." L. Exod. 17, 11. „Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad." U. [2]) „Bis daß er durch Schickung des Glücks zweier Ritter gewahr worden." Amadis.

auch, ungeachtet (im Hauptsatze steht so, doch, dennoch), vgl. § 149b.

ee) Zweck und Absicht, damit, daß (= damit), alt: auf daß, vgl. §. 150a.

e) des Grades oder der Intensität:

aa) Vergleichung:
(Gleichheit) als; so (im Hauptsatz so); je (im Hauptsatz je, desto); je nachdem, nachdem; sofern, insofern, soweit; (Ungleichheit) als, denn[1]), alt verneinend: weder[2]), (im Hauptsatz ein Komparativ oder anders oder nichts), vgl. §. 150b.

bb) Wirkung, Folge:
daß (im Hauptsatz so, so sehr), als daß (im Hauptsatz zu), vgl. § 150b.

f) der Frequenz oder Wiederholung: so oft (als), (im Hauptsatz so oft) vgl. §. 150c.

Interjektionen.

§. 84. Die Interjektionen oder Empfindungswörter sind Laute, mit welchen man verschiedene Empfindungen der Freude, des Schmerzes, der Verwunderung, des Wohlgefallens, der Furcht, des Ekels 2c. ausdrückt; dazu gehören die Nachahmungen von Naturlauten. Es gibt aber auch Laute, die ein Begehren ausdrücken, dazu gehören die Lock- und Scheuchwörter für Tiere. Die Interjektionen stehen abgerissen und lose und haben keine bestimmte Stelle im Satze (vgl. §. 24). Solche sind:

O! he! heda! holla! pst! weh! o weh! o Gott! — husch! wohl mir! hurra! haha! hihi! eia! wohlan! heil! glückauf! frisch! o daß! ei! halt! laß! bewahre! fort! weg! Platz! pfui! still! sieh! siehe! seht! hört! topp! fahr wohl! schönen Dank! Gnade! potz tausend! potz Velten (Valentin)!

Plump! ratsch! ritsch! hui! klapps! ripsraps! schnapp(s)! klang! klippklapp!

Tsch tsch (Scheuchruf)! dada! hott! wist!

---

[1]) „Es regierten damals die Helden, achteten nichts denn der Ehre Gottes und gemeines Nutzes, suchten ihre Ehre nicht noch Gewalt.“ Av. [2]) „Daß sie zwiefältig eintragen, weder (= als sie sonst täglich sammelten.“ L. Exod. 16, 5. „Du redest besser noch und reiner weder 2c.“ Op.

Die Lehre von der Wortbildung.*)

(Etymologie.)

§. 85. Die Lehre von der Wortbildung gewährt einen Einblick in den Ursprung der Wörter, sowie in ihre Geschichte, zeigt ihre Verwandtschaft mit andern Wörtern in Form und Bedeutung und gibt die Gesetze an die Hand, nach welchen sich die Wörter gebildet haben und noch bilden, sowie die mancherlei Einflüsse, welche dabei stattgefunden haben.

Wurzel heißt derjenige lautliche Bestandteil eines Wortes, welcher einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt (vgl. §. 10). Die Wurzel bleibt sich unter den mannigfaltigen Gestalten, welche die daraus kommenden Wörter annehmen, wesentlich gleich und enthält die Grundbedeutung für sie alle. Sie ist immer einsilbig. Die Wurzelsilbe hat in einfachen Wörtern stets den Ton. (Vgl. indessen Orthogr. §. 2. 3.) Wurzelwörter nennt man diejenigen Wörter, in welchen die Wurzel im bedeutsamen Wort unmittelbar zur Erscheinung kommt, mit oder ohne Endung. Dergleichen sind 1) die starken Verba, aus welchen der ganze Reichtum der Sprache entsproßt; 2) die Nomina, die Substantive und Adjektive, die auch die bloße Wurzel zeigen, wie Sinn, Wink, wirr. Solche Nomina erscheinen auch, ohne daß sich ein Wurzelverbum dazu findet. Zu den letzteren, zu den Nominalwurzeln, gehören auch die Partikeln, da sie ursprünglich Kasusformen, also Nomina sind.

Die Wurzelsilbe endet in der Regel auf einen Konsonanten, auf einen Vokal nur in Partikeln, Fürwörtern und Zahlwörtern, z. B. be-, ge-, du-, da, zwei. In andern Wörtern, die auf einen Vokal enden, ist ein Konsonant weggefallen, z. B. in Ei ein **g**, in See, Klee, Heu, Frau ein **w**.

§. 86. Die Wortbildung geschieht

a) durch innere Änderung des Wurzelvokals vermittels Lautes und Ablautes, wie bei der Konjugation, z. B. trinke, **trank**, getrunken. Aus dem Verbum werden die Nomina Trank,

---

*) Zur Ergänzung und Erläuterung dieses ganzen Abschnittes vgl. die unter der Presse befindliche dritte Aufl. des Bauer-Frommannschen Buches: Die Etymologie der neuhochdeutschen Sprache mit ausführlichem Wörterverzeichnis, überarbeitet und wesentlich erweitert von Konr. Duden. Nördlingen. 1890.

Trunk. Man nennt sie Ablautsformen oder reine Stämme.

b) durch äußere Mehrung am Ende des Wortes mittels dunkler und unverständlicher Silben oder Laute. Man nennt sie Ableitung (nicht zu verwechseln mit der Flexion), z. B. Trink-**er**, Bind-**e** (die Endung angefügt unmittelbar an die Wurzel), Säng-**er** (an den reinen Stamm), gift-**ig** (an ein abgeleitetes Wort).

Diese Ableitung geschieht entweder durch bedeutungslose Endungen, wie **e** in Spinn-e, **er** in Brud-er, Eit-er, bitt-er; **el** in Schenk-el, eit-el; **en** in Deg-en, eb-en; **em** in Atem; **am** in Eid-am; **t** in Schaf-t; **d** in Jag-d; **st** in Gun-st; solche Formen nennt man Mittelformen;

oder durch Anfügung bedeutsamer Endungen, wie **er** in Web-er, Reit-er, (**er** bezeichnet denjenigen, welcher die Thätigkeit des zu Grunde liegenden Verbums ausübt), **ung** in Erober-ung, Hoffn-ung (**ung** bezeichnet die Handlung des Eroberns u. s. w.), **chen** und **lein** in Büb-chen, Knäb-lein, (**chen** und **lein** bedeuten die Verkleinerung); solche Formen nennt man Sproßformen.

c) durch Zusammensetzung von Wurzelwörtern — mit Wurzelwörtern oder reinen Stämmen oder abgeleiteten Wörtern oder aller der genannten mit einer Vorsilbe, z. B. Zwie-back, frei-gebig; er-gießen, auf-heben.

Umlaute wie **ä** oder **e**, **äu** rc., Brechung des **i** in **e** (ë), des **u** in **o** und Umbeugung des **e** (ë) in **i** gelten nicht für innere Änderung des Wurzelvokals und sind wie alle Übergänge in verwandte Laute, außer dem Ablaut, oder wie die Verstärkung der Laute (s. Anh. 7) bloße Abänderungen (Variationen).

Die Wortbildung durch Laut und Ablaut ist die älteste, nunmehr aber erloschen, s. Anh. 2, 6. An ihre Stelle ist getreten die Ableitung, aber auch diese tritt jetzt zurück gegen die Zusammensetzung.

§. 87. Zum gründlichen Verständnis der folgenden §§. ist eine Kenntnis auch derjenigen Lautveränderungen nötig, die nicht wie der Ablaut oder die Lautverschiebung (s. §. 88) zu den Grundgesetzen der Wortbildung gehören, sondern mehr untergeordneter oder zufälliger Art sind, in die man sich finden lernen muß, um unter den mancherlei Verkleidungen die wesentliche Gestalt eines Wortes immer wieder zu erkennen.

Wir erwähnen hier nur einige der wichtigsten dieser Lautveränderungen

und verweisen im übrigen auf den Anhang Bem. 1. am Ende (Lautsenkung) und Bem. 7.

A. Vokale.

a entsteht aus au in Nachbar (Nachbaur);

ä, welches als Stellvertreter vom mhd. e nur den Umlaut von a bezeichnen sollte, tritt auch für ë (e aus i vgl. §. 16) ein, z. B. in Bär, dämmern;

langes e oder ee steht statt â, z. B. in schwer, leer;

unbetontes e entsteht aus a, o, u; vgl. §. 16 und 98, 1;

i entsteht aus a, z. B. in Wichse von Wachs, Gitter von Gatter;

i entsteht aus ü, z. B. in Findling, spitzfindig, spritzen, Kissen;

o entsteht aus a, z. B. in Argwohn (Wahn), Brombeere (mhd. brâmber);

ö entsteht aus e, z. B. in ergötzen, Schöpfer;

ei aus äu in ereignen.

B. Konsonanten.

a. Mutæ.

Vor dem t der Ableitung verwandeln sich die Mutæ und zwar

1) die Labiales p und b in f, z. B. Gift von geben, Trift von treiben;
2) die Dentalis d in s, z. B. Last von laden;
3) die Gutturalis g und die damit verwandte Spirans h in ch, z. B. Macht von mögen, Zucht von ziehen, Sicht von sehen.

b. Semivocales.

α. Spirantes.

1) f wird zu ch, z. B. Nichte st. Niftel (vgl. Neffe); f wird unorganisch eingeschoben, z. B. in Ankunft, Vernunft, Zunft;
2) s wird unorganisch eingeschoben, z. B. in Brunst (von brennen), Kunst (von können); s wird unorganisch angefügt in vollends, zusehends;
3) j entsteht aus i, z. B. je, jemand (mhd. *ie, ieman*); ch bleibt vereinzelt im Auslaut stehen, wo es im Inlaut h geworden, z. B. hoch neben hoher, Rauch(werk) neben rauher; jach neben jäh, zu jähe; j wechselt mit g: jäh und gäh, jäten und gäten.

β. Liquidae.

l entsteht aus r, z. B. Pflaume aus pruna, Tölpel aus Törpel = dörper (Dorfbewohner); l entsteht aus n, z. B. Orgel aus organon, Esel aus asinus.

γ. Nasales.

m entsteht aus n vor Labialen, z. B. empfange aus mhd. enpfâhen, Himbeere aus mhd. hintber; n entsteht aus l in Knoblauch = Kloblauch; — aus m in Besen, Zunft (ziemen), Heinrich (Heimrich).

§. 88. Das merkwürdigste und wichtigste Gesetz der Sprache ist das der Lautverschiebung. Man kann daran die Geschichte und die Verwandtschaft der germanischen Sprachen mit den ver-

wandten Stämmen, z. B. mit der griechischen und lateinischen Sprache rücksichtlich jedes einzelnen Wortes studieren; und alle Sicherheit in der Etymologie beruht auf diesem Gesetze.

Die Lautverschiebung ist der regelmäßige Übergang der Mutæ der indogermanischen Ursprache — bezw. des Sanskrit, des Griechischen und Lateinischen — in andre Mutæ desselben Organs. Ein solcher Übergang fand statt bei der Absonderung der ganzen deutschen Sprachfamilie aus dem gemeinsamen Sprachstamm und dann zum zweiten Male, als sich das Hochdeutsche von der deutschen Grundsprache sonderte. Die Tenuis geht regelmäßig in die Aspirata, die Aspirata in die Media und diese in die Tenuis über. Den Vorgang verdeutlicht am besten an zwei Konsonanten zugleich das Wort φράτηρ

Griechisch-lateinisch	φράτηρ,	frater
Grunddeutsch [Gotisch*)]		**brothar**, (Englisch **brother**)
Althochdeutsch		pruodar

Nähere Auskunft findet man in Anhang 8.

I. Innere Wortbildung
durch Laut und Ablaut.

Vorbemerkung. In den §§. 89—95b sind alle starken Verba mit Einschluß der Præterito-Præsentia nebst den wesentlichsten aus denselben entsprossenen Ableitungen aufgeführt. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß dieser reiche Stoff nicht etwa soll in der Schule hintereinander durchgenommen werden. Es ist vielmehr an einzelnen besonders lehrreichen Beispielen, wie winde, (ge)bäre zu zeigen, welcher Reichtum von Wortgebilden, die oft auf den ersten Blick gar nichts miteinander gemein zu haben scheinen, aus einer und derselben Wurzel erwachsen kann. Im übrigen soll das Verzeichnis nur dem reiferen Schüler zum Nachschlagen dienen.

§. 89. I. Klasse (vgl. §. 58 und Anhang 1).

ë, i	**a** (und **u**) oder **o**	**u** oder **o**
mhd. ë, i	a. Plur. u	u und o).

binde: Binde, Bindfaden, Buchbinder; — Band, Bande, unbändig, bändigen; — Bund, bündig, Bündel, Bündnis.

finde: Finder, erfinderisch, empfindsam; —**); — Fund, Findelhaus

---

*) Das Gotische steht, ebenso wie das Niederdeutsche und das Englische, auf derselben Lautstufe wie die — nicht erhaltene — deutsche Grundsprache und kann also statt derselben zur Veranschaulichung des Gesetzes benützt werden.

**) Dieses Zeichen bedeutet, daß von der entsprechenden Ablautsform, hier also von fand, keine Ableitungen vorhanden sind.

von Findel = Findling, spitzfindig, mit unechtem **i**, für ü, vgl. Anh. 7, **i**.

schinde: Schinder; —; — Schund (das Geschundene, der Abfall).

schwinde (vergehen, langsam abnehmen): der Schwind, die Schwinde (Flechte), Schwindsucht, Schwindel, schwindeln; — der Schwand, schwenden z. B. den Wald (schwinden machen, ausroden), verschwenden; — der Schwund (wie Schwind und Schwand das Abnehmen), Beinschwund. Geschwind gehört einem andern Stamme an, vgl. mhd. Adj. *swinde* stark, gewaltig.

winde (kreis- oder spiralförmig, auch in Bogen- und Schlangenlinie bewegen): wind (und weh), vgl. den Ausdruck „sich vor Schmerzen **winden**", windisch, auch winsch (beide wohl nur mundartlich, = sich schief windend, verdreht, verkehrt), Winde, Windel, Windung, über-, verwinden; — Wand (der Ort, wo sich etwas wendet, die Seite, die senkrechte Begrenzung eines Raumes), davon auswendig, Gewand*), wenden**), Sonnenwende, Bratenwender, Wendeltreppe, Wendung, notwendig, abwendig, wetterwendisch, bewandt, Bewandtnis, gewandt, verwandt (in enger Beziehung stehend, von verwenden), Wandel (Umtausch, Schadenersatz, Mangel, Übergang aus seinem Wesen in das eines andern Dings), wandeln, wandern, bewandert; — unumwunden.

dinge (ursprünglich mündlich verhandeln, besonders über den Preis von etwas, auch vor Gericht), ahd. und mhd., auch älter-nhd. schwach, abgeleitet zunächst von Ding [das ursprgl. „gerichtliche Verhandlung" bedeutet]: Gedinge (L. Mietwohnung), Beding, Bedingung, Bedingnis, verteidigen (mhd. *tagedingen*), Narrenteiding (mhd. *teidinc* = *tagedinc* = Gerichtstag = Verhandlung, Gerede, also Narrenteiding = thörichtes Gerede).

dringe: dringlich, zudringlich; — Drang, Drangsal, gedrang (= zusammengedrängt, eng; fast veraltet, doch noch bei Schiller: Da sperren auf gedrangem Steg, Zwei Mörder plötzlich seinen

*) Mischt sich mit dem völlig verschiedenen mhd. *wât* (Leinwand aus *linwât*); es findet sich mhd. *gewant* schon neben *gewæte*).

**) Das Faktitivum von winden: eine andere, auch entgegengesetzte Richtung geben.

Weg), drängen, Dränger, Gedränge, Bedrängnis: — gedrungen, Adj.

klinge: Klingel, klingeln. — Klang, Klingklang; —.

(ge)linge (das Ziel erreichen): —; langen, gelangen.

ringe (winden, drehen, kämpfen): Ringer; — Rank (Biegung, Krümmung des Weges; so noch in der Schweiz, sonst fast nur als Plur. in bildlichem Sinn), die, alt auch der Ranke, ranken, verrenken; Range, böser Bube. — Von einer andern Wurzel mit abgefallenem Anlaut **h**: Ring, umringen (schw.), rings, Ringel (kreisförmig Gewundenes), Ringeltanz, ringeln, Rinken, der (Schnalle); — davon wahrscheinlich auch Rang (Reihe, zunächst kreisförmige).

schlinge (hin und herziehend winden)*): Schlingpflanze, Schlinge. — Schlange, schlängeln, schlank, schlendern; — veralt. Schlung (das Verschlingen und Schlund), Schlüngel, dafür jetzt meist Schlingel (vgl. Anh. 7, i für ü).

schwinge: Schwingstock, Schwinge, Schwinger,. Schwingel (eine Pflanze, ein Turngerät), Schwingung; — Schwang (Schwingung, was im Brauch, in häufiger Bewegung ist), Schwengel, schwank, Schwank, schwanken, schwenken; — Schwung.

singe: Singsang, Singetanz, veraltet Singer; — Sang, Sänger, sengen (singen machen, knistern machen), die Sange (nach L. geröstete Ähre, aber mhd. und noch mundartl. = Ährenbüschel, von einer wahrscheinlich ursprünglichen Bed. des Wortes „sammeln"); — süngeln (prickelnd brennen).

springe: Spring, der (Quelle), Springer, Springbrunnen; — sprengen, Sprengel (Weihwedel, Bezirk des Pfarrers), Sprenkel (springende Falle, Fleck), gesprenkelt, sprenkelig; — Sprung, Ursprung, ursprünglich.

zwinge (mhd. twinge, daher:) der Twing (das ist doch hart, daß wir die Steine selbst Zu unserm Twing und Kerker sollen fahren. Sch.), Zwinge (Werkzeug zum Festhalten, — Spitze am Stock), Zwinger, unbezwinglich; — Zwang, zwängen; — unbezwungen.

---

*) Mit diesem Wort mischt sich ein anderes schlingen gleich dem mhd. *slinden*, wovon Schlund.

sinke: Sinker (matte Sinker, R.); — senken, Senkel (Schnürsenkel, Senkblei), Absenker (Ableger), Gesenke, —.
stinke: stinkig, Stinker; — Stank, stänkern, Stänker, Stänkerei; —.
trinke: Trinker, trinkbar; — Trank, tränken, Tränke; — Trunk, trunken.
hinke (früher stark): Hinkebein, Hinkreim; —; —.
winke (Grundbed. zurückweichen, sich einbiegen): Wink, Winkel, winkelig; — Wank (ohne, sonder Wank), wank (der Frauen Sinn ist wank und schwach, R.), wanken, wankel (= unbeständig, z. B. das wankle Glück, F. R.), Wankelmut; —.
schwimme: Schwimmer, Schwimmsattel; — Schwamm, schwemmen, Schwemme; — Sumpf (ahd. *swumft* und *sunft*, altnord. *sund*, zusammengeschwommenes Wasser).
(be)ginne: Beginn, Anbeginn, Beginner, Klp.; —; — Gunst = Anfang, noch mundartl.
rinne (wegfließen): Rinne, Rinnsal; — rennen (ursprünglich rinnen machen, laufen lassen); — Runs, der, Runse, die (das Bette jäh abstürzender Berggewässer, Sch.), blutrünstig.
sinne: Sinn, sinnig, sinnlich, Sinnbild, Gesinnung; —; — besonnen, Besonnenheit.
spinne (Wurzb. ziehen, dehnen): Spinne, Spinner, Spindel, Gespinst, spinnbar, Spinnrad; — spannen, Spanne, das Gespann, Vorspann, Einspänner, einspännig, Spannung; —.
(ge)winne (durch Arbeit und Mühe, auch überhaupt erlangen): Gewinn, Gewinner, Gewinst; —; — (vielleicht gehört hieher:) Wonne (mhd. wunne, urspr. Weide, Wiese; vgl. das altertümliche „Wunn und Weide" = Wiese und Weide), Wonnemonat (eigentl. Weidemonat); wund, Wunde, verwunden (vgl. mhd. *winne*, Schmerz, von got. *winnan*, Schmerz empfinden).
wirre: wirr, Wirren Plur., Wirrsal, Gewirre; — Wirrwarr; — verworren.
hëlfe: Hëlfer, Behëlf, Hilfe, behilflich, Gehilfe, hilfreich; —; Hülfe, behülflich u. s. w.; — unbeholfen.
gëlte (urspr. Dargeliehenes oder dessen Wert zurückgeben, opfern; dann einen gewissen Preis haben): gëlt! (Interj. nicht wahr? aus dem Präs. Konjunkt.), Gëld (mhd. gëlt), Gilde (aus dem Angelsächsischen und Englischen, eine zu gleichem Zweck ver-

bundene Körperschaft, urspr. Opfer, dann die beim Opferschmause versammelte Genossenschaft), Entgëlt; — Gülte (Abgabe), gültig; —

schëlte: Schëlte (Zurechtweisung), Schëltwort; —; — bescholten.

(ver)dërbe (unbrauchbar werden): Verdërb, der, Verdërben, Verdërbnis, derb (mhd. ungesäuert, fest; nach Grimm wäre es das Unverdorbene, Kräftige). — verderbe (faktit., schw., zum Teil auch stark), Verderber, verderblich, Verderbtheit; — Verdorbenheit.

stërbe (sich zu Ende mühen?): erstërben, verstërben, der Stërb (das Sterben), Stërbedrüse (L.), stërblich, Stërbling (ein zu vorzeitigem Tode bestimmtes lebendes Wesen); —; —. Ganz veraltet: sterben faktit. = töten.

wërbe (Wurzb. sich drehen, dann hin und her gehen, um etwas zu erlangen): Erwërb, Wërber, Wërbung, Gewërbe, das Wërft, die Wërfte (zum Schiffsbau)*), Wirbel, wirbeln; —; Sensenwurf (Handhabe einer Sense).

wërfe: verwerflich; — Werft, der, beim Gewebe, auch die Werfte; — Wurf, Entwurf, Maulwurf (§. 96), Würfel, würfeln, Worfel, worfeln, Worf- und Wurfschaufel.

wërde (alt entwërden = entgehen und vergehen L., P. Fl. „Werden und Entwerden." Birken.) Verwandt sind -wärts und Wirbel.

bërge: Bërg (gleichsam die Feste, der Schutz der Gegend), Gebirg, Herbërge (Heer = Leute); —; — Burg, Bürger (urspr. Burgbewohner), Bürge, bürgen (Gewähr leisten), borgen (auf Bürgschaft anvertrauen), Borg.

klimme (mit eng angedrücktem Körper emporsteigen): Klimmstag (das Stag heißt ein den Mast von vorn festhaltendes dickes Tau); — klemm (knapp), klemmen, Klemme, der und die Klamm (Bergschlucht), der Klamm (eine Art Krampf), klamm (eng, knapp — ich habe mir die Zeit so klamm gemacht, daß u. s. w. Leß. —, feucht, z. B. die Wäsche ist noch klamm), die Klamme (alt = Zange), Klammer, klammern; — beklommen.

glimme: Glimmstengel, Glimmer, glimmern; —; —.

mëlke (für mëlche): frischmëlk, Mëlkfaß, Milch, milchen, Milcher (männl. Fisch), milchig, Milchstraße; —; — Molke, molkicht.

*) Das Wort ist dem Ndrd. *werf* entlehnt.

schmëlze: —; Schmalz, Schmelz (frz. émail, farbiges Glas), schmelzen (faktit. schw.), Schmelzer, Smalte, zunächst aus dem ital. smalto, welches wiederum deutschen Ursprungs ist (Kobaltglas); —.

bëlle (früher stark): Beller, Bello (Hundename); — Ball (weidmännisch = Laut, Anschlag); —.

quëlle (aufwallend zum Dasein kommen, dann einsaugend sich ausdehnen, vgl. brennen): Quëll, Quëlle; — quellen (faktit. schw.); —.

schwëlle: Schwiele (mhd. *swil*); — schwellen (faktit. schw.), Schwelle, Schwall; — Schwulst, Geschwulst, schwülstig.

schalle (für schëlle, das sich im Laufe der Zeit mit dem schw. schalle vermischte, mhd. *schille*, Prät. *schal*, Plur. *schullen*, Partiz. *geschollen*): Schilling, Schëlle; — Schall, schallen (schw.), schellen (fakt.), Schelle (schallender Schlag ins Gesicht); —; — verschollen, Scholle.

Mhd. *hille*, Inf. *hëllen*, Prät. *hal*, Plur. *hullen*, Part. *gehollen* (nhd. schw. halle): hëll (vom Ton auf Licht und Farbe übertragen), Hëlle, erhëllen, einhëllig; — Hall, Halle (= Saal)*); behelligen kommt von mhd. *hellec* müde.

Mhd. *brinne* (eigentl. aufwallen von Feuer und Wasser), *bran*, *brunnen*, *gebrunnen* (nhd. schw. brenne, intrans.): — ; — brennen (faktit.), Brennstoff, Brenner, brenzeln, brenzlig, Bernstein, Brand, Brander (Brandschiff), branden (æstuare), Brandung; — Brunst, Brunnen, Bronn, Born. Wegen der Versetzung der Buchstaben in Bernstein und Born vgl. das mhd. burne (= brunne), das engl. burn und Anh. 7, 5.

Mhd. *dinse*, *dans*, *dunsen*, *gedunsen*, ziehen, nhd. nur noch im Partizip: (auf-)gedunsen. Verwandt mit dehnen.

Verlorne starke Verba: denke (die Verstandesthätigkeit auf einen Gegenstand nachforschend richten; das verlorne Stammwort drückt wohl eine Thätigkeit des Geistes, eine Bewegung oder Erhebung der Seele aus), Gedanke, Bedacht, bedächtig, bedächtlich, bedachtsam, Andacht, andächtig, Verdacht, verdächtig, Gedächtnis, danken, Dank, Undank; — dünken, Dünkel.

Von einer Wurzel, die „hell scheinen" und „hell lauten" bedeutet zu haben scheint: Fink, Funke, (mhd. vanke und vunke), funkeln.

§. 90. II. Klasse (vgl. §. 59 und Anh. 1).

ë, i	a oder o	o
(mhd. ë, i	a, Plur. â	o)

*) Heller, alt Haller, eine kleine Münze, so genannt von der schwäbischen Stadt Hall (aus dem kelt. *hal* = dem griech. ἅλς, spr. hals, Salz).

befëhle: anbefëhlen, empfëhlen, anempfëhlen, Befëhl; —; — Befohlenschaft (veraltet).

(ver)hëhle (mhd. *hil, hal,* Plur. *hâlen, geholn*): Hëhler, Hëlm (die bergende Schutzwaffe); — zu *hal:* Held (urspr. der Deckende, Schützende), Hölle (ö für e, vgl. §. 87., mhd. *helle,* der verborgene Ort, Unterwelt, zunächst von der Todesgöttin Hel, welche die verstorbenen empfängt und festhält), Halm (von der hohlen Form, vgl. lat. calamus und celare); — zu *hâlen:* Hehl (mhd. *hæle*), hehlen (schw.); — hohl, höhlen, Höhle, Hülle, hüllen, Hülse, aushülsen, unverhohlen.

stëhle: Stëhler; — zu mhd. stâlen: Diebstahl; — verstohlen.

nëhme (mhd. *nim, nam,* Plur. *nâmen, genomen*): Nëhmer, Benëhmen; — zu *nam:* Name (das Empfangene, Zugeteilte, Angenommene, Grimm W.), nämlich, nennen (aus nemnen); — zu nâmen: Annahme, genehm (mhd. genæme), vornehm, vornehmlich; — Vernunft (die aufnehmende, auffassende Kraft des Geistes), vernünftig, vernünfteln.

komme (mhd. *kum* für *quime* [ahd. *quimu*], daher er kömmt, mhd. *kümt,* Inf. *quëmen, quam, quâmen*): Nachkomme, Ankömmling, Herkommen; — zu *quâmen:* bequem (alemann. kommlich), bequemen; — vollkommen, der Willkomm, willkommen (nach Willen, zur Freude gekommen), bewillkomm(n)en, Ankunft, Abkunft, zukünftig.

(ge)bäre (mhd. *bir,* Inf. *bërn, bar, bâren, geborn,* lat. fero gr. *φέρω* (spr. fero), engl. to bear — mit der Bedeutung tragen, hervorbringen): Bärme (eigentl. niederl., Hefe, was trägt = hebt), entbëhren (sich außer dem Zustande des Tragens einer Sache befinden); —; — zu *bâren:* bar (cf. lat. -fer, tragend, fähig zu tragen, geeignet, gemäß), fruchtbar, eßbar, offenbar, offenbaren*); Bahre, aufbahren, gebaren (sich), Gebärde, Eimer, Zuber (ahd. *eimpar, zuipar,* Gefäß mit einer, mit zwei Handhaben); — Geburt, gebürtig, Gebühr (das zu Tragende, Last, Pflicht, Schicklichkeit), gebühren, Bürde, auf-

*) bar, mhd. bar, bloß (unbedeckt), mit barfuß, barhaupt, Barschaft (was offen daliegt), ist verschieden von diesem bar (mhd. bære) und gehört einer im Deutschen sonst nicht vorhandenen Wurzel an.

bürden, empor (elatus vgl. Anh. 7 unter m), Vorkirche (mhd. *bor*, Höhe, Vorsprung), Vorwisch (Kehrwisch mit langem Stiel, um damit hoch hinauf wischen zu können), urbar (für *urbor*, Ertrag gebend). — Empören (aus en = ent und mhd. *bôr* Trotz, also = in Trotz versetzen, in Aufregung bringen) gehört einem andern Stamme an.

bërste (aus dem Niederd., umgestellt, mhd. *briste, brast, brâsten, gebrosten*, vgl. Anh. 7, [5])): nhd. brëste veralt., nur noch brësthaft (gebrechlich), das Gebrësten; — der Brast (veraltet, Geräusch, Menge, Kummer; von körperlichem Vollsein braucht es die Volkssprache); —; —.

trëffe: Trëff, Trëffer, Trëffen, das (Inf.), trëfflich, triftig (erst nhd. = bedeutsam, zutreffend, vgl. treiben); —; — betroffen.

drësche: Drëschflegel, Drischel (Dreschflegel) die; — Drâsch (alt, was man auf einmal drischt); — Drusch, Aus-, Erdrusch, (Ertrag des Dreschens).

brëche: Brëche (Flachsbrëche), Verbrëcher, Gebrëchen, Steinbrëch, Brëcheisen; — zu *brach*: Pracht*) (mhd. *bracht*, Lärm, Geschrei), breche (schw. z. B. Flachs), radebreche (schw.); — zu mhd. *brâchen*: brâch, Brâche (umgebrochener und unbesäter Acker), brâchen; — Bruch, brüchig, Brocken, brocken, bröckeln.

sprëche: Fürsprëch, Sprëcher, Sprichwort; — zu mhd. *sprâchen*: Sprâche, Gesprâch; — Spruch, ansprüchig. (Vgl. §. 100.)

stëche (trans. und intrans.): Stëchapfel, Stëcher, bestëchlich, Stich, Stichel, sticheln, Stickel (spitzer Pfahl, Pfriem), stickel (steil), sticken (mit der Nadel), ersticken (trans. und intrans.); — zu mhd. *stach*: Stachel, stacheln, Stecken; — Zahnstocher, Stock, stöcken, (in den Stock setzen), stockig, stocken, Stück, stücken, zerstückeln.

stecke (intr. worin fest haften, verdickte Form von stëchen; abgeleit. von Prät. stach: ahd. und mhd. nur schwach; auch nhd. schwach, daneben aber eine unorgan. starke Form stak selbst im Präs. „Wo stickst du?" G., doch selten; — trans. stechend haften machen, Fakt. von stëchen, nur schwach): Steckling (Reis zum Pflanzen), Stecknadel, Besteck, Versteck; — auch gestocken

---

*) Im Nhd. nur im edlen Sinn = Glanz, mischt sich mit mhd. *brëhen*, leuchten. Der Anlaut *p* neben *b* schon im 16. Jahrh. vgl. Anh. 7, 1.

(wohl nicht mehr schriftdeutsch, doch: es könne keiner den andern richten, er sei denn in ihm gestocken. Z.).

rä̈che für rëche (*riche, rach, râchen, gerochen*): Rächer; — zu *râchen:* Rache (mhd. *râche*); —.

(er)schrëcke (mhd. *schricke, schrac, schrâken, erschrocken,* aufspringen, zusammenfahren): Heuschrëcke (Heuspringer), Schrëck, Schrëcken, schrëcklich, schrëckhaft, Schrëckschuß; — zu *schrac:* schrecken (faktit. schw.); —; —.

wëbe (mhd. *wibe, wap, wâben, gewëben.* Nach §. 59. Anm. ist dieses Verbum aus der III. Klasse in die II. Klasse versetzt): Wëber, Wëbstuhl, Gewëbe, Wift (feiner Faden); später auch in der Bedeutung: hin und herfahrend sich bewegen: lëben und wëben, wofür auch wëbern L., wiebeln („wiblet voller Würm". Heb.), Kornwiebel; — zu *wap:* Wabe, wabeln, wabern (in Bewegung sein), Waberlohe; —; — Weibel von mhd. *weiben* sich hin und herbewegen, Abltg. von *wëben;* dazu Feldwebel.

pflëge (mit etwas zu thun haben, um es zu regieren — vgl. Landpflëger — zu üben, zu versorgen): Pflëge, Pflëgevater, Pflëger, Pflëgling, Pflicht, pflichtig, verpflichten; —; —.

fëchte: Fëchter, Gefëcht; —; — Fuchtel (nichtscharfer Degen zum Hauen), fuchteln.

flëchte (mhd. *vlihte, vlaht, vlâhten, gevlohten*): Flëchte, Korbflëchter; — Flachs, Flechse (Sehne) sind wurzelverwandt.

schwäre (mhd. *swir, swar, swâren, gesworn,* Bdtg. schmerzen, seit dem 12. Jahrh. auch schwer werden): Schwäre, schwierig (mhd. *swirec*); —; — zu mhd. *swâren:* schwer, schwerlich, Schwer, beschwere, Beschwerde; —; Geschwür ist entstellt aus Geschwär, Lss. (mhd. *geswër*).

schwöre (mhd. *swer, swuor, geswarn* und *gesworn,* aus Klasse V. in II. übergeg.); Verschwörung; — zu *swuor:* Schwur; — Geschworner.

hebe (mhd. schw. Präs., *huop, huoben, gehaben,* aus Klasse V. in II. übergegangen, Bdtg. in die Höhe bewegen); Hebe (Hebopfer, L.), Hebamme, Hebel, Heber, erheblich, Hefe vgl. Anh. 7. unter f); — Abhub, Behuf (aus dem Niederd. f für b); — erhaben. Aus derselben Wurzel haf (lat. cap-ere): Hafen (Topf), Habicht (für Habich, der fangende festhaltende Raub-

vogel, Gr.), Haft, haften, -haft, -haftig, heftig (ursprünglich beharrlich), Heft, Heftel (der und die); heften, hefteln. — Nicht verwandt ist **haben** (lat. hab-ēre): Habe, behäbig, habhaft, Hafen (für Schiffe).

schëre (mhd. *schir, schar, schâren, geschorn*, Bedeutung trennen): Schërer; — zu *schar:* Pflugschar, Schar (sectio), scharen, Scharte, Scherge (vgl. Anh. 7. unter g, ursprünglich Scharführer, dann Ausführer höherer Befehle), bescheren (als Geschenk zuteilen); — zu *schâren:* Schere (mhd. schære): — Schûr, schûrig. Eine Fortbildung aus derselben Wurzel ist: Schërbe; — scharf, schärfen; — Schurf, schürfen. Verwandt ist scharren.

gäre (mhd. *gir, gar, gâren, gegorn:* Gist (üblicher Gischt, Gëscht, dazu gischen und geschen = aufbrausen); wurzelverwandt ist vielleicht Geist; Gas ist eine willkürliche neuere Wortbildung.

lösche (mhd. *lische*) intrans. —; — zu mhd. *lasch:* löschen trans., Löschbrand, unauslöschlich. ö für e s. Anh. 7.[1])

wiege (mhd. *wige, wac, wâgen, gewëgen*, also urspr. zu Kl. III., sich bewegen, neigen): bewëgen (stark), Wiege, wiege (schwach, davon gewiegt), Gewicht, wichtig, Wëg (die Linie, auf welcher eine Bewegung geschieht), wëgen, wëg, wägen, erwägen (ä für *ë*, vgl. §. 87 und Anh. 7.[1]); — zu *wac:* Wagen (Mittel sich fortzubewegen), Wagner, bewegen (schw.), beweglich, Bewegung, wackeln; — zu *wâgen:* Wage, wagen (gleichsam auf die Wage, Kippe setzen), Wagnis, Woge (mhd. *wâc*, Gen. *wâges*, m.), wogen; — Wucht (ein neueres Wort aus dem niederd. wucht).

Mhd. *zim, zam, zâmen, gezomen*, nhd. schw. **zieme**: ziemlich. Zimperlich, zimpferlich (mhd. *zimphan*, weinen) ist dunkeln Ursprungs; — zahm, zähmen; — Zunft.*) — Zu mhd. *quil, qual, quâlen, gekoln* (ich leide) gehört das Faktitiv quälen.

Verlornes Verbum der Wurzel tal mit der Grundbedeutung absehen auf: Ziel (mhd. *zil*), erzielen; — Zahl erzählen; —.

§. 81. III. Klasse (vgl. §. 60 und Anh. 1).

ë, i	a	ë
(mhd. ë, i	a, Plur. â	ë)

*) Das mhd. starke Verbum *zëmen* hat die Bedeutung „zukommen, wohl anstehen", daher **Zunft** das Zukommende, Passende, das Gesetz, die Regel für einen Verein, Genossenschaft selbst.

gëbe: Gëber, Gift (das Gegebene, in böser Absicht Gegebene), Mitgift, freigëbig, ergiebig, vergëblich, vergëbens (zwecklos gegeben); — zu mhd. *gâben*: Gabe, begaben, gäng und gäbe.

trëte: Trëter, Tritt, betrëten; —; — Trotte (Kelter). — Trott, trotten, trottieren sind aus roman. Formen deutschen Ursprungs entstanden.

ësse: Ësser, ëßbar; — zu mhd. *az*: atzen, Atzung, ätze, Ätzung (mhd. *atzen* und *etzen*); — zu mhd. *âzen*: Aas, Leichnam (aus und neben Aaß, Viehfutter, vgl. esca, Grimm W.).

frësse (aus ver und ëssen, durch Essen aufzehren): Frësser; —; — zu mhd. *frâzen*: Frâß, gefrâßig.

(ver)gësse: vergëßlich; — zu mhd. *vergaz*: ergötzen, eig. vergessen machen, dann erfreuen (früher richtiger: ergetzen, vgl. Anhang 7, [1]), ergötzlich; vielleicht auch Gasse (Durchgang zwischen Erhöhungen, von dem einfachen Wort, das ein Kommen, Finden bedeutet haben muß, vgl. got. *bigitan*, gelangen, und engl. to get); —.

mësse: der Mësser, das Mëß (Maß, nur noch mundartlich), die Mëtze und der Mëtzen, vermëssen (Adj.); —; — zu mhd. *mâzen*: Mâß, gemâß, mâßigen, anmâßen.

lëse (sammeln (vgl. zu §. 11 Note): die Lëse, Lëser; —; —.

(ge)nëse: Genësung; — zu mhd. *genas*: nähren, Nahrung, nahrhaft (vgl. Anh. 7, [1]) am Ende); —.

wëse: abwësend, anwësend, Wësen, wësentlich, verwësen, Verwëser, verwëslich; —; —.

(ge)schëhe (werde wirklich, besonders durch höhere Schickung, werde zu teil): Geschichte, schicken (härtere Form von schëhen, machen, daß etwas geschehe, verfügen, ordnen), Schicht (Ordnung), schichten, geschickt (Ad.) von schicken, Schick, Geschick, Schicksal, schicklich; —; —.

sëhe; Ansëhen, Sëher, Sëhkraft, Vorsëhung, Sicht, Gesicht, sichtbar, sichtlich, ansichtig; —; —.

bitte: Bitte, Fürbitter, bëten, Gebët, bëtteln, Bëttel; —; —.

sitze: Sitz, Beisitzer, zweisitzig, Sitzung, Sëssel, sëßhaft, besëssen; — zu mhd. *saz*: Satz, setzen, Gesetz, Setzer, Setzling, Satzung; — zu mhd. *sâzen*: Gesâß, ansässig, Beisasse, Truchseß (vgl.

§. 100). — Wurzelverwandt von mhd. *sidelen*, von *sidel*, *sêdel* aus dem lat. sedile: ansiedeln, Einsiedel.

liege (mhd. *lige*): Anliegen, gelëgen, verlëgen, Gelëgenheit; — zu mhd. *lac:* legen, Ableger, Beleg; — zu mhd. *lâgen:* Lage, Gelag. Lager statt Läger, mhd. *lëger*, gehört zum Präs. liege.

§. 92. IV. Klasse (vgl. §. 61).

ie	o	o
(mhd. iu Pl. ie, û	ô, ou, Pl. u	o)

biete (mhd. *biute*, Plur. *bieten*, *bôt*, Plur. *buten*, *geboten*): Gebiet, Gebieter; —; — zu mhd. *buten*, *geboten:* Bot = Vorladung, Gebot, Bote, Botschaft, Büttel (Gerichtsbote).

siede: Sieder, Siedpfanne, siedheiß, Siedehitze; —; — zu mhd. *suden*, *gesoten:* Sôd, Sôdbrennen, Sûd, Absûd, sûdeln.

schliefe (sich gleichsam gleitend durch oder in einen Raum oder aus demselben bewegen); Schliefer (Muff); —; — zu mhd. *sluffen*, *gesloffen:* schlüpfen, Schlupfwinkel, schlüpferig, Schluft, wofür gewöhnlicher Schlucht. Das Wort mischt sich vielseitig mit schleife und schleiche, vgl. diese, z. B. Unterschleif, Schleichhandel und Schleifhandel, veraltet und nhd. mundartlich Unterschlauf, vgl. mhd. *sloufen*.

triefe (mhd. *triufe*, *trouf*, Plur. *truffen*, *getroffen*): Triefauge; — zu *trouf:* traufen, träufen, träufeln, Traufe; — zu *truffen*, *getroffen*: tropfen, Tropfen, Tropf, tröpfeln.

saufe (mhd. *sûfe*, *souf*, *suffen*, *gesoffen*): Säufer, Saufgelage; — zu *souf*: besaufen (sich), ersäufen; — zu *suffen*: besoffen, Suff, süffig; — Suppe niederdeutsch vom Plur. Prät. von supen = saufen; hochd. müßte es Supfe heißen, vgl. Anh. 7.[1])

(ver)drieße: der Verdrieß (alt „Hab des kein Verdrieß." B.), verdrießlich; —; — zu mhd. *verdruzzen:* verdrossen, Verdruß, überdrüssig.

(ge)nieße: der Genieß (alt „die sich an die Reichen von Genieß wegen henken." S. Fr.), Nießbrauch, Nutznießung; — zu mhd. *genôz*: Genosse (der mit einem genießt); — zu *genuzzen:* Genuß, Nutz, nutzbar, nütze, nützen, nützlich.

fließe: Fließpapier: — zu mhd. *flôz*: Flôß, flößen, Flößer; — zu

mhd. *fluzzen, geflozzen:* Fluß, flüssig, Flosse. — Nicht unmittelbar hierher gehört: Flut, wohl aber das mehr niederd. flott und das durchs Romanische (ital. flotta, franz. flotte) gegangene Flotte. Das Flôz (früher Fletz) gehört zu dem ahd. *flaz*, flach, gr. *πλατύς* (spr. platy̆s). Zu derselben Wurzel vielleicht auch: der Flâz (plumper Mensch), sich hinfläzen (mhd. *vletzen* = breit da liegen, lagern); mundartlich noch: das Fletz = Fußboden.

sprieße: ersprießlich; —; — zu mhd. *spruzzen, gesprozzen:* Sproß (der), Sprosse (die), Sprößling, sprossen; dazu auch spritzen, Spritze (i für ü vgl. Anh. 7.[1])).

gieße: Gießer, Gießbach; —; — zu mhd. *guzzen, gegozzen:* Guß, Gosse.

schieße: Schießgewehr; — zu mhd. *schôz:* Schôß (der in Form eines Geschosses oder Spießes spitz zulaufende Teil des Kleides, bzw. des Körpers), Geschôß (= Schôß), Schôßling (Schôßkind); — zu mhd. *schuzzen, geschozzen:* Schoß = Schößling, schossen, Schoß (vom Zusammenschießen des Geldes), Geschoß, Schuß, anschüssig, Schutz (der, Plur. Schütze = Schleusenbrett, wodurch man das Wasser schießen läßt), Schütze, ABC-Schütz (tiro, Anfänger im Schießen). — Mit Anschluß an schieße, aber von schütte: Schutz (eigtl. Sicherung durch aufgeschüttetes Land), schützen, Schützling, Flurschütze.

schließe: Schließe, Schließer, schließlich; —; — zu mhd. *sluzzen, geslozzen:* Schloß (mhd. *sloz*, Schließwerkzeug und Burg), Schlosser, Schlüssel, Schluß, schlüssig, Beschluß. — Schleuse ist das roman. sclusa (= exclusa), franz. écluse, daher richtig mit s, nicht mit ß.

krieche: Kriecher, Kriecherei, Kreuchauf (Name); —; —.

rieche: mhd. *riuche*, Prät. *rouch*, Plur. *ruchen, gerochen:* Riechfläschchen, Riecher; — zu *rouch:* Rauch (mhd. rouch), rauchen, räuchern; — zu *ruchen:* Geruch, altertümlich Ruch. Dagegen sind ruchbar (aus ruchtbar von niederd. *ruchte, n.* = Geschrei), Gerücht, berüchtigt zu rufen zu stellen. Anrüchig scheint durch Anlehnung an riechen aus dem fast veralteten anrüchtig entstanden zu sein.

kliebe, kliebig, Klieber, Kliebhacke, Nebenf. klaube (mhd. klûbe, stückweise auf- oder ablesen), davon kläubeln; —; — zu mhd. *kluben:* Kloben (Spalt, gespaltener Stock), Kluft, Geklüft, Knoblauch (für Kloblauch, mhd. klobelouch, gespaltener Lauch, vgl. Anh. 7, [1]) n).

schiebe (mhd. *schiube,* Prät. *schoup,* Plur. *schuben, geschoben*): Schieber, Schiebling (Wurstart, eigentl. Schübling zu schuben), Geschiebe, Einschiebsel; — zu *schoup:* Schaub (Strohbüschel), Schaufel (mhd. schûvel), schaufeln; — zu *schuben:* Schub, Schublade, -karren, Aufschub, Schübel (wohl nur noch mundartlich, mhd. schübel, schebel, was geschoben, ein-, vorgeschoben wird), Schober, Schopf. — Schuft vom niederd. schuven = schieben (vgl. dazu das niederd. *Schöveling,* der sich überall muß herumschieben lassen). — Schuppe, schuppen, schuppig kommt von schaben (mhd. Prät. *schuop*). Ebendahin gehört wohl auch Schaft.

schniebe, Nebenf. schnaube (mhd. snûbe): schnaufe; —; — zu *snuben, snoben:* schnoben, schnobern, schnopern, schnoppern (alle 4 bei G.), schnuppern (mit schniebendem Laute beriechen). Schnupfen (von einem vorauszusetzenden *schniefen,* vgl. schlupfen, schlüpfen zu schliefen), schnuffeln, Schnuppe, schneuzen sind aus derselben Wurzel erwachsen und zum Teil aus dem Niederd. aufgenommen.

schraube: Schraube; —; — verschroben.

stiebe: Nasenstüber (statt — stieber); — zu mhd. *stoup:* Staub, stauben, abstäuben; — zu mhd. *stuben, gestoben*: Stöber, (Jagdhund, Leſſ. Nath. 5, 5.), stöbern, Gestöber.

(er)kiese (mhd. *kiuse, kôs, kurn, gekorn.* Bdtg. prüfen, versuchen, prüfend wählen): Weinkieser; —; — zu *kurn, gekorn:* auserkoren, Kurfürst, Willkür, willkürlich, küren (auch kören G. Vgl. Anh. 7, 1 am Ende). Von derselben Wurzel ist Kost, kosten, das mhd. prüfend beschauen, wahrnehmen heißt; später aber vermischt es sich in der Bedeutung mit dem auch der Form nach verwandten lat. gustare, schmeckend prüfen. — Ein anderes Kosten, davon die Kosten, Unkosten, kostbar, köstlich, kommt aus dem Rom. und ist das lat. constare.

(ver)liere: verlierbar, Verlies; — zu mhd. *verlôs:* lose (entbunden, leichtfertig, durchtrieben), los in Zusammensetzungen wie herzlos, ferner lösen, Lösung; — zu mhd. *verlurn:* Verlust, verlustig. Vgl. Anh. 7, ¹) am Ende.

friere: Gefrierpunkt, Friesel; —; — zu mhd. *vrurn:* Frost, frostig, frösteln. Vgl. Anh. 7, ¹) am Ende.

biege! biegsam; — zu mhd. *bouc:* beugen (mhd. bougen); — zu *bugen:* Bogen, Bug (gebogene Stelle), Bügel, bügeln, Bucht, bücken, Buckel, Bückling. Bug (mhd. *buoc*), Obergelenk des Armes, Vorderteil eines Schiffes, kommt aus einer andern sonst im Deutschen nicht nachweisbaren Wurzel, zu der das gr. *πῆχυς*, (spr. pêchys) = Unterarm gehört.

fliege: Fliege; —; — zu *flugen:* Flûg, flugs, Flügel, beflügeln, flügge (durch niederd. Einfluß aus flücke).

lüge (statt liege, mhd. *liuge*): — zu mhd. *louc:* leugnen; — zu *lugen:* Lug, Lüge, Lügner.

trüge (statt triege, mhd. *triuge*): Betrüger (mhd. triegære), früher auch Betrieger (Voß), betrüglich, früher auch betrieglich, G.; —; — zu *trugen:* Trug, Betrug, trügerisch.

sauge (mhd. *sûge*): Biensaug (das und der, Pflanze), Sauger; — zu mhd. *souc:* säugen, Säugling.

fliehe: entfliehen; — Floh? (Flüchtiger); — zu *fluhen:* Flucht, flüchten, flüchtig.

ziehe: Ziehbrunnen, Zieher, Ziehung, Zeug, zeugen, Zeuge (insofern er beigezogen wird, eine Aussage zu bewahrheiten); —; — zu mhd. *zugen:* Herzog, Zögling, Zug, zögern, bezüglich, Zügel, zügeln, Zucht, Züchter, züchtig, züchtigen, Zuck (ein schnelles Ziehen), zucken, zücken, entzücken.

Got. *siukan:* siech, siechen, Seuche; — Sucht, süchtig, süchteln.

Mhd. *smiuge, smouc,* Pl. *smugen, gesmogen,* nhd. schwach schmiege; —; —; — zu *smugen:* Schmuck, schmuck Adj., schmücken; schmuggeln (aus dem Niederd.).

Verlornes Verbum der Wurzel: Licht (mhd. *lieht*), licht Adj., lichten, leuchten, Leuchte, Leuchter; — Lohe, lichterloh, lohen.

§. 93. V. Klasse (vgl. §. 62).

a	**u**	**a**
(mhd. a	uo	a)

mahle (mhd. *mal, muol,* — älternhd. noch muhl — *gemaln*): Mahlgang. Von einem verlornen ahd. *mëlan,* das dem mahlen zu Grund liegt, kommen: Mëhl, mundartlich Mëlm (Staub), Milbe; zum Sing. Prät. ahd. mal: Malter (was auf einmal gemahlen wird, Getreidemaß), malmen; zum Plur. Prät. -mal (Zeitteil); — zum got. Partiz. mulans: Mühle, der Mulm (Erdenstaub) G., mulmig, mundartlich die Molt (Erdenstaub), Maulwurf (für Moltwurf); Müller aus mlat. multor, d. i. lat. molitor.

stehe (Präs. mit Dehnungs-h aus der mhd. Form *stên,* die neben *stân* vorkommt, gebildet. Prät. (fast veraltet stund, stunden, jetzt:) nach Analogie von sehen stand, standen, Konj. stünde und stände; mhd. Prät. *stuont, stuonden,* Part. gestanden. Das dazu gehörige Präs. ist stande*), mhd. selten, ahd. *standu,* got. standa, stôth, stôtum): Vorsteher, Auferstehung, unausstehlich, unwiderstehlich, Stehpult, Stand, ständig, verständlich, verständigen, Verstand, standhaft, Ständer, Geständnis, Standpunkt. — Stunde (Haltepunkt in der Zeit), stündig, stündlich, stunden kommen wahrscheinlich von einem anzunehmenden noch älteren Verb derselben Wurzel.

Die Wurzel des Verbums selbst ist *sta;* **n** ist Präsensverstärkung. Aus dieser Wurzel kommen: Statt (mhd. stat), Präp. statt, anstatt, Stätte, dazu erstatten, bestatten, Stadt (eins mit *stat*), Städter, städtisch; (mhd. state von mehr abstrakt. Bed.) dazu „von statten", „zu statten", ausstatten, gestatten, stattfinden, statthaben, statthaft, stattlich; Gestade (mhd. stat, stades, Ufer); Stadel (Scheune), stät, stätig und stetig, bestätigen, stets (statt stäts). Urverwandt durch das Romanische: Staat (vom lat. status, dem Begriff nach entsprechend dem franz. état), auch in der Bedeutung Prunk, z. B. Staatskleid, Staat machen.

fahre: Vorfahr, Fahrzeug, Fahrt, Wallfahrt, Hoffart (d. i. Hochfahrt, urspr. = hoher Sinn), Fähre, Fährte, Ferge, (Fährmann), Gefährte (der die Reise, die Fahrt durchs Leben teilt),

---

*) Auch im älteren Nhd. „Standt (steh) auf, daß dir Gott alle deine Sünde vergebe." Limb. Chronik; mundartlich noch: ich stên.

fertig (zur Fahrt bereit), fertigen; — Fuhre, führen. — Aus derselben Wurzel, wenngleich nicht von fahren abgeleitet: Furt (seichte Stelle im Wasser, Durchgang), Frankfurt.

grabe: Grab, Grabscheit, Gräber, Graben; — Grube. (Gruft durch das Rom. vom gr.-lat. crypta, unterirdisches Gewölbe.)

schaffe: Erschaffung, beschaffen, rechtschaffen (so beschaffen, wie es recht ist), -schaft in Zusammensetzungen (bedeutet die Beschaffenheit, den Zustand, die Gesamtheit, als: Eigenschaft, Leidenschaft, Ritterschaft), schaffen schwach (anordnen, leisten), dav. Schaffner, Geschäft, schäftig, beschäftigen; schöpfen Nebenform von schaffen, Schöpfer, Schöpfung, Schöffe (Beisitzer des Gerichts, **ö** für **e** s. Anh. 7, [1])). — Wurzelverw. vom lat. scaphum Schaff (ein Gemäß), Scheffel.

lade: Lade, Ladung, Last (vgl. §. 87), lasten, lästig, belästigen; —. Damit mischt sich ein anderes lade, ursprünglich schwach, wohin berufen, Einladung.

wasche: Wäsche, Wäscher; —. Ob wischen, Wisch hieher gehört, ist zweifelhaft.

backe: Backtrog, Zwieback, Gebäck, Bäcker (älternhd. Beck).*)

trage: Trage, Träger, erträglich, Vertrag, Tracht, Eintracht, trächtig, Getreide (mhd. getregede, Bodenertrag); —.

schlage: Schlag, Schlagbaum, Baumschlag (Schlag = Art; dazu: einem nachschlagen = nacharten; diese Bedeutung hatte schon das einfache ahd. slahan), Schlegel, Schläger, Schlacht, schlachten, Schlächter, Geschlecht, ungeschlacht; —.

wachse: Mißwachs, Gewächs, Wachstum; — Wuchs, -wüchsig.

Mhd. *span, spuon*, an die Mutterbrust ziehen, anlocken, eingeben (die Brust zum Säugen); abspannen (mischt sich mit einem andern abspannen, z. B. vom Wagen) für abspanen = abspenstig machen, „das Gesinde abspannen" L., „Widerspennigkeit" Av., widerspenstig, Gespenst (Verlockung, geisterhafter, täuschender Trug), gespenstig, Spanferkel; —.

Verlorne Verba der Wurzel: Bedeutung singen: Hahn, Henne; — Huhn (verwandt mit lat. canere).

" ": baß = besser, fürbaß (besser vorwärts); — Buße (Nutzen), büßen. Batten (helfen) kommt von einem andern Wort, dem ahd. pata, Hilfe.

---

*) packen, Pack gehört nicht hieher, es ist romanischen oder keltischen Ursprungs.

§. 94. VI. Klasse. (vgl. §. 63.)

ei	**i** oder **ie** (= î)	**i** oder **ie** (= î)
(mhd. î	ei oder ê, Pl. i	i)*)

greife: greifbar, greiflich; — zu mhd. *griffen*: Griff, Begriff. — Griffel, ahd. auch craf, von gr.-lat. graphium. Grippe, vom franz. gripper (dem Niederdeutschen, bezw. dem Holländischen entlehnt), ergreifen.

kneife (drücken, besonders mit den Spitzen zweier Finger oder mit der Zange): — Kniff. Nebenf. kneipen (aus dem Niederd., ursprünglich und gewöhnlich schwach), Kneip-zange neben Kneif-zange, Kneipe (Schenke, gedrückter Raum, gleichs. Klemme), davon kneipen = zechen.

pfeife: Pfeife, Pfeifer, Gepfeife; — Pfiff, pfiffig, Pfiffigkeit.

schleife (intrans. sich gleitend fortbewegen, und trans. durch diese Bewegung glätten): Schleifer, Schleife (Eisbahn); — zu mhd. *sleif*: schleifen (schwach faktit.) = gleiten machen, dem Erdboden gleich machen, davon Schleife (eine Art Schlitten und Schlinge); — Schliff. — Nebenf. aus dem Niederd. ist schleppen. Vgl. schliefen und schleichen.

gleite: —; — zu mhd. *glitten*: glitschen, Glitsche (Eisbahn zum Glitschen).

reite (Wurzelbedtg. allgemein: aufsitzen, sich fortbewegen, auch trans.): Reiter, Reiterei, Reitpferd; — zu mhd. Prät. *reit*: bereit, bereiten, bereits; — Ritt, Ritter, beritten, rittlings.

schreite: unüberschreitbar; — Schritt; Fortschritt.

schneide: Schneidmühle, Schneide, Schneider, zweischneidig; — zu mhd. *sneit*: die Schneide (mhd. sneite, ein Durchhau); — Schnitt, Schnitte, Schnitter, schnitze, Schnitz, Schnitzel = Schnitsel, Schnitzer, schnitzeln; Schneise (Waldweg) ist andern Ursprungs.

streite: zum Präs. Streit, Streiter, streitig, streitbar, streithaft; —; — unbestritten, strittig (von einem älternhd. der Stritt).

leide (Wurzelbdtg. angeblich, doch nicht sicher: sich fortbewegen, dann etwas durchmachen): Mitleiden; — zu mhd. *leit*: leid, Leid, leidig, leidlich, verleide schwach, leider, leiten schwach (führen,

*) Aus dem mhd. î des Präsens wird nhd. ei, welches nunmehr mit dem mhd. Ablaut des Präteritums im Sing. *ei* zusammenfällt, vgl. §. 63.

Faktitivum, vom ahd. lidan, gehen machen), begleiten; — zu mhd. *liten*: Glied (mhd. glit, gelit, das Gehende, sich Bewegende = Gelenk).

beiße: beißig (mhd. bîzic); — zu mhd. beiz: Nußbeißer, beize schwach (beißen machen, hetzen, ätzen), Beize; Biß, Imbiß, Bissen, bissig (für beißig), bitter (mit stockender Lautverschiebung), bitzeln (wiederholt beißen, in der Volkssprache).

(be)fleiße: Fleiß, fleißig, sich befleißigen; — beflissen, geflissentlich.

gleiße (veraltet gliß, geglissen*): Gleiße (die, Glanzpetersilie). — Von dem Plur. Prät. *gliz-* entsprang ein neues starkes Verbum ahd. clizan, wovon glitzern. Verwandt ist glinzen, mhd. und älternhd. Prät. glanz, davon Glanz, glänzen; auch Glas, Glast (Glanz) und Glatze sind urverwandt.

reiße: Reißbrett, Ausreißer; — zu mhd. *reiz*: reize; Reiz; — Riß, rissig, Ritz (der), ritzen, Ritze (die).

schleiße (spalten, reißen, abnützen): verschleißen, Verschleiß, im Sinne von Verkauf erst nhd.; — zu mhd. *sleiz*: schleißen, schwach, faktitiv, dazu Schleiße (dünn gespaltener Holzspan); — Schlitz, schlitzen.

schmeiße: —; — zu mhd. *smeiz*: schmeiße, schwach, faktitiv, davon Geschmeiß, Schmeißfliege; — zu mhd. *smizzen*: Schmiß, schmitzen, verschmitzt, Schmitze.

spleiße (aus einander fasern), vom Präs. Spleiße, spleißig; — Spliß. — Splitter, splittern.

(er)bleiche (Wurzelbdtg. schimmern, dann matt schimmern): —; — zu mhd. *bleich*: bleich, bleiche, schwach, faktit., Bleiche, Bleicher; — verblichen, Blick, blicken, blitzen (mhd. *bliczen*), Blitz. — Aus der 3. Ablautreihe Plur. Prät. bildet sich eine neue von einem anzunehmenden ahd. plëhhan: Blëch (ursprünglich Glanz); — von dem Prät. eines solchen Verb. plah: blecken (Faktitiv von blicken, sichtbar machen, z. B. die Zähne).

(g)leiche (intrans.): von gleich, davon ferner: trans. gleiche, der Gleicher, die Gleiche, Gleichnis, meinesgleichen, desgleichen (absol. Gen.), obgleich, zugleich, gleichfalls, Vergleich. Gleich ist zusammengesetzt mit ge und -lich (mhd. -lîch, gelîch, aus-

*) Ganz verschieden davon ist gleise, schw. von gleichsen, mhd. *gelichesen* von gleich, thun, als wäre man ein anderer, heucheln; dav. Gleisner.

sehend wie) und gehört zusammen mit mhd. lîch, Leib, nhd. Leiche, Leichnam (aus ahd. lîch und hamo = leibliche Hülle), Leichdorn.

schleiche: Schleichhandel, Blindschleiche, Schleicher; —; — Schlich.

streiche: Landstreicher; — zu mhd. *streich*: Streich, streicheln; — Strich.

weiche (dem Drucke nachgeben): unausweichlich; — zu mhd. *weich*: weich (einem Druck leicht nachgebend), weichen, schwach (ahd. weihhên, weich werden), weichen, schwach (ahd. weihhan, weich machen), erweichen, Weiche, weichlich, Weichling; — verwichen.

schreie: Schreier, -schreierisch; — zu mhd. *schrei*: Schrei, Geschrei.

speie (mhd. *spîe, spei* und *spê, spiwen*); speie schw.; — zu mhd. *spei*: Speichel. — Zu dieser Wurzel auch spützen, speuzen, spucken.

scheine: Schein, fadenscheinig, wahrscheinlich, scheinbar, Erscheinung; —. Verwandt: Schëmen (Schattenbild), Schimmer, schimmern, alle von dem Plur. Prät. des mhd. schîne, scheine.

bleibe (aus be-leibe, Wurzelbdtg. übrig sein): Leib, leiben (und lëben), der Leib ist eine Bleibstätte der Seele, Leben ist ein Wohnen und Bleiben, Bleiben ist ein Sein (vgl. Grimm W.), leibhaft, leiblich, Bleibstatt, überbleiben, Überbleibsel. — lëben, Lëben.

reibe: der Reiber, die Reibe, Reibel, Reibstein, Reibung; —.

schreibe: Schreibheft, Schreiber, unbeschreiblich, vom lat. scribĕre. — Schrift, schriftlich, von scriptum.

treibe: zum Präs. Treiber, Zeitvertreib, Treibeis, Getreibe; —; — Trieb (weist auf ein mhd. trip aus dem Plur. Prät., daneben ein trîp aus dem Präs.), Getriebe, durchtrieben, Trift, triftig (z. B. ein Schiff, vgl. treffen). Wegen f vgl. Anh. 7, [1]).

meide: Vermeidung, unvermeidlich; —.

scheide*): zu (1): Scheide, Bescheid (älternhd. Unterscheid), bescheiden;

---

*) gehört eigentlich zu Klasse VII. mhd. (1) *scheide, schied, schieden, gescheiden*. Das letztere Part. noch im älteren Nhd., immer bei Luth.: „Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgescheiden!" reimt auf „leiden". KL. Bei den Neueren Rück. Daneben ein dem (1) zu Grunde liegendes Wurzelverbum (2) mhd. *schîde* mit stockender Lautverschiebung richtiger *schîte), scheit, schiten, geschiden (t)*. Dieses

— zu (2) *scheit*: gescheid und gescheit (vgl. Orthogr. §. 7. 2), Scheit, Scheitel, scheitern; — zu (2) *schiden*: Abschied, Unterschied.

preise: preislich, hochpreislich, Anpreisung, Seligpreisung; vgl. §. 97.

weise*): Weiser, Weisung, weis (machen), dasselbe wie weise (sapiens), naseweis, weislich, Weisheit, die Weise, der Weisel (Führer der Bienen, die Bienenkönigin), Beweis; — Versch. verweisen (s für ʒ mhd. verwîʒen), Verweis.

schweige (erst mhd. stark, ahd. schwach): geschweige (ne dicam), schweigsam, Schweiger, Schweignis S.; — zu mhd. *sweic* ein jetzt veraltetes faktitives schweige (vgl. § 63); — verschwiegen.

steige: Steig, Steiger, steigern; — zu mhd. *steic*: steil (aus steigel); — Stëg, Stiege.

(ge)deihe (Wurzelbdtg. heranwachsen, mhd. auch austrocknen, fest werden): gedeihlich; —; — gediegen (über g vgl. Anh. 7), dicht, dick. — Ob Dëgen (Knabe, Diener, Held, davon auch Schweizerdëgen, Buchdrucker und -setzer — nicht verwandt mit Degen, aus dem mittellat. daga, ensis —) von dieser Wurzel stammt, ist ungewiß. Vgl. §. 96.

leihe: Leihhaus; — zu mhd. Prät. *lêch*: Lehen, Anlehen, entlehnen.

zeihe: verzeihlich; — zu Plur. Prät. *zigen*: Inzicht (Beschuldigung), bezichtigen, Bezicht, verzichten. — Zu derselben Wurzel auch Zeichen, vgl. lat. dico, gr. *δείκνυμι* (déiknymi).

Mhd. *klîben, kleip, kliben*, älternhd. und bei neueren Dichtern: bekleibe, beklieb, beklieben (wurzeln, anwachsen, haften); — zu *kleib*: veraltet, kleiben, schw. faktitiv haften machen; — zu *kliben*: klëben, Klëber, klëbrig. Von einem verwandten Stamm: Klette, klettern.

Mhd. *nîgen, neic, nigen* (nhd., auch mhd. neigen schw.): geneigt, Neigung; — zu *neic*: Neige; — nicken, Genicke.

Verlorne starke Verba der Wurzel: zum Prät. Sing.: weinen schw.; — winseln.

„ „: zum Prät. Sing.: heiß, Heirauch, dafür jetzt Herauch (entstellt Höhenrauch, nach andrer Ableitung auch Harauch); Hitzen, hitzen, hitzig.

„ „: zum Prät. Sing.: Schweiß, schweißen, schweißig; — schwitzen, schwitzig.

---

schîde scheint übergegangen zu sein in das schw. scheide; „scheidet(e) das Licht vom Finsternis.“ L.

*) Mhd. und älternhd. schwach, mischt sich mit dem starken mhd. *wîse*, selten *weis, gewisen* (vgl. §. 63).

" " : zum Präs.: Geschmeide, geschmeidig; — Schmied (mhd. smit), Schmiede, schmieden.

" " : zum Präs.: schw. seihen, seigen L., Seihe und Seige (Sieb und Fischernetz), versiegen (älter verseigen = durch Ablaufen trocken werden, verschwinden) — vom Sing. des Prät. seiger (senkrecht, Bergbau), Seiger (Schacht); Seiger (Uhr, bes. Sand-, Wasseruhr.)

§. 95a. VII. Klasse (vgl. §. 64).

a; â; ei; au, u, o	**ie**	wie Präs.
(mhd. a, â, ei, uo, ou, ô	ie	wie Präs.)

falle: Fall, Falle, falls, allenfalls, fällig, Gefälle, fällen.

halte: Halt, halt (Adv. vgl. §. 72), ungehalten, Statthalter, Haltung, nachhaltig, haltbar, Behälter, Verhältnis.

falte: Falte, Falter, faltig, fälteln, Einfalt, einfältig, vielfältig.

spalte: Spalt, Spalte, Spalter, spaltig, Spaltung, Zwiespalt, zwiespältig. Angelehnt an spalte: Spëlt und Spëlz (der, Getreideart), Spëlze (die, Getreidehülse) aus lat. spelta.

salze: Salz, salzig, salzicht.

fange: Fang, Empfang, Empfängnis, empfänglich, Fänger, befangen, Bifang (schmaler Ackerstreifen zwischen zwei Furchen). Vom urspr. fâhe: fähig, befähigen. — Wurzelverw. wahrscheinlich Finger; es weist auf ein *finge, fang*.

hange: Hang, hängen, anhänglich, henken, Henker, Henkel.

gehe (aus mhd. gên, selten gange): Vorgeher, Gang, Gänger, gangbar, gäng, gängeln.

schlâfe: Schlaf, schlaftrunken, Schläfer, schläfrig, einschläfern, schlaff.

brâte: Bratspieß, Braten, Bräter (Bratmaschine), Wildbret für Wildbrât.

râte: Rat, Ratschlag, Heirat (Rat, Entschluß, eine Ehe [ahd. hîwa] zu schließen), rätlich, ratsam, Rätsel, Geräte, geraten.

lasse (mhd. lâȥe): Ablaß, Unterlaß, unerläßlich, gelassen, nachlässig. Verw. laß (mhd. laȥ, Superl. davon: letzte), lässig (mhd. leȥȥig) vgl. lat. lassus, letzen (vgl. lat. lædere, beschädigen, veraltet: „Man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge." L.), verletzen; letzen auch in der Bdtg. erquicken, Letze (Abschied, Abschiedstrunk).

blâse: Blase, blasig, Bläser, Geblâse. — Wurzelverw.: blähe, Blatter.

heiße: Geheiß, Schultheiß (der Verpflichtungen auflegt), Verheißung, anheischig (d. i. anheißig von mhd. antheiz, das Versprechen, vgl. Anh. 7.). Das Wort hat nichts zu schaffen mit heischen (mhd. eischen), verlangen.

haue (mhd. houwe): Verhau, Haue, Heu (mhd. höuwe), heuen, Gehau, Gehäu(e) (Forstwesen). Hieb und Hieber (Hiebwaffe, Schläger) sind spätere unorganische Bildungen mit dem Schein des Ablauts.

laufe: Lauf, läufig, Läufer, Zeitläufte.

rufe: Ruf, Rufer, Beruf. Über Gerücht, berüchtigt, ruchbar für und neben ruchtbar, vgl. riechen §. 92.

schrote (stark nur noch im Partiz., grob in Stücke schneiden): das Schrot (grob gemahlenes Getreide), Bleikügelchen zum Schießen; ein abgeschnittenes Stück Metall als Gewicht, daher: von echtem Schrot (vollem Gewicht) und Korn (vorschriftsmäßiger Beschaffenheit), vierschrötig, schrote schw. (schiebend fortbewegen, davon:) Schröter (Weinschröter), Schröter (Hirschkäfer).

stoße: Stoß, Stößel, stößig, unumstößlich. Verwandt sind: stottern, stutzen, Stutz (Stoß, Anprall; ferner in der Bedeutung etwas Abgestumpftes), Stutzen (Stutzbüchse), stutzig. Wahrscheinlich gehört auch Stutzer hieher, etwa einer, der alles an sich und seiner Kleidung aufs sorgfältigste zustutzt.

§. 95b. Die unregelmäßigen Verba.*)

kann, Plur. können (mhd. kunnen und künnen): kund (urspr. Part. Prät. mit Abfall des Augments), Kunde (der = Bekannte), Kunde (die), bekunden, künden, verkünden, kundig, erkundigen, Kundschaft, kündigen, Kunst, künstlich; kennen, Kennzeichen, Kenner, Kenntnis, kenntlich. — König (mhd. künec, Geschlechtsoberhaupt, zu künne (Geschlecht) und Kind („stammend von") sind einer germanischen Wurzel kan entsprossen, welche mit dem lat. genus, gignere u. s. w. zusammenhängt und erzeugen bedeutet.

darf, Plur. dürfen (mhd. auch durfen): —; Notdurft, dürftig,

*) Auch Præterito-Præsentia genannt, d. h. ursprüngliche Präterita mit Präsensbedeutung, von denen sich neue schwache Grundformen bilden.

bedürfen, bedürftig, Bedürfnis. — Verwandt darben, bieder (biderb), eigtl. dem Bedürfnis entsprechend, brauchbar, tüchtig.

soll (ahd. scal), Plur. sollen (mhd. suln): —; schuld, Adj. (urspr. Part. Prät.), Schuld (mhd. schult), schulden, Schuldner, schuldig, Schultheiß, vgl. heiße.

mag, Plur. mögen: Macht, urspr. Part. Prät. von got. magan, Ohnmacht, mächtig; — zum Plur. mhd. *mügen*: möglich, vermögen, Vermögen.

weiß, Plur. wissen: —; Wißbegierde, wissentlich, Unwissenheit, Wissenschaft, Vielwisser, Witz, gewiß; bewußt, Bewußtsein; Gewissen, ursprünglich Part. Prät. von einem starken Verb. ahd. kawîzan; ein solches wîzan liegt unserem wissen zu Grunde. Hierher gehört auch weissagen, das jetzt an weise und sagen angelehnt ist, aber von einem ahd. wîzago (Seher, Prophet) herkommt, welches mit „sagen" nichts zu thun hat.

muß, Plur. müssen (urspr. Statt, Platz, Spielraum haben, können; dann durch Nötigung bestimmt werden): Muße, müßig, (ver)-müßigen (sich ver- oder gemüßigt = genötigt sehen).

Mhd. *touc*, Plur. *tugen:* taugen, tauglich, Taugenichts; — Tugend, tüchtig. Im älteren Nhd. noch tügen.

Bedeutungswandel.

§. 95c. Bei einer Anzahl der hier vorgeführten Wortfamilien wird man leicht das allgemeine Gesetz auffinden, daß allen Wurzeln ursprünglich eine sinnliche Bedeutung beiwohnt, die erst allmählich in eine bildliche oder abstrakte übergeht. Zuweilen erhält die letztere so sehr das Übergewicht, daß die erstere aus dem allgemeinen Bewußtsein gänzlich verschwindet, und so scheinbar ein vollständiger Wandel in der Bedeutung der Wörter sich vollzieht. So ersieht man aus dem oben angeführten Worte „müssen", daß dasselbe ursprünglich bedeutet „Platz, Spielraum haben"; daraus entwickelt sich leicht der Begriff „Gelegenheit, Zeit haben, können", und hieraus wiederum „bestimmt werden, genötigt werden, müssen". Nun erkennt man auch, wie das Wort „Muße", welches für die oberflächliche Betrachtung mit dem Begriff „müssen" nichts gemein zu haben scheint, doch dem Begriffe nach eng mit demselben zu-

sammenhängt. Es ist gleichsam mitten in der Entwicklung stehen geblieben, welche „müssen“ durchgemacht hat: Platz, Spielraum, Gelegenheit, Bequemlichkeit, freie Zeit.

Ähnliche Übergänge aus der sinnlichen Bedeutung in die abstrakte weisen z. B. auf: Wonne, ursprgl. = Weide, Wiese (Wonnemonat = Weidemonat s. (ge)winne §. 89), Ränke (ursprgl. Rank = krummer Weg, s. ringe §. 89), Gilde (ursprgl. = Opfergabe, s. gelte §. 89).

Bei einer Reihe andrer Wörter hat sich der Umfang der Bedeutung verengt. So z. B. bei Gift (ursprgl. überhaupt = Gabe, s. gebe §. 91.), Getreide (ursprgl. = das Getragene, s. trage §. 93.), Leiche (ursprgl. = Leib, s. (g)leiche §. 94.). Vgl. auch gar (ursprgl. = fertig), Gerber (ursprgl. der etwas fertig macht), Beichte (ursprgl. = das Gesagte; s. §. 96.), Wicht (ursprgl. = Ding, Wesen).

Ebenso erweitert sich auch oft der Umfang der Bedeutung. So z. B. bei Köder mhd. körder und kërder, Regenwurm, Ding (ursprgl. Gerichtsstätte, Verhandlung, Vertrag, s. dinge §. 89.), fertig (ursprgl. = zur Fahrt bereit, s. fahre §. 93.). Vgl. auch hübsch (urspr. = höfisch), elend (ursprgl. = verbannt), Elend fremdes Land, s. §. 96.).

Endlich gibt es noch eine Art des Bedeutungswandels, der darin besteht, daß ein Wort im Laufe der Zeit aus einer höheren Sphäre in eine tiefere hinabsteigt, d. h. eine niedrigere oder eine tadelnde Nebenbedeutung annimmt; zuweilen kommt auch das Umgekehrte vor. Beispiele sind: Wahn, urspr. Meinung; Tölpel, urspr. Dorfbewohner; Hoffart, urspr. hoher Sinn (s. fahren §. 93); Magd, urspr. Mädchen; liederlich, urspr. leicht, ohne tadelnde Nebenbedeutung; stinken, urspr. riechen, duften; Schimpf, urspr. Scherz. Beispiele für das Gegenteil: Marschall, urspr. Pferdeknecht (s. §. 96); Roß, urspr. für jedes Pferd. Zuweilen enthält der Bedeutungswandel zugleich eine Verengerung des Begriffsumfanges, so bei Gift, Magd, Roß.

Ein Herabsinken von der ursprünglichen Bedeutung liegt auch bei denjenigen Ableitungsendungen vor, die ursprünglich Begriffswörter waren, wie bar, lei, lich, sam, haft u. s. w. Vgl. §. 98 a. E.

Anhang I.

§. 96. Einige deutsche Wörter, deren Abstammung weniger bekannt ist.*)

Adler, mhd. ad(e)lar = Edelaar. — Allod aus ahd. al (ganz) und ahd. ôt (Eigentum). — Baumschlag, vgl. Schlag. — Beicht(e) mhd. bîhte, ahd. pigith (pi = be und jëhen = sagen) = Bekenntnis. — Beispiel vom got. spil ahd. spël die Rede, Erzählung, also ursprünglich: Beirede; vgl. engl. to spel buchstabieren. — Bräutigam, eigentl. Brautmann, mhd. briutegome aus brût Braut und gome (lat. homo) Mann. — Brunft, das laute Rufen, Brüllen des Rotwildes, von mhd. brimmen = brummen, brüllen. Über den Übergang von m in n vgl. Anh. 7, [1]), ferner Ankunft von ankommen, Vernunft von vernehmen. — Brunst, Brunnen und Born, eigentl. das wallend Hervorbrechende; s. brinne §. 89 a. E. — Burg, eigentl. das Bergende, s. bergen §. 89. — Buße und büßen mhd. buoze, büezen hängt zusammen mit baß, besser, also = Besserung, besser machen. — Degen, mhd. dëgen, Held; ursprünglich Diener, junger Mann, viell. verw. mit Demut, Dirne; Schweizerdegen, ein (junger) Mann, der zu setzen und zu drucken versteht; solche gab es besonders in den Schweizer (kleinen) Druckereien; vgl. (ge)deihe §. 94. — Demut, die, aus ahd. diu (Diener) und muoti (mütig): Dienersinn, die Tugend der Selbsterniedrigung. Man beachte das Femininum, eine Ableitung von dem Adjektiv, dagegen der Hochmut, eine Zusammensetzung mit Mut. — deutsch nicht teutsch (got. thiudisks, ahd. diutisc wegen der Lautverschiebung) heißt: dem Volk (ahd. diot) angehörig, im Gegensatz zum Latein der Gelehrten, später auch im Gegensatz zum Romanischen, Wälschen, daher deuten (mhd. diuten), dem Volk zugänglich machen, und deutlich, d. i. gemeinverständlich; wir sagen auch noch heute deutsch reden = deutlich und unumwunden reden. Das französische „parler français" für „deutlich, offen und frei sprechen" bedeutet eigentlich „fränkisch", d. h. frank und frei sprechen. — Dicht, dick, s. (ge)deihen §. 94. — Dienstag aus dem Niederdeutschen für Diestag, Tag des Mars; altnord. Tŷr, Gen. Tŷs, ist der Gott des Kriegs. — Dirne, mhd. dierne, Dienerin; von diu, Diener; vgl. oben Demut. — Donnerstag, der dem altsächs. Thunar, altnordd. Thôrr, ahd. Donar, dem Donnergott geweihte Tag. — Durst von dürr. — Ehe (ahd. êva, êa, mhd. ê, davon êwic, vgl. griech. αἰών (spr. aiōn), lat. aevum, Ewigkeit), seit lange geltendes Recht, Gesetz, Bund, Ehebund. Verwandt echt (stimmt mit ndl. êcht = Ehe, ehelich), probehaltig. — Eiland, mhd. einlant, vereinzeltes Land. — Eimer s. (ge)bäre §. 90. — Elend, mhd. ellende, ahd. alilanti, aus got. alis (lat. alius) und lant, also eigentlich anderes Land; vgl. §. 95c. — empor s. (ge)bäre §. 90. — emsig, verwandt mit Ameise; vgl. altnord. ami, Arbeit. — entbehren s. §. 90 (ge)bäre. — endelich, mhd. und veraltet nhd., was zum Ende strebt, fleißig, geschwind. — ereignen aus eräugen, mhd. erougen, vor Augen stellen.

---

*) Vgl. außer den Wörterbüchern von J. u. W. Grimm, Weigand und Kluge auch das zu §. 85 angeführte Buch.

— ergötze s. (ver)gesse §. 91. — Erlkönig, eigentl. König der Elfen, dän. ellerkonge. — feilschen = feil machen. — freien von got. frijôn, lieben, davon Freund, Part. Präs. der Liebende. — Freitag, Tag der (altnord.) Frigg, (ahd.) Frîa, der Gemahlin Odins, der Vorsteherin der Ehen (Juno), nicht Tag der Freya, Göttin der Liebe (Venus). — Friedhof nicht von Friede, obwohl aus derselben Wurzel, sondern = der eingefriedete, durch eine Mauer geschützte Raum um eine Kirche, von ahd. frîten = schirmen, begünstigen; die dem Mhd. vrîthof entsprechende nhd. Form „Freithof" findet sich noch mundartlich. — Fronleichnam, der heilige Leichnam, der Leichnam des Herrn, vgl. §. 94 unter gleiche. — Geschlecht von mhd. slahte, Art; vgl. unter Schlag und ungeschlacht. — Geselle von mhd. sal (Wohnung, Saal), Hausgenosse. — Gespenst, mhd. gespanst und gespenst, aus ahd. spanan (locken), Trugbild s. §. 93 a. E. — Gestade, mhd. stat (Ufer) s. stehen §. 93. — Gewand zu winde s. §. 89. — Geweih, mhd. gewîge (von ahd. wîgan, kämpfen), Kampfmittel. — Glatze zu glatt, gleiße s. §. 94. — gleich zu gleiche s. §. 94. — Gnade s. nid. — Griesgram, mhd. grisgram (das Zähneknirschen), eigentl. der vor Gram die Zähne knirscht, zu mhd. grießen, zermalmen. — Grummet, mhd. grüenmât, grün (unreif) Gemähtes. — Hagestolz (mhd. hagestalt), der auf dem Hag, d. h. dem Nebengute sitzende, also minder begüterte und deshalb an der Schließung einer Ehe behinderte jüngere Bruder. — Hain, mhd. hagen, umhegter Ort. — Hefe und Heft zu hebe s. §. 90. — heint s. heute. — Heirat, eigentl. Zurüstung für den Hausstand, zu got. heiv (Familie), vgl. rate §. 95a. — -heit bezeichnet Art, Zustand, Gesamtheit, früher auch Geschlecht, Stand, Person, aus igheit ist keit entstanden. — Helm und Held s. (ver)hehle §. 90. — Herauch s. §. 94 a. E. — Hering, der heerweise erscheinende Fisch s. §. 98. — herrschen an Herr nur angelehnt, mhd. hêrsen von hêr = hehr. — Heu zu haue s. §. 95a. — Heuschrecke, Heuhüpfer s. (er)schrecke §. 90. — heute (ahd. hiûtû, aus hiû tagû, alter Instrumentalis wie hodie aus hoc die); heuer (ahd. hiûrû, aus hiû jarû); heint nicht heunt (ahd. hînaht, aus hia naht, Acc.), diese Nacht. — Hifthorn, von Hift (Stoß ins Jagdhorn), wohl aus Hieft zu got. hiufan, klagen. — hohl s. (ver)hehle §. 90 a. A. — Hölle desgl. — Holunder, mhd. holunter, eigentl. hohler Baum, aus dem mhd. Adj. hol (hohl); ob in -der die dem engl. tree (Baum) zu Grunde liegenden Wurzel steckt, ist zweifelhaft. — Hornung s. §. 98, ing und ung. — Hülle s. (ver)hehle §. 90. — -keit s. -heit. — klamm s. klimme §. 89. — Kleinod, von klein durch bloße Ableitungssilbe gebildet; s. §. 98, 2 unter t. — Klemme = Enge s. klimme §. 89. — Klimmstag desgl. — Knoblauch = gespaltener Lauch, s. kliebe §. 92. — Leichnam, mhd. lîcham, s. (g)leiche §. 94. — Leinwand, mhd. lînwât, s. Note zu winden §. 89. — Leumund, mhd. liumunt; unt ist nur Endung, und in lium steckt dieselbe Wurzel wie in gr. κλύω (clyo), lat. cluo (davon cliens, älter cluens, Klient) = hören, vgl. §. 98, 2 zu nd. — Marschall, mhd. marschalc (von merhe = Mähre und schalc = Knecht), eigentl. Pferdeknecht. —

Maulwurf, verunstaltet aus mhd. moltwërfe, d. i. der molte (Erde, Staub) aufwirft. — Meineid von mhd. Adj. mein = falsch. — Nachtigall = Sängerin der Nacht, in gall steckt das ahd. kalan, singen; derselbe Stamm in gellen. — naseweis, mhd. nasewîse, eigentl. mit feinem Geruchssinn. — nid (nieder) Präp. nur noch mundartlich: Unterwalden ob und nid dem Wald, Österreich ob und nid der Enns; hienieden; Nidda, Nidaha, niedriger Fluß; zu nid gehört auch Genade, Gnade von der Herablassung zum Niederen. — Ostern, nur Plur., die Festzeit der Ôstarâ, der Göttin des neuen Frühlingslichtes, stammend von Ost, Osten. — Quecksilber, lebendiges Silber, queck verwandt mit keck; vgl. die Quecke, das mit großer Lebenskraft ausgestattete bekannte Unkraut. — -rich (ahd. rîch von rîhhan, regieren), Fürst: Friederich, Friedensfürst, Heinrich aus Heimrich, der daheim, im Hause Fürst ist. — ruchlos, mhd. ruochelôs, unbekümmert, von ruochâ, Sorge; davon auch geruhen (= sich die Sorge, Mühe nehmen, die Güte, Gnade haben) und verrucht, eigentlich = ganz unbekümmert, rücksichtslos. — ruchbar s. rufe §. 95a. — Schalk, mhd. schalc, eigentl. Knecht, daher Schalksknecht ein Pleonasmus. — Scherge s. schere §. 90. — Schicht s. geschehn §. 91. — schicken = machen, daß etwas geschieht, s. geschehe §. 91. — schinden zu dem engl. skin, Haut. — Schlag (veraltet die Schlacht) in Verbindungen wie „Leute deines Schlages", aus mhd. slahte = Geschlecht, Herkunft, Art. — Schmuck, schmücken zu schmiege, s. §. 92 a. E. — Schöffe, der Recht schafft, s. schaffe §. 93. — Schoß und Schôß s. schieße §. 92. — Schuster, mhd. schuochsûtaere von schuoch Schuh und siuwen (vgl. lat. suere) nähen. — Schwäher, mhd. swëher, Schwiegervater, Schwager, aus derselben Wurzel wie lat. socer, griech. ἑκυρός (hekyrós). — schwer, urspr. schmerzlich, s. schwäre §. 90. — Seiger (eigentl. Sand-, Wasser-) Uhr, zu seihen = durchsinken lassen; dazu seiger (senkrecht), Seigerschacht (im Bergbau); ferner versiegen. — selig, mhd. sælic, s. §. 98 —ig. — Sintflut, aus mhd. *sintvluot*, große Flut (aus *sin-*, *sint-* = stark, andauernd, woher auch Singrün). — Sod, Sodbrennen s. siede §. 92. — sonst, mhd. sus, sust, aus der Pronominalwurzel sa, also urspr. = so, in solcher Weise. — Spanferkel s. §. 93 a. E. — steil, mhd. steigel, s. steigen §. 94. — Sucht und siech, s. §. 92 a. E. — Suppe, s. saufe §. 92. — Thaler, abgek. aus Joachimsthaler (v. der Stadt Joachimsthal in Böhmen). — traun mhd. triuwen = entriuwen in Treuen. — -tum (mhd. tuom, Urteil, Rechtsspruch), in Zusammensetzungen bezeichnet es Stand, Würde, z. B. Königtum, dann das Wesen, die Gesamtheit: das Judentum. — ungeschlacht = ohne Art, von mhd. ungeslaht; vgl. oben „Schlag". — urbar s. (ge)bäre §. 90. — verrucht s. o. ruchlos. — versiegen s. Seiger. — Vormund vom mhd. diu munt = Hand, Schutz; dazu Mündel, mündig, Siegmund = Schützer durch Sieg. — Wacholder, aus ahd. wachal (zu wach) lebensfrisch, immergrün; vgl. Holunder. — Walstatt von mhd. wal = Kampfplatz. — Weichbild, mhd. wîchbilde; in wîch steckt dieselbe Wurzel wie in lat.

vicus, gr. οἶκος (oíkos); vgl. Braunschweig (Bruneswic), Schleswig (Sliaswic), Bardewik. — weissagen s. weiß §. 95b. — Wergeld, die für einen getöteten Mann (ahd. wër, lat. vir = Mann) zu erlegende Geldbuße. — Werwolf, der in einen Mann verwandelte Wolf. S. das vor. Wort. — Wiedehopf, Holzhüpfer, v. d. mundartl. noch lebendigen mhd. wite, Holz. — Wimper, mhd. wintbrâ = Windbraue; vgl. Himbeere aus hintber. — Wittum, nicht verwandt mit Witwe (lat. vidua), sondern von mhd. wideme, urspr. Kaufpreis für die Braut, dann die für den Todesfall des Mannes ausgesetzte Dotation der Frau, also Witwengut (daher die irrtümliche Anlehnung an Witwe!); endlich Stiftung überhaupt, daher widmen (mhd. *widemen*) = stiften. — Wonne s. §. 95c und (ge)winne §. 92. — Zweck, zu zwicken, ein eingeklemmter Nagel, bes. im Mittelpunkt der Zielscheibe, dann Ziel, Absicht.

Anhang II.

§. 97. Deutschklingende Wörter aus fremden Sprachen.*)

Abenteuer mhd. âventiure, aus dem franz. aventure, mittellat. adventura, Begegnis. — Almosen, aus dem rom. almosna und dies aus dem griechischen ἐλεημοσύνη (ĕlĕêmosýnê), Barmherzigkeit. — Armbrust aus dem halb lateinischen, halb griechischen arcubalista, Bogengeschoß. — Arzt aus gr. ἀρχίατρος (archíatros) = erster Heiler. — benedeien, lat. benedicĕre, segnen, preisen. — Brief, ital. und mittellat. breve, kurzes Schreiben. — Butter, aus gr. βούτυρον (bútyron), gedeutet als Kuhkäse, aus βοῦς (bûs) Kuh und τυρός (tyrós) Käse, aber ein skyth. Wort. — Degen vom ml.-ital. daga, vgl. engl. dag u. frz. dague = Dolch. Andern Ursprungs ist Dëgen, vgl. §. 96. — Dichten, mhd. tihten, v. lat. dictare. — Dom, ital. duómo, franz. dôme, lat. domus, Haus sc. Gottes, bischöfliche Hauptkirche. — Dutzend v. ml. dozena (frz. douzaine) und dies vom lat. duodecim, zwölf. — Ebenholz, Holz des Ebenbaumes, lat. ebenus, aus hebr. óben = ében = Stein. — entern, aus dem Niederd. und dies aus dem Span. entrar, latein. intrare, eindringen in ein Schiff. — Erz-, vom rom. arci-, griech.-lat. archi, vom griech. ἄρχειν (árchein), herrschen, der erste sein, z. B. Erzbischof (archiepiscopus), Erzengel. — Felleisen aus mlat. valisia (zurückzuführen auf lat. vidulus, Reisekoffer). — Gruft aus gr.-lat. crypta. — impfen, aus griech. ἐμφυτεύειν (emphyteúein), einpflanzen. — Jubel vom mlat. iubilus (Freudengeschrei); daran angelehnt, aber verschiedenen Ursprungs: Jubeljahr von hebr. jobel, ein Horn, durch dessen Hall (daher auch Halljahr) den Israeliten das alle 50 Jahre wiederkehrende Feierjahr verkündigt wurde. — Kammer v. gr.-lat. camera, Gewölbe. — Karfunkel v. lat. carbunculus, kleine Kohle. — Kelch aus lat. calix, Becher; dies v. griech.-lat. calyx, das Umhüllende, davon Blumenkelch. — Kelter von lat. calcatura. aus calcare, treten. —

*) Das reichhaltigste Verzeichnis derartiger Wörter, die man im Gegensatz zu den andern, nicht den deutschen Wortbildungs- und Betonungsgesetzen folgenden Fremdwörtern „Lehnwörter" nennt, enthält: Roßberg, Deutsche Lehnwörter. Hagen u. Leipzig, H. Risel 1881.

Kerze zu lat. cera, Wachs. — Kirche, griechisch κυριακή (kyriakê), dem Herrn gehörig, verst. Haus. — Kirchspiel, soweit die Rede (spël; vgl. Beispiel §. 96), Predigt der Kirche reicht. — kosten = wert sein, v. lat. constare; dagegen s. über kosten = prüfen (er)kiese §. 92. — Küster von lat. custos, Wächter. — Laie, aus lat. laicus vom griech. λαός (laós), Volk, ein Mann vom Volke, gegenüber dem Geistlichen (clericus). — Lärm, auch Alarm, aus franz. alarme und dies aus dem ital. allarme, zu den Waffen! — Laune = wechselnde Stimmung, von lat. luna, Mond. — Markt, aus lat. mercátus; Marketender, aus ital. mercatánte, Kaufmann. — mausern, v. lat. mutare, wechseln. — Meister, latein. magister. — Mësse, lat. missa (sc. est concio = die Versammlung ist entlassen), Hauptgottesdienst, Jahrmarkt. — Mette, aus lat. matutina, sc. hora, Morgengottesdienst. — Mode, aus dem franz. mode und dies vom latein. modus, Weise, Zeitsitte. — Mohr, aus lat. Maurus. — Münster aus gr.-lat. monasterium, Stiftskirche. — Murmeltier, mhd. mürmendin, aus ital. murmontana (= lat. mus montanus, Bergmaus). — naiv, aus franz. naïf und dies vom lat. nativus, angeboren, natürlich, offenherzig. — Neger, aus franz. nègre und dies aus lat. niger, schwarz. — nett, aus franz. net und dies aus lat. nitidus, glänzend, fein. — (nüchtern, mhd. nuohter, nüehter, früher v. lat. nocturnus abgeleitet, ist wohl besser auf mhd. in uehtern, „in der Morgenfrühe", zurückzuführen). — Oblate, aus latein. obláta, Opfergabe, Abendmahlsbrot. — opfern, aus lat. offérre, darbringen. — Pacht v. lat. pactum, Vertrag. — Pein, aus mittellat. pena, lat. poena, Strafe. — Pfaffe v. lat. papa, Vater. — Pfarre v. mlat. paróchia, aus gr. παροικία (paroikía). — Pfeil von lat. pilum. — Pferd, mittellat. parafrédus (leichtes) Nebenpferd, aus dem gr. παρά (pará), neben und lat. verédus, leichtes Pferd. — Pfingsten, gr. πεντηκοστή (pentekostê), der 50ste Tag nach Ostern. — Pflaume, aus lat. prunum; vgl. Anhg. 7. — Pfründe, aus mittellat. præbenda, der darzureichende Unterhalt, Stiftsstelle, Einkommen. — Pilger, aus lat. peregrinus; vgl. Anh. 7. — preisen, Preis v. frz. prix, aus lat. pretium. — Priester, griechisch πρεσβύτερος (presbýteros), der Gemeinde-Älteste. — Rettich, mhd. ratich, v. lat. radix, Wurzel. — das Ries, Landschaft, aus lat. Rhætia. — Schanze in der Redensart in die Schanze schlagen, von frz. chance (aus mlat. cadentia, Fall des Würfels), Glücksfall, Zufall, Spiel; dazu Mummenschanz; nicht verwandt mit Schanze = Befestigungswerk (dunkler Herkunft). — Schleuse v. d. franz. écluse (früher escluse), aus mlat. exclusa (zu erg. aqua, also: das ausgeschlossene Wasser). — schreiben v. lat. scribere. — Segen, aus lat. signum, Zeichen, näml. des Kreuzes. — Siegel v. lat. sigillum. — Spiegel v. lat. speculum. — Stiefel v. mlat. u. ital. stivale aus æstivale, also eigentlich Sommerfußbekleidung. — Straße v. lat. strata (erg. via). — Teufel v. gr.-lat. diabolus, Verläumder. — Tiegel v. lat. tegula. — Tinte v. lat. tincta (erg. aqua): gefärbtes Wasser. — Uhr, lat. hora, Stunde. — unpaß, unpäßlich, nicht „zu Paß", feind,

nicht von „baß", sondern v. frz. passer. — **Wirsing**, aus lat. viridia: Grünes. — **Witwe**, aus lat. vidua, die des Mannes Beraubte. — **Ziegel**, aus lat. tegula.

§. 98. II. Wortbildung durch Ableitung.

(Derivata.)

Nomina. (Die hierhergehörigen Verba stehen in Klammern.)

Die wichtigsten Ableitungssilben und -laute sind:

1. Vokalische.

e (aus ahd. *i*): Hirt-e, blöd-e, bös-e, öd-e, weis-e; — ***e***) (aus ahd. *u*, gewöhnlich übergehend in *i*, bedeutsame Endung, Abstrakta aus Adj. bildend): Güt-e, Härt-e, Röt-e.

***ei**, ***ie**, ***ien** (ei aus mhd. *îe*, mit abgeworfenem Flexions-*e* statt eie, aus dem roman. *ia*, *ie*, Fem.-End. mit abstrakter Bedeutung): Pfarr-ei, Vogt-ei; Arz(e)n-ei, Maler-ei, Tändel-ei, Bücher-ei, Kinder-ei. Sogar: Sklaver-ei, Büber-ei. Ursprünglich nur in fremden Wörtern: Barbar-ei, Türk-ei. Mit hergestellter französischer Aussprache in fremden Wörtern ie: Poes-ie, Geograph-ie; bei Ländernamen ien: Span-ien, Ital-ien. (Hierher gehört die entsprechende Verbalendung eien in bened-eien — benedicĕre, segnen —, kast-eien — castigare, züchtigen, zügeln.) Die von Substantiven abgeleiteten Verba bleiben in dem ganzen Abschnitt ausgeschlossen.

2. Konsonantische.

el (abgeschwächt aus ahd. *al*, *il*, *ul*): Söss-el, dunk-el, eit-el, wank-el- (in Zusammensetzungen); Gürt-el, Satt-el, Schweng-el, Wind-el, einz-el- und mitt-el- (in Zusammensetzungen); Stach-el.

***el**, ***lein** (aus ahd. *ili*), Verkleinerungssilben: Eich-el (Kind der Eiche), mundartlich Mäd-el; bei doppelter Verkleinerung: Wäg-el-chen, Säch-el-chen, Sprüch-el-chen (angewendet bei Stämmen, die auf g und ch ausgehen); Männ-lein, Blüm-lein. (Die entsprechende frequentative und diminutive Verbalendung eln: tröpf-eln, läch-eln, kränk-eln, klüg-eln.)

m, **me**, **em** (aus ahd. *am*): die alte Endung am noch erhalten in Bros-am (von brechen): Hal-m, Hël-m, vgl. §. 90, Mël-m vgl. §. 93, Blu-me, Bes-en (für -em, so noch mundartlich und bei Goethe). (Aus ahd. *um*): Eid-am, At-em, Bus-en (für -em). Witt-um (scheinbares Kompositum aus ahd. widumo, Dotation, vgl. §. 96).

n, **en**, **ne** (aus ahd. *an*): Zor-n (Ausbruch, von ahd. zëran, zerreißen, brechen), Zwir-n (erst mhd.), Dëg-en (vgl. §. 96), Leh-en, Wag-en, Zeich-en, off-en (auf). — ***en** (aus ahd. *în*), Adj. von Subst. abgeleitet, die einen Stoff bezeichnen: eiche-n, silber-n, kupfer-n, aus umgelautetem Plural: hölzer-n, gläser-n, nach deren Analogie durch einen Mißgriff: beiner-n, thöner-n.

***in**: Kaiser-in, König-in (zur Motion gehörig s. §. 47).

er (ahd. *ar*): Fehl-er, Blatt-er (blähen), Alt-er, Lag-er. — ***er**, aus ahd. *âri*,

*) Die mit * bezeichneten sind die bekanntesten und fühlbarsten Ableitungen, deren Bedeutung leicht zu erkennen ist.

viele Ableitungen, männliche Personen und deren Beschäftigung bezeichnend: Fisch-er, Web-er, Sprech-er, Schäf-er; mit unorganischem n Bildner, Schuld-ner; Adj. bitt-er (vgl. §. 94, beiße), leck-er, wack-er (wach). (Die Verbalendung ern mit eingeschobenem r bezeichnet einen Hang zu etwas: mich läch-ert, schläf-ert.)

***ier**, rom.: Juwel-ier, Barb-ier, Pan-ier (und Banner). (Die Verbalendung ieren: reg-ieren — regĕre, — stud-ieren — studēre; an deutschen Wörtern: halb-ieren, hausi-eren.)

t nach s, f, ch ohne ursprünglichen Ableitungsvokal und mit Lautveränderung: Las-t, Fros-t, Verlus-t; — Gif-t, Haf-t, Trif-t; — Andach-t, Wach-t, Gesich-t, dich-t, (gedeihen); vgl. Anh. 7 unter s, f, ch. — Vor diesem t wird zuweilen s oder f eingeschoben: Brun-s-t, Gun-s-t, Ankun-f-t, Vernun-f-t, Brun-f-t; vgl. Anh. 7, 4.

t wechselnd mit d, ohne Lautveränderung, zuweilen mit ursprünglichem Ableitungsvokal: Bran-d, Furch-t, Schul-d (zu soll), War-te (gewahren), kal-t (vgl. kühl); Drah-t, Gebur-t, Glu-t, Nah-t, Blü-te; kun-d (von können, urspr. wissen); Begier-de, Zier-de, Gebäud-e. Den Ableitungsvokal hat festgehalten (mhd. *ôt*, ahd. *ôdi*): Klein-od, abgeschwächt in a: Heim-at, Mon-at (mhd. manôt), daraus Mon-d; bei Zier-at liegt dieselbe Ableitungssilbe zu Grunde; Arm-ut.

nd, meist alte Part. des Präs.: Fei-nd (ahd. fîên, Part. fîant, hassen), Heiland, Wig-and (Kämpfer), Freu-nd, Jug-end, Tug-end; in Leum-und (mhd. lium-unt, vgl. §. 96.), enthält -und eine andre Endung.

z, ß: Blit-z (mhd. blic-ze), Sal-z (lat. sal), Hir-sch (aus Hir-z, Hir-ß), Horn-iß (das hornende, posaunende Tierchen). (Verbalendung zen: äch-zen, dû-zen, lech-zen — lech, leck; Verbalendung enzen, Ähnlichkeit und Neigung bezeichnend: bock-enzen, rauch-enzen, in der Schriftsprache nur faul-enzen.)

s, sch: Flach-s, Flech-se (beide von flechte), Hül-se, Brem-se (ahd. brëman = brummen). (Verbalendung sen, schen: glei-sen für gleich-sen, herr-schen mhd. hër-sen, feil-schen mhd. veil-sen, sum-sen).

sch aus sk, ***isch**: Men-sch (vom ahd. Adj. mennisc von man), Wunsch (verw. Wonne), isch, bedeutsame Ableitnng vieler Adj., die Herkunft bezeichnend: ird-isch, höf-isch, deut-sch (vgl. §. 96), wel-sch (wal-isch fremd, mhd. welhisch von Walch = Romane), fränk-isch; auch die Neigung bezeichnend: neid-isch, zänk-isch; häufig von fremden Wörtern: log-isch, poet-isch.

st: Ang-st (eng), Dien-st, Gun-st. Superlativ in Obr-ist.

***sal** und ***sel** (al, el mit dem Bildungskonsonanten s, ahd. *is-al*, vgl. oben el): Drang-sal, Müh-sal, Trüb-sal (davon müh-selig, trüb-selig), Rät-sel, Häck-sel, Überbleib-sel. Komposita sind: glück-selig, gott-selig.

***nis**, Plur. **nisse**: Finster-nis, Ärger-nis, Bild-nis, Zeug-nis.

***ig.** (Bei den Subst. Hon-ig, Kön-ig, Pfenn-ig ist -ig durch Ausfall von n aus -ing entstanden.) Die Adj. häufig, bedeutsame Bildungsendungen, teils aus ahd. *ac*, daher ohne Umlaut: blut-ig, mut-ig, dorn-ig, teils aus ahd. *îc*, daher mit Umlaut: bärt-ig, dürft-ig, fäh-ig, sel-ig, mhd. sælec, ahd. sâlic (zu mhd. sælde, ahd. sâlida Glück); von Partikeln: dort-ig, ob-ig, vor-ig.

***ing**, ***ung**: Her-ing (Heer), Pfenn-ing neben Pfennig (ahd. pfenting, vielleicht von Pfand), Kön-ig für Kön-ing (s. §. 95b kann). Horn-ung (deutscher Name für Februar, kleiner Horn, Sohn des großen Horn, d. h. des Januars (?),) Nibel-ungen (Nebel). Feminina abstrakter Bedeutung: Heil-ung, Lös-ung, Stärk-ung, auch Sammelnamen: Stall-ung, Wald-ung.

***ling**: Jüng-ling, Däum-ling, Find-ling, Bück-ling, Früh-ling. (Adverb. blind-lings, rück-lings.)

***ich**, ***icht**: Fitt-ich (Feder), Dick-icht, Kehr-icht, Hab-icht (für Habich), Eich-icht, Tann-icht. Die Adj. bezeichnen eine Ähnlichkeit: mehl-icht, thör-icht. Nebenf. von ig.

***chen**: Häus-chen, Brüder-chen, Sächel-chen (Verkleinerung).

***bar**, ***lei** (von leige, leie, vgl. §. 44. Anm. 1.), ***lich**, ***sam**, ***haft**, ***heit**, ***keit**, ***schaft**, ***tum**, ***rich** haben nur den Schein von Ableitungssilben, bewirken aber Zusammensetzung. Vgl. Note zu S. 126.

Die sogenannten Vorsilben sind Elemente der Zusammensetzung; vgl. §. 99. „Zusammensetzung mit Partikeln.“

III. Wortbildung durch Zusammensetzung.
(Composita.)

§. 99. Zusammenziehung findet statt zwischen zwei deutlichen Wurzeln oder zwischen Wurzel und Vorsilbe. Durch sie verwachsen zwei Wörter zu einem Begriff. Der zweite Teil des Wortes ist dabei die Grundlage, der erste bestimmt das zweite näher; jener heißt das Grundwort, dieser das Bestimmungswort. Das letzte als das bestimmende hat den Hochton, s. §. 20., z. B. Haúsvàter, Vàterhaùs, Ráthaùs, Haúsràt. Man unterscheidet die eigentliche und die uneigentliche Zusammensetzung. Bei der eigentlichen schließt sich ein Wort unmittelbar an das andere an (Verschmelzung), oder es ist noch der alte Kompositionsvokal sichtbar (s. S. 129 Anm. 1.), z. B. Land-mann, Bad-e-gast, Tag-e-buch. Die uneigentliche Zusammensetzung ist loser, sie ist aus der Konstruktion des Satzes erwachsen und läßt sich leicht wieder in die einzelnen Bestandteile auflösen (Anfügung), z. B. Königs-sohn, Heil(s)-quelle. Man kann sie häufig auch an der noch erkennbaren Flexion unterscheiden, z. B.

Tageszeit, Liebfrauenkirche (-frauen ist alter Gen. Sing.), Männertreue. Doch ist das s in der Zusammensetzung nicht immer ein Zeichen des Genetivs; vgl. Anm. 1 zu Ende dieses Paragraphen.

Subst. mit **Subst.**: Not-ruf, Blatt-laus, Faust-kampf, Stein-wurf, Weg-e-lagerer. — Uneig. Glücks-kind, Tages-licht, Eier-schale, Götzen-dienst. Dagegen eigentl.: Winds-braut, Wolfs-milch, nicht die Braut des Windes, die Milch des Wolfes.

Subst. mit **Adj.**: grund-fest, alter-schwach, see-krank, glied-lahm, geld-gierig. Uneig. fingers-lang, sorgen-frei, meilen-weit.

Subst. mit **Verb.**: unstatthaft. Die scheinbar hierhergehörigen Zusammensetzungen sind Ableitungen von zusammengesetzten Substantiven, vgl. rat-schlagen, hand-haben, von Rat-schlag, Hand-habe, auch wenn ein solches nicht nachzuweisen ist. Nur bei den Nominalformen, d. h. dem 1. und 2. Partiz. und dem Inf., ist eine Zusammensetzung thunlich: zeit-raubend, hals-brechend, blut-triefend; fluch-beladen, gold-verbrämt, kriegs-gefangen, sieges-trunken, bluts-verwandt; Feder-lesen, Atem-holen, Blut-vergießen. Man merke die Flexion: radebrechen: er radebrecht, geradebrecht; handhaben: er handhabt, gehand-habt; ratschlagen: er ratschlagt, geratschlagt; von den übrigen kann man keine Flexionsformen bilden.

Adj. mit **Subst.**: Jung-frau, Alt-vater, Blind-schleiche, Bitter-salz. — Uneig. selten: Mitter-nacht.

Adj. mit **Adj.**: hoch-gemut, klein-laut, gelb-grün, früh-reif. — Uneig.: aller-schönst.

Adj. mit **Verb.**: nur ausnahmsweise die mit voll zusammeng.: voll-bringen, voll-ziehen 2c. Alle andern sind aus zusammen-gesetzten Substantiven gebildet, auch wenn ein solches nicht nachzuweisen ist: lieb-kosen, froh-locken. Dagegen ist Zusammen-setzung mit dem Partiz. statthaft: all-wissend, alt-backen.

Verb. mit **Subst.**: nur vom Infinitivstamm und vom Partizip: Schreib-feder, Brenn-glas, Grab-scheit, Lock-speise, Scheide-kunst, Lese-buch; Wissen-schaft (mhd. wissent-schaft), Ver-wandt-schaft, Verschwiegen-heit. — Uneig. Leidens-gefährte, Lebens-zeichen.

Verb. mit **Adj.**: denk-würdig, leb-los, und die Zusammensetzungen

mit -**bar**, -**haft** und -**lich**: brauch-bar, schwatz-haft, glaub-lich. — Uneig.: sterbens-krank, liebens-würdig.

Verb. mit **Verb.**: unmöglich, nur scheinbar: wall-fahrten (Wall-fahrt).

Was die Bedeutung betrifft, so kann man die uneigentlichen Zusammensetzungen immer, oft auch die eigentlichen auf Satzverhältnisse zurückführen.

Attributive Beziehung*): (Adjektivisch) Regen-tag, Wirbel-wind, Fehl-schluß, Treib-eis, Jung-frau, Süß-holz, doch etwas anderes als: junge Frau, süßes Holz; -- (Appos.) Prinz-regent, Fürst-bischof; — (Gen.) Vieh-seuche, Mond-schein, Königs-sohn, Bären-fell.

Objektive Beziehung: (Gen.) Gottes-furcht, Vaterlands-liebe, heil-los, lebens-satt, kinder-los; — (Dat.) gott-ähnlich, gott-ergeben: — (Acc.) Haus-halter, Schatz-gräber, Wein-lese, heil-bringend, rache-schnaubend. Ein Partizip ist zu ergänzen bei: Löwen-herz (habend), bar-fuß (die Füße unbedeckt habend). (Verhältnisobj.) Wasser-scheu (vor), Schaden-freude (an), Blut-gier (nach), Ahnen-stolz (auf).

Adverbiale Beziehung: (Ort, wo? wohin?) Haus-schwalbe, See-bad, Kirch-gang; (Zeit) Nacht-wächter, Oster-ei; (Weise, Ähnlichkeit) Schnell-läufer, das Schön-schreiben, Grabes-stille, rosen-rot, asch-grau; (Grund) Frost-beule, Stich-wunde; (Zweck) Jagd-hund, Schlaf-trunk; (Mittel) Hände-druck, Feder-strich; (Stoff) Apfel-wein, Stroh-dach.

Zusammensetzung mit Partikeln.

Partikeln mit **Subst.** und **Adj.**: ab-, aber-, after- (hinter), an-, ant- (entgegen), auf-, aus-, außen-, außer-, be- und bei-; (dar-, durch-), für-, vor-, (ver-, verstärkend und ableugnend), (fort-), vorder-; ge- (lat. con- = cum), gegen-, heim- (Haus), hër-, hin-, hinter-, in- und ein-, mit-, miß- (Bedeutung ähnlich der von lat. dis-, bedeutet das Widrige, Verfehlte), nach-, neben-, nieder-, ob-, ober-, über-; ohn-, um-, un- (verneinend und schwächend), unter-, ur- (= ahd. us, aus), wider-, zu-, zwischen-.

---

*) Zu den attributiven Beziehungen gehören die Zusammensetzungen mit heit (vgl. §. 96.): Kind-heit (Stand eines Kindes), Krank-heit (Zustand eines Kranken), Christen-heit (Gesamtheit). — keit aus ig und heit: Süßig-keit (mhd. süzec-heit). Aber auch unorganisch: Bitter-keit, Frömmig-keit, wo kein bitterig, frömmig sich findet. — schaft (vgl. §. 93 schaffe): Feind-schaft, Leiden-schaft (Zustand), Bürger-schaft, Juden-schaft (geordnete Gemeinschaft). — tum (vgl. §. 96.): Reichtum (Stand, auch konkret: die Reich-tümer), Herzog-tum, Juden-tum, König-tum (das Wesen der Juden, eines Königs). — rich (vgl. §. 96.): Ente-rich (König der Enten), Wüte-rich (vom Adj. wuot), Wege-rich. Nicht hiehergehörig: Estrich, Hederich, Fähnrich.

Beispiele: Ab=grund, ab=hold; Aber=glaube, Aber=witz; After=miete, After=lehen, After=weisheit; An=zahl, An=mut, davon an=mutig, ähn=lich (für an=lich); Ant=litz (goth. vlits, Gesicht), Ant=wort; Auf=geld, auf=recht; Aus=land, aus=wärtig; Außen=seite, Außen=werk; außer=gewöhnlich; Bei=spiel, Bei=wagen, be=hende; Für=witz, Für=wort; Vor=bote, Vor=teil, Vor=zimmer, vor=laut; Vorder=arm, Vorder=grund; Ge=mahl, Ge=birg, ge=mut, ge=heim; Gegen=wart, davon gegen=wärtig; Heim=weh; Her=weg; Hin=weg; Hinter=grund, Hinter=list; In=land, in=wendig; Ein=geweide, ein=heimisch; Mit=glied, mit=schuldig (an die Stelle von mit ist ge getreten bei Gewissen, got. mithvissei, conscientia); Miß=ernte, miß=lich; Nach=mittag, Nach=teil, davon nach=teilig; Neben=sache, Neben=weg; Nieder=land, nieder=deutsch; Ob=hut, Ob=mann; Ober=hand, Ober=fläche, davon ober=flächlich; Über=mut, über=voll; Ohn=macht, davon ohn=mächtig; Um=weg, Um=kreis; Un=art, Un=ding, Un=stern, un=recht, un=schön; Unter=welt, Unter=leib; Ur=sprung (alt: Ur=ständ = Auferstehung, Ur=schlechten = Aus=schlag, Blattern), Ur=kunde, Ur=bild, ur=alt; Wider=sacher, wider=sinnig; Zu=buße; Zwischen=glied.

Anm. In den gegebenen Beispielen sind die Nomina mit den Partikeln unzweifelhaft zusammengesetzt, nicht erst von einem mit diesen Partikeln zusammengesetzten Verbum abgeleitet. Solche Verbalia sind von den genannten Nomen wohl zu unterscheiden, denn sie gehören natürlich nicht hierher, wiewohl sie äußerlich ganz dieselbe Gestalt haben und gewöhnlich mit den andern vermischt aufgezählt werden. Sicher ist man, daß man kein Verbale hat, wenn die Partikeln mit Konkreten zusammengesetzt sind, und wenn überhaupt kein entsprechendes Verbum in dieser Zusammensetzung vorkommt. Auch muß das Nomen ohne Partikel bestehen können. Zweifelhaft bleibt es in manchen Fällen, wo der reine Stamm erscheint, ob die Partikel zuerst mit dem Verbum oder mit dem Nomen eine Verbindung eingegangen ist, doch ist in solchen Fällen in der Regel das Nomen als Ableitung von dem zusammengesetzten Verbum zu betrachten.

Ab=lauf, Ab=zug; After=rede; An=fall, An=fang, An=flug, An=zeige, An=reizung; Auf=bau, Auf=bruch, auf=dringlich; Aus=beute, Aus=bund, aus=drücklich; Be=fehl, Be=dacht, be=reit, Bei=fall, Bei=stand, bei=läufig; Dar=lehn, Durch=gang; Für=bitte, Für=sorge; Vor=hang, Vor=schrift, vor=sichtig; Ver=stand, Ver=nunft, ver=dienstlich (verstärkend), Ver=bot, Ver=kauf, ver=dächtig (leugnend); Fort=schritt, Fort=dauer; Ge=dicht, Ge=brüll, Ge=winst; Heim=kehr; Her=gang, Her=kommen, her=kömmlich; Hin=sicht,

hin-länglich, hin-fällig; Hinter-halt; Ein-band, Ein-halt; Mit-gabe, Mit-leiden; Miß-brauch, Miß-trauen; Nach-druck, nach-lässig; Nieder-schlag, Nieder-gang, nieder-trächtig; Über-fluß, Über-sicht, über-sichtlich; Um-lauf, um-gänglich; Unter-halt, unter-schiedlich; Wider-stand, Wider-spruch; Zu-flucht, zu-dringlich.

Partikeln mit Verben: a. untrennbare (die in allen Modis und ohne Rücksicht auf die Wortfügung haften): be-, ent- (urspr. ant-, mhd. en, vor P-Lauten em-: Bdtg. gegen und zurück, Begriff des Werdens und der Beraubung), er- urspr. *us, ur, ir, er,* Bed. herauf, Begriff des Werdens und Erlangens), ge- (*com-, con-, co-,* meist mit abgeschwächter Bedeutung), miß-, ver- (Begriff des Verderbens, Aufzehrens, Vollbringens), zer- (lat. dis-, auseinander).

b. trennbare: durch-, über-, um-, unter-, wieder-, wider-, hinter-. Diese alle können auch in untrennbarer Verbindung gebraucht werden, bei den zwei letzten ist es sogar Regel; sie sind aber in dem Fall unbetont und haben einen ganz andern Sinn, als wenn sie betont sind. Die doppelsinnigen sind in den folgenden Beispielen mit * bezeichnet. Vgl. auch §. 20. Anm. Nur in trennbarer Verbindung stehen die folgenden: ab-, an-, auf-, aus-, bei-, dar-, ein-, fort-, heim-, her-, hin-, mit-, nach-, nieder-, ob-, vor-, weg-, zu-; entgegen-, entzwei, zurück-, zusammen-, hinweg-, ferner die Subst. u. d. Adj., die den Schein von Partikeln bekommen: acht-, preis-, statt-, haus-; frei-, los-, gut-.

Beispiele zu a: be-schneiden, be-bauen, b-leiben, be-gegnen; ent-gelten, ent-decken, ent-arten, em-pfangen; er-bauen, er-halten, er-lösen; ge-frieren, ge-fallen, ge-raten; miß-achten, miß-gönnen; ver-leiten, ver-bitten, ver-schlafen; zer-brechen, zer-rinnen; — zu b: *durch-laufen, *durch-brechen, *durch-denken; *über-gehen, über-antworten; *um-gehen, *um-stellen; *unter-stellen, unter-zeichnen; *wieder-holen, wieder-kehren; aber untrennbar: wider-stehen, wider-raten, wider-setzen, wider-bellen; hinter-gehen, hinter-lassen.

Zur Übung kann man zu diesen und den andern Partikeln mehr Beispiele suchen lassen. Vgl. auch Anm. 2.

Mehrfache Zusammensetzung (Decomposita).

Gold-bergwerk, Erdbeer-kaltschale, Ober-hofmarschall, Stein-kohlen-bergwerk, Rheinschifffahrts-zentralkommission 2c. Ganze Redensarten: Zeitvertreib, Jasomirgott, Springinsfeld, Luginsland, Stelldichein, Thunichtgut. Die Zusammensetzung ist teils eigentlich, teils uneigentlich.

Anm. 1. Eine Eigentümlichkeit der Zusammensetzung ist das s bei den Femininis, z. B. Acht-s-erklärung, Hilf-s-truppen, Frauen-s-person, Geburt-s-register, Armut-s-zeugnis, Regierung-s-rat, Freundschaft-s-bund, Auktion-s-katalog. Dieses s ist aus dem lat. Gen. zu erklären, wie in Religion-s-friede, Universität-s-gebäude. Von hier aus drang es im Nhd. auch an deutsche Feminina und entspricht dem untergegangenen Kompositionsvokal, von dem wir noch Spuren haben in Hag-e-stolz, Bad-e-gast, Tag-e-buch.

Anm. 2. Bei den mehrfachen Zusammensetzungen kommen Formen vor, welche der rhythmischen Einheit ermangeln, d. h. die schwer als ein einziger Begriff zu fassen und eben so schwer als ein einziges Wort auszusprechen sind, wie Steinkohlenbergwerk 2c. Solche Formen heißen Afterformen. Sie sind nicht empfehlenswert, aber man kann an ihnen die Natur der Zusammensetzungen lernen und besonders das, daß ein jedes Kompositum nur aus zwei Gliedern besteht und einen einfachen Begriff ausdrückt. Ein solches Glied kann aber selber wieder aus zwei Gliedern bestehen: Stein-Kohlen, Berg-Werk u. s. w. Die Einheit erscheint in der Betonung, indem der individualisierende Begriff den Hauptton, der allgemeine den untergeordneten Ton hat. Vgl. §. 20.

Anhang.

§. 100. Der Reichtum der deutschen Sprache hinsichtlich der Wortbildung in einigen Beispielen.

Sitze, saß, gesessen.
ab-, auf-, be-, ein-, nieder-, ver-, vor-, zusammen-sitzen.
Sitz, Sitz-fleisch. — Reit-sitz, Wohn-sitz, Land-sitz, Sperr-sitz, Vor-sitz, Be-sitz.
-sitzig, ein-, zwei-sitzig.
Sitzer, Bei-sitzer, Be-sitzer.
Sitzung, Sitzungs-saal. — Gerichts-sitzung, Be-sitzung.
Wurzelverw. von mhd. sidel, sëdel aus dem lat. sedile:
Siedeln, an-siedeln, An-siedler, be-siedeln, Ein-siedler, Ein-siedelei, An-siedelung.
Sëssel, Lehn-sëssel. — Sëssel-kissen, sëß-haft. — be-sëssen.
Ge-säß. — Sasse, Bei-, Hinter-sasse, Kot-sasse oder Kot-saß (Inhaber einer Kote, eines Kottens d. i. einer Hütte). — an-sässig, auf-sässig. — Truch-seß.
setzen — ab-, an-, auf-, aus-, be-, bei-, durch-, ein-, ent-, er-, fort-, herab-,

hin-, nieder-, nach-, über-, um-, unter-, ver-, vor-, wider-, zer-, zu-, zurück-, zusammen-, auseinander-, ineinander-setzen. — ge-setzt, Gesetzt-heit.

Setz-wage, -kasten.

Ab-, Aus-, Be-, Bei-, Fort-, Über-, Ver-, Wider-, Zer-setzung.

Setzer, Schrift-setzer; Über-setzer; — Setzer-lohn.

Setzling.

Ge-setz, gesetz-los, gesetz-lich, Gesetz-lichkeit; Gesetz-geber, -gebung, -sammlung. — Natur-gesetz.

ent-, er-, uner-, wider-setzlich.

ab-, unab-, er-, uner-, über-, ver-, zer-setzbar.

Satz — Ab-, An-, Auf-, Aus-, Be-, Bei-, Ein-, Ent-, Er-, Gegen-, Nach-, Um-, Unter-, Ver-, Vor-, Zu-, Zwischen-satz.

Satz-teil, -lehre. — Boden-satz.

auf-, aus-sätzig.

vor-sätzlich.

Satzung, Be-satzung.

Sprĕche, sprach, gesprochen.

ab-, an-, aus-, be-, durch-, ein-, ent-, fort-, frei-, für-, los-, mit-, nach-, ver-, vor-, wider-, zu-, zusammen-sprĕchen.

ab-, an-, ent-, wider-sprĕchend.

Sprĕcher, Fern-, Für-, Nach-, Ver-, Vor-, Wider-sprĕcher; Für-sprĕch (schweizerisch).

Ver-sprĕchung.

Sprĕch-art, -sucht, -saal, -zimmer.

sprĕch-bar, sprĕch-süchtig; unaus-, unwider-sprĕchlich.

groß-sprĕcherisch.

Sprich-wort; -wörtlich, Sprichwörter-Sammlung.

Sprache, Ab-, An-, Aus-, Ein-, Für-, Rück-, Ur-, Vor-, Zu-sprache. — Bauch-, Bilder-, Bauern-, Diebs-, Grund-, Finger-, Haupt-, Helden-, Kunst-, Mutter-, Zwie-sprache.

sprach-lich.

ge-spräch (alt. Adj.), Ge-spräch, ge-sprächig, an-sprächig (leutselig), red-sprächig (redselig).

Sprach-bau, -fehler, -fenster, -forscher, -forschung, -gebrauch, -gemenge, -gesetz, -gitter, -kenner, -kenntnis, -kunde, -kunst, -lehre, -lehrer, -meister, -reinigkeit, -richter, -rohr, -schatz, -übung. — sprach-arm, -fertig, -gelehrt, -gemäß, -gewandt, -kundig, -los, -richtig, -widrig. — Sprach-fertigkeit.

Spruch, An-, Aus-, Ein-, Ver-, Vor-, Wider-, Zu-spruch; Denk-, Bibel-, Kern-, Lob-, Macht-, Richter-, Sinn-, Sitten-, Wahl-spruch. — Spruch-buch. -kollegium, -dichter, -register ꝛc. — spruch-reif, -reich, -fertig.

an-sprüchig (= beansprucht, streitig gemacht).

anspruchs-los, anspruchs-voll, be-anspruchen.

Zur Nachbildung dienen: singe, trinke, binde, finde, winde, sinne, helfe, werfe, nehme, komme, breche, stecke, wiege, gebe, trete, sehe, liege, messe, schiebe, biege, fliege, ziehe, schlage, fahre, trage, stehe, schneide, reite, schreibe, treibe, falle, gehe, rate, lasse, laufe, stoße. Vgl. §. 89—95.

Satzlehre.

(Syntax.)

§. 101. Das einzelne Wort wird erst lebendig, wenn es sich mit andern Wörtern zur Einheit eines Gedankens zusammenschließt. Dies geschieht im Satz. Der Satz ist der Leib, den sich der Gedanke bildet; die einzelnen Wörter sind die mannigfaltigen lebendigen Glieder dieses Leibes; sie kommen daher hier nicht an sich als Redeteile, sondern nur im Verhältnis zu einander, als Satzglieder in Betracht.

Jeder Satz ist ein Urteil eines Sprechenden. Er kann entweder in Form einer Aussage[1]) (Behauptung oder Erzählung) oder eines Ausrufs[2]) oder einer Frage[3]) (Entscheidungs-, Ja- oder Nein- oder Ergänzungsfragen; rhetorische Fragen) oder eines Wunsches[4]) oder eines Befehls[5]) ausgedrückt sein, in allen diesen Fällen bejahend oder verneinend, z. B.

1. „Reichtum vergeht, Kunst besteht." — Das Glück ist wandelbar. — „Almosengeben armet nicht." — Jerusalem wurde von den Römern zerstört.
2. „Wie herrlich leuchtet uns die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur!"
3. Kommt er? — Ist er nicht da? — Wer kommt? — Welches Reich besteht ewig? — Wo schläft er? — „Wer ist wie du?" (Keiner.)
4. „Möcht ich doch der Felsen sein!" — Wäre er nie geboren!
5. „Komm und sieh!" — „Weiche nicht!"

Anm. 1. Bei 1 ist das Urteil ein wirkliches; hier liegt die einfachste Form des Satzes vor; bei den Sätzen unter 2 ist das Urteil ebenfalls ein wirkliches, es ist aber in die Form eines Aufrufs gekleidet, welche mit der Frageform zusammenfällt. Die Sätze unter 3, 4, 5 sprechen das Urteil als ein bloß mögliches aus; die Sätze unter 3 sprechen das Verlangen aus, etwas zu erfahren, sie heißen Fragesätze; diejenigen Fragesätze, die keine Ungewißheit bekunden, sondern nur der Form nach Fragen sind, enthalten, wie die unter 2 aufgeführten Ausrufesätze, wirkliche Urteile. Die Sätze unter 4 und 5 sprechen das Verlangen aus, etwas zu erreichen; die unter 4 nennt man Wunschsätze, die unter 5 Heischesätze.

Anm. 2. In allen diesen Fällen hat man eigentliche Sätze. Es gibt aber auch Sätze, welche kein Urteil des Redenden, sondern einen bloßen Begriff in Form eines Satzes ausdrücken, Nebensätze (vgl. §. 133.). Diese als bloße Teile eines Satzes können nie ohne den regierenden Satz, den Hauptsatz, stehen.

Man beachte, daß im Nebensatze das *Verbum finitum* stets am Ende steht, während es im Aussagesatze in der Regel die zweite und in allen übrigen, falls nicht ein Fragwort vorausgeht, die erste Stelle einnimmt, z. B. Ich glaube, daß er verloren ist. Er ist verloren. Ist er verloren? Warum ist er verloren? Das Nähere vgl. Anh. 10.

Der grammatische Satz ist nicht gleich dem logischen Urteil, s. Anh. 9.

§. 102. Jeder Satz besteht wesentlich aus zwei Stücken, aus einem substantivischen Nomen und aus einem Verbum, zwei Begriffen, die in der Anschauung des Sprechenden ursprünglich eins, in Gedanken von ihm einander gegenübergestellt und dann ausdrücklich wieder verknüpft werden, indem er den letzteren, den Begriff der Thätigkeit, von dem ersteren, dem Begriff des Seins, aussagt. Beide können auch in einem Worte enthalten sein; vgl. §. 101, 5.

Das Ding, von dem etwas ausgesagt wird, heißt Subjekt („Unterlage"), das, was ausgesagt wird, heißt Prädikat („Aussage") (vgl. §. 105 und 106). Was ausgesagt wird, ist entweder eine Thätigkeit, die zur Ergänzung notwendig einen Gegenstand, Kasus, fordert, (objektives Verbum); oder eine Thätigkeit, die ohne einen ergänzenden Gegenstand, Kasus, gedacht wird (subjektives Verbum)[1]); oder eine Eigenschaft, (verbales Formwort, auch Kopula genannt, mit Adjektiv oder Substantiv)[2]).

Dies gibt drei Hauptformen von Sätzen, von denen nur die zwei letzten das prädikative Satzverhältnis rein darstellen, während die erste in das objektive Satzverhältnis hinübergreift, d. h. schon einen erweiterten Satz gibt, s. §. 115.

1. „Knospen bersten, Blätter sprossen."
2. „Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang." — Wir sind Freunde. — Er ist gutes Mutes. Vgl. Anm. zu §. 106, 3.

§. 103. Der Satz, der nichts enthält als diese einfachen Bestandteile, heißt der nackte Satz[1]). Er kann meist nur einen allgemeinen Gedanken ausdrücken. Der Satz baut sich aber weiter aus, und zwar zunächst durch die Ergänzungen des Verbums oder Adjektivs (vgl. §. 115 ff.), dann durch die näheren Bestimmungen einesteils des Substantivs (vgl. §. 110 ff.), anderenteils des Verbums und Adjektivs (vgl. §. 131 ff.). Die Ergänzungen und

näheren Bestimmungen heißen die **Bekleidungen** des Satzes und geben dem Satze ein individuelles Gepräge d. h. seinen besonderen, bis ins einzelnste gehenden Inhalt.[2])

1. Bienen sammeln.
2. Die **emsigen** Bienen sammeln **mit unverdrossenem Fleiße den süßen Honig in ihre Zellen.**

Anm. Nur wenige ausgebildete Sätze kann man auf einen nackten Satz zurückführen, ohne den Sinn zu entstellen. Thut man es doch, so geschieht es nur im Interesse der grammatischen Analyse. Von innen heraus, nicht durch Zuwachs von außen bildet sich der Satz, er ist ein Organismus.

„Freunde **in der Not** gehen **zehn auf ein Lot**." Freunde — gehen.

§. 104. Besteht ein Satz nur aus **einem** Subjekt und aus **einem** Prädikat, gleichviel ob mit oder ohne Bekleidung, so heißt er ein **einfacher**. Vereinigen sich mehrere einfache Sätze zu **einem** Gedanken oder Satz, so heißt er ein **vielfacher** oder **zusammengesetzter**, auch eine **Satzverbindung** oder ein **Satzgefüge**.

Der **Absatz** und weiterhin der **Abschnitt** sind kleinere oder größere Teile eines Redeganzen.

Anm. Hat ein Satz nur **ein** Subjekt und mehrere Prädikate oder **ein** Prädikat und mehrere Subjekte, so heißt er ein **zusammengezogener Satz** und **wird wie ein einfacher behandelt**; dasselbe gilt auch, wenn in einem einfach erscheinenden Satze mehrere Objekte oder andere gleiche Satzteile vorkommen[1]); vgl. §. 136. Fehlt ein wesentlicher Satzteil oder mehrere, so nennt man das eine **Ellipse**.[2]) Diese Arten von Satzformen sind **unvollständige** Satzformen.

1. „Der Mensch sei edel, hilfreich und gut!" — Menschen und Tiere bewegen sich. – „Armut und Reichtum gib mir nicht."
2. Still! Fort! — „Frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt!"

I. Der einfache Satz.

A. Verhältnis der Unterordnung.

a. Der Satz in seinen einfachsten Bestandteilen.

1. Das Subjekt.

§. 105. Das Subjekt ist immer ein **Substantiv**[1]) oder ein substantivisch gebrauchter Redeteil.[2]) Es ist das Wort, von welchem der Gedanke seinen Ausgang nimmt; daher steht es unabhängig im Satze, **immer im Nominativ**, auf die Frage Wer? oder Was?

ohne eine Veränderung zu erleiden, ordnet sich jedoch in Wortstellung und Ton dem Prädikat unter, s. §. 106. und Anh. 10.

Das Subjekt ist daher grammatisch (der Form nach) dem Prädikat übergeordnet, logisch (der Bedeutung nach) aber untergeordnet.

1. Könige herrschen. — Feiglinge fliehen.
2. Die Großen lehren die Kleinen. — Einer hat gelogen. — Scheiden betrübt. — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — „Erspart ist erworben." Das Für und Wider will erwogen sein.

Anm. Das Subjekt ist häufig im Verbum enthalten und muß hinzugedacht werden[1]), vgl. §. 101, 5 u. §. 102. Die Stelle des fehlenden (logischen) Subjekts vertritt das unbestimmte Pronomen es bei den unpersönlichen Verben[2]). Dieses es nennt man grammatisches Subjekt. Manchmal hat ein Satz zwei Subjekte, dann ist eines (es) das unbestimmte, das scheinbare, das grammatische, gleichsam nur der Vorläufer des bestimmten, des logischen[3]). Oft ist neben dem grammatischen Subjekt es auch ein logisches Subjekt in einem obliquen Kasus vorhanden.[4])

1. Sprich (du!) — Still (sei du)!
2. Es regnet. — Es donnert. — Es wird gemäht.
3. Es starb (jemand, nämlich) der König.
4. Es gibt nur einen Gott = nur ein Gott ist vorhanden. — Es bedarf keines Beweises = ein Beweis ist unnötig. — Mich dürstet = ich habe Durst. — Es ahnt mir = ich ahne.

2. Das Prädikat.

§. 106. Das Prädikat ist immer ein Verbum, mit einfachen oder umschreibenden Formen[1]), und zwar ein Verbum finitum, vgl. §. 52, 4).

Es bezeichnet das, was vom Subjekt ausgesagt wird.

Wenn das Ausgesagte eine Handlung (oder einen Zustand) bezeichnet, so ist das Prädikat ein Verbum[2]), wenn das Ausgesagte eine Eigenschaft des Subjekts bezeichnet, so ist das Prädikat ein Adjektiv (oder ein Substantiv mit adjektivischer Bedeutung) mit einer Form des Hilfszeitworts sein[3]); diese Zeitwortsform heißt dann die Kopula (das Band) und das durch Vermittelung derselben dem Subjekt beigelegte Nomen heißt das Prädikatsnomen oder das Prädikativ.

Wie das Hilfszeitwort sein bilden auch gewisse andere Verba oft erst mit einem Prädikatsnomen zusammen ein vollständiges Prädikat, z. B. werden, erscheinen[4]). Vgl. §. 115. Anm. 2.

Das Prädikativ ist das (geistig) bedeutsamste (belebende) Wort im Satz und hat daher die Hauptstelle und den Hauptton im nackten Satz; doch richtet es sich in der Abwandlungsendung immer nach dem Subjekt. Das Prädikat ist daher logisch dem Subjekt übergeordnet, grammatisch aber untergeordnet; vgl. §. 105.

1. Ich reite. — Wir reden. — Sorgen drücken. — Blumen blühen. — Wir haben gehofft. — Wir werden reden. — Sie sind gestorben. —
2. Hannibal hat die Römer besiegt. — Die Kinder bedürfen der Aufsicht. — Die Erde ruht. — Die Glocke ertönt.
3. „Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang." — Eide sind heilig. — Wir sind Freunde (Befreundete). — Platina ist ein Metall (metallisch).

Anm. Ist das Prädikat ein Substantiv, so steht es in der Regel im Nominativ. Vertritt es aber die Stelle eines Adjektivs, so kann es auch im Genetiv (prädikativer Genetiv) oder an dessen Statt mit einer Präposition in einem andern Kasus stehen, z. B.

„Das ist bei uns Rechtens" (recht). — Er ist gutes Mutes (wohlgemut). — Wir sind der Meinung (also Meinende).

Er ist von Adel (adelig), ohne Geld, nicht bei Sinnen, in Verlegenheit, zu Diensten.

4. „Die Welt wird schöner mit jedem Tag." (Vgl. „Welten werden und vergehen".) — Sein Benehmen erscheint thöricht. (Vgl. „Die Sonne erscheint".)

§. 107. Das Verbum finitum (in einfachen Formen das Verbum selbst, in umschreibenden das Hilfszeitwort) muß in Person und Zahl sich immer nach dem Subjekt richten, mit ihm kongruieren. Diese Übereinstimmung des Verbums mit dem Subjekt wird durch die Abwandlungsendung erreicht.

Sie ist das sprachliche Mittel, zwei Begriffe formell als zu einem Gedanken verbunden darzustellen. Sachlich ist es dem Urteil des Redenden anheim gegeben, nur passende Begriffe zu verbinden.

Du lebst. — Wir hoffen. — Schlaft ihr? — Das Heer hat gesiegt. — Sie werden leben.

§. 108. Ist das Prädikat ein Adjektiv (oder Partizip) mit der Kopula, so bleibt es unflektiert und sieht wie ein Adverb aus. Um zu erkennen, ob man ein Adjektiv als Prädikatsnomen oder Adverb vor sich habe, frage man nicht „wie?" = auf welche Weise?, sondern „wie?" = wie beschaffen? oder „was für einer?" (Vgl. §. 35), „als was für einer?"

Dein Name ist (wird, bleibt) herrlich (ein herrlicher). — Der Aufwand war (wurde, blieb) fürstlich (ein fürstlicher). — Er bleibt, sitzt unbeweglich (als was für einer? Vgl. frz. il reste immobile, nicht immobilement).

Anm. Das Prädikat kann auch ein Adverb sein; dieses nimmt dann eine adjektivische Bedeutung an, oder man hat ein Partizip des Perfekts zu ergänzen, z. B. es ist genug (genügend), umsonst, vergebens, am besten (gethan). Manchmal wird die Kopula zum Prädikatsverbum und geht eine Verbindung mit Partikeln ein, z. B. Ein Monat ist vorüber. — „ — daß wir nicht gar aus sind." — „ — da war er dahin"; vorüber-, aus-, dahinsein.

Über Wortfolge und Betonung im allgemeinen und bei prädikativen Satzverhältnissen insbesondere s. Anhang 10, 1. 2, a.

Über Genus, Tempus und Modus des Verbums s. §. 162 ff.

b. Der Satz in seiner weiteren Ausbildung.

§. 109. Auf die oben genannten Grundlagen hin bildet sich der Satz weiter aus, zunächst, indem das Prädikat (Verbum oder Adjektiv) Substantive als Ergänzungen oder Objekte zu sich nimmt; diese werden, wie man zu sagen pflegt, vom Verbum regiert und beugen sich (Casus obliqui vgl. §. 25. Anm.), sind ihm also grammatisch untergeordnet; die Objekte haben den Hauptton im Satze s. §. 115. Ferner kann jedes im Satz vorkommende Substantiv eine nähere allgemeine oder ganz besondere Bestimmung annehmen, welche Attribut oder attributive Bestimmung heißt. Endlich kann auch das Verbum eine nähere Bestimmung annehmen, die adverbiale; diese verhält sich zum Verbum ähnlich wie die attributive zum Substantiv. — Diejenigen Glieder, welche näher bestimmt werden, heißen die Träger, die bestimmenden die Bekleidungen. Über die Ordnungs- und Gliederungsverhältnisse des einfachen Satzes vgl. §. 132b. und 132c.

Anm. Das Attribut wächst mit seinem Substantiv zu einem Begriff zusammen, indem es sich, wenn es ein Adjektiv ist, in der Flexion ganz nach ihm richtet, wenn es ein Substantiv ist, sich ihm im gleichen Kasus als Apposition beiordnet (s. §. 113) oder als Genetiv sich ihm unterordnet; über die Wortstellung vgl. Anh. 10.

1. Die Attribute.

§. 110. Die Attribute sind nähere Bestimmungen zu einem Substantiv. Sie sind a. Adjektive und andere als Adjektive gebrauchte Wörter — attributive Adjektive; b. Substantive in demselben Kasus wie die zu bestimmenden Wörter — Apposition; c. Substantive im Genetiv — attributive Genetive. Statt des attributiven Genetivs kann auch ein Substantiv mit einer Präposition stehn; vgl. §. 114, Anm. 2.

Die Attribute sind eigentlich die sonst einem Subjekt unbestritten beigelegten Prädikate (Beschaffenheiten, Zustände, Thätigkeiten), die in der Form von anhaftenden, anerkannten Eigenschaften dem Subjekt als Träger eingefügt werden und mit ihm zu einem Begriff verwachsen, weshalb das Attribut mit dem Träger auch in möglichster Übereinstimmung der Form, in Kongruenz oder in einem Verhältnis der Abhängigkeit stehen muß; vgl. §. 111. die attributiven Adjektive, §. 113. die Apposition und §. 114. die attributiven Genetive. Ausdrücke wie das neue Haus, die blühende Blume, der Garten des Königs setzen die Aussagen voraus: das Haus ist neu, die Blume blüht, der Garten gehört dem König. Das Verbum wird in dem mittleren Fall in ein Partizip verwandelt.

§. 111. a. **Die attributiven Adjektive.** Hierher gehören nicht bloß die eigentlichen Adjektive, sondern auch die adjektivischen Formwörter, Pronomina (auch der Artikel) und Zahlwörter, ferner die Partizipien. Diese alle richten sich nach ihrem Substantiv im Genus, Numerus und Kasus, sie werden mit ihm dekliniert (Kongruenz), z. B.

Reife Pflaumen; der reifen Pflaumen; zwei reife Pflaumen; dieser wohlschmeckenden Früchte; alle Menschen.

Anm. 1. Die attributiven Adjektive können dem Substantiv auch nachstehen, dann bleiben sie unflektiert; manchmal sind sie als Prädikate eines verkürzten Satzes anzusehen (vgl. §. 154), z. B. „Ein Ritter keck und kühn.“ — „Röslein rot.“ — „Ein gesittetes Handelsvolk, schwelgend von den Früchten seines Fleißes, wachsam auf seine Gesetze.“

Anm. 2. Attributive Adjektive, nicht substantivisch gebrauchte, hat man auch dann, wenn das Substantiv schon einmal genannt war und nur zur Vermeidung der Wiederholung ausgelassen wird, z. B. Er hatte zwei Söhne: den ältesten (Sohn) läßt er die Handlung lernen, der jüngste (Sohn) soll studieren; der erstere (Sohn) heißt Heinrich, der andere (Sohn) Karl. Ganz anders im folgenden Beispiel: „Die Ersten werden die Letzten sein.“ Hier werden die Adjektive

zu Substantiven, daher sind sie hier mit großen, dort mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

§. 112. Der Gebrauch der schwachen und der starken Deklination der Adjektive bietet mancherlei Schwierigkeiten. Man merke darüber folgendes.

a. Steht das Adjektiv allein vor dem Substantiv, so hat es starke Flexion, z. B. edler Wein, frisches Wasser; gutes Mutes, nächtlicher Weile, froher Gefühle voll, reines Herzens[1]), edlem Weine vergleiche ich dich, mit frischem Wasser. Ebenso in der Anrede, z. B. Lieber Freund, liebes Kind, liebe Freunde.[2])

1. Im Genetiv des Maskulinums und des Neutrums tritt oft statt der starken die schwache Flexion ein, ja diese verdrängt jene allmählich. Doch muß daran festgehalten werden, daß die starke Form überall berechtigt ist und daher nicht nur in feststehenden Ausdrücken wie „einesteils, geradeswegs, heutiges Tages (heutigestags), keineswegs, meines Wissens" ihren Platz zu behaupten hat, sondern auch überall sonst stehen darf, wo der neuere Sprachgebrauch die schwache Form bevorzugt: also z. B. alles Ernstes, gleiches Alters, gutes Mutes, reines Herzens, stehendes Fußes; insbesondere wo der Genetiv unabhängig, als adverbiale Bestimmung, steht, wie in den vorstehenden Ausdrücken, behauptet die starke Form auch nach dem heutigen Sprachgebrauch noch mit der schwachen gleiches Recht, während sie in dem abhängigen Genetiv den Platz schon fast geräumt hat. Ein Glas „süßes" Weines, „frisches" Wassers klingt schon etwas altertümlich, dagegen könnte es statt „will eilenden Laufes vorüberfliehen" und „nicht leichten Kampfes siegt der Glaube" ebensogut heißen: eilendes Laufes, leichtes Kampfes.

2. Neben „liebe Freunde" findet sich oft auch „lieben Freunde", z. B. „Lieben Freunde, es gab schönre Zeiten." (Sch.), doch ist die starke Form entschieden vorzuziehen, wie denn auch niemand in der Anrede etwa sagt: edlen, hohen, verehrten Herren. — Vielleicht hat in „lieben Freunde" die schwache Form ihren Grund in einem unterdrückten „ihr". (Vgl. b. zweiter Absatz.)

b. Geht dem Adjektiv ein Wort anderer Gattung, ein Artikel, ein adjektivisches Pronomen oder ein Zahlwort voraus, so gilt folgende Regel. Wenn der Artikel u. s. w. die starke Form zeigt, so hat das Adjektiv schwache, im andern Fall hat es starke Flexion, z. B. der edle Wein, des edlen Weines, der nächtlichen Ruhestörung; aber: ein edler Wein, ein klares

Wasser (weil „ein“ keine starke Flexion zeigt), dagegen wieder eines edlen Weines u. s. w. Ebenso: dieser, jener, solcher, welcher große Mann, dieses u. s. w. großen Mannes, aber: welch, solch großer Mann, in manch schwerer Stunde; ferner: meines, deines u. s. w. edlen Freundes, aber: mein, dein, sein edler Freund; ebenso unser, euer edler Freund, denn in unser, euer ist das er nicht Flexionsendung, sondern eine Wortbildungssilbe.

Nach dem Personalpronomen steht in der Regel die schwache Form, nur nach dem Nom. Sing. ich, du, er immer die starke, z. B. wir armen Leute, ihr tapfern Brüder; dir guten Sohne; aber: ich elender Mensch, du lieber Freund; er armer Mann; ebenso wir Armen, aber ich Armer.

Der Regel entsprechend muß es heißen: zweier, dreier, großen Männer; doch findet sich sehr oft: zweier großer Männer u. dgl. Das ist streng genommen nur zu billigen, wenn man, ohne den Sinn zu ändern, zwischen das Zahlwort und das Adjektiv ein „und zwar“ einschieben oder beide Wörter durch ein Komma trennen kann, z. B. durch diese Politik zog sich der König die Feindschaft zweier (und zwar) mächtiger Nationen zu. (Vgl. unter c.)

Nach den im Plural stehenden unbestimmten Zahlwörtern wie: alle, andere, einige, etliche, keine, manche, mehrere, sämtliche, verschiedene, viele, wenige, ferner nach den Pronomen solche, welche, und nach dem pronominal gebrauchten folgende sollte nach der Regel stets das Adjektiv in der schwachen Form stehen. Allein der Sprachgebrauch schwankt hier vielfach. Die meisten der genannten Wörter nehmen im Nom. und Acc. das Adjektiv fast nur in der starken Form zu sich, nur nach alle und keine ist die schwache ebenso üblich, z. B. „alle guten Geister“, „keine unreifen Früchte.“ Im Genetiv gebührt überall der schwachen Form der Vorzug, wiewohl der Sprachgebrauch auch hier schwankt. Man sage also: einiger, mancher, aller u. s. w. großen Männer.

Zusatz. Die Pronomina dieser, jener und die Possessivpronomina mein, dein u. s. w. werden, auch wenn sie an zweiter Stelle stehen, immer stark flektiert, z. B. trotz alles meines Eifers, dank diesem seinem Fleiß; bei aller dieser (jener) Überlegenheit. Auch merke man, daß es heißen muß „bei dem allem und bei alle(m) dem, bei diesem allem, bei allem diesem“.

c. Gehen dem Substantiv zwei Adjektive voraus, so ist zu unterscheiden, ob das dem Substantiv unmittelbar voranstehende mit

demselben einen Begriff bildet, der durch das voraufgehende Adjektiv näher bestimmt werden soll, oder ob beide Adjektive in gleicher Weise dem Substantiv als Attribute beigelegt sind. Im ersteren Falle steht (im Genetiv und Dativ) das letzte Adjektiv in der schwachen, in dem letzteren Fall in der starken Form. Beide Fälle lassen sich leicht dadurch unterscheiden, daß man in jenem die Adjektive weder durch ein Komma trennen, noch durch und verbinden kann, während beides im letzteren Falle möglich ist, bzw. eins von beiden geschehen muß.

Beisp.: Bewirtet mit köstlichem **weißen** Weine = mit köstlichem Weißwein; dagegen mit nahrhafter, gesunder Kost, oder: mit nahrhafter und gesunder Kost. Dort ist die Rede von weißem Wein, der köstlich, hier von einer Kost, die nahrhaft **und** gesund ist. Zwischen: (der Geschmack) alter, herber Weine und: (der Geschmack) alter herben Weine ist ein Unterschied. Im letzten Fall ist nur ein Gegensatz gedacht, nämlich der zu jungen herben Weinen, während im ersteren an einen Gegensatz zu jungen und zu süßen Weinen gedacht werden kann.

Zu beachten ist noch, daß im Nom. Sing. und Plur. und im Acc. Plur. in beiden Fällen die starke Form des Adjektivs steht, also sowohl „köstlicher weißer Wein", (= köstlicher Weißwein), als ein „nahrhaftes, gesundes (= nahrhaftes und gesundes) Essen", ebenso „neue französische Dichter."

d. Dieselben Regeln gelten auch, wenn das Adjektiv substantivisch gebraucht wird. Also z. B. der Arme, ein Armer; das Ganze, ein Ganzes. Tritt noch ein Adjektiv hinzu, so übt dasselbe auf die Form des substantivierten Adjektivs keinen Einfluß aus, z. B. **der** gedrückte Arme, **ein** gedrückter Armer; **das** große Ganze, **ein** großes Ganzes. Doch findet sich auch oft: ein großes Ganze und ähnliches. In den übrigen Kasus wird das substantivierte, wie das attributive Adjektiv schwach flektiert: eines großen Ganzen und des großen Ganzen u. s. w.

Anm. 1. Die Attribute haben wie alle Bekleidungen stärkere Betonung als ihre Träger. Vergl. §. 113 und 114. Denn durch die Bekleidung erhält die allgemeinere Vorstellung des Trägers eine größere Beschränkung und Bestimmtheit, wird individueller und dadurch geistig bedeutender. Nur die attributiven Adjektive machen eine sehr merkwürdige Ausnahme. Sie haben eine untergeordnete Betonung, wie ihre Stellung vor dem Hauptwort eine untergeordnete ist, und der stärkere Ton fällt auf das Substantiv, z. B. die blaue Farbe, bunte Röcke, leere Köpfe. Das Nähere s. Anh. 10, 2, b.

Anm. 2. Auch Adverbien können als attributive Bestimmungen zum Substantiv treten, z. B. die Vorlesung gestern abends (statt die gestern abends gehaltene Vorlesung). — „Das Gestirn dort oben" (stehend). Vgl. §. 154.

§. 113. **b. Die Apposition.** Wird einem Substantiv (auch Pronomen) ein anderes bestimmendes Substantiv oder substantivisch gebrauchtes Wort im gleichen Numerus und Kasus (nach Umständen auch Genus) an die Seite gesetzt, so nennt man diese Bestimmung Apposition. Auch zu einem ganzen Satz kann eine Apposition treten.

Beisp.: Wilhelm der Eroberer. — Friedrich II. (der Zweite), König von Preußen. Ludwig der Fromme, Sohn Karls des Großen. — Ich, dein Vater, gebiete es. — Die Sonne, die Herrscherin des Tages. Österreich, der Nebenbuhler Preußens. Die Preußen überschritten den Fluß im Angesicht des Feindes, eine kühne That. Vgl. auch den verkürzten Adjektivsatz §. 154.

Anm. 1. Titel, wie: Herr Uhden, Prinz Eugen, Herzog Max; Bestimmungen von Maß, Gewicht und Zahl, wie: ein Pfund Brot, ein Scheffel Weizen, ein Paar Schuhe; Sammelnamen, wie: ein Trupp Reiter, eine Herde Kühe, bilden keine eigentliche Apposition, wohl aber den Übergang zu derselben. Bei den beiden letzten Arten hat man ursprünglich genetivische Verhältnisse, bei denen zwei Substantive aneinander geschoben sind mit Wegfall der Flexion, als: „einen Bissen Brots". Vgl. §. 34b. 3. Im Lateinischen findet sich der Genetiv auch bei Benennungen, z. B. nomen amicitiæ, das Wort „Freundschaft".

Anm. 2. Zur Apposition gehören die Beisätze mit als. Sie haben entweder attributive Geltung, z. B. Er dient als Knecht (Knecht seiend, in der Eigenschaft eines Knechtes). — Sie kam herein als eine Bittende". Das als fällt oft aus, z. B. „Daß ich ein Bettler geboren werden durfte!" — Oder sie sind adverbiale Bestimmungen (vgl. §. 155.); als hat dann häufig vergleichende Bedeutung: Er ermahnte ihn als Vater (wie ein Vater thut, anders: er, in seiner Eigenschaft als Vater). — Er hatte schon als Knabe (zur Zeit seiner Kindheit, anders: in der Eigenschaft eines Knaben) die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nicht hierher gehört das als bei den faktitiven Verben §. 118.

§. 114. **c. Die attributiven Genetive.** Sie sind entweder nähere Bestimmungen — Genetive des Subjekts, possessive Genetive und Genetive der Verwandtschaft, Herrschaft oder überhaupt der persönlichen Wechselbeziehung[1]), — oder Ergänzungen, Objektsgenetive in Form von Attributen. Die Subjektsgenetive lassen sich auf Sätze zurückführen, in welchen der Genetiv Subjekt ist, die Objektsgenetive auf solche, in denen der Genetiv Objektsaccusativ ist. Die Objekts-

genetive stehen daher **vorzugsweise** bei solchen Substantiven — meist auf **ung** oder **er** — die aus **transitiven** Verben gebildet sind; bei andern sind sie selten und nicht zu empfehlen.[2]) Statt des Genetivs des Infinitivs kann, wie beim Verbum, so auch beim Verbalsubstantiv der Infinitiv mit **zu** stehen, und zwar sowohl statt des Objektsgenetivs[3]) wie statt des Subjektsgenetivs.[4])

1. Der Fleiß des Schülers (den der Schüler hat); — der Lauf der Sonne; — der Park des Fürsten (= der fürstliche Park); — die Rinde des Baumes; — der Sohn des Fürsten; — der Feldherr des Kaisers (= der kaiserliche Feldherr). — Oder mit vorgesetztem Genetiv: Der Sonne Licht (= das Licht der Sonne); — des Mannes Kraft, zu unterscheiden von den dem Sinne nach etwas verschiedenen Zusammensetzungen: das Sonnen-licht, die Mannes-kraft.
2. Die Erbauung des Hauses (nicht das Haus, welches erbaut, sondern welches man erbaut); — die Zerstörung der Burg; — die Anstrengung aller Kräfte; — die Erfüllung seiner Wünsche; — der Eroberer der Stadt. Nicht zu empfehlen: Abhilfe des Mangels, Vorbeugung des Unglücks u. a.
3. So wird aus: „ich fürchte (das Fallen oder) zu fallen": die Furcht (des Fallens oder) zu fallen.
4. „Die Ehre, bei diesem Corps zu dienen" ist soviel, wie: „Die Ehre, welche das Dienen (der Dienst) bei diesem Corps mit sich bringt"; „der Ruhm, den Sieg davon getragen zu haben" ist = „der Ruhm, welchen das Davontragen des Sieges gewährt".

Anm. 1. Zu 1. gehört auch der partitive Genetiv, welcher einen Teilbegriff ausdrückt, z. B. „Er schlachte der Opfer zweie". — „Es sei genug der Greuel." — Unser einer. — Wer anders (anderes)? — Etwas anderes, etwas Schönes. — Die letzteren Verbindungen sind, wie man aus dem Ahd. sieht, Genetive. Man hat sich aber gewöhnt, beide als gleiche Kasus zu betrachten, und verbindet „zu nichts Gutem", „zu etwas Schrecklichem." Dabei gilt das unbestimmte Pronomen als ein adjektivisches. — Statt des Genetivs stehen auch Präpositionen, z. B. Viele unter uns, von uns.

Anm. 2. Statt des attributiven Genetivs können auch andere Kasus mit Präpositionen stehen, z. B. der König von Griechenland (Griechenlands); — die Zinnen von Jerusalem. — Auch objektive Satzverhältnisse mit Präpositionen können die Form des Attributs annehmen; an die Stelle des Genetivs treten die zutreffenden Präpositionen z. B. Durst nach Wahrheit. — „Der Dank für meine Müh'."

Anm. 3. Zuweilen kann nur der Zusammenhang entscheiden, ob ein Genetiv subjektiv oder objektiv aufzufassen ist. So kann die Liebe Gottes sowohl bedeuten die Liebe, welche Gott (zu uns) hat, als auch die Liebe, welche wir (zu Gott) haben.

2. Die Objekte.

(Rektion der Kasus beim Verbum und Adjektiv.)

§. 115. Wie die Substantive mit Attributen, so werden die Verba und Adjektive mit den Objekten und adverbialen Bestimmungen bekleidet. Hier ist von den Objekten die Rede. Bedarf nämlich ein Verbum oder Adjektiv einer Ergänzung seines Begriffs, liegt in dem Verbum oder Adjektiv eine Richtung nach einem Gegenstande hin, oder von ihm weg, fragt man unwillkürlich dabei: Wen oder was? Wem? Wessen?, so heißt die Ergänzung, der Gegenstand, auf den die Thätigkeit gerichtet ist, oder der sie erleidet, der auf die bezeichneten Fragen genannt wird — das Objekt. Man sagt alsdann: ein Verbum oder Adjektiv regiert einen Kasus. Das kann sein der Accusativ, Dativ oder Genetiv, und man erhält demnach Wen-, Wem-, und Wesobjekte. Weil aber die Kasus nicht ausreichen, alle Verhältnisse in ihrer Besonderheit zu bezeichnen, so nimmt man Kasus mit Präpositionen, Verhältniswörtern, zu Hilfe, vgl. §. 25 Anm.; man bekommt demnach noch eine vierte Art von Objekten, die Verhältnisobjekte.

Man beachte noch, daß die Objekte den Hauptton im Satze haben, weil sie selber nur ein Teil des Prädikats sind und zwar derjenige, der dasselbe beschränkt und ihm eine individuellere Gestalt gibt; ferner, daß sie ebendeshalb ihre Stellung nach dem Prädikate (bei zusammengesetzten Formen zwischen dem Hilfszeitwort und dem Prädikativ, vgl. §. 106.) einnehmen. Nur bei der künstlichen Stellung und Betonung ist es anders. Man sagt also: Sie gehen des Weges. — Laß vom Bösen! — Wirst du das Ziel erreichen? Das Nähere s. Anh. 10, 2, c.

Anm. 1. Die Objekte sind Ergänzungen des Prädikats, der gewöhnlichste Fall; aber auch der Attributive, z. B. der **von Kummer** gebeugte Vater. Im letzteren Falle steht das Objekt vor dem Attribut.

Anm. 2. Hier kommen in der Regel bloß die casus obliqui in Betracht. Der Nominativ (casus rectus) steht als Subjekt und Prädikat. Doch kann man, insofern man unter Objekt ganz allgemein das dem Verbum als Ergänzung Hinzugefügte versteht, auch von Objektsnominativen reden. Als solche kann man die Prädikatsnomina bezeichnen, welche stehen z. B. 1) bei werden und bleiben; 2) beim Passivum der Verba, die im Aktiv ein doppeltes Objekt, ein leidendes und ein bewirktes, haben (vgl. §. 118 und 119): heißen, nennen, schelten; 3) mit als bei gelten, erscheinen, angesehen, betrachtet werden ꝛc. Anstatt

der genannten Ausdrucksweise werden häufig die Präp. zu und für gebraucht. Z. B.

Werde weise! — Bleibe ein Kind an Bosheit! — Mein Freund heißt Karl. — Er wird der Kühne genannt. — Er gilt als Biedermann. — Er erscheint als ein Schwätzer. — Seine Hoffnung ist zu Wasser geworden. — Er gilt für einen Narren.

§. 116. **Wenobjekte. Accusativ.** Wenobjekte hat man bei allen transitiven oder zielenden Verben (vgl. §. 50). Man kennt sie leicht und sicher daran, daß sie sich mit Hilfe der Präp. von, die vor das Subjekt des aktiven Satzes gesetzt wird, ins Passivum verwandeln lassen.[1]) Alle Verba hingegen, welche keinen Objektsaccusativ zu sich nehmen und entweder mit andern Kasus oder Präpositionen verbunden werden oder auch gar keinen Kasus bei sich haben, heißen intransitive.[2]) Man kann sie nicht ins Passivum verwandeln, außer wenn sie unpersönlich in der 3. Person des Singulars gebraucht werden.[3])

1. Die Winde reinigen die Luft — die Luft wird von den Winden gereinigt. — Die Römer haben Karthago zerstört — Karthago ist von den Römern zerstört worden.
2. Einem winken — einem schaden — einer Sache sich entäußern — auf jemand warten. — Der Mond scheint. — Die Blume blüht. — Die Blätter welken.
3. Es wird mir gedient — nicht: Ich werde gedient. — Es wird mir geschadet — nicht: Ich werde geschadet. — Es wird geruht. — Es ist viel geweint worden. — Anstatt dessen braucht man auch eine andere Wendung mit man: Man vertraut mir, man ruht, man freut sich. So besonders bei reflexiven Verben, z. B. man setzte sich — nicht: es wurde sich gesetzt.

Anm. Auch bei den intransitiven Verben findet sich ein Acc., wenn zur Verstärkung derselbe Begriff, der im Verbum liegt, als Substantiv (mit einem Attribut) beigesetzt wird, z. B. einen harten Kampf kämpfen — einen süßen Schlaf, den Schlaf des Gerechten schlafen.

Noch häufiger steht der Acc. des unbetonten Reflexivpronomens bei den intransitiven Verben; in solchen Fällen aber verwächst dies zu einem Begriff mit dem Verbum und wird zur reinen Medialform, zum Reflexivum (vgl. §. 50 und §. 52, 5) z. B. ich freue mich, er erkühnt sich; besinne dich! Man kann nicht sagen: ich freue jemanden oder ich werde gefreut.

§. 117. Den einfachen Accusativ regieren unzählige Verba, besonders die mit be-, durch-, hinter-, über-, um- untrennbar

zusammengesetzten, wie belustigen, durchdríngen, hintergéhen, übervorteilen; umgéhen ꝛc. Man lerne aber besonders die stehenden und formelhaften Verbindungen (Redensarten) beachten, bei welchen zum Teil das Substantiv mit dem Verbum zu einem Begriff verwächst. Um korrekt schreiben zu lernen, muß man sich die üblichen Redeformen geläufig zu machen suchen. Man kann nicht beliebig zusammensetzen, z. B. eine That machen, einen Dank leisten, Muße halten ꝛc., sondern: eine That thun, verrichten, Dank bringen, abstatten, Muße haben; hingegen: Frieden machen, Hilfe leisten, Maß halten ꝛc. So:

bauen: den Acker, das Land, das Feld, Getreide, Wein, Obst, Seide, Wolle; eine Stadt, ein Haus, ein Schiff, ein Nest, eine Orgel.

begehen: die Flur, den Wald, die Grenze; ein Fest, eine That, einen Mord, ein Unrecht, eine Unschicklichkeit, eine Unart.

bieten: Sicherheit, Schutz, Geld, die Spitze, die Hand, Trotz, Schach, guten Tag.

brechen: den Stab, das Brot, den Hals; das Herz; Obst, Rosen; das Stillschweigen, die Ehe, den Eid, das Wort, den Vertrag; den Stolz.

geben: Rat, Segen, Schatten, Raum, Statt, ein Fest; Unterricht, Stunde; einen Wink, Nachricht, gute Worte; ein Beispiel; Gehör, Erlaubnis, Recht, Unrecht.

gewinnen: Blätter; Erz; Geld, eine Schlacht, einen Preis, eine Wette, Ruhm, Fortgang, Zeit, Anhang, Geschmack.

haben: Acht, Dank, Teil, Angst, Sorgen, Not, ein Ende, Streit, Händel, Wort, Ruhe, Kunde, Verlangen, die Absicht, Mut, Muße.

halten: Vieh, Knechte; Ruhe, Zucht, Ordnung, Maß, Rat, Tafel, Hof, Haus; das Maul.

leisten: einen Dienst, Gewähr, Bürgschaft, Hilfe, Beistand, Verzicht.

machen: Kleider, Geld, Friede, Freude, ein Spiel, den Narren, eine Reise, einen Schnitt, einen Weg.

nehmen: Abschied, einen Anlauf, ein Beispiel, ein Ende, Platz, Schaden, Urlaub, ein Weib, einen Weg.

schlagen: ein Zelt, eine Brücke; die Laute; Geld; Ball, Feuer, Holz, ein Rad, ein Kreuz.

stiften: einen Orden, Brand, Unheil, Frieden, eine Gesellschaft.

thun: eine Bitte, eine Botschaft, Abbruch, Buße, einen Fall, einen Gefallen, eine Reise, Schaden, einen Seufzer, Sünde, die Wache, einen Zug, den Willen.

tragen: eine Last, einen Schmerz, Sorge.

treiben: Handel, ein Geschäft, Spott, Abgötterei, Unfug, Possen.

werfen: Junge, Licht, Schatten.

wirken: einen Teppich, Tuch, Wunder.

Der Acc. steht auch bei den unpersönlichen Verben: mich dürstet, friert, gelüstet, schläfert, wundert 2c.; in diesem Falle vertritt der Acc. die Stelle des logischen Subjekts (ich habe Durst). Vgl. §. 105, Anm.

§. 118. Einen doppelten Accusativ, einen der Person und einen der Sache, regiert lehren*); ferner haben einen doppelten Accusativ, einen des Objekts und einen prädikativen, folgende faktitive Verba: heißen, nennen, schelten, schimpfen, sehen, zuweilen auch fühlen, finden. Der zweite Acc. wird auch mit als eingeführt bei ansehen, darstellen, kennen 2c. (Vgl. §. 115, Anm. 2.) Z. B.

„Herr, lehre mich deine Steige!" — „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist der Herren eigner Geist". — „Er läßt sich nennen den Wallenstein". — „Als ich mich einen Fremdling sah in diesem Kreise" 2c. — „Noch fühl ich mich denselben, der ich war." — „Ich kenne dich als einen wackern Streiter."

Anm. Statt des zweiten Accusativs braucht man auch häufig Präpositionen mit ihrem Kasus, z. B. einen für etwas erkennen, halten, ansehen, ausgeben 2c.; zu etwas machen, erwählen, ernennen 2c.

§. 119. Der zweite Accusativ kann auch ein Adjektiv sein. Dies findet ebenfalls bei faktitiven Verben statt (vgl. §. 118.). Hierher gehören 1) die Verba machen und lassen und andere in formelhaften Verbindungen, 2) die Verba wissen, glauben, fühlen, haben, sehen, finden, nennen, heißen, bekennen, preisen 2c. Statt des Adj. kann auch dessen Stellvertreter stehn; vgl. §. 106, 3, Anm. Z. B.

machen: einen frei, los, arm, reich (so daß er frei, los 2c. ist).
lassen: frei, los, ledig, leer.
schlagen: tot, lahm.
lachen: sich krank, tot; weinen, sich blind, satt, die Augen rot; trinken: sich voll.
sich sicher wissen, geborgen glauben, verjüngt fühlen, einen lieb haben, wert halten, traurig, vergnügt sehen, etwas thöricht nennen, gut heißen, selig preisen 2c.; einen gutes Mutes, nicht bei Sinnen finden, sehen 2c.

Anm. Der zweite Acc. kann auch ein Partizip sein, und dessen Stelle kann ein Infinitiv vertreten, z. B. er fand sie schlafend. — Ich

*) lehren heißt „lernen machen", daher ist der Dativ „ich lehre dir etwas" unrichtig.

sah ihn in Gedanken vertieft. — Sie haben die Hände im Schoße liegen (= liegend). — Man hörte die Kanonen donnern. —

§. 120. Man setzt den Accusativ auch zur Angabe der Zeitdauer, des Maßes und des Preises bei Adjektiven wie: lang, breit, tief, hoch, weit, groß, schwer, wert ꝛc. und bei den Verben kosten, wiegen, gelten (in der ältern Sprache steht dafür der Gen.). Dieser Accusativ ist nicht als Objekt im engern Sinn aufzufassen, er ist vielmehr eine adverbiale Bestimmung.

Zehn Jahr(e) alt — „alles Ding währt seine Zeit" — drei Fuß hoch — zwölf Pfund schwer — sechs Meilen weit — einen Thaler wert. — Es kostet fünf Gulden. — „Er war eines Hauptes länger." L.

§. 121. **Wemobjekte. Dativ.** Unzählige intransitive Verba regieren den Dativ, besonders diejenigen, welche die Vorstellungen eines Näherns und Entfernens, der Ab- und Zuneigung, des Nutzens und Schadens ausdrücken. Sehr viele sind mit den Partikeln er-, ver-, ent- und den trennbaren Präp. ab, an, auf, bei, nach, vor zusammengesetzt. Die Wemobjekte haben fast durchgehends etwas Persönliches. Z. B.

Einem begegnen, nahen, gleichen, beiwohnen, folgen, lauschen, zureden, entfliehen.

Einem huldigen, schmeicheln, drohen, fluchen, zürnen.

Einem beistehen, dienen, helfen, frommen, nützen, schaden ꝛc.

Der Dativ steht ferner bei den unpersönlichen Verben:

es ahnt, bangt, begegnet, geziemt, gilt, graut, träumt, mangelt mir ꝛc.

Anm. 1. Zwischen Dat. und Acc. schwankt der Gebrauch bei helfen, ankommen, kosten, dünken (der Dativ nicht zu empfehlen), getrauen (Dativ vorzuziehen), rufen (doch mit Unterschied: ich rufe dir = ich rufe dir zu; ich rufe dich = ich heiße dich kommen), versichern; z. B. Was hilft mich das? und: Was hilft mir das? = was nützt mir das? Doch hat helfen = beistehen immer den Dativ, also nur: ich helfe dir. — Mir und (besser) mich kommt ein Grauen an. — Es kostet mir und mich viele Überwindung. Es ekelt mir und (seltener) es ekelt mich (Lessing). — Ich versichere Ihnen und Sie, daß ich die Wahrheit sage. (Der Daßsatz kann sowohl hervorgehen aus dem Accusativ — das versichere ich Ihnen — als aus dem Genetiv — dessen versichere ich Sie. — Den doppelten Accusativ „das (die Sache) versichere ich Sie" vermeide man.

Anm. 2. Der Dativ kann als Personenkasus bezeichnet werden. Er steht

nicht selten, um eine bloße Beziehung auf eine Person auszudrücken, meist mit dem Begriff des Nutzens oder Schadens[1]); öfter auch, um eine Teilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen auszudrücken; man nennt ihn den Dativ des Interesses.[2])

1. „Du hast für andere viel gelebt, leb' endlich einmal dir selber." — „Es grünt uns kein Halm, es wächst keine Saat."
2. Ich lobe mir das Landleben. — Das war dir eine Lust. — „Es sind euch gar trotzige Kameraden."

§. 122. Bei vielen transitiven Verben steht neben dem Acc. der Sache auch noch ein Dativ der Person, z. B. einem etwas bieten, bringen, geben, gebieten, gestatten, geloben, gewähren, lassen, liefern, melden, offenbaren, opfern, raten, schenken 2c.

§. 123. Viele Adjektive, sie mögen attributiv oder prädikativ gebraucht sein, regieren den Dativ, z. B. ähnlich, angenehm, angst, anstößig, bekannt, bewußt, eigen, feind, fremd, freundlich, geläufig, gelegen, gemäß, gemein, geneigt, gewachsen, gleich, gnädig, günstig, hold, kund, teuer, treu, verderblich, verhaßt, wert, willkommen; dienstbar, gehorsam, ergeben 2c.

§. 124. **Wesobjekte. Genetiv.** Man vergegenwärtige sich hier zuvor, um Verwechslung zu verhüten, die verschiedenen Arten der Genetive. Man unterscheide den prädikativen (s. §. 106, 3, Anm.) und den attributiven Genetiv (s. §. 114.) von den Genetiven des Objekts, von denen hier die Rede ist. Der prädikative Gen. steht als Aussage bei sein, werden und bleiben, z. B. des Sinnes sein, auch pronominal: „die Rache ist mein"; der attributive Gen. ist immer von einem andern Substantiv abhängig, z. B. die Tiere des Feldes; der des Objekts wird immer von einem Verbum oder Adjektiv regiert.

Der Genetiv ist ein Sachkasus wie der Accusativ und bezeichnet beim Verbum die Richtung Woher, nämlich die von dem thätig gedachten Objekt ausgehende Einwirkung auf das Subjekt, z. B. Er erinnert sich seines Freundes (der Freund ist der Gegenstand, der seine Erinnerung wach ruft). Das Umgekehrte findet beim Acc. statt; dieser bezeichnet die Richtung Wohin, nämlich die vom Subjekt auf das leidend gedachte Objekt ausgehende Einwirkung, die etwas Bewältigendes hat, z. B. ein Gedicht lernen. Den Unterschied zwischen beiden Kasus zeigt am besten der partitive Gen. s. §. 125. Anm.

§. 125. Den Gen. regieren die intransitiven oder die als

solche gebrauchten Verba (darunter viele reflexive oder Media), welche die Vorstellung einer Scheidung, eines Besitzes oder Mangels, eines Erlangens oder Verlierens, einer Empfindung, eines Begehrens oder Verabscheuens, Wahrnehmens oder Erinnerns u. a. ausdrücken. Ein und dasselbe Verbum erfordert oft den Accusativ, dann wird es transitiv, oft den Genetiv, dann wird es intransitiv gebraucht.

brauchen, es braucht, sich bedienen, genießen, sparen, schonen, sich versichern; bedürfen, entbehren; ermangeln, entraten, sich begeben, sich entäußern, sich entschlagen, sich enthalten.

sich anmaßen, annehmen, befleißigen, bemächtigen, bemeistern, erfrechen, erkühnen, unterfangen, unterwinden, vermessen weigern, erwehren. (Veraltet: sich einer Sache erwegen = sich erkühnen und = preisgeben.)

sich freuen, sich schämen, sich getrösten, sich scheuen, sich verwundern, sich erbarmen; es jammert; begehren, harren, spotten, lachen.

gedenken, erwähnen, vergessen, gewahren, wahrnehmen, sich besinnen, sich entsinnen, sich erinnern.

warten, hüten, pflegen, gewohnen einer Sache.

Beispiele: „Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen." — „Um Guts zu thun, braucht's keiner Überlegung." — „Ich begebe mich des Vorrechts meiner Würde." — „Nicht um dich jedes Greuels zu erfrechen." — „Wie kann ich solcher That mich unterwinden?" — „Sie spotten meiner." — Harre des Herrn!" — „So jemand ein Amt hat, so warte er des Amtes." — „Er konnte nicht der dumpfen Luft gewohnen." — Man lasse mehr Beispiele oder passende Wortverbindungen aus dem Lesebuche suchen oder selbst bilden.

Anm. Der partitive Genetiv (vgl. §. 114. Anm. 1.) ist ein attributiver; er kann aber auch ein Genetiv des Objekts sein, wenn die Einwirkung des thätig gedachten Subjekts nur auf einen unbestimmten Teil des Objekts geht. So fast nur noch bei genießen (in unsinnlicher Bedeutung) und in der gewählten Sprache. Statt des Genetivs steht jetzt meist die Präposition von. Z. B. „Er genoß des nötigen Unterrichts" (sonst den Unterricht). — „Genießen des Altars. — „Er trank des Baches." — „Es schenkte der Böhme des perlenden Weins." — „Gebt uns von eurem Öl."

§. 126. Bei vielen transitiven Verben steht der Gen. der Sache neben dem Acc. der Person; sie haben also ein Wesobjekt neben dem Wenobjekt. Solche sind:

Einen einer Sache anklagen, berauben, beschuldigen, entbinden

entblößen, entheben, entladen, entlassen, entledigen, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, überführen, versichern, verweisen, würdigen, zeihen.

Beisp.: „Welch anderer Sünde klagt das Herz dich an?" — „Aller Zucht entwöhnt." — „Wir selbst wurden des Landes verwiesen." — „Wer kann mich einer Sünde zeihen?"

Anm. Statt des Genetivs stehen auch häufig Präpositionen, z. B. entbinden, lossprechen 2c. von etwas.

§. 127. Adjektive, welche den Gen. regieren, sind z. B. ansichtig, bar, bedürftig, beflissen, begierig, benötigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, genug (jetzt nur noch Adverb), geständig, gewahr, gewärtig, gewiß, gewohnt, habhaft, inne, kundig, ledig, leer, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, sicher, teilhaftig, überdrüssig, überhoben, verdächtig, verlustig, voll, wert, würdig.

Beisp.: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über." — „Ich bin des Weges nicht kundig." — „Ich bin des Lebens und des Herrschens müde." — „Ihr seid eurer großen Väter wert."

Anm. 1. Bei einigen steht statt des Genetivs auch eine Präposition mit ihrem Kasus, z. B. begierig nach Ruhm, voll von Weisheit.

Anm. 2. Bei einzelnen wie gewahr, gewiß, gewohnt, los, wert findet sich auch der Accusativ, z. B. Goethe: „Ein paar poetische Stoffe bin ich schon gewahr geworden." — „Sie ist meine Art und Weise gewohnt." — „Die ich rief, die Geister werd' ich nun nicht los." — Er ist keinen Schuß Pulver wert. Der Accusativ erklärt sich wohl aus Mißverstand des häufig bei diesen Wörtern stehenden „es" (ich bin es gewahr, gewiß, gewohnt, los, wert), welches nicht mehr als Genetiv erkannt, sondern für einen Accusativ angesehn wurde. Vgl. §. 41. Anm. 3.

§. 128. **Verhältnisobjekte. Präpositionen mit Kasus.** — Die Präpositionen dienen dazu, die mannigfaltigen besonderen Verhältnisse auszudrücken, welche die Kasus nicht bezeichnen. Sie geben dem Begriff des Prädikats noch mehr Bestimmtheit als die Kasus, darum haben auch die Verhältnisobjekte einen die Kasus überwiegenden Ton im Satze.

Man muß aber hier unterscheiden — was nicht immer leicht ist — ob eine solche Präp. mit Kasus von einem Verbum oder Adjektiv wirklich regiert ist, d. h. ob sie zur Ergänzung des Verbalbegriffs gehört (am sichersten erkennt man das am Ton), oder ob sie bloß eine nähere (adverbiale) Bestimmung ist auf die Fragen: Wie? Wo? Wann? Aus welcher Ursache?

(s. §. 132.) Die adverb. Bestimmung nimmt eine grammatisch unabhängigere, aber logisch untergeordnete Stellung im Satz ein. Vgl. die beiden Sätze: er rüstet sich mit Geduld (Verhältnisobjekt); er wartet des Ausgangs mit oder in Geduld (adv. Best. = in geduldiger Weise). Das Nähere über Wortfolge und Betonung der Objekte s. Anh. 10, 2, c.

§. 129. Präpositionen mit dem **Accusativ**, regiert von Verben und Adjektiven. Auch hier haben die Verbindungen häufig etwas Formelhaftes:

an jemand oder etwas denken, glauben, sich gewöhnen.

auf jemand oder etwas vertrauen, rechnen, trotzen, stolz sein, hoffen, sinnen, vertrösten, warten, dringen, halten (ich halte etwas auf Dich), neidisch, erbost, zornig sein.

für jemand oder etwas halten, ausgeben, gelten.

in etwas verwandeln, sich teilen, sich finden.

über jemand oder etwas herrschen, siegen, zürnen, weinen, frohlocken, erstaunt sein.

um etwas kommen, wissen; um jemand oder etwas weinen, klagen, werben, bitten, streiten, sich bemühen.

§. 130. Präpositionen mit dem **Dativ**, regiert von Verben und Adjektiven:

an einer Sache hindern, leiden, zunehmen, arm, schwach, reich, krank sein, an jemand sich rächen, sich versündigen.

auf einer Sache beruhen, bestehen = beharren bei; zuweilen auch „auf eine Sache bestehn" im Sinne von: nach einer Sache streben, doch ist auch in dieser Bedeutung der Dativ üblicher.

bei einer Sache bleiben, verharren, sich beteiligen.

in einer Sache wetteifern, sich irren, geschickt, einig, unterschieden, groß, klein sein.

mit einer Sache füllen, schmücken, decken, bekleiden, sich rüsten, begnügen, behelfen, geizen, zufrieden, fertig sein.

nach einem oder einer Sache streben, verlangen, forschen, trachten, fragen, sich sehnen.

von einem oder einer Sache befreien, helfen, sich erholen, etwas denken, glauben, hoffen, sprechen, erfahren.

vor einem oder einer Sache schützen, behüten, sich fürchten, erschrecken, fliehen, sich ekeln.

zu einer Sache werden, gereichen, dienen, taugen, raten, ermahnen, entschlossen sein, machen, wählen, nehmen, haben, bitten, willig, geneigt sein.

Anm. 1. Die Präpositionen, die den Genetiv regieren, dienen fast ohne Ausnahme zu adverbialen Bestimmungen. Vgl. §. 128.

Anm. 2. Die zusammengesetzten Ausdrücke wie: zu Hilfe kommen, zu Grunde

gehen, ins Werk setzen, im Stiche lassen, beim Wort halten &c. haben die Formen von Verhältnisobjekten, sind aber, wie ihre Bedeutung zeigt (= helfen, verderben, ausrichten &c.), als formelhafte Ausdrücke und einfache Begriffe anzusehen und zu behandeln.

3. Die adverbialen Bestimmungen.

§. 131. Die zweite Art der Bekleidung, welche die Verba und Adjektive — außer der Ergänzung — annehmen können, besteht in den adverbialen Bestimmungen. Diese sind entweder adverbiale Formwörter oder Kasus der Substantive oder mit Präpositionen gebildet; die letzteren wieder entweder stehende Formen (s. §. 68—72.) oder nach Bedürfnis zusammengestellte Ausdrücke, welche eine nähere Angabe des Orts, der Zeit, der Weise, der Ursache &c. enthalten.

Ihre Stellung im Satze (nur die adv. Bestimmungen der Weise folgen einer besondern Regel) ist vor den Objekten, also eine weniger bedeutende, darum haben sie auch untergeordneten Ton. Näheres über Wortfolge und Betonung s. Anh. 10, 2, d. — Z. B.

Mein Bruder war gestern hier zu Besuch.

Mein Bruder war an dem gestrigen Tage bei dem Oheim zu Besuch.

Sie haben dieses Lied sehr schön vorgetragen.

§. 132. Adverbiale Bestimmungen.

a. **des Raums.** Wo? Woher? Wohin? Über die Verhältnisobjekte s. §. 128; z. B.

„Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann." — „Man sucht ihn aller Orten." — „Ich soll hier verschmachtend verderben."

b. **der Zeit.** Wann? Seit wann? Wie lange? z. B.

„Der König Karl saß einst zu Tisch." — „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war." — „Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund." — „Bleibe getreu bis in den Tod."

c. **der Weise.** Wie? z. B.

Er spricht leise. — Er geht schnell. — „Will eilenden Laufes vorüber fliehn." — „Nicht leichten Kampfes siegt der Glaube." — Mit Gelassenheit, ohne Mühe sprechen. — „Wir dienen ihm auf unsre Art." — „Laßt uns tagen nach den alten Bräuchen des Landes." — Diese adv. Bestimmungen lassen sich vielfach in Sätze mit so daß auflösen und bezeichnen die Folge. Er spricht verständlich, — so, daß man ihn verstehen kann (vgl. §. 146).*) Hierher

*) Hier erscheint die innere Verwandtschaft des modalen und kausalen Verhältnisses und der Übergang des ersteren in das letztere.

gehört auch die Vergleichung, z. B. Er schreibt für sein Alter gut, aber er liest nicht so gut als jener. — Dieser ist gegen mich ein Riese. — Ferner das Werkzeug, z. B. mit den Händen greifen. — Er geht ohne Stock.

d. **der Ursache (des Hindernisses) und des Grundes, des Mittels, des Stoffes, des Zwecks** (lauter kausale Verhältnisse, vgl. §. 147—150). Von wem? Wovon? Woher? Warum? Weshalb? — Womit? Wodurch? — Woraus? — Wozu? z. B.

Die Welt ist von Gott geschaffen (Ursache, persönlicher Urheber). — „Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht" (Hindernis). — „Vom Regen wird man naß." — „Sie weinen vor Schmerzen und Freude" (realer Grund*)). — „Durch falsches Zeugnis glaubt er sich zu retten" (Mittel). — „Steht die Form aus Lehm gebrannt" (Stoff). — „Er sagt es ihm zu Schimpf und Hohn" (Zweck).

„Man erkennt den Vogel an den Federn." — „Man sieht dir's an den Augen an." — „Ich will dir nur gestehen, daß ich es aus seinem eigenen Munde habe" (Erkenntnisgrund). — „Sie hat aus falscher Großmut sehr gefehlt." — Um des Freundes willen erbarmet Euch!" (moralischer Grund, Motiv).

„Im Fall des Wiedersehens wollen wir weiter davon reden." — „Bei sorgfältiger Überlegung hättest du es finden müssen." — „Ohne Anstrengung erreichst du nicht das Ziel" (möglicher Grund, Bedingung).

„Sie stoßen gewaltsam wider meinen Willen mich hinein." — „Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der Stadt zu machen." — „Bei allem Nachforschen konnte man den Körper nicht finden" (adversativer Grund, Konzession).

Anm. 1. Über die formalen Adverbien der Frequenz, der Intensität, der Modalität und der (Satz-)Qualität vgl. §. 67. Anm. 1. „Bei jeder Wiederkehr des Frühlings." — „Und lebte alle Tage herrlich und in Freuden" (Frequenz). — „Das Heer war zum Erbarmen." — „Zum Tode betrübt" (Intensität). Zur Bezeichnung der Modalität dienen Adv. wie: gewißlich, sicherlich, bekanntlich, augenscheinlich (Wirklichkeit); möglicher Weise, hoffentlich; vermeintlich, vermutlich, wahrscheinlich (Möglichkeit); notwendig, folgerichtig, unmöglich (Notwendigkeit). Zur (Satz)-Qualität: wahrlich, in Wahrheit, in der That, keineswegs 2c.

---

*) Über den Unterschied von Ursache und Wirkung, Grund und Folge s. Anh. 11.

Anm. 2. Als adverbiale Bestimmungen können auch die verkürzten Adverbialsätze §. 155 gelten. Sie drücken im Verhältnis der Gleichzeitigkeit, ohne daß eine Zeitbestimmung dadurch bezeichnet werden soll, eine mit dem Prädikat verbundene Thätigkeit aus, z. B. Er geht träumend durchs Leben (geht und träumt). Dafür stehen auch Subst. mit Präp.: „Hier wendet sich der Gast mit Grausen." — „Ich that's mit Widerstreben." — „Unter freudigem Zuruf." Hierher gehören manche von den obigen kausalen Beispielen.

Die im §. zum Beleg angeführten adverbialen Bestimmungen kann man zur Übung in die entsprechenden Nebensätze umwandeln lassen.

B. Verhältnis der Beiordnung.

§. 132b.*) In der bisherigen Darlegung konnte nur das Verhältnis der Unterordnung der einzelnen Glieder des einfachen Satzes unter einander in Betracht gezogen werden. Dabei muß festgehalten werden, daß jeder, auch der ausgebildetste Satz nur aus zwei Teilen besteht, aus Subjekt und Prädikat. Das Prädikat muß seiner logisch übergeordneten Stellung wegen immer den Hauptton behalten, aber dieser rückt auf die individuellste Bestimmung des Prädikats vor, und so gibt es eine mannigfaltige Abstufung der einzelnen Satzteile, die man am allerbesten an den Tonverhältnissen sieht. Ebenso ist es beim Subjekt: es rückt der Ton auf die nähere Bestimmung des Attributs vor. Wenn man also das Tonverhältnis zwischen Subjekt und Prädikat beachtet, so stellt sich für jede von beiden Gruppen, die durch Bekleidung entsteht, die Regel heraus: je mehr eine Bekleidung ihrem Träger (grammatisch) untergeordnet ist, desto bedeutsamer und betonter ist sie. Vgl. Anh. 10, 2, b, c, d.

Vergleicht man aber das Verhältnis der Satzteile unter einander, nicht nach oben hin, also mit Übergehung des jeweiligen Trägers, als z. B. Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung, so ergibt sich, daß sie neben einander stehen als ungleichnamige (ungleichartige) Teile, die nichts oder nur ihre Träger mit einander gemein und unter sich keine Verbindung haben. Diese heißt man nebengeordnete Glieder.[1]) — Sind aber Satzglieder, Träger und Bekleidungen mehrfach vertreten, was nur im zusammengezogenen Satz stattfinden kann, also zwei Subjekte oder zwei Objekte oder zwei Prädikate ꝛc. mit einander verbunden mit oder ohne Konjunktion, so sind das immer gleichnamige (gleichartige) Glieder. Aber hier tritt wieder ein dreifacher Unterschied ein. Die Glieder sind Teile einer höheren allgemeineren Vorstellung, in die sie zusammengefaßt sind oder sich zusammenfassen lassen. Ist ihre Einheit hervorgehoben, so heißen sie beigeordnete Glieder (im engeren Sinn)[2]); ist ihr Unterschied bezeichnet, so heißen sie entgegengeordnete.[3]) Zusammen heißen sie angereihte Glieder. Wenn ein jeder der beigeordneten oder ent-

---

*) §. 132b und c nur für gereifte Schüler.

gegengeordneten Träger eine Bekleidung hat, so gibt es vier Glieder, eine Art Gleichung oder Proportion, und diese heißen gleichgeordnete (parallele Glieder).[4]) Diese Bestimmungen können hier nur angedeutet werden, verstanden werden sie erst, wenn auch der zusammengesetzte Satz wohl gefaßt ist, wo ganz dieselben Verhältnisse der Unter- und Beiordnung wiederkehren.

1. Mein Freund ist treu (Subj. Präd.). — Der Jäger erlegt den Hirsch (Subj. Obj.). — Das vergossene Blut Abels (attrib. Adj., attrib. Gen.). — Ein böser schneller Tod. — „Ich bring euch gute neue Mär" (zwei ungleichartige attrib. Adj.) ꝛc.
2. Leben und Tod (das ganze Ergehen des Menschen) sind in Gottes Hand. — Die Aufgabe der Lehrer und der Schüler (aller, die mit Unterricht zu schaffen haben) ist das Lernen. — Ein edler (und) sanftmütiger (tugendreicher) Mensch. Vgl. §. 112.
3. Nicht das Leben, sondern der Tod steht zu gewarten.
4. Das Leben der Mutter und der Tod des Vaters hinterließen einen tiefen Eindruck.

C. Vielfache Bei- und Unterordnung.

§. 132c. Ein einfacher Satz kann nicht bloß alle möglichen oben genannten Satzteile haben, also, außer dem unentbehrlichen Subj. und Präd., verschiedene Objekte neben einander, dazu adverbiale Bestimmungen des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes, ferner diese oder jene attributive Bestimmung bei den vorkommenden Substantiven, sondern es kommt eine vielfache Unterordnung des zweiten, dritten, vierten Grades, namentlich bei Attributen vor, die selbst wieder verschiedene Objekte, adverbiale Bestimmungen und neue Attribute annehmen. Doch ist zu bemerken, daß zu große Häufung von Objekten und adverbialen Bestimmungen, so wie von Attributen, die selber wieder zusammengesetzte Satzverhältnisse bilden, die Übersichtlichkeit und Einheit des Satzes, darum auch den Wohlklang stört und deshalb zu vermeiden ist.[1])

So wie ein einfacher Satz Verhältnisse einer vielfachen Unterordnung haben kann, so kann er auch vielfach beigeordnete Glieder haben (beigeordnet im engeren Sinn, oder entgegengeordnet, oder gleichgeordnet) oder auch nebengeordnete. Es ergeben sich die mannigfaltigsten Gestalten von einfachen Sätzen von der einfachsten Schreibart an bis zu der kompliziertesten.[2]) Die Darstellung solcher Satzbilder durch Formeln ist äußerst lehrreich und förderlich, sowohl für das Verständnis schwerer Sätze, als für das Schreiben; doch gilt davon, was am Ende des vorigen §. bemerkt wurde.

1. Der Holzhacker ging eines Morgens voller Sorgen hinaus in den Wald an seine Arbeit. — „Wir essen von den Früchten der Bäume des Gartens." — Die mit vielem kalifornischen Golde beladenen, wohl ausgerüsteten Schiffe sind bei einem bald nach ihrer Abfahrt ausgebrochenen Sturme an einer Küste gescheitert.
2. Eine Probe einer komplizierten (gelehrten) Schreibart (man löse sich die

größeren Nebensätze in einzelne Hauptsätze auf und wende das oben Gesagte darauf an): „Sie (diese Ansicht) nun ist es, welche mir allein auf die verschiedenartige Gestaltung der menschlichen Geisteskraft anwendbar scheint, da, wenn es erlaubt ist, so abzuteilen, durch die Kräfte der Natur und das gleichsam mechanische Fortbilden der menschlichen Thätigkeiten die gewöhnlichen Forderungen der Menschheit befriedigend erfüllt werden, aber das durch keine eigentlich genügende Herleitung erklärbare Auftauchen größerer Individualität in Einzelnen und in Völkermassen dann wieder plötzlich und unvorhergesehen in jenen sichtbaren durch Ursache und Wirkung bedingten Weg eingreift." W. von Humboldt.

II. Der zusammengesetzte Satz.

§. 133. Erfordert ein Gedanke zwei oder mehrere Sätze, um ihn auszudrücken, so entsteht der mehrfache oder zusammengesetzte Satz. Die Glieder eines mehrfachen Satzes stehen aber zu einander entweder in einem beigeordneten Verhältnis, d. h. sie stehen unabhängig neben einander und sind dann lauter Hauptsätze (Satzverbindung); oder sie stehen zu einander in einem untergeordneten Verhältnis, d. h. der eine Satz, der Nebensatz, ist von dem andern, dem Hauptsatz, abhängig (vgl. §. 101. Anm. 2) (Satzgefüge). Hier wiederholt sich bei den Sätzen im zusammengesetzten Satz, was bei den Satzteilen im einfachen Satz stattfindet. Dort ist ein Satzteil, hier ein Satz, nämlich der Hauptsatz (genau genommen auch nur ein Satzteil des Hauptsatzes) Träger; dort ist ein Satzteil, hier ein Satz, der Nebensatz, die Bekleidung.

Ein Nebensatz kann in dem Satzganzen eine verschiedene Stellung einnehmen. Entweder steht er vor dem Hauptsatz, oder hinter dem Hauptsatz, oder der Hauptsatz wird durch ihn in zwei Teile zerschnitten.

Anm. Die Stellung des regierenden Verbums im Haupt- und Nebensatz s. §. 101. Anm. 2. — Steht der Nebensatz vor dem Hauptsatz, so erfolgt eine Umkehrung der Wortstellung in der Weise, daß das Subjekt hinter das Prädikat zu stehen kommt, z. B. Als ich ankam, erhielt ich diese Nachricht. Ich erhielt diese Nachricht, als ich ankam. Vgl. Anh. 10. 5, 3.

A. Die beigeordneten Sätze (Hauptsätze).

§. 134. Die beigeordneten Sätze stehen entweder ganz lose, ohne Bindemittel, neben einander; dann liegt die Verbindung

bloß in dem Zusammenhang, die Konjunktionen werden verschwiegen, und die Gliederung wird nur durch die Wortstellung oder den Satzton bezeichnet.[1]) Oder der zweite wird an den ersten durch irgend ein Wort, welches auf denselben hinweist, wie durch ein Gelenk angeschlossen. Das geschieht durch hinweisende Pronomina oder Adverbien, Deutewörter,[2]) am häufigsten aber durch beiordnende Konjunktionen (s. §. 82.); solche kann auch der erste Satz haben, dann hat man aber nicht einfache, sondern gepaarte Konjunktionen.[3])

1. „Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glückstand blüht, voll sind die Scheunen." — „Die Störche ziehn, die Schwalben fliehn; es schweigen die Grillen und Heimen." — „Die Kunst ist lang, das Leben (ist) kurz; das Urteil schwierig, die Gelegenheit flüchtig." — „Weisere Fassung ziemt dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst." (Verschwiegene Konjunktion daher.)
2. „Es gibt zwei Vögel — sie sind bekannt, sie heißen Habich und Hättich." — „Das ist mir etwas Neues, ich wußte davon noch nichts."
3. „Bald weint er, bald lacht er." — „Nicht allein gefallen hat es ihm, sondern er ist davon hingerissen worden.

Es gibt aber verschiedene Arten von beigeordneten Sätzen, wie es verschiedene Arten von beigeordneten Gliedern im einfachen Satze gibt (vgl. §. 132b), nämlich solche Sätze, welche ungleichartige Gedanken verbinden, die sich unter keine höhere Einheit zusammenfassen lassen: nebengeordnete Sätze;[4]) oder solche, welche gleichartige Gedanken mit oder ohne Bindemittel verbinden, die einen allgemeinen einigenden Gedanken über sich haben, von denen die einen wiederum ihre Einheit hervorheben, die beigeordneten im engeren Sinn,[5]) die andern den Unterschied offenbar machen, die entgegengeordneten.[6]) Die Gleichordnung oder der Parallelismus findet bei Hauptsätzen keine Anwendung, außer bei Kausalsätzen, die aber eben einen untergeordneten Gedanken nur in der Form eines Hauptsatzes ausdrücken.[7])

4. Er gieng; davon wußte ich nichts. (Eine Aussage und eine zweite, die mit der ersten in gar keinem innern Zusammenhang steht.) — Der Tod hat ihn ereilt; sein Vermögen bleibt lachenden Erben.
5. „Bete und arbeite" (Regel für das Verhalten). — Mehr Beispiele §. 135, 1.
6. „Der Mensch denkt's, (aber) Gott lenkt's." — „Der Schwärmer thut oft sehr richtige Blicke in die Zukunft, aber er kann diese Zukunft nur nicht erwarten." Mehr Beispiele §. 135, 2.
7. „Herr, erhöre mich, denn ich glaube an dich; verschmähe mich nicht, denn ich liebe dich; verwirf mich nicht, denn ich ehre dich."

§. 135. Die beiordnenden Konjunktionen sind entweder kopulative, beiordnende im engern Sinn (das Genauere s. §. 82): und, weder — noch, auch 2c.,[1]) oder gegensätzliche, entgegenordnende: aber, (nicht) — sondern, doch, oder, sonst, denn = es wäre denn 2c.[2]) Eine dritte Art sind die begründenden und folgernden (die kausalen, die konklusiven oder konsekutiven, die konzessiven): denn; daher, deswegen, also, zwar, freilich, dennoch 2c., wozu auch die erläuternden gehören: als, wie, nämlich[3]) 2c. Eine vierte Art sind die Konjunktionen der Zeitfolge (die temporalen, wohl auch konsekutive genannt): zugleich, erst, dann 2c.;[4]) vgl. dazu §. 82, Anm. Die beiden letzten Arten sind nur der Form nach beiordnende, dem Gedanken nach unter- und überordnende Konjunktionen, weshalb man sie auch mit unterordnenden vertauschen kann. Durch die beiordnende Verbindung wird das kausale Verhältnis und das der Zeitfolge hervorgehoben, während es in der andern Form mehr zurücktritt. Vgl. §. 82, Anm. Auch ohne Konjunktion können zwei Sätze im kausalen Verhältnis zu einander stehen, wenn dieses Verhältnis hervorgehoben werden soll.[5]) Endlich gehören hieher die steigernden oder abmindernden Konjunktionen: ja, sogar, selbst, wenigstens 2c.[6])

Anm. Die nebengeordneten Sätze und die gleichgeordneten haben keine Bindemittel (s. §. 134).

1. „Ein Vogel ist es und an Schnelle erreicht es eines Adlers Flug." — „Drinnen waltet die züchtige Hausfrau und herrschet weise im häuslichen Kreise." — „Tugend läßt sich nicht begraben, auch die Laster sterben nicht."

2. „Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan." — „Sei nicht träge, sondern gehe frisch an dein Werk." — „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." — „Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte vom Throne steigen." — „Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still." — „Doch eher stimme ich nicht mit ein, es regne denn in meinen Wein."

3. „Du vergiß nicht des Todes, denn deiner vergißt er gewiß nicht" (= weil er deiner nicht vergißt). — „Einem jeden gefällt seine Weise wohl, drum ist das Land von Narren voll" (= so daß das Land 2c.). — „Du bist ungenügsam, daher wirst du nie glücklich sein." — „Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen." — „Viele Dinge gehören zum täglichen Brot, als Essen, Trinken, Kleider, Schuhe 2c."

4. „Wie gelangen wir zu der deutlichen Vorstellung eines Dings im Raume? Erst betrachten wir die Teile desselben, hierauf untersuchen wir die Verbindung dieser Teile, und endlich überschauen wir das Ganze."

5. „Ich kann nicht mehr zurück, (denn) ich habe es ihm versprochen."

6. „Wider ihn im Heer der Feinde kämpft sein nächster Vetter und sein erster Peer, ja seine Rabenmutter führt es an." — „Alle Wesen leben vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf, die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte."

§. 136. Man findet sehr häufig Hauptsätze mit mehreren Subjekten und einem Prädikat,[1]) oder mit einem Subjekt und mehreren Prädikaten,[2]) oder auch mit mehreren Objekten,[3]) Attributen,[4]) adverbialen Bestimmungen.[5]) Solche Sätze heißen zusammengezogene Hauptsätze. Sie lassen sich in mehrere Sätze auflösen, werden jedoch geradezu als einfache Sätze behandelt.*) Sie bilden nur ein Urteil, mit Gliedern aus mehreren Begriffen zusammengesetzt.

Auch Präpositionen und Konjunktionen können mehreren Satzteilen und Sätzen gemeinsam sein.[6]) Auch können mehrere Zusammenziehungen zugleich stattfinden.[7]) Dadurch entsteht eine eigentümliche Gliederung und Gruppierung des Satzes, wofür das Auge geschärft werden muß.

Bei den zusammengezogenen Sätzen werden die gemeinsamen Satzteile nicht wiederholt, sondern nur einmal gesetzt, andere Satzteile erscheinen dann mehrfach besetzt, meist durch kopulative Konjunktionen verbunden. Es entsteht eine unvollständige Satzform, bei der ein Glied oder mehrere Glieder nur einmal stehen, aber zweimal oder mehrmals gedacht werden müssen. Über die Zusammenziehung des Hauptsatzes mit dem Nebensatz vgl. §. 151. und der Nebensätze mit Nebensätzen §. 160.

1. Mangel und Überfluß wirken oft verderblich (Mangel wirkt oft verderblich, und Überfluß wirkt oft verderblich). — „Ein braver Reiter

*) Es gibt jedoch einen Fall, in welchem mehrere Begriffe im Satze so mit einander verbunden sind, daß sie zusammen eine höhere Einheit ausmachen, z. B. Von denen, die in Persien auf dem Throne saßen, waren Cyrus und Darius Hystaspis die ausgezeichnetsten (nicht einer allein ist der ausgezeichnetste).

und ein rechter Regen kommen überall durch.“ — „Furcht und Zittern ist mich ankommen.“

2. „Die Liebe ist langmütig und freundlich.“ — Die Feinde wurden teils niedergehauen, teils gefangen. — „Selten wird das Treffliche gefunden, seltener geschätzt.“
3. Man soll von einem Menschen nicht bloß nichts Böses, sondern auch etwas Gutes hören. — „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan.“ — „Uns und euch gilt dieses Wort.“
4. „Das ist Gottes guter und gnädiger Wille.“ — Seine großen und ausgezeichneten Gaben haben ihn stolz gemacht.
5. Sprich laut und deutlich. — Diese Sitte findet sich an vielen Orten, besonders (findet sich diese Sitte) im nördlichen Deutschland. — „Ich bin jetzt, wenigstens für den Augenblick, geborgen.“
6. „Vergiß dein irdisch Leid und denk an Gott und Seligkeit.“ — Der Acker ist mit Dornen und Disteln bewachsen. — „Thue Gutes, denn es ist eine Saat des Friedens und belohnt sich selbst.“
7. (Belege dazu geben mehrere von den obigen Beispielen. Man lasse aufsuchen, welche Satzteile von einem andern Satz mitbenutzt werden.)

Anm. Hat ein Satz mehrere Subjekte, so kann das Verbum im Singular oder Plural stehen (s. die vorigen Beispiele). Sind die Subjekte verschiedene Personen, so steht das Verbum im Plural, und zwar geht die erste Person der zweiten, und die zweite der dritten vor, z. B. ich und du (wir) haben gefehlt. — Du und dein Freund (ihr) sehet es. — Auch werden beide Subjekte in einem zusammenfassenden Pronomen wiederholt: „Der da und ich, wir sind aus Eger.“

B. Einfach über- und untergeordnete Sätze oder Satzgefüge. Hauptsätze mit **einem** Nebensatz.

§. 137. Diese Form des Satzes entsteht, wenn ein Glied eines einfachen Satzes selbst wieder zu einem Satze erweitert wird. Das kann mit jedem Wort im Satze geschehen, ausgenommen das regierende Verbum; es kann sich also das Substantiv, sei es Subjekt oder Objekt oder Attribut, ja selbst Prädikat, ferner das Adjektiv und endlich die adverbiale Bestimmung des einfachen Satzes zu einem Satze erweitern, wenn es die Deutlichkeit oder ein rhetorischer Zweck erfordert, Modus-, Tempus- und Personenverhältnisse dabei auszudrücken, z. B. seine Erscheinung freut mich — kann heißen: es freut mich, daß er erschienen ist; oder: daß er erscheinen wird. Man unterscheidet daher folgende Arten von

Nebensätzen: Substantivsätze, Adjektivsätze und Adverbialsätze. — Vgl. die Übersicht über die unterordnenden Konjunktionen §. 83.

Bemerkenswert ist, daß in Nebensätzen das regierende Verbum stets am Ende des ganzen Satzes, also auch das Hilfszeitwort hinter dem Prädikativ (vgl. §. 101, Anm. 2.) steht, z. B. Er sagte, daß er diese Frucht gegessen habe. Unabhängig: Er hat diese Frucht gegessen.

1. Substantivsätze.

§. 138. Man unterscheidet behauptende, fragende und anführende Substantivsätze.

a. Die **behauptenden** werden gebildet 1) mit wer, was, welcher — im Hauptsatze steht oft als Beziehungs- oder Deutewort das substant. Pron. der, derjenige, das;[1]*) — 2) mit dem Satzartikel daß — im Hauptsatz steht oft es, oder es stehen hinweisende Pronomina und Pronominaladverbien: das, davon, daran, 2c.[2]) — 3) mit dem bloßen Infinitiv, dann ist es ein verkürzter Substantivsatz (s. §. 153.).[3])

1. Sätze, welche Subjekt sind: „Wer lügt (= der Lügner), der stiehlt." — „Wer Ohren hat, der höre." — „Früh übt sich, wer ein Meister werden will." — „Was vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch." — „Wen Gott nicht hält, der fällt."**) — Wem's beliebt, (der) kann gehn. — Wessen du bedarfst, das wird sicher dir zu teil.

Sätze, welche Objekt sind: „Segnet (wen?), die euch fluchen" (die Fluchenden, Acc.). — „Vergiß nicht (was?), was ein Freund wiegt in der Not." — Wessen er sich einmal erbarmt hat, dessen wird er nie vergessen. — „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" (Gen.).

---

*) Manche Grammatiker rechnen alle Relativsätze, auch die substantivischen (unter 1. a.) zu den Adjektivsätzen (s. §. 141.), was nur dadurch möglich wird, daß sie die genannten Substantivsätze auf eine attributive Bestimmung zurückführen und sich ein Substantiv von allgemeiner Bedeutung hinzudenken. Also z. B. Wer lügt, stiehlt (= derjenige, welcher lügt 2c. = derjenige (Mensch), welcher lügt 2c. = der lügende Mensch).

**) Das erste Wort im Satze ist Objekt, der Satz selbst Subjekt. Man lasse sich durch den Kasus im Relativsatz nicht täuschen. Bei den Sätzen, welche eine Erweiterung des Objekts sind, ist lediglich darauf zu sehen, welchen (oft ausgelassenen) Kasus das Verbum des Hauptsatzes regiert, an dessen Stelle sie stehen. Man muß also bei jedem derartigen Satz fragen, wie man bei dem Satzteil des einfachen Satzes fragt, dessen Stelle der Nebensatz vertritt. Vgl. die obigen Beispiele.

„Ehre (gib wem?), dem Ehre gebührt" (Dat.). — „Womit jemand sündigt, damit wird er auch geplagt" (mit dem Gegenstand der Versündigung, Verhältnisobjekt; vgl. §. 128).

Sätze, welche Prädikat sind: Er hofft zu werden, was vor ihm nie ein Mensch gewesen (= etwas ganz Außerordentliches).

2. Subjekt: „Das war das Unglück, daß sie keinen Führer hatten." — „Daß er sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter." — Es ist bekannt, gewiß, erlaubt, billig, nötig, daß ..... Es verdrießt, reut mich ꝛc., daß .....

Objekt: „Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht." — Ich bin überzeugt (davon), daß wir siegen werden. — Ich wundere mich (darüber), daß er es wagt. — So bei allen Verben, die ein Wünschen, Hoffen, Sagen, Einsehen, Wissen, Sichfreuen, Loben, Tadeln ꝛc. ausdrücken.

Attribut: Die Hoffnung, daß der Feind sich versöhnlich erweisen würde (= auf die Versöhnlichkeit des Feindes), hat dich getäuscht.

3. Subjekt: „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken." — Objekt: Ich fürchte, zu heftig gewesen zu sein (daß ich zu heftig gewesen bin).

§. 139. b. Die **fragenden** Substantivsätze werden teils mit ob, teils mit den übrigen Fragewörtern wer, welcher und den fragenden Pronominaladverbien (§. 44 und 67b.) gebildet, die in der geraden oder unabhängigen Frage gebraucht werden, nur tritt dann die in Nebensätzen notwendig werdende Umstellung des Verbums ein.

„Es muß sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren." — „Doch sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt." — „Wer sie sei, will ich allein dem König offenbaren." — „Welchen Wert Albrecht Dürer auf dieses Geschenk legte, bezeugt seine eigenhändig geschriebene Notiz." — Ich will wissen, wo er ist (wo ist er?) — Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge.

§. 140. c. Die **anführenden** Substantivsätze. Wird das, was jemand gedacht oder gesagt hat, nicht in gerader, unabhängiger, direkter, sondern in schiefer, abhängiger, indirekter Rede (oratio obliqua), d. h. nicht mit den eigenen Worten, sondern nur aus dem Sinne des Redenden angeführt, so kann die Konjunktion daß ausgelassen werden; das Verbum bekommt dann die Wortstellung des Hauptsatzes in der geraden Rede, nur daß es in den Konjunktiv gesetzt wird.[1]) Aber nicht allein nach den Verben des Sagens und Denkens, sondern auch nach bitten, hoffen, wünschen, fürchten, befehlen, wird dieselbe Form gebraucht,[2]) und zwar gewöhnlich in

Verbindung mit den Hilfszeitwörtern wollen, sollen, mögen, werden.

Man übe sich, aus dem Lesebuch längere Reden aus der direkten in die indirekte Rede umzusetzen. Dabei kommen alle unabhängigen Aussagesätze, wenn sie mit daß eingeführt werden, meistens, wenn sie ohne daß stehen, immer in den Konjunktiv zu stehen, die Nebensätze erhalten in der Regel — wenn sie nämlich nicht eine Zwischenbemerkung des Berichterstatters enthalten — den Konjunktiv, statt des Imperativs steht er solle, möge 2c. und die erste und zweite Person werden in die dritte verwandelt. Vgl. §. 166.

1. „Das wären die Planeten, sagte mir der Führer; sie regierten das Geschick, drum seien sie als Könige gebildet.“ (Gerade Rede: Das sind die Planeten; sie regieren das Geschick, drum sind sie 2c.) — „Der aber sagt, er sei es müd und wolle nichts weiter mehr mit dir zu schaffen haben.“ — „Der Kaiser habe diesmal keine Zeit; er würde sonst einmal wohl an uns denken.“

2. Er bat mich, ich möge hier bleiben. — Er versprach, er wolle kommen. — Er befahl, man solle das Lager abbrechen. — Sie hofften, wir würden ihnen beistehen.

2. Adjektivsätze.

§. 141. Wird der Sinn eines attributiven Adjektivs oder Partizips durch einen Satz ausgedrückt, so entsteht ein Adjektivsatz. Die Adjektivsätze werden durch die adjekt. Relativpronomina der und welcher, so (= welcher) gebildet, denen die Kraft einer Konjunktion inwohnt; ferner durch die Relativadverbien, wo, da, wenn (= wann), als (von der Zeit), wie, als*) (= qualis), wenn eine Benennung des Orts, der Zeit oder der Weise vorhergeht; dann muß man sie so auflösen: der Ort, an welchem, die Zeit, in welcher 2c. Der Relativsatz kann jedes Substantiv im Satz näher bestimmen, sei es Subjekt, Prädikat, Attribut, Objekt oder ein adverbialer Ausdruck. Das Relativpronomen bezieht sich auf ein ausdrücklich gesetztes oder hinzugedachtes adjektivisches Demonstrativpronomen: derjenige, der, dieser, jener, solcher und richtet sich im Genus und Numerus nach dem Substantiv, auf welches es sich

*) als aus ahd. alsô, ganz so, von der Gleichheit; wie aus ahd. hwêo, worin der alte Kasus der Art und Weise, Modalis, hwiû von „wer“, steckt, in der Weise wie, von der Ähnlichkeit.

bezieht, der Kasus jedoch wird durch das Prädikat des Nebensatzes bestimmt.

„Du sprichst von Zeiten, die (welche Zeiten) vergangen sind" (von vergangenen Zeiten). — Das Beispiel, welches er gibt, ist verderblich. — „Diejenigen Fürsten sind die besten, welche mit Aufopferung ihrer selbst des Volkes Wohl befördern." — „Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des Dorfes war." — „Die Zeit, da wir scherzten, ist vorbei." — „Kennst du das Land, wo (in welchem) die Zitronen blühen?" — „Sie starben zur Zeit der ersten Ernte, wenn (= wann, zu der Zeit, in der) die Gerstenernte angehet." — Er wird kommen zu einer Stunde, da (in welcher) ihr's nicht meinet." — Zu der nämlichen Zeit, als du Abschied nahmst, erschien dein Stellvertreter. — „Nie kehren solche Stunden wieder, wie (ähnlich denjenigen, welche) ich jetzt verlebt." — „Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als (quales, wie beschaffene) bei euch geschehen sind, sie hätten ....."

§. 142. Eine besondere Art von Adjektivsätzen sind die, welche eigentlich Hauptsätze sind, aber in der Form von Nebensätzen erscheinen; man nennt sie unechte Adjektivsätze. Das Kennzeichen derselben ist, daß man bei solchen dem Substantiv im Hauptsatze, auf welches sie sich beziehen, kein der, derjenige 2c. beisetzen kann, oder daß sie sich auf den ganzen Hauptsatz, nicht auf ein einzelnes Wort in demselben beziehen; im letzteren Fall braucht man das Neutrum was.

„Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist." (Nicht diejenige Zeit, welche gemessen ist, sondern: denn sie ist gemessen.) — „Wir lernten nun auch mit den Gartengeschäften umgehen, die — — uns endlich ganz bekannt und geläufig wurden" (und dieselben wurden .....). — Die Lüge schadet immer, was dir auch deine eigene Erfahrung bezeugen kann (und das kann dir 2c.).

3. Adverbialsätze.

§. 143. Der Adverbialsatz enthält eine adverbiale Bestimmung in der Form eines Nebensatzes. Wie das Adverbium, kann auch der Adverbialsatz sowohl das Prädikat als das Attribut näher bestimmen. An der Spitze des Adverbialsatzes steht ein Relativadverbium: wo, wohin 2c. oder eine unterordnende Konjunktion (s. §. 83.): weil, wenn, wie, als, daß 2c. — im Hauptsatze stehen Demonstrativadverbien, Deutewörter wie: da, dann, davon, dadurch 2c., oder man hat sie dazu zu denken.

(Ich habe dieses aus Liebe zu dir unterlassen.) Ich habe es (deswegen) unterlassen, weil ich dich lieb habe. — (Ein nur im Notfall anzuwendendes Mittel.) Ein nur (dann), wenn es die Not erfordert, anzuwendendes Mittel.

§. 144. a. Adverbialsätze des Orts. Lokale Nebensätze. Im Nebensatze stehen die Relativadverbien wo, wohin, woher — im Hauptsatze häufig die Deutewörter da, dahin, dorthin, daher, dorther.

„Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein." — „Nicht überall wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser." — „Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter." — „Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke."

§. 145. b. Adverbialsätze der Zeit. Temporalsätze. Gleichzeitigkeit. Im Nebensatz die Konjunktionen da, wie, (= als), als, wenn (= wann), indem, indes, während, weil (fast nur noch dichterisch = während, ebenso dieweil aus: die Weile), so lange als — im Hauptsatz auch das Deutewort da. — Die Handlung des Nebensatzes fällt in dieselbe Zeit, wie die des Hauptsatzes.

„Da alles noch lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß und Mut." — „Wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger." — Es war noch Tag, als er in der Herberge ankam. — „Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, wenn der Kuckuck ruft, wenn erwachen die Lieder, wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu, wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai." — „Ach! vielleicht, indem wir hoffen, hat uns Unheil schon betroffen." — „Sie gaben sich einander gegenseitige Versicherungen der Freundschaft, indes die Herzen von Haß überflossen." — „Und während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht." — „Das Eisen muß man schmieden, weil (während) es glüht." — „Leb wohl und, weil ich fern bin, führe du das Regiment des Hauses." — „Es irrt der Mensch, so lang er lebt."

Vorgängigkeit. Im Nebensatz die Konjunktionen nachdem, seit, seitdem, sobald, als, sowie. — Die Handlung des Nebensatzes geht der des Hauptsatzes voraus.

„Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte." — „Seitdem der König seinen Sohn verloren, traut er wenigen der Seinen mehr." — Sobald er kommt (= gekommen sein wird, vgl. §. 164.), soll er es erfahren. — Sowie man fühlt, daß man im Zorn ist, muß man nicht sprechen.

Nachfolge. Konjunktionen im Nebensatz: ehe, bevor, bis, so lange bis, veraltet bis daß. — Die Handlung des Nebensatzes folgt der des Hauptsatzes nach.

„O nimm die Stunde wahr, eh' sie entschlüpft." — „Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch." — „Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit, bis ich die Schwester dem Gatten gefreit."

Anm. Es ist nicht immer leicht, die Adverbialsätze des Orts und der Zeit von den ähnlichen Substantiv- und Adjektivsätzen (vgl. §. 138. und §. 141.) zu unterscheiden. Man vergleiche:

Die Stelle wo (an welcher) er gefallen ist, ist mit einem Denkmal bezeichnet (Adjektivsatz). — Ich kann mich wohl noch erinnern (an die Stelle), wo er damals stand (Substantivsatz). — „Wo ich auch lebe (überall), werde ich dein gedenken" (Adverbialsatz). — An dem Tage, als (an welchem) er geboren wurde (Adjektivsatz). Als er starb (während seines Sterbens) war ich zugegen (Adverbialsatz).

§. 146. c. Adverbialsätze der Weise. Modalsätze.

Komparativsätze vgl. §. 150b. (Vergleichung.) Im Nebensatze das Relativadverbium wie, sowie, so (= wie), veraltet als (= wie, vgl. §. 141. Note unter dem Text) — im Hauptſ. das betonte so, also, ebenso; — (Vergleichende Bedingungssätze) als ob, als wenn (als mit ausgelassenem ob und wenn), gleichsam als.

„Sowie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischet, so erfrischet das Gebet die Hoffnungen des Herzens." — „Wie sich die Neigung anders wendet, also steigt und fällt des Urteils wandelbare Woge." — „Vergib uns unsere Schuld (ebenso), als wir vergeben unsern Schuldigern." — Er sieht aus, als ob er krank wäre (wie wenn er krank wäre). — „Thut, als wenn ihr zu Hause wäret." — „Mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als gedächt er (als ob er gedächte) vergangener Zeiten."

Anm. Wie = was, dem im Hauptsatz kein so entspricht. Diese Sätze sind als unechte Relativsätze zu betrachten, z. B. „Ich habe gehorcht, wie (was) meine Pflicht ist" (und das ist meine Pflicht). Vgl. §. 142.

Konsekutivsätze, vgl. §. 150b. (Wirkung, Folge).*) Im

---

*) Die Folgesätze der Weise wie des Grades §. 150b. gehören unbestritten zugleich in das Gebiet der kausalen Adverbialsätze der §§. 147. bis 150. und könnten dort einen besonderen Abschnitt: Folge bilden. Es gibt nämlich Folgesätze, bei denen das kausale Verhältnis hervor-

Nebensatz daß — im Hauptsatz das betonte so (auf solche Weise); — ohne daß (verneinend).

Er gebärdet sich so (auf solche Weise), daß man vor ihm erschrickt (zum Erschrecken, schrecklich). — Er spricht (so), daß ihn jeder verstehen kann (verständlich). — Rede nie, ohne daß du zuvor bedenkst, was du redest (so, daß du nicht bedenkst).

§. 147. d. Adverbialsätze **des Grundes.**

Kausalsätze. (Der wirkliche Grund.) Im Nebensatz daß — im Hauptsatz die Demonstrativadverbien davon (Ursache, realer Grund), dadurch (Mittel), daraus, daran (Erkenntnisgrund); — weil (realer Grund, Erkenntnisgrund, Beweggrund), immer als Antwort auf die Frage Warum? — im Hauptsatz häufig darum, deshalb, deswegen; — da, nun — im Haupt-(Nach-)satz auch das tonlose so (gezogene Folgerung); — indem (= dadurch daß).

Davon wird einer nicht arm, daß er gerne gibt. — Es wird einer davon nicht stark, daß er viel Wein trinkt.*) — „Er wußte dadurch zu täuschen, daß er stets schwieg.“ — Daraus, daß ich nicht sogleich half, darfst du nicht auf Mangel an gutem Willen schließen. — Man erkennt einen seichten Menschen leicht daran, daß er viel Unnützes schwätzt.

„Rütli heißt sie (die Matte), weil die Waldung ausgereutet ward.“ — „Ich bin darum nicht entschlossen, weil ich es deutlich weiß, wovon ich scheide.“ — Er hat deswegen mein Haus verlassen, weil nicht alles nach seinem Sinne ging. — „Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehn.“ — „Und nun (= da) Friede im Innern ist, können wir die Blicke richten auf das Ausland.“ — „Nun aber niemand heraus will, will ich gleich in Gottes Namen der Waghals sein.“ — Indem (dadurch daß) er dieses thut, beweist er, daß ihm der Mut fehlt.

§. 148. Konditionalsätze. (Möglicher Grund oder Bedingung.) Im Nebensatz wenn, so, wo (= wenn), wofern, falls, im Falle daß, wenn anders, es sei denn daß — im Haupt-(Nach-)satz das tonlose so. Die Konjunktion des Nebensatzes

---

gehoben werden soll; so, wenn der Nebensatz mit daß oder so daß beginnt. In vielen Fällen soll aber nicht die Folge, sondern die Weise, der Grad hervorgehoben werden, dann steht im Hauptsatz ein so, so sehr.

*) Man verwechsle diese Sätze nicht mit ähnlichen Substantivsätzen (s. §. 138.), in welchen die Demonstrativpronomina Objekte sind, z. B. ich bin davon überzeugt, daß er sterben muß.

kann auch wegfallen, dann nimmt derselbe aber die Wortstellung des fragenden, wünschenden oder befehlenden Hauptsatzes an.

„Wenn die Glock' soll auferstehn, (so) muß die Form in Stücke gehn." — „Wenn des Nachbars Haus brennt, so stehet auch das deinige in Gefahr." — So (= wenn) du Barmherzigkeit vom Himmel hoffst, so erzeig sie uns. — Und wo (= wenn) es nicht möglich ist, mich zu retten, so verzeihe mir wenigstens. — „Gib mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden." — Falls du kommen solltest, findest du mich zu Hause. — Wenn anders es möglich ist, so schreibe mir. — „Willst du (wenn du willst), daß es dir gelinge, siehe selbst nach deinem Dinge." — „Ist sie begeistert und von Gott gesandt, wird sie den König zu entdecken wissen." — „O hättest du (o wenn du) von Menschen besser stets gedacht, du hättest besser auch gehandelt." — „Sprich ja oder nein (wenn du sprichst), so sind wir schon zufrieden." — „Er stehe oder falle, so erscheint er groß."

§. 149a. Den Konditionalsätzen verwandt sind die eine Beschränkung ausdrückenden Adverbialsätze, Restriktivsätze genannt. Im Nebensatze steht (in)sofern, insofern als, inwiefern, (in)soweit, inwieweit; auch steht insofern und insoweit im Hauptsatze und im Nebensatze als.

„Ich mache keine Ansprüche, insofern es möglich ist, bei so viel Liebenswürdigkeit nicht zu begehren." — „Mein Entschluß, mich für den glücklichsten zu erklären, war ihnen nur insofern verhaßt, als sie besorgten, daß sie es nicht sein würden."

§. 149b. Konzessivsätze. (Adversativer Grund oder Zugeständnis, nur scheinbarer, nicht wirklicher Grund). Im Nebensatze ob = ob auch, obwohl, obschon, obgleich, wenn auch, wenngleich, wenn schon, wiewohl, wie auch, wer (was) auch, wie sehr auch, ungeachtet, gesetzt daß — im Hauptsatze so doch, dennoch. Die Konjunktion kann auch wegbleiben, wie bei §. 148., der Nebensatz nimmt dann die Stellung des fragenden Hauptsatzes an.

„Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, so sind wir eines Stammes doch und Bluts." — Obwohl der Frühling lacht, kann sich doch mein Herz nicht erfreuen. — „Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte, so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage." — Und wenn du gleich vor Ungeduld vergehst, so kann das deine Lage doch nicht bessern. — Wenn er auch alt ist, so ist doch sein Geist noch jugendlich. — „Wie sehr es auch dir Überwindung kostet, du mußt dich selbst verleugnen lernen." — „Und ist es zu

spät (wenn es auch zu spät ist), und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen, so soll mich der Tod ihm vereinen!"

§. 150a. Finalsätze. (Zweck, Absicht.) Der Nebensatz steht zum Hauptsatz gleichfalls im Verhältnis des Grundes, denn er ist die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit. Im Nebensatz damit, daß (= damit), auf daß — im Hauptsatze zuweilen darum.

„Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle." — „Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, daß (= damit) er labe den Kranken, der sein begehrt." — Darum eben bin ich vorangeeilt, damit ich euch ermahnen möchte. — „Ehre Vater und Mutter, auf daß dir's wohlgehe auf Erden."

§. 150b. e. Adverbialsätze **des Grades**.

Der Grad oder die Intensität (vgl. §. 67a. Anm. 1.) bezeichnet die innere Größe oder Stärke einer Thätigkeit, die, wie die räumliche Größe, nach einem Maß gemessen wird. Man hat sie genau zu unterscheiden von den Sätzen der Weise, mit denen sie indessen das gemein haben, daß sie teils eine Vergleichung, teils eine Wirkung ausdrücken (vgl. §. 146, besonders die Anm. unten).

Komparativsätze, vgl. §. 146. (Vergleichung.) Gleichheit.) Im Nebensatz das Relativadverb als, das tonlose so — im Hauptsatz das tonlose so; — je — im Hauptsatz je, desto, um desto, um so; — je nachdem, nachdem — im Hauptsatz nachdem oder gar kein Deutewort (Proportionalsätze). (Ungleichheit) als, denn, veraltet weder — im Hauptsatz ein Komparativ oder anders oder nichts.

„So hoch, als der Mensch durch eigene Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn empor getragen." — „Ost und West sind einander so sehr entgegen, als Nord und Süd." — „So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall!" — „Je länger du bleibst, je lieber ist es mir." — „Je höher du bist, desto mehr demütige dich." — „Man ehrt einen um so mehr, je weniger Ansprüche er macht." — „Jede Nation spricht, nachdem sie denkt, und denkt, nachdem sie spricht." — „Sein Glück war größer, als man berechnet, größer, als man gewünscht hatte." — „Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge." — Über denn und weder vgl. §. 151, 2. — „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war." — „Nichts nennt er sein, als seinen Reitermantel." — Fast veraltet auch ohne = außer (nisi) nach einer Negation: „Niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes."

Anm. Bei der Ungleichheit, also nach Komparativen, nach nichts und anders steht nur als oder denn, niemals wie. Man hüte sich aber vor dem Irrtum, daß nun auch umgekehrt bei der Gleichstellung nur wie, nicht auch als stehn dürfe. Vielmehr ist bei der Angabe der Gleichheit des Grades, der Intensität recht eigentlich als an seiner Stelle (vgl. die obigen Beispiele), während bei der Gleichheit der Weise wie üblich ist. (Vgl. §. 146.)

Konsekutivsätze, vgl. §. 146. (Wirkung. Folge.) Im Nebensatz daß — im Hauptsatz so (sehr, in solchem Grade); — als daß — im Hauptsatz zu.

„So (sehr) hab ich ihn erhöht, daß meine Diener vor seinem Ansehn mehr als meinem zittern." — „Er schlug (so sehr), daß weit der Wald erklang, und alles Eisen in Stücke sprang." — Man kann dergleichen Sätze auch ohne Konjunktion in zwei Hauptsätzen ausdrücken: „Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonnen" (daß er nicht an die Sonnen käme). — „Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen."

§. 150c. f. Adverbialsätze **der Frequenz.**

Die Frequenz ist die Wiederholung einer Thätigkeit. Im Nebensatz so oft (als), — im Hauptsatz zuweilen auch so oft.

„Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke." — So oft als ich reise, begleitet mich mein Freund. — So oft ich rufe, so oft kommt er.

Nebensätze mit dem Hauptsatz zusammengezogen.

§. 151. Nebensätze werden mit dem Hauptsatz in der Weise zusammengezogen, daß das Prädikat derselben ausgelassen wird; dieses ist dann aus dem Prädikat des Hauptsatzes zu ergänzen. Das geschieht bei den vergleichenden Adverbialsätzen der Weise (§. 146.) mit wie[1]) und des Grades (§. 150b) mit als, denn,[2]) ferner bei denen des Zugeständnisses (§. 149.) mit obgleich[3]) 2c.

1. Du redest, wie ein Träumender (redet). — „Es geht uns mit Büchern, wie (es geht) mit neuen Bekanntschaften."
2. „Das Mittel ist fast so schlimm, als die Gefahr" (es ist). — Ich schätzte ihn mehr als Geschichtsschreiber, denn als Dichter. — Denn ist häufig so in der älteren Sprache, jetzt nur noch vor als (s. 2. Beispiel) und in gehobener Sprache üblich. Völlig veraltet ist weder in demselben Sinn, z. B. „sie (die Weisheit) ist besser weder Gold."
3. „Sie glichen sich, wiewohl nur in einem sehr entfernten Sinne." — „Mit gleicher Lebhaftigkeit wurde diese Kanonade zwei Stunden lang, wiewohl mit ungleichem Vorteil (wiewohl sie — erwidert wurde) erwidert."

Verkürzte Nebensätze.

§. 152. Verkürzte Nebensätze sind solche, die, obwohl der logischen Bedeutung nach Sätze, doch der grammatischen Form nach wieder als das erscheinen, woraus sie erwachsen sind, nämlich als Glieder des Hauptsatzes z. B. als Attribute, Objekte ꝛc. Bei der Satzverkürzung fällt das Subjekt, das Relativpronomen, oder wenn eine Konjunktion steht, meist auch diese, und die Kopula aus. Es bleibt also nur das Substantiv oder Adjektiv, welches das Prädikat war, stehen; ist das Präd. ein Verbum, so verwandelt es sich in das Partizip oder den Infinitiv.

Anm. Die verkürzten Sätze unterscheiden sich von den Gliedern des einfachen Satzes durch die Gliederpausen, angedeutet durch ein Komma, wodurch sie vom Hauptsatze geschieden werden, und durch die Betonung des Infinitivs, Partizips, Adjektivs, oder Substantivs. Vgl. die Beispiele in §. 153. 154.

§. 153. Der verkürzte **Substantivsatz.** Die Substantivsätze mit daß lassen sich verkürzen, aber nur dann, wenn das Subjekt des verkürzten Satzes ein und dieselbe Person oder Sache ist, welche das Subjekt oder das zunächst vorausgehende Wen- oder Wemobjekt des Hauptsatzes bezeichnet, oder wenn es überhaupt leicht und unmißverständlich ergänzt werden kann; vgl. §. 155, 2. Anm. Das Verbum wird dann in den Infinitiv mit zu, unser Supinum, verwandelt, daß fällt samt dem Subjekt weg.

Alles kommt darauf an, ihn zu retten (daß man ihn rette). — Sie fürchteten, ihn beleidigt zu haben (daß sie ihn beleidigt hätten). — Bitte ihn, zu mir zu kommen (daß er zu mir komme). — „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn" (daß man schwärze ꝛc.). — Es ist ratsam, ihn nicht zum Zorn zu reizen (daß man ꝛc.). —

Anm. Nimmt der Infinitiv mit zu eine nennenswerte Erweiterung an, bekommt er selbständige Bedeutung und Ton und wird im Sprechen durch eine Pause vom Hauptsatz geschieden (deshalb ein Komma), so hat man ihn als einen verkürzten Nebensatz zu betrachten. Steht der Infinitiv oder das Supinum allein oder nur mit einem Formwort bekleidet, so faßt man ihn als einfaches Satzglied auf, z. B. die Lust zu streiten (Attribut). — „Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg." — Zu überlegen (Subj.) ist nicht die Sache der Tugend. — Er ist bereit zu gehen (Obj.).

§. 154. Der verkürzte **Adjektivsatz**. Ist das Prädikat ein Verbum, dann wird es in das Partizip verwandelt, und das Relativ fällt weg; ist es ein Adjektiv mit der Kopula, dann fällt diese und das Relativum weg;[1]) oder ist es ein Substantiv mit der Kopula, dann tritt derselbe Fall ein, wie beim Adjektiv. Das Substantiv muß sich dann im Kasus, wo möglich auch im Genus nach dem Substantiv des Hauptsatzes richten, auf das es sich bezieht, und heißt attributive Apposition[2]) (vgl. §. 113.).

1. „Eine düstre Nacht umgab mich, von seltener Beleuchtung schwach erhellt" (welche — erhellt war). — „Der Verblendete, vom eitlen Glanz verführt, verachtet sein Geburtsland." — „Viele Kreuze bezeichnen den Weg, errichtet zum Gedächtnis der Wandrer, die die Lawine begraben." — „Die Regentin, von den Folgen erschreckt, redete scharf mit dem Prinzen." — „Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich" (welches — war). — „Ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, gewohnt, den wilden Ur zu greifen."
2. „Doch wir, der alten Schweizer Stamm (die wir — sind), wir haben stets die Freiheit uns bewahrt." — „Tilly hatte in dem niederländischen Kriege, der damaligen Feldherrnschule, seine Talente gebildet." — „Mich schreckt die Eumenide, die Beschirmerin dieses Orts."

§. 155. Der verkürzte **Adverbialsatz**. Er wird durch ein adverbiales Partizip ausgedrückt (ein solches muß man sich zuweilen hinzudenken);[1]) oder durch den Infinitiv mit zu = um zu, ohne zu (s. §. 146. 150.);[2]) oder durch ein Adjektiv, bei dem man sich das Partizip seiend[3]) hinzudenken kann; oder durch ein Substantiv, die adverbiale Apposition mit und ohne als.[4]) Es liegt im Wesen des verkürzten Adverbialsatzes, daß die Konjunktion wegfällt. Das Verhältnis, in welchem der Nebensatz zum Hauptsatz steht, muß sich aus dem Zusammenhang ergeben. Nur das Konzessivverhältnis wird oft durch Hinzufügung von obgleich, obwohl u. s. w. (vgl. §. 149 b.), das Kausalverhältnis zuweilen durch Hinzufügung von weil angedeutet.[5])

1. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein (indem, während ich dachte). — „So stürzt er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd." — „Die Hand am Schwerte (haltend), schauen sie sich drohend von beiden Ufern an." — „Versunken in dir selber, stehst du da." — „Fliehend (dadurch daß du fliehst, durch die Flucht) siegst du am sichersten über die Verführung."

2. „Durch Deutschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen." — „Man muß die Tugend üben, um sie zu kennen." — „Er war zu klug, um in die Falle zu gehen." — „Wilhelm ritt weiter, ohne viel nachzudenken."

Anm. Unzulässig ist diese Verkürzung, wenn das Subjekt des Nebensatzes nicht in dem Hauptsatz als Subjekt oder Objekt vorkommt, oder doch leicht und sicher ergänzt werden kann. Unrichtig also: Ich erhielt von meinem Vater die Erlaubnis abzureisen, ohne zu bedenken, wie wenig vorbereitet ich war; statt: ohne daß er bedachte, bedacht hätte u. s. w.

3. „Krank und elend (seiend), sehnte er sich nach dem Tode." — „Vom Alter blind (seiend, obgleich er — war), fuhr Beda dennoch fort zu predigen."

4. „Und so saß er, eine Leiche (seiend, indem er — war), eines Morgens da." — „Wer dir als Freund (indem er — ist) nicht dienen kann, kann immer doch als Feind dir schaden." — Er handelt als Vater.

5. „Obgleich von hohem Stamm entsprossen, liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten." — Obwohl des Augenlichtes fast beraubt, ließ er sich doch die Arbeit nicht entgehen. — Weil gern gewährt, erfreut die Gabe mich doppelt.

C. Vielfach bei- und untergeordnete Sätze oder Satzgefüge. Hauptsätze mit mehreren Nebensätzen.

Satzbilder.

§. 156. Man kann das Verhältnis der Sätze zu einander durch ein Schema bezeichnen, und zur Übung aus dem Lesebuch Sätze mit folgenden Zeichen ausscheiden lassen. Der Hauptsatz als Träger wird bezeichnet mit A. Besteht der zusammengesetzte Satz aus mehreren Hauptsätzen, so bezeichne man ihn A, A, A oder A; A; A, je nach den Interpunktionen; den eingeschobenen Hauptsatz A | A | A.

Die Nebensätze als Bekleidungen werden mit kleinen Buchstaben bezeichnet, der Substantivsatz mit a, der Adjektivsatz mit b, der Adverbialsatz mit c; — der verkürzte Substantivsatz mit -a-, der verkürzte Adjektivsatz mit -b-, der verkürzte Adverbialsatz mit -c-.*)

Geht der Nebensatz voraus, so schreibe a, A oder b, A oder c, A —; folgt er nach: A, a oder A, b oder A, c —; ist er eingeschoben: A | a | A oder A | b | A oder A | c | A.

---

*) Anm. Es sollen durchstrichene Buchstaben sein; die Art des Drucks ist nur ein Notbehelf.

„Er war König und Christ, und er war beides schlecht." A, A.

„Der kleinste Halm, den Gott erschafft, geht über aller Welten Kraft." A | b | A.

„— als er ging im finstern Wald, kam er zu einer Schmiede bald." — c, A.

„Schwer getroffen, sinkt er nieder." — -c-, A.

„Das böse Gewissen fürchtet immer, der Rache zu verfallen." — A, -a-.

„Die Sache, so wichtig für uns, konnte ihm keine Aufmerksamkeit abgewinnen." — A | -c- | A.

Für gereiftere Schüler kann man folgende genauere Bezeichnung wählen: für beigeordnete Sätze im engeren Sinn mit Konjunktionen A + A + A,*) ohne Konjunktionen A, [+] A,[1]) — für gegengeordnete Sätze mit Konjunktionen A × A, ohne Konjunktionen A [×] A,[2]) mit gepaarten Konjunktionen + A + A; × A × A.[3]) Für die kausalen Sätze, die man dem Gedanken nach zu den untergeordneten, der Form nach zu den beigeordneten zählen muß, wie sie auch oft in der kopulativen Form erscheinen, gilt die Bezeichnung, wenn Konjunktionen dabei sind: A >— A begründend (denn),[4]) A —< A folgernd (daher);[5]) ohne Konjunktionen A [>—] A, A [—<] A. Wo die Spitze des Winkels liegt, ist der Ausgangspunkt, der Grund; dieser Satz ist der (sachlich) untergeordnete; der Satz, welchem die Öffnung des Winkels zugekehrt ist, bezeichnet die Wirkung, die Folge, er ist der übergeordnete.

Anm. Will man auch die beiden übrigen Verhältnisse bezeichnen, so bekommen die nebengeordneten das Zeichen $\overline{A}$, $\overline{A}$,[6]) die gleichgeordneten in dem logisch untergeordneten Satz bekommen das Zeichen $\overline{\overline{A}}$, A; $\overline{\overline{A}}$, A.[7]) Vgl. §. 132b.

1. „Die Nacht ist nun vergangen, der Morgen steht so herrlich da, und alle Blumen prangen und alle Bäume fern und nah." A, [+] A, + A.
2. „Straf keck das Böse ins Gesicht; vergiß dich aber selber nicht." A; × A.
3. Weder krank ist er, noch ist er gesund. + A, + A.
4. „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich." A, >— A.
5. „Du beugest dich, drum hat er dich erhoben." A, —< A.
6. „Die Palmen kommen nur in heißen Ländern vor; sie liefern zum Teil treffliche Früchte." $\overline{A}$; $\overline{A}$.
7. „Zu dir schrien sie und (deshalb) wurden (sie) errettet, sie hofften auf dich und (deshalb) wurden (sie) nicht zu Schanden." $\overline{\overline{A}}$ + [—<] A, $\overline{\overline{A}}$ + [—<] A.

Die zusammengezogenen Hauptsätze werden als einfache Sätze behandelt und bezeichnet A. Bei hervortretender Selbständigkeit werden die einzelnen Glieder eines solchen Satzes, besonders wenn wieder Sätze von ihnen

---

*) Man kann für die Zeichen folgende Benennungen wählen: + plus, × contra, —< >— cur.

abhängen, bezeichnet und mit einem Bogen verbunden. A + A + A oder A × A A, a + A + A, b.

§. 157. Hat ein Hauptsatz einen Nebensatz, von dem aber ein zweiter, dritter ꝛc. Nebensatz abhängig ist, dann bekommt man mehrfache Unterordnung oder Abstufung des zweiten dritten ꝛc. Grades. Die Bezeichnung dafür ist:

bei einerlei Sätzen			bei vermischten			bei verkürzten
a	b	c	a	b	c	-a-
|	|	|	|	|	|	|
a^2	b^2	c^2	b^2	c^2	a^2	$-b-^2$
|	|	|	|	|	|	|
a^3 ꝛc.	b^3 ꝛc.	c^3	c^3 ꝛc.	a^3 ꝛc.	b^3 ꝛc.	$-c-^3$ ꝛc.

Catilina glaubte,
|
er würde den röm. Staat leicht unterdrücken,
A, a, |
| sobald Cicero aus dem Wege
c^2. geräumt sei.

Ich meine,
|
es sei thöricht,
|
A, a, wenn der Mensch dem nachjagt,
| |
c^2 |
| was er nimmer erreichen kann.
a^3.

wird von niemand geläugnet.
Daß es gut sei, | a, A
| | |
seine Leidenschaft zu zügeln, $-a-^2$

§. 158. Hat ein Hauptsatz mehrere Nebensätze, die von einander unabhängig, aber alle vom Hauptsatze abhängig sind, so sind solche ungleichartig. [Sie stehen zu einander im Verhältnis der Nebenordnung (vgl. §. 132b).]. Die Bezeichnung unterscheidet sich leicht von der vorigen (§. 157.). Die kleinen Buchstaben stehen auf gleicher Linie mit A. Sie haben ihre Stelle vor oder nach oder zwischen dem Hauptsatz oder zwischen dessen einzelnen Satzteilen a, A, a. — a, A, b. — c, A, c. — A | b | A, a. —

A | b | A, b. — A | c | A, c. — A | c | A | b | A. Es versteht sich, daß derartige Sätze auch mit den §. 157 bezeichneten vermischt vorkommen.

Anm. Eine weitere Bezeichnung für das Verhältnis der Nebenordnung ist nicht erforderlich, wenn die Bezeichnung §. 159. genau eingehalten wird, auch da, wo die Konjunktionen fehlen. Sollte es Fälle geben, wo die Bezeichnung nötig schiene, so ist sie A, $\bar{a}$, $\bar{a}$.

„Wallenstein, ... fühlte lebhaft,
| | A | b | A, a.
dessen Besitzungen — bloß gestellt waren, daß diese Drohung nicht eitel sei."

büßte er für die Unklugheit,
„So lange Matthias König war, | durch die er es geworden."
c, A, b.

„Tief unter der Oberfläche, . . . scheint es Weitungen zu geben,
| |
auf der wir wohnen, die mit Wasser angefüllt sind."
A | b | A, | b.

„König Karl, ... gelobte seiner Frauen,
| |
als er nach Ungarn — fahren wollte, in zehn Jahren heimzukehren.
|
die Heiden zu bekehren,
A | c | A, -a-.
|
$-c^2$.

§. 159. **Mehrere unter sich verbundene gleichartige Nebensätze stehen wie die Hauptsätze (vgl. §. 134.) im Verhältnis der Beiordnung, mit Konjunktionen verbunden oder ohne solche. Die Bezeichnung ist wie bei den Hauptsätzen a + a + a; b + b + b; c + c + c. Sie stehen auf gleicher Linie nur nicht immer auf der ersten, sondern auf jeder beliebigen Stufe der Unterordnung.** Also:

A, a + a   A, a   A, c
| |
$a^2 + a^2$ b^2
|
$c^3 + c^3$

„Mit jedem Gegner wag ich's,
|
den ich kann sehen und ins Auge fassen,
der, ... auch mir den Mut entflammt."
| A, b [+] b | | b.
selbst voll Mut, |
-c-[2]

„Und ist es zu spät, | so soll mich der Tod ihm vereinen."
und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen,
+ c + c, A.

„Er schenkte ihr . . . . stellte er ihr frei,
300 Rubel u., |
| |
als er erfuhr, ob sie ihre Reise fortsetzen,
| oder ob sie umkehren wolle."
| A, + c, A, a + a.
daß sie in Petersburg |
einen Vetter habe, a[2]

„Der Bergmann begnügt sich,
|
zu wissen, ... und sie zu Tage zu fördern."
A, -a- + -a-. |
| wo die metallischen
a[2] vgl. §. 139. Mächte gefunden
werden,

Wie die Hauptsätze (§. 134) sind derartige Nebensätze entweder beigeordnete im engeren Sinn oder gegengeordnete oder endlich gleichgeordnete (parallele). Dafür sind die Zeichen wie bei den Hauptsätzen (§. 156) für die beigeordneten +, also a + a &c., für die gegengeordneten ×, also a × a &c.

Fehlt die Konjunktion, so wird das Zeichen in Klammer gesetzt A, a, [+] a — A, a, [×] a. Gepaarte Konjunktionen werden geschrieben A, $\underline{+}$ a $\overline{+}$ a &c. Die Bezeichnung der gleichgeordneten Sätze ist A, $\bar{\bar{a}}$; A, $\bar{\bar{a}}$ oder $\bar{\bar{a}}$, A; $\bar{\bar{a}}$, A.

Du hast ein Kleid, A, b × b.
|
das zierlich ist,
aber das nicht wärmt.

Ich höre, A, + a + a,
|
daß du nicht nur nichts erspart hast,
sondern daß auch dein Erbteil vergeudet ist.

„Wer eine Grube macht, und wer einen Stein wälzet,

$\overline{\overline{a}}$, A + $\overline{\overline{a}}$, A der wird darein fallen, auf den wird er kommen."

„Ein Wahn, ist eine Wahrheit wert,

der mich beglückt, A | $\overline{\overline{b}}$ | A | $\overline{\overline{b}}$. die mich zu Boden drückt."

§. 160. Nebensätze können mit Nebensätzen zusammengezogen werden, wie die Hauptsätze (s. §. 136.). Sie werden wie die zusammengezogenen Hauptsätze mit einem Bogen bezeichnet (s. §. 156. Anm.), A, $\widehat{a + a + a}$ — A, $\widehat{b + b + b}$ — A, $\widehat{c + c + c}$. Auch Hauptsätze können mit Nebensätzen, namentlich mit Adverbialsätzen der Vergleichung. zusammengezogen werden. Die Bezeichnung ist $\widehat{A,c}$. Beispiele s. §. 151.

„Wenn Coriolan das schon so gut als eroberte Rom verläßt,
sein Heer zurückführt
und sich dem Hasse eines eifersüchtigen Nebenbuhlers zum Opfer bringt,

so begeht er offenbar eine sehr zweckwidrige Handlung."

$\widehat{c, [+] c + c}$, A.

Auch können Ordnungsverhältnisse, wie z. B. die Gegensätze, mit gepaarten Konj. genauer bezeichnet werden.

„Ich sehe,
daß andere Befugnisse mir zwar vorteilhaft,
aber nicht ganz unentbehrlich sind."

A, $\widehat{\times a \times a}$.

Probe eines Satzbildes von einem größeren Abschnitt.

„Aus der unnatürlichen und entnervenden Ruhe, in welche das alte Rom alle Völker, denen es sich zur Herrscherin aufdrang, versenkte, aus der weichlichen Sklaverei, worin es die thätigen Kräfte einer zahlreichen Menschenwelt erstickte, sehen wir das menschliche Geschlecht durch die gesetzlose stürmische Freiheit des Mittelalters wandern, um endlich in der glücklichen Mitte zwischen beiden Äußersten auszuruhen und Freiheit mit Ordnung, Ruhe mit Thätigkeit, Mannigfaltigkeit mit Übereinstimmung wohlthätig zu verbinden." Sch.

$\widehat{A \mid \overline{\overline{b}} \mid \mid \overline{\overline{b}} \mid}, \mid A \mid \overline{\overline{b}} \mid A, \widehat{-c-, + -c-, [+] -c-, [+] -c-}$.

b^2

§. 161. Die kunstmäßige Gliederung mehrerer Sätze in beigeordneter oder untergeordneter Verbindung zu einem Ganzen heißt man Periode.

Vorzugsweise wendet man den Namen Periode auf solche zusammengesetzte Sätze an, in welchen zwei Urteile, die ein logisches Verhältnis zu einander haben — d. h. ein kausales im weiteren Sinn; vgl. §. 82 u. §. 147 und flgd. — einen Gedanken ausmachen. Es ist dabei gleichgültig, ob die Form eine beiordnende oder unterordnende ist.[1]) — Indessen auch solche Satzgefüge, in welchen der Adverbialsatz durch temporale und komparative Konjunktionen eingeleitet wird, nennt man Perioden, obwohl hier ein logisches Verhältnis beider Sätze nicht vorhanden ist.[2]) — Die einfache Periode besteht nur aus zwei Gliedern; es können aber beide Glieder, oder eins von beiden selbst wieder die Form einer Periode haben; dann hat man eine zusammengesetzte Periode.[3]) Aus dem Wesen der Periode, zwei logisch eng verbundene Urteile zu einem Gedanken zusammenzufassen, geht die Forderung hervor, daß die Erkennung dieses einen Gedankens nicht durch zu große Ausdehnung und Mangel an Übersichtlichkeit erschwert werde. Je klarer trotz der großen Mannigfaltigkeit der Gliederung die Einheit des Gedankens heraustritt, je mehr Ebenmaß und Wohlklang sich darin kund gibt, desto schöner ist die Periode.

1. „Keiner ist bestellt, sich selbst zu richten; denn selten schätzt er recht, was er gethan, und was er thut, weiß er fast nie zu schätzen." Goethe.

   „Wenn die Not hereinbricht, wenn die Gefahr Helden fordert, und ein allgemeiner Ruf den Geist aufbietet, wenn der Staat mit seinem Untergang kämpft, wenn die Gefahr desselben sich mit jedem versäumten Augenblick verstärkt, wenn die schreckliche Entscheidung nur mit der größten Aufopferung abgewendet werden kann; dann zeigt sich alles wirksam und groß, der Redner wird mächtig, das Genie übertrifft seine eigenen Hoffnungen, Mut und Dauer begeistern den Freund, Herz und Hand öffnen sich mit gleicher Fertigkeit, Ausführungen folgen auf Entwürfe, und die Seele erstaunt über ihre eigenen Kräfte." J. Möser.

2. „Nachdem die Empörung zum wilden Ausbruch gekommen war, und eine kluge Geschmeidigkeit allein dem nahen Bürgerkriege wehren konnte, fiel die Statthalterschaft einem Manne zu, dem zu diesem Posten gerade die einzige Tugend fehlte." Schiller.

3. „Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Entschluß, den er wohlbesonnen faßt; doch eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständiger Kindheit frühe Zeit." Schiller.

Über Genus, Tempus und Modus beim Verbum.

(Zu §. 108.)

§. 162. Das **Genus** (vgl. §. 52. 5). Nur die transitiven Verba haben ein Passivum (s. §. 116.). Die Form des Passivs wird angewendet, wenn das Subjekt hervorgehoben, oder wenn es

gar nicht ausgedrückt werden soll.[1]) Statt des Passivs braucht man oft das unbestimmte Pronomen man mit dem Aktiv.[2]) Oft hat auch das Medium (Reflexivum), für welches es nicht wie z. B. im Griechischen eine eigene Form gibt, sondern wofür die unbetonten Reflexivpronomina mit dem Aktiv gebraucht werden, passive Bedeutung.[3]) Einige Verba haben bei aktiver Form neben der aktiven auch passive (oder neben der transitiven auch intransitive) Bedeutung; solche sind: heißen, anfangen, beginnen, anheben, schließen, enden.[4]) Der aktive Infinitiv mit und ohne zu[5]) und das Partizip haben in einigen Redensarten[6]) gleichfalls passive Bedeutung.

1. Trübe Ahnungen ängstigen meine Seele. Meine Seele wird von trüben Ahnungen geängstigt. — Alles wurde verheert und geplündert (von wem, ist nicht gesagt).
2. Man hat ihn geehrt. — Dem Nächsten muß man dienen.
3. Mag sich's entscheiden, wie es will. — Der Posten fand sich in der Rechnung.
4. „Er soll Johannes heißen". — Das Spiel endet. — Das Stück beginnt, schließt.
5. Es war nicht auszuhalten. — Was ist zu thun? — Ich hörte erzählen (wie erzählt wurde). — Er ließ ihn rufen (befahl, daß er gerufen werde). — Ich habe den Wallenstein von ihm spielen hören. — Das Buch ist nur noch zum Verbrennen gut.
6. Fahrende Habe — fallende Sucht — bleibende Stätte — schwindelnde Höhe — sitzende Lebensart — stillschweigende Bedingung — schauernde Stille.

Anm. Das Partizip des Präteritums intransitiver Verba kann attributiv in der Regel nur dann gebraucht werden, wenn die Verba das Perfekt mit sein bilden, also z. B. eine verblühte Rose, eine versunkene Stadt, aber nicht etwa: eine geblühte Rose, die früher hier gestandene Stadt. Eine Ausnahme machen nur diejenigen Partizipien, welche völlig adjektivische Bedeutung angenommen haben, z. B. erfahren, verdient, (weit)gereist, ausgelernt; vgl. auch der Geschworene (juratus).

§. 163. Das **Tempus** (s. §. 52.). Das Tempus bestimmt, ob eine Handlung, ein Zustand im Augenblick des Sprechens eintritt, bzw. noch fortdauert (Präsens, unvollendete Gegenwart, Dauer in der Gegenwart), oder schon vollendet ist (Perfektum, vollendete Gegenwart, Vollendung in der Gegenwart), oder erst bevorsteht, zukünftig ist (Futurum, unvollendete Zukunft, Dauer in

der Zukunft); diese Tempora nennt man Tempora absoluta oder Haupttempora;[1]) sie bezeichnen eine Handlung ohne Beziehung auf eine andere.

Der Sprechende kann aber auch eine Handlung mit einer andern Handlung in Beziehung setzen; die hiehergehörigen Tempora nennt man Tempora relativa oder Nebentempora; sie bezeichnen, ob eine Handlung in der Vergangenheit noch fortdauerte (Imperfektum — auch Präteritum genannt — unvollendete Vergangenheit, Dauer in der Vergangenheit), oder schon vollendet war (Plusquamperfektum, vollendete Vergangenheit, Vollendung in der Vergangenheit), oder erst vollendet sein wird (Futurum exaktum, vollendete Zukunft, Vollendung in der Zukunft).

Es können für den Sprechenden beide Handlungen in der Vergangenheit liegen, aber unter sich verglichen sind sie gleichzeitig, beide unvollendet, noch dauernd: Imperfektum (Präteritum) in beiden Sätzen.[2])

Oder die eine Handlung ist vollendet, während die andere noch fortdauert: Plusquamperfektum im einen, Imperfektum (Präteritum) im andern Satz."[3])

Es können auch beide Handlungen für den Sprechenden in der Zukunft liegen, aber unter sich verglichen ist die eine schon vollendet, wenn die andere eintritt: Fut. exakt. — Fut.[4])

Auch die absoluten Tempora können relativ gebraucht werden, wie man an dem letzten Fall, wo der Nebensatz im Fut. steht, sieht.

Es können aber auch beide zu einander in Beziehung gesetzte Handlungen durch ein absolutes Tempus ausgedrückt werden. Beide Handlungen können nämlich

für den Sprechenden als unvollendete in der Zukunft liegen (Fut. — Fut. —),

oder beide in der Gegenwart (Präs. — Präs.),

oder die eine Handlung in der Gegenwart dauern, während die andere vollendet ist (Präs. — Perf.).[5])

Von den relativen Temporibus wird das Imperfektum (Präteritum) auch absolut gebraucht, siehe §. 164.

1. Ich schreibe, — sie haben gegessen, — wir werden spazieren gehen.
2. Während ich las, kam Feuer aus. — Als Sokrates den tödlichen

Becher in der Hand hielt, und seine weinenden Freunde still schwiegen, redete er mit großer Standhaftigkeit von der Unsterblichkeit der Seele.

3. Kaum hatte er sich niedergesetzt, so hörte er klopfen. — Als Marcellus Syrakus eingenommen hatte, befahl er, den berühmten Mathematiker Archimedes zu schonen.

4. Wenn du gehen wirst (gehst), werde ich diese Arbeit schon vollendet haben.

5. Mein Herz wird sich freuen, wenn ich dich wieder sehen werde (sehe). — Während er noch redet, befällt ihn ein Wehe. — „Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehen" (haben).

§. 164. Präsens. Es drückt zuweilen die wie gegenwärtig gedachte Vergangenheit (historisches Präsens) und sehr oft die Zukunft aus.[1])

Das Imperfektum (Präteritum), drückt gleich dem lat. Imperfektum eine für den Redenden vergangene im Vergleich mit einer andern Handlung noch fortdauernde Thätigkeit aus, daher wird es von Zuständen oder sich wiederholenden Handlungen (Gewohnheiten) in der Vergangenheit gebraucht.[2]) Absolut wird es als erzählendes Tempus gleich dem lat. Perfektum gebraucht.[3])

Das Perfektum drückt aus, daß eine Thätigkeit in der Gegenwart des Sprechenden vollendet ist.[4])

Das Plusquamperfektum wird hauptsächlich in der Erzählung gebraucht und bezeichnet eine Thätigkeit, die bereits vollendet ist, wenn eine andere gleichfalls vergangene eintritt.[5])

Das Futurum wird außer mit werden auch, jedoch in verschiedenem Sinn, mit sollen und wollen umschrieben.

Das Futurum exaktum ist eine schleppende Form, dafür steht meist das einfache Futurum, das Präsens[6]) oder das Perf.*)

---

*) Die Tempora haben auch modale Bedeutung. So dient das Präs. u. Perf. dazu, um die Wirklichkeit, das Fut. od. Fut. exakt., um die Wahrscheinlichkeit des Ausgesagten zu bezeichnen, z. B. „Es ist so, es ist wirklich so, man hat mir's geschrieben." — „Das hat der Feind gethan" (sicherlich niemand anders). — Unser Freund wird jetzt gesund sein (wahrscheinlich). — Er wird jetzt wohl geschrieben haben. — „Dein Pult ist aufgebrochen" (anders als aufgebrochen worden). — Darauf beruht auch der Unterschied im Gebrauch des Imperfektums und des Perfektums. Das Imperfektum steht, wenn der Redende erzählend darstellt, das Perfektum, wenn er sein eigenes Urteil, d. h. das Verhältnis des Ausgesagten zur Wirklichkeit ausdrücken will, z. B. Es fielen zweihundert Mann. Es sind zweihundert Mann gefallen.

1. „Die Sonne geht unter, da steht er am Thor und sieht das Kreuz schon erhöhet.“ — Ich komme gleich (werde kommen). — Reitest du aus? (wirst du a.?) — „Wenn er geht (gehen wird), so wende deine Augen.“
2. Jesus war dreißig Jahre alt, als er sein Lehramt antrat. — Nachdem die Stadt erobert war, hielten die Feinde ihren Einzug. — Wir wandelten oft diesen Weg mit einander, als wir noch jung waren.
3. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ — „Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob.“ — „Ich kam, sah und siegte.“ —
4. „Christ ist erstanden.“ — „Jetzt haben wir gewonnen.“ — „Ich bin glücklich gewesen“ (jetzt nicht mehr). — Ich habe es einmal gethan (jetzt würde ich es nicht mehr thun).
5. „Zur Schmiede ging ein junger Held, er hatte ein gutes Schwert bestellt.“
6. Wie du säest, wirst du ernten. — „Seht ihr (= sobald ihr gesehen haben werdet) leuchten die willkommenen Flammen, dann auf die Feinde stürzt.“

§. 165. Der **Modus**. Das *Verbum finitum*. (Die stehenden Formen.) Unabhängige Sätze.

Der Indikativ (vgl. §. 52, 4), der eigentliche Modus der Hauptsätze, auch in der Form der Frage und des Ausrufs, ist die bestimmt behauptende Weise, der Modus für die Darstellung der Wirklichkeit (vgl. §. 101. Anm. 1.). Der Redende will hier die Thätigkeit, das Ausgesagte, als etwas darstellen, was er im Augenblick des Sprechens als ein Wirkliches gedacht hat;*) es mag nun der Inhalt der Aussage eine Thatsache oder eine Wahrnehmung oder ein allgemein gültiges Urteil (vgl. Anhang 9.) sein.[1])

Der Konjunktiv des Präsens, der eigentliche Modus der Abhängigkeit der Nebensätze, ist die ungewiß lassende Weise, der Modus für die Darstellung der Möglichkeit (vgl. §. 101. Anm. 1.).

---

*) Anm. Man kann auch etwas sachlich nicht Wirkliches, etwas Mögliches, etwas Notwendiges, wie das sachlich Wirkliche in der Form der Wirklichkeit, im Indikativ darstellen; dann wird der Modus (im weiteren Sinn) durch die Hilfszeitwörter des Modus oder durch modale Adverbien oder auch durch die Frage und durch Konjunktionen ausgedrückt, z. B. Es gibt kein Utopien (Nichtw.). — Es kann heute noch regnen. — Möglicher Weise regnet es heute noch. — Er muß kommen. — (Es kann aber zugleich der treffende Modus des Zeitworts stehen, z. B. es könnte regnen.) — Wird es regnen? — Wenn es regnet, wird man naß.

Der Redende will hier die Thätigkeit, welche ausgesagt wird, als etwas darstellen, was er im Augenblick des Sprechens als ein bloß Mögliches gedacht hat. Daher steht der Konjunktiv auch in Hauptsätzen, wenn etwas Begehrtes oder Gewolltes ausgesagt wird: bei einem Wunsche, bei dem man an die Möglichkeit der Verwirklichung denkt (dies ist die ursprüngliche Bedeutung des Konjunktivs; die griechische Sprache hat dafür einen eigenen Modus, den Optativ); ferner, ähnlich dem Imperativ, nur milder, zum Teil in Stellvertretung desselben, bei einer Aufforderung (Bitte, Ermahnung, Geheiß, Entschluß) und bei einer Zulassung.[2])

Zwischen Ind. und Konjunkt. in der Mitte, beider Natur an sich tragend und beide vertretend in Haupt- und Nebensätzen, steht noch ein besonderer Modus, der Konditionalis, die bedingende Weise, der Modus der nur angenommenen (nicht vorhandenen) Wirklichkeit oder der Irrealität (§. 166.). Der Konditionalis fällt der Form nach entweder mit dem Konj. des Imperfektums und des Plusquamperfektums zusammen, oder er wird durch Umschreibung mit würde und würde haben (sein, werden) gebildet; er hat eine Gegenwart (z. B. ich trüge oder ich würde tragen), und eine Vergangenheit (z. B. ich hätte getragen, oder ich würde getragen haben). Die zusammengesetzten Formen können auch für den Konjunktiv des I. und II. Futurums stehen.

Außer in Bedingungssätzen steht der Konditionalis in Wunschsätzen, die durch den Gegensatz einer bloß angenommenen Wirklichkeit den Wunsch besonders hervorheben. Ähnlich wird in Behauptungs-, Frage- und Ausrufsätzen und bei Erwähnung von etwas Außerordentlichem durch den Gegensatz einer bloß angenommenen Wirklichkeit die Behauptung besonders hervorgehoben. Aber auch zur Milderung der behaupteten Wirklichkeit, als Form der Bescheidenheit im Urteil dient der Konditionalis besonders bei mögen und dürfen.[3])

Der Imperativ ist der Modus der Notwendigkeit, die durch den Willen des Sprechenden gesetzt ist; aber auch der bloßen Möglichkeit, daß ein Begehren wirklich werde. Der Imperativ hat nur die zweite Person, für die dritte Person braucht man die Umschreibung des Futurums er soll, sie sollen, oder den Konjunktiv

des Präsens; für die erste Person bei der Aufmunterung die Umschreibung mit lassen.[4]) In lebhafter Darstellung braucht man für den Imperativ auch den Infinitiv und das Partizip.[5])

1. Die Gallier erstürmten Rom. — „Er hat immer die Wahrheit geredet.“ — Es regnet. — „Jedes Ding ist sich selbst gleich.“ — Wann bist du angekommen? — Wie thöricht bist du!
2. (Wunsch) „Friede sei mit euch!“ — „Gott verhüte, daß ich spaße!“ — (Aufford.) „Geheiligt werde dein Name!“ — „Setz Er sich!“ — „Er schlachte der Opfer zweie!“ — Gehen wir! — (Zulassung) Nun, so sei's.
3. (Wunsch) „Wollte Gott!“ — „O hätte ich Flügel wie Tauben!“ vgl. §. 166, 7. — „Wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte!“ — „Hätt' ich nimmer diesen Tag gesehn!“ — (Behaupt.) „Nie hätte meine Andacht inniger sein sollen als heute; nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte.“ — „Gern hätt' ich noch mehr ihr gegeben, doch leer war der Kasten.“ — (Frage) Wär's möglich, Vater? Hättest du's mit Vorbedacht dahin treiben wollen? (es ist nicht anzunehmen). — Wo wäre der? (nirgends). — (Ausruf) „Wie elend hättet ihr werden können!“ — „Euer Haus wäre leicht von Grund aus abgebrannt!“ — (Außergewöhnl.) „Fast wäre ich in den Strom gesunken.“ — (Milderung) „Andere Fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein.“ — Man dürfte die Sache bedenklich finden.
4. Rede! — Sei zufrieden! — „Fliehe die Lüste der Jugend!“ — „Du sollst nicht töten!“ — „Lasset uns von hinnen ziehen!“
5. O nicht weggehen, lieber Vater! — Schweigen! — Das liegen lassen! — Aufgemerkt! — „Nur weiter fortgefahren!“

§. 166. Der Modus in abhängigen Sätzen ist seiner Natur nach der Konjunktiv und zwar zunächst der Konjunktiv des Präsens bzw. des Perfektums; oft tritt an dessen Stelle, besonders nach dem Imperfektum und Plusquamperfektum, der Konjunktiv des Imperfektums bezw. des Plusquamperfektums. Die Nebensätze sind bloße Vorstellungen (a), zu Sätzen erweitert (vgl. §. 101. Anm. 2.), die der Redende als vorhandene oder fremde Gedanken und Aussagen wiedergibt, ohne ein Urteil auszusprechen, daß sie für ihn eine Wirklichkeit haben. Da sie als etwas bloß Mögliches dargestellt werden, so steht in ihnen der Konjunktiv; daher auch, wie in Hauptsätzen, bei etwas Gewünschtem (b). Nur die unechten Nebensätze (vgl. §. 142.) und die Fälle, wo der Redende das Ausgesagte auch als nach seinem Inhalt wirklich (c), oder als in seinen Gedanken

wirklich, als sein Urteil (d) darstellen oder überhaupt nur einen solchen Gedanken hervorheben (e) will, erfordern immer den Indikativ. —

Substantivsätze: Fragesätze, Konjunktiv (a); Indikativ (c); Konditionalis nach relativen Temporibus (f).[1]) — Behauptungssätze mit daß, Konjunktiv nach (a), und, wie in Hauptsätzen (s. §. 165.), wenn etwas Gewolltes, Gewünschtes, Befürchtetes ausgesagt wird (b), Indikativ nach (c), (d), (e).[2]) — Anführende Rede, wenn die Aussage eines anderen nach dem Sinn berichtet wird (oratio obliqua), mit allen abhängigen Nebensätzen im Konjunktiv (a); Indikativ nach (c), (d), (e); Konditionalis nach relativem Tempus, doch auch Konjunktiv des Präsens.[3]) Vgl. §. 140.

Adjektivsätze haben gewöhnlich nach (d) den Indikativ; den Konjunktiv, wenn Wunsch, Absicht und eines andern Aussage angeführt wird; den Konditionalis bei Verneinung des Beziehungswortes.[4])

Adverbialsätze. Die des Orts und der Zeit haben den Indikativ, weil das Ausgesagte von dem Redenden als ein Wirkliches gedacht wird, nur ehe und bis haben den Konjunktiv bei einem nur möglichen oder der Zeit nach unbestimmten Ereignis.[5]) Die Nebensätze der Weise mit wie haben den Indikativ. Ebenso haben die Nebensätze des Grundes, des wirklichen, auch die der Bedingung, des möglichen, und des Zugeständnisses, des adversativen Grundes, den Indikativ, weil der Nebensatz eigentlich ein Urteil des Redenden enthält, wie der Hauptsatz.[6]) Fällt die Konjunktion weg, so steht in den Sätzen des Zugeständnisses der Konjunktiv, in irrealen Bedingungssätzen (vgl. zu §. 165.) der Konditionalis mit der Wortstellung der Frage. In letzteren steht auch im Hauptsatz der Konditionalis, jedoch ist zu beachten, daß in dem Nebensatze (ebenso wie in dem Wunschsatze vgl. §. 165.) nicht die umschreibende Form des Konditionalis stehen darf. In lebhafter Darstellung steht nicht selten im Hauptsatz, oder im Nebensatz des irrealen Bedingungssatzes, oder auch in beiden der Indikativ[7]) (s. §. 165.). In den vergleichenden Bedingungssätzen mit als, als ob, als wenn und in Absichtssätzen steht nach Umständen der Konjunktiv oder der Konditionalis.[8])

Der Konjunktiv des Imperfektums und Plusquamperfektums, dem als Konditionalis die Bedeutung der bloß angenommenen, aber nicht eintretenden Wirklichkeit beiwohnt, verliert auch in abhängigen Sätzen diese Bedeutung nicht ganz. Er steht nämlich, seiner Bedeutung nach dann, wenn man etwas als der Wirklichkeit nach ferner liegend darstellen will (f). Das ist vorzugsweise (aber nicht ausschließlich), nach der relativen Zeitform, dem Imperfektum und Plusquamperfektum der Fall, daher die Regel, daß nach diesen der Konjunktiv des Imperfektums bezw. des Plusquamperfektums stehen müssen. Allein die Ausnahmen von dieser Regel sind sehr zahlreich: sie werden, wie es scheint, durch das Bedürfnis nach Wohlklang, nach Abwechslung und vor allem nach unzweideutiger Bezeichnung des Konjunktivs als solchen herbeigeführt. So steht z. B.: Sie sagen, sie hätten meinen Auftrag ausgeführt (haben könnte auch Indikativ sein). Er meinte, er brauche nicht zu kommen (brauchte könnte auch Indikativ sein). Vgl. Andresen, Sprachgebrauch 2c. 6. Aufl., S. 129.

1. „Er fragte einen der Umstehenden, ob es der Körper seines Freundes sei" (a). — Sage, ob das wahr ist (c) (vgl. mehr Beispiele zu §. 139). — „Er fragte so ängstlich, ob ihr nicht versehrt wäret" (f).

2. „Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen kenne?" (Menschenkenntnis) (a). — „Wir glauben's nicht, daß du ein Feind und Landesverräter bist" (c). — „Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war" (e) (vgl. zu §. 138). — „Flehet Gott an, daß er euch erleuchte" (b). — „Jetzt ergreift mich plötzlich bange Furcht, daß ich des Raubs unschuldig Ursach sei." (b). — Es ist zu wünschen, daß er sich in Zukunft vor ähnlichen Fehlern hüte (b).

3. „Sie sagen, er les' auch in den Sternen" (a). — „Seine Würden meint, wenn ich dem Kaiser, der mein Herr ist (e), so mitspielen kann (c) [wie ich wirklich thue], ich könn' das Gleiche thun am Feinde" (a). — „Mir meldet er aus Linz, er wäre krank" (f) (vgl. §. 140).

4. „Ich liebe einen Weg, der meinem gleicht" (d). — „Du fragst nach Dingen, die dir nicht geziemen (d). — Hieher gehören auch die Substantivsätze mit wer, was: „Ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich thun will" (d). — In allen diesen Sätzen kann man im Hauptsatz das bestimmte derjenige, dieser setzen. — „Da stößet kein Nachen vom sicheren Strand, der ihn setze an das gewünschte Land." (Im Hauptsatz ein unbestimmtes Pronomen.) — „Schickt einen sichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir führe" (Absicht). —

„Wer ist, der euch schaden könnte?" — (niemand). — Da war keiner, der ihm nicht alles geglaubt hätte.

Anm. Man beachte, daß in Relativsätzen, welche sich auf negierte Begriffe beziehen, in der Regel der Konjunktiv des Imperfektums (Konditionalis der Gegenwart) steht, wenn der Hauptsatz ein Präsens hat, und der Konjunktiv des Plusquamperfektums (Konditionalis der Vergangenheit), wenn der Hauptsatz ein Imperfektum hat. Vgl. die beiden letzten Sätze.

5. „Wo er hinkommt, flieht man vor ihm." — „Ich bin des Kaisers Offizier, so lang es ihm beliebt." — „Melde ihm die Nachricht, ehe er sie (vielleicht) durch andere erfahre." — „Das Volk wird nicht essen, bis er komme."

6. „Du red'st, wie Du's verstehst." — „Weil der Feind alle Pässe besetzt hatte, so kostete ihm dieser Versuch seine Freiheit." — „Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht." — „Und wenn die andern Regimenter alle sich von dir wenden, wollen wir allein dir treu sein." —

7. „Der rasche Kampf verewigt einen Mann; er falle gleich (= wenn er auch fällt), so preiset ihn das Lied." — „Und käm' die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Mut nicht weichen und nicht wanken." — „Und hätte ich allen Glauben, so daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts." — „Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur auf den Ausgang gesehen hätte." — Welche Freude wäre es (oder: würde es sein), wenn der Vermißte plötzlich wiederkäme (nicht aber: wiederkommen würde). — Ebenso wünschend: Käme er doch wieder! oder: wenn er doch wiederkäme! (aber nicht: würde er doch wiederkommen, oder: wenn er doch wiederkommen würde!). — „War ich — — der Verräter, ich hätte mir den guten Schein gespart." — „Müßt' ich zehn Reiche mit dem Rücken schauen, ich rette mich nicht mit des Freundes Leben." — Wenn ich des Pferdes Zügel nicht ergriff und es zum Stehen brachte, so warst du rettungslos verloren.

8. „Er sieht aus, als wenn er in der völligen Überzeugung lebe (oder lebte), er sei Herr." — „Thut, als wenn ihr zu Hause wäret." — „Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle." — „Von den Füßen zieht (historisches Präsens) er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte" (f).

§. 167. Das *Verbum infinitum.* (Die liegenden Formen.) Der Infinitiv (die unbestimmte aller Persönlichkeit entkleidete Form des Verbums, vgl. §. 52.) hängt immer vom regierenden Verbum ab, ausgenommen, wenn er für den Imperativ (s. §. 165 a. E.) oder als Substantiv gebraucht wird, wie: das Reden. Das Zusammentreffen zweier Verba im Satze bewirkt nämlich, daß eines in die (liegende)

Stellung des Inf. kommt. — Der Inf. mit werden dient zur Umschreibung des Futurums. In ähnlicher Weise steht der Infinitiv bei den Hilfszeitwörtern wollen, können, mögen, sollen, müssen, dürfen.[1] — Als Objekt steht der Inf. nach lassen, heißen, helfen, lehren, lernen; in besonderen Verbindungen bei haben, thun;[2] statt des Part. des Präsens nach hören, sehen, fühlen, finden, machen, auch bleiben, gehen, reiten, fahren.[3])

Der Infinitiv mit zu*) bekommt die Eigenschaft eines Kasus und entspricht dem lat. Gerundium oder Supinum. Er steht als Subjekt bei sein und werden; öfter für den attributiven Gen.; als Objekt nach ablassen, anfangen, auffordern, bereuen, sich schämen, bitten, eilen; genug, gut, leicht und vielen andern Verben und Adjektiven. Als verkürzter Adverbialsatz ist der Infinitiv mit zu anzusehen, wenn er mit um zu sich vertauschen läßt.[4])

Das Partizip (Mittelwort) kann die Stelle jedes Modus vertreten, wenn es als eigentliches Partizip, d. h. als verkürzter Nebensatz steht.[5]) Sofern die Partizipien mit Hilfszeitwörtern zur bloßen Umschreibung dienen, oder sofern sie rein adjektivisch erscheinen, kommen sie hier nicht in Betracht. Zu bemerken ist jedoch der eigentümliche Gebrauch des Partizips bei dem einem Hilfszeitwort ähnlichen kommen, z. B. Er kommt gegangen, gefahren, geflogen ꝛc.

1. Ich will es thun. — Du mußt schweigen. — „In seiner Nähe darf nichts müßig sein."

2. Lasset uns nur reden! — „Heißt mich schweigen!" — „Das heißt nicht Gott vertrauen! Das heißt Gott versuchen!" (Vgl. §. 115, Anm. 2.) — „Wir sollen ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten." — „Ruhm und Tadel muß der Mensch ertragen lernen."

Du hast ja das Buch neben dir liegen. — „Du hast gut fragen." — Er thut nichts als faulenzen.**)

*) Aus dem Infinitiv mit zu hat sich eine Partizipialform mit passiver Bedeutung gebildet: der zu hoffende Gewinn (der zu hoffen ist, gehofft werden kann).

**) Die in der Volkssprache übliche Umschreibung mit thun, z. B. er thut pflanzen, lachen, hungern ꝛc. findet sich auch in der Schriftsprache, wenn es Absicht ist, dem Volkstone nahe zu kommen, z. B. „Und thät nur spöttisch um sich blicken." Uhl. „Der Geist, der im ganzen Corps thut leben." Sch. Außerdem in Fällen, die eine Umschreibung nötig machen, wie im obigen Beispiel. Solche Fälle sind übrigens selten.

3. „Ich hörte den Fuchs zum Hirsche sagen." — „Noch keinen sah ich fröhlich enden." ..... — „Wir wollen sie siegen machen." — „Ihr macht mich zittern."

Bleib sitzen! — „Geh lieber jagen!" — Wir gehen (reiten, fahren) spazieren.

4. „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken" (das Wecken ist gefährlich, Subjekt).

Der Wunsch, dich zu sehen (des Sehens). — „Die Ehre, in diesem Corps zu dienen" (des Dienens, Attribut).

Fang an zu arbeiten (die Arbeit, Objekt). — „Der Großmeister fordert die Ritter auf, nichts von irdischem Beistande zu erwarten." — „Eile, mir beizustehen." — „Er ist so leicht zu kennen."

„Ich komme nicht, zu bleiben" (um zu bleiben, damit ich bleibe, Adverbialsatz).

5. Jammernd (indem sie jammerte) schlief sie ein. — „Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend (weil er — vertraute), wandte er sein Herz den dunkeln Künsten zu." — Einmal gesprochen (wenn es gesprochen ist), ist das Wort nicht mehr unser. — Aufgeregt von Leidenschaft (wenn er — gewesen wäre), würde er unmöglich so gesprochen haben. — Das heißt gelärmt (lärmen)!

Anhang.

Bemerkungen zur Einführung in ein tieferes Verständnis der deutschen Sprache.

1. Zu §. 13c. Die Brechung der Vokale i in ë und u in o beruht auf einer festen Regel, die sich aber nur im Ahd. erkennen läßt. Der Wurzelvokal i und u wird nämlich durch die Einwirkung eines nachfolgenden a der Ableitung oder Flexion gebrochen; folgt aber für a ein i oder u, so bleibt die Wurzelsilbe unverändert. Z. B. got. liban, ahd. lëbên, ahd. wëhsal (mit derselben Wurzel vic, die in lat. vices, Abwechselung, liegt), fur-i (für) — for-a (vor); daher auch in den Bildungen guld-in — gold, huld-i — hold, hulz-in — holz, zurnen — zorn der Vokal u als der ursprüngliche anzunehmen ist (vgl. §. 87. u. Anh. 7.). Gehindert wird die Brechung des u in o, wenn zwischen dem Stammvokal und der Endung ein doppeltes oder mit einer muta verbundenes n oder m steht, z. B. mhd. gebunden, getrunken, geswummen, gespunnen. Wenn es nhd. geschwommen, gesponnen heißt, so findet hier nicht Brechung statt, sondern durch niederdeutschen Einfluß eine Lautsenkung des u in o. In Klasse II. findet durchweg die Brechung des Part. in o statt; auch genommen und gekommen gehören hieher, weil die Verdoppelung von m und n nicht ursprünglich ist, wie bei den Verben der Klasse I., und nur den Zweck hat, die Kürze des Vokals zu wahren; vgl. mhd. genomen, gekomen. Ebenso ist es bei Klasse IV. Von der Brechung ist also die Lautsenkung zu unterscheiden, und davon wieder die Lautverdunkelung, durch welche a sich in o verdunkelt in dem Präteritum der Klasse I. von „klimme" an bis zu Ende und in Klasse II. von „webe" an bis zu Ende; vgl. §. 58. 59.

Bei den Stämmen der in §. 58, 59 u. 60 aufgeführten Verben der I., II. und III. Klasse liegt nicht Brechung des i in ë vor, sondern Umbeugung (Rückbeugung) des ë in i. Vgl. unter 2, c.

2, a. Zu §. 13. a. Der **Umlaut** kommt erst im Ahd. auf und dringt im Verlauf der Zeit immer mehr durch. Das Mhd. hält die überlieferten Umlaute fest, ohne lebendiges Bewußtsein ihres Grundes, weil das i der Endung sich in das allgemeine e abgeschwächt hat; doch muß in der Sprache noch ein Gefühl davon vorhanden gewesen sein, weil sie den Umlaut in richtigem Takt weiter ausdehnt und völlig durchführt; anderteils bildet sie freilich irrtümlich einen neuen unorganischen Umlaut nach bloß äußerlicher Analogie von ähnlichen Bildungen. Das Nhd. führt zwar den Umlaut einesteils völlig durch, läßt aber anderteils

wieder eine Abnahme, im ganzen Schwanken und noch mehr Unsicherheit bemerken als das Mhd. Im Ahd. findet sich fast nur der Umlaut a in e; im Mhd. wird a zu e (völlig durchgeführt, bis auf wenige Ausnahmen: haltet, hanget, spaltet); â zu æ; o zu ö; ô zu œ; u zu ü (erst im Nhd. völlig herrschend); û zu iu nhd. ü; ou zu öu nhd. au zu äu und eu, uo zu ue nhd. û zu ü; ei aus ai (Umlaut in derselben Silbe) paßt nhd. nur zum Teil, weil nhd. ei sich auch aus mhd. î bildet. — Der Umlaut ist der Sprache einigermaßen Ersatz für den Verlust früherer Endungen und als Unterscheidungszeichen für die Flexion, namentlich für den Plur. der Nomina und für den Konj. des Prät. beim starken Verbum, aber auch für die Wortbildung zur Schattierung des Sinnes erwünscht.

Der organische Umlaut tritt stufenweise ein im Ahd.: 1. Bei den Wurzeln mit a und einem Konsonanten, später auch, wenn mehrere folgen, also Position in der Wurzel stattfindet, z. B. ahd. har-i, her-i (Heer); hal-id, hel-id (Held); — ang-il, eng-il (Engel). In allen Fällen muß das umlautwirkende i, î, (später e) unmittelbar an die Wurzel stoßen, oder gestoßen sein, wenn es ausfiel, wie in men-sche aus menische aus Wurzel man. Traten noch andere Buchstaben vor das i, wie in den Endungen -nisse, lich, -rich, so unterblieb der Umlaut, z. B. mhd. vancnisse, manlîch. 2. In dreisilbigen Wörtern wirkte das i (e) der letzten Silbe nicht über die mittlere hin, z. B. ahd. zaharî (Thränen), (vgl. alilendi, aber auch elilendi, daher Elend); mhd. vaterlîch, burgære, es müßte denn das mittlere e schon aus i stammen, oder der mittlere Vokal durch Angleichung (Assimilation) zu i geworden sein, wie ahd. edili aus adili, mhd. edele; menigî aus managî, mhd. menge.

Vgl. damit den neueren unorganischen Umlaut in den Bildungen: mhd. frœlîch, götlîch, tötlich, neben gastlîch, hoflîch, totlîch; jæmerlich, tegelîch neben jamerlîch ꝛc.; nhd. ländlich, bräuchlich neben handlich, glaublich, sprachlich ꝛc.; Gefängnis, Verhängnis; Bürger, Mörder, wohl seit Kürzung des aere in -er. Bei den Bildungen der Adjektive auf -ig darf man nicht außer Augen lassen, daß das ig teils aus ahd. -ac teils aus -ic stammt; der U-laut ist hier Führer, vgl. lustig (ahd. lustac) und wollüstig, blutig und kaltblütig, anmutig und demütig, durstig und blutdürstig ꝛc. Ähnlich muß der Unterschied der umlautenden und nicht umlautenden Komparative und Superlative auf die Verschiedenheit des ursprünglichen ahd. Vokals i oder ô in der Steigerungssilbe zurückgeführt werden; vgl. unter anderen Fürst (ahd. furist) und Oberst (noch mhd. ob[e]rost) Obrist; das i in Obrist, der einzige Überrest des alten Steigerungsvokals im Nhd., ist nur ein später eingetretener Stellvertreter des alten ô. — Bei den Verkleinerungswörtern auf -lein herrscht im Nhd. der Umlaut unbedingt, meist auch im Mhd.; dabei ist zu bemerken, daß diese Form mhd. -elin, ahd. -ili hieß, also der Umlaut organisch ist.

2,b. Zu §. 13b; §. 54; 58 ff.; §. 89 ff. Der **Ablaut** und die Gesetze, nach denen er sich bildet, besonders die Ablautreihen bei den starken Verben. Über dieses Gebiet hat die allgemeine vergleichende Sprachforschung ein neues unerwartetes Licht verbreitet.

Man nimmt für die deutsche Grundsprache 3 Grunkvokale an, a, i, u, von welchen das a der ursprünglichste ist. Mit dem Vokal einer Wurzel, die immer nur die bloße Bedeutungg gibt, können, wenn man bestimmte beschränkende Beziehungen ausdrücken will, z. B. Gegenwart, Vergangenheit, Mehrheit, Verbum, Substantiv — innere Veränderungen, und zwar nach zwei Seiten hin, vorgenommen werden. Entweder wird der Grundvokal gesteigert, oder aber geschwächt. Die Steigerung ge-

schieht in der indogerm. Ursprache durch Verschiebung des a vor a: aa (â) 1. Steig.; âa 2. Steig.; vor i: ai 1. Steig.; âi 2. Steig.; vor u: au 1. Steig.; âu 2. Steig. So ergibt sich eine A-Reihe, eine I-Reihe und eine U-Reihe. Später trat noch eine größere Mannigfaltigkeit durch die Schwächung von a ein. a in u, 1. Schw., a in ë, 2. Schw. Das ë wird wieder durch Umbeugung (vgl. unten 2, c) in i, das u durch Brechung in o verwandelt. Ebenso geht durch Brechung der Grundvokal i der I-Reihe in ë, der Grundvokal u der U-Reihe in o über. Das durch Umbeugung aus dem ë der zweiten Schwächung des a entstandene i, und das durch die erste Schwächung des a entstandene u sind nicht mit den Grundvokalen i und u zu verwechseln. Vor zwei Schlußkonsonanten der Silbe erscheint kein ursprüngliches i und u, also ist der Vokal i und u in Binde, gebunden, Trunk u. s. w. nicht als ursprünglich anzusehen. Vgl. die Verba in §. 89.

Spätere Veränderungen in der A-Reihe sind: â der 2. Steig., welches aus âa entstanden war, wird zu ô getrübt, daraus später uo; in der I-Reihe tritt an die Stelle der 1. Steigerung ai ein ei, daraus durch Assimilation î; aus dem ai der 2. Steig. wird ei; in der U-Reihe tritt für au ein iu, dann û in der 1. Steig.; aus âu der 2. Steig. wird ou.

Fügt man nun zu allen diesen Veränderungen noch diejenigen hinzu, welche die Vokale durch Umlaut und durch Einwirkung der nächstfolgenden Konsonanten erleiden, so entsteht folgende Tabelle der im Mhd. vorkommen 22 Vokale:*)

	2. Schwäch.	1. Schwäch.	Urvokale.	1. Steig.	2. Steig.
A-Reihe	ë, i	u, o	**a**,	â	uo
		ü, ö	e	æ	üe
I-Reihe			**i**, ë	î	ei (ê)[1])
U-Reihe			**u**, o	iu, ie,[2]) û	ou (ô)[3])
			ü, ö	iu	öu, œ

[1]) ei wird ê vor den Konsonanten r, w, und h, z. B. lêren. — [2]) Dieses ie ist aus io entstanden, welches Brechung zu iu ist. — [3]) ou wird ô vor den Konsonanten r, n, d, t, ȥ, s und h, z. B. bôt, blôȥ.

Für das Nhd. ergibt sich folgende Tabelle:

	2. Schwäch.	1. Schwäch.	Grundvokale.	1. Steig.	2. Steig.
A-Reihe	ë, i	u, o	a	â	û
		ü, ö	ä u. e	ä̂	ü̂
I-Reihe			i, ë	ei	ei (ê)
U-Reihe			u, o	ie,[1]) eu,[2]) au	au, ô
			ü, ö	äu	äu, ö̂

[1]) Über die Entstehung dieses ie siehe die Note 2 zu der vorigen Tabelle. — [2]) Dieses eu ist wie ie aus mhd. iu entstanden; vgl. fleugt und fliegt, beut und bietet.

*) Die durch Umbeugung und durch Brechung entstandenen Vokale sind neben, die durch Umlaut entstandenen unter die zugehörigen Vokale gesetzt; die durch Einfluß nachfolgender Konsonanten entstandenen stehen in Klammern neben denjenigen, aus denen sie hervorgegangen sind.

Demnach ergibt sich folgende Übersicht der ablautenden Verba und eine neue Einteilung der Stammverba.

1) Verba mit geschwächtem Wurzelvokal im Präsens.

	2. Schwäch.	1. Schwäch.	Grundvok.	1. Steig.	2. Steig.
A-Reihe.	(ë, i	u	**a**	â	Grundsp.)
	ë, i	u, o	**a**	â	Mhd.
I. Kl.	vinde	vunden	vant		
II. Kl.	hil	geholn	hal	hâlen	
III. Kl.	gibe		gap	gâben	
	gegëben				

2) Verba mit gesteigertem Wurzelvokal im Präsens.

		Grundvok.	1. Steig.	2. Steig.
I-Reihe.	(Grundsp.	**i**	ei	ai)
	Mhd.	**i**	î	ei (ê)
VI. Kl.		stigen	stîge	steic
		gestigen		
		lihen	lîhe	lêch
		gelihen		
U-Reihe.	(Grundsp.	**u**	iu	au)
	Mhd.	**u, o**	iu (ie; û)	ou, ô
IV. Kl.		vlugen	vliuge	vlouc
		buten	biute	bôt

3) Verba mit unverändertem Wurzelvokal im Präsens.

A-Reihe.	(Grundsp.	**a**	uo)
V. Kl.	Mhd.	**a**	uo
		var	vuor
		gevarn	

VII. Kl. redupliz.	valle	viel
a, â, uo, ei, ou, o	gevallen	

4) Verba mit einem Zusatz im Präsens (n).

bringe, denke, mich dünkt — brachte, dachte, gedäucht, vgl. §. 66.

5) Verba ohne Bindevokal im Präsens.

ich tuon, stên und gên, bin, vgl. §. 66.

6) Verba Präterito-Präsentia vgl. §. 66.

2, c. Zu §. 13, d. Umbeugung oder Rückbeugung nennt man den Übergang — eigtl. die weitere Schwächung — des aus a durch Schwächung hervorgegangenen ë in i. Ob in einem gegebenen Wort ein aus ë hervorgegangenes i oder der Grundvokal i vorliegt, erkennt man am sichersten, wenn man fragt, ob von dem bezüglichen Stamme eine Form mit a vorhanden ist. Ist dies der Fall, so ist anzunehmen, daß das Wort der A-Reihe angehört, mithin das i aus jenem ë entstanden ist. Am leichtesten ist die Entscheidung bei Verben z. B. ich binde, schwimme, singe, er hilft, liest u. s. w. Bei Substantiven, deren Abstammung von Verben der A-Reihe nicht ohne weiteres ersichtlich ist, ist die Entscheidung schwieriger. Bei Gebirge z. B. muß man an bergen, barg denken. Stehen aber sonst Formen mit ë und i nebeneinander, wie in Wëtter und Gewitter, Fëld und Gefilde, Ërde und irdisch, Stëg und Stieg (Wurzel stig), so kann es zweifelhaft erscheinen, ob Umbeugung, also Übergang von ë in i, oder Brechung, also Übergang von i in ë, vorliegt. Steht ein Wort mit ei zur Seite, so liegt sicher Brechung vor z. B. bei Stëg neben steigen. Dagegen nimmt man Umbeugung an, nicht nur wenn

1. auf das i ein doppelter Nasal folgt, wie in schwimmen (vgl. Schwëmme), rinnen (rënnen), oder wenn
2. ein Nasal mit einem andern Konsonanten folgt, wie in sinken (sënken), singen (sëngen), sondern auch wenn
3. die folgende Silbe früher ein i oder j hatte wie irdisch, ahd. irdisc, aus Ërde, Gefilde, ahd. gifildi, aus Fëld, Gewitter, ahd. kiwitiri, aus Wëtter.

Bei den unter 1. und 2. gegebenen Beispielen gibt schon das Vorhandensein von Formen mit a, wie schwamm, rann, sank, sang, die Entscheidung für die Zugehörigkeit der Wörter zur A-Reihe. Bei den unter 3. genannten gibt nur das angeführte Gesetz die Entscheidung an die Hand. — Früher nahm man auch bei den zur A-Reihe gehörenden Stämmen, die Formen mit i und ë aufweisen, Brechung aus i in ë an.

2, d. Zu §. 13, e. Die Abschwächung der Vokale, d. h. der allmähliche Übergang aller volleren Vokale der Bildungssilben in ein tonloses e, hat ihren Grund in dem Übergewicht, welches die Stammsilbe über die vorn oder hinten ihr angefügten Bildungssilben geltend machte.

3. Zu §. 26. u. flg. In der ahd. **starken Deklination** sind die Kasusendungen, die im Mhd. und Nhd. fast ganz verwischt sind, scharf und kenntlich ausgeprägt.

Maskulina.

		I. Dekl.	II. Dekl.	III. Dekl.	IV. Dekl.
Sing.	Nom.	*visc*	*hirt*-i	*sun*-u	*palc*
	Gen.	*visc*-es	*hirt*-es	*sun*-es	*palk*-es
	Dat.	*visc*-a	*hirt*-a	*sun*-ju	*palk*-a
	Acc.	*visc*	*hirt*-i	*sun*-u	*palk*
	Instr.	*visc*-û	*hirt*-û		*palk*-û
Plur.	Nom.	*visc*-â	*hirt*-â	*sun*-i	*pelk*-i
	Gen.	*visc*-ô	*hirt*-ô	*sun*-jô (eô)	*pelk*-jô (eô)
	Dat.	*visc*-um	*hirt*-um	*sun*-im	*pelk*-im
	Acc.	*visc*-â	*hirt*-â	*sun*-i	*pelk*-i

Feminina.

		I. Dekl.	II. Dekl.	III. Dekl.	IV. Dekl.
Sing.	Nom.	*këp*-a	*heil*-i*)		*anst*
	Gen.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i
	Dat.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i
	Acc.	*këp*-a	*heil*-i	fehlt	*anst*
Plur.	Nom.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i
	Gen.	*këp*-ônô	*heil*-ônô		*enst*-jô (eô)
	Dat.	*këp*-ôm	*heil*-im		*enst*-im
	Acc.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i

Neutra.

Sing.	Nom.	*wort*	*chunn*-i	(*vih*-u wie Mask.)	
	Gen.	*wort*-es	*chunn*-es		
	Dat.	*wort*-a	*chunn*-e		
	Acc.	*wort*	*chunn*-i		
	Instr.	*wort*-û	*chunn*-jû		fehlt
Plur.	Nom.	*wort*	*chunn*-i (-ju, -u)		
	Gen.	*wort*-ô	*chunn*-jô (eô)		
	Dat.	*wort*-um	*chunn*-um		
	Acc.	*wort*	*chunn*-i (-jû, -u)		

Die I. Dekl. im Ahd. entspricht der I. im Nhd. und die IV. im Ahd. der II. im Nhd. Die III. im Ahd. ist teils in die II., teils in die I. übergegangen. Die II. im Ahd. entspricht der ersten Abart (§. 28 Anm. 1.). Zu bemerken ist noch, daß es ursprünglich nur eine Deklination gibt. Die in der Grammatik bezeichneten Unterschiede beruhen bloß auf einer Verschiedenheit der Nominalstämme. Es gibt aber vokalische und konsonantische Stämme. Die vokalischen sind 1) A-Stämme auf a und ja; 2) I-Stämme; 3) U-Stämme. Die konsonantischen Stämme bilden eine Klasse, die N-Stämme. Die vokalische Deklination ist die sogenannte starke, die konsonantische die schwache. Die I. starke Dekl. im Ahd., ursprünglich auf a endigend, enthält mit der II., ursprünglich auf ja endigend, die A-Stämme, die IV. Dekl. die I-Stämme, die III. Dekl. die U-Stämme.

4. Zu §. 54, §. 65. **Die schwache Konjugation.** Das Bildungsmittel für die schwache Konjugation ist das t geworden. In diesem haben wir den Rest des Verbums thun vor uns, von dem im Got. das Prät.: dada, dast, dada, dêdum, dêduth, dêdun geheißen haben muß. Im Englischen dient das entsprechende Wort to do noch jetzt als Hilfszeitwort.

got.	ahd.	mhd.	nhd.	
salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te	salb-te	= salben that
salb-ô-dês	salp-ô-tôs	salb-e-test	salb-test	„ thatest
salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te	salb-te	„ that
salb-ô-dêdum	salp-ô-tumês	salb-e-ten	salb-ten	„ thaten
salb-ô-dêduth	salp-ô-tut	salb-e-tet	salb-tet	„ thatet
salb-ô-dêdun	salp-ô-tun	salb-e-ten	salb-ten	„ thaten

*) Sind selten und haben den Flexionsvokal meist abgeworfen.

5. Zu §. 64. **Die Reduplikation.** Man sieht aus dem §. 64. Anm. 4 gegebenen Beispiel, daß die Reduplikation, die noch im Got. als Bildungsmittel starker Verba vorhanden war, im Ahd., Mhd. und Nhd. bis auf die Spur des durch Ausfall eines Konsonanten entstandenen Diphthongs verschwunden ist. Um das Wesen und die Bedeutung dieser Bildung zu verstehen, leistet die Vergleichung mit den alten klassischen Sprachen, namentlich mit dem Lateinischen, gute Dienste, wiewohl die Reduplikation im Griechischen von ungleich größerer Ausdehnung ist. Im Latein. finden sich nur 25 Verba, welche ihr Perf. auf diese Weise bilden, vgl. fallo, fefelli, cado, cecidi, cano, cecini, posco, poposci (für peposci),*) curro, cucurri (für cecurri), mordeo, momordi (für memordi) 2c. Im Griechischen geht die Reduplikation des Perf. durch alle Verba hindurch, vergl. *λέλεχα, τέτευχα, βέβηκα, γέγονα, πέφυκα, μέμνημαι,* oder mit Wegfall des Konsonanten: *ἔφθορα, ἔψαλκα.* — Die Reduplikation findet sich aber im Griech. und Latein. auch schon im Präs. vergl. *βιβάζω* und *βιβαίνω* zu *βαίνω, διδάσκω* zu *ΔΑΩ, πίμπλημι* zu *πλήθω, ἵστημι* zu *ΣΤΑΩ,* sisto zu sto, gigno für gi-geno; bei murmuro, tintinno findet sich noch die alte Wiederholung derselben Silbe. Aber auch bei andern Wörtern findet sich die Reduplikation, vgl. *ἀγωγή, ἀνάγκη, βέβαιος, βέβηλος,* cuculus, ulula, cincinnus, papaver. Daraus ergibt sich, daß das Wesen der Reduplikation in der Zusammensetzung des Wortes mit sich selbst besteht, um es besonders hervorzuheben (vgl. lat. tete, sese für te, se) oder um es in der Bedeutung vom einfachen Wort zu unterscheiden. So diente es passend dem Perfektum, um die Vergangenheit und die Vollendung durch zusammengedrängte Wiederholung des Verbums zu bezeichnen.

6. Zu §. 65. **Die drei schwachen Konjugationen** im Ahd. Das Nhd. läßt beim schwachen Verbum die ursprüngliche Verschiedenheit der Konjugation kaum mehr erkennen. Wie das konsonantische t mit seinen Endungen (s. oben Anh. 4.) die schwache und starke Konjugation voneinander scheidet, so waren die drei schwachen Konjugationen durch den Ableitungsvokal geschieden. I. got. und ahd. i (vor Vokal j). II. got. und ahd. ô. III. got. ái, ahd. ê, z. B. got. nasida, ahd. nerita, got. salbôda, ahd. salpôta, got. habáida, ahd. habêta (habui). Im Mhd. und Nhd. werden die 3 Ableitungsvokale in e abgeschwächt, welches noch dazu häufig bei I. ausfällt, so daß sich eigentlich nur noch zwei Konjug. unterscheiden lassen, und zwar durch den Umlaut der Wurzel.

	I.				II.	
	Wörter mit Umlaut (I. mit *i* [*j*])				Wörter ohne Umlaut	
	1. kurzsilbige		2. langsilbige		(II. u. III. *ô, ê*)	
	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.
Präs.	*ner-ju*	*ner*	*prenn-u*	*brenn-e*	*salp-ôm*	*salb-e*
	ner-is	*ner-st*	*prenn-is*	*brenn-est*	*salp-ôs*	*salb-est*
	ner-it	*ner-t*	*prenn-it*	*brenn-et*	*sâlp-ôt*	*salb-et*
	ner-jamês	*ner-n*	*prenn-amês*	*brenn-en*	*salp-ômês*	*salb-en*
	ner-jat	*ner-t*	*prenn-at*	*brenn-et*	*salp-ôt*	*salb-et*
	ner-jant	*ner-nt*	*prenn-ant*	*brenn-ent*	*salp-ônt*	*salb-ent*

*) Der Reduplikationsvokal ist sich immer gleich, im Got. immer ái, im Griech. *ε* mit Ausnahme der attischen Reduplikation, im Lat. e; die obigen Abweichungen sind durch Assimilation des reduplizierten Vokals zu erklären.

	I. Wörter mit Umlaut (I. mit *i* [*j*])				II. Wörter ohne Umlaut (II. u. III. *ô*, *ê*)	
	1. kurzsilbige		2. langsilbige			
	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.
Prät.	*ner-ita*	*ner-te*	*pran-ta*	*bran-te*	*salp-ôta*	*salb-ete*
	ner-itôs	*ner-test*	*pran-tôs*	*bran-test*	*salp-ôtôs*	*salb-etest*
	ner-ita	*ner-te*	*pran-ta*	*bran-te*	*salp-ôta*	*salb-ete*
	ner-itumês	*ner-ten*	*pran-tumês*	*bran-ten*	*salp-ôtumês*	*salb-eten*
	neri-tut	*ner-tet*	*pran-tut*	*bran-tet*	*salp-ôtut*	*salb-etet*
	rer-itun	*ner-ten*	*pran-tun*	*bran-ten*	*salp-ôtun*	*salb-eten*
Part.	*kiner-itêr*	*gener-t*	*kipran-têr*	*gebran-t*	*kisalp-ôtêr*	*gesalb-et*

Von diesem historischen Unterschied findet sich die einzige Spur im Nhd. bei den rückumlautenden schwachen Verben §. 65, 3; sie sind die ahd. und mhd. Verba der Konj. I, 2. Der Ausfall des Ableitungsvokals i im Prät. bewirkte Rückkehr des ursprünglichen Lautes; in mehreren Formen des Präs. sollte man ihn auch erwarten, allein der Ausfall des i geschah wohl später, den Ausfall des j bemerkte man weniger, und das i der 2. und 3. Person Sing. diente dem ganzen Präs. zur Stütze.

7. Zu §. 87. Übersicht der verschiedenen mehr untergeordneten oder zufälligen **Lautveränderungen**.*)

1) Die Laute wechseln und gehen in einander über.

Vokale.

a aus **o**: Bräutigam mhd. briutegome d. i. Brautmann.

a aus gesunkenem **au** (û): Nachbar, älternh. Nachbaur, nahgebûr, der in der Nähe sein Haus hat.

ä für **ë** mißbräuchliche Schreibung in Bär, dämmern, -wärts; ä sollte nur stehn, wo Umlaut von lang und kurz **a** vorliegt, s. §. 13, a.

ê und **ee** für æ, Umlaut von â: schwer mhd. swære, leer mhd. lære, Scheere, bequem. Über ê aus ei vgl. die erste Tabelle S. 193.

---

*) Sie beruhen teils auf durchgreifenden Gesetzen, wie Umlaut und Brechung (vgl. §. 12 und 13 und Anh. 1. und 2.); wie der Wandel der Vokale aus dem Mhd. ins Nhd., z. B. mhd. î = nhd. ei; wie die Erweichung und Erhärtung (Lautabstufung der Konsonanten) je nach ihrer Stellung als Anlaut, Inlaut oder Auslaut im Ahd., Mhd., Nhd., z. B. die mhd. inlautenden Mediæ, die auslautend zur Tenuis werden: vluges, vluc, randes, rant, oder ahd., wo die Media im Anlaut sich in die Tenuis verwandelt, wenn das vorausgehende Wort mit einer Muta oder Spirans schließt, z. B. ein buoch und daz puoch: wie die Rückwirkung des folgenden Konsonanten auf den vorausgehenden (Assimilation, s. unten 2); — teils sind sie mehr zufälliger Art, wie der Einfluß des Niederdeutschen, Abschwächungen und Verstärkungen, Umstellungen, Abfall und Zusatz von Lauten, Schreibungen, die sich nicht unter eine gewisse Regel bringen lassen &c. — Die Fremdwörter sind teils unverändert geblieben, teils haben sie eine Umdeutschung erfahren und sind dem Gesetz der Lautverschiebung gefolgt, teils tragen sie die Spuren des Weges an sich, auf dem sie ins Deutsche gekommen sind, namentlich des Romanischen, das sich aus dem Mittellateinischen entwickelt hat.

ë aus i Brechung, s. §. 13,c und Anh. 1; ë Schwächung aus a, s. Anh. 2; auch in Fremdw.: Mësse, Sëgen.
e Umlaut von a; e aus a, i, o, u im Ahd. s. §. 13,e und Anh. 2, d.
i aus a durch Einfluß des Niederd.; i ist Umlaut von a statt e oder ä: wichsen (Wachs), Gitter (Gatter).
i aus ë durch Umbeugung, s. §. 13,d und Anh. 2,c.
i aus Diphth. ie abgeschw. durch niederd. Einfluß: Licht mhd. lieht, Dirne mhd. dierne. Ähnlich ist es bei nicht, schon mhd. niht st. nieht.
i aus ü Findel, Findling, spitzfindig st. Fündel von Fund, Fündling, spitzfündig (§. 89 unter finde); spritzen, Spritze st. sprützen, Sprütze (§. 92 unter sprieße); Kissen für Küssen.
o aus a verdunkelt: Argwohn (Wahn), Odem (Atem), Monat, ohne, Brombeere (mhd. brâmber), vgl. Anh. 1.
o aus u durch Brechung: vor vgl. für, geholfen vgl. hülfe, s. Anh. 1.
o aus u durch Lautsenkung vor nn, mm: Sonne (ahd. sunnâ), Nonne, Wonne, begonnen, geschwommen (vgl. Anh. 1.). Ausnahme Brunnen.
ö Umlaut von ô, o; ö geschrieben für e (Uml. von a): ergötzen, §. 91; ö für das franz. eu: Pöbel (peuple), Möbel.
ü für i durch Einfluß des w: würdig, mhd. wirdec.
au aus mhd. û, ou, aw; aus älternhd. u für iu: brauen mhd. briuwen.
äu und eu Umlaut von au; aus mhd. iu oder û.
ei aus mhd. î oder ei (= ai) §. 94 Note *) S. 109.
ei für äu fehlerhaft in ereignen für eräugen.
ie = dem mhd. Diphth. ie; durch Ausfall eines Kons. §. 64: hielt; mißbräuchl. für ü mhd. üe: Mieder mhd. müeder; aus dem lat. e durch das Roman.: Brief (breve), aus ei: Gottlieb mhd. Gotleip.
ie bloße Dehnung = nhd. î, mhd. meist i; ferner steht ie statt mhd. ei in blieb — älter nhd. noch bleib — schien ꝛc., s. §. 63.

Konsonanten.

f aus p und b: ständig vor dem t der Ableitung: Gift, geben, Trift, treiben. — Niederd. Hafer neben Haber. Durch niederd. Einfluß die Nebenform schnaufen für schnauben. In Hefe ist das ahd. f stehen geblieben, dagegen heben.
f und v wechseln in derselben Wurzel: füllen, voll.
pf verstärkte Spirans f: 1) in deutschen Wörtern: schlüpfen (schliefen), Schöpfer (schaffen); empf- aus entf-: empfehlen. 2) in Fremdwörtern durch Lautverschiebung: Pfaffe (papa), Pfeffer (piper), Pforte (porta).
b verstärkt aus w: gelb mhd. gel, gelwes; Farbe mhd. farwe; hieb; — Abenteuer (vom rom. adventura, v wie w gesprochen).
b aus p in Fremdwörtern, inlautend wie im Mhd. nach roman. Art erweicht, während im Anlaut das p haftet: Pöbel; ähnl. Bischof (episcopus, wo p schon die Lautverschiebung (Anh. 8.) erfahren hat).
p statt b, ahd. Schreibung, die bei etlichen Wörtern stehen geblieben: Pracht (breche), empor (bërn).
pp Nebenform von b vor kurzen Vokalen: Knappe (Knabe), Rappe (Rabe). Manche pp sind aus dem Niederd.: schleppen (schleifen), Suppe (saufen), Treppe (traben).
ß und z nach dem Gesetz der Lautverschiebung aus t: zähmen got. tamjan, engl. to tame, auch bei Fremdw.: Straße (lat. strata, erg. via, engl. street), Katze (mittellat. catta, engl. cat). Manche t sind gegen dieses Gesetz stehen geblieben: Kater, bitter (beißen), Spelt neben Spelz (lat. spelta).

ſ aus d vor dem ableitenden t: Laſt von laden.

s für ß in den Endungen des Neutrums der Adjektive und Pronomina, z. B. das ſtatt daß, bitteres ſt. bittereß; ſch für ß: anheiſchig mhd. antheizec, Hirſch aus Hirʒ oder Hirz.

d und t wechſeln in derſelben Wurzel durch niederd. Einfluß: Geld für Gelt (gëlte). Gilde iſt aus dem Niederd., eigentl. Engl. — In hindern iſt die mhd., in hinter, hinten die ahd. Schreibweiſe ſichtbar. In der Konjugation geht d in t über: ſchnitt (ſchneide), litt (leide).

ch aus h oder g: ſtändig vor dem t der Ableitung nach kurzen Vokalen: Zucht (ziehen), Geſicht (ſehen), Macht (mögen); anders wenn ein Vokal der Flexion ausfiel: mögt für möget. — h wird vor ſ zu ch: Wachs mhd. wahs, höchſt alt höheſt, nächſt alt näheſt. — ch iſt nach mhd. Weiſe im Auslaut ſtehen geblieben in hoch, höchlich, vgl. hoher, Höhe, Hoheit für Hochheit; in der Präp. nach vom Stamme nahe; ferner in Jachtaufe (ſchnelle (Not-) Taufe) zu jähe; Rauchwerk (Pelzwerk) zu rauh.

ch niederd. für f: Nichte für mhd. Niftel, vgl. Neffe, Lachter (im Bergbau) für Lafter (nicht verw. mit Klafter).

g für h iſt öfter in die Konjug. eingedrungen: gediegen, Part. von gedeihen; zog, Zug von ziehen. Vgl. Anh. 8. a. E.

g aus j: Ferge (ahd. ferjo, mhd. verje und verge), Scherge (ahd. scerjo, mhd. scherje und scherge).

k für ch durch niederd. Einfluß: melken (Milch). — Dekan neben Dechant, das letztere durch Lautverſchiebung, das erſte neuerdings aus dem Lat. genommen; lat. decanus eigentl. Vorſteher über 10.

ck neben ch, beides ahd. ch geſchrieben, Verdoppelung von ch und k: wach und wacker, wecken; Loch und Lücke, locker. Dieſes ch iſt echtes ch, zum Unterſchied vom obigen aus h entſtandenen, es bleibt immer im Inlaut. — ck verhärtet aus g: nicke (neige), ſchmücke (ſchmiege).

h aus j der Ableit.: blähen, bähen (mhd. blaejen, baejen); h aus w: drohen (mhd. drouwen), froh (mhd. vrô, G. vrôwes).

j aus i durch niederd. Einfluß: je, jemand, jemals. j wechſelt mit g: jäten und gäten, jähe und gähe.

l erweicht aus r: Pilger, Pilgrim (peregrinus), balbieren Volksſpr. neben barbieren. Marmel (marmor), Pflaume (prûna), Tölpel (törpel, dörper, Dorfbewohner).

l aus n: Orgel (organon), Himmel (got. himins von einem verlorenen Verbum = bedecken), Eſel (asinus).

m aus n vor Labialen: empfangen (mhd. enpfâhen), empor (aus enbor), Himbeere (aus Hint- [hinde = Hirſchkuh]beere), Imbiß (aus inbiʒ).

n aus l: Knoblauch für Kloblauch, vgl. §. 92, S. 105 kliebe. — n aus m abgeſchwächt: Beſen aus Beſem. „Er findet es gereinigt mit Beſem(en).“ V. Ü. 1490 und L.; Heinrich (aus Heimrich), Zunft (ziemen).

r aus ſ erweicht: frieren und Frieſel, verlieren und Verluſt, küren und kieſen, Geleiſe und lehren; vgl. S. 193 ê aus ei.

2) Die Laute werden aſſimiliert (Lautangleichung): Hoffart für Hochfahrt, nennen aus ahd. nemnan, Lamm, dumm aus mhd. lamp, tump.

3) Laute und Silben fallen weg:

a) bei einfachen Wörtern:

aa) vorn, Aphäreſe: Uhr (hora, Stunde); laufen (ahd. hloufan); von niederd. wrasen kommt Raſen und das jetzt faſt veraltete Waſen.

bb) in der Mitte. — Synkope: Ein Vokal zwiſchen 2 Konſon.: Held (ahd. helid), Adler (mhd. adelar). — Eliſion: Ein Konſonant von zwei oder mehr neben einander ſtehenden fällt aus, ſollen (ahd. scolan,

vgl. schuldig), gleise für gleichse, s. S. 110 Note *), Ekel (mhd. erkel), Köder (mhd. kerder, Regenwurm). — Kontraktion: Ein Konsonant fällt aus zwischen zwei Vokalen, wodurch ein Diphthong entsteht: Reinhard (aus Reginhard), Hain (aus hagen), verteidigen (tage-dingen) s. §. 13, f. - Ein Vokal und ein Kons. fallen aus: Seele (got. sáivala), größte und beste (mhd. gröziste, bezziste), heute (hiû-tagû) Samstag (sambeztag, Sabbathstag), Albert (Adelbert), Bamberg (Babenberg), Elend (ahd. elilendi, Exil).

cc) am Ende, Apokope; ab für abe, vgl. lat. ab und gr. ἀπό (apó), Fürst älternhd. Fürste, Marschall mhd. marschalc.

b) Ausfall zwischen zwei zusammengesetzten Wörtern. Der Auslaut oder die Auslaute des ersten fallen weg: sechzehn für sechszehn, Siegmund für Sigismund, binnen (für be-innen). Der Anlaut oder die Anlaute des zweiten Wortes fallen weg: Welt (ahd. wër-alt, Zeit-, Menschenalter, mhd. wer-lt). Verschmelzung des Auslautes des ersten Wortes mit dem Anlaut des zweiten Junker aus Jung-herr.

4) Laute werden eingeschoben und dazugesetzt aus zufälligen Ursachen. Vernunft, Ankunft, Zukunft (für mft); Kunst, Brunst, hiesig; entzwei, ordentlich, gelegentlich, meinethalben, wetterleuchten (für wetterleichen, aus Wetterleich, eigtl. Sprung, Zucken des Blitzes, umgedeutet), Spindel (für Spinnel); Habicht (mhd. habech von mittellat. capus, Raubvogel), Obst (mhd. obez), niemand, vollends, diesseits, albern (für alber), nun (mhd. nû), sondern. Anlaut nur in heischen (mhd. eischen). Das Kompositions-s gehört nicht hieher.

5) Laute werden umgestellt:
Ähre (für Äher), befehlen (für befelhen), Bernstein (für Brennstein), Born (für Bronn), bersten (für bresten), Knospe (für Knopse).

8. Zu §. 88. Das Gesetz der **Lautverschiebung** nach Grimm. Die Liquidæ und Spirantes bleiben sich in allen deutschen Mundarten und verwandten Sprachen wesentlich gleich. Anders die übrigen Konsonanten. Von den Mutis ist die volle, weiche, tönende (stimmhafte) Media die ursprüngliche, sie erhärtet zur dünnen, harten, stummen (stimmlosen) Tenuis, die „harte" Tenuis wird zur scharfen Aspirata, und diese kehrt wieder zur Media zurück; dies ist der Kreislauf und die in den Sprachen waltende feste Regel in dieser Bewegung, welche man das Gesetz der Lautverschiebung nennt. Bei der deutschen Zunge ist dieses am wahrnehmbarsten und in einem zweimaligen Ansatz durchgedrungen. Gegenüber dem Sanskrit, Griech., Lat., Slaw. 2c. ist das Gotische, Nordische, Niederdeutsche auf eine Stufe vorgerückt, im Vergleich mit diesem ebenso das Ahd. auf eine zweite, auf der im ganzen auch das Mhd. und Nhd. steht, wiewohl eine Neigung zur Rückkehr auf eine frühere Stufe namentlich bei den Lippenlauten vorhanden ist, vgl. besonders die Beispiele unter 3.

Dazu muß man die Berichtigungen und Aufhellungen nehmen, die Rud. v. Raumer (ges. sprachw. Schriften I. XI. XII. XIII.) über diesen Gegenstand gegeben hat, wodurch das Grimmsche Gesetz nicht nur vollkommen bestätigt wird, sondern auch die Abweichungen von der Regel in ihrem Grunde erkannt und zur Genüge erklärt werden. Grimm hat angenommen, daß die sämtlichen germanischen Sprachen, wie die griechische, eigentliche Aspiratæ haben, die zu den Mutis gehören. R. v. Raumer weist nach (vgl. auch §. 21. und 22.), daß es aspirierende Sprachen gibt, wozu das Griechische gehört, daß aber, mit Ausnahme der got. und niederd. Dentalaspirata th, das Gotische so wenig wie die übrigen german. Sprachen Aspiratæ (also aspirierte Mutæ) haben, sondern daß

die dafür gehaltenen z und ß, f (= v) und der Kehllaut h und ch scharfe Spirantes sind, welche in der Reihenfolge der gesteigerten Laute von der Media an aufwärts die Stelle der aspirierten Stummlaute vertreten. (Das Latein. ersetzt das gr. ϑ (th) durch das lautlich nicht sehr fern liegende f, ϑήρ (thēr), fera). Daraus erklärt sich nun zur Genüge, warum an manchen Stellen die Lautverschiebung stockt; warum z. B. unter 2 (Beisp.) das got. f im Ahd. nicht in b übergeht;*) warum bei den Kehllauten ch (= kh) schon im Got. mangelt, und dafür bald h — **c**ornu, **h**aurn, **h**orn — bald g — o**c**ulus, au**g**o, au**g**e —, d. h. der Spirant gh (kh) in seine einzelnen Bestandteile, die Muta und die Spirans, zersetzt erscheint; warum unter 1 im Ahd. zwar ch wieder erscheint, aber anlautend offenbar die Stelle von k vertritt (vgl. das Nhd.) — **g**elidus, **k**alds, **ch**alt nhd. kalt —, und daneben auslautend das h (= nhd. ch) erscheint — e**g**o, i**k**, i**ch** —, und warum endlich unter 3 im Latein. statt ch ein h steht, oder dieses zum Spiritus asper verflüchtigt ganz wegfällt, vgl. anser für hanser, oder p und b die Stelle von f vertritt — κεφάλη, ca**p**ut, κεφέλη, ne**b**ula. — Man muß sich übrigens nicht denken, daß ein Dialekt aus dem andern stammt, also z. B. das Ahd. aus dem Got., zu welcher Annahme die der Kürze wegen gewählte Ausdrucksweise verleiten könnte, sondern es ist vielmehr so: Es hat eine Zeit gegeben, in welcher der Lautbestand des Ahd. dem der got. Stufe gleich war und so fort.

(indogerm.)	Zungenlaute			Lippenlaute			Kehllaute		
griech., lat.	D	T	Th	B	P	Ph, F	G	K, C	Ch (H)
got.	T	Th	D	P	F	B	K	H (G)	G
althochd.	Z (Sz)	D	T	F (V)	F*) (V)	P**)	Ch (H)	H (G)	K**)

Beispiele.

1. media, tenuis, aspirata (spirans).

Griechisch.	Lateinisch.	Gotisch.	Englisch.	Ahd.	Nhd.
δαμᾶν (damān)	**d**omare	**t**amjan	(to) **t**ame	**z**eman	zähmen
δύο (dýo)	**d**uo	**t**va	**t**wo	**z**uei	zwei
ὀδοὺς, -όντος (odūs, odóntos)	**d**ens, **d**entis	**t**un**th**us	**t**oo**th**	**z**an**d**	Zahn
καρδία (kardía)	cor, cor**d**is	hair**t**ô	hear**t**	her**z**a	Herz
ἔδειν (édein)	e**d**ere	i**t**an	(to) ea**t**	ë**z**(ȥ)an	essen } ss =
εἰδέναι (eidénai)	vi**d**ere	vi**t**an	wi**t** (Witz)	wi**z**(ȥ)an	wissen } ßß
κάνναβις (kánnabis)	canna**b**is	(altn. han**p**r)	hem**p**	hana**f**	Hanf
	la**b**i	hláu**p**an	lea**p**	lou**f**an	laufen
γένος (génos)	**g**enus	**k**uni	vgl. **k**ing	**ch**unni	(Geschlecht), vgl. König (Geschlechtsherr)
	gelidus	**k**alds	**c**old	**ch**alt	kalt
ἐγώ (egō)	e**g**o	i**k**	holländ. ik	i**h**	ich
	re**g**num	rei**k**s	(holl. ri**ck**?)	rî**ch**i	Reich
ζύγον (zýgon)	ju**g**um	ju**k**	yo**k**e	jo**h**	Joch

*) Mit den wenigen Ausnahmsfällen auf b z. lat. su**p**er, got. u**f**ar, ahd. u**b**ar (über) hat es eine besondere Bewandtnis. Vgl. v. Raumer l. c.

) Statt dieses p und k steht schon im Ahd. oft, im Nhd. fast immer b und g: ahd. **pruodar, nhd. Bruder; ahd. **k**ans, nhd. Gans. Wäre dies nicht der Fall,

2. tenuis, aspirata (spirans), media.

Griechisch.	Lateinisch.		Gotisch.	Englisch.	Ahd.	Nhd.
τείνειν (teínein)	tendere		thanjan	(ags. thenjan)	denjan	dehnen
τρεῖς (treis)	tres		threis	three	drî	drei
σύ (sy)	tu		thu	thou	du	du
φράτηρ (phrátēr)	frater		brôthar	brother	pruodar	Bruder
πούς, ποδός (pūs, podós)	pes, pedis		fôtus	foot	vuoz (z)	Fuß
πατήρ (patēr)	pater		fadar	father	vatar	Vater
	pecus		faíhu	(ags.*) feoh)	vihu	Vieh
ὑπέρ (hypér)	super	Vgl. Note *) zu vor. Seite	ufar	over	ubar	über
	aper			(ags.*) ëofor)	ëbar	Eber
	rapina			(ags.*) reáf)	roub	Raub
ἑπτά (heptá)	septem		sibun	seven	sibun	sieben
κέρας (kéras)	cornu		haúrn	horn	horn	Horn
κάλαμος (kálamos)	calamus		halam	halm	halm	Halm
καρδία (kardía)	cor, cordis		haírtô	heart	herza	Herz
ὄκος (ókos)	oculus		augo	eye (ags.*) eage)	ouga	Auge
δέκα (déka)	decem		taihun	ten (alts.*) tehan)	zëhan	zehn

3. aspirata (spirans), media, tenuis.

Griechisch.	Lateinisch.		Gotisch.	Englisch.	Ahd.	Nhd.
θυγάτηρ (thygátēr)		vgl. vor. S. 34.	daúhtar	daughter	tohtar	Tochter
θύρα (thýra)	(pl. fores)		daúrô	door	turi	T(h)ür
θήρ thēr (æol. φήρ phēr)	(fera)		(altn. dyr)	deer	tior	Tier
φράτηρ (phrátēr)	frater		brôthar	brother	pruodar	Bruder
	frangere		brikan	break	prëchan	brechen
	flare		blâsan	blow	plâsan	blasen
φέρειν (phérein)	ferre		baíran	bear	përan	gebären
γράφειν (gráphein)			graban		grapan	graben
κεφαλή (kephalē)	(caput)	vgl. vor. S. 3. 14.	háubith	head (alt: heved)	houpit	Haupt
νεφέλη (nephélē)	(nebula)		nibls	alts.*) nëbal	nëpol	Nebel
χήν (chēn)	(anser)		gans	goose	kans	Gans
χόρτος (chórtos)	hortus		gards	garden	karto	Garten
χθές (chthés)	heri		gistra	yester (day)	këstar	gestern

so würden wir, da die harte Spirans f des Gotischen im Ahd. nur selten (vgl. super) in b, und die harte Spirans h des Gotischen im Ahd. nicht in g übergeht, im Nhd. fast gar kein b, und g nur da haben, wo schon im Got. g statt der Aspirata steht, wie in Auge.

ags. = Angelsächsisch, die Mutter des Englischen; alts. = Altsächsisch, die älteste Stufe des Niederdeutschen; altn. = Altnordisch, die älteste Stufe des Nordischen, vgl. §. 2.

Das Gesetz der Lautverschiebung gilt im großen und ganzen; an einzelnen Wörtern ist der Strom der Neuerung vorbeigeflossen, ohne sie zu berühren. Von zwei Konsonanten eines Wortes kann einer verschoben, der andere erhalten sein. Das Gesetz gilt nur von urverwandten, nicht erst später erborgten Wörtern, wiewohl auch diese sich ihm zuweilen unterwerfen. Am vollständigsten ist es bei den Zungenlauten durchgebildet, bei den Lippen- und Kehllauten gibt es Anstände, namentlich bei den Aspiraten aus den oben angegebenen Gründen. Am reinlichsten prägt es sich bei den Anlauten aus, doch erscheint es auch in- und auslautend; am schlagendsten ist das Gesetz nachzuweisen, wenn es anlautend und inlautend zugleich durchgeführt ist, vgl. Zahn, Bruder, Fuß, brechen. Die Ausnahmen beeinträchtigen die Gültigkeit der Regel nicht, ja man kann hier wirklich sagen „Exceptio firmat regulam". So erschien es z. B. auffallend, daß in manchen Fällen die Mediæ indogermanischer Stämme im Gotischen wieder als Mediæ erscheinen, anstatt nach dem Gesetz in die Tenues überzugehen, wie altind. „**d**uhitar", got. **d**auhtar, altind. W. „**b**andh", got. „**b**indan". Aber die Forschung hat ergeben, daß in diesen und ähnlichen Fällen die anlautende Media der altindischen Wörter aus der Aspirata hervorgegangen ist, wie z. B. das gr. θυγάτηρ = altind. **d**ahitar die ältere Aspirata bewahrt. Auch der Grund für jenen Übergang der ursprünglichen Aspirata in die Media ist erkannt. Derselbe findet nämlich nur bei Stämmen statt, die im Anlaut und im Auslaut eine Aspirata hatten, und wie im Griechischen in solchen Fällen die erste Aspirata in die entsprechende Tenuis überging (θριχ in τριχ), so machte sie im Altindischen der entsprechenden Media Platz. So erscheint jetzt Gesetz und Ordnung, wo auf den ersten Blick Regellosigkeit und Willkür zu walten schien.

In einem andern Falle erscheinen, wo im Indogermanischen die Tenues stehen, im Gotischen die Mediæ, während nach dem Gesetz die Aspiratæ oder deren Stellvertreter, die Spirantes, stehen sollten. So werden indogerm. mâ**t**ar und pa**t**ar got. mô**d**ar und fa**d**ar, und das d geht dann regelrecht im Hd. in t über, so daß die Tenuis des Indogerm. im Hd. wieder erscheint. Daneben wird aus indog. bhrâ**t**ar regelrecht got. brô**th**ar, ahd. pruo**d**ar. Allein auch dieses Rätsel ist vollständig gelöst worden. In einer mustergültigen Abhandlung hat Verner*) den unumstößlichen Beweis geliefert, daß auch in allen hieher gehörigen Wörtern die Lautverschiebung zunächst regelmäßig von statten gegangen, und daß erst innerhalb des Germanischen der Übergang aus der Aspirata in die Media nach ganz bestimmten Betonungsgesetzen erfolgt ist. Aus seiner Darlegung wird ersichtlich, warum in einem und demselben Stamm z. B. aus dem indogerm. k im Gotischen (und auch noch im Nhd.) bald ein h (Stellvertreter der Aspirata), bald ein g wird. (Vgl. oben S. 202 die Tabelle), so in ziehen, gezogen.

9. Zu §. 101. Die Verwechselung des grammatischen Satzes mit dem logischen Urteil. Jeder grammatische Satz ist ein Urteil im weiteren Sinn, da er Ausdruck eines Gedankens ist; man kann nicht denken, ohne zu urteilen. In formeller Beziehung ist jeder Satz ein Urteil. Aber im engeren und eigentlichen Sinn versteht man unter Urteil das logische Urteil. Dies wird durch einen Vorgang des Denkens gewonnen, vermittelst dessen man die im Subjektsbegriff gegebenen Merkmale und Bestimmungen herausnimmt und sie dem Subjekt zu- oder abspricht, oder,

---

*) In Kuhns Z. f. vergleichende Sprachforschung XXIII 2. Heft.

um es anders zu sagen, vermittelst dessen das Einzelne oder Besondere (d. i. das Subj.) unter sein Allgemeines (d. i. das Prädikat) subsumiert wird; z. B. das Wasser ist flüssig; der Mensch ist ein vernünftiges Wesen. Etwas ganz anderes sind die Sätze, die eine gemachte Beobachtung, eine Thatsache berichten, die man nicht von vorne herein wissen, sondern nur auf dem Wege der Erfahrung, auf historischem Wege kennen lernen kann, z. B. Es regnet jetzt; Plato hat ein Buch über den Staat geschrieben. Hier handelt es sich nicht um eine formale logische Operation, sondern um Feststellung von Thatsachen und deren Wirklichkeit, um Vorgänge in der Natur, namentlich um die freie persönliche That, also um etwas, was man nicht erdenken und selbst erfinden kann. Sonst müßte man die ganze Natur und Geschichte durch einen Denkprozeß konstruieren können. Daraus erhellt, wie folgenreich die Verwechslung des grammatischen Satzes und des logischen Urteils im allgemeinen sein muß, und wie nötig es ist, auch in der Grammatik Irrtum in den Prinzipien zu vermeiden. Vgl. Dr. H. Ulrici Kompendium der Logik, Leipzig 1860 und Dr. Fr. Michelis Beiträge zur Reform der Grammatik 1. Heft. Münster 1857.

10. Zu §. 101 ff. und zur Syntax überhaupt.

Wort- und Satzfolge. Betonung.

1. Im allgemeinen.

Wortfolge und Betonung stehen im engsten Zusammenhang. Das geistig bedeutendste Wort im Satze ist am meisten betont und nimmt eine bestimmte Stelle im Satze ein. Welche Stelle die betonten und weniger betonten Wörter im Satze einnehmen, so daß es in demselben eine bestimmte Rangordnung gibt, lehrt die Topik oder die Lehre von der Wortfolge. Das hier herrschende Gesetz heißt: dasjenige Glied, das größeren logischen Wert hat, folgt dem, das geringeren Wert hat, nach und ist stärker betont als das vorausgehende. Wortfolge und Betonung lassen die Einheit des Gedankens im Satze und der einzelnen Satzglieder, sowie die Unterordnung derselben unter einander zur Erscheinung kommen und sind deshalb von der größten Wichtigkeit. Während beim Einzelwort das Gesetz der absteigenden Betonung herrscht (vgl. Lében, Rédende), herrscht im Satz das Gesetz der aufsteigenden Betonung. Deshalb liegt in der Regel die Hauptonstelle nicht am Anfang, sondern gegen das Ende des Satzes.

Zuerst ist die gemeine oder gerade Wortfolge ins Auge zu fassen. Diese richtet sich im Deutschen nach streng logischen Gesetzen. Sie findet statt, wenn die logische Form des Satzes mit der grammatischen übereinstimmt; sie wird in der gewöhnlichen Schreibart angewendet, die nur bei besonderen Veranlassungen über ihre Grenzen hinausgeht. In der höheren und gewählten Schreibart aber, besonders bei Rednern und Dichtern, namentlich bei gesteigertem Affekt, findet sich eine große, doch das Gesetz der Wortfolge nicht aufhebende Freiheit der Bewegung in Wortstellung und Betonung. So entsteht die versetzte Wortfolge oder Inversion. Bei ihr ist die logische Form des Satzes nicht durchweg übereinstimmend mit der grammatischen; erstere aber ist maßgebend. Die Inversion entspricht immer dem Redeton. Sie gewährt die Mittel, durch Hervorhebung einzelner Worte Schlaglichter und Schlagschatten in der Rede hervorzubringen. Auch Rhythmus und Versmaß können die Inversion verlangen.

2. Prädikatives Verhältnis.

Hauptsatz.

Gemeine Wortfolge.

Im nackten Satz handelt es sich bloß um 2 Stellen, um das Subjekt und um das Prädikat, oder eigentlich um 3, da letzteres zerlegt die Aussageform, das flektierte Verbum, Kopula*) (im weitesten Sinn und nur für diesen Zweck so genannt) und den Inhalt der Aussage, das Prädikativ**) gibt. Beide fallen, die eigentliche Kopula „sein" ausgenommen, bei einfachen Formen der Verba zusammen. Die 3. Stelle wird dann als unbesetzt angesehen. Regel: Das Subjekt steht **vor** der Aussageform, diese **vor** dem Prädikativ. Der Ton bei einfachen Verben liegt auf dem Prädikat, bei der Zerlegung auf dem Prädikativ. Als solches gilt bei trennbar zusammengesetzten Verben auch die Partikel.

1. Subj.	2. Aussageform.	3. Prädikativ.
Blumen	blühen.	—
Die Bäume	haben	geblüht.
Die Früchte	werden	reifen.
„Untugend	ist	Sünde."
Die Menschen	sind	unzuverlässig.
Der Freund	ist	krank gewesen.
Die Blätter	fallen	ab.

Kommt, was streng genommen noch nicht hieher gehört, zum Prädikat noch ein Objekt hinzu, so tritt das, weil es das Prädikat näher bestimmt, individualisiert, weiter ausgebildet, an die 3. Stelle, die eigentliche Tonstelle, und das Prädikat tritt mit geringerer Betonung an die 4. Stelle.***) Das sind die Grundverhältnisse des Satzes.

1. Subj.	2. Aussageform.	3. Obj.	4. Prädikativ.
Der Landmann	pflügt	das Feld.	—
Der Landmann	hat	das Feld	gepflügt.

Inversion.

Diese findet statt, wenn irgend ein Satzteil hervorgehoben werden soll.

1. Soll die Aussageform hervorgehoben werden, was bloß bei Modusverhältnissen geschieht (in Fragesätzen, wenn die Aussage Gegenstand der Frage ist, in Befehls- oder Wunschsätzen, wenn der Wunsch durch eine Konjunktion oder durch „möchte" ausgedrückt ist, oder in Ausrufssätzen, wenn die Wirklichkeit des Urteils hervorgehoben werden soll): so tritt das Subjekt **hinter** die Aussageform; das Prädikativ (auch das Objekt) bleibt stehen; der Ton ruht auf dem Prädikativ.

---

*) Dazu rechnet man alle Arten von Hilfszeitwörtern, auch Begriffswörter, die gleichsam dazu herabgedrückt sind, z. B. er kommt gegangen.

**) Das bilden die Partizipien, Infinitive, Adjektive, Substantive und Partikeln.

***) Das ganze Prädikat nimmt sein Objekt in die Mitte zwischen Kopula und Prädikativ und erscheint so als eine Einheit.

1.	2.	3.	4.
„Bist	du		ein König?“
Willst	du		folgen?
Sei	—		ein Mann!
Hätt	ich	Weisheit!	
„Möcht	ich (doch)		der Felsen sein!“
Ist	die Treue (doch)		schön!
„Wart	ihr (doch sonst so)		froh!“

2. Soll das Subjekt*) hervorgehoben werden, so tritt es **hinter** die Aussageform, und das vorlaufende es **vor** sie. Soll das Prädikativ oder ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung hervorgehoben werden, so treten diese **an die Spitze des Satzes** vor die erste Tonstelle. Die Inversion tritt ferner ein, wenn Konjunktionen, die adverbialer Natur und darum zugleich Satzglieder sind, wie doch, dennoch, jedoch, zwar, indessen, ferner die reine Konjunktion auch **an die Spitze des Satzes** treten; desgleichen, wenn ein Nebensatz, der ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung ausdrückt, dem Hauptsatz vorangeht. Fehlerhaft ist es, die Inversion auch nach dem rein kopulativen und eintreten zu lassen, z. B. Wir sind gesund und wohlbehalten in Rom angekommen und haben wir uns bereits ein wenig orientiert.**)

	1.	2.	3.	4.
Es	ist (existiert)	ein Gott.		—
Es	kommt	der Frühling.		—
Es	sind	die Schwalben		weggezogen.
Ernst	ist	das Leben.		—
Gebrochen	ist	mein Herz.		—
„Den Frieden	lasse	ich	[euch].“	—
Nimmermehr	wird	das		geschehen.
„Dennoch	bleibe	ich (stets)	[an dir].“	—
Auch	muß	ich		gestehen.
„Wenn ich rede,	fahen	sie	[Krieg]	an.“
Was ich behaupte,	beweise	ich.		

*) Das Subjekt kann auch so hervorgehoben werden, daß es die Tonstelle des Hauptobjektes nach einem oder mehreren Objekten oder adverbialen Bestimmungen einnimmt. „Da kam von seiner Burg her der Vogt geritten.“ „Da stund in weiter Ferne vor uns der Feind.“

**) Die Inversion nach und hat so überhand genommen, daß das Gefühl für die Unangemessenheit derselben geschwunden zu sein scheint. Genaue Beobachtung dürfte indessen zeigen, daß man einen Unterschied macht. Während nämlich die Inversion nach dem rein kopulativen und unzulässig ist, gestattet man sich dieselbe, sobald durch und zwei Sätze verbunden werden, die in einem logischen Verhältnis zu einander stehen; z. B. Wir nehmen an, daß du nicht aus bösem Willen gefehlt hast, und (daher) wollen wir hoffen, daß u. s. w.

Nebensatz.

In Nebensätzen steht die Aussageform **am Ende des Satzes**, unmittelbar **davor** das Prädikativ.

	1. Subj.	2. Obj.	3. Präd.	4. Aussagef.
„Der Weg ist schmal,	der	zum Leben		führt."
„Er fragt wohl, ob	er	—	schicken	soll."
„Ich weiß, daß	Furcht	dich	nicht weichen	macht."

Wenn das Relativum nicht Subjekt ist, so geht das Objekt oder die adverbiale Bestimmung dem Subjekt voran.

„Laßt mich wissen, was ich		zu hoffen	habe."
Ich fühle, wie sehr ihn das		—	schmerzt.

Anm. In Nebensätzen, in welchen der Konjunktiv mit Auslassung der Konjunktion steht, wird die Wortfolge des Hauptsatzes beibehalten. „Ihr glaubt, der Herzog sei entsetzt." — „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn."

Eine weitere Inversion kann stattfinden, indem das Subjekt die Stelle des Hauptobjekts **nach** Objekten oder adverbialen Bestimmungen einnimmt. „Wenn im Kampf die Mutigsten verzagen."

3. Attributives Verhältnis.

Gemeine Wortfolge.

Die Attribute, die sich wie Kristalle hinten und vorn an ihre Träger ansetzen, bilden einen gegliederten, oft komplizierten Satzteil. Durch Stellung und Betonung wird Einheit und Unterordnung der einzelnen Teile ausgedrückt. Die Attribute haben, weil sie den Begriff verengern, individualisieren und dadurch geistig bedeutsamer, inhaltreicher machen, stärkere Betonung als ihre Träger und stehen **nach** denselben, mit Ausnahme der attributiven Adjektive.

1) Der attributive Genetiv (§. 114). Der Zuspruch eines Freundes ist tröstlich. — „Er zählt die Häupter seiner Lieben." — Die Liebe zum Leben (statt Gen.).

2) Die Apposition (§. 113). „Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Möros." Über die uneigentliche App. s. §. 113. Anm. 1.

3) die attributiven Adjektive stehen ausnahmsweise*) vor ihrem Träger mit untergeordnetem Ton, sie mögen unterscheidende sein, die ihren Träger zum Artbegriff verengern, wie: fliegende Fische, giftige Schlangen, wandernde Heuschrecken (Wander-Heuschrecken), oder bloß beschreibende: ein hoher Turm, eine blasse Gesichtsfarbe, oder malende (epitheta ornantia): wehende Fahnen, blinkendes Gold.

Anm. In der älteren Sprache ist die Stellung und Betonung der attributiven Adjektive normal, **nach** ihrem Träger ohne Inversion: „ein Mann schlecht und recht." So kommt noch bei Dichtern „Meister mein", „Röslein rot" vor.

---

*) Der Grund liegt darin, daß die Adjektive mit ihren Trägern gleichsam zu einem Begriff zusammenwachsen und dadurch ihre Selbständigkeit verlieren. Auch hat die Verteilung der Attribute vor und hinter dem Träger ihre großen Vorteile.

Nur durch den Redeton können die attributiven Adjektive über ihren Träger hervorgehoben werden, z. B. Kleine (nicht große) Steine, schrecklicher Anblick. Wenn dies außerdem geschieht, ist es ein großer, wiewohl sehr häufiger Fehler im mündlichen Vortrag.

Stehen mehrere attributive Adjektive neben einander, aber einander beigeordnet, so ist, wenn nicht rhetorische Gründe anders bestimmen, die Ordnung, in der sie folgen, gleichgültig und der Ton gleich, z. B. fromme, treue Menschen = treue, fromme Menschen. Sind sie einander untergeordnet, so steht das Adjektiv, das mit seinem Träger einen Begriff ausmacht, zunächst **vor** dem Substantiv und **vor** diesem Adjektiv, das ihm grammatisch untergeordnete, gewöhnlich mit dem Hauptton, z. B. eine alte deutsche Bibel, eine zahlreiche bayerische Besatzung. Die vordersten Stellen in einer gewissen Rangordnung nehmen die adjektivischen Formwörter (Pronomina,
1. 2. 3. 4. 5.
Zahlwörter) mit untergeordnetem Ton ein: alle diese meine vier erkauften Pferde.

Inversion.

Sie findet statt, 1) wenn das attributive Adjektiv hervorgehoben werden soll; dann steht es dem Träger in Form einer Apposition*) **nach** „Und (es soll) der Freund mir, der liebende, sterben." — „Eine heilige Eiche steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt." 2) wenn der Träger des attributiven Genetivs hervorgehoben werden soll, z. B. „Ihres Lebens Licht und Ruhm." — „Der Siege göttlichster ist das Vergeben." — „Der Übel größtes ist die Schuld."

4. Die Objekte und die adverbialen Bestimmungen.

Gemeine Wortfolge.

Das Objekt nimmt, wie oben gezeigt wurde, die Haupttonstelle im Satze ein. Hier ist zu zeigen, welche Rangordnung stattfindet, wenn mehrere Objekte im Satz vorkommen, und welche Stellung die adverbialen Bestimmungen einnehmen. Beide bilden die Bekleidung des Prädikats und machen mit ihm einen in sich geschlossenen und durch Stellung und Betonung der Worte gegliederten selbständigen Satzteil aus. Die Regeln sind:

1. Die Formwörter, sie mögen Objekte oder adverbiale Bestimmungen sein, stehen mit untergeordnetem Ton **vor** den Begriffswörtern. Ich will dir Frieden schaffen. — „Der Vater zeigt **dich** seinem Knaben." — „Hier saß ich oft gedankenvoll." — „**Ich** will mich hier zu deinem Dienst verbinden."

2. Die adverbialen Bestimmungen stehen mit untergeordnetem Ton in der Regel **vor** den Objekten, ausgenommen die adverbialen Bestimmungen der Weise (s. unten). „Man sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten." — „Ich will mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen."

3. Die Rangordnung der Objekte. Mit untergeordnetem Tone steht der Personenkasus (Dativ, zuweilen Accusativ) **vor** dem Sachkasus (Acc.), das Wenobjekt (Acc.) **vor** dem Wesobjekt (Gen.), das

*) Erweitert sich die Apposition, so bekommt man einen abgekürzten Adjektivsatz, s. §. 154. und die Beispiele.

Wem- und Wenobjekt (Dat., Acc.) **vor** dem Verhältnisobjekte; dahin gehören auch die Verhältnisobjekte bei den Verben der Bewegung §. 128. „Zeige deinen Knechten deine Werke." — Er lehret die Elenden seinen Weg." — „Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrscher schon erkannt" (2 Acc. der Person bei fakt. Verben s. §. 119). — „Ein Löwe würdigte einen drollichten Hasen seiner näheren Bekanntschaft." — Sie wollten den David zum König. — „Dies Manifest spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten." — „Man schickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unsre Wälder."

4. Die adverbiale Bestimmung der Weise steht mit dem Hauptton unmittelbar **vor** dem Prädikativ oder doch an der Stelle davor und hinter den Objekten, aber nur wenn dadurch ein allein stehendes Verbum näher bestimmt wird; geht aber die nähere Bestimmung auf ein Verbum mit einem Objekt, die beide ein zusammengehöriges Ganzes ausmachen, so steht die adverbiale Bestimmung **vor** diesem Objekt. „Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin." — Das Kleid steht dem Kinde schön (kein Prädikativ). — „Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen an." — „Ihr mußtet euch der Buße schweigend fügen." — Aber: „Die Schiffe suchen eilends den Hafen" (eilends geht auf Prädikat und Objekt). — „Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht." — „Wo selbst das liebe Himmelslicht trüb durch gemalte Scheiben bricht."

Anm. Mit Verben und Objekten zusammengesetzte Ausdrücke, die formelhaft sind (§. 130. Anm. 2.), werden wie einfache Verba behandelt. „Kann ihn nicht sachte bei Seite tragen." — „Dann will ich gern zu Grunde gehn."

5. Die Rangordnung der übrigen adverbialen Bestimmungen. Zeit- und Ortsbestimmungen stehen mit untergeordnetem Ton **vor** den kausalen; die Zeitbestimmungen **vor** den Ortsbestimmungen. „Wie du draußen auf dem bergigen Wege durch Rennen und Springen ergötzt uns hast." — Ich muß dich in dem Augenblick einer Lüge wegen strafen. — „Das Gute liegt uns oft so fern." — „Er befand sich in diesem bedenklichen Augenblicke an dem äußersten Ende des linken Gerüstes."

Die Rangordnung der Formwörter. Die Pronomina stehen **vor** den andern Formwörtern. Unter den Pronomen steht das Personalpronomen **vor** dem Demonstrativpronomen; es **vor** allen Pronomen; das Reflexivpronomen sich **vor** allen, selbst **vor** es. Beim Personalpronomen steht der Kasus der Sache (Acc.) **vor** dem der Person (Dat.). „Ich hab ihn heut und gestern nicht gesehn." — „Aber das Glück war mir nirgend gnädig." Er hat mir das gegeben. — „Wie Deine Excellenz es mir geheißen." — Er hat sich 's angesehn. — „Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert." (Die umgekehrte Reihenfolge im zweiten Teil des Satzes hat rhetorischen Grund.)

7. Das Adverb der Satz-Qualität nicht; die Adverbien der Modalität ja, doch, zwar, etwa, wohl, vielleicht, gern; die Adverbien der Zeit jetzt, eben; die Adverbien der Frequenz je, immer, nie; die limitierenden Adverbien erst, schon, noch stehen mit untergeordnetem Ton meist unmittelbar **vor** dem Prädikativ, wenn sie nicht auf ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung besonders bezogen werden. „Wohl beßre Männer thun's dem Tell nicht nach." — „Ich muß Euren Jammer noch vergrößern." — „Wie viele hab

ich schon begraben." — Aber: „Sie sehn jetzt unter diesem sanftern Bilde vielleicht zum erstenmal die Freiheit." — „Schon viele Tage seh ich's schweigend an.

Inversion

findet statt: 1. Soll das Prädikativ als das Hauptwort des Satzes hervorgehoben werden, so steht es mit dem Hauptton **an der Spitze des Satzes**. „Weggeworfen hab ich Schwert und Schild."

2. Soll ein untergeordnetes Objekt oder eine adverbiale Bestimmung (nicht der Weise) als das Hauptwort des Satzes hervorgehoben werden, so steht es unmittelbar **vor** dem Prädikativ oder **vor** seiner Stelle. „Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer" (Prädikativ fehlt). — Wir müssen das Werk in diesen Tagen vollenden.

3. Das Hauptobjekt oder ein untergeordnetes oder eine adverbiale Bestimmung wird als Hauptwort des ganzen Satzes hervorgehoben, wenn es **an die Spitze** oder **ans Ende des ganzen Satzes** gestellt wird. „Dem Entschlossenen ist sie (die Zeit) günstig." — „Auf solche Botschaft war ich längst gefaßt." — Dem Fremden übergibt sein Vater das Erbe. — „Am Abend schätzt man erst das Haus." — Oder: „Daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungnen Bild." — „Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht."

4. Die Objekte und adverbialen Bestimmungen bei attributiven Adjektiven und Partizipien werden gegen die sonstige Regel **vor** dieselben gestellt. Nachgestellt werden sie, wenn sich das Attribut zu einem verkürzten Satz erweitert und das Objekt oder die adverbiale Bestimmung hervorgehoben werden soll. „Dieser über alle Erwartung gelungene Erfolg." — „Ein von einer russischen Eskadre gegen die Türken erfochtenes Treffen." — Aber: „Ein Diadem, gefügt aus dem köstlichsten Gestein."

5. Die Satzfolge der zusammengesetzten Sätze.

Die Stellung und Betonung der Nebensätze entspricht der Stellung der Substantive oder Adjektive oder Adverbien im einfachen Satze, auf welche sie sich etwa zurückführen lassen.

1. Substantivsätze. a. Subjektsätze stehen bei der gemeinen Wortfolge **an der Spitze des Satzes**, — bei der Inversion **am Ende des Satzes**, wenn das Subjekt des Nebensatzes oder das Prädikat des Hauptsatzes hervorgehoben werden soll. „Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich." — „Was die dunkle Nacht gesonnen, soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen." — Aber: „Dem Kaiser bleibe, was des Kaisers ist." — „Raub begeht am allgemeinen Gut, wer sich selbst hilft in der eignen Sache."

b. Objektivsätze stehen in der gemeinen Wortfolge **vor** dem Prädikativ oder **vor** seiner Stelle. Doch treten sie, weil sie den Hauptbegriff des Satzes ausdrücken, meist ganz **ans Ende des Satzes**; die mit dem Satzartikel und die anführenden Sätze immer. „Kein Kaiser kann, was unser ist, verschenken." — „Jetzt sagt mir, wer die Freunde sind" (Prädikativ fehlt). Aber: „Ich hab gethan, was ich nicht lassen konnte." — „Er selbst vertraute mir, daß er zum Schweden wolle übergehn." — Er hat behauptet, er sei von mir beleidigt worden. — Inversion: Soll der Hauptsatz oder auch der Objektsatz besonders hervorgehoben werden, so steht der Objektsatz **vor** dem Hauptsatz. „Was ich vermocht, hab ich gethan."

2. Adjektivsätze folgen insgemein dem Substantiv der Beziehung **nach**; wenn sie aber den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrücken, läßt man sie dem Prädikat nachfolgen. „Da ist der Kahn, der mich hinüberträgt." — „Die Ehr, die ihm gebührt, geb ich ihm gern" (Zwischensatz). — „Als ich die Namen nannte, die im Gebirg dem Landmann heilig sind."

3. Adverbialsätze stehen in der gemeinen Wortfolge an der Stelle, wo im einfachen Satz die entsprechende adverbiale Bestimmung stehen würde. „Sie folgten, wenn der Heribann erging (beim Aufruf des Kaisers), dem Reichspanier." — „Alles werde, wie es damals war, vollbracht." Inversion: Soll der Adverbialsatz hervorgehoben werden, so tritt er **an die Spitze des Satzes** oder folgt dem Prädikativ. „Nicht wo die goldne Ceres lacht, wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter." — „Sie wird gerichtet, wo sie frevelte."

So werden auch die Adverbialsätze des Grundes behandelt. Es kann aber auch der Grund hervorgehoben werden; dann geht der Adverbialsatz seinem Hauptsatz als Vordersatz voraus und es entsteht eine Periode (vgl. §. 161.). Ähnlich gehen die Adverbialsätze der Zeit und die vergleichenden mit wie in die Form einer Periode über. „Weil nun der Feind so mächtig und kein Schutz vom König mehr zu hoffen, haben sie einstimmig den Beschluß gefaßt, sich dem Burgund zu übergeben." — „Als der Boden nicht mehr Genüge that der Zahl des Volks, da zogen sie hinüber zum schwarzen Berg." — „Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh' sie kommt, so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran."

4. Verkürzte Substantivsätze und Adverbialsätze, Infinitive mit zu nehmen die Stelle der vollständigen Substantiv- und Adverbialsätze ein. „Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch." — „Ich riet dir an, das Urteil unvollstreckt zu lassen." — „Durch Welschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen." (Av.)

11. Zu §. 132. Ursache und Wirkung, Grund und Folge unterschieden. In der gewöhnlichen Sprache werden Ursache und Grund, Wirkung und Folge wegen ihrer nahen Verwandtschaft nicht scharf unterschieden. Im philosophischen Sprachgebrauch wird Ursache und Wirkung dann gebraucht, wenn man eine Thatsache, etwas Wirkliches gleichsam als die Quelle darstellen will, aus der eine andere Thatsache erfließt; z. B. Der Schnee schmilzt von der Sonnenhitze. Hier ist die Sonnenhitze die Ursache, welche die Wirkung hat, daß der Schnee schmilzt. Man nennt die Ursache auch den realen Grund, also dasjenige was bewirkt, daß etwas geschieht, während das Bewirkte Wirkung heißt. Dagegen bezeichnen Grund und Folge ein solches Verhältnis zweier Gedanken, nach welchem der eine als richtig, als wahr erscheint, weil es der andre ist. Die Folge wird als mit dem Grunde notwendig gegeben dargestellt — logischer Grund, z. B. „er wird stets abhängig bleiben, weil er nicht gelernt hat, sich zu beherrschen." Der Mangel an Selbstbeherrschung ist der Grund, die stete Abhängigkeit die Folge.

Register.

Die Zahlen bedeuten die §§.

Rechtschreiblehre.

(Die neue Schulorthographie nach den Verordnungen der Ministerien von Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Weimar, Braunschweig ꝛc.)

Rechtschreiblehre.

(Die neue Schulorthographie nach den Bestimmungen der Ministerien von Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Weimar, Braunschweig ꝛc.)

Einleitung.

Die sogenannte „neue Schulorthographie" bezweckt keineswegs eine durchgreifende Umgestaltung unserer bisherigen Schreibweise. Sie geht vielmehr von folgenden Erwägungen aus.

Es gab im Deutschen längst eine allgemeine Übereinstimmung im Schreiben und diese erstreckte sich über die große Hauptmasse der Wörter; nur in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet herrschte Unsicherheit und Schwanken. Indem man nun diese Unsicherheit beseitigen wollte, berief man sich bald auf die Aufgabe der Schrift, Laut für Laut das gesprochene Wort wiederzugeben (so die „Phonetiker"), bald wies man darauf hin, daß das geschriebene Wort seine Abstammung kenntlich machen müsse (so die „Historiker"). Dabei geschah es denn, daß man von hüben und drüben zu Gunsten des aufgestellten Prinzips auch Streifzüge in das Gebiet des bisher Feststehenden machte und so die Unsicherheit vermehrte statt sie zu beseitigen. Dieser Zustand brachte aber namentlich für die Schulen die größten Unzuträglichkeiten mit sich, und es glaubten daher die deutschen Regierungen sich der Sache annehmen zu müssen. Es war nicht länger zu dulden, daß in den verschiedenen Schulen, ja oft in den verschiedenen Klassen derselben Schule verschiedene Grundsätze in betreff der Rechtschreibung befolgt, oder auch nur eine erhebliche Anzahl in der Orthographie schwankender Wörter verschieden geschrieben wurde. Daher wurde von den deutschen Regierungen, und zwar zuerst von Bayern, dann von Preußen und demnächst von Sachsen, welchen die andern Staaten nacheinander fast alle folgten, in nahezu übereinstimmender Weise festgesetzt, was fortan in Sachen der Rechtschreibung in den Schulen Rechtens sein und daher auch in sämtlichen Schulbüchern zur Anwendung kommen solle.

Diese zunächst für die Schulen bestimmte, amtliche Schreibung hat nun in erster Linie in jenem oben bezeichneten Grenzgebiet dem Schwanken ein Ende gemacht. Die Schreibung der schwankenden Wörter ist in Übereinstimmung mit dem Grundcharakter unserer Schrift vorwiegend auf Grund des phonetischen Prinzips festgestellt worden, d. h. die heute als mustergültig anerkannte Aussprache war die Norm für die Entscheidung. Das historische Prinzip trat insofern unterstützend hinzu, als es den Ausschlag gab, wo nach unserm Schriftsystem zwei oder mehrere phonetisch gleich berechtigte Schreibungen zur Verfügung standen. So entschied z. B. das phonetische Prinzip für „Wasser", da ss als notwendig erschien, um die Kürze des vorhergehenden a zur Darstellung zu bringen (vgl. „Straße"), dagegen gab das historische Prinzip den Ausschlag z. B. für „allmählich" und „Gleisner", welche phonetisch ebenso richtig „allmälig" und „Gleißner" geschrieben werden konnten.

In zweiter Linie wurde dann noch eine nicht unerhebliche Verbesserung der bisherigen Schreibweise vorgenommen, indem man die Buchstabenverbindung th in ursprünglich deutschen Wörtern auf den Anlaut derjenigen Stammsilben beschränkte, deren Vokal lang ist, aber nicht schon durch die Schreibung mit doppeltem Vokal als lang erkannt wird. Demnach schreibt man z. B. **Thor**, unter**th**änig, aber Teer, Tier, Teil. Ferner schreibt man **tum** (nicht mehr **thum**), da diese Silbe als Ableitungssilbe, nicht als Stammsilbe gilt. Im Auslaut und Inlaut steht immer t z. B. Not, nötig, Mut, mutig, Heirat.

Sonst enthält die sogenannte „neue" Orthographie keine durchgreifenden Neuerungen; denn auch die über die Anwendung der großen Anfangsbuchstaben gegebenen Regeln stellen keine neuen Grundsätze auf, sondern geben nur eine bestimmte Norm für eine Anzahl von Fällen, die nach den bestehenden und beibehaltenen Grundsätzen verschieden beurteilt werden können und daher bis jetzt bald so, bald so behandelt worden waren.

Die Abweichungen der Regelbücher der verschiedenen Staaten von einander sind sehr geringfügig. Sie sind in der nun folgenden Darlegung, über deren Verhältnis zu den amtlichen Regelbüchern das Vorwort Aufschluß gibt, sämtlich berücksichtigt worden, soweit sie irgend von Bedeutung sind.

I. Laute und Buchstaben (Lautzeichen). §. 1.

§. 1. Die Buchstaben sind Zeichen für die Laute; den Laut spricht und hört man, den Buchstaben schreibt und liest man. Die Laute sind so alt wie die Sprache selbst, die Buchstaben sind erst entstanden, als man das Bedürfnis fühlte, mit Abwesenden zu sprechen. Das mit Buchstaben geschriebene Wort enthält die Aufforderung an den Lesenden, selbst das Wort zu sprechen, welches der Schreibende gesprochen haben würde, wenn der Lesende anwesend gewesen wäre und es hätte hören können.*)

Die Lehre von der Rechtschreibung gibt nun an, durch welche Buchstaben das gesprochene Wort schriftlich dargestellt werden soll.

Unsere Schrift verwendet zur Darstellung der gesprochenen Laute folgende Buchstaben:

1. Vokale (Selbstlaute).

1. Einfache Vokale:	a	e	i	o	u
	ä			ö	ü (y)

Anmerkung. In großer Schrift ist Ä, Ö, Ü, Ä, Ö, Ü, nicht, wie früher üblich, Ae, Oe, Ue, Ae, Oe, Ue zu schreiben; — y kommt nur in Fremdwörtern vor; es bezeichnet denselben Laut wie ü.

2. Diphthonge (Doppellaute):	au	eu	ei (ai)
		äu	

Anmerkung: äu bezeichnet denselben Laut wie eu, ai denselben wie ei; vgl. §. 3 und 4.

---

*) Kinder und des Lesens Ungewohnte kommen bekanntlich dieser Aufforderung buchstäblich nach, indem sie das geschrieben vor ihnen Stehende laut lesen. Erst wenn man größere Übung erlangt, spricht man die geschriebenen Wörter nicht mehr laut, sondern in Gedanken.

2. Konsonanten (Mitlaute).

	Mutæ, Stumme[1])		Semivocales, Halbvokale[2])			
			Spirantes, Hauchlaute		Liquidæ, flüssige Laute	Nasales, Nasenlaute
	harte oder stimmlose (tenues)	weiche od. stimmhafte (mediæ)	harte oder stimmlose	weiche oder stimmhafte		
Labiales, Lippenlaute	p	b	f und v	w[3])		m
Dentales, Zahnlaute[4])	t	d	ß und s (zuw. ſ)	ſ	l, r	(a)n
Cerebralis[5])			ſch[6])			
Gutturales, Kehllaute: Palatales, Gaumenlaute			(i)ch	j		
Gutturales, Kehllaute: Velares, eigentliche Kehllaute	k	g	(a)ch	(h)		(ba)n(g)

1) Mutæ oder Stumme heißen die hiehergehörigen Laute, weil sie nicht weitertönen können, nachdem man sie ausgesprochen hat; sobald sie hervorgebracht sind, sind sie auch schon verhallt; daher nennt man sie auch Momentanlaute. Ferner heißen sie Verschlußlaute, weil vor ihrer Erzeugung die Sprachorgane vollständig verschlossen werden; insofern bei ihrer Erzeugung die Luft aus dem schnell geöffneten Sprachorgane hervorgestoßen wird, nennt man sie auch Stoß- oder Explosivlaute.

2) Die Semivocales oder Halbvokale haben alle die Eigenschaft gemein, daß sie beliebig lang gezogen werden, unbegrenzt forttönen können; man nennt sie daher im Gegensatz zu den Momentanlauten auch Dauerlaute.

3) In Fremdwörtern der romanischen Sprachen wird dieser Laut auch durch v bezeichnet, z. B. in Vasall.

4) Die hiehergehörigen Laute nennt man auch Linguales oder Zungenlaute, da die Zunge bei ihrer Hervorbringung thätig ist. Von einer Unterscheidung zwischen Dentales und Linguales, glaubten wir hier Abstand nehmen zu können.

5) Der einzige hiehergehörige Laut der deutschen Sprache ist der durch ſch bezeichnete harte Hauchlaut: er steht zwischen den Zungen- und den Gaumenlauten und wird durch Annäherung der Zunge an den Gaumen hervorgebracht. In manchen aus dem Französischen stammenden Fremdwörtern erscheint dieser Hauchlaut auch weich und wird durch J bezeichnet, z. B. in Journal.

6) Vor t und p wird dieser Laut statt durch ſch durch ſ bezeichnet, z. B. stehlen, spielen.

Aufmerksame Betrachtung dieser Tabelle zeigt

erstens, daß mehrere Buchstaben aus unserm Abc in derselben nicht vorkommen;

zweitens, daß an einigen Stellen zwei Buchstaben durch „und" verbunden nebeneinander stehn, also denselben Laut bezeichnen;

drittens, daß ein und derselbe Buchstabe an mehreren Stellen steht, also verschiedene Laute bezeichnet:

Man merke darüber folgendes:

1) Die in der Tabelle fehlenden Buchstaben sind c, q, x und z. Von diesen kommt c nur in Fremdwörtern vor; es bezeichnet entweder den Laut von k, z. B. Couvert, oder von z, z. B. Cyklus; q kommt nur in Verbindung mit u vor, und qu ist gleich kw, z. B. Qual; x und z sind einfache Lautzeichen für zwei Laute: x = ks, z. B. Hexe, z = ts, z. B. Herz.

2) Buchstaben, die denselben Laut bezeichnen, sind ß, s und ſ, von denen ß und s immer, ſ zuweilen den harten S-Laut bezeichnet, z. B. Maß, aus, Knoſpe; ferner f und v, z. B. in für und vor, Fülle und voll; für denselben Laut verwendet man in Fremdwörtern auch ph*), z. B. Photographie.

3) An verschiedenen Stellen erscheint derselbe Buchstabe, nämlich n unter den Dentales (Zahnlauten), z. B. in an und unter den Velares (Kehllauten), z. B. in bang; ferner ch unter den Palatales (Gaumenlauten), z. B. in ach und unter den Velares (Kehllauten), z. B. in ich. Dieselbe Buchstabenverbindung (ch) wird außerdem auch noch in Fremdwörtern zur Bezeichnung des Lautes von k und des in deutschen Wörtern durch sch wiedergegebenen Lautes gebraucht, z. B. in Christ, Chauſſee.

Für die durch ch bezeichneten Laute hat unser Abc keine besondern Buchstaben; wir bedienen uns daher hier einer Verbindung zweier Buchstaben zur Bezeichnung eines Lautes. Die Buchstabenverbindungen ph und th bezeichnen ebenfalls nur je einen Laut, nämlich f und t (über th zur Bezeichnung der Vokallänge s. §. 15, 3. c); bei sch werden sogar drei Buchstaben zur Bezeichnung eines Lautes verwendet.

---

*) Vgl. §. 10.

§. 2.

II. Hauptregeln.

§. 2. Das gesprochene Wort besteht aus **einem** Laut (z. B. Ei), oder aus einer Anzahl aufeinanderfolgender Laute (z. B. **Bild**). Jeder Laut läßt sich durch einen bestimmten Buchstaben (ein Lautzeichen) darstellen.

Daher lautet für die Rechtschreibung die

1. Hauptregel. Bezeichne jeden Laut, den man bei richtiger und deutlicher Aussprache hört, durch das ihm entsprechende Zeichen, z. B. liegen — lügen, heilen — heulen; weiser — weißer, begleiten — bekleiden.

Diente jeder Buchstabe nur zur Bezeichnung **eines** Lautes, und gäbe es für jeden Laut nur **einen** Buchstaben, so bedürfte es keiner weitern Regeln. Aber beides ist nicht der Fall. Denn

1) wird derselbe Buchstabe zuweilen für verschiedene Laute verwendet, z. B. s für den harten und den weichen S-Laut, ch als Gaumen- und als Kehllaut, n als Zahn- und als Kehllaut, und

2) wird derselbe Laut oft durch verschiedene Buchstaben dargestellt, z. B. der F-Laut durch f, v und ph, der K-Laut durch k, c, q(u) und ch, der T-Laut durch t, th und im Auslaut auch durch d, z. B. Teil, Thon, Hand (gesprochen wie Hant). Überdies wird die Länge und Kürze des Vokals nicht überall und nicht immer auf dieselbe Weise bezeichnet, und in Fremdwörtern wird bald die fremde Lautbezeichnung beibehalten, bald die der deutschen Lautbezeichnung entsprechende Schreibung angewendet.

Durch solche Abweichungen von der 1. Hauptregel werden weitere Regeln notwendig.

Zunächst gilt als

2. Hauptregel. Wo derselbe Laut auf verschiedene Weise dargestellt werden kann, richte dich nach der Abstammung der Wörter, z. B. Nieswurz (von niesen) — Nießbrauch (von genießen), weislich (von weise) — weißlich (von weiß), tödlich und Todfeind (von Tod) — töten und Totschlag (von tot).

Um diese Regel richtig anwenden und mehrere der folgenden Regeln genau verstehn zu können, sind einige Kenntnisse über die

Bestandteile der Wörter, so wie über die Betonung derselben erforderlich.

Man merke darüber folgendes.

1. Stamm- und Bildungselemente.

a. Jedes Wort hat einen Stamm; derselbe erscheint entweder rein, d. h. ohne jeden Zusatz, z. B. Wort, Ei; oder es treten an denselben Bildungselemente an, teils vorn, z. B. Ant-wort, teils hinten, z. B. wört-lich, Kun-st.

b. Die Bildungselemente sind teils ganze Silben und zwar entweder Vorsilben, z. B. **Ant**-wort, **Ur**-zeit, **Un**-dank, **Erz**-schelm, **be**-wahren, **ge**-horchen, **ent**-kleiden, **er**-wärmen, **ver**-wüsten, **zer**-legen, — oder Nachsilben, z. B. wört-**lich**, Söhn-**chen**, Fremd-**ling**; teils einzelne Konsonanten, z. B. Vater-**s**, träg-**st**, träg-**t**, jüng-**st**, läng-**s**, vor-**n**.

2. Sprachsilben und Sprechsilben.

Sprachsilben sind diejenigen Bestandteile, in welche ein mehrsilbiges Wort nach Stamm und Bildungssilben (Vorsilben und Nachsilben) zerfällt, z. B. Flüg-el, Les-er, Kält-e, Wört-ern, gold-en, schön-er, Ant-wort, Be-trieb; Sprechsilben sind diejenigen, in welche das Wort bei langsamer Aussprache zerlegt wird, z. B. Flü-gel, Le-ser, Käl-te, Wör-tern, gol-den, schö-ner.

Oft fallen Sprachsilben und Sprechsilben zusammen, z. B. Ant-wort, Be-trieb, Ur-zeit, Un-dank, Söhn-chen, Fremd-ling.

3. Betonung der Silben.*)

Die einzelnen Silben der Wörter sind teils betont, teils unbetont, z. B. in Ge-wehr ist ge unbetont, wehr betont; in ver-weh-ren sind ver und ren unbetont, weh ist betont, in Ant-wort sind beide Silben betont.

Die betonte Silbe hat entweder den Hauptton (starken Ton), oder den Nebenton (mittleren Ton); so hat z. B. in den folgenden Wörtern die erste Silbe den Hauptton, die zweite den Nebenton: **W**e**h**rmann, **L**a**n**dwehr, **w**o**r**tarm, **A**n**t**wort, **B**i**s**tum,

*) Hier wie überall, wo nicht das Gegenteil ausdrücklich gesagt ist, sind unter Silben Sprechsilben zu verstehn.

Mägdlein, **Atlas**, **Eidam**. In Mahlzeiten hat Mahl den Hauptton, zei den Mittelton, ten ist unbetont.

In einfachen deutschen Wörtern hat in der Regel die Stammsilbe den Hauptton, z. B. **leben**, **Menschen**, **ehrbar**. Doch merke man, daß die Nachsilben ei und ier und die Vorsilbe ant stets, die Vorsilben un, ur, erz meist den Hauptton haben, z. B. Wüst**enei**, Re**vier**; **Ant**wort; **un**gesehen, **Ur**sprung, **Erz**schelm. — Abweichend von der Regel betont man allgemein in „le**ben**dig" und meist auch in „wahr**haf**tig" nicht die Stammsilbe, sondern die erste Ableitungssilbe.

In zusammengesetzten Wörtern hat in der Regel die Stammsilbe des ersten den Hauptton, die Stammsilbe des zweiten den Nebenton und die Bildungssilben bleiben unbetont, z. B. **Fürsten**schloß.

4. Anlaut, Inlaut, Auslaut.

Konsonanten — einer oder mehrere — welche dem Vokal ihrer Silbe*) vorangehen, stehen im Anlaut, z. B. **K**alk, **Tr**ank, **tr**in**k**bar.

Konsonanten, welche ihrem Vokal folgen, stehen im Inlaut, wenn sich ihnen eine Nachsilbe anschließt, die mit einem Vokal beginnt, z. B. Kal**b**-es, trin**k**-en, Grün**d**-e, aber im Auslaut, wenn sie den Schluß des Wortes bilden, z. B. Kal**b**, Tran**k**, Grun**d**, oder wenn sich ihnen eine Nachsilbe anschließt, die mit einem Konsonanten beginnt, z. B. Käl**b**-chen, trin**k**-bar, Grün**d**-ling.

III. Besondere Regeln.

Über die Wahl unter verschiedenen Buchstaben, welche denselben Laut oder ähnliche Laute bezeichnen.

1. Vokale.

§. 3. ä, e; äu, eu.

§. 3. Man schreibt ä und äu

1) regelmäßig in denjenigen Wortformen, welche durch Flexion (Deklination, Konjugation, Komparation) von Formen mit a und au gebildet sind, z. B. Kränze, fällst, älter; Bäume, läufst;

*) Hier ist Silbe = Sprachsilbe. Vgl. oben 2.

2) gewöhnlich auch in solchen abgeleiteten Wörtern, die augenscheinlich mit Stämmen verwandt sind, in welchen a und au vorkommen, z. B. Ärmel, rächen, närrisch; Bräutigam, räumen, gläubig;

3) oft auch in Wörtern, deren Zugehörigkeit zu Stämmen mit a und au gar nicht, oder doch nicht leicht ersichtlich ist, z. B. Ähre, jäten, räuspern.

Wo keine Form und kein verwandtes Wort mit a und au zur Seite steht, schreibt man in der Regel e und eu, außerdem auch in manchen Wörtern, deren Verwandtschaft mit Stämmen, die a und au enthalten, augenscheinlich ist, z. B. behende, edel, Eltern, Greuel.

Beispiele: ähnlich, ätzen, bähen, blähen, Bär, gebären, Gebärde, verbrämen, fächeln, Fächer, fähig, ungefähr, gäng und gäbe, gähnen, gären, Gräte, gräßlich, hämisch, hätscheln, Käfer, Käfig, Käse, krähen, Geländer, Lärm, Mädchen, Mägdlein, mähen, Mähne, Mähre (Pferd), Märchen, mäkeln, März, nähen, plärren, prägen, rächen, Säbel, säen, Säge, Säckel, Sänfte, Schächer, Schädel, Geschäft, Schäker, Schärpe, schmähen, schmälen, schräg, Schwäher, schwären, spähen, spät, Strähne, Thräne, träge, wähnen, -wärts (vorwärts), zähe, Zähre.

dräuen, Knäuel, Räude, räudig, Säule, sträuben, täuschen.

echt, emsig, Ente, Esche, Espe, Grenze, Hering, Krempe ausmerzen, abspenstig, widerspenstig, überschwenglich, stets, welsch, bleuen (schlagen), bläuen (blau machen), deuchte (von dünken), Greuel, greulich (furchtbar; aber gräulich von grau), leugnen, Leumund, verleumden, schneuzen.

Anm. Man unterscheidet Ähre (am Halm) und Ehre, Färse (junge Kuh) und Ferse (am Fuß), Lärche (Baum) und Lerche (Vogel); Wehr, Abwehr, sich wehren; währen (dauern), während, Währung; gewähren (gestatten), die Gewähr, bewähren (darthun, zu wahr gehörig).

ai, ei. §. 4.

§. 4. Mit **ai** schreibt man Bai, Hai, Hain, Kaiser, Laib (Brot), Laich, Laie, Mai, Maid, Mais, maischen, Rain, Saite (eines Instrumentes), Waid (Farbpflanze), Waise (elternlos).

Sonst schreibt man **ei**, z. B. Eiche, eichen, Eichamt, Eichmaß, Getreide, Heide (der und die), Leiche, Leichnam, Meier, Weide (Baum und Fütterungsplatz), Weidmann, Weidwerk, Weizen; ebenso abgefeimt, dreist, Ereignis, gescheit,*) Reiter.

---

*) Dieser Schreibung gibt das preuß., das sächs. u. das württemb. Regelbuch den Vorzug, das bayr. hat in erster Linie „gescheid", läßt aber „gescheit" zu.

Man unterscheidet Laib (Brot) und Leib (Körper), Saite (eines Instruments) und Seite (z. B. rechte, linke Seite), Waise (elternlos) und Weise (Art, Melodie), Rain (Ackergrenze) und rein.

Anmerkung. In einigen Wörtern schwankt die Schreibung und die Aussprache zwischen ü, i und ie. Man merke darüber:

ü steht in gültig;

i in bezichtigen, birschen, Findling, ausfindig, spitzfindig, Gebirge, Hilfe (vgl. das W.V.), Minze, Sprichwort;

ie in liederlich und verdrießlich.

§. 5.

2. Konsonanten.

§. 5. Die Bezeichnung des auslautenden Konsonanten richtet sich darnach, wie derselbe als Inlaut gehört wird.

Hiernach ist in zweifelhaften Fällen insbesondere zu bestimmen, ob man im Auslaute eines Wortes **b**, **d**, **g** oder **p**, **t**, **k** (**ch**) zu schreiben hat, z. B. Staub, stäubt (weil im Inlaut: Staubes, stäubet); Staupbesen, gestäupt (Staupe, gestäupet); — Leid, leidlich (Leides, leiden); Geleit, leitbar (Geleite, leiten); Jagd (Jagden), Jacht (Jachten); — Talg (Talges), Talk (Talkes); — Drang, drängt (Dranges, dränget); Trank, tränkt (Trankes, tränket); — Flug, flugs, flogt (Fluges, floget); Fluch, Fluchs, flucht (Fluches, fluchet) u. s. w.

Im einzelnen merke man folgendes.

§. 6.

b und p.

§. 6. Man schreibt

mit **b**: Abt, Erbse, Herbst, hübsch, Krebs, Obst, Rebhuhn; ab, ob;

mit **p**: Papst, Propst, Mops, Raps, Reps, Rips (Zeug); Haupt.

§. 7.

d, t, dt.

§. 7. Man schreibt:

1) mit **d**: Schmied, der Tod (Todfeind, Todsünde, Todesangst, todbringend, todkrank, todmüde, tödlich); beredsam und Beredsamkeit (von bereden, nicht von beredt; vgl. folgsam, Folgsamkeit), der Versand (nicht von versandt, vgl. unter 3); ihr seid (vgl. seit, Präposition unter 2), er wird; und,

irgend; nirgends, vollends, durchgehends, eilends, zusehends (aber eigens, unversehens); Eigennamen wie Bernhard, Eckhard, Gerhard.

2) mit t: Brot, Ernte, Jahrzehnt,*) Schwert; gescheit (vgl. zu §. 4), tot (der Tote, Totenhaus, Totschlag, töten); unentgeltlich; seit (Präposition, vgl. ihr seid unter 1); beziehentlich, eigentlich, flehentlich, geflissentlich, gelegentlich, hoffentlich, wissentlich.

3) mit dt: Stadt, Städte (aber Statt und Stätte = Platz, Ort, z. B. ein gutes Wort findet eine gute Statt; geheiliget ist die Stätte, die ein guter Mensch betrat; ebenso mit tt: Werkstatt, stattfinden, anstatt u. a.); sandte, wandte; gesandt, gewandt, bewandt, verwandt; ebenso die Ableitungen: der Gesandte, Verwandte, Bewandtnis, Gewandtheit, Verwandtschaft; er lädt; beredt (aber beredsam, Beredsamkeit; vgl. unter 1).

Vor dem s der Flexion schreibt man d oder t je nach der Aussprache des Inlautes, z. B. Hochmuts, Landsknecht, Wirtshaus. Sonst wird die Lautsverbindung ts durch z bezeichnet, z. B. Arzt, Herz, duzen, Lanze, Würze.

g, ch, k. §. 8.

§. 8. Ob im Auslaut g oder ch oder k geschrieben werden muß, erkennt man nach der allgemeinen Regel, indem man eine Form bildet, in welcher der bezügliche Konsonant vor einem Vokal (im Inlaut) steht, z. B. Werg (Werges), Werk (Werkes), Teig (Teiges), Teich (Teiches). Vgl. §. 5.

Da indessen diese Konsonanten überhaupt, insbesondere aber g und ch, in den Endungen -ig und -ich, auch vor Vokalen oft nicht deutlich durch die Aussprache unterschieden werden, so merke man im einzelnen folgendes.

A. ig und ich.

1. Bei Substantiven.

Man schreibt mit **g**

die Substantive Essig, Honig, Käfig, König, Mennig,

*) Das württemb. Regelbuch läßt auch Jahrzehnd zu.

Pfennig, Reisig (Reiser), Reisige (Ritter), Zeisig; ferner die Eigennamen auf -**wig**, z. B. Hedwig, Ludwig;

dagegen mit **ch**

die Substantive Attich (eine Pflanze), Bottich, Drillich (Drilch), Eppich, Estrich, Fittich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Rettich, Sittich, Teppich, Zwillich (Zwilch), ferner die auf -**rich**, z. B. Enterich, Fähnrich, Hederich, Wegerich, Wüterich; Dietrich, Friedrich, Heinrich.

2. Bei Adjektiven und Adverbien.

Man schreibt mit **g**

die Adjektive und Adverbien, die mit der Nachsilbe **ig** gebildet sind, z. B. art-ig, geist-ig, güt-ig, wicht-ig, mann-ig (fach, -faltig). Insbesondere merke man ferner, daß immer ig zu schreiben ist, wenn die Endung an einen Stamm oder ein Wort auf l tritt, z. B. heil-ig, bill-ig, unzähl-ig; adel-ig (adlig), ekel-ig (eklig); untadel-ig, gleich-schenkl-ig, rechtwinkl-ig.

Man schreibt mit **ch**

die Adjektive und Adverbien, welche mit der Nachsilbe **lich** gebildet werden, z. B. geist-lich, güt-lich, frei-lich, allmählich (von allgemach, vgl. gemächlich).

3. In Verbalformen.

Bei den Verben richtet man sich nach den zu Grunde liegenden Adjektiven, also z. B. heiligen, bewilligen; geheiligt, bewilligt; aber veröffentlichen, verweichlichen; veröffentlicht, verweichlicht.

B. **igt** und **icht**.

Die Endung **igt** kommt nur in Predigt vor, alle übrigen Wörter, Substantive und Adjektive, haben **icht**, z. B. Habicht, Kehricht, Dickicht, Eichicht (Eichwaldung); holzicht, thöricht.

C. **g**, **ch** und **k** **in andern Verbindungen**.

Man merke:

Jagd, Jacht (Schiff); Magd, Macht; Werg (Flachs), Werk; Talg, Talk (Mineral); Teig, Teich (Weiher); Zwerg, zwerch (quer), Zwerchfell; Sieg, siech (krank); besiegen, hinsiechen (absterben), aber **versiegen** (austrocknen); taugen, tauchen;

kriegen (bekommen), kriechen; Vogt, er focht; endlich mag, mögen, aber mochte, gemocht; du magst von mögen, du machst von machen.

gs, ks, cks; chs, x. §. 9.

§. 9. Entsteht die Lautverbindung ks durch Hinzutritt eines s an einem Stamm auf g, k, ck, so wird sie dieser Entstehung entsprechend mit gs, ks, cks geschrieben, z. B. flugs, bugsieren, links, Knicks, knicksen (knicken), Klecks, klecksen (klecken), Häcksel (hacken), stracks (strecken).

Sonst schreibt man

mit chs: Achse (vgl. W.V.), Achsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, drechseln, Eidechse, Fechser (Schößling), Flachs, Flechse, Fuchs, Hechse (Kniebug), Lachs, Luchs, Ochse, Ochs, sechs, wachs, wachsen, wechseln, Wichse und ihre Ableitungen, auch Eigennamen wie Sachsen, Weichsel;

mit x: Axt, Faxen, Hexe, Nix, Nixe und viele Fremdwörter, z. B. Examen, Kruzifix, Luxus, Oxhoft, Xylographie; Alex, Alexander, Max.

f, v, ph. §. 10.

§. 10. Der gewöhnliche Buchstabe für den Laut, welchen diese drei Zeichen ausdrücken, ist f.

Man schreibe daher stets f außer in folgenden Wörtern und deren Ableitungen:

Mit v im Anlaut schreibt man: Vater, Gevatter, ver- (verzehren ꝛc.), Vetter, Vieh, viel, vier, Vlies*) (Fell), Vogel, Volk, voll, von, vor, vorder, vorn; Veilchen, Vers, Vettel, Vogt; Veit;

mit v im Inlaut Frevel und einige eingebürgerte Fremdwörter, wie Pulver (aus dem latein. pulvis); Larve, Sklave; den Eigennamen Havel;

mit v im Auslaute einige eingebürgerte Fremdwörter wie brav, Nerv; den Eigennamen Gustav;

mit ph nur: Epheu.

*) So, nicht mit ß, schreibt das bayr. und das württemb. Regelbuch. Das preuß. und das sächs. empfehlen zwar in erster Linie Vließ, lassen aber Vlies auch zu.

Anmerkung. Über die Schreibung von v und ph in Fremdwörtern vgl. §. 21 u. 22.

Sonst schreibt man überall f; besonders ist zu merken: Fülle, füllen, für, fordern, fördern (trotz der Verwandtschaft mit voll und vor); ferner: Feme, Femgericht, Feste; die Eigennamen deutschen Ursprungs wie Adolf, Rudolf, Arnulf, Westfalen rc.; endlich die eingebürgerten Fremdwörter: Elefant, Elfenbein, Fasan, Sofa.

Anmerkung. Man hüte sich, die Lautverbindung pf wie f zu sprechen und unterscheide z. B. deutlich **Pferd** und **fährt**.

§. 11. ### ſ, ß, ſſ, s.

§. 11. Die deutsche Sprache hat einen weichen und einen harten S-Laut, z. B. sausen, reisen; reißen, bissig, Biß, bis.

Der Buchstabe für den weichen S-Laut ist ſ, zur Bezeichnung des harten dient vorzugsweise ß; ſſ bezeichnet die Verdoppelung des harten S-Lautes, s bezeichnet ebenfalls den harten S-Laut; es kommt nur im Auslaut vor und zwar bei Wörtern, die im Inlaut ſ haben,*) ferner im Auslaut unflektierter Wörter, z. B. als, aus, bis, im Auslaut aller Endungen, z. B. das, des, Kindes, Atlas, Iltis, endlich bei Zusammensetzungen, z. B. Freiheitskrieg, Donnerstag, Samstag.

Da aber ſ nicht nur als Buchstabe für den weichen S-Laut verwendet wird, sondern nicht selten auch steht, wo man einen scharfen S-Laut spricht, ja in gewissen Verbindungen auch zur Bezeichnung des Lautes, den man sonst durch sch darstellt, dienen muß, und da ferner auch ſſ nicht überall steht, wo der scharfe S-Laut nach den sonstigen Gesetzen doppelt geschrieben werden sollte, so sind noch besondere Regeln erforderlich.

§. 12. §. 12. Man merke darüber folgendes:

a) ſ steht

1) Immer im Anlaut des Wortes vor Vokalen, da hier der S-Laut immer weich gesprochen wird, z. B. so, singen und sagen; Sohn, sanft.

---

*) Wie die weichen Mutæ b und d, so wird auch die weiche Spirans ſ hart, sobald sie in den Auslaut tritt.

2) Im Anlaut des Wortes vor p und t zur Bezeichnung des Lautes sch, z. B. Spiel, Stahl.

Anmerkung. Vor Konsonanten kommt bei Wörtern deutscher Abstammung im Anlaut von Stammsilben kein S-Laut vor.

3) Im Inlaut zwischen Vokalen, wenn der S-Laut weich ist, z. B. lesen, Fliese (Steinplatte), Mause, mausern,*) Schleuse, Schneise, lösen, Rasen, Riese, Geisel (Bürge), weisen (zeigen).

4) Immer im Inlaut nach Konsonanten, ferner vor t und p, wenn diese zur Stammsilbe gehören, z. B. Linse, Gemse, Hirse; Eidechse, Erbse, Lotse; fasten, Mast, Liste, Espe, Knospe, Wespe, Haspe, dagegen: Bis-tum, Narrenspossen.

Anmerkung. Diese Regel gilt auch für Fremdwörter, z. B. Despot, Hospital, Astronom, Kostüm, dagegen Dis-put, Trans-port; doch merke man abstrakt, abstrus. Vor andern Konsonanten als t und p schreibt man in der Regel s, z. B. Maske, Islam, Israel; gehört jedoch der S-Laut mit dem folgenden Konsonanten als Anlaut zu derselben Silbe, so schreibt man ſ, z. B. proskribieren, obskur.

5) Im Auslaut vor t bei Stämmen, die im Inlaut ſ haben, z. B. lest, liest (lesen), erbost (böse), verlost (losen); reist (reisen; vgl. reißt von reißen).

b) ß steht

für den harten S-Laut, und zwar

1) im Inlaut nach langem Vokal, z. B. grüßen, reißen, weißen (weiß machen), Geißel (Peitsche), geißeln; Blöße, Größe; größer, außer.

2) im Auslaut der Stammsilben, welche im Inlaut mit ſſ oder ß geschrieben werden, z. B. grüßt, Gruß (grüßen); gleißt (gleißen), Nießbrauch (genießen), Fließ (Bach; Plur. Fließ), Geiß (Geißen), Grieß (Grießes), Kloß (Klöße), bloß (Blöße); haßt, Haß (hassen), **miß**-achten (Missethat); als Ausnahme merke man aus trotz außer. Über das, des, wes ꝛc. s. u. d) 2).

Anmerkung. Im Auslaut derjenigen Silben, welche nur Endungen, nicht bedeutungsvolle Stammsilben sind, steht s, wenn auch im Inlaut ſſ steht,

*) Württemberg zieht „Mauße, maußern“ vor.

z. B. Zeugnis trotz Zeugnisse, ebenso Atlas, Kürbis, Omnibus. Doch merke man, daß manche Fremdwörter, z. B. Küraß (Kürassier), sich dieser Regel nicht fügen.

c) ſſ steht

für den harten S-Laut, und zwar nur nach kurzem Vokal im Inlaut (d. h. vor vokalisch anlautender Nachsilbe), also zwischen zwei Vokalen, von denen der erste kurz und betont ist, z. B. haſſen, Atlaſſe; Kreſſe; deſſen, weſſen; miſſen, Zeugniſſe, Iltiſſe; ſchloſſen, Schloſſer; flüſſig, Flüſſe, Omnibuſſe.

d) s steht

1) Am Ende (im Auslaut) der Stammsilben, welche im Inlaut ſ haben, z. B. Haus, Häuschen (Häuſer), Röschen (Roſe), Mus (Gemüſe), Reis (des Reiſes), Ries (des Rieſes), Vlies (Vlieſes)*); bös, boshaft (böſe, erboſen); Gleisner (von dem veralteten gleiſen = heucheln, nicht von gleißen = glänzen), Nieswurz (nieſen); naſeweis, weislich (weiſe), weisſagen (als ob es von weiſe und ſagen käme), diesſeits (dieſer), Gemsbock (Gemſe), Krebs (Krebſe), Fuchs (Füchſe), Drechsler**) (drechſeln), Wachstum (wachſen), las (leſen).

2) Im Anlaut aller Endungen, z. B. das (Artikel und Pronomen, aber **daß** als Konjunktion), was, es, des, wes, deswegen, weswegen, deshalb, weshalb, indes, unterdes, Kindes, Atlas, Iltis, Kürbis, Zeugnis. (Vgl. oben b) 2) Anm.)

3) Im Auslaut einiger einsilbigen nicht flektierbaren Wörter, nämlich aus (trotz außer), als, bis.

4) Als Zeichen der Zusammensetzung, z. B. Freiheitskrieg, Ordnungsliebe, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Zusatz. In der Sprache des täglichen Lebens läßt man oft in Flexionsformen das e zwischen zwei S-Lauten ausfallen. Für die Schreibung der auf diese Weise zusammentreffenden S-Laute merke man folgendes.

1) Wenn bei Verben, deren Stamm auf einen S-Laut, ſ, ß, ſſ, z (tz) oder auf ſch ausgeht, die Endung eſt der zweiten Person ihr e verliert, so schreibt man

*) S. die Note zu §. 10.
**) Bayern schreibt Drechſler.

statt ſ—ſt nur **ſt** z. B. du reiſt*) (reiſen), du wächſt*) (wachſen), statt ß—ſt und statt ſſ—ſt nur **ßt** z. B. du reißt*) (reißen), du mißt*) (miſſen und meſſen),

statt z—ſt und tz—ſt nur **zt** und **tzt**, z. B. du reizt*) (reizen), du nützt*) (nützen),

statt ſch—ſt nur **ſcht** z. B. du wäſcht*) (waſchen).

Alle dieſe abgekürzten Formen werden in der edleren Sprache nur ſelten angewendet.

2) Dieſelben Verſchmelzungen müßten stattfinden, wenn man bei der Bildung des Superlativs von Adjektiven mit S-Laut oder **ſch** im Stammesauslaut das e der Endung eſt auswerfen wollte, z. B. am heißten statt am heißſten; allein es iſt beſſer, dergleichen Formen zu vermeiden und nur die vollen Formen zu ſchreiben, alſo z. B. am weiſeſten, am heißeſten, am gewiſſeſten, am ſpitzeſten, am friſcheſten. Doch merke man als üblich:

a. Die verkürzten Formen am größten, am beſten.

b. Die verkürzten Superlative auf iſchte*) statt iſcheſte bei Adjektiven mit der Nachſilbe **iſch**.

Dieſe Verkürzung hat ihren Grund in den Tonverhältniſſen der betreffenden Adjektive. Bei den unverkürzten Formen würde nämlich der Hauptton auf die viertletzte Silbe fallen, was den Forderungen eines gefälligen Rhythmus widerſpricht. Man ſagt und ſchreibt alſo lieber: der närriſchte, am hämiſchten als der närriſcheſte, am hämiſcheſten; dagegen der friſcheſte, denn hier iſt der Grund nicht vorhanden, der dort zur Verkürzung führte.

In lateiniſcher Schrift wird s für ſ und s, ss für ſſ, ſs oder ß für ß gebraucht.

Bezeichnung der Vokallänge und -kürze. §. 13.

§. 13. Da die deutſche Sprache weder, wie manche andre Sprache, beſondre Buchſtaben für die langen und für die kurzen Vokale hat, noch, wie es das Mhd. that, zur Bezeichnung der Länge ſich eines beſondern Zeichens, des Giebels (^), bedient, ſo muß die Quantität der Vokale auf andre Weiſe bezeichnet werden.

Im allgemeinen gilt als Geſetz, daß, wenn zwei oder mehrere konſonantiſche Laute eine Stammſilbe ſchließen, der Vokal derſelben kurz iſt. Es bedarf alſo dann einer Bezeichnung der Vokalkürze

*) Württemberg verwirft dieſe Formen.

nicht, z. B. lang, kurz, hart, samt, Samt, Zimt (vgl. §. 14, A 4, Anm. 1.), Bild, Gift, Born, Korb, Zorn, Geschäft, Gunst, Kunst, Brunst, Gespinst, erben, werben, verderben, darben, Farbe und sehr viele andre.

Anmerkung. Verhältnismäßig wenig Wörter haben langen Vokal vor auslautenden zwei oder mehreren Konsonanten. Diese sind: Art, Bart, zart, Harz, Magd, Papst; Herd, Herde, Pferd; Kloster, Lotse, Mond, Obst, Ostern, Trost, Vogt; wüst, Wüste. Bei einigen schwankt die Aussprache; diese sind: Erde, werde, Schwert (alle drei z. B. in Westfalen allgemein mit kurzem Vokal gesprochen), Krebs, Propst, düster, Furt, Geburt, Husten.

Wenn dem Vokal der Stammsilbe nur **ein** konsonantischer **Laut** folgt, so ist der Vokal bald lang, bald kurz. Man bezeichnet die Kürze desselben durch doppelte Schreibung des jenen Laut bezeichnenden **Buchstaben**, z. B. **Kamm**, **Mutter**! die Länge läßt man meist unbezeichnet, z. B. kam, klar, Schwan, Blut.

Wenn man regelmäßig Doppelkonsonanten **nur** schriebe, wenn **ein** konsonantischer Laut eine Stammsilbe mit kurzem Vokal schließt, und regelmäßig die Bezeichnung der Länge unterließe, wenn nur **ein** Konsonant die Stammsilbe mit langem Vokal schließt, so bedürfte es keiner weiteren Regeln. Allein beides trifft nicht zu. Erstens schreibt man oft Doppelkonsonanten, wo sie zur Bezeichnung der Kürze des vorhergehenden Vokals nicht nötig wären, z. B. schallt, hallt (von hallen), und zweitens bezeichnet man oft die Länge des Vokals, wo diese Bezeichnung überflüssig ist, z. B. lahm (vgl. kam), wahr (vgl. klar), Hahn (vgl. Schwan), Saal (vgl. Qual).

Es sind daher besondere Regeln erforderlich.

Zunächst merke man, daß die Bezeichnung der Quantität in ursprünglich deutschen Wörtern nur bei betonten **Stamm**silben, gleichviel ob sie den Haupt- oder den Nebenton haben, stattfindet. Es bleiben also nicht nur die unbetonten, sondern meist auch die betonten Vor- und Nachsilben (Ausnahmen s. u. §. 14, A 2) ohne Bezeichnung der Quantität des Vokals. Dasselbe gilt für fast alle kleinen unbetonten Formwörter*) und einige kurze Verbalformen wie bin, hat, gib. (Vgl. zu gib unter §. 14, B, 2, a.)

*) Formwörter drücken nicht Begriffe, sondern nur Verhältnisse aus. Dazu gehören die Pronomina, die Zahlwörter, die Hilfszeitwörter, viele Adverbien wie: hier, dort, heute, morgen, hin, her, die Präpositionen und die Konjunktionen.

Da die Bezeichnung der Vokalkürze regelmäßiger durchgeführt wird, als die der Vokallänge, so gehn wir von jener aus.

Von der Bezeichnung der Kürze des Vokals. §. 14.

§. 14. A. Die Kürze des Vokals wird in folgenden Fällen bezeichnet.

1) Folgt in einer **Stamm**silbe auf einen kurzen Vokal nur **ein** konsonantischer Laut, so wird derselbe im Inlaut und im Auslaut doppelt geschrieben, z. B. fallen, Fall; schwimmen, schwamm; können, kann; genommen, nimm; Tritte, Tritt, tritt; Betten, Bett; dürrer, dürr.

Anmerkung 1. Statt **kk** schreibt man **ck**, z. B. Stöcke, Stock, die Verdoppelung des scharfen S-Lautes ist ss, z. B. Flüsse, Fluß; ferner schreibt man nach kurzen Vokalen tz, während nach langen und nach Konsonanten z steht, z. B. setzen, Satz; reizen, Reiz, falzen, Schmalz.

Anmerkung 2. ch und sch werden nie verdoppelt, z. B. Sachen (vgl. stachen), huschen (vgl. wuschen).

2) Bei **Nach**silben schreibt man den Doppelkonsonanten nur im Inlaut, z. B. Königinnen, Königin; Wagnisse, Wagnis; Atlasse, Atlas; Kürbisse, Kürbis, Rhinocerosse, Rhinoceros; Globusse, Globus. — Dagegen behalten auch im Inlaut einfachen Konsonanten: Bräutigame, Eidame, Pilgrime.

3) Wenn durch Flexion (Konjugation, Deklination und Komparation) die Stämme, denen nach Regel 1 ein Doppelkonsonant zukommt, noch einen oder mehrere Konsonanten annehmen, so bleibt jener Doppelkonsonant, z. B. ihr fallt, Falls, schwimmst, kannst, nimmst, trittst, dürrst (am dürrsten); Herrn.

4) Auch in Ableitungen von jenen Stämmen, sowie in Zusammensetzungen bleibt der Doppelkonsonant, z. B. Sammler, Schaffner, Verdammnis; Branntwein (gebrannt), Kenntnis, kenntlich (gekannt), Mannszucht, Schiffsbau.

Anmerkung 1. Die in der Regel angeführten Formen Branntwein, Kenntnis, kenntlich lehnen sich an die Partizipien an. Im übrigen gilt die Regel, daß, wenn die Stammsilbe durch die Wortbildung noch einen oder mehrere Konsonanten annimmt, der Doppelkonsonant des Stammes nicht mehr geschrieben wird, z. B. Geschäft (trotz schaffen), Geschwulst (trotz schwellen), Gespinst (trotz spinnen), Gewinst (trotz gewinnen), Brunst (trotz brennen), Kunst (trotz können), Brand (trotz brennen), Spind-el (aus Spinnel), kund, Kund-e (trotz kennen); trift-ig (trotz treffen), samt, insgesamt, sämtlich.

Ebenso folgen die verkürzten Formen Samt, Taft, Zimt, Zwilch, Drilch, Grumt, Kumt der allgemeinen Regel, daß bei mehrfach konsonantischem Auslaut die Kürze des Vokals nicht bezeichnet wird.*)

Anmerkung 2. Man vermeidet das Zusammentreffen dreier gleicher Konsonanten in den Zusammensetzungen dennoch, Mittag, Brennessel und Schiffahrt (vgl. §. 24, 1. Anm.); die übrigen werden noch der Abstammung gemäß geschrieben, z. B. allliebend, Schallloch, Schnellläufer, Stillleben, Zolllinie, Kammmacher, Schwimmmeister, Betttuch;**) Rückkehr, Schutzzoll.

B. Die Kürze des Vokals bleibt unbezeichnet

1) vor mehrfach konsonantischem Auslaut, z. B. Arm, hart, halt, Elf Herz u. s. w., vgl. S. 17 unten;

2) vor einfach konsonantischem Auslaut

a. in den einsilbigen Wörtern hat, bin, gib***); es, das, was,†) des, wes; an, in, mit, um, von; am, im, vom, zum, zur; ab, ob, bis, gen, hin, weg, endlich in der Vorsilbe un, sowie bei Ur- in Urteil, urteilen (in Süddeutschland meist mit langem u gesprochen);

b. in den Bestimmungswörtern einiger Zusammensetzungen, wie Brombeere, Himbeere, Lorbeer, Damwild, Herberge, Hermann, Herzog, Marschall, Singrün (nicht von Sinn), Sperling, Walfisch, Walküre, Walnuß.

Anmerkung. Die Schreibung von Doppelkonsonanten ist erst im Nhd. aus dem Inlaut in den Auslaut eingedrungen. So schrieb man z. B. im Mhd. zwar *swimme, swimmen*, aber *swim* (Imperativ), *swam*. Da nun jene Stämme in den vorliegenden Formen Brom-, Him-, Her- rc. vor vokalisch anlautender Nachsilbe in der heutigen Sprache nicht vorkommen, d. h. da ihr konsonantischer Stammesauslaut niemals als Inlaut erscheint, so haben sie die alte Schreibung mit einfachem Konsonanten beibehalten. Überdies haben einzelne ursprünglich langen Vokal, wie Brombeere, mhd. brâmber, andere spricht man jetzt in Süddeutschland vielfach mit langem Vokal, z. B. Lôrbeer, Hêrberge.

---

*) Bayern schreibt Sammt und Zimmt; für Grummet und Kummet gibt es keine verkürzten Formen an.

**) Bayern schreibt auch hier überall nur zweimal denselben Konsonanten, z. B. Kammacher, Bettuch; aber Rückkehr, Schutzzoll.

***) Bei gib (ebenso bei gibst, gibt) schwankt die Aussprache und daher auch die Schreibung. Preußen empfiehlt in erster Linie gieb (giebst, giebt), gestattet aber, ebenso wie Sachsen und Württemberg auch gib rc., Bayern erlaubt nur gib.

†) Das und was werden in Süddeutschland meist mit langem Vokal gesprochen.

Von der Bezeichnung der Länge des Vokals. §. 15.

§. 15. A. Die Länge des Vokals der Stammsilbe wird bezeichnet:

1) durch Verdoppelung der Vokale a, e und o in folgenden Wörtern: Aal, Aar, Aas, Haar, Paar, paar, Saal, Saat, Staat; aber nie im Umlaut, also Härchen, Pärchen, Säle;

Beere, Beet, Geest, Heer, verheeren, Krakeel, Klee, Lee, leewärts, leer, leeren, Meer, Reede (vgl. W.V.), Reeder, Reederei, scheel, Schnee, See, Seele, Speer, Teer; über Schneees, Seeen vgl. unten Anmerk. zu 2.;

Boot, Moor (Sumpf), Moos.

Ferner merke man die Eigennamen Aachen, Aar[e], Aarau, Aargau, Maas, Saale, Spree. — Über Fremdwörter wie Armee, Chaussee, Fee s. §. 23.

Anmerkung. Folgende Wörter, die man früher oft mit Doppelvokal schrieb, schreibe man mit einfachem Vokal:

bar, Barschaft, Maß, Schaf, Scham, Schale, Schar, Pflugschar, Star, Wage, Wagen, Ware; Herd, Herde, quer, selig; Los, losen, Losung, los, Schoß.

2) Durch Hinzufügung eines e zu dem Vokal i.

a. ie steht zur Bezeichnung des langen I-Lautes fast in allen ursprünglich deutschen Wörtern, z. B. lieb, Lied (Gedicht), Stiel, (Griff), Sieg, viel; blieb, hieb, wieder (nochmals).

b. in einigen völlig eingebürgerten Fremdwörtern wie Brief, Fiedel, Fieber (Krankheit), Miene (Gesicht), Paradies, Priester, Radieschen, Siegel, Spiegel, Tiegel, Ziegel, Zwiebel.

Im übrigen bleibt die Länge des i in Fremdwörtern unbezeichnet, z. B. Bibel, Bisam, Fibel, Fiber (Faser), Kamin, Maschine, Mine (Gang), Prise, Saline, Satire, Stil (Schreibweise), Tiger. Vgl. indessen c und d.

c. ie steht regelmäßig in den dem Französischen entlehnten Endungen ie und ier, z. M. Melodie, Theorie; Papier, Quartier, Revier.

d. In allen Verben auf ieren und deren Ableitungen, z. B. regieren, probieren, studieren, hantieren, Regierung, Hantierung, Deputierter.

Ausnahmen. Unbezeichnet bleibt die Länge in: mir, dir, wir; wider (gegen), erwidern, widerlich, widerspenstig und andern Zusammensetzungen mit wider; Biber, Igel, Isegrim, Lid (Augenlid). Man schreibt fing, ging, hing, obwohl das i dieser Formen in Süddeutschland durchgehends lang gesprochen wird.

Durch h wird die Länge bezeichnet in: ihm, ihn, ihnen; ihr, ihrer, ihrig.

Anmerkung. Wenn Wörter oder Stämme auf ee und betontes ie die Flexionsendungen e, es, en, et annehmen, so fällt in der Aussprache und daher auch in der Schrift meistens das e der Endung aus. Man spricht und schreibt daher meist einsilbig: (bis an die) Knie, (auf den) Knien, kniet nieder, gekniet, Seen, Feen, Klees, Schnees, ferner zweisilbig Armeen, Chausseen, dreisilbig Melodien, Theorien. — Will man aber die Flexionen als selbständige Silben bezeichnen, was besonders in gehobener Rede geschieht, so schreibt man auch das e der Endung, also, Kniee, knieen, Seeen, Schneees, Feeen, Armeeen, Melodieen, Theorieen.*)

Die Länge des Vokals wird bezeichnet

3) Durch das Dehnungs-h. Auch das Dehnungs-h wird wie die übrigen Bezeichnungen der Quantität nur in Stammsilben angewendet.

Man schreibt es

a. vor l, r, m, n in folgenden Wörtern und deren Ableitungen:

vor l: Ahle, Bohle (Brett), Buhle, Bühl, Brühl, Dohle, fahl, Fehl, fehlen, befehlen, empfehlen, Fohlen, fühlen, Hehl, hehlen, hohl, Höhle, johlen, kahl, Kehle, Kohl, Kohle, Köhler, kühl, Mahl (Gastmahl), Gemahl, Mahlschatz, mahlen (auf der Mühle), Mehl (aber Meltau), Mühle, Pfahl, Pfuhl, Pfühl, prahlen, Quehle, Sohle (Fußsohle), Stahl, stehlen, Diebstahl, Strahl, strählen, Stuhl, Wahl, wählen (aber Walstadt, Walküre, Walhalla), wohl, Wohl, wühlen, Zahl, Zwehle;

vor r: Ähre, Bahre, bohren, Gebühr, Ehre, fahren, Fähre, Fahrt (aber Hoffart, hoffärtig), Fährte, Gefahr, gefährden, ungefähr, Föhre, Fuhre, führen, Gehre, begehren, hehr, Jahr, kehren, Kehricht, lehren, Mähre

*) Nach dem bayr. Regelbuch ist nur zu schreiben Seen, Armeen, Melodien u. s. w., auch Württemberg zieht diese Formen vor.

(Pferd), mehr, Mohr, Möhre, Mohrrübe, nähren, Nehrung (Landzunge), Ohr, Öhr, Rohr, Röhre, Ruhr, Aufruhr, rühren, sehr, versehren, Uhr, wahr, wahren, gewahren, verwahren, wahrnehmen, Gewahrsam, verwahrlosen, wahrsagen, Wahrzeichen, währen, während, bewähren, gewähren, Währung, wehren, Wehr, Zähre, zehren;

vor **m**: Kahm (Schimmel), kahmig (auch Kahn und kahnig), nachahmen, lahm, Lehm, Muhme, nehmen, genehm, angenehm, vornehm, vornehmlich, Ohm, Rahm, Rahmen, Ruhm, rühmen, zahm;

vor **n**: Ahn, ahnden, ahnen, ähnlich, Bahn, Bohne, bohnen (glänzend reiben), Bühne, dehnen, Dohne, Drohne, dröhnen, fahnden, Fahne, Fähnrich, Föhn, gähnen, Hahn, Hohn, Huhn, Kahn (auch in der Bedeutung Schimmel), kühn, Lahn (Metalldraht), Lehne, Lohn, Mähne, mahnen, Mohn, ohne, Sahne, Sehne, sehnen, Sohn, versöhnen, stöhnen, Strähne, Sühne, Wahn, Argwohn, wohnen, gewöhnen, Zahn;

b. in einigen Wörtern vor d und t; diese sind: Fehde, Mahd, Draht, Naht.

c. nach t **nur** im **Anlaut** von Stammsilben ursprünglich deutscher Wörter, deren Vokal lang, aber nicht sonst schon als lang bezeichnet ist. Hieher gehören **nur** die Wörter: Thal, Thon (des Töpfers), Thor (der und das), Thran, Thräne, thun, Thüre nebst deren Ableitungen wie Thaler, thönern, thöricht, That, Unterthan, thätig. Auch Thron kann man als völlig eingebürgertes Fremdwort an dieser Stelle merken. Merke auch Thüringen.

Anmerkung 1. Da von deutschen Wörtern **nur** die genannten und deren Ableitungen th behalten, so sind eigentlich alle weitern Regeln überflüssig. Doch stellen wir die Abänderungen der bisherigen Schreibung, welche sich aus der Regel c ergeben, noch besonders zusammen.

1. Im Inlaut und Auslaut kommt th bei ursprünglich deutschen Wörtern — außer in Bertha, und einigen andern durch Zusammensetzung entstehenden Eigennamen wie Günther, Lothar, Lothringen, Mathilde — gar nicht mehr vor. Man schreibt also:

Atem, Blüte, Glut, Flut, Kot, Lot, lötig, Not, Met, Mut, Armut, Demut, mutig, Heimat, Heirat, Miete, Rot,

nötig, nötigen, Pate, Rat, raten, Gerät, Rätsel, rot, Röte, röten, Rute, Wert, verwerten, Wut, wüten, Wüterich.

2. Da nach der Regel th nur im Anlaut von Stammsilben geschrieben werden soll, so kann es im Anlaut der Nachsilben -tum und -tüm nicht stehn; also Altertum, altertümlich; Ungetüm.

3. Ferner darf es nicht stehen vor Vokalen, die sonst schon als lang bezeichnet sind; also schreibt man:

Tau (der und das), Teer, Tier, Teil, Urteil, Vorteil, verteidigen, teuer. — Doch schreibt man Thee als Fremdwort, wie überhaupt die obige Regel sich nur auf ursprünglich deutsche Wörter bezieht und daher die bisherige Schreibung in allen Fremdwörtern, denen in ihrer Sprache ein th zukommt, unangetastet läßt, z. B. Theater, Thron (s. o. unter c), Martha, Kathedrale, Panther.

4. Endlich muß th durch einfaches t ersetzt werden in Turm und Wirt, weil h als Dehnungszeichen nicht mit einem kurzen Vokal verbunden werden kann.

Anmerkung 2. In vielen Wörtern ist h kein Dehnungszeichen, z. B. in: bähen, blähen, blühen, brühen, Brühe, gedeihen, drehen (vgl. Drechsler), drohen, Ehe, ehe, fahen, fähig, flehen, fliehen (vgl. Flucht), Floh, froh, frühe, gehen, glühen, Häher, Höhe, hoher (vgl. hoch), bejahen, jähe, krähen (vgl. krächzen), Krähe, Kuh, Lehen (belehnen), leihen, Lohn, mähen (Mahd), Mühe, nahe (vgl. nach), nahen, nähen (Naht), rauh (vgl. Rauchwerk), Reh (vgl. Ricke), reihen, Reiher, Reihen (Reigen), roh, ruhen, geruhen (vgl. ruchlos), geschehen (vgl. Geschichte), Schlehe, schmähen (vgl. Schmach), schmählich, Schuh, Schwäher (vgl. Schwager), sehen (vgl. Gesicht), seihen, spähen, sprühen, stehen, Stroh, Truhe, Vieh, Weh, Weihe, weihen, Weiher, Geweih, zähe, Zehe, zehen (zehn), zeihen (vgl. bezichtigen), ziehen (vgl. Zucht).

In diesen Wörtern bleibt das h vor Flexionssilben und in der Wortbildung, gleichviel ob es stammhaft, oder wie bei bejahen, gehen, stehen nur eingeschoben ist, z. B. drehte, drehst, ruhte, ruhst; bejahte, bejahet, geht, gehst. — Beim Zusammentreffen des h der Stammsilbe mit dem h der Nachsilbe heit fällt eins aus. Man schreibt also wie Hoheit auch Roheit, Rauheit, Zäheit (selten für Zähigkeit).

Zusatz. Man unterscheidet durch die verschiedene Bezeichnung der Vokallänge bezw. durch die Nichtbezeichnung derselben folgende gleich oder ähnlich lautende Wörter:

Bote (der), Boote (Plur. v. das Boot); Heer (Kriegsvolk), hehr (heilig), her (Adverb); hohl (ausgehöhlt), holen (herbeirufen); mahlen (auf der Mühle), malen (mit dem Pinsel), Mahl (Gastmahl, Mahlzeit, Abendmahl), Mal (Zeichen, Denkmal), mal (einmal, zweimal u. s. w.); Mähre (Pferd); Märe (Märchen); Meer, mehr (Kompar. von viel); leeren (leer machen), lehren (unterrichten); Wehr, Mühlenwehr, Landwehr und Wergeld, Werwolf; Mehl und Meltau; Rum (Getränk), Ruhm (Ehre); Sohle (Fußsohle) und Sole (Salzwasser); der Mohr und das Moor;

die Uhr und der Ur; der Aal und die Ahle; Aar (Vogel) und Ar (Flächenmaß); Thon (des Töpfers) und Ton (Laut).

B. Die Länge des Vokals bleibt unbezeichnet

1) In der Regel, wenn auf den langen Vokal nur ein auslautender Konsonant folgt, also z. B. kam, Schwan, quer, selig, Brot, holen, Not, Blut, Glut (vgl. §. 15, A, 1, Anm. und §. 15, A, 3, c. Anm. 1.);

2) in einer beschränkten Zahl von Wörtern, in welchen auf den langen Vokal zwei oder mehr Konsonanten folgen. Diese sind die in §. 13 Anm. genannten Art, Bart u. s. w.

IV. Über die Anfangsbuchstaben. §. 16.

§. 16. Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man:

1) Das erste Wort eines Satzganzen, also

a) das erste Wort eines Abschnitts (in Gedichten gewöhnlich auch einer Verszeile);

b) das erste Wort in einem neuen Satze; also immer nach einem Punkt; ferner nach einem Frage oder Ausrufungszeichen am Schluß eines Satzganzen, z. B. Wer ist ein Mann? Der beten kann. — Das ist der Tag des Herrn! Ich bin allein auf weiter Flur. — Dagegen: „Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!“ entgegnet ihm finster der Wüterich;

c) das erste Wort der wörtlich angeführten (direkten) Rede nach einem Doppelpunkt (Kolon), z. B. Alle riefen: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

2) Die Substantive.

3) Die übrigen Wortarten, wenn sie als Substantive gebraucht werden, z. B. der Reiche, die Kleine, das Schöne, das Wendische, Altes und Neues, viel (etwas, nichts, allerlei, genug u. s. w.), Gutes, im Freien, in Grün und Weiß (gekleidet); das Lügen, ein Unwohlsein, Essen und Trinken, anhaltendes Arbeiten, mit Zittern und Beben, etwas Erhebendes, Gedrucktes und Geschriebenes; das Seine (sein Eigentum), die Meinigen (meine Angehörigen); das Hundert, eine Drei, das Für und Wider; ein Ja oder

Nein; das Wenn und Aber; ein Hurra; das A und O; das Abc.

Anmerkung. Man unterscheide Fälle wie: Ihn begleiteten zwei Engel, ein guter und ein böser — und: Der Gute räumt den Platz dem Bösen. In jenem Falle sind die Adjektive Adjektive geblieben, das zugehörige Substantiv ist aus dem Zusammenhang zu ergänzen; in diesem Falle sind sie Substantive geworden, es ist gar kein bestimmtes Substantiv zu ergänzen.

4) Die Adjektive und Ordnungszahlen, welche mit dem Artikel einem Eigennamen als Beinamen nachgestellt sind, z. B. Albrecht der Beherzte, Karl der Große; Friedrich der Zweite, Gregor der Siebente.

Anmerkung. Auch vor das Substantiv gestellt, erhält das Adjektiv großen Anfangsbuchstaben, wenn es nicht mehr eine Eigenschaft bezeichnet, sondern Eigenname geworden ist, z. B. das Schwarze Meer, das Frische Haff, die Vereinigten Staaten; so auch das Grüne Gewölbe. Ebenso verhält es sich natürlich mit den von Ländernamen abgeleiteten Adjektiven, wenn sie als Eigennamen einem Substantiv hinzugefügt werden, z. B. die Sächsische Schweiz, aber sächsische Wolle; ebenso die Norischen Alpen, das Kurische Haff.

5) Die Adjektive und Pronomina in Titeln, z. B. das Königliche Ministerium, das Kaiserliche Postamt; der Wirkliche Geheimrat; Se. Majestät, Ew. Wohlgeboren.

6) In Briefen die Pronomina, welche sich auf die angeredete Person beziehen und zwar nicht nur Du, Ihr, Sie nebst den dazu gehörigen Kasus und Possessivpronomen, sondern auch Hochderselbe, Wohlderselbe u. dgl.; das Reflexivum schreibt man in der Regel klein, also z. B.: hüten Sie sich!

Anmerkung. Außerhalb des Briefstils schreibt man die Pronomina der angeredeten Person du und ihr nur dann groß, wenn man eine feierliche Anrede wiedergibt. Die Pronomina Sie (in der Anrede einer oder mehrerer Personen), ferner Ihr, Er, Sie (Singularis) in der Anrede einer Person werden nebst den dazu gehörigen Kasus und Possessivpronomen auch außerhalb des Briefstils groß geschrieben.

7) Die von Personennamen abgeleiteten Adjektive, falls dieselben nicht eine generelle (allgemeine) Bedeutung angenommen haben, sondern die Herkunft von einer Person bezeichnen, z. B. ein Luthersches Lied, die Homerischen Gedichte, die Grimmschen Märchen, Mozartsche Sonaten; eine Horazische Ode (vergl. §. 17, 2. a.).

8) Die von Ortsnamen abgeleiteten als Adjektive gebrauchten

Wörter auf er, z. B. der **Kölner** Dom, die **Leipziger** Messe, **Meißner** Porzellan, **Nürnberger** Bier.

Anmerkung. Diese Wörter sind eigentlich erstarrte Substantivformen (und zwar Genetive des Plurals), nicht Adjektive; sie werden nicht, wie die andern Adjektive flektiert, sondern behalten immer die Form auf er bei, z. B. des **Kölner** Domes, auf den **Leipziger** Messen.

§. 17. Mit **kleinen** Anfangsbuchstaben schreibt man **alle** anderen Wörter, insbesondere: §. 17.

1) **Substantive**, wenn sie in der Bedeutung **anderer** Wortarten gebraucht werden, und zwar:

a) als **Präpositionen**, z. B. **anfangs**, **angesichts**, **behufs**, **betreffs**, **in betreff**,*) **dank**, **infolge**, **zufolge**, **kraft**, **laut**, **mittels**, **namens**,*) **seitens**, **statt**, **trotz**, **um — willen**, **von — wegen**;

b) als **Konjunktion**: **falls**;

c) als **unbestimmte Zahlwörter**, z. B. **ein bißchen** (ein wenig), **ein paar** (einige), — aber: **ein Paar** Schuhe;

d) als **Adverbien**, z. B. **anfangs**, **flugs**, **rings**, **teils**; **morgens**, **abends**, **nachts**, **vor- und nachmittags** (aber: **des Morgens**, **des Abends**, auch: **Sonntags**, **Montags** u. s. w.); **heute morgen**, **gestern abend**. Oft wächst das Substantiv mit andern Wörtern zu einem Wort zusammen, z. B. **überhaupt**, **kopfüber**, **allerorten**, **zeitlebens**; **beizeiten**, **vorderhand**, **bergauf**, **heutzutage**; **andern-**, **jedenfalls** (aber: **schlimmsten**, **eintretenden Fall[e]s**; **ohne-**, **sondergleichen**; **derart**, **der-**, **versprochenermaßen** (aber: mit **Maßen**, **über die Maßen**); **meiner-**, **mütterlicherseits**; **eines-**, **größtenteils**; **glücklicher-**, **wechselsweise**; **einmal**, **diesmal**, **vielmals** (aber: **das eine Mal**, **dieses Mal**, **viele Male**) u. s. w.;

e) in Verbindung mit Verben, wie: **achtgeben**, **überhandnehmen**, **haushalten**, **preisgeben**, **stand-**

---

*) S. das W.V.

halten, stattfinden, statthaben, teilnehmen, wahrnehmen, brachliegen, in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen, von statten gehen, zu statten kommen, zu teil werden u. e. a. — Merke auch: leid, not, weh thun; es ist schade, jammerschade; feind, gram, schuld, willens sein; mir ist angst, not, wehe, wohl. — Man schreibt also: es findet statt; er nimmt teil; er ist im stande; es thut mir leid, — dagegen: das Wort findet eine gute Statt; er nimmt keinen Teil; sein Geschäft ist in schlechtem Stande; er thut sich ein Leid an u. s. w.

Anmerkung. In anderen derartigen Verbindungen behauptet sich der große Anfangsbuchstabe, z. B. Folge leisten, Platz greifen, Rede stehen, Takt halten, Trotz bieten, im Begriff sein, im Stich lassen, zu Füßen fallen, zu Mute sein, zu Werke gehen u. a. m.

2) Die von Eigennamen abgeleiteten Adjektive auf isch und sch, und zwar

a) die von Personnamen abgeleiteten, sofern sie generelle (allgemeine Bedeutung) haben, z. B. die lutherische Kirche, ein homerisches Gelächter (vgl. §. 16, 7 ein Luthersches Lied, die Homerischen Gedichte);

b) die von Völkern und geographischen Namen hergeleiteten, sofern nicht der unter §. 16, 4 Anm. erwähnte Fall eintritt, z. B. die französische Revolution, aber Französisch Kanada; rheinische Städte, aber das Rheinische Schiefergebirge;

3) alle Pronomina und Zahlwörter mit Ausnahme der §. 16, 4—6 bezeichneten, z. B. man, jemand, niemand, jedermann; etwas, nichts; der, dieser, jener, derselbe, der nämliche (im Sinne hinweisender Fürwörter auch: folgendes, nachstehendes, vorstehendes, obiges u. ä.); der eine, andere, erstere, letztere; einer, keiner, jeder, ein jeglicher, alle, sämtliche (im Sinne unbestimmter Fürwörter auch: der erste [nächste] beste, jeder beliebige, alles mögliche); meines-, deinesgleichen; unsereiner, -eins; einzelne,

etliche, mehrere, verschiedene, viele, einige, andere; die (alle) anderen, übrigen; das (alles) andere, übrige; kein anderer, niemand anders, nichts anderes; mancher-, vielerlei; viel, mehr, wenig; das meiste, mindeste; beide, die beiden, alle drei; der erste, zweite, letzte; — auch Verbindungen wie: vor allem, nach allem, unter anderem; im folgenden, übrigen, vorstehenden; fürs erste, zum letzten, nicht im mindesten; — alle neun schieben, auf allen vieren kriechen, zu zweien marschieren u. s. w.

4) Adjektive und Adverbien in Verbindungen wie: arm und reich, jung und alt, durch dick und dünn, über kurz oder lang, von klein auf; aufs beste, höchste (sehr); mit nächstem (nächstens), vor kurzem (kürzlich), ohne weiteres (sogleich), bis auf weiteres (vorläufig); fürs erste (zunächst), zum letzten (schließlich); von neuem, aufs neue (wiederholt); im allgemeinen, großen und ganzen, wesentlichen; bei weitem, um ein bedeutendes, beträchtliches (sehr); nicht im geringsten, entferntesten (gar nicht); des näheren, weiteren (eingehender); des kürzeren (kürzer); im stillen (still), im guten (gütlich); es ist das richtige (richtig), das klügere (klüger), das beste (am besten); — im voraus, von vornherein, nach außen, von oben, von vorne, des öfteren, — zum besten haben, zu gute halten, den kürzern ziehen, im reinen sein, beim alten lassen u. s. w. — Man schreibt also: ich erschrak aufs äußerste; er begann von neuem; ich bin im großen und ganzen zufrieden; es ist das beste zu schweigen, — dagegen: ich bin auf das Äußerste gefaßt; er erzählte von Altem und Neuem; man soll nicht bloß im Großen treu sein; dieser Stoff ist das Beste seiner Art u. s. w.

V. Über die Schreibung der Fremdwörter. §. 18.

Vorbemerkung.

§. 18. Über die Schreibung der Fremdwörter lassen sich durchschlagende einfache Regeln nicht geben. Einerseits schwankt der Schreibgebrauch vielfach in betreff eines und desselben Wortes, z. B. Charade und Scharade, Militair und Militär, und andrerseits wird oft derselbe Laut in verschiedenen Wörtern

auf verschiedene Weise bezeichnet, z. B. Gouvernante, aber Dublette; Recherchen, aber Bresche.

Daher kommt es denn auch, daß weder die amtlichen Regelbücher von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg u. s. w. in Bezug auf die Schreibung der Fremdwörter unter sich völlig übereinstimmen, noch jedes für sich durchaus folgerichtig verfährt, ein Übelstand, der dadurch nicht verringert wird, daß in Fällen, wo die Wahl zwischen zwei Schreibungen schwer war, beide als zulässig bezeichnet sind.

In der That war es unmöglich, dem Schwanken dadurch ein Ende zu machen, daß man von den beiden um die Herrschaft streitenden Grundsätzen den einen streng durchführte. Man konnte weder die allgemeine Regel aufstellen: „Die Fremdwörter haben sich nach der Schreibung der Sprache, aus welcher sie herstammen, zu richten", noch konnte man sagen: „Wir schreiben die Fremdwörter, so weit es möglich ist, mit deutschen Lautzeichen." Denn wer möchte wieder Meuble, Costume, Broche schreiben, und wer könnte sich zu Schossee, Kusäng, Büro verstehn!

Auch das Auskunftsmittel, die in alle Schichten des Volkes durchgedrungenen, also als ganz eingebürgert zu betrachtenden Wörter nach deutscher Weise zu schreiben, dagegen den nur in engeren Kreisen üblichen das fremde Gewand zu lassen, versagte seinen Dienst. Welches Fremdwort wäre wohl verbreiteter als Chaussee, und doch erscheint die deutsche Schreibung hier unmöglich; andere Wörter hinwiederum, die nur engeren Kreisen angehören, haben sich längst der deutschen Schreibung gefügt, wie Schaluppe.

Es blieb also auch auf dem Gebiete der Fremdwörter nichts weiter übrig, als das durch allgemeinen, feststehenden Brauch Geheiligte unangetastet zu lassen und nur da, wo die Schreibung schwankt, nach bestimmten Gesichtspunkten sich für eine der in Betracht kommenden Schreibungen zu entscheiden.

Diesen Weg haben alle amtlichen Regelbücher eingeschlagen. Daß sich auch auf ihm noch Schwierigkeiten finden, wird sich bei der Betrachtung der einzelnen Regeln, die aufgestellt sind, zeigen.

§. 19. Regeln über die Schreibung der Fremdwörter.

§. 19. 1) Laute und Lautverbindungen, welche der deutschen Sprache fremd sind, werden durch die in den fremden Sprachen üblichen Buchstaben bezeichnet. So z. B.

a) In Wörtern aus der französischen Sprache: der Laut o͡a durch oi: Memoiren, Toilette;

weiches sch durch g oder j: Bagage, rangieren, Logis, Gendarm, Genie (genial lehnt sich an Genius an und wird mit deutschem g gesprochen; auch in Energie ist deutsches g zu sprechen), Ingenieur, Journal;

nj durch gn: Campagne, Champagner; Lorgnette;

lj durch ll: Billard, Bataillon;

n(g) (nasales n, s. oben die Tabelle der Konsonanten) durch n: Alliance, Nuance, Bassin, Refrain, Ballon, Rayon;

b) in Wörtern aus der italienischen Sprache: die Lautverbindung tsch vor e und i durch c: Cello, Cellist, Violoncell (ohne nasalen Laut zu sprechen: Wiolontschell), Cicerone, Cicisbeo;

dsch (weiches sch mit vorklingendem d) durch g vor i: Girandole (spr. Dschirandole) und durch gi vor a und o: Adagio (spr. Adadscho);

lj durch gli: Intaglio, Intaglien;

c) in Wörtern aus der spanischen Sprache: nj durch nn (spanisch ñ): Donna, Sennor (spr. Donja, Senjor).

2) Solche Laute der Fremdwörter, welche in der deutschen Sprache ebenfalls vorkommen, aber anders geschrieben werden als in der bezüglichen fremden Sprache, behalten bald die fremde Schreibung bei, bald werden sie in deutscher Weise geschrieben, z. B. frz. chaussée, deutsch Chaussee; frz. recherches, deutsch Recherchen; aber frz. broche, deutsch Brosche; frz. meuble, deutsch Möbel.

Auf dem Mangel an durchführbaren Regeln über die Wahl der deutschen oder der fremden Schreibung von solchen Wörtern beruht besonders die Unsicherheit im Schreibgebrauch. Doch läßt sich durch Festhalten gewisser Gesichtspunkte eine größere Übereinstimmung herbeiführen.

§. 20. Im allgemeinen kann man folgende Grundsätze aufstellen: §. 20.

1) Es ist dahin zu streben, daß der Gebrauch völlig entbehrlicher Fremdwörter beschränkt werde; daher darf der Einbürgerung derselben durch deutsche Lautbezeichnung kein Vorschub geleistet werden.

2) Es ist dahin zu streben, daß die unentbehrlich gewordenen Fremdwörter zu völliger Einbürgerung gelangen, indem sie das fremdartige Gepräge verlieren; daher ist die deutsche Lautbezeichnung in denselben zu begünstigen. Indessen behalten völlig eingebürgerte Fremdwörter, welche bisher allgemein mit fremder Lautbezeichnung geschrieben wurden, dieselbe bei.

§. 21. Man merke im einzelnen folgendes. §. 21.

a. Fremdwörter, welche sich in ihrem Lautbestand der deutschen Sprache anbequemt, deutsche Endung und Flexion angenommen haben, folgen, je früher sie aufgenommen und je gangbarer sie sind, um so mehr der deutschen Schreibung, z. B. Akten, Bresche, Brosche, Domäne, Kasse, Kalender, Karte, Kostüm, Offizier, Tribüne; Adjektiv, Adjektive, Partizip, Partizipien.

b. In Fremdwörtern, welche der deutschen Sprache fremde Laute oder Lautverbindungen enthalten (vgl. oben §. 19, 1.), schreibt man auch die übrigen Laute meistens*) wie sie in der fremden Sprache geschrieben werden, z. B. Journal,

*) Die Verbindung ct darf überall durch kt ersetzt werden, z. B. Kollekteur, Redakteur, Inspekteur (vgl. S. 33, 3); auch sonst behält man deutsche Schreibung bei, wenn durch Anwendung der fremden in Wörtern gleichen Stammes derselbe Laut verschiedene Zeichen erhielte z. B. Kommandeur neben Kommando, Kantonnement neben Kanton.

Associé, Coupon, Emballage, Nuance. Ebenso behält man in fremden Flexionsformen die fremde Schreibung meistens bei, z. B. Participium, Participia, Adjectivum, Adjectiva, Concreta, Abstracta; aber Publikum, Polytechnikum. Vgl. übrigens die Note zu S. 31.

Deutsche Lautbezeichnung in Fremdwörtern findet sich besonders in folgenden Fällen.

Es wird bezeichnet:

das französische ai (spr. ä) durch ä in räsonnieren und besonders in den Endungen än, äne, är, z. B. Kapitän, Domäne, Militär, Sekretär;

dagegen bleibt ai z. B. in Affaire, Chaise, Terrain;

das französische au (spr. o) durch o in Schafott;

dagegen bleibt au und eau z. B. in Epaulett, Fauteuil, Plateau, Niveau;

das französische eu und oeu (spr. ö) durch ö in Möbel, Pöbel, Manöver und besonders in der Endung ös, z. B. nervös, religiös;

dagegen bleibt eu z. B. in Adieu, Ingenieur, Regisseur;

das französische ou (spr. u) durch u in Bluse, Diskurs, Dublette, Gruppe, Truppe;

dagegen bleibt ou z. B. in Bouquet, Cousin, Gouvernante, Route, Souper, Tour;

das französische u (spr. ü) durch ü in Broschüre, Lektüre, Kostüm, Tribüne, Parfüm, parfümieren (neben Parfum, parfumieren);

dagegen bleibt u z. B. in Revue, Revenue;

das griechische ai und das lateinische ae wird regelmäßig ä, z. B. in Ästhetik, Dämon, Äquator, Prälat;

das griech. y (spr. ü) in einigen völlig eingebürgerten Wörtern, wo der ursprüngliche Laut ü allgemein in i übergegangen ist, wird i, nämlich in Gips, Silbe, Kristall (neben Krystall, vgl. das W.B.);

dagegen bleibt y in allen übrigen Wörtern, z. B. Analyse, Asyl, Gymnasium, lyrisch, Myrte;

das französische c (spr. ß) durch ss in Grimasse, Rasse, Fassade (neben Façade);

dagegen bleibt c z. B. in Cedille, Associé, Façon (daneben auch Fasson; s. W.B.), Police; Annonce, Balance, Chance;

das französische ch (spr. sch) durch sch in Bresche, Brosche, Maschine, Manschette, Schafott, Schaluppe, Schatulle, Scharnier, Schärpe; Schokolade, Schikane, Schimäre, Scharade (vgl. zu diesen 4 Wörtern das W.B.);

dagegen bleibt ch z. B. in Recherchen, Chance, Chaussee;

das französische gu (= dem deutschen g im Anlaut) vor e und i durch bloßes g in intrigieren (auch Intrigant);

dagegen bleibt gu in Intrigue, Drogue und Droguist, Guillotine, Guitarre, Guirlande;

das griechische ph (spr. f) durch f in folgenden gänzlich eingebürgerten Wörtern: Fasan, Elefant, Elfenbein;

dagegen bleibt es in allen übrigen, z. B. in Apostroph, Katastrophe, Prophet, Philosoph, Autograph, Biographie;

das fremde v (spr. w) durch w in Karawane, Krawall, Krawatte, Lawine;

dagegen bleibt v in allen übrigen dem Lateinischen und Französischen entlehnten Wörtern, z. B. in frivol, Karneval, Kavallerie, Kurve, Livree, Malve, nervös, Novelle, Olive, oval, Proviant, Pulver, trivial; brav, kursiv, relativ, Substantiv;

das lat. und franz. qu (spr. k) durch k in antik, Pike, Lakai, Likör (neben Liqueur), Maske, durch ck in Baracke;

dagegen bleibt qu z. B. in Clique, Marquis, Quadrille, Queue;

das lateinische und französische c (spr. k) durch k fast ausnahmslos. Insbesondere ist zu merken, daß k immer steht

1. in solchen Wörtern, welche völlig eingebürgert sind und ganz das Aussehen deutscher Wörter gewonnen haben, wie: Kanzel, Kanzler, Kasse, Klasse, Kloster, Krone, Kur, kurieren, Küster, Makel, Akt, Akten, Takt, Punkt.

2. Meist auch in solchen häufig gebrauchten Fremdwörtern, die fremde Form oder Betonung beibehalten haben, wie: Advokat, Kanal, Lokal, Publikum, vakant, Vulkan, Kapital, Kolonie, Sekte; ferner in der Endung -kel: Artikel, Floskel, Partikel.

3. In den Vorsilben Ko-, Kol-, Kom-, Kon-, Kor-, und in der Verbindung mit t, z. B. koordiniert, Kollege, Kollekte, Kollekteur, Kommandant, Konsequenz, Korrektur, Korrespondenz; Edikt, Effekt, abstrakt, Inspektor, auch Inspekteur, Redakteur (s. d. W.V.).

Dagegen bleibt c in manchen ursprünglich französischen Wörtern, die auch sonst in auffallender Weise fremdes Gepräge behalten haben oder die gar nicht als eingebürgert gelten können, z. B. das Café, Café chantant, Cafetier, Cancan, Coiffeur, Coiffure. — Auch in lateinischen Flexionsformen wie: (vor) Adjectivis, in concreto, in abstracto.

Anmerkung. Viele griechische Wörter sind auf dem Umwege durch die lateinische Sprache und daher zuweilen in lateinischer Form zu uns gelangt. Diese erhalten überall statt des im Lateinischen angenommenen c das ursprüngliche k wieder, z. B. Syndikus, Diakonus (Archidiakonus), Autokrat, Dialekt, elektrisch, Nektar, praktisch, Protokoll; Arithmetik, Physik, Plastik.

Das fremde c vor e und i (spr. z) und das fremde ti vor Vokalen (spr. zi) wird bezeichnet durch z

1. regelmäßig im Auslaut und Inlaut der Wörter, welche im Französischen auf ce, im Lateinischen auf tia, tius, tium, cium ausgehn, z. B. Benefiz, Hospiz, Justiz, Miliz, Notiz; Differenz, Sentenz, Vakanz;

Allianz, Distanz, Finanz, Provinz; Benefizien, Notizen, Novize, Differenzen, Sentenzen, Finanzen, Provinzen, Provinzial.

Anmerkung. Vor betontem Vokal bleibt ti, z. B. martialisch, Patient, Nation, Motion; vor tonlosem e schreibt man meist zi, z. B. Grazie, Ingredienzien, Reagenzien; aber Aktie.

2. In allen Wörtern, welche völlig eingebürgert sind und kaum noch als Fremdwörter erkannt werden, z. B. Kreuz, Prinz, Zelle, Zinnober, Zins, Zirkel, Bezirk, Lanze.

3. In den meisten übrigen sehr gebräuchlichen Wörtern, z. B. Lanzette (vgl. 2. Lanze), Parzelle, Polizei, Polizist, Terzerol, Terzett, Dezember, Domizil, Karzer, Konzert, Konzil, Kruzifix, Medizin, Offizier, Offizin, offiziös, offiziell, Porzellan, Prozent, Prozeß, Prozession, Rezept, Spezerei.

4. Regelmäßig vor der Endung -ieren, z. B. fabrizieren, inspizieren, musizieren, publizieren, prädizieren.

Dagegen bleibt c in weniger üblichen Wörtern wie Centurie, Certificat, celebrieren, Cerasin u. dgl.

§. 22. §. 22. Undeutsche Lautbezeichnung wird, obwohl deutsche möglich wäre, regelmäßig beibehalten in folgenden Fällen. Es bleibt

das französische em und en in Wörtern wie: Appartement, Emballage, Entree, Pension;

das griechische rh, rrh in Wörtern wie: Rhabarber, Rhapsode, Rhythmus, Diarrhöe, Katarrh;

das lateinische und französische oder italienische v in Wörtern wie: frivol, Karneval, Kavallerie, Kurve, Livree, Malve, nervös, Novelle, Olive, oval, Proviant, Pulver, trivial; brav, kursiv, relativ, Substantiv;

das griechische ph mit Ausnahme der §. 10 am Ende angegebenen Wörter Fasan, Elefant, Elfenbein;

das griechische th in Wörtern wie Thema, These, Theorie, Anthologie, Äther, Bibliothek, Ethik, Hypothese, Katheder, Kathete, Methode. Auch in Wörtern aus andern fremden und älteren germanischen Sprachen, z. B. Thee, Theobald, Theoderich, Günther, Mathilde, Bertha, Than, Thing.

Anmerkung. Man hüte sich th zu schreiben, wenn die Fremdwörter ursprünglich überhaupt kein th haben; besonders merke man Hypotenuse, Etymologie, Kategorie; Myrte; Lazarett, oder, wie Bayern schreibt, „Lazaret“.

Ferner bleibt das griechische ch, auch wenn es im Deutschen wie k lautet; also nicht nur Chaos, Chiasmus, sondern auch Chor, Christ, Chronik;

das lateinische und französische cqu in Wörtern wie: Acquisition, Acquit (Quittung, Aussatz im Billardspiel), Acquis (Geschicklichkeit);

das lateinische und französische cc (= kk) in Wörtern wie Accord, Accusativ (doch vgl. W.V. unter acclimatisieren), und cc = kz, wie Accent, Accise.

Bezeichnung der Vokallänge und -kürze. §. 23.

§. 23. Die Vokallänge wird in Fremdwörtern in der Regel nicht besonders bezeichnet. Doch merke man:

Die Wörter, welche im Französischen auf ée ausgehen, haben im Deutschen ee, z. B. Allee, Livree, Idee; dieselbe Schreibung nehmen auch einige an, die auf é ausgehen, z. B. Kaffee, Komitee, Thee; die übrigen auf é ausgehenden behalten diese Schreibung im Deutschen, z. B. das Café, Associé; Coupé, Negligé.

Anmerkung. Außer in der Endung é vermeide man die Accente in ursprünglich französischen Wörtern, also wie Allee, Livree, Idee (nicht Allée ꝛc.), so auch Enquete, Tete (nicht Enquête, Tête) ꝛc.

Die Kürze des Vokals wird in betonten Endsilben in der Regel durch Verdoppelung des einfachen konsonantischen Auslautes bezeichnet z. B. Ballett, Bankett, Kadett, komplett, Parkett, Stilett, violett; Appell, individuell, reell; Galopp; ebenso vor unbetontem e, z. B. Baracke, Zigarre, Guitarre, Kontrolle, Gruppe, Schaluppe — ebenso die Ableitungen z. B. parkettieren, kontrollieren, galoppieren. — Die Verdoppelung unterbleibt zuweilen, z. B. in Billet, Bouquet, Budget. — Wo im Französischen schon ein Doppelkonsonant steht, bleibt er im Deutschen, z. B. Etikette, Korvette, Lorgnette, Kotelett, Epaulette.

3. In vielen Fremdwörtern hat das deutsche Gesetz, nach welchem Konsonantenverdoppelung nur nach betontem Vokal vorkommt, Platz gegriffen und die Unterlassung der im Französischen eintretenden Verdoppelung des Konsonanten zur Folge gehabt, z. B. Bajonett, Barett, Fourage, honett, Karbonade, Perücke, Pensionär, Pionier, Pomade.

VI. Über die Silbentrennung. §. 24.

§. 24. Man trennt die Wörter nach Sprechsilben (vgl. S. 7), d. h. so, wie sie sich beim langsamen Sprechen von selbst zerlegen, z. B. Für-sten-schloß, Be-zie-hung, Ge-stalt, Ge-spinst, Ge-schwulst.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Auslautende Konsonanten (vgl. S. 8, Z. 4) müssen auf der ersten Zeile stehen, z. B. Lang-sam-keit, Haus-thür, Rös-chen.

Zusammengesetzte Wörter werden nach ihren Bestandteilen zerlegt, auch wenn diese Teilung der Aussprache nicht gemäß ist; z. B. war-um, dar-um, vor-aus, dar-aus, her-ein, hin-ein, be-ob-achten, auf-er-stehen, voll-enden, In-

ter-esse, Atmo-sphäre, Mikro-skop, Di-stinktion, Di-stichon; aber Dis-pens, dis-putieren, Dis-position.

Anmerkung. Wenn die in §. 14, 4, Anm. 2 angeführten Zusammensetzungen nach ihren Bestandteilen abgebrochen werden, so treten die drei gleichen Konsonanten wieder ein bei Brenn-nessel, Schiff-fahrt, aber nicht bei den-noch, Mit-tag.

2. Wenn ein Konsonant im Inlaut steht, so kommt er auf die zweite Zeile, z. B. tre-ten, la-sen, nä-hen.

Auch **ch**, **ph**, **th**, **sch**, **ß**, **dt** bezeichnen nur einen Laut; daher Brü-che, Ma-thilde, Or-thogra-phie, lö-schen, grü-ßen, Stä-dte.

3. Wenn mehrere Konsonanten im Inlaut stehen, so kommt der letzte auf die zweite Zeile; z. B. här-ter, Laſ-ten (auch Las-ten), Waſ-ser (auch Was-ser), Knoſ-pe (auch Knos-pe), hak-ken (ck wird in kk aufgelöst), klop-fen, krat-zen, Ach-sel, An-ker, Fin-ger, Hoffnun-gen. Auch **dt** gilt als ein Konsonant, daher Verwan-dte.

Die Doppelkonsonanten **x** und **z** treten immer auf die zweite Zeile, z. B. He-xe, rei-zen, rit-zen. Ebenso **pf** nach vorhergehendem **r** und **m**, ferner **st** nach vorhergehendem Konsonanten der Aussprache gemäß; also däm-pfen, em-pfinden, Kar-pfen, Für-sten, gün-stig, schwül-stig.

Anmerkung. Die obigen Regeln entsprechen den Vorschriften des preußischen Regelbuchs. Abweichend von denselben schreibt Württemberg vor, daß pf stets und st in den Superlativformen auf die zweite Zeile komme, also: klo-pfen, treu-ste, lebhafte-ste; Bayern bringt nicht nur pf, sondern auch st, sp, ck und tz stets auf die zweite Zeile, also: klo-pfen, La-sten, Kno-spe, ha-cken, kra-tzen. Bayern und Württemberg bringen ng stets auf die erste Zeile, also: Fing-er, Hoffnung-en.

§. 25.
VII. Über den Bindestrich.

§. 25. Man gebraucht den Bindestrich (-)

1. wenn bei Verbindung zusammengesetzter Wörter ein denselben gemeinsamer Bestandteil nur einmal gesetzt wird, z. B. Buß- und Bettag, geist- und lebensvoll, das Hin- und Herlaufen, drei- oder viermal; Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter; — Staatsverfassung und -verwaltung, Vo-

kallänge und -kürze; — ähnlich auch: zwei- oder dreierlei, meister- und musterhaft, Juden- und Christentum;

2. wenn Eigennamen oder von solchen abgeleitete Eigenschaftswörter (Adjektive) zusammengesetzt werden, z. B. Mendelssohn-Bartholdy, Sachsen-Altenburg; — die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, der deutsch-französische Krieg; — ähnlich auch: der Albert-Verein, die Schiller-Stiftung, das Rietschel-Denkmal;

3. wenn es bei Zusammensetzungen die Übersichtlichkeit oder Deutlichkeit verlangt, z. B. Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft, Staatsschuldentilgungs-Kommission, das Für-sich-selbst-sein; — Schluß-s, S-Laut, J-Punkt, A-Dur, C-Moll-Symphonie.

VIII. Über den Apostroph. §. 26.

§. 26. Der Apostroph (') wird gebraucht

1. um die Auslassung von Buchstaben, die gewöhnlich geschrieben werden, anzudeuten, z. B. ich lieb' ihn, ich leid' es nicht, er komm' nur, heil'ge Ordnung; er ist's, wie geht's, bald schneit's, sei's, wer's kann, wie's kam, 's war einer, schmeckt dir's? — aber: des Buchs, des Krugs, beim, unterm, überm; ans, ins, vors; dran, drauf, drin;

2. um den Genetiv von Eigennamen, welche denselben auf s nicht bilden, anzudeuten, z. B. Kolumbus' Schicksal, Demosthenes' Reden, Judas' Verrat, Rubens' Gemälde, Voß' Luise, — aber Bachs Fugen, Ciceros Briefe, Schillers Gedichte.

IX. Interpunktionslehre.

Vorbemerkung.

Die Interpunktionen oder Satzzeichen bezeichnen in der Schrift 1) die Pausen der mündlichen Rede (Schlußpausen, Gliederpausen), 2) dienen sie dem Auge des Lesers zum Hilfsmittel, um die Gliederung der Gedanken und Sätze leichter zu überblicken. Wer den Satzbau versteht und seinen Gedanken einen richtigen und klaren Ausdruck geben kann, der kann auch die Interpunktionen richtig setzen, ja er kann sie zuweilen zur feineren Schattierung des Ge-

dankens verwenden. Aus eben diesem Grunde sind dem Schriftsteller gewisse Freiheiten in dem Gebrauch der Satzzeichen gestattet.

Für die Schule empfiehlt sich die Beobachtung folgender Regeln.

I. Interpunktion am Schluß des Satzes.

Am Schlusse jedes Satzganzen (sei es ein einfacher oder ein zusammengesetzter Satz) steht ein **Punkt**, ein **Fragezeichen** oder ein **Ausrufungszeichen**.

1. Der Punkt steht nach dem Aussagesatze.

Reicher als ein Krösus kehrte ich von meiner Reise heim. War auch mein Beutel nicht allzuschwer, so hatte ich doch die große Kunst gelernt, mit wenigem zufrieden zu sein.

2. Das Fragezeichen steht nach der direkten Frage am Schlusse des Satzganzen.

Willst du nicht der Bäumlein warten, die im Beete freundlich stehn? — Was red'st du mir, Gesell?

Anmerkung. Nach der indirekten Frage darf kein Fragezeichen stehen, z. B. ich weiß nicht, was das bedeuten soll. Vgl. II. D. 1. Anm.

3. Das Ausrufungszeichen steht in der Regel nach Sätzen, die einen Befehl, einen Wunsch oder einen Ausruf des Erstaunens, der Freude, der Trauer und anderer Gemütsbewegung enthalten.

Dem lieben Gotte weich nicht aus! — O daß ich doch in eurer milden Haft geblieben wäre! — Wir flehten um trinkbare Quellen, Erde, dich an, und was sendet dein Schoß uns herauf! — Horch! Glockenklang!

Anmerkung. Auch nach Überschriften steht, wenn sie nicht eine Frage oder einen Ausruf enthalten, der Punkt.

II. Interpunktion innerhalb des Satzganzen.

A. Das Komma.

Das Komma steht

1. zwischen koordinierten Satzgliedern, also besonders bei Aufzählungen.

Anmerkung. Vor **und** steht bei Aufzählungen kein Komma; meistens fehlt dasselbe auch vor **oder**. Sind die Satzglieder ganze Sätze mit verschiedenen Subjekten, so steht auch vor **und** ein Komma. Beispiel. Die Männer, Völker, Flüsse, Wind und Monat Maskulina sind. — Wir tranken den edlen, feurigen, jungen Wein (d. h. einen Wein, der edel, der feurig, der jung war; alle drei Adjektive sind koordiniert. Dagegen heißt ein feuriger junger Wein, ein junger Wein, der feurig ist). — Es braust die Flut, es heult der Wind, und Regen peitscht die Fenster. Hier sind die koordinierten Satzglieder selbst ganze Sätze.

2. Vor und nach der Anrede und nach Ausrufen, wenn dieselben keinen besonderen Nachdruck haben.

Gib mir, mein Sohn, dein Herz. — Laß, Vater, genug sein das grausame Spiel. — Da hört' ich, ach, das harte Wort.

3. Vor und nach der Apposition (vergl. 8).

Atreus' Sohn, der Fürst der Scharen, übersah der Völker Zahl.

4. Vor und nach den Adjektiven und Partizipien, wenn sie des Nachdrucks wegen eine andere als die gewöhnliche Stellung vor ihrem Substantiv einnehmen.

Am Münstertum, dem grauen, da sieht man, groß und klein, viel Namen eingehauen. — Und in langen Reihen, klagend, saß der Trojerinnen Schar.

5. Nach den Wörtern, welche des Nachdrucks wegen aus dem Satz herausgehoben und in demselben durch ein Pronomen oder Pronominaladverb ersetzt werden.

Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn. — Doch endlich, da legt sich die wilde Gewalt.

6. Zwischen dem übergeordneten und dem untergeordneten Satz, insbesondere vor und nach dem Relativsatz, vor dem Nachsatz, vor dem indirekten Fragesatz und vor allen Konjunktionen, die einen Satz beginnen, mithin auch vor und und oder, wenn diese einen Satz einleiten. (Vergl. oben das letzte Beispiel zu 1.)

Als unser entmastetes Schiff, welches seit drei Tagen ein Spiel der Wellen gewesen war, nun durch einen mäßigen Westwind an die holländische Küste getrieben ward, da atmeten wir zu neuer Lebenshoffnung auf.

7. Vor und nach dem eingeschobenen Satz.

Nimm, sprach die Alte, meine Gabe gnädig an.

8. In der Regel vor und nach den abgekürzten Sätzen, d. h. solchen Wörtern oder Wortverbindungen, welche anstatt ganzer Sätze stehen. Hieher gehören außer der unter 3. erwähnten Apposition und der unter 4. angeführten appositionsartigen Verwendung der Partizipien und Adjektive besonders die Infinitive mit ohne zu, um zu, zu. Vor ohne zu, um zu und zu in der Bedeutung von um zu steht immer ein Komma. Bei zu steht es ferner immer, wenn auf dasselbe durch ein Pronomen oder Pronomialadverb hingewiesen wird, ferner gewöhnlich, wenn der Infinitiv mit zu mehrere Erweiterungen zu sich nimmt, so daß er als verkürzter Nebensatz betrachtet werden kann und deshalb auch von dem Hauptsatz durch eine Pause geschieden ist.

Er sandte dich in diese Lande, um Recht zu sprechen. — Niemals kehrte ich heim, ohne euch etwas zu bringen. — Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen. — Ich bin es nicht wert, dein Kind zu heißen. — Hoffst du darauf, das große Loos zu ziehen? — „Goethe hatte das Recht und die Pflicht, sich seine Zirkel durch die Ereignisse nicht stören zu lassen." — „Er trug sich mit der Idee, eine Versammlung ausgezeichneter Männer nach Weimar zu berufen."

Sonst steht in der Regel kein Komma.

Er scheint erquickt die Luft zu trinken. — Napoleon hoffte zu siegen. — Wer zu hassen angefangen, hat froh zu leben aufgehört.

B. Das Semikolon.

Das Semikolon ist der Stellvertreter des Kommas, wenn dieses Satzzeichen zu schwach, der Stellvertreter des Punkts, wenn dieses Satzzeichen zu stark erscheint.

Man merke darüber im einzelnen folgendes:

Das Semikolon steht

1. Bei Aufzählungen, um Gruppen gleichartiger Begriffe von einander zu trennen.

Dieser fruchtbare Landstrich trägt Roggen, Gerste, Weizen, Spelt; Kirschen, Pflaumen, Äpfel, Birnen; Tabak, Leinsamen, Färberwaid; ferner die verschiedensten Arten von Nutzhölzern.

2. Statt des Punktes, wenn zwei grammatisch völlig selbständige Sätze als dem Gedanken nach eng zusammengehörig bezeichnet werden sollen.

Und zum König bringt man die Wundermär; der fühlt ein menschliches Rühren.

3. Statt des Kommas, um koordinierte Sätze, besonders wenn sie von größerem Umfang oder von besonderer Bedeutung sind, von einander zu trennen. So steht das Semikolon besonders oft vor den Konjunktionen aber, doch, denn u. a. Zuweilen steht es auch statt des Kommas vor dem Nachsatze, ferner in einem größeren Satzgefüge, um die einzelnen größeren Glieder der durch ein Kolon getrennten Vorder- oder Nachsätze zu scheiden.

Des Wassers und des Feuers Kraft verbündet sieht man hier; das Mühlrad, von der Flut gerafft, umwälzt sich für und für; die Werke klappern Nacht und Tag u. s. w. — Lange blieb der Vater taub für unsre Bitten; doch endlich, als er sah, wieviel uns daran gelegen war, bequemte er sich dazu, die Erlaubnis zu geben. — Da sich die Rechte eines Despoten so weit erstrecken, wie seine Macht; und da diese Macht durch keine Pflichten eingeschränkt ist, weil

ihn niemand zwingen kann, sie zu erfüllen: so kann er sich das Vermögen seiner Unterthanen zueignen, ohne sich darum zu bekümmern, ob es mit ihrem guten Willen geschieht.

C. Das Kolon.

Das Kolon steht

1. vor der direkten Rede.

Da hört' er die Worte sie sagen: „Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen."

Anmerkung. Vor und nach der direkten Rede setzt man in der Regel die Anführungszeichen „—".

2. Bei Aufzählungen, wenn das Aufzuzählende vorher angekündigt ist; wendet man zur Einleitung von solchen Aufzählungen eins der Wörter als, wie, nämlich an, so kann das Kolon auch fehlen.

Die Namen der Wochentage sind folgende: Montag, Dienstag, Mittwoch u. s. w. — Die Woche hat sieben Tage, nämlich (:) Montag, Dienstag, Mittwoch u. s. w.

3. Oft vor solchen Sätzen, die als eine Folgerung aus dem vorhergehenden Satze, oder als eine Erläuterung desselben erscheinen sollen.

Zu Hause weilt er selten, zu Hofe kommt er nie: man muß im Walde streifen, wenn man ihn fahen will.

4. Zuweilen vor dem Nachsatz, wenn der Vordersatz von größerem Umfang und mehrfach gegliedert ist.

Während sich ein Teil der Truppen im Rheingau verbreitete, alles, was sich von Spaniern dort fand, niedermachte und übermäßige Kontribution erpreßte; während ein anderer die katholischen Örter des Westerwaldes und der Wetterau brandschatzte: hatte sich die Hauptarmee schon bei Kastel, Mainz gegenüber, gelagert und Herzog Bernhard von Weimar sogar schon am jenseitigen Rheinufer Eroberungen gemacht. Vgl. auch das letzte Beispiel in B. 3.

D. Frage- und Ausrufungszeichen.

1. Das Fragezeichen steht innerhalb eines Satzganzen, wenn ein direkter Fragesatz, oder ein direkt fragendes Pronomen einen Teil desselben bildet.

Was? du wagst mich zu belügen? hörte ich ihn zornig fragen. — Woher des Wegs? erschallt des Wärtels Ruf.

Anmerkung. Bei indirekten Fragen steht nie ein Fragezeichen. Beispiel. Woher das Geld gekommen, habe ich nie erfahren können. — Er hat Geld erhalten. Von wem, weiß ich nicht.

2. Das Ausrufungszeichen steht innerhalb des Satzganzen, wenn solche Sätze, die nach I. 3. dieses Zeichen verlangen, als Teile eines größeren Ganzen erscheinen. Ferner steht es nach der mit Nachdruck gesprochenen Anrede, meist auch nach der Anrede in Briefen; doch ist hier auch das Komma zulässig.

Dem lieben Gotte weich nicht aus! sprach der Diener zu sich selbst. — Mich ruft er, mich, Henker! erwürge!

E. Der Gedankenstrich.

1. Der Gedankenstrich steht innerhalb eines Satzes stets zur Bezeichnung einer großen Pause, besonders um etwas Unerwartetes vorzubereiten.

Er will der Väter Thron besteigen und — wandelt auf ein Blutgerüst. „Der Schatz liegt" — hier starb der Vater.

2. Der Gedankenstrich steht vor und nach solchen eingeschobenen Sätzen, welche den Nachdruck des Gesagten zu erhöhen bestimmt sind.

Denn Bank an Bank gedränget sitzen — es brechen fast der Bühne Stützen — herbeigeströmt von fern und nah, der Griechen Völker wartend da.

F. Die Klammern.

In Klammern schließt man solche Wörter und Sätze ein, welche zur Erklärung des Gesagten bestimmt sind.

Er befiehlt eine Liburnica (leichtes Fahrzeug) in Bereitschaft zu setzen. — Die Bewohner des Städtchens, durch den Vorfall (die Eruption des Vesuvs) und die drohende Gefahr erschreckt (denn dieser Ort lag am Ufer und keine andere Flucht als zu Schiff war möglich), baten, er möge sie so großer Not entreißen.

Wörterverzeichnis.

Die in runden Klammern () angegebene Schreibung ist zulässig; die in eckigen Klammern [] stehenden Buchstaben können wegfallen; P. bedeutet Preußen, S. Sachsen, B. Bayern, W. Württemberg.

allmählich.
Allod.
Allopath.
alltags.
allzulange, -mal, -sehr, -viel.
Almanach.
Almosen, das; Almosenier.
Alp[e], die Alpen.
Alphabet.
alt, älter; alt und jung; beim alten bleiben, lassen; Altes und Neues; etwas Altes.
Altar, Altäre.
Alter; vor alters, von alters her, seit alters.
Altertum, altertümlich.
altfränkisch.
Altvordern, die.
Ambition, ambitiös.
Amboß, Ambosse, W. Amboße.
Ameise
Amendement.
Amerika.
Amethyst.
Amnestie.
amortisieren.
Amphibie, die, -bium, das, Amphibien.
Amphitheater.
Amsel.
Amt, von Amts wegen.
Amulett.
Amüsement (P. Amusement).
amüsieren, amüsant.
Anachronismus.
analog, Analogie.
Analyse, analytisch.
Ananas, die.
Anathem, Anathema.
Anatom, Anatomie.
anberaumen.
Anciennetät (P. auch -nität).
andere; der andere, die ander[e]n; etwas and[e]res; unter ander[e]m; anderthalb.
ändern.
ander-, andrerseits.
Anekdote.
anfangs, im Anfang[e].
angelegentlich.
angesichts.
Angst, ängstlich; Angst haben, in Angst sein; angst (und bange) sein, werden, machen, es ist mir angst.
anheischig.
Anis.
Ankertau.
anmaßen.
Anmut, anmutig.
annektieren, Annexion.
Annonce, annoncieren.
anomal, Anomalie.
anonym, Anonymität.
anrüchig.
ansässig.
Ansied[e]lung.
Anstalt machen, treffen.
ansträngen, anschirren.
anstrengen, d. Kräfte.
Antecedenzien.
Anteil haben, nehmen.
Anthologie.
Anthropologie.
antichambrieren.
Anticipation, anticipieren.
antik, die Antike.
Antipathie, antipathisch.
Antiquar.
Antithese, antithetisch.
Antlitz.
Antwort.
Anwalt, Anwalte.
Anwartschaft.
anwesend, Anwesenheit.
anwidern.
anzetteln.
anzüglich.
Apanage.
apart.
Apathie, apathisch.
Aperçu, das.
Apfelsine.
Aphorismus, aphoristisch.
apodiktisch.
apokryph[isch], die Apokryphen.
Apologie, Apologet.
Apostel, apostolisch.
Apostroph.
Apotheke.
Apparat, der.
Appartement.
Appell, appellieren.
Appetit.
applaudieren, Applaus.
apportieren.
Apposition.
Appreteur, appretieren, Appretur.
Aprikose.
April.
Apsis.
Äquator.
Ar, Flächenmaß, der u. das, drei Ar.
Ära, Ären.
Araber, Arabeske.
Arcanum, das.
Arche.
Architekt.
Archiv.
arg, ärger; arglos; im argen liegen; kein Arg haben; ohne Arg.
ärgern, das Ärgernis.
Argwohn, argwöhnisch.
Aristokrat, aristokratisch.
Arithmetik, arithmetisch.
arm; arm und reich; die Armen.
Armee, Armee[e]n, s. §. 15, 2, A.
Ärmel.
Armut.
Arnold.
Arnulf.
Arrak (Arak) (P. und S.), Arak (B.), Arrak (W.).
Arrangement, arrangieren.
Arrest, Arrestant, arretieren.
Arsenik.
Art; aus der Art schlagen; in (von) der, solcher Art; derart.
artesisch.
Arthur -tur, Artus.
Artikel.
Artillerie, Artillerist.
Artischocke.
Arz[e]nei (B. u. W. nur Arznei), Arzt.
As, Asse.
Asbest.
Ascet, ascetisch, Ascese u. Asket, asketisch, Askese.
Asche, einäschern.
äsen, fressen.
Aspekt.
Asphalt, der.
Aspirant.
Aspiration, aspirieren.
Assekuranz.
Assemblee.
Assessor.
Assimilation, assimilieren.
Assisen, die.
Assistent, Assistenz.
Associé.
Ästhetik, ästhetisch.
Asthma.
Astronom.
Asyl.
Atelier.

Atem, atmen.
Atheist.
Äther.
Atlas, Atlasse u. Atlanten, Kartenwerk.
Atlas, Atlasse, Gewebe.
Atmosphäre.
Atom, das.
Attaché.
Attacke u. Attaque.
Attentat, Attentäter.
Attest.
Attraktion.
Attribut.
ätzen, Ätzung.
Audienz.
aufbahren.
Aufeinanderfolge.
aufgeräumt.
Aufruhr, aufrührerisch.
aufsässig.
aufwiegeln.
Augenbraue, -lid.
Auktion, Auktionator, auktionieren.
Aurikel, die.
ausbündig.
ausfindig.
ausgiebig.
ausmerzen.
Auspicien u. Auspizien.
ausrenken.
ausreuten, -roden.
ausrotten.
Aussaat.
aussätzig.
auswendig.
außen; nach, von außen.
außer; außerdem, -halb, -ordentlich; äußerlich.
äußerst; aufs äußerste, zum äußersten.
Authentie, authentisch, Authenticität.
Autodidakt, -graph, -krat, -mat.
Autor, -ität, autorisieren.
Avancement, avancieren.
Avers, der, avertieren.
Axiom.
Axt, Äxte.
Azur, azurblau.

B.

Bacchant, Bacchanalien.
Bacchus.
Bach, Bächlein.
backen; du bäckst, bukst, bükest; Gebäck, Bäcker.
Bagage.
Bagatelle.
baggern.
bähen, Bähung.
Bahn, bahnbrechend.
Bahre, Bahrtuch.
Bai, die.
Bajonett.
Balance, balancieren.
bald, baldigst.
Balg, Bälgetreter.
Balkon.
Ball, Bälle.
Ballade.
Ballast, des Schiffes.
Ballett.
Ballon.
ballottieren.
Balsam, Balsamine.
Band, bändigen.
Bandage, Bandelier.
Bandit, Banditen.
Bänkelsänger.
Bank[e]rott (P., S. u. W.), Bankrott (B.).
Bankett.
Bankier und Banquier (P., S. u. W.), Banquier (B.).
Bann, bannen.
Banner.
bar; bares Geld; Barschaft; barfuß, barhaupt; Barfrost, Barfüßer.
Bär, Bären; bärbeißig, Bärenhäuter.
Baracke.
Barbar.
Barbier, barbieren.
Barchent, der.
Barett.
Barke.
Bärme.
barock.
Barometer.
Barriere.
Barrikade.
barsch.
Bart, bärtig.
Barthel.
Baryton, W. auch Bariton.
Basilisk.
Basis, Basen.
Bassin, das.
Bast.
Bastard.
Bastei.
baß, fürbaß.
Baß, Bässe; Bassist.
Bataillon.
Batist.
Batterie.
Bau, Baue und Bauten.
Baude, Gebirgshütte.
bäumen.
bauschen, s. S. 17 oben; in Bausch u. Bogen; Bauschquantum.
bausen und pausen, durchzeichnen (P. u. S.), pausen (B.), s. S. 17 oben.
Bayern.
Bazar (Basar).
Beamte, der.
bedeutend, Bedeutung.
Bedürfnis.
Beefsteak.
Beere, Heidelbeere.
Beet.
befehden.
befehlen; befiehlst, befahl, befohlen, Befehl.
Beffchen.
befiedert.
beflissen.
Befugnis, befugt.
begehren.
Begier[de], begierig.
begleiten, Begleiter.
Begräbnis.
Begriff; im Begriff sein.
behäbig.
Behältnis.
beharrlich.
behelligen.
behende.
behilflich (-hülflich), W. u B. nur behilflich.
Behörde.
behufs, zum Behuf[e].
Bei (Bey), Statthalter.
Beichte, Beichtiger.
beide; die beiden, wir beide; beides.
Bein, beinern.
Beispiel, beispiellos.
beißen; du beißest u. du beißt, s. S. 17 oben; er biß, gebissen; bissig.
beizen; du beizest u. du beizt, s. S. 17 oben; Beize.
bejahen, Bejahung.
bekannt.
Bekanntschaft.
Bekenntnis.
bekleiden, ein Amt.
beklommen.
Belag, Beläge.
Belang, von Belang.
Beleg, zum Belege.
belehnen.
Bel-Etage, die.
Belletrist, -ik.
beliebig, jeder beliebige.

benedeien.
Benefiz, das (B. daneben Beneficium).
benutzen; du benutzest und du benutzt, s. S. 17 oben.
bequem.
Beredsamkeit.
beredt.
bergab, -an, -auf.
berichtigen.
Bernhard.
Bernstein.
bersten; du birst (berstest), barst, geborsten.
Bertha, Berthold.
berüchtigt.
bescheren; bescherte, beschert; Christbescherung.
bescheren, beschor, beschoren; Schafschur.
Beschwerde.
beschwichtigen.
beseelen, von Seele.
beseligen, von selig.
Besing, der.
besser, am besten; es ist das bessere, beste; aufs beste; zum besten geben, haben, der erste beste; eines Besseren belehrt werden, sich besinnen; zu deinem Besten, zum Besten der Armen.
bestätigen.
beteiligen.
beten, Gebet.
beteuern.
bethätigen.
bethören.
Betracht, in Betracht ziehen, beträchtlich.
betreffs, in betreff (W. in Betreff).
Betrübnis.
betrügen.
Bettag.
Betttuch (B. Bettuch).
beugen, Kniebeuge.
Beule.
Beute, Freibeuter.

bewahren.
bewähren, von wahr.
bewältigen.
bewandt, Bewandtnis.
bewehren, von Wehr.
beweisen, Beweis.
bewillkomm[n]en, (B. nur bewillkommen).
bewirten, Bewirtung.
Bewußtsein.
bezeigen, z. B. Beileid, Ehre.
bezeugen, als Zeuge.
bezichtigen.
beziehentlich.
Bezirk.
bezüglich, in Bezug.
Bibel, biblisch.
Biber.
Bibliothek.
biderb, bieder.
biegen, biegsam.
Biene, Honigbiene.
Bier.
bieten; bot, geboten.
bigott.
Bilanz.
Billard.
Billet, Billette u. -ets (B. Billete, W. Billette).
billig.
Bimsstein.
binnen, Binnensee.
Binse.
Biographie.
birschen u. pirschen; du birschest u. du birscht, s. S. 17 oben (B. u. W. nur birschen).
bis; bisher, -weilen.
bisher; das bisherige, im bisherigen, soviel wie obiges, im obigen (W.).
Bischof, bischöflich.
Biskuit, das.
Bistum.
Biß, Bisse.
ein bißchen, ein wenig.

Biwak u. (B. nur:) Bivouac.
bizarr.
Blachfeld.
blähen; blähst, bläht.
Blamage, blamieren.
blasen; du bläsest u. du bläst, blies, s. S. 17 oben.
blaß, Blässe.
Blatt, blättern.
blau; in Blau gekleidet, bläulich, bläuen, blau färben.
blecken, die Zähne.
Blesse, z. B. des Pferdes.
blessieren, Blessur.
bleuen, schlagen.
blind, blindlings.
Block, Blöcke.
Blockade, blockieren.
blöde, Blödsinn.
blöken, Geblök.
bloß; Blöße, entblößt.
bloß, nur.
blühen, Blüte.
Blume, Blümchen.
Bluse.
Blut; Blutegel, blutrünstig; Geblüt.
Bohle, Brett.
Böhmen, böhmisch.
Bohne.
bohnen, den Fußboden.
bohren, Bohrer.
Boje, Ankerzeichen.
Böller.
Bollwerk.
Bolzen.
Bombardier, Bombe.
Boot, Boote u. Böte (W. nur Boote).
Bord, der; an, über Bord.
Börse.
Borte, die.
Böschung.
böse, bös; Bösewicht, böslich; Bosheit, boshaft.

Boskett.
bosseln, bossieren.
Bot, das, Vorladung, Gebot.
Botanik.
Bote, Botschaft.
botmäßig.
Bottich, Böttcher.
Bouillon.
Bouquet, Bouquets.
Bouteille.
Bowle, Maibowle.
boxen.
brachliegen (P.) und brach liegen (S.).
Brahmine.
Bramarbas.
Branche.
Brand, Brandmal; brandmarken, -schatzen.
Brandung.
Branntwein.
brassen, die Segel; du brassest u. du braßt, s S. 17 oben.
braten; du brätst, briet[e]st.
Braue, Augenbraue.
Bräutigam, -game.
brav, Bravour.
Bremse.
Brennessel, s. §. 24, 1, Anm.
brenzlig, brenzlicht.
Bresche.
bresthaft, Gebreste.
Brett, Bretter.
Breve, Brevier.
Brezel (P. auch Prezel).
Brief.
Brigade, Brigadier.
Brigg.
brillant.
Brise, Seewind.
Brit[t]annien (S.), (W. Britannien,)
Britte, brit[t]isch (Baden).
Brodem, brodeln.
Brokat, der.

Brombeere.
Bronze, bronzieren.
Brosamen, die.
Brosche.
broschieren, Broschüre.
Brot, Brötchen.
Brücke.
brühen, Brühe.
Brühl, feuchter Platz.
brüllen.
brünett.
Brunnen.
Brunst, brünstig.
brüsk.
Brustwehr.
Bube, bübisch.
Buch, Buchstabe.
Buchecker.
Buchsbaum.
Büchse.
buckelig, (S. buck[e]-lig).
bücken, Bückling.
Budget.
Büffel.
Büffett (P. u. S.), Buffet (W.).
Bug, des Schiffes; Bugspriet, bugsieren.
bügeln, Bügeleisen.
Büh[e]l, Hügel (B. u. W. nur Bühl).
buhlen.
Bühne, Schaubühne.
Bund, der u. das; Bündel.
Bündnis, bündig.
bunt, kunterbunt.
Bürde.
Bureau, Bureaus (-eaux), P. Bureaus und Bureaux, W. nur Bureaux.
Bürge, Bürgschaft.
bürgerlich.
Bürgermeister.
burlesk.
Burnus.
Bursch[e].
Bürste.
burzeln u. purzeln (B. nur purzeln u. Purzelbaum, W. nur burzeln, Burzelbaum).
Büste.
Buße, büßen.
Butike (Boutique), W. Boutique.

C.

Cäcilie.
Café, das, Kaffeehaus. (W. Cafe.)
Campagne.
Canaille.
Caprice.
Carré, Carrés.
Carriere.
Castagnette.
Casus s. Kasus.
Cäsur.
Ceder s. Zeder.
cedieren.
Celebrität.
Cello, Cellist.
Cement s. Zement.
Censur s. Zensur.
Cent, Centigramm, -meter.
Centner s. Zentner.
central, B. u. W.: zentral.
Centrum s. Zentrum.
Cerealien.
Ceremonie s. Zeremonie.
cernieren.
certieren.
Certifikat.
Cervelatwurst.
Cession, cessieren.
Chaine.
Chaise, Chaisen.
Chamäleon, das.
chamois.
Champagner.
Champignon.
Chance.
changieren.
Chaos, das, chaotisch.
Charade u. Scharade (P.), Charade (B. u. W.).
Charakter.
Charge.
Charité.
Charivari.
Charlatan u. Scharlatan (P.), Charlatan (B. u. W.).
Charlotte.
charmant.
Charpie.
Chaussee s. §. 15, 2, Anm.
Chef, Chefs.
Chemie, aber: Alchimie.
Chemisett[e].
Cherub.
chevaleresk.
Chicane s. Schikane.
Chiffre, Chiffren, Geheimschrift.
Chignon.
Chimäre und Schimäre (W. nur Chimäre).
Chirurg.
Chlor.
Chok, chokant, chokieren.
Cholera.
cholerisch.
Chor, Chöre; Choral, Chorist, Musikchor.
Chorographie.
Chrestomathie.
Chrie, Chrie[e]n, s. §. 15, 2, Anm.
Christ, Christentum.
Chrom; chromatisch.
Chronik, Chronologie.
Chrysolith.
Chrysopras.
Cibebe (Zibebe) (P.), Zibebe (W.).
Cichorie.
Cider.
Cigarre s. Zigarre; Cigarette.
Cikade.
circa und cirka (Baden); den Regeln entspricht circa und zirka.
Cirkular (Zirkular); circulieren (zirkulieren), (W. nur Zirkular).
Cirkumflex (Circumflex) (P., S.), Cirkumflex (B.), Zirkumflex (W.).
Cirkus (Zirkus), (P. nur Cirkus, W. nur Zirkus).
ciselieren s. ziselieren.
Cisterne (P. u. S.), Zisterne (W.).
Citadelle.
Citat, citieren.
Citrone, (Zitrone) (P. u. S.), Zitrone (W.).
Civil s. Zivil.
Clique, Cliquen.
Coaks, die, W. auch Koks.
Cochenille.
Cocon, Cocons.
Codex, Codices.
Cognak u. -nac (P.), nur Cognac (W.).
Cölibat, das.
Commis, der.
Commune u. Kommune.
Compagnie u. Kompanie (P. u. S.), Kompagnie (B.), Compagnie, (Kompanie) (W.).
Compagnon.
Comptoir (Kontor).
concipieren, Concept und Konzept (S.); (P. zieht Concept vor, W. hat nur Konzept u. konzipieren).
Conto.
Corps, Armeecorps.
Coulisse (Kulisse).
Coupé, Coupés.
coupieren, Coupon.

Cour, Hof.
Courage.
courant.
Cousin, Cousine.
Couvert.
Crucifix s. Kruzifix.
Cyan.
Cyklop.
Cyklus.
Cylinder.
Cyniker, cynisch.
Cypern, Cypresse.

D.

Dachs, Dachse.
dahlen.
Damast.
Dambrett, -spiel, -stein.
Damhirsch, -wild.
dämmern, Dämmerung.
Dämon.
dank, Präpos. mit Dativ und Genetiv.
darben.
Darleh[e]n.
das, dasjenige, dasselbe.
daselbst.
daß, auf daß.
Dativ.
Dattel.
Datum, das, Data und Daten.
Daube, Faßdaube.
Daumen, Däumling.
Daune und Dune.
David.
dawider.
Debatte, debattieren.
Debet, das.
Debit, der.
Debüt, Debütant.
Decem, der.
December s. Dezember.
Decennium, Decennien.
decent, Decenz.
Decharge.
Decigramm.
decimal (-zimal) (S.), (W. nur dezimal).
Decimalmaß (P.), Dezimalmaß (W.).
decimieren (-zimieren) (P. u. S.), dezimieren (W.).
dedizieren (-cieren).
defekt.
Deficit s. Defizit.
Definition, definitiv.
Defizit (B. u. W.), Deficit (-zit) (P. u. S.).
dehnen, Ausdehnung.
Deich, Damm.
Deichsel.
Dekade, dekadisch.
Dekagramm.
Dekan u. Dechant.
deklamieren.
deklinieren.
dekorieren.
Dekret.
deliciös s. deliziös.
delikat.
Delikt.
Delinquent.
deliziös (-ciös) (S.), deliciös (-ziös) (P.).
Delphin.
Demagog, -ie.
Demokrat, -tie.
Demut, demütig.
demzufolge.
dengeln, die Sense.
Denkmal.
dennoch
denunzieren (-cieren).
Depesche.
Deputation, deputieren; ein Deputierter.
derart.
derb, Derbheit.
dergestalt.
derjenige, -selbige.
dermaßen.
Derwisch.
derzeit.
des, dessen; deshalb, -wegen; desselben; unterdes.
Deserteur.
desfalls, -falsig.
desinfizieren (-cieren).
desperat.
Deſpot u. Despot.
dessen, dessenungeachtet.
Dessert.
Dessin, Muster.
Detail.
deuchte, von dünken.
deuten, deutlich.
deutsch; auf, zu deutsch; gut deutsch sprechen; im Deutschen; Deutsch (das Deutsche) lernen.
Devise, die.
devot, Devotion.
Dezember (B. u. W.), Dezember (-cember) (P. u. S.).
Diagonale.
Diakon, Diakonissin.
Dialekt.
Diamant und Demant.
Diarrhöe.
Diät; diät leben (S.).
Dickicht.
Dieb; diebisch, Diebstahl.
Diele.
dienen; Dienst, in, zu Diensten stehen.
Dienstag, Dienstags.
dies, dieses; diesseit[s]; ohne-, überdies; diesjährig.
Dietrich, der, Diet[e]rich (W.).
Differenz.
Diktat, diktieren.
Diktator, -ren.
Dilettant.
Dill, der, Pflanze.
dingen, Gedinge.
-dings; aller-, schlechterdings; guterdinge.
Diner, dinieren.
Dinkel, Getreideart.
Diöcese.
Diphthong.
direkt.
Direktor, Direktoren; Direktrice.
dirigieren, Dirigent.
Dirne.
Disciplin s. Disziplin.
Diskant.
Diskont.
diskret, Diskretion.
diskurieren, Diskurs.
Diskussion.
Dispens, dispensieren.
disponieren, Disposition.
Disput, disputieren.
Dissident.
Dissonanz.
Distanz (-ance) (P. u. S.), Distanz (W.).
Distel.
Distichon.
Distinktion.
Distrikt.
Disziplin (B. und W., W. schreibt auch Diſziplin), Disciplin (-ziplin) (P. u. S.).
Dithyrambe.
Divergenz.
dividieren; Dividend, Dividende Divisor.
Docent s. -zent.
Docht, der.
Dock, das.
Doge, der.
Dogge, die.
Dogma, Dogmen.
Dohle.
Dohne.
Doktor, Doktoren.

Dokument.
Dolch.
Dolde.
Dolman.
Dolmetsch[er].
Dom.
Domäne.
Domizil (B.), Domizil (-cil) (P. u. S.)
Donnerstag, -tags.
doppelt.
Dorf, Dörfchen.
Dorothea, Dorothee.
dorren; dörren, dürr.
dort; von dort, dorther.
Dose, Döschen.
Dosis, Dosen.
Dotation, dotieren.
Dotter.
Douane, Douanier.
Dozent (B. u. W.), Docent (-zent) (P. u. S.)
dozieren (W.).
Drache.
Dragoman.
Dragoner.
Draht, drehen, drehte.
Drang, Drangsal.
dräuen, drohen.
draußen.
drechseln, Drechsler (B.: Drechsler.)
drei, dreißig; zu dritt.
dreist, Dreistigkeit.
dreschen; du drischest und du drischt (s. S 17 oben); Dreschflegel.
drillen, Drillbohrer.
Drillich und Drilch.
Drilling.
Drittel, Dritteil.
Drogue, Droguist.
drohen, Drohung.
Drohne.
dröhnen, Gedröhn.
drollig.
Dromedar, das.
Drommete und Trompete.
Droschke.
drüben, jenseits.
Drüse.
Dublette.
ducken, Duckmäuser.
Duell.
Duett.
Duft, duftig.
Dukaten
Dune und Daune.
Düne, am Strand.
düngen, Dünger.
dünken, Dünkel.
dünn.
Duodez, Duodezformat.
Duplikat.
durchgehends.
durchlauchtig, Ew. Durchlaucht.
Dusche (Douche); Duschbad, duschen.
düster, verdüstern.
Dutzend.
duzen, Duzbruder.
Dynamit, das.
Dynastie.
Dysenterie.

E.

Ebbe.
eben; ebenderselbe, -deshalb, -soviel.
ebenbürtig.
Ebenholz.
Eber.
echt.
Ecke; eckig, Vieleck.
edel; der Edle, Edelmut.
Edgar, Eduard.
Edikt.
Effekt, Effekte, Erfolge.
Effekten, die, Habe.
effektuieren.
egal, egalisieren.
Egel; Blut-, Leberegel.
Egge, eggen.
Ehe; ehelich, ehebrechen, er bricht die Ehe.
ehe; ehedem, ehemalig, -mals; des ehesten; eher, ehestens.
ehern.
Ehre; in, mit, zu Ehren; ehren.
Eichamt, -maß, eichen.
Eiche, Eichel.
Eid; eidlich, Meineid
Eidam, Eidame.
Eidechse.
eigen; zu eigen geben, machen; es ist mein eigen.
eigens, eigentlich.
Eigentum, eigentümlich
Eiland, Eilande.
Eile; eilends, eilig.
einander; an-, auf-, auseinander; aber: bei einander, zu einander.
Einbuße, einbüßen.
einer; der ei e, die einen; unsereiner; der Einer.
einerlei, das Einerlei.
Einfalt, einfältig.
eingangs, im Eingange.
Eingeweide.
einhellig.
einige, einiges.
einkassieren.
Einkünfte, die.
einmal, auf einmal.
Einmaleins, das.
einrahmen, ein Bild
einrammen, einen Pfahl.
eins; eins werden, eins versetzen; eins ins andere; unsereins; die Eins.
Einschiebsel.
Einsiedler.
Einwand.
einzeln; einzelnes; im einzelnen, bis ins einzelnste; Einzelheit.
Eis, eisig.
Eiter, der.
Ekel, ek[e]lig.
Eklektiker.
Ekliptik.
Ekstase.
Elasticität (W. -zität).
Elefant.
elegant, Eleganz.
Elektricität (P., S. u. B.), -zität (W.).
Elen, das, Elentier.
Elend, elendiglich.
Eleve.
elf.
Elfenbein.
Elisabeth.
Ell[en]bogen.
Ellipse, elliptisch.
Eloge.
Elsaß, das, Elsässer.
Elster.
Eltern, die.
Elysium.
Email, emaillieren
emanzipieren (B.). emancipieren (-zipiere) (P.).
Emballage.
Emblem.
Emil, Emilie.
empfangen, empfing.
empfehlen, empfiehlst, empfahl, empfohlen.
empfinden.
Emphase, emphatisch.
empor, empören.
emsig.
Encyklopädie.
Ende; zu Ende bringen, gehen.
endlich, endgültig.
Endzweck.
Engagement, engagieren.
Engel, Erzengel.
Engerling.
Enkel, Urenkel.
entblößen.
entbehren.
Entdeckung.
Ente, Enterich.

entern, Enterhaken.
Entgelt, entgelten.
entgleisen.
Enthusiasmus, enthusiastisch.
entlarven.
entlehnen.
Entree; B. Entrée.
entsetzlich.
entweder.
entwöhnen.
Entzücken.
entzwei.
Enveloppe.
Epaulett, das, Epaulette, die; Epauletts und Epauletten (P. und S.), Epaulette (W.).
Epheu.
Ephorie, Ephorus.
Epidemie.
Epilepsie, epileptisch.
Episkopat.
Epistel, epistolisch.
Epitaphium.
Epitheton.
Epoche machen.
Epos, Epen.
Eppich.
Equipage.
equipieren.
erbosen (B. u. W.), erbosen (-ßen)(P. u. S.), erbost.
Erbse, Erbsstroh.
Erdachse u. (W.:) -axe.
erdrosseln.
ereignen, Ereignis.
ergiebig.
ergötzen (-getzen), (W. nur ergötzen).
Erholung.
Erinnerung.
Erkenntnis.
Erker, Erkerfenster.
erkiesen; du erkiesest nud du erkiest (s. S. 17 oben), erkor (-kieste), erkoren (-kiest).
erklecklich.
erkoren.
Erlaß, Erlasse.
Erlaubnis.
erlaucht.
erläutern.
Erle, Erlkönig.
Erlebnis.
erlöschen, erlischest und erlischt (s. S. 17 oben), erloschen.
Ernte.
erobern.
erquicken.
erschrecken; erschrak, erschrocken, bez. erschreckte, erschreckt.
erschüttern.
ersprießlich.
erst; fürs erste; am, zum ersten; der erste beste; der Erste der Klasse; am Ersten des Monats; ersterer, ersteres.
erwägen.
erwähnen.
erwidern, Erwiderung.
erzeigen, eine Wohlthat.
erzeugen, Erzeugnis.
Esche.
Eskadron.
Eskorte.
Espe, Espenlaub.
Esse.
essen; du issest u. ißt (s. S. 17 oben); ich aß; eßbar.
Essenz.
Essig.
Estrich.
Etablissement.
Etage, Bel-Etage.
Ethik, ethisch.
Ethnographie.
Etikette.
etliche, etliches.
Etui.
etwas; in etwas; etwas anderes, Gutes.
Etymologie.
Eule, Eulennest.
Euter, das.
Evangelium, -lien.
eventuell.
ewig, ewiglich.
exakt.
Examen, das, Examina; Examinand, -nator.
excellent, Excellenz; Exzellenz (W.).
excentrisch; exzentrisch (W.).
excerpieren, Excerpt.
Exceß, Excesse, W. Exzeß.
Exekution.
Exempel, Exemplar.
exerzieren (-cieren) (P. u. S.), -zieren (W.).
Exil.
Existenz.
existieren.
Exkurs, Exkursion.
Expedient, expedieren, Expedition.
Experiment.
Exponent.
Exposé.
expreß.
Exspektanz.
extemporieren.
Extrakt, der.
Extravaganz, extravagant, -gieren.
Extrem.
Exulant.

F.

Fabel.
Fabrik, Fabrikant, fabrizieren (-cieren), B. u. W. nur -zieren.
Façade u. Fassade, B. nur Façade, W. nur Fassade.
-fach; drei-, mehrfach.
Fach, Fächer, fächeln.
Facit (-zit).
Fackel.
Façon, W. Fasson.
Fagott, das.
fähig, Fähigkeit.
fahl.
fahnden.
Fähnrich und Fähndrich (P., S. u. W.), Fähnrich (B.).
fahren; Fahrt, Fährte; Vorfahr, Fähre; fahrlässig.
Faktum; Faktor, faktisch
Fakultät.
falb, ein Falber.
Falbel.
Fall, falls; besten, kommenden Fal-l[e]s, aber: allen-, andern-, jedenfalls; fällig.
fallieren; fallit sein, der Fallit.
falsch; fälschen, fälschlich; ohne Falsch.
Falsett.
Falte; faltig; zehn-, tausendfältig.
Falz, falzen.
Familie, familiär.
fangen; fingst, fing (B. und S.); fingst (fiengst), fing (fieng) (P. und W.).
Farn, -kraut; pl. Farne.
Farre, junger Stier.
Färse, junge Kuh
Fasan, Fasanerie.
Faschine.
Fascikel (P.), Fascikel (B.), Faszikel (W.).
faseln; faselig, Faselei.
Faser.
Faß, Fässer.
Fassade u. Façade, W. nur Fassade.
fassen; du fassest und du faßt (s. S. 17 oben), gefaßt, faßlich.
fasten; Fastnacht, -tag.
fatal.
faul; faulenzen, Fäulnis.
Faust, Fäustel.
Fauteuil, der.

Faxen, die.
Fechser, der, Schößling.
fechten; fichtst, ficht.
Feder, federleicht.
Fee, Fee[e]n, fee[e]nhaft, s. §. 15, 2, Anm.
Fehde, befehden.
fehl; fehlgehen, -schießen, -schließen, er geht fehl; Fehlbitte; ohne Fehl; Fehler.
feig, Feigling.
feil; feilhalten, feilschen; wohlfeil.
feind sein, werden, einem.
feist, am feistesten.
Feld; feldein, -aus; Feldscher[er], -webel.
Felge, Radfelge.
Feme, Femgericht.
Femininum.
Fenchel.
Ferge, Fährmann.
Ferse, am Fuß.
fertig; eil-, friedfertig.
fest; Feste, Festung.
Feuilleton, das.
Fiaker.
Fiasko machen.
Fibel.
Fiber, die, Faser.
fidel.
Fieber, fieberkrank.
Fiedel, Fiedler, fiedeln.
Figur, figürlich.
Fiktion.
filtrieren, der Filter.
Filz.
Finanzen, finanziell.
findig; Findling, Fund.
fingst, s. fangen.
Finsternis.
Finte.
Firlefanz.
Firnis, firnissen.
First des Daches.
Fiskal, fiskalisch, Fiskus.

Fittich.
fix; fixieren, Fixstern.
Flachs; flächsen, -sern.
flackern.
Flacon.
Fladen, Osterfladen.
Flagge, flaggen.
flämisch.
Flanell.
Flanke, flankieren.
Flaum, Flaumfeder, flaumweich (nur P.).
Flaus, Flauses; Flausch.
Flausen machen.
Flechse, die, Sehne.
flechten; flichtst, flicht.
Fleck, Fledermaus.
Flegel, Dreschflegel.
flehen, flehentlich.
flektieren, Flexion.
flicken, Flickwerk.
Flieder, -strauch.
fliegen; flog, Fliege.
fliehen; du fliehst, er floh.
Fliese, die, Steinplatte.
fließen; das Fließ, Bach, Fließpapier.
Flitterstaat.
Flocke, flockig.
Floh.
Flor; Blumen-, Trauerflor.
Florett.
Floskel.
Flosse, die.
Floß, das; flößen.
Flöte.
Flotte, Flottille.
Flöz, Kohlenflöz, Flözgebirge.
Fluch, verfluchen.
Flucht, flüchtig.
Flug; flugs, Flügel.
flügge.
Flur, Haus-, Feldflur.
Fluß, Flüsse, flüssig.
flüstern, Geflüster.
Flut, fluten.

Fohlen und Füllen.
Föhn, Föhnwind.
Föhre, die, Kiefer.
Folge; in der Folge; Folge leisten; in-, zufolge; infolgedessen, demzufolge.
folgendes; im folgenden.
folglich.
Folter.
Fond, der, Hintergrund.
Fonds, der, Geldvorrat.
Fontäne (-aine).
fordern, Erfordernis.
fördern, Beförderung.
Forelle.
Form; förmlich; Formel, formell, Formular.
Fort, das, Festung.
fort, fortan; fortdauernd, -während; in einem fort.
fossil; Fossilien, die.
Fourage.
Fourier (Furier) P. u. S.), Fourier und Furier (W.).
Fournier (Furnier), das.
fragen; du fragst, fragtest; in Frage kommen.
Fragment.
Fraktur.
frank, Frankatur, frankieren, franko und franco.
Franse, fransig.
Franz, Franziskaner.
französisch, vergl. deutsch.
frei; im Freien; Freischärler; Freistaat, -statt, -stätte.
frequent, Frequenz.
Fresko, Fresken.
fressen; du frissest u. du frißt (s. S. 17 oben), er fraß.
Frevel, freventlich.

Friede.
Friedhof; be-, einfriedigen.
Friedrichsdor.
frieren, ich fror.
Fries, Friese.
Frieseln, die; Frieselfieber.
Frikassee.
Friseur, frisieren, Frisur.
frivol, Frivolität.
froh; frohlocken, fröhlich.
Fron, die; Frondienst, -feste, -leichnam; fronen, frönen.
Front.
Frost.
früh[e]; frühestens; zum, mit dem frühesten; frühmorgens; in der Frühe.
Frühling, Frühstück.
Fuchs, Füchsin.
Fuder.
Fug; mit Fug und Recht.
fügen; füglich.
fühlen, fühllos, Fühlung.
führen, Führer.
füllen, Füllsel, Füllung.
fünfzehn, -zig (B.), fünfzehn, -zig und funfzehn, -zig (P. u. S.).
fungieren, Funktion.
für; fürbaß; für- und vorlieb; Für- und Vorwitz.
Fürst, Fürstentum.
Furt.
Füsilier, (P. auch Füselier).
Fuß, Füße; drei Fuß hoch; fußhoch; Fußtapfe (B.); Fußstapfe (W.); Fußstapfe (-tapfe) (P. und S.).
Futter, Futteral.

G.

gaffen.
Gage.
gähnen.
Gala, galant.
Galeere.
Galerie (Gallerie), B. u. W. nur Galerie.
Galgen.
Galiläa.
Galle, vergällen.
Galopp.
Galosche (Kalosche).
galvanisch.
Gamasche (B. und W.), Gamasche (Kamasche) (P. und S.).
gäng und gäbe.
gängeln, Gängelband.
Gans, Gänserich.
ganz; gänzlich; im ganzen, im großen ganzen; ein Ganzes, ein großes Ganze[s].
gar; Garküche; ganz und gar, gar nicht.
Garantie, garantieren.
Garde, Gardist.
Garderobe.
Gardine.
gären; es gor, gärte.
Garnison.
Garnitur.
garstig.
Gas, das, Gase.
Gasse, Gäßchen.
gastieren.
Gastmahl, -wirt.
gaukeln, Gaukler.
Gaumen.
Gauner.
Gaze, die, Gewebe.
Gazelle.
gebaren; gebärden, Gebärde.
gebären; gebierst, gebar, geboren.
Gebäude.
geben; giebst, giebt, gieb (gibst, gibt, gib) (P. und W.), gibst ꝛc. (B.), giebst ꝛc. (S.).
gebieten, Gebot.
Gebirge, gebirgig.
Gebiß, Gebisse.
Gebühr, gebührend.
Geburt, gebürtig.
Geck.
Gedächtnis.
gedeihen; gediehst, gediehen; gedeihlich.
gediegen.
Gedränge.
Geduld, geduldig.
gedunsen.
Geest, die, Sandland.
Gefahr, Gefährde, gefährden.
Gefährt, das.
Gefährte, der.
Gefängnis.
Gefieder.
Gefilde.
geflissentlich.
Geflüster.
Gefrornes.
gefügig.
Gegend.
Gegenteil, -wart.
Gehänge.
gehässig.
Gehege.
geheim, insgeheim.
gehen; gingst, ging (B. u. S.), gingst (giengst) (P. u. W.).
Gehenk.
geheuer.
Gehilfe (Gehülfe) (B. u. S.); Gehilfe u. Gehülfe (P.).
Gehöft, das.
Gehorsam.
Geisel, der, Bürge.
Geiß, die, Ziege.
Geißblatt.
Geißel, die, Peitsche; geißeln.
Geiz, geizig.
Gekröse.
Geländer, das.
Geld, Gelder.
Gelee, das; B. Gelée.
gelegentlich.
Geleise (B.), Geleise und Geleis (P., S. u. W.).
gellen; es gellt, gellte.
Gelöbnis.
Gelte, die, Gefäß.
gelten; du giltst, es galt; gelt?
Gelübde.
Gemach, Gemächer.
gemach, gemächlich.
Gemahl; Gemahlin, vermählen.
Gemälde.
gemäß; dem-, zeitgemäß.
Gemein[d]e.
Gemse, Gemsbock.
Gemüse.
Gemüt, gemütlich.
Gendarm, Gendarmen; Gendarmerie.
genehm, genehmigen.
General.
generell.
generös.
genesen, genas.
Genetiv u. Genitiv.
genial.
Genie, das; Genies; Geniecorps.
genieren.
genießen; du genießest u. du genießt (s. S. 17 oben, genoß, genossen.
Genosse und Genoß.
Genre.
Gentleman, pl.: Gentlemen.
genug; Genugthuung, genügen, Genüge leisten.
Genus, das, Genera.
Genuß, der, Genüsse.
Geognosie, -graphie, -logie, -metrie.
Ger, der, Wurfspieß.
gerade; geradeaus, -zu, geradeswegs.
Gerät (P. u. S.), Geräte (B.).
geraten; es gerät, geriet; aufs Geratewohl.
geräumig.
gerben, Gerber.
Gerhard, Gertrud.
Gericht; Amts-, Leibgericht.
gering; nicht im geringsten; geringfügig; Geringschätzung.
Gerte, Reitgerte.
Gerücht, Überlieferung.
geruhen.
gesamt, Gesamtheit.
gesandt, Gesandter, Gesandtschaft.
Geschäft.
geschehen; es geschieht, geschah; Geschichte.
gescheit (gescheid) (P., S. u. W.); gescheid (B.).
Geschmeide.
Geschmeiß.
Geschwader.
geschwind.
Geschwulst.
Gesellschaft, gesellig.
Gesims, -simse.
Gesinde, Gesindel.
gesinnt, gutgesinnt.
Gespan, der, Gefährte.
Gespann, das.
Gespenst.
Gespinst.
Gespons.
Gestade.
Gestalt, dergestalt.
Geständnis.
Gestänge, das.
Geste, Gesten; gestikulieren.
gestern; gestern früh, mittag, abend.
Getreide.
Gevatter.
gewahr werden.
Gewähr, die; Gewährsmann, gewähren.

Gewahrsam.
Gewand, Gewandhaus.
gewandt, Gewandtheit.
gewärtig.
Gewehr, das.
Geweih.
Gewinn, Gewinst.
Gewissen.
gewiß, Gewißheit.
gewöhnen, gewöhnlich; Gewohnheit.
gibst (giebst) s. geben.
Giebel.
Gier, gierig.
gießen; du gießest u. du gießt (s. S. 17 oben), goß, gegossen; Gießer, Guß.
Gilde, Schützengilde.
gingst (giengst) s. gehen.
Gips, gipsen.
Giraffe, die.
Gischt.
Glacéhandschuh; W.: Glacehandschuh.
Glacis, das.
Glas, Gläser; Glasur.
glatt, Glätte.
gleich; gleich und gleich; des-, meines-, ohnegleichen; (B.: meines gleichen); Gleiches mit Gleichem vergelten.
gleichergestalt, -maßen, -weise.
gleichgültig (-giltig). Vgl. gültig.
Gleichnis.
gleichschenklig, -winklig.
gleichwohl.
Gleis s. Geleise.
Gleisner, gleisnerisch.
gleißen, glänzen; du gleißest und du gleißt (s. S. 17 ob.).
gleiten; glitt, geglitten.
Gletscher.
Gliedmaßen, die.
gliedweise.
glimmen, glühen.
Glimmer.
glimpflich.
Globus, Globen u. Globusse (S.), Globusse (P.).
Glorie, glorreich.
Glut, von glühen.
Gneis.
gönnen, Gönner.
Gosse.
Gote, gotisch.
gottlob! Gott sei Dank!
Götze.
Gouverneur, -nante.
Grabmal, -scheit.
Grad; zehn Grad; hochgradig, graduieren.
Graf, Gräfin.
Gram, grämen.
gram sein, werden, einem.
Gramm, das.
Grammatik.
Gran, Gewicht.
Granate.
Granit.
Graphit.
Gras, grasig.
grassieren.
graß, gräßlich.
Grat; Gebirgs-, Rückgrat; Grattier.
Gräte, Fischgräte.
gratulieren.
grau, gräulich.
Graus, grausig.
gravieren, Graveur.
gravitätisch.
Grazie, graziös.
Greis, Greisin.
grell.
Grenadier.
Grenze, begrenzt.
Grete, Gretchen.
Greuel, greulich.
Griebs, Kernhaus.
Grieche, griechisch.
Griesgram.
Grieß, Grießbrei.
Grimasse.
Grimm, grimmig.
grob; Grobian, gröblich.
Grog.
Gros, 12 Dutzend.
Gros, das Gros der Armee.
groß; am größten; groß und klein, im großen; größtenteils.
Großmut, großmütig.
Großthat.
grotesk.
Grotte.
grübeln, Grübelei.
Grummet u. Grumt, (B. und W. nur Grummet).
grün; Grünspan; das Grün, im Grünen; vgl. blau.
Grund; zu Grunde gehen, legen, richten.
grunzen.
Gruppe, gruppieren.
Gruß, grüßen, du grüßest u. du grüßt (s. S. 17 oben).
gucken, Guckkasten.
Guillotine.
Guirlande.
Guitarre.
gültig (giltig); (B. u. W. nur gültig).
Gummi, Gummigutt.
Gunst; mit Gunst, zu Gunsten; günstig.
Günther.
Guß, Güsse.
Gustav.
gut; zu gute halten, thun, kommen; im guten; gütlich, in Güte; Gutes nnd Böses.
gutheißen.
Guttapercha, die.
Gymnasium, -nastik.

H.

Haar; Härchen, haarig.
Haber s. Hafer.
Habicht.
Habseligkeiten, die.
Hacke, die.
Hacken, der, am Fuß.
hacken; Häckerling, Häcksel.
Hafen, Häfen.
Hafer (-ber) (S.), Hafer und Haber (P., W. u. B.).
Haff.
Hag; Hage- u. Hambutte; hagebüchen.
Häher, Nußhäher.
Hahn, Hahnschrei.
Hai, Haifisch.
Hain.
Haken, häkeln, Häkelnadel.
-halben; allent-, euret-, meinethalben.
halber; ehren-, krankheitshalber; Feiertags, Umzugs halber.
halbpart machen.
Halbscheid, die, Hälfte
Halde, Berghalde.
Halfter.
hallo!
halten; hältst, hielt[e]st.
Halunke.
Hambutte u. Hagebutte.
Hamen.
hämisch.
Hämling.
Hämorrhoiden.
Hamster.
Hand; rechter Hand; an, unter der Hand, zu Handen; ab-, vorhanden; aller-, über-, vorderhand; handhaben.
Handel, Handlung.
handgroß.
hangen; hingst, hing (B. u. S.), hingst, hing (hiengst, hieng) (P. u. W.).
Hans, hänseln.
Hantel, der, Turngerät.

hantieren, Hantierung.
hären.
Harlekin.
Harnisch.
Harpune.
Harpyie.
hartnäckig.
Harz, harzig.
Hasard (W.); Hasard und Hazard (P.); Hazard (Hasard) (S.).
Hase, Häschen.
Haselnuß, =stock.
Haspe, Haspel.
hassen; du hassest u. du haßt (s. S. 17 oben), ihr hasset u. ihr haßt; Haß, häßlich; gehässig.
Hast, hastig.
hast, von haben.
hätscheln.
Haupt, Häupter; zu Häupten, Häuptling.
Haus; nach Hause gehen, zu Hause sein; Hausrat, Hausgerät[e]; hausieren, haushalten; er hält haus; häuslich.
Hausse, die.
Havel, Fluß.
Hazard u. Hasard, hazardieren und hasardieren (P.); vgl. Hasard; Hazard (Hasard) (S.); Hasard (W.).
Hebel.
Hechel.
Hechse, die, Kniebug.
Hecke.
Hederich.
Hedwig.
Heer; Heerbann, =straße.
Hefe.
Heft, Heftel.
hegen; Heger, Gehege.
(kein) Hehl haben, machen; Hehler.
hehr, erhaben.

Heide, der und die.
heikel, heiklig.
Heil, heil; Heiland, heilig, Heiligtum; heillos, heilen.
Heim, heim; Heimat, anheimeln.
Heirat, heiraten.
heischen s. S. 17 ob.
heiser, Heiserkeit.
heiß, am heißesten.
heißen; du heißest und du heißt (s. S. 17 oben), er hieß, geheißen.
heizen, du heizest u. du heizt (s. S. 17 oben); Heizer, Heizung.
Hektar, Hektoliter.
Held, Heldin.
Helene.
Hellebarde (=barte); (B. nur Hellebarte); Hellebardier.
Hellene, Grieche.
Hemd[e].
Hemisphäre.
Hemmnis.
henken; Henkel, Henker.
Henne.
her; herüber, einher.
Herauch.
Herberge.
Herbst.
Herd.
Herde.
Hering (Häring); B. u. W. nur Hering.
Hermann.
Hermelin.
Herold.
Herr; herrlich.
herrschen (s. S. 17 ob.), Herrschaft.
herwärts.
Herz; herzig, herzlich.
Herzog.
Heu, Heuschober.
heucheln, Heuchler.
heulen, Geheul.
heute; heute früh, nachmittag; heutzutage.
Hexe.

hie, hier; hienieden, hiesig; hierots, hie[r]her.
Hieroglyphen.
Hifthorn.
Hilfe (Hülfe) (S.); Hilfe u. Hülfe (P.); Hilfe (B. u. W.).
Himbeere.
Himmelsachse und (W.:) =axe.
hin; hinaus, hinein. von hinnen.
hindern, Hindernis.
Hindin, Hirschkuh.
hing s. hangen.
hinsichtlich, in Hinsicht.
hintansetzen.
hinten, hintennach.
hinter; hinterdrein, =rücks.
Hippodrom, der, Rennbahn.
Hirse.
Hirt, Hirtin.
hissen (s. S. 17 ob.), die Flagge.
Historie, historisch.
Hoboe und Oboe.
Hoboist, Oboist.
hoch; höher; zum höchsten, aufs höchste; hoch u. niedrig.
hochbetagt.
Hochmut, hochmütig.
Höcker, Buckel.
Hof, Gehöft.
Hoffart, hoffärtig.
hoffentlich.
Höhe, Hoheit.
Hohepriester, der.
hohl; höhlen, Höhle.
Hohn; höhnen; hohnlachen, =sprechen.
Höker, Händler.
Hökerin.
hold, holdselig.
holen; ab=, herholen.
holla!
Hölle, höllisch.
holpern, holperig u. holpericht.
Holunder u. Holder.

Homöopath, =thie.
honett.
Honig.
Honoratioren, die.
hören; Gehör, hörig.
Horizont.
Hornis u. Hornisse.
Horoskop.
Hose; Wasser=, Windhose.
Hospital, Hospiz.
Hotel.
hübsch.
Hüfte.
Hügel, hügelig.
Hugenotte.
Huhn, Hühner.
hüllen; Hülle, Hülse.
hundert; zweihundert; ein Hundert; einige Hunderte; ein Hundertstel.
Hüne, Hünengrab.
hüpfen.
Hürde.
hurra!
Husar.
hussa!
Hut, der und die.
Hyacinthe (zinthe) (B. nur: =cinthe, W. nur: =zinthe).
Hyäne.
Hyder und Hydra.
Hydraulik.
Hymne.
Hypochondrie.
Hypotenuse.
Hypothek, =these.

J (i).

Ideal, ideal.
Idee, Idee[e]n (s. §. 15, 2, Anm.); ideell.
Iden, die Iden des März.
identisch.
Idiot.
Idyll, das; Idylle, die.
=ieren; promenieren, telegraphieren u. s. w.
Igel.

ignorieren, Ignorant.
Illustration.
Iltis, Iltisse.
Imbiß.
immatrikulieren.
immerdar, -während.
Immortelle.
Imperativ.
Imperfekt.
impertinent, Impertinenz.
Impromptu, das.
in; inne, innen; innig, innerlich; das Innere.
-in, -innen; Freundin, Stickerin u. s. w.
Inbrunst, inbrünstig.
indes, indessen.
Indikativ.
indirekt.
indiskret.
Individuum, Individuen; individuell.
Industrie, industriell.
infallibel.
Infanterie.
infizieren (-cieren).
infolge, -dessen.
Ingenieur.
Ingrediens, das.
Ingredienzien.
Ingwer.
inhalts, nach Inhalt.
inkognito.
Inkonsequenz.
Inland.
Insasse.
insbesondere, insonderheit.
Insekt.
insgeheim, -gesamt.
insofern, -weit.
Inspektion, Inspektor (s. S. 33, 3.); inspizieren, (-cieren).
Instanz.
Instinkt.
instruieren, Instruktion.
Insurgent, Insurrektion.
intellektuell.
Interdikt.
Interesse, interessant, -essieren.
Interjektion.
interpungieren.
Interpunktion.
intim.
intolerant, Intoleranz.
intrigant, intrigieren; Intrigue.
Invalide.
Inventar, Inventur.
inwendig.
inwiefern, -weit.
Inzicht, Beschuldigung.
irden, irdisch.
irgend, irgend jemand, etwas; irgendwer, -wo.
Irland, irisch.
irr, irrig.
irrational, -nell.
irregulär.
Irrtum, irrtümlich.
Isegrim.
Islam.
Isothermen.
Israelit.
Isthmus.
Italiener, italienisch.

J (j).

ja und nein sagen.
jach s. jäh.
Jacht, die, Schiff.
Jagd, jagdbar.
jäh; jach (S.), jäh, (gäh) (P.), jach (B.), jäh (W.), jählings.
Jahr; jahraus, -ein; Jahrzehnt (P. und B.); (W.: Jahrzeh[e]nt u. -d); ein Halb-, Vierteljahr; verjähren.
Jakob, Jakobine.
Jalousie.
Janhagel.
Januar, Jänner.
Jargon.
jäten.
Jauche.
jauchzen.
jeder, jedermann, jederzeit, jedesmal.
jeglicher; ein jeglicher.
jemand; jemandes, jemand[em, en] (S.), jemand anders, Fremdes.
jener; jenseits.
Jockey (P. u. S.), Jockei u. Jockey (W.), Jockei (B.).
Johannisbeere, -tag.
johlen.
Joppe.
Joseph.
Journal.
jovial.
Jubel, Jubiläum.
Jugend.
Juli.
Julius, Julie.
jung; jung und alt; jüngst; ein Junges.
Jünger, Jüngling.
Jungfer.
Juni.
Junker.
Jurist.
Jury.
Justiz.
Juwel, das; Juwelier.

K.

(Vgl. §§. 23—26.)

Kabale.
Kabel, das.
Kabeljau, der.
Kabinett (Cabinet) (P. u. S.), Kabinett und Cabinet (B.), Kabinett (W.).
Kabriolett (P. und S.); Cabriolet (W.).
Kadaver.
Kadett.
Käfer.
Kaffee, der.
Käfig.
kahl.
Kahm, Schimmel.
kahmig; auch Kahn, kahnig (W.).
Kahn, Kahnfahrt.
Kaiser, kaiserlich.
Kajüte (Kajütte), B. u. W. nur Kajüte.
Kaktus, Kakteen.
Kalender.
Kalesche.
Kalfaktor (Calefactor).
Kaliber.
Kalif.
Kalkul, kalkulieren.
Kalligraphie.
Kalmus.
Kamee, Kamee[e]n (s. §. 15, 2, Anm.).
Kamel.
Kamelie.
Kamelott, der, ein Gewebe.
Kamerad.
Kameralist.
Kamille.
Kamin.
Kamisol.
Kamm, Kammrad.
Kammmacher (P. und S.), Kammacher (B.).
Kampfer.
Kanal, Kanäle.
Kanapee.
Kanarienvogel.
Kandelzucker.
Kandidat.
Kanevas.
Kaninchen.

kannelieren.
Kannibale.
Kanon, kanonisch.
Kanonikat, -kus.
Kanone, Kanonade, -nier.
Kanton, Kantone.
kantonieren, Kantonnement.
Kantor, Kantoren.
Kantschu.
Kanzel.
Kanzlei, Kanzler.
Kap, das.
Kapaun.
Kap[el]lan (B. u. W. nur Kaplan).
Kapelle.
Kaper, kapern.
Kapital, -täl, -tän, -tel, -tol
kapitulieren.
Kappe, Kappzaum.
Kapsel.
Kapuze, Kapuziner.
Karabiner, Karabinier.
Karaffe
Karat, karätig.
Karawane.
Karbonade.
Karbunkel, Geschwür.
Kardätsche, Wollkamm.
Karde, Distelart.
Kardinal.
Karfreitag, -woche.
Karfunkel, Edelstein.
karg, kärglich.
Karikatur, karikieren.
Karl, Karoline.
Karmesin, Karmin.
Karneol.
Karneval.
Karo, Karos, siehe karriert.
Karosse (Karrosse).
Karren, der; Karre, die (S.), Kärrner; karren.
kar[r]iert, mit Karos (Carreaus) versehen.
Kartätsche, Geschoß.
Kartause, Kartäuser.
Karte; Kartell; Karton, kartonieren.
Kartoffel.
Karussell.
Karzer und Carcer (P.), Karzer (Carcer) (S.), Karzer (B. u. W.).
Kaschmir (W.), Kasimir (P.), Kaschmir, Kasimir (S.).
Käse.
Kasematte.
Kaserne.
Kasino.
Kaskade.
Kaskett.
Kaspar.
Kasse; Kassette.
Kasserolle, die.
Kassier (B. u. W.), Kassierer (P. u. S.).
kassieren, vernichten.
Kastanie.
Kaste, die.
kasteien.
Kastell, Kastellan.
Kasten, der.
Kasualien, die.
Kasuar.
Kasuist, -stik.
Kasus und Casus (B. u. W. nur Kasus.)
Katafalk.
Katakombe.
Katalog.
Katarakt.
Katarrh, katarrhalisch.
Kataster.
Katastrophe.
Katechet, Katechismus.
Kategorie, kategorisch.
Kater.
Katharina, Käthchen.
Katheder, der und das, Lehrstuhl.
Kathedrale.
Kathete.
Katholik, katholisch.
Kattun.
kauderwelsch.
Kauffahrer, Kauffahrteischiff.
Kaution
Kautschuk.
Kavalier, Kavallerie, -rist.
Kaviar.
kavieren.
Kehle, die.
kehren, Kehricht.
Keiler, Eber.
kein; keiner, kein anderer
Kelter, keltern.
kennen; kenntlich, Kenntnis.
kentern.
Kerker.
Kern, Kerne; kernig.
Kescher, der, Fischnetz.
Ketzer, ketzerisch.
keuchen, Keuchhusten.
Keule.
keusch.
Kiebitz.
Kiefer, der u. die.
Kiel; kielholen.
Kieme.
Kien, Kienspan.
Kies, Kiesel.
kiesen, vgl. erkiesen.
Kilogramm, -meter.
Kirmeß u Kirmes, P. auch Kirmesse; pl. Kirmessen u. Kirmsen.
Kissen, Kopfkissen.
Kisten, Kistchen.
kitz[e]lig.
kläffen, Kläffer.
Kladde.
Klaps.
klar; im klaren sein, ins klare kommen.
Klara, Klärchen.
Klarinette.
Klasse; klassifizieren (-cieren); Klassiker, klassisch.
Klause, Klausner.
Klausel.
Klaviatur, Klavier.
Klecks, klecksen.
Klee, Klee[e]s, s. §. 15, 2, Anm.
Kleid, kleidsam.
Kleie.
klein; von klein auf, im kleinen, bis ins kleinste.
Kleinod, Kleinode u. -dien.
Klemens (W).
Klempner.
Klepper.
klerikal, Kleriker.
Klerus, Klerisei.
Klette, Pflanze.
Klima, klimatisch.
klimmen, klettern
Klinik, klinisch.
Kloake.
Klops.
Klosett.
Kloster.
Kloß, der, Klöße.
Klub, Klubbist.
Klystier, das; W. Klistier.
Knaster (B.).
Knäuel.
Knebel, knebeln.
Knicks, knicksen.
Knie, Kniee, knie[e]n, s. §. 15, 2, Anm.
knirschen, du knirschest und du knirscht (s. S. 17 oben).
Knoblauch.
Knorpel, knorp[e]lig.
Knospe, Knöspchen
knüpfen.
Knüppel.

Knüttel, Knüttelverse.
Ko-, Kol-, Kom-, Kon-, Kor- in Zusammensetzungen.
Kobalt, der u. das, Metall.
Kobold, der, Berggeist.
Köcher.
Köder, ködern.
Koefficient (-zient).
Kofen und Koben.
Kohl, Kohlrabi; W.: -rabe.
Kohle, Köhler.
Kokarde.
kokett, kokettieren.
Kokosnuß.
Kolibri.
Kolik.
Kollege.
Kollekte, Kollekteur und Collecteur.
kollektiv, Kollektivausgabe.
Kollett.
kollidieren.
Kollision.
Kolon, Semikolon.
Kolonie, Kolonie[e]n (s. §. 15, 2, Anm.); Kolonist.
Kolonne, Kolonnade.
Kolophonium.
Koloquinthe (B.).
kolorieren.
Koloß, kolossal.
kolportieren, Kolporteur und Colporteur.
Komet.
Komfort, komfortabel.
Komiker, komisch.
Komitee (Comité), das, (P. u S.); Comité (B.); Komite (W.).
Komma.
Kommandant.
kommen; ich kam; aus-, herkömmlich.
Kommers, kommersieren
kommerziell, Kommerzienrat.
Kommissar, -ion; W. Kommissär.
Kommißbrot.
Kommode.
Kommune und Commune.
Kommunion.
Komödiant, Komödie.
Kompanie s. Compagnie.
Komparativ.
Kompaß, Kompasse.
kompetent, Kompetenz.
Komplement, das, Ergänzung.
komplett, W. auch komplet; Komplex.
Kompliment, das, Gruß.
Komplott.
komponieren.
Kompott.
kompreß, Kompresse.
Kompromiß, kompromittieren.
Komtur, Großkomtur, Komturkreuz.
Konchylie.
Kondition.
Konditor.
kondolieren.
Kondor, der, Vogel.
Kondukt, Kondukteur u. Conducteur.
Konfekt, das.
Konferenz.
Konfession.
Konfirmand, -mation.
konfiszieren (-cieren).*)
Konflikt.
konfus, Konfusion.
Kongreß.
kongruent, Kongruenz.
König, Königin.
Konjugation.
Konjunktion, -junktiv.
konkav, konvex.
konkret.
Konkurrent, Konkurrenz.
Konkurs.
können; du kannst, konntest, gekannt.
Konnexion.
Konrad.
Konsens.
konsequent, Konsequenz.
Konserve.
Konsistorium, -rialrat.
Konsole.
Konsonant.
Konsorte.
Konstabler.
Konstantin (W.).
Konstanze (W.).
Konstitution.
Konstruktion.
Konsul, Konsuln.
Konsulent.
Konsum, Konsument.
Kontinent, der.
Kontrahent, Kontrakt.
konträr.
Kontrast.
Kontribution.
Kontrolle, Kontrolleur u. Controleur, kontrollieren.
Kontur, der u. die, Umriß.
Konvent.
Konversation, konversieren.
konvertieren, Konversion.
konzentrieren (W.).
konzentrisch (concentrisch).
Konzept, vgl. concipieren.
Konzert (Concert).*)
Konzession (Concession.)*)
Konzil (Concil).*)
konzipieren, s. concipieren.
kooperieren.
koordinieren.
Köper, geköpert.
kopfüber.
Kopie, kopieren, Kopist.
kopulieren.
Koralle.
Koran.
Korinth; Korinthe.
Kork, Korke.
Korn, Körner; körnig.
Kornelkirsche.
Kornett.
Körper.
Korporal.
Korporation.
korpulent, Korpulenz.
korrekt, Korrektur.
Korrespondent, -denz.
Korridor.
korrigieren.
Korsar.
Korsett.
Korvette.
Koryphäe.
Kosak.

*) So schreiben wir der Regel gemäß, nach welcher die Endung -zieren vorzuziehen ist. S. hat konfiscieren (-zieren), bei P., B. u. W. fehlt das Wort.

*) W. nur Konzert Konzession, Konzil.

Kosmopolit, kosmopolitisch.
Kossat, Kossäte.
Kostüm.
Kot, kotig.
Kotelett.
Köter, Hund.
Kothurn.
Krabbe, die, Krebs.
krächzen.
kraft, z. B. meines Amts.
Krähe, krähen.
Krakeel.
Kram, Krämer.
Kram[me]tsvogel, (B. u. W. nur Krammetsvogel).
Kran, Kranich.
Kranz, bekränzt.
Krapp, der, Farbstoff.
kraß; krasser Aberglaube.
Krater.
kraus, kräuseln.
Krauseminze.
Krawall.
Krawatte.
Kreatur.
Krebs, krebsen.
kredenzen.
Kredit.
Kreide.
Kreis, Kreisstadt.
kreischen; du kreischest u. du kreischt (s. S. 17 oben), krisch und kreischte, gekrischen und gekreischt.
Kreisel; kreisen; du kreisest und du kreist (s. S. 17 oben), gekreist.
kreißen; du kreißest und du kreißt (s. S. 17 oben).
Krempe, krempen; W. Krämpe, Krempe.
Kreole, -lin.
krepieren.
Krepp.
Kresse, die.
Kreszenz, Eigenname.
Kreuz; kreuz und quer; zu Kreuze kriechen.
kriechen; kroch, gekrochen.
kriegen, bekommen.
kriegen, Krieg führen.
Kriminalist, kriminell.
Krise und Krisis.
Kristall, s. Krystall.
Kritik, kritisch.
Krokodil, das.
Krone, Krönung.
Kröte, Schildkröte.
Krücke.
Krume, Krümchen.
Krupp, Krupphusten.
Kruppe, z. B. des Pferdes.
Krüppel.
Kruste.
Kruzifix (Crucifix), (B. u. W. nur Kruzifix).
Krystall (Kristall), (B. nur Krystall, W. nur Kristall).
Kübel.
Kubikfuß, -maß, kubisch.
Küche.
Küchlein, Hühnchen.
Kuckuck.
Kufe, Küfer.
Kugel, kugelig.
Kuh, Kühe.
kühl, Kühlung.
kühn, Kühnheit.
Kult, Kultus (Cultus), (B. u. W. nur Kultus).
kultivieren, Kultur.
Kümmel.
Kummet und Kumt, (B. nur Kummet.)
Kumpan.
Kunde, der und die.
Kundschaft.
-kunft; Aus-, Zukunft; künftig.
Kunst, Kunststück.
Kur; Kurfürst, küren.
Kur; Kurhaus, kurieren.
Küraß, Kürassier.
Kuratel.
Kürbis, Kürbisse.
Kurie, Kurialstil.
Kurier, Kuriere.
kurios.
Kurrende, -schüler.
Kurrentschrift.
Kurs, Kurse.
Kürschner.
Kursivschrift.
Kursus (Cursus).
Kürturnen.
Kurve.
kurz; in, vor kurzem; aufs kürzeste; über kurz oder lang; den kürzern ziehen; in [der] Kürze.
kurzsichtig.
Küste, Meeresküste.
Küster, Kustos.
Kuß, küssen.
Kutsche, Kutscher.
Kutter.
Kux, der, pl.: Kuxe.

L.

Labsal.
Labyrinth.
Lachs, Lachse.
Lack, lackieren, Lackmus.
laden; lädst, lädt (P.), ladest, ladet, bezw. lädst, lädst (S.).*)
lädieren, beschädigen.
Lafette.
lahm, lähmen.
Lahn, Metalldraht.
Laib; ein Laib Brot, der und das.
Laich, laichen.
Laie.
Lakai.
Lake, Salzlake.
Laken, Bettlaken.
lakonisch.
Lakritzensaft.
Land, Landsknecht.
Landwehr.
lang; seit langem, des längeren, zum längsten; jahre-, meilenlang.
Lang[e]weile; aus Lange[r]weile; langweilig.
längs, der Länge nach, entlang.
längst, schon lange.
langwierig.
Lanze, Lanzette.
läppisch.
Lärche, die, Baum.
Lärm, lärmen.
Larve, entlarven.
lassen; du lässest und du läßt (s. S. 17 oben), ich ließ.
Last, lästig.
laß, lässig.
Lattich.
Lauch.
Lauge.
laut, z. B. des Befehls.
läuten, die Glocken.
läutern, Läuterung.
Lava.
Lavendel.
lavieren.
Lawine.
Lazarett (P. u. S.), Lazaret (B. und W.).
Lebehoch, das.
Leben; dein Leben lang, oder: dein lebe[n]lang; mein Lebtag, bei Lebzeiten, lebenslang.
lechzen.
lecken, wider den Stachel.
ledig, lediglich.
Lee, Gegenteil von Luv, leewärts.
leer, leeren.

*) Ursprünglich gehören lädst, lädt zu laden = belasten, dagegen ladest, ladet zu laden = rufen, einladen. Jetzt wird der Unterschied nicht mehr beachtet.

legal.
Legat.
Legende.
Legion.
Leh[e]n, belehnen.
Lehm.
lehnen, Lehne, Stuhllehne.
lehren; Lehrer, Gelehrter.
Leib; bei Leibesleben, aus Leibeskräften, beileibe nicht (S. u. W.), bei Leibe nicht (P.).
Leichdorn.
Leiche, Leichnam.
Leid; sich ein Leid (Leids) thun; zu leide (zuleide) thun.
leid sein, thun, werden.
leider; leidig, leidlich.
Leier, leiern.
leihen, lieh; Anleihe, Leihhaus.
Leihkauf (P.), Leikauf (W.).*)
Leinwand u. Linnen.
leiten; Geleit, Leiter.
Lektion, Lektüre.
Lenz.
Leopard.
Leopold.
Lerche, Vogel.
lesen; du liesest und du liest, s. S. 17 ob.
letzte; am, zum letzten; letzterer; -es; der Letzte der Klasse, des Monats; zu guter Letzt.
leugnen.
Leumund, verleumden.
Leute, die; leutselig.
Levante.
Levit, Leviten.

*) S. u. B. haben das Wort nicht; dasselbe hängt nicht mit leihen zusammen, sondern ist aus Leitkauf entstanden = Weinkauf; vergleiche mundartl. Leitgeb = Wirt.

Levkoje und Levkoie (P., W. u. S.), nur Levkoje (B.).
Lexikon, Lexika.
liberal.
Lichtmeß und -messe
Licitation (Lizitation).
Lid, Augenlid.
Liebe; zu liebe (zuliebe) thun; Liebling, lieblich.
Lied, Liederbuch.
liederlich.
liefern, Lieferant.
liegen; lag, gelegen.
Lieutenant (Leutnant) (P., W. u. S.), Lieutenant (B.).
lila.
Lilie, Lilien.
Limonade.
lind; gelind, lindern.
Lindwurm.
-lings; blind-, ritt-, rücklings.
Linie; liniieren (P. u. S.), linieren (B. u. W.); Lineal.
-linig, geradlinig u. s. w.
links; von, nach links; linkisch; die Linke.
Linse, Frucht; Augenlinse.
Lippe.
Liqueur (-kör) (P. u. S.), Liqueur (B. u. W.).
Liquidation.
lispeln.
List, listig.
Liste, Kurliste.
Litanei.
Liter.
Lithograph, -ie.
Litteratur, litterarisch (P., W. u. S.), Literatur (B.).
Liturgie.
Litze.
Livree, Livree[e]n (s. §. 15, 2, Anm.).

Lob; lobhudeln, löblich.
locker.
lodern.
Löffel.
Logarithmus, -men.
Loge.
Logis; logieren.
Logik, logisch.
Lohe, lichterloh.
Lohe, Lohgerber.
Lohn; ablöhnen, Tagelöhner, belohnen.
lokal, das Lokal, die Lokale.
Lokomobile, -tive.
Lorbeer (-ber); B. u. W. nur Lorbeer.
Lord.
Lorgnette, Lorgnon.
Los; losen, du losest und du lost (s. S. 17 oben); Losung.
los, lose; lösen, du lösest und du löst (s. S 17 oben); Erlöser; löslich.
löschen; du löschest und du löscht (s. S. 17 oben).
Lot; lotrecht, zwölflötig; löten.
Lothar, Lothringen.
Lotse, lotsen.
Lotterie.
lotterig, verlottert.
Louisdor.
Löwe, Löwin.
Lowry, (sprich Lori) die, Lowries.
loyal.
Luchs, Luchse.
Lücke, Lückenbüßer.
Ludolf.
Ludwig.
Lug; lügen, log, gelogen.
lugen, spähen.
Luise.
Luke.
Lünse, Achsnagel.
Lupe.
Lupine.
Lust; lüstern, Gelüst.
lutherisch.

Luv, Windseite des Schiffs.
Luxus, luxuriös.
Lyceum.
Lymphe.
lynchen.
Lyra; Lyrik, lyrisch.

M.

Maat, Gehilfe.
Maccaroni, die.
Macht, mächtig.
Mädchen.
Magazin.
Magd, Mägdlein.
mager.
Magister, Magistrat.
Magnat, der.
Mahagoni.
mähen; Mahd, Mäh[d]er.
Mahl; Mahlzeit, Abendmahl.
mahlen; Mühle, Müller.
Mahlschatz, vgl. Gemahl.
Mähne.
mahnen, Ermahnung.
Mähre, Pferd.
Mai, Maie, Maienzweig.
Maid, Mädchen.
Mais, Maismehl.
Maische, maischen.
Majestät, majestätisch.
Major.
Majoran und Meiran.
Majorat.
majorenn, Majorennität.
Majorität.
Makel; makellos, mäkeln.
Mäkler und Makler.
Makulatur.
Mal; Brand-, Denk-, Merk-, Muttermal.
Mal; das erste Mal (W. das erstemal), ein andres Mal, zum zweiten Male, mehrere Male; ein-,

drei-, jedesmal; auf einmal; ein für allemal; mehrmals.
malen; gemalt, Maler.
Malheur.
maliziös.
Malsäule, -stein.
Malve.
Malz, Malzzucker.
Mameluk.
Mammon.
Mammut.
man.
mancher; manche sagen.
mancherlei, manchmal.
Mandel, die, Frucht, Maß.
Manen, die, abgeschiedene Geister.
mange[l]n, die Wäsche.
mangels, in Ermangelung.
Manier, maniesiert.
manierlich.
mannigfach, -faltig.
männiglich, jedermann.
Manöver, manövrieren.
Mansarde.
Manschette.
Mantel, der, Mantille.
Manufaktur, -skript.
Mär[e], Märchen.
Margarete, Gretchen.
Marine.
Mark; Märker, Markgraf, -scheider; markig.
Marke.
Marketender.
Markise, Sonnendach.
Markt, markten.
Marmor, Marmelstein.
marode, -dieren, Marodeur.
Maroquin.
Marquis, Marquise.
Marsch, marschieren.
Marschall, Marstall.
Martha.
martialisch.
Märtyrer.
März.
Marzipan.
Maschine.
Masculinum (-kulinum).
Masern, die.
Maske, Maskerade.
Masse; massig, massiv.
Mast, der und die.
Maß, mäßig; anmaßen, du maßest und du maßt an (s. S. 17 oben).
Maßen; mit, ohne, über die Maßen; der-, bekannter-, gewissermaßen.
Maßholder, -lieb
Material, Materie, materiell.
Mathematik.
Mathilde.
Matratze (P., W., u. S.), Matraze (B.).
Matrikel.
Matrize.
Matrone.
Matrose.
matt, Mattigkeit.
Matthäus, Matthias.
Mause, mausern; (W. zieht Mauße, maußern vor).
Maut, die, Zoll.
Mechanik, mechanisch.
meckern.
Medaille, Medaillon.
Medizin (-cin) (P. u. S.), Medizin B. u. W.).
Meer; Meerbusen, -rettich, -schaum.
Mehl, mehlig.
mehr, mehrere, mehrmals.
Meier, Meierei, Meierhof.
Meiler.
Meineid.
meist; meistens; die meisten, das meiste; am meisten.
Meißel, meißeln.
Melancholie, melancholisch.
Melanchthon.
Melange, meliert.
Melodie, -die[e]n (s. § 15, 2, A.), melodisch.
Melone.
Meltau.
Memoiren, die.
memorieren.
Menagerie.
Mengsel.
Mennig.
Menuett.
Meridian.
Merino.
merken, Vermerk.
Merkmal.
merzen, ausmerzen.
Mesner.
Messe; Meßbuch, -woche.
messen; du missest u. du mißt (s. S. 17 oben), ich maß.
Messias.
Messing.
Mestize.
Met.
Metapher, metaphorisch.
Metaphysik.
Meteor, das.
Meter.
Methode.
Mettwurst.
Metzger.
Meuchelmord, meuchlings.
Meute, Meuterei.
Mieder.
Miene, des Gesichts.
Miete, mieten.
Migräne.
Mikroskop.
mild, mildthätig.
Militär, militärisch.
Miliz.
Milliarde, Millionär.
Milligramm, -meter.
Milz.
Mime, Mimik.
mindestens; zum, nicht im mindesten; das mindeste.
Mine, unterirdischer Gang; minieren, Mineur, Mineral.
Minister.
minorenn, Minorennität.
Minorität.
Minuend.
Minute.
Minutien, minutiös.
Minze, Pflanze; Krause-, Pfefferminze.
Misanthrop.
Miscelle, Miscellaneen.
miserabel.
Mispel.
missen; du missest u. du mißt (s. S. 17 ob.); du mißtest.
Missethat, -thäter.
Missionar, -är.
Mistel.
miß; mißlich, Mißhelligkeit, mißglücken, mißliebig, Mißmut u. s. w.
mit nichten.
mittags, des Mittags.
mitteilen, Mitteilung.
mittels, mittelst.
mitteninne, (S.), doch auch mitten inne, inmitten.
mitternachts.

Mittfasten.
Mittwoch, Mittwochs.
Möbel, das, die Möbel; möblieren; Mobiliar, das.
Mobilien.
Mode; es ist Mode; modern, modisch.
Modell, modellieren.
Moder; modern, moderig.
mögen; mag, mochte, gemocht.
möglich; sein möglichstes, alles mögliche thun.
Mohn, Mohnkuchen.
Mohr, der, Neger; Mohrenland.
Möhre, Mohrrübe.
mokieren, mokant.
Moment, der und das; momentan.
Monarch, Monarchie.
Monat.
Mönch.
Mond, mondsüchtig.
Montag, Montags.
Moor, das, Sumpf.
Moorland.
Moos, Moose; bemoost.
Mops, Möpse.
Moral, moralisch.
Morast.
Morchel.
Mord, Mörder.
morgen; morgen früh, nachmittag, abend.
morgens, des Morgens.
Moritz (P. u. S.), Moriz (B.u.W.).
morsch.
Mörser.
Mörtel.
Mosaik, musivisch.
Moschee (s. §. 15, 2, A.).

Mostrich.
Motion, Bewegung.
moussieren.
Möwe (P., W u. S.), Möve (B.)
müde, Müdigkeit.
Muff, der.
Mühe; mühsam, -selig.
Muhme.
multiplizieren (-cieren); Multiplikand.
Mund; mündlich, mündig, Mündel.
munizipal (B.), -cipal (-zipal) (P.).
Münster, das.
Münze, Geld.
mürb[e].
Mus, das, Gemüse,
Muse, Göttin; Musensitz, Museum.
Muselmanen, -männer.
Musikant, Musiker; musizieren, (-cieren)
musivisch s. Mosaik.
Muskat, der.
Muskel, muskulös.
Muskete, Musketier.
Musselin.
müssen; du mußt, mußtest.
Muße; mit Muße; Mußestunde, Müßiggang.
Mut; An-, Unmut; zu Mute sein; mutig, übermütig, mutmaßlich, -willig; vermuten.
Muttermal.
Myrrhe.
Myrte.
mysteriös; Mystik, mystisch.
mystifizieren (W.).
Mythe, Mythologie.

N.

Nabe, am Rade.
nachahmen.
Nachbar, Nachbarn.
Nachen.
nachgiebig.
Nachlaß, nachlässig.
nachmittags, des Nachmittags.
nachsichtig.
nächst; am nächsten, fürs nächste, mit nächstem; mein Nächster.
nachstehendes; im nachstehenden.
Nachteil, nachteilig.
Nachtigall.
nachts; des, eines Nachts.
nackt, nackend.
nagen, Nagetier.
nahe, näher; des näheren; von nah und fern; Annäherung.
nähen.
nähren, Nahrung.
Naht, Näherin.
naiv; Naivität, -etät (P., W. u. S.), Naivetät (B.).
Name; Vor-, Zuname; namentlich, namhaft; namens = im Namen; Namens = mit Namen.
nämlich, der nämliche.
Naphtha, das.
Narcisse (-zisse) (P. u. S.), Narcisse (B.), Narzisse (W.).
Narr, Narretei.
Nase, Nashorn.
naseweis.
naß, nässe.
Nation, national.
Natur, natürlich.
Nebel, nebelig (P.), neblig (B.), neb[e]lig (S.u.W.).
Nebenbuhler.
Necessaire.
negativ, negieren.
Neger.
Negligé.

Negociant (-ziant).
nehmen; nimmst, nahmst; Ab-, Zunahme.
Nehrung, Landzunge.
Neid, neidisch.
Neige; auf die Neige gehn.
Nektar.
nergeln (nörgeln) (P. u. S.), nergeln (B. u. W.).
Nerv; nervig, nervös.
Nessel.
nett.
neu; aufs neue, von neuem; etwas Neues.
neun, alle neun werfen (W.).
Neutrum, neutral.
nicht; nichtig, mit nichten; zunichte machen (S. u. W.) zu nichte machen (P.).
nichts; für, um nichts; nichts anderes, nichts Neues, das Nichts.
nichtsdestoweniger.
nieder; Niederung, niedrig, niederträchtig.
niedlich.
Niednagel, am Finger.
niemand; niemandes, niemand [-em, -en] (S.); niemand anders, niemand Fremdes.
Niere.
niesen, Nieswurz.
Nießbrauch, Nutznießer.
Niete.
nieten; niet- und nagelfest.
nimmermehr.
Nimrod.
nirgend, nirgends.
-nis, -nisse; Ärgernis, Finsternis, Wagnis u. s. w.
Nische.
Niveau, nivellieren.
Nix, Nixe.

nobel, Noblesse.
Nomade.
Nominativ.
nominell.
Nord, nördlich.
Nößel.
Not; in Not (Nöten) sein; von nöten (vonnöten) sein. (P. nur von nöten, W. nur vonnöten.)
not sein, thun, werden.
Notar.
Notdurft, notdürftig.
Note, Notensystem.
nötig, -genfalls; notwendig, notwendigerweise.
Notiz.
Nottaufe.
Novelle.
November.
Novize.
Nuance.
nüchtern.
numerieren, Numero.
Nummer.
Nüster.
Nuß, Nüsse.
Nutz; Eigennutz; zu Nutz und Frommen.
nutz, nütze; zu nutze machen; nichtsnutzig.
nutznießen.
Nymphe.

O.

Oase.
ob; obwohl, darob.
Obacht, -dach, -hut,
Obelisk.
oben; nach, von oben.
obenhin.
oberflächlich, -schlächtig.
Oberst, Obersten.
obiges; im obigen.
Objekt, objektiv.
Oblate.
Obliegenheit.
Obligation.
Oboe s. Hoboe.
obskur.
Obst.
obstinat.
obwohl.
Occident.
occupieren.
Ocean (-zean) (P. u. S.), Ozean (B. u. W.).
Ochs und Ochse.
Ocker.
Octroi, octroyieren.
Ode.
öde, die Einöde.
Odem.
Ofen, Öfen.
offen.
Offenbarung.
öffentlich.
offerieren, Offerte.
Offiziant (-ciant). (B. nur Offiziant).
offiziell (-ciell) (B. u. W. nur -ciell).
Offizier (-cier) (B. u. W. nur -zier).
Offizin (-cin) offizinell (-cinell) (B. u. W. nur -zin).
offiziös (-ciös), (B. u. W. nur offiziös).
oft; öfter, des öfteren.
Oh[ei]m.
Ohm, das (W. die); ohmweise.
ohne, -dies; Ohnmacht.
Ohr, Ohrring.
Öhr, Nadelöhr.
Ökonom.
Oktave.
Oktober.
okulieren.
ökumenisch.
Öl, ölig.
Olive.
Olymp.
Omelette.
Omen, ominös.
Omnibus, Pl. -busse (P. u. S.).
Onkel.
Oper, Opernhaus.
Operation.
Opfer.
opponieren.
Optiker, Optikus.
Orakel.
Orange, Orangerie.
Orang-Utang, (-Utan), B. nur Orang-Utan.
Orchester.
Orden.
ordentlich.
ordinär.
Order und Ordre.
Ordonnanz.
Organ, das, organisieren.
Orgel, Organist.
Orient, orientieren.
Original, originell.
Orkan, der, Sturm.
Ornament.
Ornat, der.
Ort, Orte und Örter; gehörigen Orts; allerorten, -orts; örtlich.
orthodox, Orthodoxie.
Orthographie. orthographisch.
Öse.
Oskar.
Ost, Osten, östlich.
Ostern, die.
Öst[er]reich.
Otter.
Ouverture.
oval.
Oxhoft, das.
Oxyd, oxydieren.
Oxygen.
Ozean, s. Ocean.
Ozon.

P.

Paar; Pärchen, paarweise, paaren; zu Paaren treiben.
ein paar, einige.
ein paarmal.
Pachter und Pächter.
Pack, packen; Gepäck.
Pädagog, -gogik.
Page.
paginieren.
Pair.
Paket, das.
Pakt, Pakten.
Palais und Palast.
Palästina.
Paletot.
Palette.
Palissade und Pallisade (P., W. u. S.), Palissade (B.).
Pallasch.
Pamphlet.
Panacee.
Paneel.
Panier.
Pantheismus, pantheistisch.
Panther.
Pantine.
Pantoffel.
Pantomime.
Panzer.
Papagei.
Papier.
Pappel.
Papst, päpstlich.
Parade.
Paradies.
Paragraph.
parallel, Parallelogramm.
Parasol.
parat.
Pardon.
Parenthese.
Parfum und Parfüm, parfumieren und -fümieren.
parieren.
Park.
Parkett.
Parlament.
Parlamentär.
Parochie.
Parodie.
Paroxysmus.
Partei, parteiisch.
Parterre.
partial, partiell.

Particip und -zip (P. u. S.), Particip (B.), Partizip (W.).
Partie.
Partikel.
Parze.
Parzelle (-celle) (P. u. S.), Parzelle (B. u. W.).
Pasquill.
Passage, Passagier.
Passant, passieren.
Passion.
passiv.
Pastell.
Pastete.
Pastor, Pastoren.
Paß, Pässe; Paßkarte; Gebirgspaß.
Pate, Taufpate.
Patent, patentieren.
pathetisch; Pathos, das.
Patient.
Patriarch.
Patricier (-zier).
Patriot.
Patrone.
Patrouille.
Pausbacken.
Pause, pausieren.
pausen, s. bausen.
Pavian.
Pavillon.
Pedal.
Pedant, pedantisch.
Pedell.
Pein; peinlich, peinigen.
Pelz, pelzig.
Pendel, an der Uhr.
Pennal.
Pension, Pensionär; pensionieren.
Pensum, Pensen.
perennierend,
perfekt.
Pergament.
Perikope, Periode.
Peripherie.
permanent.
Perpendikel.
perplex.

Perron, der.
persiflieren, Persiflage.
Person, persönlich.
Perspektiv.
Perücke.
Pestilenz.
Petent, Petition.
Petersilie.
Petroleum.
Petschaft, petschieren.
Pfad.
Pfahl, pfählen.
Pfalz, Pfalzgraf.
Pfand.
Pfannkuchen.
Pfarrer.
Pfau.
Pfeffer, Pfefferminze.
pfeifen; Pfiff, pfiffig.
Pfeil, Pfeiler.
Pfennig.
Pferch, einpferchen.
Pferd.
Pfingsten, die.
Pfirsich.
Pflanze.
Pflaster.
Pflaume.
Pflege.
Pflicht, pflichtig.
Pflock.
pflücken.
Pflugschar, pflügen.
Pforte, Pförtner.
Pfoste, die; Pfosten, der.
Pfote.
Pfriem.
Pfropf[en].
pfropfen, Pfropfreis.
Pfründe.
Pfuhl, der.
Pfühl, der u. das.
Pfund, vierpfündig.
pfuschen, Pfuscher.
Pfütze.
Phantasie, Phantast.

Pharisäer.
Pharmaceut (-zeut) (P. u. S.), Pharmazeut (B. u. W.)
Phase, Mondphase.
Philanthrop.
Philipp.
Philister, philiströs.
Philosoph.
Phiole.
Phlegma, phlegmathisch.
Phosphor.
Photographie.
Phrase, Redensart.
Physik, physisch.
Physiognomie.
Pianino, Pianoforte.
Pickelhaube.
Pick[e]nick; (B. u. W. nur Picknick).
Piedestal.
pikant, pikiert.
Pike, die.
Pikett.
Pilgrim, Pilgrime.
Pilz.
Pinsel.
Pionier.
Pipe, die, Wein- u. Ölmaß.
pirschen s. birschen.
Pistol, das; Pistole, die.
pittoresk.
placieren.
Plafond.
Plaid, Plaids.
plaidieren, Plaidoyer, das.
Plakat.
Plan, Pläne.
Plane, Planwagen, (P.) Plahne, Plahnwagen (S.).
Planet.
plänkeln, Plänkler.
Plantage.
plärren, Geplärr.
Plastik, plastisch.
Plateau.

Platin.
platt; plattdeutsch; Plätteisen, plätten.
Platz machen, nehmen.
plaudern.
Plombe, plombieren.
plötzlich.
plump.
plündern.
Plural.
Plüsch.
Pöbel.
Poesie, Poet, Poetik.
Pokal, pokulieren.
Pökel, Pökelfleisch, pökeln.
Pol, Nordpol.
Polemik, polemisch.
Police.
Polier, Maurerpolier.
polieren, Politur.
Poliklinik.
Politik, politisch.
Polizei.
Polygon.
Polyp.
Polytechnikum.
Pomade.
Pomeranze.
Pomp, pompös.
Pönitenz.
Pony, pl. Ponys u. Ponies.
populär, Popularität.
Pore, die, porös.
Porree, der, Lauch.
Portemonnaie.
Portepee, das.
Portier.
Portion.
Portrait, die -s, (B. u. W. nur:) Porträt, -e.
Porzellan.
Posamentier.
positiv.
Posse, die, possierlich.
Possen, der.

Postillon und Postillion (P., W. u. S.), Postillon (B.).
post-, pränumerando.
Potentat.
Potenz.
Pottasche; Pottfisch.
Präcedenzfall.
Präcedenzien.
Präcision (-zision).
Prädikat, prädizieren (-cieren).
Präfekt.
prägen, Prägstock.
prahlen, Prahlerei.
Prahm, der, Schiff.
praktisch, Praxis; praktizieren (-cieren).
Prälat.
Prämie.
prangen, Gepränge.
Pranke und Branke (P., W. u. S.), Pranke (B.).
Präparand.
Präparat.
Präposition.
Präsens.
Präsent, präsentieren.
Präsenzliste.
Präses; Präsident, präsidieren.
prassen, du prassest und du praßt (s. S. 17 oben); Prasser.
prätentiös.
Präzeptor (W.).
Predigt
Preis, preisen; du preisest u. du preist (s. S. 17 oben), pries, gepriesen.
preisgeben.
Preißel- u. Preiselbeere (P. u. S.), Preiselbeere (B. u. W.).
Presbyter.
pressant.
pressen; du pressest und du preßt (s. S. 17 oben).
Pretiosen, die.
Priester.
Primel.
Primzahl.
Prinz, Prinzessin.
Prinzip u. Princip (P. u. S.); Prinzip (B. u. W.).
Prinzipal.
Prise; eine Prise Tabak; eine gute Prise, Beute.
Prisma, Prismen.
Pritsche u. Britsche (P. u. S.), Pritsche (B. u. W.).
privat, privatim.
Privileg, Privilegien.
Probe, probieren.
produzieren (-cieren); Produzent (B., W. u. S.), Produzent (-cent) (P.), Produkt.
Profession, Professor.
Profil.
Profit.
Profoß (-fos) (P. u. S.), Profos (B.), Profos (Profoß) (W.).
Programm.
Projekt.
Prokura, -rator.
Prokurist.
Prolog.
Promenade, promenieren.
prompt.
Prophet, prophezeien.
Propst, Pröpste.
Prosa, prosaisch.
Proselyt (W. auch Proselyt).
proskribieren, Proskription.
Prosodie, prosodisch (W. auch Prosodie).
Prospekt.
protegieren, Protektor.
Protest, Protestant.
Protokoll.
Proviant.
Provinz, provinziell.
Provinzial-Schulkollegium.
Provision.
Prozent (-cent), (B. u. W. nur -zent).
Prozeß (-ceß), (B. u. W. nur -zeß).
Prozession (-cession), (B. u. W. nur -zession.).
prüfen, Prüfung.
Prügel, prügeln.
Prunk.
Psalm, Psalmen.
Pseudonym, das, pseudonym.
Psychologie.
Publikum.
publizieren (-cieren).
Pudding.
Puder, pudern
Puls, Pulse, pulsieren.
Pult, das.
Pulver, pulverisieren.
Pumpernickel.
Punkt, punktieren.
pünktlich.
Punsch.
Pupille.
Puppe, Püppchen.
pur, rein.
Purpur, purpurn.
purzeln s. burzeln.
Puter; Puthahn, Pute.
Putz, putzen, du putzest und du putzt (s. S. 17 oben).
Pyramide.
pythagoreisch.

Q.

Quackelei.
Quacksalber.
Quader, Quadern.
Quadrat, Quadrant.
Quadrille.
Quadrupel.
Quai (Kai), der, (W. nur Quai.).
quaken.
Quäker.
Qual, quälen.
qualifizieren (-cieren).
Qualität.
Qualle.
Qualm, qualmen.
Quantität.
Quarantäne.
Quark.
Quartal, -tett, -tier.
Quarz.
Quaste.
Quästor.
Quecke.
Quecksilber.
Quehle, die, Handtuch.
Quell, der, Quelle, die.
quer, querfeldein.
quetschen.
Queue, das, Billardqueue; die Queue einer Marschlinie; Queue machen.
quieken.
quietschen.
Quinta, Quinte.
Quirl
quitt; quittieren, Quittung.
Quitte
Quodlibet.
Quote, Quotient.

R.

Rabatt, der.
Rabatte, die.
Rabbi, Rabbiner, Rabbinat.
Rabulist.
rächen, rachsüchtig.
Rad, rädern.
radebrechen, du radebrechst, geradebrecht.

Rädelsführer.
Radieschen.
radikal.
Radius, Radien.
Raffinement, raffiniert.
Ragout, das.
Rahe, die, Segelstange.
Rahm, der, Sahne.
Rahmen, einrahmen.
Rain, der, Ackergrenze.
Rakete.
Randglosse.
Rang, rangieren.
Ranke, Weinranken.
Ränke schmieden.
Ranzen, Ränzel.
Rapier, das.
Rappe, Pferd.
Rapport.
Raps und Reps, Ölsaat (B. nur Reps).
rar, Rarität.
Rasen, Rasenplatz.
rasen; du rasest und du rast (s. S. 17 oben); Raserei.
rasieren.
räsonnieren.
Raspel.
Rasse, Menschenrasse.
rasten, Rasttag.
Rat; Rätin; Rathaus; Stadtrat; beratschlagen; zu Rate halten, um Rat fragen.
Rate, ratenweise.
raten; rätst, rät, riet.
Ration.
rational, rationell.
rätlich.
Rätsel.
Ratte.
Raub, Räuber.
Rauchwaren, -werk.
Räude, räudig.
rauh, Rauheit.
raunen, zuraunen.
Raupe, Räupchen.
räuspern.
Raute, die, Figur und Pflanze.
Reagentien und -zien.*)
reagieren, Reaktion.
real, reell.
Rebe, Rebhuhn.
Rebell, Rebellion, rebellieren.
Rebus.
Recensent (-zensent) (P. u. S.), Rezensent (B. u. W.).
rechen, mit dem Rechen
Rechenbuch, -stunde; rechnen, Rechnung.
Recherche, Recherchen.
Recht; mit, ohne Recht; ein Recht haben; Recht behalten, finden, sprechen; im Recht sein, zu Recht bestehen; es ist Rechtens, von Rechts wegen.
recht; recht sein, thun (handeln), haben; es ist, geschieht, kommt mir recht; zurecht machen, stellen; das Rechte, etwas Rechtes.
rechts; von, nach rechts; die Rechte.
rechtwinklig.
Recitativ.
recitieren.
Reck, das, pl. Recke.
Recke, der, pl. Recken.
Redaktion, Redakteur und Redacteur (S.), Redacteur (P.), Redakteur (W.).
reden, Rede, Rederei, Redner.
redigieren
redlich.
Reede (Rhede); Reederei, Reeder (P. u. S.), Rhede (B.), Reede (W.).
reell, real.
Referendar, Referent
Reff, das; reffen.
reflektieren, Reflexion.
Reformation.
Refrain.
Regal, das, Bücherbrett.
Regel; Regeldetri.
regen, Erregung.
Regent.
Regie.
regieren, Regierung.
Regiment.
Region.
Regisseur.
Register, Registrator.
Reglement.
regnen; regnerisch, regnicht; Regen.
Regreß, regreßpflichtig.
regulär.
Reh, Rehbock
Reigen und Reihen.
Reihe, reihen.
Reiher, Reiherfeder.
rein; im reinen sein, ins reine bringen, kommen; ins Reine schreiben.
Reis, der und das.
reisen; du reisest und du reist (s. S. 17 oben); ein Reisender.
Reisig, das.
reisig; die Reisigen.
Reislauf, Reisläufer.
Reißblei, -brett, -feder, -zeug.
reißen; du reißest u. du reißt (s. S. 17 oben), riß, gerissen.
reiten, Reiter.
reizen; du reizest und du reizt (s. S. 17 oben), gereizt, Reiz.
rekeln, Rekelei.
reklamieren.
rekognoscieren (-zieren).
Rekonvalescent, -cenz.
Rekrut.
Rektor, Rektoren.
rekurrieren, Rekurs.
Relais.
relativ.
relegieren.
Relief, das.
Religion, religiös.
Reliquie, die.
Remise.
Renette (Reinette).
Renntier, das.
Renommage.
Renommee.
Rentier und Rentner.
Reparatur.
Replik.
replizieren (-cieren).
Repressalien, die (W. auch Represalien).
Reps s. Raps.
Republik.
Requiem, das.
Reserve
Residenz.
Reskript.
resolut.
Respekt
Ressort.
Ressource.
Restaurant, -rateur.
Resultat.
retirieren, Retirade.
retouchieren.
Rettich (-ig) (P. u.

*) Das Wort fehlt bei P., W. u. S.; B. hat nur Reagentien, aber nach Analogie von Antecedenzien, Präcedenzien, Ingredienzen (alle bei P.) darf Reagenzien auch als richtig beze chnet werden.

S.

Scepter und Zepter; W. nur Scepter.
Schabernack.
schäbig.
Schablone.
Schabracke.
Schächer.
schade, jammerschade sein; schade, daß 2c.
Schädel.
Schade[n]; Schaden nehmen, thun; zu Schaden kommen; schädlich.
Schaf, Schaffell.
Schaff, das, Gefäß; Schäffler (B.).
Schaffner.
Schafott.
Schaft, schäften.
Schakal.
Schäker, schäkern.
schal.
Schale, schälen.
Schalk, schalkhaft.
schallen; es schallt, schallte und scholl; erschollen.
Schalmei.
Schalotte, die, Zwiebelart.
schalten, ein-, Schalter.
Schaluppe.
Scham, sich schämen.
schamhaft, Schamhaftigkeit.
Schande; m. Schimpf und Schande; zu Schanden (schanden) (S.) gehen, machen, werden; schimpflich.
Schank, Weinschank.
Schanze.
Schar, scharen; scharenweise. Heerscharen.
Scharade und Charade.
Scharbock, Skorbut.
Schären, die, Klippen.
scharf, Schärfe.
Scharlach.
Scharmützel.
Scharnier.
Schärpe.
scharren.
Scharte.
Scharteke.
Scharwache, -werk.
schattieren, schattig.
Schatulle.
Schatz, schätzen; du schätzest und du schätzt (s. S. 17 oben); schätzbar, Schätzung
Schau; zur Schau stellen, tragen; Schauspiel.
Scheck[e] (S.), Schecke (P., W. und B.), scheckig.
scheel, scheelsüchtig.
Scheffel.
Scheide, scheiden; schied, geschieden; Halbscheid, Unterschied.
Scheit; Grab-, Richtscheit; Scheiterhaufen.
Scheitel, scheiteln.
scheitern.
Schellack.
Schelle, Maulschelle.
Schellfisch.
Schelm.
schelten; schilt, schalt.
Schema.
Schemel.
Schemen, der, Schatten.
schenken; das Geschenk; Mundschenk; Schenke, Schenkwirt.
Scherbe.
Schere, scheren.
Scherflein.
Scherge.
Scherz, scherzhaft.
Scheuche, Vogelscheuche.
scheuen; Scheusal, abscheulich.
Scheuer u. Scheune.
scheuern.
scheußlich.
Schiebkarren s. Schubkarren.
Schieblade s. Schublade.
Schiedsrichter.
schief.
Schiefer.
schielen; schielt, schielte.
Schiene, Schienbein.
Schierling.
schießen; du schießest und du schießt (s. S. 17 oben); Schuß, Geschoß.
Schiff; Schiffer, Schiffahrt (vgl. §. 24, 1, Anm.).
Schikane und Chicane (P. u. S.), Schikane (B.), Chicane (W.).
Schild; Schildpatt, -krot.
Schimäre und Chimäre.
Schirrmeister.
Schirting.
Schisma, -tiker.
schlachten, Schlächterei.
Schlacke.
Schlaf, schläfrig.
Schläfe, die.
schlaff, erschlafft.
schlagen, Schlägerei.
Schlamm, schlämmen.
Schlaraffe, Schlaraffenland.
schlecht, Schlechtigkeit.
Schlegel, der.
Schlehe, Schlehdorn.
Schlei[e], die, Fisch (P. u. S.), Schleie (B.).
schleißen; du schleißest u. du schleißt (s. S. 17 oben), schliß, geschlissen; Schleißerin, (S.), Schleißerin, (Schleußerin) (P.).
schlemmen, Schlemmerei.
schlendern.
schleudern.
schleunig, beschleunigen.
Schleuse.
schließen; du schließest u. du schließt (s. S. 17 oben); schließlich.
Schlittschuh.
Schloß, Schlösser.
Schloße, Schloßen.
Schlot, Schlotfeger.
schlottern, schlott[e]rig (S.), schlotterig (P. u. B.).
schluchzen, du schluchzest.
schlüpfen; Schlupfwinkel, schlüpfrig.
schlürfen.
Schlüssel.
Schluß, schlüssig.
schmähen, schmählich, Schmach.
schmal; schmälen, schmälern.
Schmaltier.
Schmalz.
schmarotzen.
Schmaus; schmausen; du schmausest und du schmaust (s. S. 17 oben).
Schmeißfliege.
schmelzen; du schmilzest u. du schmilzt (s. S. 17 oben); es schmilzt, schmolz, bzw. du schmelzest u. du schmelzt (s. S. 17 oben), er schmelzt, schmelzte.
Schmer, Schmerbauch.
Schmied.
schmiegen, schmiegsam.
schmieren.
Schmöker.
schmoren.
Schmuck, schmücken.
Schmuggel. Schmuggler. schmuggeln.

Schmutz, schmutzig.
Schnack, der, schnacken, schwätzen.
Schnake, die, Mücke u. Schnurre; schnakisch.
Schnaps.
schnauben, schnaufen.
Schnauze.
Schnee, schneien.
schneiden.
Schneise, die, Waldweg.
Schnelläufer (P. u. S.), Schnelläufer, bei Brechung Schnell-läufer, (B.).
schneuzen.
Schnickschnack.
Schnitter.
Schnitzel, Schnitzer.
schnöde.
Schnörkel.
schnüffeln, schnuppern.
Schnur, schnurstracks, schnüren.
Schnurrbart.
Schnurre, schnurrig.
Schöffe.
Schokolade u. Chokolade (P. u. S.), Schokolade (B u. W.).
schon, obschon.
schön, beschönigen.
schonen, Schonung.
Schoner, der, Schiff.
Schöpfer, Geschöpf.
Schöps.
Schoß, Schöße; Schoßkind, Rockschoß.
Schoß, des Schosses, Zoll, Trieb, Schößling.
Schote, Schötchen.
schraffieren.
schräg.
Schranke; einschränken, unbeschränkt.
schröpfen.
Schrot, das, pl. Schrote.
schroten, Schröter.
schrubben, Schrubber (P.).
Schubkarr[e]n u. -karre[n] (Baden), Schiebkarren.
Schublade und Schieblade.*)
schüchtern.
Schuh, Schuhmacher.
Schuld; zu Schulden (schulden) (S.) kommen lassen; es ist meine Schuld.
schuld sein, geben, haben.
Schule, Schüler.
Schulter; das Gewehr schultern.
Schultheiß und Schulze.
Schur, Schafschur.
schüren, Schüreisen.
schürfen.
schurigeln.
Schurz, Schürze.
Schüssel.
Schuster.
Schwad[en], der.
Schwadron, schwadronieren.
Schwager.
Schwäher, Schwager und Schwiegervater.
Schwaige, die, Sennhütte (B).
Schwan.
schwanen, ahnen.
Schwang, im Schwange gehen, sein.
Schwank, Schwänke.
schwären; Schwär, Geschwür.

*) Schiebkarren führt nur Baden auf, und Schieblade fehlt in allen amtlichen Wörterverzeichnissen; beide Formen sind aber ebenso berechtigt wie Schubkarren und Schublade.

Schwarte.
Schwefel.
schweißen; du schweißest u. du schweißt (s. S. 17 oben).
Schweißhund.
schwelen, brennen; Teerschwelerei.
schwemmen, Pferdeschwemme.
Schwengel.
schwenken.
schwer; schwerlich.
Schwermut, schwermütig.
Schwert.
Schwibbogen.
Schwiegereltern, -sohn.
Schwiele, schwielig.
schwierig.
schwind[e]lig.
schwören; schwur u. schwor.
schwül, Schwüle.
Schwulst, schwülstig.
Schwur, Schwüre.
sechs; mit sechsen fahren (W.), Sechser, ein Sechstel, Sechster; sechzehn, -zig.
Sedez.
See, der und die, pl. See[e]n (s. §. 15, 2, Anm.).
Seele; seelisch, entseelt.
Segel.
Segen, segnen.
Segment.
sehen; du siehst, sahst, sieh.
Sehne, sehnig.
sehnen, sehnsüchtig.
sehr.
seid, ihr seid.
Seide, Seidenraupe.
Seidel.
seihen, Seihetuch.
Seil, Seiler.
Seim; Honigseim, seimig.
sein; ich bin, ihr seid; ich sei, ihr seiet; seid!
seit; seitdem, seither.
Seite; aller-, deiner-, väterlicherseits; seitens, von seiten; abseits, ab seiten; beiseite, seitwärts.
Sekretär.
Sekt, der, Wein.
Sekte, die, Sektierer.
Sektion, Sektor.
Sekundant, sekundieren.
Sekunde.
selbander, selbständig.
Selekta.
selig; Seligkeit; leut-, red-, trübselig.
Sellerie (P., W. u. S.), Selleri (B.).
senden; sandte, gesandt.
Seneschall.
Senf.
sengen, versengt.
senken; versenkt, Senkblei, senkrecht.
Senn[e] und (S.:) Senner.
Sentenz.
sentimental.
separat.
September.
Serail.
Seraph.
Sergeant (P., W. u. S.), Sergent (B.).
Service, das, Geschirr.
Serviette.
servil, Servilität.
Servis, der, Quartiergeld.
Sessel, Session.
seßhaft.
Seuche.
seufzen, Seufzer.
Sextant, Sextett.
Shawl.
Sibylle.
Sieb, sieben.
sieben; siebzehn, sie-

b[en]zig; Siebentel, ein Siebziger.
siech, krank, siechen; Siechhaus, -tum.
sieden; gesotten, Absud.
Sieg; siegen, siegreich.
Siegel, Siegellack.
Siegfried.
Siegmund.
Signal, Signalement.
Sigrist, Küster (B.).
Silbe.
Silhouette.
simpel, Simplum.
Sims, Gesims.
Sinfonie s. Symphonie.
Singrün, Immergrün.
Singular.
sinnig, sinnlich.
Sintflut s. Sündflut.
Sippe, Sippschaft.
Sirene.
Sirup.
Sittich, Papagei.
sittig, sittlich, -sam.
Situation.
sitzen; du sitzest und du sitzt (s. S. 17 oben), saß, gesessen.
Skala.
Skandal.
skandieren.
Skapulier.
Skat.
Skelett.
skeptisch, Skeptiker.
Skizze.
Sklave, Sklaverei.
Skorbut, Scharbock.
Skorpion.
Skrofel, skrofulös.
Skrupel, skrupulös.
Skulptur.
Slave und Slawe.
Smaragd.
social (sozial) (P.), social und sozial (S.), sozial (B. u. W.).
Societät (P. u. S.), -zietät (W.).
Sofa, das.
Sohle, Fuß-, Thalsohle.
Sohn.
Sold, Soldat.
Sole, Salzwasser.
solid.
Söller.
Solöcismus.
sommers, des Sommers (W.).
Sonett.
Sonnabends, -tags.
Sophie.
Sophist, Sophistik.
Sopran.
sortieren, Sortiment.
Souffleur, soufflieren.
Souper, soupieren.
Souterrain, das.
Souverän, -ität.
sozial s. social.
Spagat, der, Bindfaden (B.).
spähen, er späht; Späher.
Spalier.
Span, Späne, Holzspan.
spänen.
Spanferkel.
Spanne, spannen; Einspänner, zweispännig.
sparen, spärlich.
Spargel.
Sparren, Sparrwerk.
Spaß; du spaßest u. du spaßt (s. S. 17 oben); Späße, spaßen (W. auch spassen, Spässe).
Spat; Feld-, Kalkspat.
spät, zum spätesten.
Spatel.
Spaten.
Spatz, Spätzlein.
spazieren.
Specht.
speciell (speziell) (P.), speciell und -ziell (S.), speziell (B. u. W.).
specifisch (spezifisch) (P.), specifisch u. -zifisch (S.), spezifisch (B. u. W.).
Speck, speckig.
spedieren, Spediteur.
Speer.
Spektakel.
Spektrum, Spektralanalyse.
spekulieren.
Spende, spenden.
Spengler.
Spenzer.
Sperber, Sperling.
Sperre, sperren.
Spesen, die.
Spezerei (-cerei) (P. u. S.), Spezerei (B. u. W.).
speziell u. spezifisch s. speciell &c.
Sphäre; Atmo-, Hemisphäre.
Sphinx.
Spiegel.
spielen; Spielerei, Spielart, Gespiele.
Spier, das, feine Grasspitze, ein Spierchen, ein wenig.
Spiere, die, Segelstange.
Spieß, Spießruten.
spießen; du spießest und du spießt (s. S. 17 oben).
Spinat.
Spind, das, Schrank.
Spindel.
Spinett.
Spint, das, Getreidemaß.
Spion.
Spirale.
Spiritus, Sprit.
Spital, Spittel.
spitzfindig, Spitzname.
Spleen.
splendid.
Splint, der.
Splitter.
sporadisch.
Sporn, Sporen; spornstreichs.
spreizen; du spreizest und du spreizt (s. S. 17 oben).
Sprengel.
Sprenkel, sprenkeln.
Sprichwort.
sprießen; du sprießest und du sprießt (s. S 17 oben); Sproß, Sprößling, Sprosse.
Sprit, Spiritus.
Spritze, spritzen; du spritzest und du spritzt (s. S. 17 oben).
spröde, Sprödigkeit.
sprühen, Sprühregen.
spucken, Spucknapf.
spuken, Spukgeschichte.
Spule, Spulwurm.
spülen, Spülicht.
Spund, Spundloch, spünden.
Spur, spüren.
sputen, sich.
Staat, Staaten; staatlich, Hofstaat, Staatsrat; Staat machen.
stachlig, stachlicht.
Stadel, der, Scheune (B.).
Stadt, Städte; städtisch, Stadtteil, Stadtrat.
Stafette.
Staffage, Staffelei.
Stahl, stählern, stählen.
Staken, Stange.
Staket.
Stamm, stämmig.
Stand; Ständer, Ständchen; standhalten, in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen.
Standarte.
Stanniol.

Stapel, aufstapeln.

Star, Vogel und Krankheit, starblind.

Stär, Widder.

stark, Stärke, stärken.

starr, halsstarrig.

stätig und stetig (P. u. S.), stetig (B.), stätig (W.).

Station.

stätisch, widerspenstig.

Stativ.

Statt, Stätte; Statthalter, Werkstatt; an Gottes, Kindes Statt; an Zahlungsstatt (S.), doch auch an Zahlungs Statt; vgl. von Obrigkeits wegen unter wegen.

statt, anstatt.

stattfinden; -haben, -geben (S.); von statten gehen, zu statten kommen.

statthaft, stattlich.

Statue, Statuen.

Statur.

Statuten, die.

Staub, Stäubchen; stäuben, abstäuben, Staubbesen.

Staupbesen, Rute, stäupen.

Steckbrief.

Stegreif.

steh[e]n; steht, stand.

stehlen; stiehlt, stahl, gestohlen.

Stein; Steinmetz, steinig, steinicht.

Stellage.

Stelze; Stelzfuß, Bachstelze.

stemmen, Stemmeisen.

Stempel.

Stengel.

Stenograph.

Stephan.

Ster, der, Holzmaß.

Stereometrie, -skop; stereotyp.

Sterke, junge Kuh.

Sterz.

stets, stetig s. stätig.

Stich; im Stich[e] lassen; stichhaltig, wurmstichig.

stieben; stob, gestoben.

Stiefel, Stiefelette.

Stiefeltern, -kinder.

Stiege, Aufstieg.

Stieglitz.

Stiel, Griff nnd Stengel.

Stier; stier, anstieren.

stigmatisieren.

Stil; Brief-, Baustiel. Stillehre, Stilistik, stilistisch.

Stilett.

still; im stillen, in der (aller) Stille; stillschweigends (S.).

Stillleben (P. u. S.), Stilleben (B.), vgl. Schnellläufer.

Stipendium.

stöbern, Gestöber.

stöhnen.

stolpern, stolperig.

Stolz, stolzieren.

Stöpsel.

Stör, der, Fisch.

stören, Störenfried.

störrig, störrisch.

stoßen; du stößest u. du stößt (s. S. 17 oben), er stieß; Stößer, stößig.

stracks.

Strafe, straffällig.

straff.

Strahl, strahlen.

strählen, kämmen.

Strähne.

Strang, Stränge, absträngen.

Strapaze.

Straße.

Stratege.

sträuben.

Strauß, Strauße, Vogel.

Strauß, Sträuße, Bouquet und Kampf.

Streik und Strike.

streitig, strittig.

streng, Strenge.

Streu, streuen.

Striegel, striegeln.

Strieme, striemig.

Strippe.

strittig, streitig.

Stroh, Strohhut.

Strom; stromauf, strömen, Strömung, stromweise.

Stromer.

Strophe.

Strumpf, Strümpfe.

struppig, Gestrüpp.

Stüber, Nasenstüber.

Stuccatur; Stucco und Stuck.

Stück, stückeln.

studieren, Student.

Stuhl, Stühlchen.

Stulpe, stülpen.

stümpern.

Stunde; eine halbe Stunde; eine Viertelstunde; halbstündlich, zweistündig.

Sturz, stürzen; du stürzest und du stürzt (s. S. 17 oben).

Stute, Stuterei.

Stütze, stützen; du stützest u. du stützt (s. S. 17 oben).

Styx.

Subjekt.

Subsellien, die.

subskribieren, Subskription.

Substantiv.

Substanz.

subsumieren.

subtrahieren; Subtrahend, Subtraktion.

Succurs.

Sucht; herrsch-, mond-, tobsüchtig.

Süd, südwärts.

sudeln; Sudelei, Sudler.

Sühne, sühnen.

Sündflut (Sintflut) (P., W. u. S.), Sintflut (B.).

Superintendent.

Superlativ.

Suppe, Süppchen.

Supplik.

Surrogat.

suspendieren.

süß, süßeste, süßlich.

Suzerän.

Sybarit.

Syllogismus.

Symbol.

Symmetrie.

Sympathie, sympathisch, sympathetisch.

Symphonie, (P. auch Sinfonie).

Symptom.

Synagoge.

Syndikus.

Synode.

Syntax, syntaktisch.

Syrien.

System, systematisch.

T.

Tabak.

Tableau, Tableaus.

Tabulett.

Tadel, tadellos.

Taffet und Taft.

Tag; eines Tages; zu Tage fördern, treten; tags darauf, zuvor; alltags, tagelang, tagtäglich.

Taille.

Takelwerk.

Takt, Takt halten; taktlos, taktieren.

Taktik, taktisch.

Talar.

Talent.

Talg, Talglicht.

Talisman.

Talk, Talkerde.

Tambour.

Tand, tändeln.

Tang, Seetang.

Tante.

Tapete, Tapezier, tapezieren.
Tarantel.
Tarif, der.
Tau, der und das; tauen, Tauwetter; Schiffstau, das Tauende.
taub, taubstumm.
tauchen, Taucher.
tauen, auftauen.
Taufe; Täufer, Täufling.
taugen, Taugenichts.
täuschen; du täuschest und du täuschst (s. S. 17 oben); Täuschung.
tausend; dreitausend, viele Tausende; ein Tausendstel.
Taxator, Taxe.
Technik, technisch.
Tedeum, das.
Teer, Teerschwelerei.
Teich, Gewässer.
Teig; Brotteig, teigig.
Teil; zum Teil; teilhaben, -nehmen; Teilnahme; zu teil werden.
teils, eines-, andern-, meines-, größtenteils.
Telegramm, -graph, -phon, -skop.
Tempel.
Temperament.
Temperatur.
Tendenz, tendenziös.
Tender.
Tenne, die.
Tenor.
Teppich.
Termin.
Terpentin.
Terrain, Terrasse.
Terrine.
Terzerol, Terzett.
Testament.
teuer, Teurung.
teufen, einen Schacht.
Thal, thalwärts.
Thaler.
That; Thäter, thätig, thätlich.
Theater.
Thee (s. §. 15, 2, Anm.).
Thema, Themata und (S.:) Themen.
Theobald, Theodor, Theoderich.
Theologie.
Theorie, Theorie[e]n (s. §. 15, 2, Anm.), theoretisch.
Therese.
Therme, Thermometer, das.
These, Thesen.
Thon, Thonerde, thönern.
Thor, Thore; Stadtthor.
Thor, Thoren; thöricht.
Thran, thranig.
Thräne.
Thron, thronen.
thun; thust, that[e]st; thunlich.
Thunfisch.
Thür[e] (P. u. S.), Thüre (B.u.W.).
Thüringen.
Thymian.
Tibet, Gewebe.
tief, Untiefe.
Tiegel.
Tier, tierisch.
Tiger, getigert.
Tinktur.
Tinte, Tinten.
Tirailleur.
Titel, titulieren.
Toast, toasten.
Tod; Todfeind, -sünde; Todesangst; todkrank, -bringend, -müde; tödlich.
Toilette.
tolerant, Toleranz.
toll, tollkühn.
Tölpel.
Tombak.
Ton; betonen, hochtonig; tönen, eintönig
Topographie.
Torf, der, Torfstich.
Torte.
Tortur.
tosen; du tosest und du tost (s. S. 17 oben); Getöse.
tot; tot schlagen und (B.u.W.:) totschlagen; Totschlag; der Tote; Totenbett, -gräber, -schein; totenbleich, -still.
töten.
total, Totalität.
Tour, Tourist.
Trab; Nachtrab, traben.
Trabant.
Tracht, trächtig.
Tradition.
träge, Trägheit.
tragen; Trage, Träger.
Train, Trainsoldat.
traktieren.
tranchieren.
Trank, Getränk.
transcendent.
transitiv.
transpirieren.
transportieren.
Trapez.
Traufe, träufeln.
Treber (Träber), die (P. u. S.), Treber (B. u. W.).
treffen; triffst, trafst.
Trense.
Trespe.
Tresse.
treten; trittst, trat[e]st.
treu, getreulich.
Triangel.
Tribüne.
Tribut.
triefen; triefte und troff; triefäugig, bluttriefend.
Trift.
triftig.
Triumph, triumphieren.
trivial.
Troddel.
trödeln, Trödler.
Trog, Tröge.
Trommel, Trommler.
Trompete.
Tropf, armer Tropf, pl. Tröpfe; der Tropfen.
Trophäe.
Troß, der, Troßknecht.
Trottoir.
Trotz; aus, zum Trotz; Trotz bieten; trotzig.
trotz, trotzdem, trotzen; du trotzest und du trotzt (s. S. 17 oben).
Troubadour.
trüb; Trübsal, trübselig; im trüben fischen (S.).
Trubel.
Truchseß.
Trüffel.
Trug, trügen.
Truhe.
Trümmer, die.
Trumpf, Trümpfe.
Trupp, der.
Truppe, die.
Tschako (P. auch Czako).
tüchtig.
Tücke, tückisch.
Tuff, Tuffstein.
tüfteln.
Tugend.
Tüll, der, Gewebe.
Tülle, die, Röhre.
-tum, -tüm; Alter-, Heldentum; eigen-, volkstümlich; Ungetüm.
Tümpel, der.
Tumult.
tünchen.
Tunnel.
tupfen, tüpfeln.

Turm, Türmer, turmhoch.
turnen, Turnwart.
Turnier, turnieren.
Tusche; Tuschkasten, tuschen.
Tüte (S. auch: Tute), Tütchen.
Tüttel, Tüttelchen.
Typhus, typhös.
Typus; typisch, Type.
Tyrann, tyrannisch.

U.

Übel, Übelthäter.
Überdruß, überdrüssig.
überflüssig.
überhandnehmen.
überhaupt.
überschüssig.
überschwenglich.
überzwerch.
üblich, Übung.
übrig; die übrigen; ein übriges, im übrigen; übrigens.
Uhr; es ist, schlägt acht [Uhr]; Uhrmacher.
Uhu.
Ulan.
umzingeln.
Unbedeutendheit (B.) und Unbedeutenheit (P. u. S.).
Unbill, die, Unbilden.
unbillig.
unecht.
unentgeltlich.
Unflat, unflätig.
Unfug.
ungebärdig.
ungefähr, von ungefähr.
Ungeheuer.
ungescheut, ohne Scheu.
ungeschlacht.
ungestalt[et] (S.).
ungestüm.
Ungetüm.
Ungeziefer.
unglimpflich.
ungut; nichts für ungut.
Uniform.
Universität.
unleugbar.
unparteiisch.
unpaß, unpäßlich.
Unrat.
unrätlich.
Unrecht; ein Unrecht begehen, einem zufügen; unrecht sein ꝛc.; vgl. recht.
unredlich.
unsäglich.
unstät und unstet (S.), unstät (P. u. W.), unstet (B.).
untadelig (P., W. u. B.), untad[e]lig (S.).
unterdes, -dessen.
unterschlächtig.
Unterthan, unterthänig.
unterwegs.
unverbrüchlich.
unverdientermaßen.
unverhohlen.
unversehens.
unversehrt.
unverzüglich.
unwert.
unwiderstehlich.
unwiederbringlich.
unwirsch.
unwirtlich.
unwissend, Unwissenheit.
unwissentlich.
unwürdig.
unzählig.
üppig.
Ur, Auerochs.
ur-; Urahn, -kunde, -laub, -wahl; uralt, -plötzlich u. s. w.
urbar.
Urfehde.
Urne.
Urteil, urteilen.
Utensilien, die.

V.

Vagabund.
vakant, Vakanz.
Vampir.
Vanille.
variieren, Variation.
Vasall.
Vase, Blumenvase.
Vater; das Vaterunser, vaterlos, väterlich.
Vegetation.
Vehikel.
Veilchen.
Ventil, Ventilation.
Verb, Verben (S.) und Verba.
verbannen.
verbieten, Verbot.
verblüfft.
verbrämen.
Verdacht, verdächtig.
verdauen.
Verderbnis.
Verdienst.
Verdikt.
verdrießen; du verdrießest u. du verdrießt (s. S. 17 oben), verdrossen, verdrießlich, Verdruß.
verdutzt.
verfemen, verfemt.
vergällen.
vergeuden.
Vergißmeinnicht, das.
Vergnügen, vergnügt.
Verhältnis.
Verhängnis.
verharschen.
verheeren.
verhehlen.
verhunzen.
verjähren.
verkümmern.
verleugnen.
verleumden.
verlieren, Verlust.
Verließ (-lies), das, (P. u. S.), Verlies (B. u. W.).
Verlöbnis.
Vermächtnis.
vermählen.
vermieten.
vermissen, s. missen.
vermittelst, vermöge.
vermuten, Vermutung.
Vernunft, vernünftig.
verpönen.
Verrat, Verräter; verraten, er verrät, verriet.
verrottet.
verrucht.
verrückt.
Vers, Verse.
Versand, der.
versanden, versandet.
versandt, von versenden.
verschiedene, verschiedentlich.
Verschleiß, der.
verschmitzt.
verschränkt.
verschroben.
verschwenden.
versehren.
versenden, versandt.
versiegen, vertrocknen.
versöhnen.
Verständnis.
verteidigen.
verteilen.
vertikal.
verwahren.
verwahrlosen.
verwaisen, verwaist.
verwandt, der Verwandte, Verwandtschaft.
verwegen.
verweisen, Verweis.

---

*) Im bayer. W.V. fehlt Wechsler u. Abwechslung, doch muß nach Analogie von Drechsler geschrieben werden, wie oben steht.

wehr, Landwehr, Schutzwehr.
wehren; be-, verwehren.
wehrlos.
Wehrmann.
Weibel, Feldwebel.
Weichbild.
Weide, Baum- und Futterplatz.
weidlich.
Weidmann, -werk.
weigern, Weigerung.
Weih[e], der (S.), Weihe, die u. der, (P. u. B.) Vogel.
Weihe, die; weihen; geweiht; Weihnachten, -rauch.
Weiher, der, Teich.
weiland.
Weile; mittlerweile; einst-, zuweilen.
Weise; zeit-, ausnahms-, merkwürdigerweise.
weise; Weisheit, weislich; naseweis.
Weisel, der.
weisen; du weisest u. du weist (s. S. 17 oben); Wegweiser, Weisung; nachweislich.
weismachen, -sagen.
weiß; Weißbier, weißlich, schneeweiß; weißen; du weißest u. du weißt (s. S. 17 oben).
weit; des weiteren, bei weitem; ohne, bis auf weiteres; meilenweit.
weitläuf[t]ig (P. u. S.), -läufig (B.), (W. zieht weitläufig vor).
Weizen.
Welle, wellig.
Wels, der, Fisch.
welsch, Welschland, -kraut; kauderwelsch.
wenden; wandte, gewandt.
wenig; ein wenig, einiges wenige; zum wenigsten; wenige.
wer, wes, wessen.
werden; wirst, wird; wurde, geworden.
Werder und Wert, der, Insel.
Werg, das, am Rocken.
Wergeld, -wolf.
Werk; Werkstatt, -stätte; zu Werke gehen; bewerkstelligen.
Wermut, der.
Wert, wert; wertschätzen.
Wert s. Werder.
Werwolf.
wes, wessen.
wesentlich, im wesentlichen.
weshalb, -wegen.
Wespe.
West, Westfalen.
wetterleuchten.
wetzen; du wetzest u. du wetzt (s. S. 17 oben).
Whist, das.
Wichse.
wichtig.
Widder.
wider, gegen; widerfahren, Widerhall, s. Wiederhall, widerlegen, widerlich, widerrechtlich, widerrufen, Widersacher, widerspenstig (B. u. W.), widerspiegeln, Widerspruch, -rede, widerstehen, widerwärtig, widerwillig.
widmen, Widmung.
widrig, widrigenfalls.
Wiedehopf.
wieder, nochmals; wiederbringen, Wiedergabe, wiedergeben, Wiedergeburt, Wiederhall (P.), Wi[e]derhall (S.), Widerhall (B. u. W.), wiederholen, wiederkäuen, wiederkehren, Wiederkunft, wiedersehen, Wi[e]derschein (S.). Wiedertäufer, Wiedervergeltung.
wiegen, Wiege.
wiehern.
Wildbret; Wildnis.
Wilhelm.
Wille; willig; willens sein.
willen; um Gottes willen; um derent-, seinet-, unsertwillen.
willfahren, willfährig.
willkommen; bewillkomm[n]en, (B. nur bewillkommen).
Willkür, willkürlich.
Wimpel.
Wimper.
wink[e]lig.
winseln.
winters, des Winters (W.).
Winzer.
winzig.
wirken, wirklich.
wirr; Wirrwarr, Wirrsal.
Wirsing.
Wirt; Wirtschaft, Wirtshaus.
Wismut, das.
Wispel.
wissen; du weißt, wußtest; Wißbegier[de], wissentlich.
Wittum.
Witwe, -wer; Witfrau, -mann; verwitwet.
Woche, wöchentlich.
Woge, Meereswogen.
wohl sein, thun; das Wohl; wohlgemut, Wohlfahrt; Sr. Wohlgeboren.
wohl; gleich-, sowohl.
wohlfeil, Wohlthat.
wohlhabend, Wohlhabenheit.
wohnen, wohnlich.
wölben, Gewölbe.
Wolle, wollig.
wollen; du willst.
Wollust, wollüstig.
Wort, Worte und Wörter.
Wrack, das; wrack werden.
wühlen, Gewühl.
Wuchs.
Wulst.
Wunder; es nimmt mich wunder.
Würde, würdig.
würgen, Würgengel.
Wurz, Wurzel.
Würze, Gewürz.
wüst; Wüste, Wüstling.
Wüstenei.
Wut; wüten, Wüterich.

Z.

zagen, zaghaft.
zäh[e], Zäh[igk]eit.
Zahl, zählen.
zahm, zähmen.
Zahn, Zähne; zahnen, Zahnweh.
Zähre.
Zar.
zart, zärtlich.
zaudern.
Zaum, des Pferdes.
Zaun, des Gartens.
Zeder (B. u. W.), Ceder (Zeder) (P. u. S.).
Zehe, Zehen.
zehn; der Zehner; den Zehnten geben; Zehntel; vgl. Jahrzehnt.
zehren; Zehrpfennig, Auszehrung.
Zeichen; Zeichenschrift, Anzeichen.

Zeichenbuch, -lehrer; zeichnen, Zeichnung.
zeigen; Zeiger, Anzeiger.
zeihen; zieh, geziehen.
Zeisig.
Zeit: seiner Zeit; zur Zeit, zu Zeiten Jesu; eine Zeit lang und eine Zeitlang, zeit meines Lebens; bei-, vor-, zuzeiten, zeither (S.), -lebens; der-, jederzeit; zeitig, zeitlich.
Zeitläuf[t]e (P. u S.), Zeitläufe (B. u. W.).
zeitlebens, -weise.
Zelle.
Zelt.
Zelot.
Zement (B. u. W.), Cement (Zement) (P. u. S.).
Zenith.
Zensur (B. u. W.), Censur (Zensur) (P. u. S.).
Zentner (B. u. W.), Centner (Zentner) (P. u. S.).
zentral s. central.
Zentrum (B. u. W.), Centrum (Zentrum) (P. u. S.).
Zephyr.
Zeremonie (B. u. W.); Ceremonie (Zeremonie) P. u. S.).
Zeremoniell (B. u. W.).
zetern, Zetergeschrei.
Zettel; an-, verzetteln.
Zeug, das; Zeughaus, Seidenzeug.
Zeuge, Zeugnis.
Zickzack, der.
Zieche, die, Überzug.
Ziege, Zicklein.
Ziegel.
ziehen, Ziehung.
ziemen, ziemlich.
Ziemer, Rehziemer.
Zierat, Zieraten.
zieren; Zier[de]; zierlich.
-zieren, Infinitivendung, besser als -cieren (W. gestattet nur -zieren).
Ziffer.
Zigarre, Zigarette (B.), Cigarre, Cigarette (Zigarre, Zigarette) (P. u. S.).
Zigeuner.
Zille, die, Kahn.
Zimbel.
Zimmet und Zimt (P., W. u. S.), Zimmet und Zimmt (B.).
zimperlich.
Zink, Zinkblech.
Zinnober.
Zins, Zinsen.
Zipfel.
zirka s. circa.
Zirkel.
Zirkular s. Circular.
Zirkus s. Cirkus.
zirpen.
ziselieren (B. u. W.), ciselieren (ziselieren) (P. u. S.).
Zisterne s. Cisterne.
Zither (Cither) (P. u. S.), Zither (B. u. W.).
Zitrone s. Citrone.
zittern.
Zivil (B. u. W.), Civil (Zivil) P. u. S.).
Zofe.
zögern.
Zögling.
Zöllner.
Zone.
Zoologie, zoologisch.
Zorn, zürnen.
Zuave.
Zubehör.
Zuber und Zober (P. u. S.), Zuber (B.).
Zucht; züchten, züchtig.
zucken.
zücken, das Schwert.
zufolge.
Zug, Züge.
Zügel, zügeln.
zuliebe s. lieb.
Zunahme, die.
Zuname, der.
Zunder, zünden.
Zunft, zünftig.
Zunge, züngeln.
zunichte u. zu nichte machen, s. nicht.
zusehends.
zuverlässig.
Zuversicht.
zuvörderst.
zuvorkommend, Zuvorkommenheit.
zuwege bringen.
zuwider.
zwanzig.
zwar.
Zweck, Endzweck.
Zwehle, vgl. Quehle.
zwei, zu zweien.
zweideutig.
zwerch, Zwerchfell.
Zwerg, Zwergin.
Zwetsch[g]e (P. u. S.), Zwetschge (B. u. W.).
Zwieback.
Zwiebel.
zwiefach, -fältig.
Zwielicht.
Zwillich und Zwilch.
Zwilling.
zwingen, Zwinger.
zwinken, zwinkern.
Zwirn.
zwischen; zwischendurch, inzwischen.
Zwist, Zwistig.
zwitschern.
Zwitter.
zwölf; zwölftens, ein Zwölftel.

Vögl

Bauer, Friedrich, 1812-1874 / Bauer, Friedrich, / Duden, Konrad,

Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik für höhere Bildungsanstalten und
zur Selbstbelehrung für Gebildete

München 1891